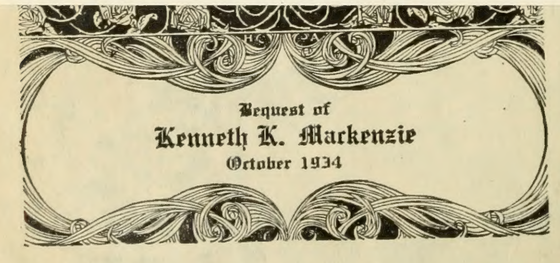
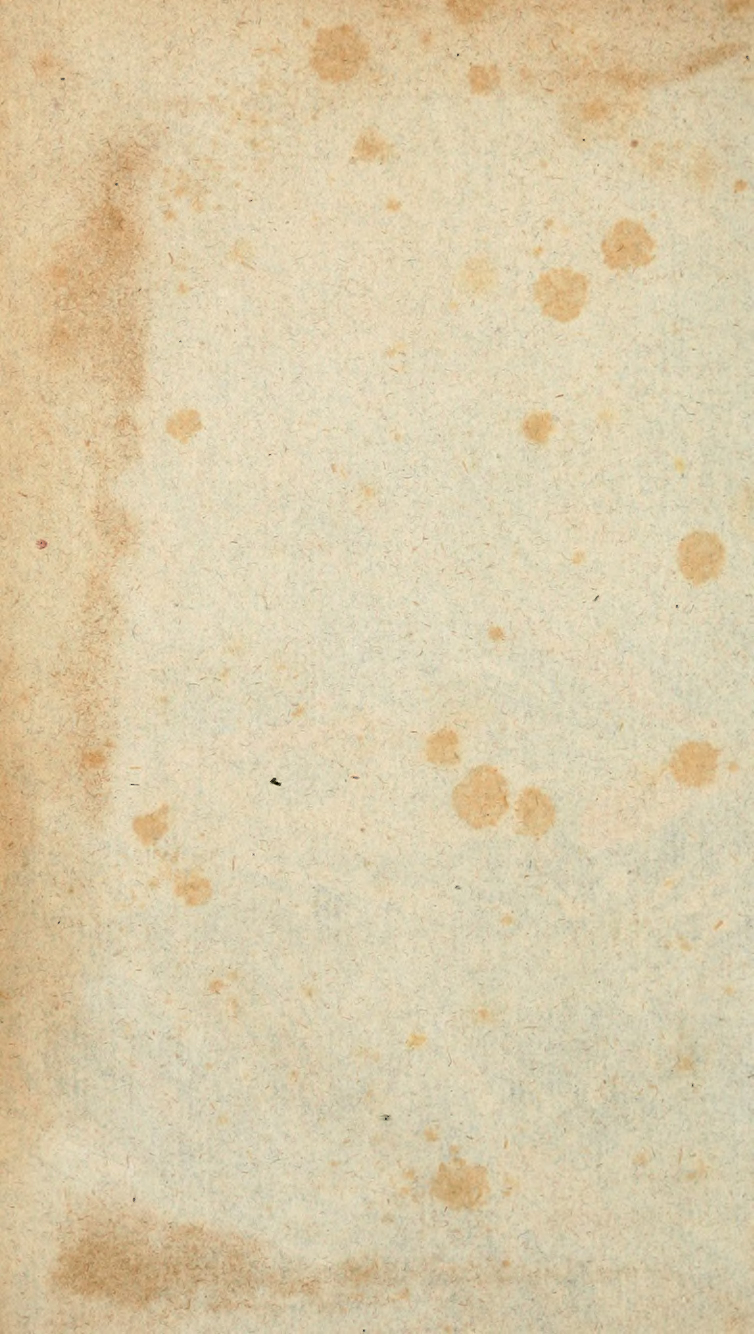



Bequest of
Kenneth K. Mackenzie
October 1934







Baiersche
Flora

von

Franz von Paula Schrank,
der Philosophie u. Theologie Doktor, kurfürstl. pfalzbaierschen wirkl. geistl. Rathe, Professor der Oekonomie und ökonomischen Botanik zu Ingolstadt, Direktor Honorarius der ökonomischen Gesellschaft zu Burghausen, Mitgliede der Akademien und Gesellschaften zu München, zu Erfurt, der naturforschenden Freunde zu Berlin, der physiographischen zu Lund, der ökonomischen zu Leipzig, und der arkadischen zu Rom und Görz.



Zweyter Band.

München, bey Joh. Baptist Strobel. 1789.

C'eſt la Botanique de ſon pays, qu'on doit le plus étudier.

FONTENELLE.



XII. Klasse.

I. Abtheilung.

PHILADELPHVS. — Pfeifenstrauch (t).

744. Coronarius. Die Blätter gezahnt.

Wilder Jasmin.

Philadelphus coronarius. *Lin. spec. plant.* 671. *n.* 1.

Wohnort: In den Hecken hier und da nicht selten; aber ursprünglich fremd; doch hat ihn H. Held im Eschenlohe bey München sogar auf Hügeln einzeln gefunden, wo ihn gewiß kein Mensch hingepflanzet hat.

Blühezeit: Anfang des Sommers.

Gebrauch: Den Bienen geben seine stark und wohlriechenden Blüthen Wachs und Honig (u).

PRVNVS. — Pflaumenbaum.

745. Padus. Die Blüthen in Trauben; die Blätter an der Rückseite des Grundes mit

(t) Lüder Lustg. II. 530.
(u) Gleditsch Bienenst. 277.

zwo Drüsen. Naturh. Brief. II. 228. *n.* 202.

Traubenkirsche.

Elexen, in Oesterreich.

Prunus Padus. *Lin. spec. plant.* 677. *n.* 1.

β. mit weissen Beeren (v).

Wohnort: Hecken.

Blühezeit: May.

♄. Björnland schwed. Abh. 1784. 212.

Gebrauch: Die Blüthen sind wohlriechend, aber hysterischen Personen zuwider. Die innere Rinde färbt grün (w); das Holz dient zur eingelegten Arbeit (x), wie denn das Lucienholz der Franzosen von diesem Strauche kömmt (y). Von den Beeren erhält man viel Brantewein, der von den zerdrückten Kernen den Geschmack von Persico erhält (z); in Schweden werden die Beeren mit Salz gegessen (aa). Aus den getrockneten Kernen, wenn man die äussere Haut abschälet, erhält man eine Mandelmilch, die der von bittern Mandeln gleichkömmt (bb). Der Strauch, der oft zum Baum erwächst, dient vortrefflich an die Ufer reissender Ströme, weil er mit seinen Wurzeln die Erde befestiget (cc), giebt aber nur löcherige Hecken.

Zusaz: Sonst heißt der Baum auch Elsenbeerbaum, in Oesterreich Elexen, welches Wort Wendisch ist,

---

(v) Erhart Pflanzenh. IV. 33.
(w) Mattuschka n. 346.
(x) Gleditsch Forstw. II. n. 57.
(y) Gleditsch Bienenst. 175.
(z) Bergius schwed. Abh. 1776. 271.
(aa) Hiort am. acad. lin.
(bb) Holmberger schwed. Abh. 1774. 261.
(cc) Gleditsch Abh. II. 412.

ist, und von ἀλέξειν herkommen soll (dd); aber die Wendische oder Slavische Sprache ist wohl so nahe mit der Griechischen nicht verwandt, daß ein wendisches Selbstwort von einem griechischen Zeitworte gerade abstammen sollte.

746. Cerasus. Die Blüthendolden fast stiellos; die Blätter eyförmig, lanzettähnlich, faltig, glatt.

Prunus Cerasus. *Lin. spec. plant.* 679. *n.* 9.

α. Große, schwarzrothe, saftreiche, saure Früchte.

Weichseln, in Baiern.

Cerasus acidissima, sanguineo succo. *CBP.* 450.

Cerasus austera. *Lin. spec. plant.* 679.

β. Große, rothe, etwas feste, saure Früchte.

Amarellen, in Baiern.

γ. Große, dunkelrothe, süße Früchte.

Pelzkirschen, in Baiern.

Cerasa sativa majora. *CBP.* 450.

Cerasus Bigarella. *Lin. spec. plant.* 679.

δ. Große, rothe, feste, säuerlichtsüße Früchte.

Cerasa crassa carne dura. *C B P.* 450.

Cerasus duracina. *Lin. spec. plant.* 679.

ε. Kleine, rothe, säuerlichte Früchte.

Gemeine Kirschen.

Cerasus sativa, rotunda, rubra, et acida. *C B P.* 449.

(dd) Erhart a. a. O.

Cerasa aproniana. *Plin. XV.* 25.

Cerasa caproniana. *Lin. spec. plant.* 679.

Dieß sind die gewöhnlichsten Sorten in Baiern mit ihren Namen, welche freylich von den Namen einiger andern deutschen Provinzen etwas abweichen, und dadurch beweisen, daß es unmöglich sey die Benennungen der Naturkörper in der deutschen, wie in jeder andern lebenden und weit ausgebreiteten, Sprache zu fixiren: weil jeder Provinz Anspruch auf die Vorrechte ihrer Wörter eben so vollgiltig ist als der andern, und es bloßer lächerlicher Nationalstolz einiger Schriftsteller ist, wenn sie diese allgemeinen Rechte nicht anerkennen wollen.

Die verschiedenen Kirschensorten sind übrigens nicht nur in Baiern, sondern in ganz Europa fremd; Lucullus hat sie im Jahre 668. nach Roms Erbauung zuerst aus Pontus nach Europa gebracht (ee), und zwar aus der Gegend der Stadt Cerasus, wie ich irgendwo im Hieronymus gelesen habe, daher ihr lateinischer Name.

Gebrauch: Ausser dem bekannten Gebrauche geben die Früchte einen sehr guten Brantewein, der, gehörig gereinigt, der bekannte Kirschengeist ist.

747. avium. Die Blüthendolden ungestielt; die Blätter lanzettähnlich, auf der Rückseite behaart. **Naturh. Brief.** II. 229. *n.* 203.

Waldkirschen.

Prunus avium. *Lin. spec. plant.* 680. *n.* 10.

Wohnort: Vorhölzer, auch Waldungen.

Blühezeit: April, May.

☿. *Ca-*

(ee) Plin. hist. mund. XV. 25.

☿. *Camerarius E. N. C. cent. VIII.*

Anm. Der Kelch ist zuweilen vierspaltig (ff). Die Früchte sind bey uns allemal schwarz; in Schweden sind sie roth (gg), und in der Rheinpfalz bald roth bald schwarz (hh). Der Baum ist gewiß einheimisch, weil er nirgends besorgt, nirgends angezogen, aber überall beraubt wird, und sich dennoch erhält; kamen doch schon zu den Zeiten des Plinius am Rheine rothe Kirschen vor (ii), die gewiß von den damaligen germanischen Jägervölkern nicht gepflanzte, sondern wilde Kirschen waren.

Gebrauch: Die Früchte werden bekanntlich gegessen, geben mit Wein vermischt einen schmackhaften Kirschwein, durch die Destillation ein erquickendes Wasser, und nach vorangegangener Gährung einen starken Kirschengeist (kk). H. Siefert hat die Rinde auf Färbebrühen versucht, aber schlechte Erfolge gehabt (ll).

748. domestica. **Die Blüthenstiele meistens einzeln, kurz; die Blätter lanzettähnlich eyförmig, oben gefurcht, unten adrig.**

Gemeiner Pflaumenbaum.

Zwetschgen, in Baiern.

Prunus domestica. *Lin. spec. plant.* 680. *n.* 11.

Der Pflaumenbaum scheint in Deutschland eigentlich fremd, und die sparsam hier und da in den Waldun-

(ff) Willich reich. syll. 109. §. 48.
(gg) Linné loc. cit.
(hh) Suckow ökon. Bot. 57.
(ii) In ripis etiam Rheni rubent. *Plin. loc. cit.*
(kk) Mattuschka n. 247.
(ll) Krünitz Encykl. XXXIX. S. 140.

gen vorkommenden Wildlinge nur verwilderte, aus zerstreuten Saamen entstandene, Bäume zu seyn.

Gebrauch: Ausser der Anwendung der Früchte zur Speise und zum Branteweine, der von ihnen den Namen hat, geben auch die Kerne, wie die von der Traubenkirsche, der gemeinen Kirsche, und den Schlehen, viel und wohlschmeckendes Oel, wenn man ihnen die Haut abzieht, die Kerne trocknet, auf der Oehlmühle mahlt, und endlich in der Oehlpresse preßt (mm). Das Holz ohne Zusatz im Wasser gesotten gab Hrn. Pörner auf Tuch eine röthlichte, ins blasse ziegelroth fallende Farbe; nahm er gleiche Theile Holz und Kochsalz, so erhielt er ein dunkles Braun, das ins Kastanienbraune fiel; Salmiak statt Kochsalzes gab eine dunklere, fast Kaffeebraune: aber Alaun eine satte oranienähnliche: endlich mit grünem Vitriol in gleicher Mischung erhielt er eine dunkle aschgraue Farbe (nn). Den besten Nutzen giebt übrigens das Holz den Holzarbeitern, Drechslern und Schreinern, zu solchen Geräthschaften, die der freyen Luft nicht ausgesetzet sind: denn zu solchen taugt es nicht, weil es sich wirft (oo).

749. spinosa. Einzelne Blüthenstiele; glatte, lanzettförmige Blätter; stachlige Aeste.

Schlehendorn.

Schwarzdorn, an einigen Orten.

Prunus spinosa. *Lin. spec. plant.* 681. *n.* 13.

Wohnort: Hecken.

Blühezeit: April, May.

♄. **Vicat mat. med.** II. 40.

Gebrauch:

(mm) Holmberger schwed. Abh. 1774. 261.
(nn) Vers. III. 607.
(oo) Gleditsch Forstw. II. n. 56.

Gebrauch: Die Rinde giebt, mit Lauge gekocht, eine rothe: die unreifen Früchte mit Vitriol eine beständige schwarze Farbe, die besser als Galläpfeldinte zum Schreiben dient (pp). Die unreifen Früchte und die Rinde der Wurzeln geben ein Materiale der Lohgärberey ab (qq). Ellis rühmt den englischen Oportowein, welcher aus dem Schlehensaft mit rothem Apfelmost und Brantewein verfertiget, und von den engländischen Schiffern **Rumpunsch** genannt wird (rr); sonst bereitet man aus den Früchten den Schlehenwein, nicht zwar, daß man aus ihnen einen Most bereitete, welches unmöglich ist (ss), sondern indem man völlig reife, oder besser, überreife Schlehen sammt den Kernen quetscht, mit einem Theile ganzer versetzt, in ein Faß füllt, und guten Rebenwein darauf zapft, öfters umrührt, abzapft, und mit dem abgezapften wieder füllt, bis man klaren Schlehenwein erhält (tt). Auf den Blüthen sammeln die Bienen fleissig (uu), was sie auf allen Blüthen dieser Gattung thun (ww). Der Strauch selbst wird auf Gradirhäusern gebraucht (xx).

AMYGDALVS. — Mandelbaum.

750. nana. **Die Blätter grundwärts schmal zulaufend.**

Zwergmandelbaum.

(pp) Mattuschka n. 348.
(qq) Gleditsch Abh. I. 19.
(rr) Erhart Pflanzenh. II. 10.
(ss) Spielmann wittw. dissert. argentor. II.
(tt) Pratje magaz. I. 2. 922.
(uu) Suckow Forstw. 142.
(ww) Gleditsch Abh. I. 176.
(xx) Gleditsch Forstw. II. n. 55.

Amygdalus nana. *Lin. spec. plant.* 677. *n.* 3.

Wohnort: Am Donauufer? — — Ein Schiffknecht von einem Salzzuge (den Strom aufwärts gehender Schiffsladung Salz) brachte einen frischen Zweig mit nach Ingolstadt; da sich nun diese Leute vom Zuge nicht entfernen dürfen, der Zug selbst nur langsam weiter kömmt, so mußte wohl der Strauch am Ufer, und kaum über 6 Stunden weit von Ingolstadt entfernet, gewachsen seyn. Der Zweig kam durch Umwege in meine Hände, und ich konnte daher den Schiffer nicht sprechen.

Gebrauch: Die Früchte sind ungenießbar, aber doch zu Persicobrantewein dienlich (yy). Die Blüthen der Mandelbäume verschaffen den Bienen eine reiche Honigbeute und starke Brut (zz).

II. Abtheilung.

CRATAEGVS. — Hagedorn.

751. Aria. Die Blätter eyförmig, ungleich sägezähnig, unten filzigweiß.

Arlesbeerbaum.

Crataegus Aria. *Lin. spec. plant.* 631. *n.* 1.

Aria theophrasti. *Lobel adv.* 435. kaum zu kennen, aber deutlich beschrieben.

Aria theophrasti. *Tabern.* 1427.

Wohnort: Felsen um Weltenburg; bey Harlaching nächst München hat ihn H. Elger gesehen.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch:

(yy) Beckmann Bibl. X. 365.

(zz) Aristoteles de mirab. ausc. cap. 19.

Gebrauch: Die Frucht wird auf den schwäbischen Alpen zur Mästung der Schweine gebraucht (a), auch bereitet man eine Art Bier daraus (b); sie ist auch sonst, wenn sie von der Spielart mit lappig eingeschnittenen Blättern (welches mein Pyrus crataegoides (c) zu seyn scheint) kömmt, süß, und bey gehöriger Reife gut zu essen (d). Das Holz ist sehr hart und dauerhaft, und wirft sich nicht, daher es zu Werkzeugen eines der besten ist (e).

752. Oxyacantha. Die Blätter ungefähr dreyspaltig: die Stücke stumpf, sägezähnig.

Gemeiner Weißdorn.

Crataegus Oxyacantha. *Lin. syst. veget.* 465. *n.* 9.

Wohnort: Hecken.

Blühezeit: May, Junius.

☿. Erhart Pflanzenh. VI. §. 47.

Anm. Die Blüthen sind bald einweibig, bald zweyweibig, und zwar auf einerley Stamme; letztere verhalten sich zu den erstern 1. 3.

Gebrauch: Die reifen Früchte dienen nicht nur den Schweinen zur Nahrung, die sie aber selten verdauen, sondern mit dem Kothe aussäen (f), sondern man verfertigt auch in der Schweiz ein Getränk daraus, welches dem Biere nahe kömmt (g). mit gesottenem Zucker eingemacht, dienen sie zur Füllung der Torten (h); auch

(a) Storr Alpenr. I. 12.
(b) Vicat mat. med. II. 47.
(c) Naturh. Brief. I. 11.
(d) Haller hist. n. 1089.
(e) Gleditsch Forstw. II. 151.
(f) Holmberger a. a. O.
(g) Mattuschka n. 349.
(h) Erhart a. a. O. §. 48.

auch können sie, gestampft, und mit etwas Malzschrot vermischt zu Brantewein genutzt werden, der dem besten Franzbranteweine nichts nachgeben soll (i); den Schaafen geben sie ein gesundes Futter, und im Herzogthume Krain bäckt man (k) sogar Brod daraus. Die Bienen sammeln stark auf den Blüthen (l). Durch das Beschneiden erhält man vom Hagedorne, wenn er an Ort und Stelle aus Saamen gezogen worden, die allervortrefflichsten Hecken zu ernsthaften Befriedigungen (m). Die Rinde, besonders von den Wurzeln, mit Wasser oder Lauge gesotten, färbt schön gelb, und läßt sich Holz damit vernißähnlich anstreichen (n). Das Holz ist hart, und giebt das beste Handwerkzeug, auch gute Feuerung, der Baum aber selbst jungen Eichen Schutz (o).

753. monogyna. Die Blätter ungefähr dreyspaltig: die Stücke spitzig; die Blüthen einweibig.

Einweibiger Weißdorn.

Crataegus monogyna. *Lin. syst. veget.* 465. *n.* 10.

Wohnort: H. Held hat ihn in den Gebüschen um München angetroffen.

Anm. Genaue Botanisten mögen noch durch Versuche und sorgfältig angestellte Beobachtungen entscheiden, ob diese Art nicht eine bloße Abart der vorigen seye;

(i) Kröne Leipz. Intelligenzbl. 1772. 559.
(k) Scopoli fund. bot. 121.
(l) Bjerkander schwed. Abh. 1774. 30.
(m) Gleditsch Abh. II. 426.
(n) Erhart a. a. O. §. 47.
(o) Gleditsch Forstw. II. 71.

seye; im gesandten Stücke fand ich zwar alle Blüthen einweibig: aber auch bey der vorigen Art sind 3/4 der Blüthen einweibig; der übrige Unterschied ist nicht beträchtlich; auch im Gebrauche können sich beyde Arten oder Abarten nicht unterscheiden.

III. Abtheilung.

SORBVS. — Speyerling.

754. aucuparia. Gefiederte, beyderseits glatte Blätter.

Vogelbeerbaum.

Sorbus aucuparia. *Lin. spec. plant.* 683. *n.* 1.

Wohnort: in Vorhölzern.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Daß man sich der Beeren zum Vogelfange bediene, ist bekannt; sie dienen auch zur Bereitung eines Branteweins (p), und schmackhaften Ciders (q); in der Niederlausitz werden sie unter das Winterfutter der Lämmer gemengt, auch die Hühner werden davon fett, und schmackhaft (r), auch die Schweine fressen sie, die doch die Blätter verschmähen (s). Die jungen ausgewachsenen Zweige dienen zur Gärberey (t). Die Bienen fliegen stark auf die Blüthen, sollen aber davon die Hörnerkrankheit bekommen (u), was nicht glaublich ist, wenn, wie die neuern Beob-

(p) Hermann Reis. II. 25.
(q) Hiorth. amoen. acad. lin. III. 88.
(r) Erhart Pflanzenh. V. §. 123.
(s) Holmberger a. a. O.
(t) Gleditsch Abh. I. 19.
(u) Erhart a. a. O. §. 118.

Beobachter versichern, diese ein Zwirnwurm ist. Das Holz ist hart und zähe, und dient zu vielerley Werkzeugen, auch giebt der Baum, der sich gut schneiden läßt, dadurch gutes Reisholz, viele Wärme, und gute Kohlen (v).

755. domestica. Gefiederte, unten filzige Blätter.

Spierlingbaum.

Sorbus domestica. *Lin. spec. plant.* 684. *n.* 2.

Wohnort: Hier und da einzeln; aber kaum einheimisch.

Blühezeit: May.

Anm. Staubfäden: 20, allemal 3 vor jedem Blumenblatte und länger als dasselbe; zwischen jeden 2 Blumenblättern einer, aber kürzer. Griffel: 3, 4, auch 5.

IV. Abtheilung.

MESPILVS. — Mispelbaum.

756. germanica. Unbewehrt; die Blätter lanzettförmig, unten filzig; die Blüthen stiellos, einzeln.

Gemeiner Mispelbaum.

Mespilus germanica. *Lin. spec. plant.* 684. *n.* 1.

Mespilus dioscoridis. *Lobel obs.* 591. kenntlich.

Mespilus. *Tabern.* 1447.

Wohnort: — — Mir ist er noch niemal wild vorgekommen.

Blühezeit: May.

Gebrauch:

(v) Gleditsch Forstw. II. n. 64.

Gebrauch: Ausser der Anwendung der Früchte (die man nicht eher abnehmen soll, bis sie (w) einige Nachtfröste gelitten) zur Speise, kann man sich der Zweige und des Laubes von der wilden Staude zum Gärben bedienen (x). Das harte Holz, wenn es gerade gewachsen ist, läßt sich sauber bearbeiten, und dient zu verschiedenen kleinen Werkzeugen, giebt auch als Reisholz gute Hitze und Kohlen (y).

757. Chamaemespilus. **Unbewehrt; die Blätter eyförmig, glatt, sägezähnig: die Zähne weichselweise kleiner; die Blüthenbündel kopfförmig; die Blüthenansätze hinfällig.**

Niedriger Mispelstrauch.

Mespilus Chamaemespilus. *Lin. spec. plant.* 685. *n.* 6.

Cotoneaster forte Gesneri. *Clus. pan.* 84. gut.

Wohnort: Auf der Gebirggegendhaufen bey Steingaden; auf dem Gebirge um Hohenschwangau; um Falkenfels.

Blühezeit: Junius.

Anm. Ich fand allemal nur zween Griffel, so auch H. B. R. Jacquin (z). Die Frucht roth, bey vollkommener Reife schwarz, zweysaamig.

758. Cotoneaster. **Unbewehrt; die Blätter eyförmig, vollkommen ganz, unten filzig.**

Quittenmispel.

Mespilus Cotoneaster. *Lin. spec. plant.* 686. *n.* 7.

Cha-

(w) Hessens neu. Gartenl. 295.
(x) Gleditsch Abh. I. 19.
(y) Gleditsch Forstw. II. n. 84.
(z) Vind. obs. 41.

Chamaemespilum. *Cord. hist.* 214. ziemlich kenntlich.

Chamaemespilum. *Lobel adv.* 435. unkenntlich.

Wohnort: Auf den Felsen um Weltenburg. In der Kräutersammlung des H. Dr. Thwingerts aus der Gegend von Hohenschwangau kam mir diese Straucharte ebenfalls vor, doch ohne Benennung ihres Standortes.

Gebrauch: Das Holz ist hart, aber der Strauch so unansehnlich, daß man sich nur seines Reises zur Feurung bedienen kann (aa).

Allgemeine Anmerkung.

Allerdings verdieneten die drey Gattungen, Sorbus, Crataegus, und Mespilus, in eine vereiniget zu werden; aber ich habe nicht genugsame Beobachtungen über alle ihre Arten, um standhafte Kennzeichen der neuen Gattung festzusetzen. Doch unterscheidet sie der Habitus, und man müßte vielleicht in der neuen Gattung doch wieder Familien von Arten machen, welches denn doch abermal Gattungen, aber freylich nur nach dem Habitus gemachte, wären.

PYRVS. — Pyrus.

759. Amelanchier. **Unbewehrt; eyförmige, sehr stumpfe, sägezähnige, unten wollige und kahlwerdende Blätter; hinfällige, lanzettförmige Blattansätze; fast linienförmige Blumenblätter.**

Flühebirnstrauch.

Pyrus Amelanchier. **Naturh. Brief** II. 229. *n.* 208.

Mespilus Amelanchier. *Lin. syst. veget.* 466. *n.* 4.

Vitis

(aa) Gleditsch Forstw. II. 212.

Vitis idaea I. *Tabern.* 1488. kenntlich.

Amelanchier gallorum. *Lobel obs.* 608. sehr kenntlich.

Wohnort: Um Hohenschwangau; auf den Felsen um Weltenburg; um Falkenfels.

Blühezeit: May.

Anm. Die Blüthenstiele nicht sehr gehäuft in den Trauben, oft gar nur einzeln. Zur Fruchtzeit sind die Blätter kahl.

Gebrauch: Die Früchte sind süßlicht, daher sie vom gemeinen Manne in der Provence, der sie wohlschmeckend findet, Amelanches, das ist, Honigfrüchte, genannt werden (bb).

760. communis. **Die Blüthen straußförmig; die Blätter sägezähnig, eyförmig lanzettähnlich, glatt.**

Birnbaum.

Pyrus communis. *Lin. spec. plant.* 686. *n.* 1. Von den unzähligen Abarten will ich nur die zwo gemeinsten nennen.

α. **Die Blätter fast herzförmig, beyderseits glatt: die Sägezähne behaart; die Frucht verkürzt kreiselförmig, klein.**

Holzbirne.

Pyrus sylvestris. CBP. 439.

Wohnort: Zäune, Vorhölzer.

Blühezeit: May.

Anm. Die Frucht ist weniger kreisel- d. i. birnförmig, als bey den zahmen Sorten.

Gebrauch:

(bb) Lobel. adv. 441.

Gebrauch: Die Frucht gequetscht, und mit zahmen Kernobst gemengt, giebt Cider, auch Essig und Branntewein; für sich allein giebt sie eine vortreffliche Schweinsmast. Das Holz, als eines der härtesten, doch gut zu verarbeitenden Hölzer, dient zu Formen für Buchdrucker, Cattundrucker, Drechsler; schwarz gebeizt statt Ebenholz zur eingelegten Arbeit (cc). Die Blüthen nicht nur dieser Art, sondern der ganzen Gattung, geben den Bienen reichlichen Stoff zu ihren Arbeiten (dd).

β. Die Frucht klein, langgezogen kreiselförmig, frühezeitig.

Muskatellerbirne.

Salzburgerbirne, **in Baiern.**

Diese Sorte gehört schon unter die cultivirten.

Man macht an einigen Orten aus zahmen Aepfeln und Birnen, die aber schon ein wenig verdorben seyn müssen, ein wohlschmeckendes Bier, indem man die Früchte hackt, mit 1/3 Hopfen versetzt, und etwa 1 1/2 Stunden kocht, dann wie ordentliches Bier zur Gährung hinstellt (ee).

761. Malus. Die Blätter sägezähnig, eyförmig lanzettähnlich, unten behaart; die Blüthendolden stiellos.

Apfelbaum.

Pyrus malus. *Lin spec. plant.* 686. *n.* 2.

Wohnort: (der Stammsorte) in Vorhölzern, an Zäunen.

Blühezeit: May.

Anm. Diese Art begreift abermal unzählige Abarten unter sich. — Die Blätter dieser und der vorigen Art sind oft fast kreisrund, doch allemal spitzig. Ge-

(cc) Gleditsch Forstw. II. n. 52.
(dd) Gleditsch Bienenst. 185.
(ee) Pratje May. I. 2. 642.

Gebrauch: Die Rinde des Holzapfelbaums färbt gelb. Aus allen Obstbäumen geben die Blüthen des Apfelbaums den Bienen am meisten Honig und Wachs (ff). Man hat auch versucht, Branntewein aus den Aepfeln zu erhalten, allein der Vortheil ist sehr gering (gg).

762. Cydonia. Die Blätter eyförmig, stumpf, vollkommen ganz; der Kelch sägezähnig, von der Länge der Blume; die Blüthen einzeln.

Quitten.

Pyrus Cydonia. *Lin. spec. plant.* 687. *n.* 4.

Cotoneus. *Cord. hist.* 182.

Wohnort: um Kelheim und Regensburg an der Donau.

Blühezeit: May.

Gebrauch: bekannt. Die reichen Römer pflanzten sie in Kübeln, wie wir die Oranienbäume, und setzten sie des Wohlgeruchs wegen, zur Zeit der Fruchtreife, in ihre Vorzimmer (hh).

V. Abtheilung.

SPIRAEA — Spierstaude (ii).

763. salicifolia. Die Blätter lanzettförmig, stumpf, sägezähnig, nackt; die Blüthen in zusammengesetzten Trauben.

Weidenblättrige Spierstaude.

Spiraea salicifolia. *Lin. spec. plant.* 701. *n.* 1.

(ff) Gleditsch Bienenst. 185.
(gg) Leipzig. Intelligenzbl. 1772. 59.
(hh) Plin. hist. mund. XV. 11.
(ii) Lüder Lustg. II. 577.

Wohnort: Hr. Drechsler hat sie um Gleissenberg bey Cham wild und häufig gefunden; der sel. Dr. Hackmayr fand sie in der Gegend von Schrobenhausen, und sandte sie von dorther in den hiesigen botanischen Garten, auch sah ich bey Hrn. Regierungsrathe von Stengel einen Abdruck, den Hr. Rentkammerrath Heppe zu Amberg von einem Zweige einer wildwachsenden Staude gemacht hatte. An den Ufern der Moldau hatte sie auch Bohadsch häufig wild gefunden (kk).

Gebrauch: Die Staude giebt angenehme Hecken (ll), die aber blos zur Verzierung dienen, und niedrig bleiben. Aus den Blüthen tragen die Bienen ungemein stark ein (mm); im hiesigen botanischen Garten hängen sie oft so voll Bienen; daß man die ganze Blüthentraube vor den Bienen nicht sieht.

764. Aruncus. Die Blätter mehrmal zusammengesetzt; die Aehren gerispet; die Blühten mit vermengten Geschlechtern.

Waldgeißbart.

Spiraea Aruncus. *Lin. spec. plant.* 702. *n.* 8.

Barbula caprae. *Trag. hist.* 282. gut.

Drymopogon. *Tabern.* 1163. sehr gut.

Wohnort: Berge um Hohenschwangau, Tölz, im Böhmerwalde.

Blühezeit: Julius.

Anm. Wild fand ihn Gouan (nn) allemal mit männlichen Blüthen und Zwittern auf einerley Stamme; nachdem er ihn in den Garten gebracht hatte, und mit Muße beobachten konnte, fand er, daß zur Blühezeit die Frucht-knoten

(kk) Abh. einer Privatges. V. 181.
(ll) Beckmann Landw. §. 138.
(mm) Gleditsch Bienenst. 283.
(nn) Gouán obs. 31.

knoten kaum sichtbar waren, nach dem Verblühen wuchsen sie aber aus, und die Staubgefäße blieben noch immer sitzen: nur an den Spitzen fanden sich einige bloß männliche Blüthen, was bey mehrern ährenförmig blühenden Pflanzen so ist.

Gebrauch: Die Pflanze dient zum Lohgerben, und kann durch das Zerreissen der Wurzeln leicht noch stärker vermehret werden (oo). Die Bienen sammeln auf den Blüthen sehr fleißig (pp).

Zusatz: Geiße für Ziege ist kein Provinzialwort, wie einige unwissende Grammatiker behaupten, sondern ein ehemals durch ganz Deutschland übliches, folglich hochdeutsches, Wort, das sich noch in der Zusammensetzung, besonders bey Pflanzennamen überall, und als Stammwort in Oberdeutschland, das ist, in dem größten Theile dieses weitläuftigen Reiches, in seinem Gebrauchsbesitze erhalten hat.

765. Filipendula. Die Blätter einfach gefiedert; die Blättchen eyförmig lanzettähnlich, sägezähnig; der Stengel krautartig; die Blüthen in Trugdolden.

Filipendel.

Spiraea Filipendula. *Lin. spec. plant.* 702. *n.* 9.
Filipendula. *Cord. hist.* 94. ziemlich gut.
Oenanthe. *Lobel. obs.* 420. kenntlich.
Filipendula I. *Tabern.* 419. kenntlich.

Wohnort: Um Ingolstadt, Vohburg, Weltenburg, Hohenschwangau, auf Wiesen.

Blühezeit: Junius, Julius.

♃. *Linné mat. med. n.* 241.

 Gebrauch:

(oo) Gleditsch. Abh. I. 17.
(pp) Gleditsch Bienenst. 283.

Gebrauch: Die Wurzeln werden von den Schweinen aufgesucht, und sind in der Noth selbst für Menschen eßbar (qq). Die Bienen erhalten aus den Blüthen Stoff zu Wachs und Honig (rr). Die Pflanze dienet zur Lohgare (ss).

766. Ulmaria. Die Blätter einfach gefiedert: das ungleiche Blättchen größer, lappig; eine Trugdolde.

Wiesengeißbart.
Spiraea Ulmaria. *Lin. spec plant.* 709. *n.* 10.
Ulmaria. *Tabern.* 1162. sehr kenntlich.
Wohnort: Wiesen, Gehäge.
Blühezeit: Junius, Julius.
☿. *Pollich. palat. n.* 481.

Gebrauch: Das gequetschte Kraut hat einen angenehmen Geruch; daher die Schwedischen Bauern damit ihre Tanzböden bestreuen (tt); in Baiern sah ich die Bienenkörbe, in welche man Schwärme fassen wollte, damit bestreichen. Auf den Blüthen sammeln die Bienen fleißig (uu). Das Rindvieh frißt die Pflanze nicht, aber desto lieber die Ziege (vv). Sie dienet auch zum Lohgerben (ww), und die Isländer nutzen das Kraut mit einem Zusatze von Eisenerde zum Schwarzfärben (xx).

ROSA.

(qq) Mattuschka n. 354.
(rr) Gleditsch Bienenst. 200.
(ss) Gleditsch Abh. I. 17.
(tt) Matuschka n. 355.
(uu) Gleditsch Bienenst. 229.
(vv) Holmberger schwed. Abh. 1776. 227.
(ww) Gleditsch Abh. I. 17.
(xx) Olassen Reis. I. 88.

ROSA. — Rose.

* Die Fruchtknoten glatt.

767. cinnamomea. Die Fruchtknoten fast kugelförmig, sammt den Blüthenstielen glatt; am Grunde der Blattansätze Dorne; die Blättchen eyförmig, spizig, unten sammt den Blattstielen feinzottig.

Zimmetrose.

Rosa cinnamomea. *Lin. syst. veget.* 473. *n.* 3.
Münchh. Hausv. V. 282. n. 16.
? Du Roy obs. XIX. n. 7.

Wohnort: um Steingaden und Ingolstadt in den Hecken und Gebüschen; um München an der Isar.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die jüngern Stämme vollauf dornig: die Dorne dünn, gerade, mit untermengten dickern ebenfalls geraden; bey ältern Stämmen fallen die dünnen Dorne zuerst weg, die dickern halten sich länger; bey ganz alten Stöcken fallen auch diese ab, daß der Stamm ganz wehrlos wird, bis auf die beyden krummen Dorne am Ursprunge der Blätter. Ich habe diese Beobachtungen mit Muße in den unserer Stadt nahen Hecken gemacht, die ganz mit dieser Rose angefüllt sind. Die Kelchtheile sind an einigen Stämmen gefiedert, an andern ganz. So sehr dichtdornige Stämme kommen mehrern jungen Rosen zu, z. B. Rosa pimpinellifolia L., Rosa hemisphaerica *Herm.* Vielleicht ist Rosa spinosissima L. keine eigene Art, sondern eine junge Pflanze.

768. sylvestris. Die Fruchtknoten eyförmig, glatt; die Kelche fast ganz; die Griffel lang, gewunden; die Blätter glatt; der Stengel dornig, weitschweifig.

Waldrose.

Rosa sylvestris. *Herrmann de Ros. V.*
Pollich. palat. n. 485.

Rosa calycibus semipinnatis, caule aculeato diffuso, ramis unifloris. *Scop. carn.* 587. *n.* 3.

Rosa spinis recurvis, foliis glabris septenis, calycibus tomentosis, subpinnatis, tubis longis, barbatis. *Haller hist. n.* 1102.

Wohnort: In den Gegenden der südlichen Gebirgkette nicht selten.

Blühezeit: Julius.

Anm. Sie unterscheidet sich auf den ersten Anblick von der folgenden 1) dadurch, daß sie in allen Proportionen, die Blume ausgenommen, kleiner bleibt; 2) durch die mehr eyförmigen Blättchen, die auch viel kleiner sind; 3) durch die weissen Blumen. — Die Dorne wie bey der folgenden, und eben so stark; sie liebet freyes Land, das ist, sie steckt sich nicht in die Hecken, wie die folgende.

769. canina Die Fruchtknoten eyförmig, sammt den Blüthenstielen glatt; die Kelche halbgefiedert, zottig; der aufrechte Stengel und die Blattstiele gedornet, ganz unbehaart.

Hundsrose.

Rosa canina. *Herrmann. de Ros. VI.*
Lin. syst. veget. 474. *n.* 16.
Münchh. Hausv. *V.* 274. *n.* 1.
Pollich. palat. n. 486.

Rosa calycibus semipinnatis, caule aculeato, erecto, ramis multifloris. *Scop. carn.* 587. *n.* 4.

Rosa spinis aduncis, foliis septenis, calycibus tomentosis, segmentis pinnatis & semipinnatis, tubis brevissimis. *Haller hist. n.* 1101.

Wohnort: In den Hecken und an den Zäunen allenthalben.

Blühe=

Blühezeit: Junius, Julius.

☿ Mattuschka. *n.* 356.

Gebrauch: Mit den Blättern soll man die Schweine mästen können (yy), aber Holmberger sagt (zz), sie werden von diesen Thieren so wenig als die Früchte gegessen; sie dienen auch zum Gerben (a), auch wird aus den Blättern ein Oel destillirt, davon zwar das Pfund Blätter nur 3 Grane Oel giebt, aber dafür wird dieses Oel als das angenehmste Parfumirmittel theuer verkauft (b), ausser dem, daß das bey der Destillation erhaltene Wasser noch seinen Nutzen hat. Die Blüthen werden von den Bienen des Blüthenstaubes wegen überaus fleißig besucht (c). Die Früchte werden zum Gebrauche der Küche nebst denen der Rosa villosa zu einem Rob eingesotten. Die Staude selbst in Hecken eingeflochten, die auf Wällen stehen, und mittels Gräben vom Fruchtlande abgesondert sind, thut daselbst sehr gute Dienste (d).

770. Eglanteria. Die Fruchtknoten eyförmig, glatt; die Kelche wechselweise gefiedert, nebst den dornigen Blattstielen zottig.

Engelthierrose.

Esglantine ou Esglantier. *Lobel. adv.* 446.

Rosa Eglanteria. Münchh. Hausv. *V.* 275.

Rosa rubiginosa. *Pollich. palat. n.* 482.

Wohnort: Um Weltenburg im Hienheimer Forste; auch am Katharinenberge nächst Ingolstadt; um Mün-

(yy) Mattuschka a. a. O.
(zz) Holmberger a. a. O.
(a) Gleditsch. Abh. I. 19.
(b) Haller hist. n. 1101.
(c) Gleditsch. Bienenst. 196.
(d) Gleditsch Abh. II. 415.

chen im Hirschanger, wie mir Hr. Regierungsrath von Stengel sagt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Linne hat eine Rosa Eglanteria, und eine Rosa rubiginosa, aber er hat gleich anfänglich bey seiner Rosa Eglanteria mehrere Rosen, derer Blätter riechen, unrecht als Spielarten zusammengeworfen (e), die nachfolgenden Schriftsteller, nachdem sie eine oder die andere Rose mit riechenden Blättern gefunden, haben sie mit dem Namen Rosa Eglanteria belegt; endlich sonderte Linne eine Art unter dem Namen Rosa rubiginosa davon ab, aber die Schwierigkeiten waren nicht gehoben, weil noch zweyerley Rosen unter Rosa Eglanteria stecken blieben, oder Linne vielmehr die wahre Rosa Eglanteria gar nicht kannte, die nicht gelbe (f), sondern rothe oder weisse Blumen hat, daher sie der Franzose Lobel (g) der wohl wissen mußte, was seine Landsleute unter Eglantier verstehen, von den gelben Rosen sorgfältig absonderte. Hr. Murray scheint die Frankfurter Rose (Rosa hemisphaerica *Herrm.*) unter der Linnäischen Eglanteria zu verstehen, die aber keine wohlriechende Blätter hat, und gar nicht hieher gehöret (h).

Beschreibung: Der Stamm wird meistens 3 — 4, zuweilen auch gegen 6 Fuß hoch, mit ziemlich häufigen, fast geraden Dornen, die aufwärts stärker und krummer werden; am Grunde wird der Stamm mit der Zeit kahl. Ich habe Stücke gesehen, die oben fast so starke, aber noch spitzigere Dorne als die Hundsrose hatten, und zwischen diesen mit andern, die kürzer, feiner, und gerader waren, wie übersäet aussahen. Die Blattstiele dornig

(e) Spec. plant. 703.
(f) Syst. veget. 472. n. 1.
(g) Lobel. loc. cit.
(h) Syst. veget. loc. cit.

nig, mit gestielten Drüsen besetzt, etwas behaart. Die Blättchen (gewöhnlich 7, zuweilen 5, und ganz oben 3, davon allemal die untersten, dem Blattansatze nächsten, kürzer als die übrigen sind) eyförmig, auf der feinbehaarten Unterseite und am Rande mit gestielten Drüsen besetzt, und davon etwas klebrig und wohlriechend. Die Blüthenstiele in der Jugend mit gestielten Drüsen besetzt, zur Blühezeit glatt. Der Fruchtknoten eyförmig, in jedem Alter glatt. Die Kelchstücke mit gestielten Drüsen besetzt, eins ums andere gefiedert. Die Blumenblätter herzförmig, roth, oder auch milchrahmfarben, etwas kürzer als der Kelch.

771. foecundissima. Die Fruchtnoten eyförmig, glatt; die Blüthenstiele und Blattstiele unbewehrt; die Kelchstiele vollkommen ganz; die Blättchen eyförmig lanzettähnlich; der Stengel vieldornig: die Dorne gerade: zween stärkere an den Achseln.

Vollblüthige Rose.
Rosa foecundissima. **Münchh. Hausv.** *V.* 279. *n.* 10.
Du Roy obs. XVI. n. 4.
Wohnort: um Münchsmünster.
Blühezeit: Junius.

Anm. In einigen Stücken weicht doch meine Rose von derjenigen ab, welche Freyherr von Münchhausen und Dü Roy beschrieben haben.

Der Stamm sehr dornig: die Dorne kurz, gerade, und ziemlich fein: 2 ansehnlichere, fast gerade an jeder Achsel. Die Blattstiele st. rk: aber kurz behaart, und fast f.zig, a r ohne Dor e und Drüsen, eben sowohl als die Blättchen, de er Unterseite gleichfalls feinhaarig ist.

ist. Blättchen 5, endlich 3. — Auf den Blattansätzen sah Dû Roy Drüsen: ich finde sie behaart, und nur die Sägezähne mit Drüsen besetzt. Die Rinde der Zweige roth. Die Kelchstücke auswendig stark feinhaarig, inwendig filzig; die Fruchtknoten eyförmig (kuglicht, nach Münchhausen). Die Blumen satt rosenroth, am Grunde weiß, wohlriechend, einfach, aber zur Füllung geneigt.

Der Name, den dieser Rose die Herrn Dû Roy und von Münchhausen gegeben haben, ist vortrefflich gewählt: keine andere Art wuchert so stark, keine andere treibt so zahlreiche Blüthenzweige als gegenwärtige.

772. moschata. Die Kelchblätter halbgefiedert; die Fruchtknoten eyförmig, glattwerdend; die Blüthen an den Enden der Zweige, fast bündelförmig.

Muskusrose.

Rosa moschata. *Herm. de Ros. X.*

Wohnort: Um Grienwald nächst München fand sie Hr. Held.

Blühezeit: Junius.

773. alpina. Die Fruchtknoten eyförmig, glattwerdend; die Blüthenstiele steifborstig; der Stamm unbewehrt.

Alpenrose.

Rosa alpina. *Lin. syst. veget.* 474. *n.* 15.
Retzius obs. III. n. 58.

Rosa pyrenaica. *Gouan. obs. p.* 31.

Rosa inermis, foliis septenis, glabris, calycis segmentis indivisis. *Haller hist. n.* 1107.

? Rosa inermis, calycibus indivisis, fructu oblongo. *Scop. carn.* 587.

Wohnort:

Wohnort: Am Wege nach der Bleiche bey Steingaden und im dortigen Gebirge; im Eschenthale um Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Der Fruchtknoten ist allerdings steifborstig, verliert aber diese Borsten, die an der Spitze eine kugelförmige Drüse haben, allmählig, und zwar die obern zuerst, endlich wird er ganz glatt. Die Blätter sind nicht klein, sondern fast wie bey der Hundsrose.

** Die Fruchtknoten steifborstig.

774. collina. Die Fruchtknoten eyförmig, fast glatt; die Blüthenstiele und Blattstiele von Drüsenborsten rauh; der Stengel gedornet.

Bergrose.

Rosa collina. *Lin. syst. veget.* 474. *n.* 17.

Rosa spinosissima. *Pollich. palat. n.* 487.

Rosa spinis rectis, confertis, foliis novenis, glabris, pomis & petiolis subspinosis. *Haller hist. n.* 1106. nicht die Synonymen.

Wohnort: Auf den Steingadner Alpen; Hr. Prof. Carl hat sie auch auf dem Gebirge bey Benedictbeuern gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blättchen ändern an der Zahl, 5, 7, 9. Die Dorne des Stammes weißlicht; sie fallen im Alter ab.

775. rubiginosa. Die Fruchtknoten kugelförmig, sammt den Blattstielen steifborstig; die Dorne krumm; die Blätter unten mit rostfarbenen, harzigen Puncten besetzt.

Rostblättrige Rose.

Rosa

Rosa spinis aduncis, foliis subtus rubiginosis. *Haller hist. n.* 1103.

Rosa eglanteria. *Herm. de Ros. XIII.*
Du Roy. obs. XV. 1.

Rosa lutea flore simplici. *Hort. eyst. vern. VI. tab.* 5. *f.* 1.

? Rosa rubiginosa. *Lin. syst. veget.* 473. *n.* 2. kaum; vielleicht die wahre Engelthierrose, aber dann gehöret die Synonymie nicht dahin.

Wohnort: um Ammergau.

Anm. Die Blumen gelb; nicht roth.

776. austriaca. Die Fruchtknoten eyförmig, sammt den Blühten und Blattstielen steifborstig; der Stamm oben sehr dornig, blüthenarm.

Kleine Rose.

Rosa austriaca. *Pollich. palat. n.* 484.

Rosa pumila. *Lin. syst. veget.* 474. *n.* 14.

Rosa — — *Haller hist. n.* 1104.

Wohnort: in den Hecken unweit der Maut Gabel nächst Ingolstadt.

Blühezeit: Julius.

Anm. Der Linnäische Name würde Verwirrung verursachen: es giebt mehr als nur eine Rose, die kleiner sind als die gegenwärtige, z. B. collina, pimpinellifolia, alpina öfters, selbst gallica ist manchmal niedriger. Hätte ich ihr einen neuen Namen geben dürfen, ich würde sie Rosa depauperata genannt haben.

Beschreibung: Der Stamm niedrig (1 — 1 1/2 — 2 Fuß hoch), gleich am Grunde ästig, aber nicht weitschweifig; aufrecht, sehr dornig; die Dorne zweyerley: stärkere, die gebogen: und feinere, die meistens gerad sind. Die Aeste, wie der Stamm. Die Blattstiele

stiele rauh von braunrothen Drüsen, mit untermengten kleinen, gekrümmten, rothen Dornen. Blättchen: 7, 5, 3 (gewöhnlich unten 5 weiter oben 7 Blättchen, selten 3) eyförmig, spitzig, öfters gerundet; doppelt sägezähnig: die größern Sägezähne weitläuftig, mit einer röthlichten Spitze, die kleinern mit einer schwarzrothen Drüse. Die Mittelrippe stark =: die Seitenrippen nur schwach mit röthlichten fadenförmigen Drüsen, die ein schwarzes Köpfchen tragen, besetzt. Die Blüthenstiele sparsam (1 — 2 — 3 auf einem Stamme), eine Fortsetzung des Stamms oder Astes, von Dornen (die gerade und röthlichtbraun sind), und rothbraunen Drüsen mit schwärzlichten Köpfchen besetzt. Der Fruchtknoten eyförmig, durchaus mit den gestielten Drüsen des Blüthenstieles besetzt. Der Kelch zurückgebogen wegstehend; 2 Stücke ganz, 2 gefiedert, 1 halbgefiedert: alle stark zugespitzt, ohne allen Anschein eines blattähnlichen Endes; inwendig filzig, aussen, besonders auf der Mittelrippe, mit schwärzlichten Drüsen besetzt. Die Blume größer als der Kelch (so groß als bey der Hundsrose), schwachriechend; die Blumenblätter verkehrt herzförmig, inwendig rosenroth, aussen weißlicht, der Nagel weiß.

Zusatz: I. Diese Rose ist nicht Rosa hispida Hausv. *V.* 281. *n.* 15.) weil letztere dornige, unsere aber nur steifborstige Fruchtknoten hat; 2 weil R. hispida dunkel purpurfarbene, wie Sammet scheinende: unsere nur rosenfarbene Blumen hat.

II. Der Stamm verliert nach und nach seine Dorne ganz, und die alten vertrockneten behalten nur die größern.

III. Es scheint, daß der Stamm alle Winter bis an die Wurzel erfriere; wenigstens findet man den blättrigen Stamm allezeit mit grüner Rinde, wie einen heurigen

Trieb,

Trieb, und neben ihm 1 — 2 alte, braune, aber dürre Stämme.

777. gallica. Die Fruchtknoten eyförmig, sammt den Blüthenstielen steifborstig; die Kelche halbgefiedert; der Stengel und die Blattstiele steifborstig gedornet; die Blättchen eyförmig, spitzig, sägezähnig, unten fein zottig.

Französische Rose.
Rosa gallica. *Lin. spec. plant.* 474. *n.* 13.
Münchh. Hausv. *V.* 286. *n.* 23.
Du Roy obs. XXIV. 16.

Wohnort: Um Piernbach nächst Griesbach; um Pfarrkirchen.

Blühezeit: May.

Anm. Die Blumen groß; die Blumenblätter verkehrt herzförmig. Der Stamm sehr dornig: die Dorne fein, borstenförmig, fast gerade; zwischen diesen andere, etwas stärkere und längere, und etwas gebogen. Die Blätter ungefähr von der Größe der Hundsrosenblätter.

778. villosa. Die Fruchtknoten eyförmig, sammt den Blüthestielen steifborstig; die Blätter filzig; die Blattstiele dornig.

Zottige Rose.
Rosa villosa. *Lin. spec. plant.* 704. *n.* 6.
Du Roy obs. XVI. 3.
Münchh. Hausv. *VI.* 276. *n.* 4.
Pollich. palat. n. 483.
Rosa pomifera. *Herrm. de Ros. XI.*
Rosa spinis rectis, foliis quinis tomentosis, pomis rotundis, spinosis. *Haller hist. n.* 1105.

Wohnort:

Wohnort: bey Gern, Hr. Held hat sie auch im Hä-senlohe bey München gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Frucht ist unter den mir bekannten wild-wachsenden Rosen die größte, meistens eyförmig, zuwei-len fast birnförmig.

Der Stamm nackt, baumartig, unbewehrt, mit ei-ner staubfarbenen Rinde. Die Aeste dornig: die Dorne gerade, weißlicht. Die Blattstiele dornig, filzig. Die Blättchen länglicht eyförmig, auf beyden Seiten mit niederliegenden Haaren dicht bedeckt, und graulicht grün; die Spitzen aller Sägezähne mit röthlichten, fast stiello-sen Drüsen besetzt; gerieben sind die Blätter wohlriechend. Die Blüthenstiele mit Fadendrüsen besetzt. Die Früchte mit fast dornförmigen Vorsten (noch als Fruchtknoten mit Fadendrüsen) besetzt.

Allgemeine Anmerkung.

Es fehlt viel, daß wir diese Gattung kennen sollten; ihre Arten sind sehr zum Abändern geneigt, und es ist dann kein Wunder, wenn sich die Sorten, wofern ein-mal die Kunst zu Hülfe kömmt, ins Unübersehliche ver-mehren, und man dann gar nicht mehr weis, zu wel-cher Art man die vorkommende Sorte zu rechnen habe. Mir ist ein Gärtner bekannt, der 300-ley Sorten zu besitzen vorgiebt. Möchte ein genauer Botanist, der die Gelegenheit dazu hat, die Mühe über sich nehmen, die Geschichte dieser Gattung zu schreiben, aber ohne Abbil-dungen der Arten, die nichts lehren würden, wenn man nicht auch alle Sorten, und jede derselben in ihrem ver-schiedenen Alter, und in den übrigen verschiedenen Um-ständen, die auf sie Einfluß hatten, abbilden wollte, was sich aber alles eben so gut mit Worten, freylich nicht für Leute, die alle Wissenschaften, wie Kinder,

tändelnd erlernen wollen, ausdrücken läßt. Nicht einmal die wildwachsenden Rosen sind noch hinlänglich bekannt; so denke ich, daß Rosa collina von Rosa alpina vielleicht blos durch einige Zufälligkeiten verschieden sey, die ihr nicht wesentlich sind; und ich weit entfernt zu glauben, daß meine Unterabtheilung in Rosen mit glatten, und in Rosen mit borstigen Fruchtknoten besser sey, als die Linnäische in Rosen mit kugelförmigen, und in Rosen mit eyförmigen Fruchtknoten, die derowegen nicht hinreichend ist, weil es Rosen giebt, bey denen man ansieht, ob sie kugelförmig, oder eyförmig zu nennen seyen. Der künftige Geschichtschreiber der Rosen müßte genau auf die ersten Rasenläufer, auf das allmählige Entdornen der Stämme, die verschiedene Gestalt der Dorne, ihre Standörter, die Bekleidung der Blätter, die Proportionen der Kelche und Blumen, die Gestalt der Blumenblätter, u. s. f. Acht haben; er müßte die Rosen nicht nur mehrere Jahre, und jede Art in verschiedenem Erdreiche genau beobachten, sondern sogar die, welche Saamen tragen, unter ganz verschiedenen Umständen säen. Mir ist es bey meiner Lage nicht möglich, dieses Vorhaben, das einstens in meiner Seele aufgestiegen war, auszuführen. Unterdessen führe ich einsweilen das Verzeichniß derjenigen Arten an, die ich theils selbst sah, theils bey zuverläßigen botanischen Schriftstellern, die selbst sahen, mit einiger Bestimmtheit beschrieben fand, lasse aber die vielen Abänderungen weg, und bescheide mich, daß der angeführten selbst viele bloße Abänderungen schon einmal genannter Arten seyen. Größerer Kürze wegen, und um diesen für gegenwärtiges Werk fremden Aufsatze vom Werke selbst zu unterscheiden, thue ich dieß in der allgemeinen Sprache der Naturforscher.

ROSA.

* *germinibus glabris.*

CINNAMOMEA. 1. R. germinibus ſubgloboſis pedunculisque glabris; calicibus ſemipinnatis; caule aculeis ſtipularibus; foliolis ovatis, acutis, ſubtus cum petiolo villoſulis.

Locus, *Deſcriptio*, *Synonyma* in Flora.

SYLVESTRIS. 2. R. germinibus ovatis, pedunculisque glabris; calycibus ſubintegris, acutis; ſtylis longis, contortis; caule aculeato, diffuſo.

Locus, *Synonyma*, *Criterium* in Flora.

CANINA. 3. R. germinibus ovatis, pedunculisque glabris; calycibus ſemipinnatis, villoſis; caule aculeato erecto, petiolisque glaberrimis, aculeatis.

Locus, *Synonyma* in Flora.

EGLANTERIA. 4. R. germinibus ovatis, glabris; calycibus alternatim pinnatis, petiolisque villoſis: petiolis aculeatis.

Locus, *Synonyma*, *Deſcriptio* in Flora.

FOETIDA. 5. R. germinibus ſubgloboſis, pedunculisque glabris; caule laxe aculeato, petiolis ſcabris; foliolis ſurſum majoribus.

Roſa foetida. *Herrm. de Roſ. XIII.*

Roſa lutea. *Du Roy. obſ. XVII.* 5.

Roſa Eglanteria. *Retz. obſ. I. n.* 56.

Roſa Eglanteria. *Lin. ſyſt. veget.* 473. *n.* 1. non Murray.

Locus, *Deſcriptio* apud autores laudatos.

Obſ. Flos foetet; folia odore grato ſunt.

PIMPINELLIFOLIA. 6. R. germinibus ſubgloboſis, pedunculisque glabris; caule aculeis ſparſis, re-

ctis; petiolis scabris; foliolis subrotundis, crenato serratis.

Rosa pimpinellifolia. *Lin. syst. veget.* 473. *n.* 5.
Du Roy obs. XXII. 12.
Münchh. hausv. V. 281. *n.* 14.
Retzius obs. IV. n. 84.

Locus, *Descriptio* apud autores laudatos.

Obs. Omnino caules erecti, nec decumbentes, nisi injuria. Petala omnino pallide rubentia in horto hujate.

FOECUNDISSIMA. 7. R. germinibus ovatis, pedunculis, petiolisque inermibus; calycum laciniis integerrimis; foliolis ovato lanceolatis; caule aculeatissimo aculeis rectis: stipularibus robustioribus.

Locus, *Synonyma*, *Descriptio* in Flora.

ARVENSIS. 8. R. germinibus globosis, pedunculisque glabris; caule petiolisque aculeatis; floribus cymosis. *Lin. syst. veget.* 473. *n.* 4.

Descriptio & *Adumbratio* in Flora Danica, mihi non visa.

RUGOSA. 9. R. germinibus globosis, glabris; pedunculis, caule, petiolisque aculeatis; foliis subtus tomentosis. *Thunberg. jap. p.* 213.

Locus, *Descriptio*. loco citato.

Obs. Differt ab omnibus aliis Rosae speciebus 1) ramis maxime spinoso hispidis; 2) foliolis obtusis cum acumine, tomentosis. *Thunb.*

INDICA. 10. R. germinibus ovatis, pedunculisque glabris; caule subinermi; petiolis aculeatis. *Lin. syst. veget.* 474. *n.* 18.

Rosa indica. *Lin. spec. plant.* 705. *n.* 11.
Munchh. hausv. V. 288. *n.* 26.

? Rosa virginiana. *Herrm. de Ros. XV.*

Locus,

Locus, *Descriptio* in Speciebus plantarum Linnaei.

MAJALIS. 11. R. germinibus ovatis, pedunculisque glabris; calycis foliolis integris, elongatis; petiolis villosis; aculeis stipularibus; floribus solitariis.

Rosa majalis. *Herrm. de Ros. III.*

Colitur in domibus; flos plenus, pallide roseus, parum odorus, sed praecox.

SINICA. 12. R. germinibus subglobosis, glabris; pedunculis aculeatis hispidis; caule petiolisque aculeatis: calycinis foliolis lanceolatis, subpetiolatis. *Lin. syst. veget.* 474. *n.* 10.

** *germinibus subhispidis.*

MULTIFLORA. 13. R. germinibus ovatis, pedunculisque inermibus, villosis; caule petiolisque aculeatis.

Rosa multiflora. *Thunberg. jap.* 214.

Locus, *Descriptio* loco citato.

Obs. Differt ab omnibus aliis germine villoso, floribus parvis.

PUNICEA. 14. R. germinibus subglobosis, pedunculisque glabris; foliolorum, ovatorum, glabrorum serraturis petiolisque glandulosis; petalis bicoloribus.

Rosa punicea. *Du Roy. obs. XVIII. n.* 6.
Munchh. hausv. V. 289. *n.* 29.

Rosa bicolor. *Jacqu. apud Lin. syst. veget.* 473. *n.* 1. citante Murray.

Obs. Petala extus flava, intus punicea. Ill. Murray facit Rosae Eglanteriae L. varietatem, quod certe secus se habet; ad nostram R. rubiginosam (suam

Eglanteriam) retulit Celeb. Herrmann; ſed videtur propriam omnino ſpeciem conſtituere.

HEMISPHAERICA. 15. R. germinibus hemiſphaericis ſubglabris; calycibus ſemipinnatis; foliolis ſimpliciter ſerratis; ſtipulis linearibus dentatis.

Roſa hemiſphaerica. *Herrm. de Roſ. XIV.*

Roſa lutea maxima, flore pleno. *Hort. eyſt. uern. VI. fol. 2. f. 4.*

Roſa francofurtana. *Munchh. hausv. V.* 288. *n.* 24.

Roſa Eglanteria. *Lin. ſyſt. veget.* 473. *n.* 1. Murrayi, non Linnaei.

Habitat: — — vix ullam ex hactenus rite cognitis Roſis matrem agnoſcit.

Deſcr — *Caulis* altitudine humana, ſpinoſiſſimus: ſpinis rectis; *rami* minus ſpinoſi; *ramulis* ſpinis rarioribus, ſparſis, recurvis. *Foliola* 5, 7, 9, ovata, obtuſa; ſerraturis integerrimis, nec, ut in multis aliis, denuo ſerratis. *Pedunculi* glabri. *Germen* hemiſphaericum, magnum, glandulis ſubhiſpidum. *Calycis* laciniae ſubpinnati fidae. *Corolla* lutea, plena, plerumque ante explicationem tabeſcens.

ALBA. 16. R. germinibus ovatis, glabreſcentibus; pedunculis hiſpidis; caule petiolisque villoſis, aculeatis; foliolis ovatis, ſubtus villoſis; calycibus ſemipinnatis.

Roſa alba. *Lin. ſyſt. veget.* 474. *n.* 20.
Munchh. hausv. V. 277. *n.* 7.
Du Roy obſ. XXIV. 15.
Herrm. de Roſ. VII.

Obſ. Calyx pedunculique hiſpidi; germen ſubinde glabrum, alias hiſpidum. Flos plenus, niveus. — Fors olim ex Roſa gallica ortum duxit.

ALPI-

ALPINA. 17. R. germinibus ovatis, glabrescentibus pedunculis petiolisque hispidis; caule inermi.
Locus, *Synonyma*, *Observatio* in Flora.

COLLINA. 18. R. germinibus ovatis, subhispidis; pedunculis petiolisque hispidulis; caule spinoso.
Locus, *Synonyma*, *Observatio* in Flora.
Vix differunt ambae species inter sese.

MOSCHATA. 19. R. germinibus ovatis, glabrescentibus; pedunculis hispidis; calycibus semipinnatis, glandulosis, petala superantibus; foliolis glabris ovatis, acuminatis; floribus corymbosis.
Rosa moschata. *Munchh. hausv. V.* 280. *n.* 6.
Herrm. de Ros. X.
Du Roy obs. XXV. 18.

*** *germinibus hispidis.*

PENDULINA. 20. R. germinibus ovatis, pedunculisque hispidis; caule glabrescente; floribus solitariis, pendulis.
Rosa pendulina. *Lin. syst. veget.* 474. *n.* 19.

Obs. Germina glabra dicit Linnaeus: ego maxime hispida video. Non fructus modo, sed & flores nondum explicati nutant recurvo pedunculo. Foliola novena, septenave. Fors R. collinae varietas.

RUBIGINOSA. 21. R. germinibus, petiolisque hispidis; aculeis recurvis; foliis subtus punctis resiniferis rubiginosis.

GALLICA. 22. R. germinibus ovatis, pedunculisque hispidis; calycibus semipinnatis; caule petiolisque hispido aculeatis; foliolis ovatis, serratis, subtus villosis.
Locus, *Synonyma*, *Observatio* in Flora.

CALENDARUM. 23. R. germinibus ovatis, pedunculisque hiſpidis; calycum laciniis, caule hiſpido; petiolis villoſis, ſubhiſpidis; foliolis ſubtus villoſulis.

Roſa omnium calendarum. *Munchh. hausv. V.* 284.

Obſ. Corolla plena, minor quam in centifolia, ſed amoenior; ea ipſa quam paſſim pictores exhibent, quod tamen fortunae cum R. majali commune habet. — Videtur mera varietas praecedentis.

CENTIFOLIA. 24. R. germinibus ovatis, pedunculisque hiſpidis; calycibus ſemipinnatis; caule hiſpido aculeato; petiolis glanduloſis; foliolis ſubtus piloſis.

Roſa centifolia. *Lin. ſyſt. veget.* 474. *n.* 12.
Herrm. de Roſ. VII.
Du Roy. obſ. XXVI. 19.

Roſa centifolia rubra. *Hort. eyſt. vern. VI. fol.* 2. *f.* 1.

Obſ. Corolla plena, magna; caule hiſpido aculeato: aculeis fere rectis Foliola 5, 3, ovata, breviter acuminata, ſubtus glauca piloſiuſcula. — Et haec e R. gallica ortum duxiſſe videtur.

AUSTRIACA. 25. R. germinibus ovatis, petiolis pedunculisque hiſpidis; caule ſuperne aculeatiſſimo, paucifloro.

Locus, Synonyma, Deſcriptio in Flora.

MUSCOSA. 26. R. germinibus hiſpidis; caule petiolisque aculeatis; pedunculis calycibusque piloſiſſimis.

Roſa muſcoſa. *Du Roy obſ. XXVI.* 20.

Obſ. Flos plenus. Videtur haec ope culturae ex priori orta.

PROVIN-

PROVINCIALIS. 27. R. germinibus globofis, pedunculis petiolisque hifpidis; calycibus femipinnatis; foliolis ovato acuminatis, fubtus villofis, ferraturis glandulofis.

Rofa provincialis. *Du Roy obf. XIX.* 8.
Herrmann de Rof. IV.

Rofa provincialis, flore incarnato pleno. *Hort. eyft. vern. VI. fol.* 2. *f.* 3.

Obf. Flos plenus faturate rofeus. Foliola ovato oblonga, acuminata, magis coriacea quam in reliquis. — Haec vix ex aliqua praecedentium orta.

VILLOSA. 28. R. germinibus ovatis, pedunculisque hifpidis; foliis tomentofis; petiolis aculeatis.

Locus, *Synonyma*, *Defcriptio* in Flora.

SCANDENS. 29. R. germinibus (globofis?) aculeatis; caule aculeato; foliis perennantibus.

Rofa fcandens. *Munchh. hausv. V.* 278. 8.

An diverfa a fequenti?

SEMPERVIRENS. 30. R. germinibus ovatis, pedunculisque hifpidis; caule petiolisque aculeatis; floribus fubumbellatis.

Rofa femper virens. *Lin. fyft. veget.* 474. *n.* 11.
Munchh. hausv. V. 278. 9.
Du Roy. obf. XXII. 13.

An haec ex R. arvenfi orta? an propria fpecies?

HISPIDA. 31. R. aculeatiffima; pedunculis germinibusque hifpidis; foliolis obovatis quinis ternisve, glabris, obtufe ferratis; petalis calyce brevioribus.

Rofa hifpida. *Munchh. hausv. V.* 281. *n.* 15.

An Rofa auftriaca, ejusve varietas?

HOLOSERICEA. 32. R. germinibus globofis pedunculisque hifpidis; petiolis hifpido aculeatis, caly-

cibus ſemipinnatis; foliolis ovatis, ſubtus villoſis: ſerraturis glanduloſis.

Roſa holoſericea. *Munchh. hausv. V.* 287. 23. *c. d.*
Du Roy obſ. XX. 9.

CAROLINA. 33. R. germinibus globoſis hiſpidis; pedunculis ſubhiſpidis; caule aculeis ſtipularibus.

Roſa carolina. *Lin. ſpec. plant.* 478. *n.* 8.
Du Roy obſ. XXI. 11.

VIRGINIANA. 34. R. germinibus globoſis hiſpidis, pedunculis glabris; calycibus integris petala ſuperantibus; petiolis carinatis villoſis; foliolis ovatis glabris; floribus umbellatis.

Roſa virginiana. *Munchh. hausv. V.* 280. 12.
Du Roy obſ. XX. 10.

BELGICA. 35. R. germinibus ovatis, pedunculis petiolisque hiſpidis; calycibus ſemipinnatis, villoſis; foliolis ovatis, acuminatis, ſubtus pubeſcentibus; floribus corymboſis.

Roſa belgica. *Munchh. hausv. V.* 282. 17.
Du Roy obſ. XXV. 17.
videtur varietas R. moſchatae.

DAMASCENA. 36. R. germinibus ovatis turgidis, pedunculisque hiſpidis; calycibus ſemipinnatis; caule petiolisque aculeatis; foliolis ovatis, acuminatis, ſubtus ſubvilloſis.

Roſa damaſcena. *Munchh. hausv. V.* 283. 18.
Du Roy obſ. XXVII. 21.

RVBVS.

RVBVS. — Brombeeren.

779. idaeus. Die Blätter fünffingerig gefiedert, und dreyfingerig: unten filzig; der Stengel dornig; die Blattstiele hohlkehlig.

Himbeerenstrauch.

Moolbeeren, in Baiern.

Rubus idaeus. *Lin. spec. plant.* 706. n. 1.

Wohnort: Hecken; steinige Waldungen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 242.

Anm. Die Beeren roth, sammetartig.

Gebrauch: Zur Speise die Beeren; auch setzt man sie dem Essige bey, den man damit in eine gelinde Digestion setzt; er wird davon schmackhafter, und sogar schärfer. Auch angenehmen Cider geben sie (i). Die Bienen tragen von den Blüthen überaus stark ein (k). In Försten ist der Strauch ein beschwerliches Unkraut, das den guten Holzanflug unterdrückt (l).

780. caesius. Die Blätter dreyfingerig: die Seitenstücke zweylappig; der Stamm niedergeworfen, dornig, rund.

Ackerbeerenstrauch.

Rubus caesius. *Lin. spec. plant.* 706. *n.* 4.

Wohnort: an Hecken, Zäunen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Beeren schwarz, aber mit einem blauen Dunste angelaufen, wie die Pflaumen; die Blätter oft unten feinhaarig, aber niemal filzig.

Gebrauch: Die Beeren sind eßbar.

781. fru-

(i) Hiorth. amoen. acad. lin. III. 89.
(k) Gleditsch Bienenst. 198.
(l) v. Stubenrauch Anfangsgr. § 58.

781. fruticosus. Die Blätter fünffingerig gefiedert, und dreyfingerig; der Stengel und die Blattstiele dornig.

Brombeerenstrauch.

Rubus fruticosus. *Lin. spec. plant.* 707. *n.* 5.

Wohnort: Hecken, Waldungen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. **Mattuschka** *n.* 359.

Gebrauch: Die Bienen ziehen den Blühten sehr nach (m); die Beeren werden gegessen. Das Holz, in Gruben gebrannt, giebt das beste, schnellentzündende Pürschpulver, aber der Abgang beym Brennen ist sehr beträchtlich (n). Aber in Waldungen ist der Strauch ein Unkraut, weil er sehr wuchert, und allen Anflug bessern Holzes unterdrücket (o).

782. saxatilis. Die Blätter dreyfingerig, spitzig, glatt; die Stengel jährig, kriechend.

Steinbeeren.

Rubus saxatilis. *Lin. spec. plant.* 708. *n.* 10.

Wohnort: Hr. Pr. Hunger hat sie auf steinigen Stellen des Böhmerwaldes gefunden.

Blühezeit: Julius.

FRAGARIA. — Erdbeeren.

783. Vesca. Rankend; der Fruchtboden wird fleischig.

Gemeine Erdbeeren.

Fraga-

(m) Gleditsch Bienenst. 200.
(n) Gleditsch Forstw. II. n. 96.
(o) v. Stubenrauch Anfangsgr. §. 57.

Fragaria vesca. *Lin. spec. plant.* 708. *n.* 1.

Wohnort: allenthalben, an Straßen, in den Waldungen auf magerm Boden.

Blühezeit: April — Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 245.

784. sterilis. Rankenlos; der Stengel niederliegend, wurzelnd; der Fruchtboden saftlos.

Taube Erdbeere.

Fragaria sterilis. *Lin. spec. plant.* 703. *n.* 3.

Wohnort: um Steingaden, und um München.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die erste Art liefert für den Nachtisch die bekannte Beere; ihre Blüthen werden von den Bienen fleißig besucht (p), und an der Wurzel hält sich eine Art Coccus auf, der zum Färben dienet (q). Die Pflanze selbst dienet zur Gerberey (r), wozu vielleicht die zweyte Art gleich tauglich seyn möchte. Diese letztere verbindet übrigens die Gattung so genau mit der folgenden, daß kaum Gränzen überbleiben, daher sie auch Haller (s) nicht getrennet hat.

POTENTILLA. — Potentille.

785. Anserina. Die Stengel rankend; die Blätter gefiedert. Die Blättchen sägezähnig.

Gänserich.

Potentilla Anserina. *Lin. spec. plant.* 710. *n.* 2.

α. P. A.

(p) Gleditsch Bienenst. 182.
(q) Mattuschka n. 361.
(r) Gleditsch Abh. I. 19.
(s) Hist. II.

α. P. A. major. Die Blättchen länglicht eyförmig; der Stengel niederliegend, wurzelnd.

Argentina. *Lobel. obſ.* 395. gut.
Anſerina. *Tabern.* 342. gut.

Wohnort: allenthalben an den Straßen und auf Viehweyden.

Blühezeit: May — Julius.

β. P. A. minor. Die Blättchen kurz eyförmig; die Ranken peitſchenförmig.

Anſerina. *Trag. hiſt. lib.* I. *cap.* 161.

Wohnort: um Traunſtein.

Blühezeit: May — Julius.

Anm. Dieſe zweyte Spielart unterſcheidet ſich von der erſten 1) durch die kleinern, mehr tellerförmigen Blättchen; 2) durch die viel längern und nacktern Rancken.

*

☿. *Haller hiſt. n.* 1126.

Anm. Es giebt auch eine Spielart mit weißen Blumen (t). Die Blätter werden, nach einer Beobachtung von Linne (u), weiß, wenn die Pflanze auf Thonboden wächſt: auf einem andern Boden bleiben ſie grün; erſteres hat aber nur dann eigentlich Platz, wenn der Boden zugleich trocken iſt, nicht, wenn er feucht liegt, wodurch vielleicht meine Hypotheſe über die wandelbaren Pflanzenfilze (v) einige Beſtärkung erhält.

Gebrauch: Die Wurzel hat einen ſüßlichten Geſchmack, und wird im Winter wie Paſtinakwurzel geſpeiſet

(t) Aſpelin amoen. acad. lin. I. 523.
(u) Linne ſchon. Reiſ. 25.
(v) Baier. Reiſ. 16.

speiset (w). Einen noch größern Nutzen würde die Pflanze verschaffen, wenn sie zur Lohgerberey angewendet würde (x). Sie soll auch den Kühen die Milch vermehren und fetter machen (y), die sie aber doch nicht gerne fressen, vielleicht des Staubes wegen, sagt Haller (z), womit sie gewöhnlich verunreiniget ist. Das aus der ganzen Pflanze destillirte Wasser soll die Sommersprossen, und die von der Sonne verursachte Bräune der Haut vertreiben (aa).

786. supina. Die Blätter gefiedert: die obersten dreyfingerig; der Stengel gablig, niederliegend.

Liegende Potentille. **Lüder Lustg.** II. 621.
Potentilla supina. *Lin. spec. plant.* 711. *n.* 9.
Pentaphyllum supinum tormentillae facie. *Lobel obs.* 394. sehr kenntlich.
Quinque folium fragiferum VII. *Tabern.* 353. kenntlich.

Wohnort: Sie ward von Hr. Frölich bey Fürstenried entdeckt.

Blühezeit: May.

787. recta. Die Blätter siebenfingerig: die Blättchen länglicht, grob sägezähnig, beyderseits behaart.

Aufrechte Potentille.
Potentilla recta. *Lin. spec. plant.* 711. *n.* 10.
Pentaphyllon majus flore luteo. *Lobel. obs.* 39. gut.
Quinque-

(w) Mattuschka n. 362.
(x) Gleditsch Abh. I. 17.
(y) Gleditsch Abh. III. 98.
(z) Haller hist. n. 1126.
(aa) Erhart Pflanzenh. VI. §. 4.

Quinquefolium majus. I. *Tabern.* 351.

Wohnort: Hr. P. Bauer hat sie um Donauwört, und Hr. Elger um Deggendorf auf dürren Stellen angetroffen.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die drey mittlern Blättchen gar viel länger als die übrigen: alle verkehrt lanzettförmig, und, wie die ganze Pflanze, stark behaart. Es giebt auch eine Spielart mit kleinern Blättern.

788. argentea. Die Blätter fünffingerig: die Blättchen keilförmig, eingeschnitten, unten filzig; der Stengel aufrecht.

Silberfarbene Potentille.
Potentilla argentea. *Lin. spec. plant.* 712. *n.* 11.
Quinquefolium petraeum majus. *Tabern.* 353.

Wohnort: an den Straßen; auf Ackerrainen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Den Namen hat die Pflanze von dem feinen silberweissen Filze auf der Unterseite ihrer Blätter.

Gebrauch: Sie ist eine Lohgerberpflanze (bb) wie die Blutwurzel, die von den Bewohnern der orkadischen Inseln ganz allein zur Lohe gebraucht wird (cc; vielleicht sind alle Potentillen zu diesem Gebrauche, und seinen verschiedenen Zweigen dienlich. Von den Schaafen wird sie nicht abgewendet (dd), und von den Schweinen werden nur die Blätter verzehrt (ee); gleichwohl wird die Wurzel in Island zur Frühlingszeit, da sie

(bb) Gleditsch. Abh. I. 18.
(cc) Vicat. mat. med. II. 63.
(dd) Linne schon. Reis. 171.
(ee) Holmberger a. a. O.

sie süß ist, selbst von Menschen gegessen (ff). Auf den Blüthen erhalten die Bienen einige Beute (gg).

789. verna. Die Stengel fast niederliegend; die Wurzelblätter fünffingerig: die Blättchen keilförmig, am Vorderende scharf eingeschnitten; die Stengelblätter dreyfingerig.

Frühlingspotentille.

Potentilla verna. *Lin. spec. plant.* 712. *n.* 15.

Quinquefolii IIII. Ima species. *Clus. pan.* 428. ziemlich gut.

Pentaphyllum seu quinquefolium minus. *Tabern.* 354. ganz gut.

Pentaphyllum bavaricum. *Camer. hort. p.* 120. gewiß; denn diese Potentille wohnet bey München auf magern Gründen, gerade wie Camerarius berichtet, und keine andere, die der des Clusius gleich käme, worauf sich Camerarius beruft, wächst daselbst.

Fragaria caule decumbente, foliis quinatis, serratis, subhirsutis. *Haller. hist. n.* 1119.

Wohnort: Um München; bey Ingolstadt auf magerm Boden; auch bey Cham fand sie Hr. Drexler. Sie ist bey weitem so gemein nicht, als man glauben möchte, und gar viel seltner als die folgende; ich suchte sie um Burghausen vergeblich, und um Ingolstadt ist sie selbst auf den Bastionen selten.

Blühezeit: May. Spätlinge blühen wieder im Herbste; sogar im halben December fand ich im Jahre 1785, noch einige Stücke mit der Blüthe.

Gebrauch:

(ff) Olassen Reis. I. 10.
(gg) Gleditsch Bienenst. 204.

Gebrauch: Sie giebt den Bienen Stoff zu Wachs (hh). An der Wurzel sitzt ein Coccus (ii).

790. opaca. Die Wurzelblätter fünf- und siebenfingerig: die Blättchen keilförmig, vorne sägezähnig, behaart; die Stengelblätter 3 — 1 fingerig.

Sattgelbe Potentille.

Potentilla opaca. *Cent. bot. Anmerk. n.* 51.
Lin. spec. plant. 713. *n.* 16.
Juslen. amoen. acad. lin. IV. 274.

Fragaria caule suberecto, foliis quinis, septenis, serratis, obtusis. *Haller. hist. n.* 1120.

Vielleicht Quinquefolium montanum luteum erectum hirsutum. *CB. prodr.* 139. *III.* wenn dieß nicht eher P. hirta ist.

Aber gewiß nicht Quinquefolio similis enneaphillos hirsuta. *CB. prodr.* 139. *IV.*

Wohnort: Allenthalben auf magern, sonnigen Grasplätzen um Burghausen; auf den Wällen und Bastionen um Ingolstadt.

Blühezeit: Frühling.

Anm. Diese Pflanze kömmt in der Natur viel häufiger vor, als die vorige, viel seltner in Büchern; vermuthlich, weil man sie gewöhnlich für P. verna hält, indem man die wahre P. verna nicht kennt. Eine ausführliche Beschreibung habe ich am angezeigten Orte geliefert.

Die Bienen besuchen ihre Blüthen sehr fleißig.

791. clusiana. Die Blätter fünf- dreyfingerig; am Ende gezahnt, am Rande seidenähnlich

(hh) Gleditsch Bienenst. 166.
(ii) Murray opusc. I. 99.

lich gefranzt; die Stengel niederliegend, vielblüthig; der Blütheboden filzig.

Clusische Potentille.

Potentilla clusiana. *Lin. syst. veg.* 478. *n.* 23.

Potentilla aurea. Naturh. Brief II. 231. *n.* 23.

Wohnort: Hr. P. Magold hat sie auf dem Gebirge bey Tegernsee gefunden.

Blühezeit: August.

Beschreibung: Die Blumenblätter wie bey P. alba, aber fast oraniengelb, und nicht, wie bey P. aurea, fleckig, übrigens aber die ganze Blüthe fast wie bey den beyden folgenden; der Blütheboden weniger zottig, eher filzig. Die Wurzel treibt mehrere Stengel, die niederliegen, und, wie die ganze Pflanze, mit Seidenhaaren allenthalben besetzt sind. Die Wurzelblätter, auch die untern Stengelblätter fünffingerig, ganz wie bey den beyden folgenden Arten gebauet, aber kleiner, beyderseits grün, und nur am Rande mit Seidenhaaren gefranzt; die Stengel sind viel dicker als bey P. alba, aber grün, und nicht röthlicht, auch im Alter nicht, wie bey P. caulescens.

792. caulescens. Die Blätter fünffingerig, an der Spitze mit anliegenden Zähnen sägezähnig; die Stengel vielblüthig, aufrecht; die Fruchtböden behaart; die Blumenblätter länglicht.

Vielblüthige Potentille.

Vielblumige Potentille. Lüder Lustg. II. 620.

Potentilla caulescens. *Lin. spec. plant.* 713. *n.* 19.

Quinquefolium II. *Clus. pan.* 425.

Pentaphyllum flore albo. *Hort. eyst. vern. VII. fol.* 6. *fig.* 4.

Wohnort: Um Hohenschwangau zwischen Felsen, auch um Weltenburg.

Blühezeit: May.

Anm. Die etwas ältern Stengel werden röthlicht; die Blumen sind weiß.

793. alba. Die Blätter fünffingerig, am Vorderende mit aneinanderliegenden Zähnen sägezähnig; der Stengel niederliegend; die Blütheböden behaart.

Weisse Potentille.

Potentilla alba. *Lin. spec. plant.* 713. *n.* 18.

Quinquefolium sive Pentaphillum I. *Clus. panon.* 424.

Wohnort: Zwischen Nymphenburg und Allach; auch um Regensburg (kk).

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Beyde Arten sind sehr nahe verwandt; sie unterscheiden sich bloß in folgenden Stücken:

Potentilla caulescens.	Potentilla alba.
Die Stengel aufrecht, beblättert, verhältnißmäßig dick genug.	Die Stengel schwach, niederliegend, fast blattlos.
Die Blüthen an der Spitze, in einem gedrängten Strauße, auf kurzen Stielen.	Die Blüthen in einer weitläuftigen, aber armen Rispe.
Die Stengel gegen die Spitze von weichen Seidenhaaren weiß.	Die Stengel durchaus gleich.
Die Unterseite der Blätter zwar behaart, aber grün.	Die Unterseite der Blätter von Seidenhaaren weiß.

Aber

(kk) Hoppe Ectyp. Tab. 36.

Aber kaum sind diese Unterschiede so viel werth, um eine eigene Art auszumachen; unterdessen, wenn beyde durch die Cultur standhaft sind, so hat sie die Natur getrennet, und ihr zuwider handeln, würde Vermessenheit seyn.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen etwas Stoff zu Wachs (ll).

794. reptans. Die Blätter gefingert; der Stengel kriechend.

Kriechende Potentille.

Potentilla reptans. *Lin. spec. plant.* 714. *n.* 22.

Wohnort: Wassergräben; feuchte, thonige Plätze.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Pflanze hat oft um $\frac{1}{5}$ an allen Blüthentheilen zuwenig.

♃. *Linné mat. med. n.* 247.

Gebrauch: An den Wurzeln befindet sich eine Coschenille, die im Casanischen gesammelt wird (mm).

795. Tormentilla. Der Stengel ziemlich aufrecht, oder niedergeworfen aufstehend; die Blätter gefingert, ungestielt.

Tormentille. — Blutwurzel.

Tormentilla erecta. *Lin. spec. plant.* 717. *n.* 1.

Tormentilla. *Cord. hist.* 94. kenntlich.

Lobel. obs. 395. ⎤
Tabern. 360. ⎦ gut, nur zu gerade.

Wohnort: Auf trocknen Gründen allenthalben.

Blühezeit: Sommer und Herbst.

♃. *Linné mat. med. n.* 248.

(ll) Gleditsch Bienenst. 178.
(mm) Pallas Reis. I. 165.

Anm. Gewöhnlich hat sie um $\frac{1}{5}$ an allen Blüthetheilen zu wenig; aber sie kömmt doch sehr oft regelmäßig vor: sie läßt sich daher so wenig als die vorige Art von der gegenwärtigen Gattung trennen.

Gebrauch: Die Wurzel dienet zur Lohgerberey (nn), und man hat gefunden, daß davon das Leder viel dünner und zärter ausfalle, als von der gemeinen Lohe (oo). Die Lappländer färben damit, nachdem sie ihr eine gewisse Zubereitung gegeben haben, roth (pp); man könnte sie sogar statt des Drachenblutes gebrauchen (qq); man kann sie auch zu Schweinmast anwenden (rr): diese Thiere fressen sie sehr begierig, ob sie gleich das Kraut unberühret lassen (ss). Die Tomskischen Tartaren trinken ihren Aufguß für Thee, der aber sehr zusammenziehend ist (tt). Sonst findet man auch an den Wurzeln eine Coschenille (uu).

GEVM. — Benedicktenwurz.

796. urbanum. Die Blüthen aufrecht; die Früchte kugelförmig, mit nackten, hackenförmigen Granen; die Blätter leyerförmig.

Gemeine Benedicktenwurz.

Geum urbanum. *Lin. spec. plant.* 716. *n.* 1.

Vulgaris Caryophyllata. *Lobel.* 396. nicht zum besten abgebildet.

Caryo-

(nn) Gleditsch Abh. I. 18.
(oo) Suckow ökon. Bot. 418.
(pp) Jorlin. amoen. acad. lin. V. 329.
(qq) Vicat mat. med. II. 63.
(rr) Mattuschka n. 369.
(ss) Holmberger a. a. O.
(tt) Georgi Rußland 118.
(uu) Schulze Leipz. Abh. I. 122.

Caryophyllata I. *Tabern.* 326. etwas besser.
Caryophyllata. *Trag. hist. I.* 67.
Caryophillata vulgaris. *Zwinger theat.* 832.

Wohnort: auf Wiesen; in Gärten; vor den Dörfern.

Blühezeit: Julius, August.

! ☿. *Buchhave act. med. havn. I.* 119 (vv).

Anm. Die Wurzel spindelförmig, schief (ww).

Gebrauch: Die Pflanze dienet zur Lohgare (xx). Die jungen Blätter dienen an einigen Orten zu Salat (yy). Die Wurzel dem Biere beygemischt, soll ihm einen Nelckengeruch geben, es auch vom Sauerwerden bewahren (zz). Die Blüthen werden von den Bienen besucht (a).

797. rivale **Die Blüthen überhangend; die Früchte länglicht; die Granen federartig, gewunden.**

Wasserbenedictenwurz.
Geum rivale. *Lin. spec. plant.* 717. *n.* 3.

Wohnort: Bey Burghausen, Weltenburg, Ingolstadt auf feuchten Wiesen; an den Bächen der Voralpen.

Blühezeit: May — Julius.

☿. Bergius schwed. Abh. 1757. 112.

Anm. Wenn der Boden, auf welchem die Pflanze wächst, zwar fett, aber seicht ist, so füllet sich die

(vv) Nebst einer vortrefflichen Abbildung.
(ww) Buchhave loc. cit.
(xx) Gleditsch Abh. I. 18.
(yy) Mattuschka 370.
(zz) Aspelin amoen. acad. lin. I. 523.
(a) Bjerkander a. a. O.

Blume, indem die Staubgefäße zu Blumen Blättern auswachsen: so kömmt sie in Westmoreland öfter vor; tiefer Moorgrund machet sie proliferirend, wie dieß auf der Westseite der Pyrenäen und in Schottland geschieht (b). Die Wurzel ist kriechend; ihr Mark weiß (c).

Gebrauch: Auch diese Art taugt zur Lohgare (d), so wie auch von ihr die jungen Blätter zu Salat genommen werden können (e). Von den Blüthen bekommen die Bienen viel Wachs (f).

798. montanum. Der Stengel einblüthig: die Blühe geneigt; die Granen federartig, gerade.

Bergbenedictenwurz.
Geum montanum. *Lin. spec. plant.* 717. *n.* 4.
Caryophyllata major rotundifolia. *Lobel. obs.* 397. ziemlich gut, aber verblühet.
Caryophyllata II. *Tabern.* 326. recht gut.

Wohnort: auf der Benedictenwand bey Benedictbeuern ward sie vom Hrn. Prof. Carl gefunden; auch soll sie nach Hrn. Dr. Schaffners Angabe in der Nähe von Weltenburg wachsen.

Blühezeit: August.

Anm. Sollte sie nicht die Kräfte der beyden vorigen haben, und, da ihre Wurzel stärker ist, einen Vorzug verdienen?

DRYAS.

(b) Hill. prolif. Blum. 28.
(c) Buchhave loc. cit. 126.
(d) Gleditsch Abh. I. 18.
(e) Gleditsch Abh. III. 350.
(f) Gleditsch Bienenst. 181.

DRYAS. — Dryas (g).

799. octopetala. Acht Blumenblätter; die Blätter einfach, gekerbt.

Gamanderartige Dryas.

Dryas octopedala. *Lin. spec. plant.* 714. *n.* 2.

Chamaedrys. III. *Clus. pan.* 611.

Incana Pentaphylli effigie, an Leucas Dioscoridis. *Lobel. adv.* 307.

Wohnort: An der Roßstallwand, am Altenberge, auf den Höfeln (Berge bey Steingaden, und in Hohenschwangau); am Wendelsteine.

Blühezeit: Julius.

Anm. Nirgends finde ich das Lobelsche Citat angeführet, und doch gehöret es gewiß hieher, obgleich keine Blüthen gezeichnet sind. Dieser Schriftsteller eignet der Pflanze zusammenziehende und trocknende Kräfte zu, und in der That, man muß schon aus dem Ansehen dieser Pflanze auf diese Vermuthung gerathen, und ich denke, sie dürfte wohl zur Gerberey dienen können.

Der lateinische Name bedeutet sicher nicht eine Dryade, was man durch das in der Botanik neue Wort **Waldgöttinnkraut** auszudrücken sucht, sondern blos eine eichenblättrige Pflanze, vom griechischen Δρυς, eine Eiche.

COMARVM. — Comarum (h).

800. palustre.

Rothes Fünffingerkraut.

Comarum palustre. *Lin. spec. plant.* 718. *n.* 1.

Quinquefolium palustre. *Tabern.* 354. gut.
Hort eyst. aest. X. tab. 9. *f.* 1.

D 5 **Wohnort:**

(g) Auch Waldgöttinnkraut, wem das Wort gefällt.
(h) Lüder a. a. O. 626.

Wohnort: Um Aerding, Geisenfeld, Weltenburg.

Blühezeit: Junius, Julius

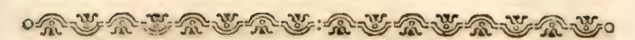
Gebrauch: Eine Gerberpflanze, die man im Sommer nach dem Verblühen sammelt (i); ihre Blüthen werden von den Bienen besucht, und aus den Wurzeln erhalten die Finnländer ein schlechtes Roth (k).

Zusatz: Comarum war bey den Alten, dem Plinius zufolge (l), eine Art Arbutus, und zwar allem Anscheine nach, unser heutige Arbutus Unedo, oder Arbutus Andrachne.

(i) Gleditsch Abh. I. 17.
(k) Bjerkander a. a. O.
(l) Hist. mund. XV. 24.



XIII. Klas-



XIII. Klasse.

POTERIVM. — Becherblume (m).

801. Sanguiforba. Unbewehrt; die Stengel etwas eckig.

Wälsche Bibernelle.

Poterium fanguiforba. *Lin. fpec. plant.* 1411. *n.* 1.

Wohnort: Um Ingolstadt, Nymphenburg, Steingaden, Hohenschwangau auf Wiesen; um Weltenburg auf Hügeln; von Herzogau hat sie Hr. von Voitenberg gesandt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Die Wurzel und das Kraut werden zur Gerberey gebraucht (n). In England wird sie gesäet, und als Futterpflanze benutzt (o); doch scheint dieses engländische Futterkraut eher Sanguiforba officinalis zu seyn: wenigstens giebt Hr. von Münchhausen der Burnetwood, die er von aus England erhaltenen Saamen gezogen, letztern Namen (p). Die wälsche Bibernelle ist zwar meiner Meynung nach ungleich besser als die so genannte deutsche (Sanguiforba officinalis), weil sie saftiger, und sogar blätterreicher ist, aber den bessern Futterkräutern, die mehr Blätter am Stengel haben, die also unter der Sense mehrere Beute geben, kömmt sie nicht gleich; sie wird auch in England bloß da gesäet, wo

(m) Lüder Lustg. IV. 289.
(n) Gleditsch. Abh. I. 20.
(o) Vicat mat. med. I. 211.
(p) Hausv. I. 298.

wo sie das Vieh, das tief in den Winter hinein auf der Weyde bleibt, selbst vom Boden abfressen kann. In Deutschland wird sie zu Salate, und als Wurstkraut hier und da in Gärten gesäet (q); und ich erinnere mich ihre Blätter zu Bereitung der sogenannten Kräutersuppen, die man im Frühlinge aus einem Gemenge gering aromatischer Kräuter kocht, in den Küchen gesehen zu haben.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die stachlige Art dieser Gattung, welche bey Linne Poterium spinosum (r), bey Lobel (s) Tragacantha altera forte Poterion Clusii, und bey Tabernämontan (t) schlechtweg Poterium heißt, ebendiejenige Pflanze sey, die Plinius (u) unter dem letztern Namen beschreibt, daß folglich dieser Gattungsname gar nicht willkührlich gewählt worden.

(q) Gleditsch Abh. III. 350.
(r) Spec. plant. 1412.
(s) Obs. 492.
(t) Kräuterb. 919.
(u) Hist. mund. XXVII. 12.



XIV. Klas-

XIV. Klasse.

I. Abtheilung.

ACTAEA. — Christophskraut (v).

802. spicata. Die Traube eyförmig; die Früchte Beeren.

Gemeines Christophskraut.
Actaea spicata. *Lin. spec. plant.* 722. *n.* 1.
Christophoriana. *Lobel. obs.* 389.
Tabern. 1163.
Aconitum racemosum. *CBP.* 183.

Wohnort: Auf den Hohenschwangauischen Voralpen; in den felsigen Waldungen um Weltenburg; um Falkenfels, auch sonst nach Hrn. Prof. Hunger, im Böhmerwalde.

Blühezeit: Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 253.

Gebrauch: Die Beeren, mit Alaun gekochet, geben eine schwarze Dinte (w).

Zusaz: Vermuthlich ist die weißbeerige amerikanische Pflanze eine eigene Art.

CHELIDONIUM. — Schölkraut.

803. majus. Die Blüthenstiele in Dolden.

Großes Schölkraut.

Cheli-

(v) Lüder Lustg. III. 1.
(w) Jorlin amoen. acad. Lin. V. 330.

Chelidonium majus. *Lin. spec. plant.* 723. *n.* 1.
Kerner oek. Pfl. I. Tab. 58.

Wohnort: Gärten, alte Mauern, Zäune, Schutthaufen.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 252.

Gebrauch: Die Blüthen werden stark von den Bienen besucht (x). H. Dr. Brunnwieser erhielt von diesem Kraute schöne gelbe Farben, die sich auf Seide am besten auszeichneten, wenn er die Pflanze im bloßen Wasser kochete; der Zusatz von Alaun trübte die Farbe etwas auf Seide und Leinwand, hellte sie aber auf Tuch auf; mit einem Zusatze von Salpetersäure bekam die Seide einen schwachen Blick auf Braun, die Leinwand blieb fast unverändert, und das Tuch zog aus dem Gelben etwas weniges ins Gänsekothige; doch sollen (y) die Farben dieser Pflanze wohl im Wasser, aber nicht an der Sonne ausdauern.

PAPAVER. — Mohn.

804. Argemone. Die Kapseln keulenförmig, rauh; der Stengel blättrig, vielblüthig. ✝.

Keulenförmiger Mohn. Lüder Lustg. III. 10.
Papaver Argemone. *Lin. spec. plant.* 725. *n.* 2.

Wohnort: Um Regensburg (z).

805. dubium. Die Kapseln glatt, länglicht; die Borsten des Stengels angedrückt; die Blätter gefiedert zerschnitten: die Stücke eingeschnitten.

Zweifel=

(x) Gleditsch Bienenst. 177.
(y) Suckow ökon. Bot. 392.
(z) Schäffer Regensb. 276.

Zweifelhafter Mohn.

Papaver dubium. *Lin. spec. plant.* 726. *n.* 5.

β. mit weißen Blumen (aa).

Wohnort: Auf den Aeckern um Ingolstadt.

Blühezeit: Julius.

Anm. Bloß die Gestalt der Kapsel unterscheidet diese Art von der folgenden. Die Abart β ist mir niemal vorgekommen.

806. Rhoeas. Die Kapseln kuglig; glatt; der Stengel behaart, vielblüthig; die Blätter gefiedert zerschnitten: die Blättchen eingeschnitten.

Klapperrose.

Rothe Kornblume, in Baiern.

Papaver Rhoeas. *Lin. spec. plant.* 726. *n.* 6.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 151.

Gebrauch: Die Bienen besuchen die Blüthen stark (bb). Die ausgepreßten Blumenblätter geben einen rothen Saft, der im Wasser bleibt, und durch Säuren erhöhet wird (cc).

807. somniferum. Die Kelche und fast kugelförmigen Kapseln glatt; die Blätter umfassend, eingeschnitten.

Gartenmohn.

Papa-

(aa) de la Chenal act. helv. VIII. 145.
(bb) Bjerkander a. a. O.
(cc) Gmelin Naturf. V. 80.

Papaver somniferum. *Lin. spec. plant.* 726. *n.* 7.

Zwar fremd, aber doch allenthalben sehr gemein, und beynahe wild.

☿. *Linné mat. med. n.* 250.

Gebrauch: Man hat zweyerley Spielarten dieser Pflanze, davon die eine weissen: schwarzen Saamen die andere bringet; beyde werden mit Vortheile als Oelpflanzen benutzt, aber die erstere trägt weniger Saamen, der dafür das feinste Oel liefert; schlechteres Oel erhält man von der zweyten Abart, aber sie ist ergiebiger; zum Brennen ist dieß Oel viel besser als Baumöl, weil es weniger dampft, auch in der Kälte weniger gerinnt. Die Oelkuchen dienen dem Viehe zur Fütterung (dd). Die Cultur dieser nützlichen Pflanze lehret Reichart (ee). In einigen Ländern werden die Saamen zur Füllung verschiedener Gebäcke angewendet. Vicat (ff) spricht diese Gebäcke, und selbst die vom ausgepreßten Oele übrig gebliebenen Kuchen von aller dumm machenden Eigenschaft frey, und dieß aus eigner Erfahrung, die er in Lithauen gehabt hat. Ich meinerseits kann ihm, ebenfalls aus Erfahrung nicht beyflichten, Man bäckt in Hungarn kleine Brödchen (Kolatschen) vom Pastenteige, die man mit diesen Saamen füllt, der, bloß um ihm einigen Zusammenhang zu geben, mit sehr wenigem Honig versetzt wird; ich habe mehrmalen von diesen Brödchen gegessen, aber es möchte dieß des Morgens, oder auch nur etwa 3 Stunden nach einer mäßigen Mahlzeit geschehen seyn, so waren allemal zwey solche Brödchen hinlänglich, mir eine fast unwiderstehliche Schläfrigkeit, die mit einer blähenden Empfindung im Magen verge=

(dd) Suckow ökon. Bot. 435.
(ee) Land= und Gartensch. IV. 87.
(ff) Mat. med. 18.

vergesellschaftet war, zuzuziehen; wahr ist es gleichwohl, daß andere, die ebenfalls, und mehr davon aßen, gar keine Unbequemlichkeit fühlten; es kömmt also hier ebenfalls, wie überall, auf die verschiedenen Umstände derer an, die davon genießen.

Allgemeine Anmerkung.

Die große Verwandschaft, welche zwischen dem Mohne und dem Schölkraute obwaltet, haben schon die ältern Botanisten (gg) eingesehen; beyde haben sehr hinfällige Blüthentheile, beyde einen dumm machenden, milchähnlichen eigenen Saft; auch Linne fand kein anderes, beyde Gattungen hinlänglich unterscheidendes Kennzeichen, als das Saamengehäuse, das beym Mohn eine Kapsel, eine Schote beym Schölkraute ist.

NYMPHAEA. — Seeblume.

808. lutea. Die Blätter herzförmig, gerundet, vollkommen ganz; der Kelch größer als die Blumenblätter, fünfblättrig.

Gelbe Seeblume.

Nymphaea lutea. *Lin. spec. plant.* 729. *n.* 1.
Hort. eyst. vern. VII. 3. *f.* 3.

Wohnort: Teiche, und andere nie versiegende stillstehende Wasser.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Wurzel und Blätter sind eine angenehme Mastung für Schweine (hh). Die Blätter und Blüthen dienen zur Gerberlohe, aber die Wurzel ist noch besser (ii).

Es

(gg) Camerar. de plant. vern. §. 9.
(hh) Mattuschka n. 379.
(ii) Gleditsch Abh. 1. 21.

Es ist nicht gegenwärtige Art, aus deren Saamen sich die alten Aegyptier Brode machten, sondern Nymphaea Lotus (kk), wie auch die andere Nymphaea, die im Nilwasser wild wächst (ll), und in China unter dem Namen Leengao durch Kunst gezogen wird (mm), und deren Wurzel man noch heute nicht nur in den genannten Ländern, sondern auch in Persien, wie auch die Saamen um Astracan (nn) ißt; sie ist Nymphea Nelumbo, davon ich durch die Güte des Hrn. Predigers Herbst zu Berlin Saamen erhielt, die ich nach der indianischen Art im hiesigen botanischen Garten säete; sie giengen, ob sie gleich schon einige Jahre alt waren, gut auf, die Pflanze dauerte aber in einem großen erdenen undurchlöcherten Gefäße, immer mit Wasser bedeckt, in dem ganz schwach erwärmten Glashause zween Winter aus, aber endlich verdarb sie, ohne geblühet zu haben, aus Mangel des Raums; ich zweifle nicht, daß sie in einigen unserer tiefen Seen, z. B. im Chiemsee, oder auch im Wurmsee, die niemal bis auf den Boden frieren, im Freyen fortzubringen wäre. Es ist übrigens sicher, daß der ägyptische Lotos nicht Arum Colocasia sey: denn Diodor von Sicilien sagt ausdrücklich (oo), der ägyptische Lotos wachse an Stellen, wo der Nil der langsam fließt, und einen schlammigen Grund hat, welcher Boden sich vortrefflich für eine Nymphäa, aber nicht für ein Arum schickt. Ich erinnere dieß, weil mir zuweilen eine Isis vorkam mit einer Kopfzierde, die die Blüthenscheide des Pfaffenpints vorstellete, und der Antiquar erklärte die Abbildung: Isis cum Loto, welcher Irrthum

(kk) Vicat mat. med. II. 31.
(ll) Paw. ägypt. I. 198.
(mm) Daselbst 233.
(nn) Lerche Berl. Schrift V. 480.
(oo) Βιβλ. α.

thum daher kommen mag, weil Plinius den Lotos unter dem Namen Colocasia (pp) beschreibt, und man aus der Wurzel der Pflanze, die diesen Namen in neuern Zeiten führt, wo sie zu Hause ist, auch Brod macht (qq).

Es ist sehr wahrscheinlich, daß schon die Alten unter gegenwärtigen Gattungsnamen mit uns einerley Pflanzen verstanden haben (rr).

809. alba. Die Blätter herzförmig, gerundet, vollkommen ganz; der Kelch vierspaltig.

Weisse Seeblume.

Nymphaea alba. *Lin. spec. plant.* 729. *n.* 2.
Hort. eyst. vern. tab. VII. 3. *f.* 1. 2.

Wohnort: } mit der vorigen.
Blühezeit: }

☿. *Haller hist. n.* 1067.

Anm. Die Blüthen wachen über dem Wasser von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends, die übrige Zeit schlafen sie unter dem Wasser (ss). Fast eben dieß hat schon Dioskorides vom Lotos angemerkt (tt).

Gebrauch: Sie kommt im Gebrauche zu Gerberlohe der vorigen gleich (uu). Aus den Blüthen und Blättern bereitet man im Serail des Großsultans ein angenehmes Getränk, und in Schweden füttert man das Vieh mit den Blättern (vv).

(pp) Hist. mund. XXI. 15.
(qq) Haller hist. n. 1302.
(rr) Plin. hist. mund. XXV. 7.
(ss) Mattuschka n. 380.
(tt) Lib. IV. 116.
(uu) Gleditsch Abh. I. 21.
(vv) Bicat mat. med. II. 31.

TILIA. — Linde.

810. europaea. Die Blätter herzförmig, zugespitzt, sägezähnig, etwas rauh; die Früchte vierfächerig, etwas rauh.

Großblättrige Linde.

Tilia europaea. Münchh. Hausv. V. 335. *n.* 1.

Wohnort: Hier und da an den Straßen; einzeln in Laubhölzern; im Demlinger Holze besteht ein ganzer Waldort aus dieser Baumart.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 262.

Gebrauch: Der Baum taugt vorzüglich gut zu Markbäumen, weil er sehr alt wird; man hat solche Markbäume gesehen, die laut Urkunden seit 1410 standen, und noch (1776) wuchsen (ww), daher solche Bäume auch eine ungemeine Dicke bekommen, wie denn bey Augustusburg zu Leysers Zeiten eine Linde gestanden, unter deren Krone man über 200 Tische stellen konnte (xx). Unter der Scheere gehalten, giebt er schöne Lusthecken (yy), wozu diese Art wegen der größern und hellern Blätter viel tauglicher als die folgende ist; besonders dienet er zu Sommerlauben, mit untermengten Hainbuchen (zz). Das Laub darf aber dem Milchvieh nicht gegeben werden, weil es die Milch zähe, und zum Buttern untauglich macht (a). Die Blüthen geben den Bienen sehr vielen Stoff zu Honig und Wachs (b), und es ist falsch, wie mich auch Hr. Pösel versichert hat, daß sie die Ursache

(ww) Mattuschka n. 381.
(xx) Leyser jus georg. p. 551.
(yy) Hessens Gartenl. 10.
(zz) Das. 551.
(a) Mattuschka a. a. O.
(b) Gleditsch Bienenst. 214.

sache der Bienenwuth seyen (c), welches schon daraus erhellet, weil die Wuth gar oft eintritt, da der Baum noch lange keine Blüthen angesetzet hat. Hr. Pösel ist geneigt die Schuld der Hundsrose (so verstehe ich ihn) zuzuschreiben (d); aber wahrscheinlicher ist weder die eine noch die andere Blüthe Ursache davon, vermuthlich sind derley Bienen über gährende Dinge gerathen, zu welcher Vermuthung er selbst Winke giebt. Ein Berliner Metzen Saamengehäuse giebt 1 Pfund gepreßtes Oel (e), das citronengelblicht, und so gut als Provenzeröl ist (f). Man behauptet sogar daß dieß erhaltene Oel die Hälfte Gewicht von dem dazugenommenen Zeuge betrage, welches dem, was oben gesagt worden, zu widersprechen scheint; aber ich glaube, der eine Verfasser habe die ganzen Nüsse, der zweyte nur die enthülseten Kerne gepreßt: zwey Verfahren, die bey allen Oelpreßereyen sehr beträchtliche Unterschiede geben; so bekömmt man aus den Saamen des Safflors, die man ihrer Schalen nicht beraubet hat, fast gar nichts, aber eine beträchtliche Menge Oels, wenn man sie vor dem Pressen ihrer Schalen beraubet hat. Die nach dem Pressen übergebliebenen Kuchen dienen nicht nur statt der reinsten Mandelkleyen zum Handwaschen, sondern sollen (g) sogar eine wohlschmeckende Mehlspeise geben. Aus diesem Oele, nicht aus dem der Haselnüsse (h), hat Margraf versucht Schokolade zu machen, aber wenig trostreiches gefunden (i), weil es nicht zu fester Butter gerinnt. Das Holz wird zu Tischen und dergleichen Sachen bey

(c) Berl. Mannigf. I. 298.
(d) Gründl. Unterr. 97.
(e) Leipz. Intell. 1769. 43. St.
(f) Leipz. Intell. 1768.
(g) a. a. O.
(h) Pollich. palat. n. 912.
(i) Neu. Hamb. Magaz. XVI. 452. — 461.

nus häufig verarbeitet, aber zur Feurung und zu Kohlen tauget es nicht, weil es wenig Wärme giebt (k), doch erhält man davon vortreffliche Reißkohlen (l).

811. cordata. Die Blätter herzförmig, zugespitzt, ungleich sägezähnig; die Früchte fünffächerig, filzig.

Steinlinde.
Tilia cordata. Münchh. Hausv. V. 336. *n.* 2.

Wohnort: Um Burghausen, sparsam.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter um die Hälfte kleiner, als an der vorigen Art. Beyde Arten pflanzen sich standhaft durch die Saamen fort (m.)

Gebrauch: Das Holz ist fester, und viel brauchbarer als das von der vorigen Art (n).

CISTVS. — Ciste.

812. Helianthemum. Halbstrauchartig; lanzettförmige Blattansätze; länglichte, etwas behaarte, an den Seiten zurückgerollte Blätter.

Heidenschmuck. **Lüder Lustg.** III. 32.
Cistus Helianthemum. *Lin. spec. plant.* 744. *n.* 33.

Wohnort: Auf magern Wiesen, Heiden.

Blühezeit: May — August.

Anm. Die Staubfäden sind reizbar (o).

Gebrauch:

(k) Gleditsch Forstw. I. 307.
(l) Suckow ökon. Bot. 48.
(m) Münchhausen a. a. O.
(n) Ebendas.
(o) Mattuschka n. 382.

Gebrauch: Den Bienen geben die Blüthen viele Beute (p).

II. Abtheilung.

POEONIA. — Pöonie.

813. tenuifolia. Die Blätter in linienförmige Stücke vielfach zerschnitten.

Schmalblättrige Pöonie.
Poeonia tenuifolia. *Lin. spec. plant.* 748. *n.* 2.

? **Wohnort**: Um Aerding; Hr. Zoller hat sie wenigstens daselbst wildwachsend und ungefüllt angetroffen.

Blühezeit: August.

III. Abtheilung.

DELPHINIVM. — Rittersporn.

814. Consolida. Eine einzige Kapsel; der Stengel weitschweifig, ästig; die Blüthen zerstreuet.

Feldrittersporn.
Delphinium Consolida. *Lin. spec. plant.* 748. *n.* 1.

Wohnort: Auf den Aeckern und Rainen um Ingolstadt; auch um Weltenburg, Abach, Regensburg, Pfätter, Straubing, und aufwärts der Donau um Höchstädt, Lauingen, Gundelfingen.

Blühezeit: Julius — October.

☿: *Linné*

(p) Gleditsch. Bienenst. 204.

☿. *Linné mat. med. n.* 268.

Gebrauch: Die Zuckerbäcker bedienen sich der Blüthen: derer Saft grün, und mit Alaun gekocht, gelb färbt (q). Die Bienen sammeln fleißig auf dem Rittersporne (r).

ACONITVM. — Sturmhut.

815. Lycoctonum. Handförmige, vielfach zerschnittene, etwas behaarte Blätter.

Gelber Sturmhut.
Aconitum Lycoctonum. *Lin. spec. plant.* 750. *n.* 1.
Aconitum luteum ponticum. *Lobel obs.* 385.
Tabern. 982.

Wohnort: Um Steingaden; um Hohenschwangau, um Weltenburg; im Häsenlohe bey München; um Sulzbürg.

Blühezeit: Julius.

Anm. Er unterscheidet sich vom Giftheil, das in Baiern noch nicht gefunden worden, durch die fast keilförmigen Blattstücke, und von den übrigen Arten durch die gelbe Blüthe.

Gebrauch: Das Decoct dieser Pflanze tödtet die Fliegen, Wanzen, und die Läuse der Pferde, wenn sie damit gewaschen werden, auch des Rindviehes (s); ich wollte aber bey diesem den Gebrauch nicht rathen, weil sich das Rindvieh zu lecken pflegt, und die Pflanze schädlich ist.

816. Napellus. Die Blätter vielfach zertheilet: die letzten Stücke lang und schmal mit, ziemlich parallelen Seiten.

Großer

(q) Mattuschka n. 383.
(r) Bjerkander a. a. O.
(s) Mattuschka n. 384.

Großer Sturmhut.

Aconitum Napellus. *Lin. spec. plant.* 751. *n.* 4.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 52.

Aconitum Lycoctonum, coma nutante V. *Clus. pan.* 411. scheint hieher zu gehören.

Napellus verus. *Lobel. obs.* 387.

Napellus major latifolius *Tabern.* 983.

Napellus major angustifolius. *Tabern.* 983.

Wohnort: Um Ingolstadt; in der Grünau nächst Neuburg; im Geisenfelder Forste; um Hohenschwangau, auch hat mir Hr. Drechsler diese Art von Cham gebracht.

Blühezeit: August.

Gebrauch: Ziegen und Rindviehe bekommen von dieser Pflanze die bösesten Zufälle; aber die Pferde fressen sie, wenigstens wann sie trocken ist, ohne Schaden (t). Zu Farben hat man die Blüthen öfter versucht, aber nicht sehr vortheilhaft gefunden (u).

Zusatz: Die Pflanze unterscheidet sich von der folgenden durch ihre dunkelblauen Blüthen auf den ersten Anblick. Bekanntlich ist sie nicht der Störkische Napellus, aber sie wird hier statt desselben mit gleichem Erfolge dispensiret.

817. Cammarum. Die Blüthen mit 3 — 5 Kapseln; die Blätter fünftheilig: die Stücke keilförmig, vielspaltig.

Lichtblauer Sturmhut.

Aconitum Cammarum. *Lin. spec. plant.* 751. *n.* 6.

Aconitum Lycoctonum. III. *Clus. pan.* 751. gut.

Aconitum Lycoctonum VI. *Clus. pan.* 412.

(t) Morä schwed. Abh. 1745. 220.
(u) a. a. O.

Aconitum sativum, tricarpon — pentacarpon. *Cord. hist. fol.* 141. *capp.* 79. & 80.
Aconitum coeruleum parvum, facie Napelli. *Lobel. obs.* 386.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Hohenschwangau; Hr. Weizenbeck hat ihn auch auf der Reutalpe bey Reichenhall, und Hr. Frölich auf dem Rauhenberge bey Tegernsee, ich selbst habe ihn auf dem Wendelsteine gefunden.

Blühezeit: August, September.

☿. *Stoerk de Stram. Hyosc. Acon.*

Anm. Die angeführten Sturmhüte des Clusius und Cordus sind gewiß unter sich und mit gegenwärtiger Art einerley; sie hätten wohl auf ebendemselben Stamme 3 und 5 Kapseln sehen können.

IV. Abtheilung.

NIGELLA. — Nigelle (v).

818. arvensis. Fünf Stempel; die Hörner der Kapsel sehr lang.

Ackernigelle. **Lüder Lustg.** II. 55.
Nigella arvensis. *Lin. spec. plant.* 753. *n.* 3.
Nigella. *Trag. hist. I. p.* 117.

Wohnort: Um Straubing, Pfätter, Regensburg, Abach; von Weltenburg hat sie Hr. Prof. Stegmiller gesandt; und um Cassel in der obern Pfalz hat sie Hofmann gesammelt (w).

Blühezeit:

(v) Lustg. III. 54.
(w) Delic. altorf.

Blühezeit: Junius — October.

☿. Mattuschka *n.* 387.

Gebrauch: Eine Bienenpflanze (x).

AQVILEGIA. — Agley.

819. vulgaris. Die Sporne krumm gebogen.

Gemeine Agley.
Aquilegia vulgaris. *Lin. spec. plant.* 752. *n.* 1.
Aquilegia. *Dodon. coron.* 81. gut.
Trag. hist. I. 136. gut.
Aquilina. *Lobel. obs.* 440. kenntlich.

Wohnort: Gehäge; auf dem Gebirge häufiger, und dunkel lacmusblau, auf den Flächen himmelblau, fleischroth, oder weiß; um Ingolstadt auf dem Plain; um Weltenburg.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 272.

Gebrauch: Sie wird ihrer Schönheit wegen in die Blumengärten aufgenommen (y). Die Blüthen geben reichlichen Stoff zu Honig und Wachs (z).

V. Abtheilung.

HEPATICA. — Leberblume.

820. nobilis. Die Blätter dreylappig: die Lappen vollkommen ganz.

Gemei=

(x) Gleditsch Bienenst. 253.
(y) Hessens Gartenl. III. 234.
(z) Gleditsch Bienenst. 185.

Gemeine Leberblume.

Hepatica nobilis. *Schreber spicil.* 39.

Anemone Hepatica. *Lin. spec. plant.* 758. *n.* 1.

Hepatica aurea flore coeruleo. *Hort. eyst. vern. II. Tab.* 3. *f.* 4.

Hepatica aurea flore rubro. *Hort. eyst. vern. II. Tab.* 3. *f.* 5.

Wohnort: Um Amberg, Burghausen, München, Weltenburg, Ingolstadt bey Lending, überhaupt: in steinigen Laubhölzern.

Blühezeit: Hornung — May.

☿. *Linné mat. med. n.* 277.

Anm. Ausser den gewöhnlichen blauen, und nicht selten rothen, kömmt die Pflanze auch mit weissen Blumen vor. (aa); in der Fortsetzung von Hessens Gartenlust wird eine Sorte mit grasgrünen Blumen (bb) angegeben.

Untersuchet man, selbst bey der wildwachsenden Pflanze, mehrere Stücke, so findet man einige Verschiedenheiten in Rücksicht der Anzahl ihrer Theile: z. B.

I. Der **Kelch** 4 blättrig: ein Kelchblatt über den übrigen dreyen, inwendig blau. Die **Blume** 7 blättrig: das überleye Blumenblatt dem überzähligen Kelchblatte gegenüber.

II. Der **Kelch** 4 blättrig, wie bey der vorigen Ausartung; die **Blume** achtblättrig.

III. Der **Kelch** dreyblättrig; die **Blume** 9 blättrig.

Man sieht daraus, daß bey vegetabilischen Missgeburten Verwachsungen angränzender Theile, und Versetzun-

(aa) Lindern. tourn. alſ. p. 10.
(bb) Hessens Gartenl. III. 232.

setzungen der Glieder, wie bey den Thieren vorkommen. Die letzte Blüthe (III) ist regelmäßig; in der vorletzten (II) ward ein Blumenblatt von der Rinde eingehüllet, und zum Kelchblatte; in der ersten (I) geschah eben dieß, und das andere aus seiner Stelle verdrängt, wuchs mit dem unachten Kelchblatte zusammen. **Anathomie der Blüthe**: Der **Kelch**, wie gewöhnlich aus der Rinde des Blattstiels, der weiter fortsetzet, und seinen rindelosen Bast mit einer haarigen Oberhaut bekleidet; aber bald löset sich dieser mehrschichtige Bast in 2 — 3 Reihen von **Blumenblättern** auf, geht noch weiter fort, und bildet einen erhobenen **Fruchtboden**, den oben die Stempel bekleiden, und der am Grunde die zahlreichen Staubgefäße abgiebt. Mir wird es wahrscheinlich, daß die über dem Kelche vorhandenen Haare nichts anders als vertrocknete Schläuche und Blasen des Zellengewebes seyen.

Gebrauch: Die Blüthen verschaffen den Bienen sehr frühezeitig Nahrung (cc).

ANEMONE. — Anemone (dd).

* **Küchenschellen: Die Saamen geschwänzt; die Stengelblätter umschlagförmig.**

821. Pulsatilla. Einblüthig; die reife Blüthe überhangend, behaart: die Blumenblätter gerade; die Blätter doppelt gefiedert: die Stücke linienförmig.

Große Küchenschelle.
Anemone Pulsatilla. *Lin. spec. plant.* 759. *n.* 5.

Wohnort:

(cc) Pösel gründ. Unter. 120.
(dd) Lüder Lustg. III. 69.

Wohnort: Um Hohenaschau.
Blühezeit: May.

☿. *Linné mat. med. n.* 276.

Anm. An den Ufern des Kinel fand Hr. Collegienrath Pallas eine sonderbare Misgestalt der Blüthen dieser Pflanze: bey aller Regelmäßigkeit der Blüthendecken und Staubgefäße wuchsen alle Stempel in dünne Stengel aus, davon jeder am Ende zwey zugespitzte kleine Blätter trug (ee).

Gebrauch: In Schwaben färbt man mit den Blumen die Ostereyer grün (ff), und aus ihrem ausgepreßten Safte erhält man eine grüne Dinte. (gg).

822. pratensis. Einblüthig; die reife Blüthe überhangend; die Blumenblätter an der Spitze zurückgebogen; die Blätter doppelt gesiedert: die Stücke an der Spitze gezahnet.

Kleine Küchenschelle.
Anemone pratensis. *Lin. spec. plant.* 760. *n.* 6.

Wohnort: Um Ingolstadt.
Blühezeit: März — May.

☿. Mattuschka *n.* 393. Einer meiner Zuhörer erhielt von einer auswärtigen Apotheke den Auftrag, einen guten Verrath Extractes von der Pulsatilla zu bereiten; da nun die wahre Pulsatilla hier herum nicht wächst, rieth ich ihm, sich der gegenwärtigen Art zu bedienen; er thats, und erhielt von dem Orte, wo der Extract verlanget war, die Bestättigung der vortrefflichen Wirkungen, die dadurch erhalten wurden. Anatomie

(ee) Pallas Reis. I. 131.
(ff) Erhart Pflanzenh. II. 4.
(gg) Jorlin amoen. acad. V. 330.

tomie der Blüthe: Durch das Zerschneiden sieht man, daß die Rinde des Blüthenstieles in die äussern drey Blumenblätter, wie sie gewöhnlich genannt werden, fortsetze, aber da, wo ein Blumenblatt der innern Reihe (ein wahres Blumenblatt) vorkömmt, auslasse, und eine Schwiele bilde; die eigentlichen Blumenblätter sind offenbar Fortsetzung einer innern Schicht, die man deutlich am Blüthenstiele bemerket; noch inner den wahren Blumenblättern kommen aus ihrem Grunde, aber nicht aus ihnen, die Staubgefäße. Eine Menge parallel laufender Fasern bilden, so bald sie den Boden der Blüthe erreichet haben, eine Art einer hohlen Kapsel, derer innere Wand mit weissem Marke bekleidet ist; rund um diese Kapsel herum ist ein saftiger Ring angebracht, der aus lauter Zellengewebe gebauet, und so hoch als der kapselförmige Körper ist. Die Stempel kommen aus dem Kapselartigen Körper hervor, in deßen Substanz sie eingesezet sind, und, nachdem man sie herausgerissen hat, vertiefte Puncte zurücklassen.

Gebrauch: Die Bienen erhalten aus den häufigen Staubgefäßen viel Wachs (hh); mit den Blumen kann man grün färben (ii).

823. patens. Einblüthig; die Wurzelblätter gefingert: die Blättchen zerschnitten.

Offene Küchenschelle.

Anemone patens. *Lin. spec. plant.* 759. *n.* 3.
Pulsatilla folio anemones secundae, vel subrotundo. *CB. prodr.* 94. * *V.*

Wohnort: Hr. Held fand sie um die kalte Herberg nächst München.

Blühezeit:

(hh) Gleditsch Bienenst. 159.
(ii) Gmelin Pflanzeng. 85.

Blühezeit: April.

Anm. Die ersten Blätter dreyfingerig: die Blättchen dreytheilig: die Theile 2 — 3 spaltig. Diese Blätter vertrocknen zur Blühezeit. Der Schaft 3 — 4 Zoll lang, einblüthig, zottig, über $\frac{2}{3}$ seiner Länge mit einem Umschlage aus zottigen, fast linienförmigen Blättern. Die Blume satt lilacfarben, auf beyden Seiten, aussen und an den Spitzen zottig (die eigentlichen 3 Blumenblätter aussen nur behaart). Nach dem Verblühen folgen neue Wurzelblätter; auch sie dreyfingerig; die Blätchen bis an die Hälfte 2 — 3 spaltig: die lezten Stücke ganz, oder einmal seicht eingeschnitten.

Linne giebt eine weisse Blume an, wohl nur eine vom Standorte verursachte, sonst ungewöhnliche Farbe. Aber Ammanes gelbblüthige Küchenschelle, die er unter den Synonymen anführet, gehöret wohl schwerlich hieher, sondern eher zur Anemone vernalis.

824. vernalis. **Einblüthig; die Blätter einfach gefiedert.**

Frühlingsküchenschelle. **Lüder Lustg.** III. 85.

Anemone vernalis. *Lin. spec. plant.* 759. *n.* 4.

Anemone tubis caudatis; involucris multifidis, foliis pinnatis: pinnis latis, lobatis. *Haller hist. n.* 1147. *Tab.* 21.

Wohnort: Um Amberg; Hr. Prof. Stegmiller hat sie um Weltenburg gefunden; auch Hr. Elger fand sie auf der Heide bey Steinkirchen, einer Gegend im Böhmerwalde.

Blühezeit: März — May.

Die Blume gelb.

Anm. Ob ich gleich die erste und die beyden letzten dieser vier Pflanzen nicht frisch untersuchen, und zerglie-

dern

dern konnte, so glaube ich doch nicht zu irren, wenn ich sie nach den Grundsätzen meiner esoterischen Botanik für Arten einer eigenen, von den folgenden Anemonen verschiedenen, Gattung halte, deren Charakter folgender wäre.

PVLSATILLA.

Kelch: dreyblättrig, gefärbt; die Kelchblätter blumenblattähnlich.

Blume: dreyblättrig; die Blumenblätter mit den Kelchblättern wechselweise.

Saamen: geschwänzt.

Oder in der Kunstsprache:

Calyx triphyllus; foliolis calycinis petaloideis, coloratis.

Corolla tripetala, petalis cum foliis calycinis alternantibus.

Semina caudata.

Die folgenden Arten, die ich in dieser Absicht nicht alle frisch untersuchen konnte, scheinen nach diesen Grundsätzen wahre Anemonen zu seyn, das ist, dem von dieser Gattung angegebenen Character genau und in voller Wahrheit zu entsprechen.

** Blätter am Stengel; die Saamen geschwänzt.

825. alpina. Die Stengelblätter dreyfach, zusammengewachsen, dreymal zusammengesetzt, vielfach zerschnitten; die Saamen rauh, geschwänzt. Naturh. Brief. II. 235 *n.* 230.

Alpenanemone.

Anemone alpina. *Lin. spec. plant.* 760. *n.* 7.

Anemone sylvestris II. *Clus. pan.* 383. mittelmäßig.

Petersbart, bey den Gebirgigen. Bertram, um Tegernsee.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Steingaden, Tegernsee, dem Wendelsteine.

Blühezeit: Junius.

Anm. In der Geschichte der Schweizerpflanzen erzählet Haller (kk), er habe auf dem Berge Lavaraz eine Spielart angetroffen, die statt der Blumenblätter zahlreiche, gestielte, lanzettförmige, sägezähnige Blätter hatte.

*** Die Saamen ungeschwänzt.

826. nemorosa. Die Blätter dreyfach, dreyfingerig, zerschnitten; der Stengel einblüthig, die Saamen spitzig.

Waldanemone. **Lüder Lustg.** III. 79.

Anemone nemorosa. *Lin. spec. plant.* 762. *n.* 15. *Kerner oekon. Pfl. I. Tab.* 42.

Ranunculus nemorosus. *Lobel. obs.* 384. gut.

Ranunculus nemorosus albus. *Tabern.* 109. *Trag. hist. I.* 95. gut.

Ranunculus nemorosus purpureus. *Tabern.* 109.

Ranunculus nemorosus ex rubro purpureus. *Tabern.* 109.

Wohnort: Kleine Gehölze, und die lichtern Plätze der größern.

Blühezeit: Zeitig in dem Frühling bis in den May.

Anm. Sie ändert an der Farbe ab; bald ist sie weiß, bald veilenröthlicht, bald veilenbläulicht, daher Tabernä-

(kk) n. 1149.

Bernämontans dreyerley Abbildungen einerley Pflanze.
☿. *Linné mat. med. n.* 275.

Anatomie der Blüthe: Die äussere Rinde des Blüthenstieles läßt unter der Blume aus, und bildet eine kleine behaarte Schwiele; die Blumenblätter beyder Reihen kommen aus innern Schichten; das Uebrige des Blüthenstieles bildet zwischen ihnen einen stumpfkegelförmigen Fruchtboden, aus dessen unterm Theile die Staubgefäße in schiefer Richtung hervorkommen, an der Spitze aber, und um dieselbe herum stehen die Stempel.

Zusatz: Man hat beobachtet, daß diese Pflanze unter dem Hornvieh die Ruhr, und bey den Schaafen das rothe Wasser, und Entzündungen verursachet habe (ll); Linne hält sie daher für die Herba sanguinalis oder sanguinaria der Alten (mm); allein Plinius (nn) scheint den Wegtritt unter diesem Namen zu verstehen: „Poly-„gonon, saget er, nennen die Griechen das, was bey „uns Sanguinaria heißt; diese Pflanze hebt sich nicht von „dem Boden, hat Rautenblätter, und einen Saamen „wie Gras“ (semine graminis, wo aber Dalechamp anmerket, daß ältere Ausgaben similis graminis, oder besser similem graminis, eine grasähnliche Pflanze, lesen). Auch ist Plinius weit entfernet, daß er ihm die Ruhr zuschreiben sollte, da er vielmehr ausdrücklich saget (oo), sie stille jede Art von blutigen Ausleerungen. Plinius scheint übrigens die Stelle aus dem Dioskorides genommen zu haben, welcher ganz ebendasselbe (pp)

 von

(ll) Mattuschka n. 395.
(mm) Schon. Reis. 237.
(nn) Hist. mund. XXVII, 12.
(oo) Loc. cit.
(pp) Lib. 4. c.4.

von Polygonon mas saget, was Matthiolus (qq), Valerius Cordus (rr), und sogar der Matthiolomastix Lobel (ss) einhellig für den Wegtritt halten; die einzigen Rautenblätter, und röthlichten oder auch weissen Blüthen machen einige Schwierigkeit; aber bald weisse, bald röthlichte Blüthen kommen doch auch dem Wegtritt zu, und dann saget Dioskorides, auf den hier alles ankömmt, freylich auch von Rautenblättern, aber er verstand sicherlich nicht eben das, was wir jetzt Folium nennen, sondern auch unsere Foliola, und allerdings haben die Blätter des Wegtrittes mit den Blättchen einiger Abarten der Raute Aehnlichkeit.

827. ranunculoides. Die Saamen spitzig; die Blätter dreyfach, dreytheilig, eingeschnitten; die Blumenblätter fast tellerförmig; der Stengel meistens zweyblüthig.

Gelbes Waldhähnchen.

Anemone nemorosa. *Lin. spec. plant.* 762. *n.* 17. Geel Waldhählein. *Tabern.* 108. kenntlich.

Wohnort: Bey Nymphenburg, Weltenburg, Burghausen, Ingolstadt.

Blühezeit: April, May.

Anm. Die Blume gelb, Blumenblätter nur gewöhnlich 5, wenigstens fand ich nie mehrere, auch nicht Rud. Camerarius (tt), auch nicht Haller (uu), und Pollich (vv); aber Reyger (ww) fand sechs. Wenn die Pflanze

(qq) di Pedacio Diosc. p. 296.
(rr) in Diosc. ad hunc locum.
(ss) Advers. 179.
(tt) De plant. vern. §. 5.
(uu) Enum. p. 329.
(vv) Palat. n. 520.
(ww) Danz. 193.

Pflanze mehr als zwo Blüthen hat, sollen die überzähligen bloß männlich seyn (xx).

Zergliederung der Blüthe: Die Rinde bleibt allerdings unter den Blumenblättern zurück, die aus einer innern Schicht (dem Baste) hervorkommen; diese Schicht theilet unter den Blumenblättern, bringt sie an ihrer äussern Hälfte hervor, geht aber mit ihrem innern Theile, in Begleitung einiger Holzfasern, nach den Fruchtknoten fort, ihre Schalen zu bilden, nachdem sie unterwegs die Staubfäden in einer schiefen Richtung abgegeben hat.

828. narcissiflora. Die Blüthen in Dolden; nackte, niedergedrückt eyförmige Saamen.

Narcissenblüthige Anemone.
Anemone narcissiflora. *Lin. spec. plant.* 763. *n.* 19.
Ranunculi II. alterum genus. *Clus. pan.* 366.

Wohnort: Auf der höchsten Gebirggegend zwischen Steingaden und Ettal.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Bauhins (yy) Caryophyllata alpina quinquefolia kann nicht hieher gehören: 1) Bauhin führet das Citat des Clusius nicht an; 2) führet er Lobels Alpina pentaphyllaea Caryophyllata (zz) an, davon schon die Zeichnung wenig Aehnlichkeit hat, und welcher Lobel in der Beschreibung sattgelbe, oder wenigstens blaßgelbe (luteo pallenteve) Blumen, und zottige Griffel (das müßen doch wohl Lobels Stamina heißen) giebt; 2) füh-

 ret

(xx) Jussieu mem. de l'Acad. de Par. 1773. 229.
(yy) Pin. 322.
(zz) Advers. 309.

ret er tabernämontans Caryophyllata III. (a) an, die offenbar keine Anemone, sondern ein Geum, oder wahrscheinlicher eine Potentilla ist, sowohl wenn man auf den Habitus, als auf die bleibenden Kelche, die Tabernämontan bey den Früchten ausgedrücket hat, Rücksicht nimmt.

Die narcissenblüthige Anemone hat gestielte, fast tellerförmige, fünftheilige Wurzelblätter: die Theile mehrmal gespalten, ungekerbt; die Stengelblätter aufsitzend, zwar einigemale zerschnitten, aber nicht sägezähnig; Blumenblätter weiß, mit einer gelblichten Tinktur; die Saamen glatt, weiß.

Allgemeine Anmerkung.

Wenn man einmal die Arten dieser Gattung nach meinen esoterischen Grundsätzen wird gemustert haben, dann wird es vielleicht nicht mehr schwer seyn, dieselben auch nach exoterischen Kennzeichen in zwo Gattungen zu trennen, davon die eine Pulsatilla, Anemone die andere heißen möchte. Unterdessen, wie die Gattung jetzt steht, ist es sicher, daß sie die Pulsatillen mittels ihrer gefärbten Kelchblätter und zottigen Griffel, die auf den Saamen als Schwänze sitzen bleiben, mit der Atragene alpina, folglich überhaupt mit der Gattung Atragene, nächstens verbinden, da hingegen auf der andern Seite die hahnenfußartige Anemone (das gelbe Waldhähnchen) durch ihre fünfblättrige Blume, und die mit einem kleinen Hacken versehenen Saamen so sehr an die Gattung des Hahnenfußes gränzet, daß beynahe nichts als der Mangel des Kelches die Stelle rechtfertigt, die sie jetzt behauptet, eine Aehnlichkeit, die schon ältere Botanisten (b) eingesehen haben.

ATRA-

(a) 226.
(b) Camerar. de plant. vern. §. 5.

ATRAGENE. — Doppelblume (c).

829. alpina. Die Blätter doppelt dreyfingerig; blumenblattähnliche Kelchblätter.

Alpendoppelblume.

Atragene alpina. *Lin. spec. plant.* 764. *n.* 2.

Wohnort: Auf dem Ettaler Mandel.

Blühezeit: Junius.

Anm. Diese und die folgende Gattung sind einander nächstens verwandt, gränzen aber mittels der Küchenschellen an die Anemonen.

CLEMATIS. — Liene.

830. Vitalba. Die Blätter gefiedert, sammt den Stengeln kletternd; die Blättchen eyförmig herzähnlich, ganz oder eingeschnitten.

Waldrebe.

Clematis Vitalba. *Lin. spec. plant.* 766. *n.* 8.

Vitis nigra II. *Tabern.* 1289.

Wohnort: Hecken allenthalben.

Blühezeit: Julius, Augustus.

☿. *Haller. hist. n.* 1142.

Gebrauch: Die Lauffener Salzschiffer (Schärler) machen sich aus den Stengeln eine Art Saile, die Ruder zu befestigen, die zwar bey jedem Zuge jämmerlich knarren, aber viel dauerhafter sind als die Stricke. Aus der Saamenwolle hat Hr. Superintendent Schäffer ein ziemlich gutes Papier gefertiget. Das feste maserige Holz des alten Stammes dienet gebeizt und ungebeizt zur eingelegten Arbeit (d).

(c) Weizenbeck Pflanzens. 78.
(d) Gleditsch Forstw. I. 268.

831. recta. Die Blätter ungepaart gefiedert: die Blättchen eyförmig lanzettähnlich; der Stengel gerade, aufrecht; die Blumen vierblättrig und fünfblättrig.

Brennwurz.

Clematis recta. *Lin. spec. plant.* 767. *n.* 11.

Flammula altera surrecta. *Lobel. obs.* 346. gut.

Flammula Jovis. *Tabern.* 1274. gut.

Wohnort: Um Weltenburg und Postsaal gemein; auch um Tölz hat sie Hr. Streber gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der deutsche Gattungsname, den ich angegeben habe, scheint der eigentliche und uralte Name der kletternden Arten dieser Gattung zu seyn (und noch heute nennt der gemeine Mann in Franken die Waldrebe den langen **Lienl**), und ich glaube nicht Unrecht zu haben, wenn ich vermuthe, daß die Spanier daraus ihr Llanas gemachet, welches schlechterdings kletternde und windende Gewächse zu bedeuten scheint, ein Wort, welches die Schriftsteller, die von den spanischen Llanas mit uns reden, durch **Liane** übersetzen.

THALICTRUM. — Thalictrum (e).

832. minus. Die Blätter dreyfach gefiedert: die lezten Blättchen dreytheilig: die Theile dreyspaltig, die Ränder gefärbt.

Kleine Wiesenraute.

Thalictrum minus. *Lin. spec. plant.* 169. *n.* 6.

Thalictrum tenuifolium. *Cord. hist. fol.* 97.

Thali-

(e) Lüder. a. a. O. 96. — Wiesenraute ist der gewöhnliche Name, aber tauget für die kunstmäßige Benennung der Gattung nicht.

Thalictrum Cordi tenuifolium. *Lobel. obs.* 508.
Ruta pratensis minor. *Tabern.* 121.

Wohnort: Um Hohenschwangau; auch um Deggendorf fand sie Hr. Elger.

Blühezeit: Junius.

☿. Mattuschka n. 398.

833. flavum. Der Stengel blättrig, gefurcht; die Rispe ansehnlich, aufrecht; die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen dreylappig, spitzig.

Gelbe Wiesenraute.

Thalictrum flavum. *Lin. spec. plant.* 770. *n.* 16.
Ruta pratensis herbariorum. *Lobel. obs.* 508. gut. *Lobel. adv.* 391.
Ruta pratensis major IV. *Tabern.* 120.

Wohnort: Um Hohenschwangau; um Jugolstadt und Weltenburg; auch um Deggendorf nach Hr. Elger.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Haller hist. n.* 1138.

Anm. Blumenblätter: 4; Staubfäden: 24; Stempel: 10 — 16 (f). — Staubfäden: 16 — 20; Stempel: 7, 10, 12 (g). — Staubfäden: 17 — 20; Stempel 10 (h).

Gebrauch: Wollenes Garn, das in Alaunwasser gebeizet worden, mit den frischen Blättern dieser Pflanze gesotten, wird davon ganz gelb (i); auch die Wurzel färbet auf

(f) Linné loc. cit.
(g) Haller loc. cit.
(h) Pollich palat. n. 524.
(i) Kalm schwed. Abh. 1745. 255.

Wolle gelb (k). Die Bienen sammeln stark auf den Blüthen (l).

834. aquilegifolium. Die Blätter dreymal gefiedert; die Blättchen stumpf dreylappig; die Saamen dreykantig.

Agleyblättrige Wiesenraute.

Thalictrum aquilegifolium. *Lin. spec. plant.* 770. *n.* 12.

Wohnort: Von Traunstein hat sie mir Hr. Prof. Gold gesandt; ich fand sie selbst am Hirschanger um München, und um Ingolstadt am rothen Thurme und am Wege dahin.

Blühezeit: Junius.

Anm. Staubfäden: 60; Stempel: 16; Blumenblätter: 4 (m). — Staubfäden: 40 — 60; Stempel: 6 — 12 (n). — Gewöhnlich sind 11 — 12 Stempel zugegen.

Gebrauch: Die frischen Blätter geben auf Wolle eine gute Farbe (o). Die Blüthen werden von den Bienen haufenweise besuchet (p).

835. angustifolium. Die Blätter zweymal gefiedert; die Blättchen ganz und lanzettförmig, und dreyspaltig mit lanzettförmigen Stücken, glatträndig.

Schmalblättrige Wiesenraute.

Thalictrum angustifolium. *Lin. spec. plant.* 769. *n.* 9.

Thali-

(k) Jorlin amoen. acad. V. 330.
(l) Gleditsch Bienenst. 205.
(m) Linné loc. cit.
(n) Haller hist. n. 1141.
(o) Mattuschka n. 400.
(p) Gleditsch Bienenst. 281.

Thalictrum angustissimo folio. *CB. prodr.* 146. Die Blätter wohl gar zu schmal, und zu linienförmig.

Ruta pratensis major angustifolia. *Tabern.* 121. Die Bauhinische Platte.

Wohnort: Um München. Bey Jngolstadt in der Gegend bey Kothau, und des rothen Grieses; um Gern; um Weltenburg.

Blühezeit: Sommer.

☿. *Haller hist. n.* 1137.

Anm. Staubfäden nach Linne (q): 16; Stempel: 7; Blumenblätter: 4. — Nach meiner Beobachtung, Staubfäden: 12; Stempel: 8; Blumenblätter: 4. — Die Staubfäden hat Haller (r) kurz gesehen; aber sie wachsen nach abgefallenen Blumenblättern beträchtlich aus.

ADONIS. — Adonis (s).

836. aestivalis. Die Blume fünfblättrig; die Früchte eyförmig.

Sommeradonis. **Lüder Lustg.** III. 100.

Adonis aestivalis. *Lin. spec. plant.* 771. *n.* 1.

Kerner oek. Pflanz. I. Tab. 53.

Wohnort: Um Jngolstadt und Weltenburg auf Aeckern.

Blühezeit: Junius, Julius.

837. autumnalis. Die Blume achtblättrig; die Früchte fast walzenförmig.

Herbstadonis.

Adonis

(q) Loc. cit.
(r) Loc. cit.
(s) Lüder a. a. O. 99.

Adonis autumnalis. *Lin. spec. plant.* 771. *n.* 2.
Kerner oekon. Pflanz. I. T. 54.
Eranthemum vulgare. *Dodon. coron.* 235 gut.
Adonis recentiorum. *Lobel. obs.* 150. gut.
Chamaemelum purpureum. *Tabern.* 59. mittelmäßig.

β. Mit limoniengelben Blumen.

Adonis citrina. *Kerner oekon. Pfl. I. T.* 54.

Wohnort: Um Ingolstadt und Weltenburg auf Aeckern.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Beyde Arten sind einander höchst verwandt; Linne hat sie getrennet: Haller (t) vereint: ich habe noch keinen Bescheid von der Natur erhalten.

Die Herbstadonis mit limoniengelber Blume habe ich in Baiern nicht gefunden; aber sie ist an den Gränzen der neuen Pfalz in der fürstl. Taxischen Herrschaft Tischingen zu Hause, wo ich sie auf den Aeckern von Trugenhofen fand. Auch die vorige Art kömmt anderwärtig mit gelber Blume (u) vor; bey uns sind beyde Arten satt roth.

Die Frage (v), ob Linne's Herbstadonis im Herbste blühe, ist so zu beantworten: Ja, doch gewöhnlich im Sommer, und zwar gleichzeitig mit der Sommeradonis.

RANVNCVLVS. — Hahnenfuß.

* Ganze Blätter.

838. Ficaria. Die Blätter herzförmig, stumpf, gestielt; der Stengel etwas niederliegend; die Blume vielblättrig.

Feigwar-

(t) Hist. n. 1158.
(u) Lüder a. a. O. 100.
(v) Syst. veget. edit. XIV. p. 514.

Feigwarzenkraut.
Ranunculus Ficaria. *Lin. spec. plant.* 774. *n.* 9.
Chelidonium minus. *Hort. eyst. vern. IX. fol.* 1. *fig.* 2.

β. Mit gefleckten Blättern. *Scop. fund.* 108.

Wohnort: Auf fetten, etwas feuchten Plätzen.

Blühezeit: März — May.

☿. *Linné mat. med. n.* 274.

Anm. Weil der Kelch nur dreyblättrig, die Blume aber acht= bis zwölfblättrig ist, hat es Haller (w) vom Hahnenfuße getrennt; ich fand den Kelch oft genug auch fünfblättrig, die Blume zwar allezeit mit mehr als fünf Blumenblättern, aber die Anzahl zu unstandhaft, als daß ich darauf einen Character hätte bauen können.

Aus den Blattwinkeln sah Rai (x) Wurzelknollen entspringen.

Gebrauch: In Krain wird diese Pflanze als Salat verspeiset (y); aber das wird doch nur von den jungen Blättern zu verstehen seyn (z). Aus der Wurzel kann ein Stärkmehl bereitet werden (aa). Die Bienen erhalten aus den Staubbeuteln etwas Wachs (bb), und Hr. Pösel sah sie auch die etwas klebrige Feuchtigkeit, die auf den Blättern sitzt, ablecken.

839. Flammula. Die Blätter lanzettförmig, gestielt, etwas gezahnt; der Stengel aufstehend.

Kleiner

(w) Hist. n. 1160.
(x) Hist. I. 579.
(y) Scop. carn. 563.
(z) Mattuschka. n. 406.
(aa) Gmelin Pflanzeng.
(bb) Gleditsch Bienenst. 156.

Kleiner Sumpfhahnenfuß. **Lüder Lustg.** III. 115.

Ranunculus Flammula. *Lin. spec. plant.* 772. *n.* 1.

Flammeus ranunculus aquaticus angustifolius. *Lobel. obs.* 382. gut.

Ranunculus lanceolatus minor. *Tabern.* 111. gut.

Wohnort: Feuchte Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Haller hist. n.* 1182.

Anm. Diese Art ändert sehr ab; allemal ist der Stengel aufstehend, das Laub gestielt, etwas (aber weitläuftig) gezahnt: aber das eigentliche Blatt ist bald eyförmig lanzettähnlich, bald lanzettförmig, bald sehr schmal, und kaum breiter als der Blattstiel; soll wohl diese lezte Spielart Ranunculus repens L. seyn? Aber dann wüßte ich keine unterscheidende Kennzeichen anzugeben, als die Ausmessungen nach Zollen und Linien: denn die übrigen Abarten mit mehr eyförmigen Blättern schlagen doch auch an den untern Theilen des Stengels Wurzeln, wenn sie die bloße Erde erreichen, und nicht von dazwischen stehenden Pflanzen gehindert werden.

Bemerk. Rinder und Schaafe, die davon fressen, sterben (cc), wenn sie die Pflanze frisch bekommen: möchten sich dieß die Vertheidiger der sogenannten Moosweiden (Morastweiden) merken!

840. Lingua. Der Stengel röhrig, aufrecht; die Blätter lanzettförmig, stiellos.

Großer Sumpfhahnenfuß.

Ranunculus Lingua. *Lin. spec. plant.* 773. *n.* 3.

Ranun-

(cc) Gleditsch Abh. III. 180.

Ranunculus lanceolatus major. *Tabern.* 111. ziemlich gut.

Wohnort: Wassergräben und stehende Wasser um Ingolstadt und Pöttmeß.

Blühezeit: Julius.

☿. *Haller hist. n.* 1181.

Gebrauch: Auf den Blüthen sammeln die Bienen viel Wachs (dd).

** Zerschnittene Blätter.

841. auricomus. Die Wurzelblätter nierenförmig, eingeschnitten, gekerbt; die Stengelblätter ungestielt, umfassend, fast siebenfingerig: die Finger linienförmig; die Saamen feinhaarig.

Süßer Hahnenfuß.

Ranunculus auricomus. *Lin. spec. plant.* 775. *n.* 13.

Ranunculus dulcis, sive pratensis. *Trag. hist.* 97. ziemlich gut.

Ranunculus dulcis II. *Tabern.* 117. kaum kenntlich.

Wohnort: Auf Wiesen um Ingolstadt.

Blühezeit: May.

Anm. Diese Art kann, weil sie keine Schärfe hat, als Zugemüse gekochet, und gespeiset werden (ee).

842. sceleratus. Die untern Blätter handförmig, die obern gefingert; die Fruchtknöpfe länglicht.

Wassereppich.

Ranun-

(dd) Gleditsch Bienenst. 225.
(ee) Mattuschka n. 407.

Ranunculus sceleratus. *Lin. spec. plant.* 776. *n.* 15.
Apium aquaticum. *Trag. hist. I.* 93.
Ranunculus palustris II. *Tabern.* 107.

Wohnort: Um Aerding und Ingolstadt mit der Seeblume.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Lobel. obs.* 382.

Anm. Die untern Blätter gestielt, in drey gerundete, zerschnittene Lappen tief gespalten; die obersten stiellos, gefingert: die Finger lanzettförmig. Die Blüthen klein; der Kelch zurückgelegt.

834. aconitifolius. Die Blätter durchaus fünffingerig: die Finger lanzettförmig, zerschnitten, sägezähnig.

Eisenhutblättriger Hahnenfuß.
Ranunculus aconitifolius. *Lin. spec. plant.* 776. *n.* 16.
Ranunculus montanus IIII. *Clus. pan.* 370. gut.
Ranunculus albus flore simplici. *Lobel. obs.* 381.

Wohnort: Steingaden, und fast auf dem ganzen Wege von Steingaden nach Ettal, wenn man ihn über das Gebirg machet; um Hohenschwangau.

Blühezeit: Junius, Julius.

β. Mit gefüllten Blüthen.

Ranunculus albus flore pleno. *Hort. eyst. vern. I. fol.* 12. *fig.* 1.

Anm. Die Abart β fand ich am Fuße der Bleiche bey Steingaden wild. Die Ursache dieses ungezwungenen Füllens giebt Hill (ff) an: ein seichter aber sehr fetter Grund.

Die

(ff) Prolif. 28.

Die Blumenblätter dieser Art sollen tief sägezähnig seyn (gg), was ich aber nicht so finde, nur eine Ausrandung bemerke ich manchmal.

844. platanifolius. **Die Blätter handförmig, fünfspaltig: die Stücke zerschnitten, glatt; die Blätter am Grunde der Blüthestielchen linienförmig.**

Platanusblättriger Hahnenfuß.

Ranunculus platanifolius. *Lin. syst. veget.* 516. *n.* 19.

Ranunculus albus. *Tabern.* 108. scheint diese Art zu seyn.

Wohnort: Hr. Prof. Hunger hat ihn im Böhmerwalde gefunden.

Anm. Die Blüthen weiß, wie beym vorigen, nur größer; die Blätter, nicht wie bey der vorigen Art bis an den Blattstiel getheilet, sondern nur tiefspaltig.

845. nivalis. **Die Blätter handförmig: die untern gestielt; die obern stiellos, tief vielspaltig; der Stengel einblüthig.**

Schneehahnenfuß.

Ranunculus nivalis. **Baier. Reis.** 86.

Lin. spec. plant. 778. *n.* 21.

Haller opusc. 294. §. 72. & 296. §. 76., zwar ohne Abbildung, aber vortrefflich beschrieben.

Wohnort: Eschenthal, Bleiche, Steingadner Gebirg.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blume gelb.

846. alpe-

(gg) Pollich. palat. n. 532.

846. alpestris. Die Wurzelblätter fast tellerförmig, tief dreyspaltig: die Stücke dreyspaltig; das einzelne Stengelblatt lanzettförmig; der Stengel einblüthig.

Alpenhahnenfuß.

Ranunculus alpestris. *Lin. spec. plant.* 778. *n.* 22.

Haller opusc. 295. §. 74. & 297. §. 78.

Ranunculus uniflorus, foliis levibus, semitrilobis, rotunde serratis, caulinis lingulatis. *Haller hist. n.* 1167.

Wohnort: Unterm Geradensteine bey Steingaden; unterm Säuling, auf den Höfeln, und dem Altenberge im Hohenschwangauischen Gebirge; auf dem Tegernseeischen Gebirge.

Blühezeit: Junius, Julius, August.

Anm. Die Blume weiß. Am Stengel hinauf sind doch zuweilen mehrere (2 — 3) schmale, fast linienförmige Blätter zugegen.

847. pyrenaeus. Die Wurzelblätter gestielt, dreytheilig: die Theile lappig; der Stengel einblüthig, fast blattlos: ein fünffingeriges Saßblatt in der Mitte.

Pyrenäischer Hahnenfuß.

Ranunculus pyrenaeus. *Gouan. obs. p.* 33. *Tab.* 17. *f.* 3.

Wohnort: Hr. Weizenbeck, in dessen Kräutersammlung ich ihn sah, hat ihn um Starenberg gefunden.

Anm. Er ist kaum zuverläßig vom folgenden verschieden.

848. acris. Die Kelche wegstehend; die Blüthenstiele rund; die Blätter dreytheilig: die Theile vielspaltig: die obern linienförmig; der Stengel vielblüthig.

Scharfer Hahnenfuß.

Ranunculus acris. *Lin. spec. plant.* 779. *n.* 28.

Ranunculus pratensis surrectis capitulis. *Lobel. obs.* 379. gut.

Wohnort: Wiesen, Waldungen.

Blühezeit: May, Junius.

♃. *Haller hist. n.* 1169.

Gebrauch: Die Bienen sammeln auf seinen Blüthen ziemlich fleißig (hh). Das Vieh rühret ihn nicht an, so lang er frisch ist, genießt ihn aber ohne Widerwillen und Nachtheil als Heu, was von mehrern scharfen Pflanzen gilt.

849. polyanthemos. Die Kelche wegstehend; die Blüthenstiele gefurcht; der Stengel aufrecht; die Blätter vieltheilig.

Vielblüthiger Hahnenfuß.

Ranunculus polyanthemos. *Lin. spec. plant.* 779. *n.* 29.

Lobel. obs. 380. sehr kenntlich.

Ranunculus sylvestris. *Tabern.* 107. nicht übel.

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Zur Regenzeit sind seine Blüthen überhangend, damit sie nicht vom Regen beschädiget werden (ii).

(hh) Bjerkander a. a. O.
(ii) Linne schon. Reis. 141.

850. repens. Die Kelche wegstehend; die Blüthenstiele gefurcht; die Blätter zusammengesetzt; der Stengel rankentreibend.

Rankender Hahnenfuß.

Ranunculus repens. *Lin. spec. plant.* 779. *n.* 26.

Ranunculus pratensis etiamque hortensis reptante cauliculo. *Lobel. obs.* 379.

Ranunculus dulcis VI. *Tabern.* 118.

Wohnort: Aecker, Gartenland, Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Zur Regenzeit schließt sich die Blüthe (kk).

Gebrauch: Er ist nicht scharf, und kann im Nothfalle ein Gemüse abgeben (ll). Die Schweine fressen Wurzel und Blätter (mm).

851. bulbosus. Die Kelche abwärts gebogen; die Blüthenstiele eckig, gefurcht; die Blätter zusammengesezt.

Knolliger Hahnenfuß.

Ranunculus bulbosus. *Lin. spec. plant.* 778. *n.* 25.
Lobel. obs. 380.

Ranunculus minor. *Tabern.* 108.

Ranunculus hortensis erectus flore luteo. *Hort. eyst. vern. I. fol.* 14. *fig.* 1.

Wohnort: Gartenland, Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Haller hist. n.* 1174.

Anm. Es ist nichts seltenes ihn gefüllet anzutreffen. Dem

(kk) Linne schon. Reis. 141.
(ll) Mattuschka n. 411.
(mm) Holmberger a. a. O.

Dem ersten Ansehen nach ist er dem vorhergehenden sehr ähnlich, daher ihn einige Schriftsteller (nn) für eine Spielart des vorigen angesehen haben; aber ausser andern Kennzeichen unterscheidet er sich von ihm auch dadurch, daß er scharf ist, daher ihn sogar die Schweine, die von unsern Grübeleyen über Arten und Abarten nichts wissen, unberühret (oo) lassen.

852. lanuginosus. Die Kelche wegstehend: die Blattstiele, der Stengel, die Blüthenstiele, und Kelche rauh; die Blätter dreyspaltig, lappig, gekerbt, sammetartig.

Rauher Hahnenfuß.

Ranunculus lanuginosus. *Lin. spec. plant.* 779. *n.* 29.

Wohnort: Waldungen.

Blühezeit: Junius — Herbst.

Anm. Unten sind die Blätter von den dicht anliegenden Haaren oft durchaus seidenähnlich grau.

853. serpens. Der Stengel kriechend, behaart; die Blätter halbtellerförmig, dreylappig: die Lappen eingeschnitten.

Schleichender Hahnenfuß.

? Ranunculus aquaticus hederaceus luteus. *CBP.* 180.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn um Tegernsee an Gegenden, die öfter von Waldbächen überschwemmt werden, gefunden.

(nn) Linné loc. cit. = Willich syll. reich. 84. §. der aber sein Wort zurückgenommen. Reich. syll. 108. § 45.

(oo) Holmberger a. a. O.

Anm. Kriechend, wie Potentilla reptans. Der Stengel, wo er nicht Wurzeln schlägt, blattlos, fadenförmig, allenthalben nebst den Blättern behaart; die Blätter ziemlich denen der vorigen Art ähnlich, aber nicht so tief getheilet: die nächsten unter der Blüthe, wo sich der Stengel etwas aufrichtet, sehr kurzstielig, wechselseitig. Nur Eine Blüthe an jedem Aste (aber keine Aeste, ausser aus dem Knoten, wo der Stengel Wurzeln und Blätter treibt); der Kelch wegstehend, gefärbt, behaart; die Blume gelb.

Soll nicht das angeführte Citat eher hieher, als zum Ranunculus hederaceus gehören, der, nach Pollich (pp) und Tabernämontan (qq), weiß blühet?

954. arvensis. Die Saamen dornig; die obern Blätter mehrmal zusammengesezt: die Stücke linienförmig.

Ackerhahnenfuß.

Ranunculus arvensis. *Lin. spec. plant.* 780. *n.* 31.

Pratensis ranunculi varietas. *Lobel. obs.* 380. gut.

Ranunculus arvensis latifolius. *Tabern.* 110. nach Lobel gezeichnet.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Junius.

☿. Gmelin Naturf. V. 84.

855. muricatus. Die Saamen stumpfdornig; die Wurzelblätter nierenähnlich tellerförmig, gespalten; der Stengel weitschweifig.

Stumpfdorniger Hahnenfuß.

Ranun-

(pp) Palat. n. 538.
(qq) S. 119.

Ranunculus muricatus. *Lin. spec. plant.* 780. *n.* 32.

Ranunculus palustris echinatus. *CB. prodrom.* 95. III.

Wohnort: Auf dem Moraste bey Ebbenhausen.

Blühezeit: May.

856. peltatus. Der Stengel schwimmend; die untergetauchten Blätter vielfach borstenförmig zertheilet; die obern 3 — 5 lappig: Die Lappen abermal lappig.

Schildblättriger Hahnenfuß.

Ranunculus foliis inferioribus capillaceis, superioribus peltatis. *Haller enum.* 328.

Wohnort: Hr. von Poschinger hat ihn bey Kötzing gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die Blume weiß: am Grunde gelb.

857. diversifolius. Der Stengel schwimmend; die obern Blätter nierenförmig telleråhnlich, handförmig zertheilet; die untern haarähnlich.

Ungleichblättriger Hahnenfuß.

Ranunculus fluitans, petiolis unifloris, foliis imis capillaribus, supremis reniformibus orbiculatis palmatis. *Haller hist. n.* 1163.

Wohnort: Um Ingolstadt.

Blühezeit: Junius.

858. peucedanifolius. Der Stengel schwimmend; die Blätter zusammengesezet: die Theile sehr lang, haarförmig, parallel.

Haarstrangblättriger Hahnenfuß.

Ranunculus caule fluitante, petiolis unifloris, foliis capillaceis longissimis, laciniis parallelis. *Haller hist. n.* 1161.

Wohnort: Hr. Kanon. Deggl hat ihn in den Gräben des Hofgartens zu München gefunden.

Blühezeit: im Heumonathe.

859. divaricatus. Der Stengel schwimmend; die Blätter zusammengesetzet, tellerförmig: die Theile haarförmig, auseinanderstehend.

Auseinanderfahrender Hahnenfuß.

Ranunculus caule fluitante, petiolis unifloris, foliis capillaribus, laciniis divergentibus. *Haller hist. n.* 1162.

Foeniculum aquaticum. *Tabern.* 187. ganz gut.

Wohnort: Stille Wasser allenthalben.

Blühezeit: Junius.

Anm. Ich wollte lieber, nach Hallers Beyspiele, diese Hahnenfußarten trennen, als sie, wie Linne (rr), zusammen werfen, weil die Wissenschaft beym erstern Verfahren mehr gewinnt.

TROLLIVS. — Trollblume (ss).

860. europaeus. Die Blumen kugelförmig halbgeschlossen.

Engelblume.

Trollius europaeus. *Lin. spec. plant. n.* 782. *n.* 1.

Ranunculus montanus, alpinus glomeratus. *Lobel. obs.* 385. ganz gut.

Ranun-

(rr) Linné spec. plant. 781.
(ss) Erxleben Naturgesch. §. 621.

Ranunculus alpinus luteus. *Tabern.* 109. gut.

Wohnort: Um Gern auf Wiesen, und um Münchsmünster; um Reisting hat sie Hr. Kan. Deggel, und um Tegernsee Hr. Prof. Magold gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Haller hist. n.* 1188.

Gebrauch: Die Bienen erhalten aus ihren Blüthen einen großen Vorrath von Wachs und Honig (tt).

HELLEBORVS. — Nießwurz.

861. niger. Der Schaft einblüthig, fast nackt; die Blätter fußförmig.

Schwarze Nießwurz.
Helleborus niger. *Lobel. obs.* 388. gut.
Lin. spec. plant. 783. *n.* 2.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 28.
Oberd. Beytr. 1787. 79.
Veratrum nigrum stiriacum. *Tabern.* 1099. ziemlich schlecht.

Wohnort: Ettal? bloß auf die Versicherung des dasigen Hrn. Apothekers gebe ich einsweilen diesen Ort an; aber sicher ist sie um Ebersberg zu Hause, woher sie Hr. Prof. Huber gesandt hat.

Blühezeit: Hornung, und zuweilen November.

☿. *Haller hist. n.* 1192.

Anm. Ich sah sie nie mit rothen, allemal mit weissen Blüthen.

862. viridis. Der Stengel vielblüthig, blättrig; die Blätter gefingert, scharf sägezähnig.

(tt) Gleditsch. Bienenst. 205.

Grüne Nießwurz.

Helleborus viridis. *Lin. spec. plant.* 784. *n.* 3. *Oberd. Beytr.* 1787. 80.

Helleborus niger nostras. *Cord. hist.* 103.

Helleborastrum. *Lobel. obs.* 387. ziemlich kenntlich.

veratrum nigrum II. *Clus. pan. append.* (Veratrum nigrum II. Clus. pan. 571. scheint Astrantia major zu seyn).

Helleborus niger flore viridi. *Hort. eyst. hyem. Tab.* 3. *f.* 1.

Wohnort: Um Formbach an der Straße; auf dem Gebirge bey Tegernsee hat sie Hr. Prof. Magold gesammelt.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Haller hist. n.* 1192.

Anm. Sie kömmt auch mit gefleckten Blättern vor (uu). Auf den Blüthen finden sich die Bienen nicht sparsam ein (vv).

CALTHA — Dotterblume.

863. palustris.

Gemeine Dotterblume.

Caltha palustris. *Lin. spec. plant.* 784. *n.* 1.

Wohnort: Nasse Wiesen; an Quellen, Bächen, Teichen.

Blühezeit: April — Junius.

Gebrauch: Die jungen Blätter werden von Schweinen (ww), Ziegen, und dem Rindviehe (xx) gerne gefressen;

(uu) Scop. fund. 108.
(vv) Bierkander a. a. O.
(ww) Holmberger a. a. O.
(xx) Gmelin Pflanzeng. 88.

fressen; die Bienen erhalten aus den Blüthen, die sie vorzüglich lieben, viel Wachs und Honig (yy). Der Saft der Blüthe, mit Alaun gekocht, giebt eine gelbe Dinte (zz). Die noch nicht aufgeschlossenen Blüthen, mit Salz und Essig eingemacher, können statt der Kappern genutzet werden (a), zu welchem Gebrauch man sie an einigen Orten der Oberpfalz, wie mich Hr. von Voitenberg versichert, wirklich anwendet.

CALLA. — Drachenwurz (b).

864. palustris. Die Blätter herzförmig; beyderley Geschlechtstheile in der Blüthe vermenget.

Gemeine Drachenwurz.

Calla palustris. *Lin. spec. plant.* 1373. *n.* 2.

Aquatica Anguina sive Dracunculus. *Lobel. obs.* 328. gut.

Dracontium palustre. *Tabern.* 1122. gut.

Wohnort: Hr. Prof. Hunger hat sie im Böhmerwalde gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Ganz gewiß ist die Calla der heutigen Botanisten nicht die Calla der Alten, die im Trocknen wuchs, aber von ihnen so unvollständig beschrieben wird, daß man nicht weißt, was für eine Pflanze sie mochten verstanden haben. Unsere Calla heißt beym Plinius (c) Dracontium und Dracunculus, die Litteratoren werden also vielleicht wünschen, daß Linne lieber den

---

(yy) Gleditsch Bienenst. 154.
(zz) Reuss. compend. 219.
(a) Camerar. de plant. vern. §. 6.
(b) Tabern. 1123.
(c) Hist. mund. XXIV. 16.

den unverständlichen Namen Calla den aronähnlichen Pflanzen aus America (seinen Dracontien), und den schon vom Plinius für die dem Aron ähnlichen Pflanzen der alten Welt gebrauchten Namen Dracontium, unserer Pflanze und ihren Gattungsgenossen gelassen hätte.

ARVM. — Aron (d).

865. maculatum Die Blätter spondonförmig, vollkommen ganz; der Blüthenkolben walzenförmig.

Gemeines Aron. — Pfaffenpint.

Arum maculatum. *Lin. spec. plant.* 1370. *n.* 12.

Aron. *Cord. hist.* 104. kenntlich.

Arum. *Lobel. obs.* 325.

Hort. eyst. vern. II. fol. 1. *f.* 1.

Arum maculatum. *Tabern.* 1124.

Wohnort: Zu Burghausen in den Gräben des Schlosses; auch hat es Hr. Prof. Huber von Ebersberg gesandt.

Blühezeit: May.

☿. *Linné mat. med. n.* 417.

Anm. Nur 1 — 2 Saamen fand Pollich in jeder Beere (e): ich oft 3, 4, auch 5.

Gebrauch: Das Pulver davon unter die Seife gemischet, machet eine weisse Wäsche, auch sollen die Bäuerinnen in Niederpoitou ihre Leinwand mit den 3 Tage lang eingeweichten, und endlich zu einem Teig eingekochten Stengeln bleichen (f). Durch Trocknen kann

(d) Tabern. 1123.
(e) Palat. n. 864.
(f) Erhart Pflanzenh. V. §. 161.

kann man aus der Wurzel Stärkmehl bereiten, durch die frische aber den abgestandenen Wein wieder gut machen, um kräftigen Essig daraus zu verfertigen; auch die Beeren lassen sich in der Färberey zur rothen Farbe benutzen (g).

SAGITTARIA. — Pfeilkraut.

866. sagittifolia. Die Blätter pfeilförmig, spitzig.

Gemeines Pfeilkraut.

Sagittaria sagittifolia. *Lin. spec. plant.* 1410. *n.* 1.

Sagitta major. *Tabern.* 1121.

Wohnort: In den Wassern um Weilheim, Ingolstadt, und Falkenfels.

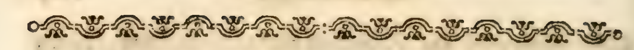
Blühezeit: Julius.

Gebrauch: In Japan (h), und China, und verschiedenen Provinzen Siberiens (k) wird die Wurzel gegessen, wozu sie mir aber wegen der großen Anverwandtschaft der Pflanze mit dem Hahnenfuß nicht empfehlungswürdig zu seyn scheint, besonders für den edlern, aber empfindlichern, celtischen Stamm.

(g) Gmelin Pflanzeng. §. 151.
(h) Thunberg. jap. 242
(i) Paw. Unters. über Chin. I. 232.
(k) Georgi Rußl. 230.



XV. Klas-



XV. Klasse.

I. Abtheilung.

GLOBVLARIA. — Kugelblume.

867. vulgaris. Der Stengel krautartig; die Wurzelblätter gestielt, eyförmig, am Ende dreyzähnig; die Stengelblätter zahlreich, lanzettförmig.

Gemeine Kugelblume.

Globularia vulgaris. *Lin. spec. plant.* 199. *n.* 3.

Bellis cœrulea, globularia monspelienſium. *Lobel adv.* 200. nicht sehr gut.

β. mit weisser Blüthe (l).

Wohnort: Um Ingolstadt am rothen Griese und in der Kothau; um München in der Gegend von Moosach.

Blühezeit: May.

Anm. Hr. Dr. Elwert fand die Pflanze mit lauter eyförmigen, stumpfen, vollkommen ganzen Blättern (m). Sollte es daher nicht vielleicht dreyerley sich nächst verwandte Arten geben: 1) Glob. vulgaris *Elw.* 2) Glob. vulgaris L. 3) Glob. cordifolia?

868. cordifolia. Der Stengel fast nackt; die Blätter herzähnlich keilförmig, am Ende eingeschnitten, dreyzahnig.

Herzblättrige Kugelblume.

Globularia cordifolia. *Lin. spec. plant.* 199. *n.* 4.

Wohnort: Um München auf der Heide gegen Nymphenburg, bey Allach, und am Hirschanger.

Blühezeit: May.

869.

(l) Pontedera diſſert. p. 120.
(m) Elwert faſc. 8.

869. nudicaulis. Der Stengel einfach, nackt; die Blätter ganz, verkehrt lanzettförmig.

Nacktstenglige Kugelblume.

Globularia nudicaulis. *Lin. spec. plant.* 140. *n.* 6.

Scabiosa IIII. *Clus. pan.* 540. gut.

Wohnort: Auf dem Jaufen bey Steingaden; Hr. P. Magold hat sie auch auf dem Tegernseeischen Gebirge gesammelt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Ein einziges lanzettähnliches Blatt ist doch fast allzeit am Stengel zugegen.

Diese drey Arten würden zu Einfassung der Rabbaten eben die Dienste thun, wie die Maßlieben, und eine Abwechslung abgeben.

SCABIOSA. — Apostemkraut.

870. Succisa. Die Blumen vierspaltig, gleichförmig; der Stengel ziemlich einfach; die Blätter eyförmig lanzettähnlich.

Abbiß.

Scabiosa Succisa. *Lin. spec. plant.* 144. *n.* 6.

β. Die Blätter sägezähnig.

Morsus diaboli. *Lobel obs.* 295.
Tabern. 452.

γ. Mit einem sägezähnigen Blätterpaare am Grunde der beyden Blüthenäste; die übrigen glattrandig.

δ. Mit weissen Blüthen.

Succisa altera flore candido. *Trag. hist. lib.* 1. *c.* 81.

Wohnort: Auf feuchten Wiesen.

Blühezeit: August, September.

☿. *Linné mat. med. n.* 41.

Anm.

Anm. Gewöhnlich hat diese Pflanze ein oder zwey Paare schmaler Gegenblätter am Stengel, aus derer Achseln Blüthenstiele hervorkommen, die um ihre Mitte gleichfalls ein Paar Gegenblätter, und an der Spitze eine einzige gehäufte Blüthe haben. Zuweilen bleibt aber der Blüthenstiel niedrig, hat zwar die beyden Gegenblätter, ist aber ganz einfach, und dann ist die Pflanze Barreliers (n) Scabiosa montana integro subrotundoque folio, hispanica, minor.

Gebrauch: Mit den Blättern färbt man in Oeland das Garn grün, indem man es mit denselben Schichtenweise legt, und so lang als Fische sieder, dann alles zusammen über Nacht abkühlen läßt, des Morgens den Topf wieder hitzet, das Garn aber über demselben auf dünne Stäbe legt, und zudeckt; endlich ringt man das Garn aus, nimmt die Blätter aus dem Topfe, gießt frisches Wasser zu, und tunkt das Garn so lange, bis es genug gefärbt ist (o). Die Bienen tragen aus den Blüthen stark ein (p).

871. sylvatica. Die Blümchen vierspaltig: die am Umkreise größer; die Blätter länglicht eyförmig, sägezähnig, unzertheilt; die Stengel steifborstig.

Waldscabiose.

Scabiosa sylvatica. *Lin. spec. plant.* 144. *n.* 8.

Wohnort: Hr. Dr. Thwingert fand sie auf den Bergwiesen um Hohenschwangau; um Aerding Hr. Zoller; um Weltenburg Hr. P. Stegmüller; um St. Oswald Hr. P. Hunger.

Blühezeit: Junius.

872.

(n) Icon. 163.
(o) Linné schwed. Abh. 1742. 34.
(p) Gleditsch Bienenst. 236.

872. arvensis. Die Blümchen vierspaltig: die am Umkreise größer; die Blätter gefiedert zerschnitten.

Ackerscabiose.

Scabiosa arvensis. *Lin. spec. plant.* 143. *n.* 10.
Tabern. 442. kenntlich.

Scabiosa. *Trag. hist. I.* 242.

Wohnort: An den Straßen, und auf den Aeckern allenthalben.

Blühezeit: Junius — September.

☿. *Linné mat. med. n.* 40.

Anm. Manchmal sind doch die untern Blätter bloß tief eingeschnitten; überhaupt ändert die Pflanze an ihren Blättern manchfältig ab, was schon Joh. Bauhin bemerket hat (q).

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen viel Honig und Wachs (r), was auch von den übrigen Arten gilt: die ganze Pflanze ein gutes Viehfutter (s).

873. columbaria. Die Blümchen fünfspaltig: die am Umkreise größer; die Wurzelblätter eyförmig, gekerbt; die Stengelblätter gefiedert: die Blättchen linienförmig.

Taubenscabiose.

Scabiosa columbaria. *Lin. spec. plant.* 143. *n.* 12.
Scabiosa minor. *Lobel obs.* 290. kenntlich.
Scabiosa mas. *Tabern.* 445. kenntlich.

Wohnort: Straßen und Feldwege um Burghausen.
Blühezeit: Julius.

874.

(q) Rai hist. I. p. 374.
(r) Gleditsch Bienenst. 236.
(s) Gmelin Naturf. V. 101.

874. ochroleuca. Die Blümchen fünfspaltig: die am Umkreise größer; die Blätter doppelt gefiedert zerschnitten: die Stücke linienförmig.

Gelblichte Scabiose.

Scabiosa ochroleuca. *Lin. spec. plant.* 146. *n.* 23.
Scabiosa sulphurea incisis foliis polonica. *Barrelier icon.* 770. *n.* 2.

Wohnort: Hr. Drechsler hat sie um Cham gefunden.

Blühezeit: August, September.

DIPSACVS. — Weberkarte (t).

875. sylvestris. Die Blätter stiellos, zusammengewachsen; die Spreuer zwischen den Blütchen gerade, länger als die Blümchen.

Wilde Weberkarte.

Dipsacus sylvestris. *Roth Abh. p.* 19.
Cord. hist. 105. kenntlich.
Dipsacus fullonum. *Kerner oek. Pfl. I. Tab.* 74.

Wohnort: An Straßen und auf magerm Boden allenthalben; sie verschmäht aber auch Gräben nicht.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Sie kömmt auch mit fünfspaltigen Blümchen und fünf Staubgefäßen vor (u).

Gebrauch: Die Blüthen dieser und der folgenden Arten werden von den Bienen stark besucht (v).

876.

(t) Sollte eigentlich Tuchscheererkarte (Carduus fullonum) heissen.
(u) Pontedera diss. 179.
(v) Bjerkander a. a. O.

876. fullonum. Die Blätter stiellos, zusammengewachsen, sägezähnig; die Spreuer zwischen den Blütchen hackenförmig, kürzer als die Blümchen.

Gebräuchliche Weberkarte.

Dipsacus fullonum. *Roth. Abh.* 18.

Carduus fullonum. *Lobel obs.* 487. ganz gut.

Wohnort: Um Ingolstadt auf den Moosäckern wild, ward auch niemals gebaut.

Blühezeit: Julius, August.

Gebrauch: Die Blüthenhäupter dienen zum Aufkratzen der Tücher.

877. pilosus. Die Blätter gestielt, meistens geöhrt.

Behaarte Kartendistel.

Dipsacus pilosus. *Lin. spec. plant.* 141. *n.* 3.

Virga pastoris. *Lobel obs.* 487. mittelmäßig.

Tubern. 1071. besser.

Wohnort: Um Pael, einem Dorfe unterm Andechs; auch im Hirschanger bey München.

Blühezeit: Julius.

II. Abtheilung.

AJVGA. — Günsel.

878. pyramidalis. Vierkantig pyramidenförmig; die Blätter eckig eingeschnitten.

Pyramidenförmiger Günsel.

Ajuga pyramidalis. *Lin. spec. plant.* 785. *n.* 2.

Wohnort: Trockne, sonnige Wiesengründe, Straßen.

Blühezeit: May — Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 306.

Anm. Er ändert ab mit weissen Blumen.

Gebrauch: Den Bienen geben die Blüthen viele Beute (w), was von allen Blüthen dieser Abtheilung gilt.

879. genevensis. Die Blätter eyförmig, sammetartig; die Kelche behaart.

Genfergünsel.

Ajuga genevensis. *Lin. spec. plant.* 785. *n.* 3.

Wohnort: Bey Zeilhorn nächst Burghausen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Sehr ähnlich der vorigen Art, aber nicht pyramidenförmig, die Blätter nicht eckig, die Blume lilacfarben, die Kelche fast zottig.

880. reptans. Der Stengel rund: aus dem Grunde kriechende Ranken.

Güldengünsel.

Ajuga reptans. *Lin. spec. plant.* 785. *n.* 4.

Bugula quibusdam Brunella. *Lobel obs.* 252.

Consolida media I. *Tabern.* 945.

Hort. eyst. vern. I. Tab. 6. f. 1.

Wohnort: Wiesen, Straßen.

Blühezeit: Frühling.

☿. **Vicat mat. med.** *I.* 87.

Anm. Die Ranken fehlen oft der Pflanze, kommen aber doch nach, und in diesem rankenlosen Stande haben sie die meisten Alten abgebildet.

Ge=

(w) Gleditsch Bienenst. 179.

Gebrauch: Mit Alaun behandelt giebt sie eine schöne Zimmetfarbe (x).

TEVCRIVM. — Gamander (y).

881. Botrys. Die Blätter vielspaltig; die Blüthenstiele aus den Achseln der Blätter, dreyfach.

Traubengamander. Lüder Lust. *III.* 133.

Teucrium Botrys. *Lin. spec. plant.* 786. *n.* 3.

Chamaecyparissus agrestis. *Trag. hist. I. p.* 79. gut.

Chamaedrys laciniatis foliis. *Lobel obs.* 209. ganz gut.

Wohnort: Hr. Frölich fand ihn um München am Gasteige; um Weltenburg Hr. P. Stegmüller; um Herzogau in der Oberpfalz Hr. von Voitenberg; und um Ingolstadt am rothen Thurme Menzel (z), wo ich ihn aber vergeblich gesucht habe.

Blühezeit: Julius, August.

882. Chamaepythys. Die Blätter dreyspaltig: die Stücke linienförmig; die Blüthen einzeln, kürzer als die Blätter; der Stengel weitschweifig; die Kelchzähne unbewehrt.

Erdpin.

Teucrium Chamaepythys. *Lin. spec. plant.* 787. *n.* 6.

Chamaepythys tertia. *Trag. hist. I.* 80. sehr mittelmäßig.

(x) Vicat mat. med. I. 87.
(y) Lüder Lustg. III. 126.
(z) Synon. 48.

Ajuga vel Chamaepythys mas. *Lobel obſ.* 207. ſehr mittelmäßig.

Chamaepythys major. *Tabern.* 776. gut.

Chamaepythys auſtriaca. *Clus. pan.* 632. mittelmäßig.

Hort. eyſt. vern. VII. T. 6. f. 3.

Wohnort: Auf den Aeckern und Ackerrainen um Vohburg; auch um Regensburg (aa).

Blühezeit: Spätſommer, Herbſt.

☿. *Haller hiſt. n.* 284.

Anm. Die Blume gelb; die Blüthenſtiele werden manchmal nach dem Blumenfalle länger (bb). Dieſe Art unterſcheidet ſich von T. pſeudochamaepythys durch die ſtachelloſen Kelchzähne, die bey der leztern Art ſtechend ſind; vielleicht hat auch Lobel nicht unſern Erdpin, ſondern T. pſeudochamaepythys abgebildet.

Gebrauch: Mit Alaun verſezt, färbt er die Wolle caffeebraun; aber wenn die Farbe dauerhaft seyn ſoll, dürfen die Pflanzen nicht alt ſeyn (cc). Braſſavola ſah Schaafe, die ganz ausgezehrt waren, durch den Genuß dieſer Pflanze wieder gut werden (dd).

883. Scorodonia. Die Blätter herzförmig, sägezähnig; die Blüthentrauben einſeitig; der Stengel aufrecht.

Scorodonie.

Teucrium Scorodonia. *Lin. ſpec. plant.* 789. *n.* 18.

Scordium alterum Plinii. *Lobel obſ.* 262. gut.

Wohnort: Hr. Elger fand ſie um Deggendorf an ſteinigen Stellen: ich um Falkenfels, und vormals bey Eiſen=

(aa) Schäffer Regensb. 279.
(bb) Gouan obſ. p. 35.
(cc) Vicat mat. med. I. 89.
(dd) Camer. hort. 40.

Eisenbirn, welcher leztere Ort aber nun ausser dem Bezirke meiner Flora liegt.

Blühezeit: August.

☿. *Haller hist. n.* 287.

Gebrauch: Sie giebt eine schöne gelbgrüne Farbe (ee).

884. Scordium. Die Blätter länglicht, stiellos, sägezähnig; zwo Blüthen in jeder Achsel, gestielt; der Stengel vierkantig, weitschweifig.

Lachenknoblauch.

Teucrium Scordium. *Lin. spec. plant.* 790 *n.* 20.

Scordium. *Lobel obs.* 261.

Scordium. } *Tabern.* 1144.
Scordium majus. }

Wohnort: Um Schrobenhausen; auch um Reichenhall hat ihn Hr. Prof. Gold gefunden.

Blühezeit: Spätsommer, Herbst.

☿. *Linné mat. med. n.* 289.

Gebrauch: Der Aufguß giebt der Wolle und Baumwolle eine schöne grüne, ins Ochergelbe fallende Farbe (ff), oder, nach Hrn. Pörner (gg), eine schwache gelblichtgrüne ins Zeisiggrüne fallende Farbe, die mit gleichen Theilen Kochsalz und Kraut ziemlich gesättigt bräunlichtgelblichtgrün: mit Alaun aber in eben dieser Proportion lichtgelblichtgrün: endlich mit grünem Vitriol statt des Kochsalzes gesättigt olivengrün wird. Zur Fütterung für Kühe taugt die Pflanze nicht, weil die Milch davon einen Knoblauchgeruch erhält (hh).

(ee) Vicat mat. med. I. 90.
(ff) Vicat mat. med. I. 91.
(gg) Vers. III. 605.
(hh) Mattuschka n. 425.

885. Chamaedrys. Die Blätter keilähnlich eyförmig, gestielt, tief sägezähnig; die Blüthenquirle gestielt; die Stengel behaart.

Gemeiner Gamander.

Teucrium Chamaedrys. *Lin. spec. plant.* 790. *n.* 22.

Chamaedrys vera. *Trag. hist. I.* 204.

Chamaedrys major. *Tabern.* 768. & 769.

Chamaedrys. *Hort. eyst. vern. VIII. fol.* 9. *f.* 3.

Wohnort: Um Burghausen, Weltenburg, Ingolstadt.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Linné mat. med. n.* 288.

Anm. Ich vermuthe, daß das Kraut zu einigen Arten der Ledergerberey dienen möchte.

886. montanum. Die Blüthen an der Spitze, gedrängt; die Blätter vollkommen ganz, linienförmig, unten von anliegenden Seidenhaaren weiß.

Bergpoley.

Teucrium montanum. *Lin. spec. plant.* 791. *n.* 24.

Polium panonicum I. *Clus. pan.* 626. mittelmäßig.

Polium lavendulae folio, femina recentiorum. *Lobel obs.* 258. ziemlich gut.

Polium femina.
Polium campestre. } *Tabern.* 750.

Wohnort: Allenthalben um Hohenschwangau, Dürrenhausen, dem Beissenberge, am Andechs; um Ingolstadt im rothen Gries, und in der Kothau.

Blühezeit: May — Julius.

887. supinum. Die Blüthen an der Spitze in ein ährenförmiges Häuptchen gedrängt; die Blätter

Blätter vollkommen ganz, schmal lanzettförmig, unten feinfilzig, oben feinbehaart: beyderseits grün.

Kleiner Bergpoley.

Teucrium supinum. *Lin. spec. plant.* 791. *n.* 25.

Polium montanum supinum minimum. *Lobel obs.* 258. ziemlich gut.

Polium montanum minimum. *Tabern.* 750. ziemlich gut.

Wohnort: Auf den Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: August, September.

Anm. Beyde Arten unterscheiden sich bey aller Aehnlichkeit deutlich.

T. montanum.	*T. supinum.*
Die Blüthen bilden einen Strauß.	Die Blüthen bilden eine Aehre.
Die Blätter oben glatt, unten von einem feinen Filze weiß.	Die Blätter auf beyden Seiten feinbehaart, aber überall grün.

NEPETA. — Katzenkraut.

888. Cataria. Die Blüthen in unterbrochenen Aehren, quirlförmig, kurzstielig; die Blätter gestielt, herzförmig, grob sägezähnig.

Katzenmünze.

Nepeta Cataria. *Lin. spec. plant.* 796. *n.* 1.

Mentha Cataria. *Lobel obs.* 276.

Mentha Felina. *Tabern.* 732.

Wohnort: Um Hohenschwangau; um Schwabing bey München; um Pfarrkirchen; am Gnadenberge in der Oberpfalz (ii).

(ii) Hoffmann delic. Mentha Cataria.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Die Blumen aussen feinbehaart, durchaus weiß, und ohne Punkte: zuweilen doch rothe Punkte im Schlunde (kk); auch blaß fleischfarben kommen die Blumen vor, die dennoch auch Punkte im Schlunde haben (ll). Die Blüthen werden von schmalen lanzettförmigen Blüthenblättern gestützt.

SIDERITIS. — Gliedkraut.

889. montana. Krautartig; die Stengel zottig; die Kelche grösser als die Blumen, stachlig, nervig: die Oberlippe dreyspaltig; die Quirle blüthenblätterlos.

Bergggliedkraut.

Sideritis montana. *Lin. spec. plant.* 802. *n.* 5.

Sideritis montana, parvo varioque flore. *CBP.* 233. *VIII.*

Wohnort: Hr. Weizenbeck hat es um München gesammelt. Mir kam es vormals auf dem hohen Berge bey Rodaun in der Nachbarschaft von Wien vor, wo es im September blühte.

Anm. Die ganze Pflanze bis an die Spitze beblättert; die Quirle zwischen den Blättern sechsblüthig; die Kelche zweylippig. Die Oberlippe dreyspaltig, die untere dreytheilig, beyde nervig: die Zähne stachlig; die Blumen klein, gelb = braun gerandet.

MENTHA. — Münze.

890. sylvestris. Die Aehren länglicht; die Blätter länglicht lanzettförmig, filzig, sägezähnig,

(kk) Pollich palat. n. 549.
(ll) Haller hist. n. 246.

zähnig, stiellos; die Staubfäden länger als die Blume.

Roßmünze.

Mentha sylvestris. *Lin. spec. plant.* 804.

Wohnort: An Gräben, in Hecken, an langsam fliessenden Wassern.

Blühezeit: Spätsommer.

☿. *Linné mat. med. n.* 279.

Anm. Sie ist über und über graugrün; die Blumen weiß; sie sollen aber (mm) zuweilen blaßroth seyn. Meistens ist sie nicht viel über 1 — 2 Fuß hoch, ich habe sie aber auch über 5 Fuß hoch gesehen. Ihre Blätter werden von der Larve des sogenannten Grasblattkäfers (Chrysomila graminis) abgeweidet.

891. rotundifolia. **Die Aehren länglicht, unterbrochen; die Blätter stiellos, zerrissen sägezähnig, runzlicht.**

Rundblättrige Münze.

Mentha rotundifolia. *Lin spec. plant.* 805. *n.* 3.

Menthastrum. *Tabern.* 729. aber die Sägezähne zu wenig eingerissen.

Wohnort: Hr. Prof. Gold hat sie um Traunstein gesammelt; ein anderes Stück sah ich in einer kleinen Kräutersammlung, die in der Gegend um Hohenaschau gemacht worden.

Blühezeit: Spätsommer.

☿. Vicat mat. med. I. 67.

Anm. Die Pflanze, wie die vorige Art, graugrün; die Blätter aber nicht lanzettförmig, sondern fast so breit als lang, doch spitzig, mithin nicht eigentlich tellerförmig, rund

(mm) Lüder a. a. O. 147.

rund herum am Rande ziemlich tief sägezähnig eingerissen; die Aehren sind am Grunde unterbrochen, übrigens kegelförmig; die Kelche filzig; die Blumen blaß fleischfarben: die Oberlippe ausgerandet; die Staubfäden etwas kürzer als die Blume.

892. aquatica. Die Blüthen in Quirlen: die lezten Quirle in Köpfe gesammelt; die Blätter eyförmig, sägezähnig, gestielt; die Blumen nackt.

Wassermünze.

Mentha aquatica. *Lin. spec. plant.* 805. *n.* 5.

Aquatica seu sisymbria mentha. *Lobel obs.* 272.

Wohnort: An Wassergestaden, Quellen.

Blühezeit: Spätsommer, Herbst.

Anm. Die Staubfäden länger als die Blume, sagt Linne (nn); aber doch zuweilen auch kürzer, ohne daß die Münze derowegen M. piperitis (oo) wäre. Vielleicht sind beyde nicht wahrhaft verschieden.

893. arvensis. Die Blüthen in dichten, fast stiellosen, rauhen Quirlen; die Blätter eyförmig, weitläuftig sägezähnig, rauh; die Staubfäden ungefähr von der Länge der Blume.

Ackermünze.

Mentha arvensis. *Lin. spec. plant.* 806. *n.* 9.

Mentha floribus verticillatis, foliis hirsutis, ovato lanceolatis, verticillis tomentosis. *Haller hist. n.* 223.

Polycnemon. *Lobel adv.* 217.

Cala-

(nn) Loc. cit.
(oo) Naturh. Brief. II. 241.

Calamintha arvensis. *Tabern.* 735. gut.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Lobel adv.* 217.

Anm. Die Staubfäden sind gerade so lang als die Blumen; die Blüthen sitzen fast stiellos, aber in dichten Quirlen um den Stengel herum. Reichart (pp) scheint einige unbeträchtliche Abarten der quirlblüthigen Münze für gegenwärtige Art gehalten, oder sie damit zusammengeworfen zu haben.

Bemerk. Die Pflanzen dieser Gattung haben durchaus die Eigenschaft, daß sie vom Viehe in Menge genossen die Milch am Gerinnen hindern, die folglich keinen Käß, oder doch nur nach vieler angewandten Mühe, giebt (qq); aus eben dieser Ursache erhält man keinen Butter daraus (rr).

894. sativa. Die Blüthen in dichten gestielten, ziemlich glatten Quirlen; die Blätter eyförmig lanzettähnlich, weitläuftig sägezähnig; die Staubfäden länger als die Blume; der Blattstiel länger als die Quirle.

Gartenmünze.

Mentha sativa. *Lin spec. plant.* 805. *n.* 7.

Mentha vulgata serpens rotundiore folio. *Lobel obs.* 271.

Wohnort: Sie ward von Hrn. Elger an schattigen feuchten Stellen um Donauwörth gefunden.

895.

(pp) Flor. Francof. n. 376.
(qq) Mattuschka II. 12.
(rr) Aspelin amoen. acad. lin. I. 525.

Humilis hedera ſive chamaeciſſus. *Lobel. obſ.* 336.

Hedera terreſtris. } *Tabern.* 1280.
Hedera terreſtris major. }

Wohnort: Gartenland, Hecken, fetter Boden.

Blühezeit: Frühling.

♀. Vicat. mat. med. I. 76.
Gleditſch. Abh. III. 347.

Anm. Ich konnte niemal die Blüthen, auch nicht die allererſten, ohne Staubgefäße finden, was Hr. Retzius (uu) öfter geſehen hat; aber ich unterſuchte ſie auch, das Suchglas in der Hand, wodurch man freylich Kleinigkeiten weniger überſieht; ich fand nämlich, daß die Staubgefäße in den frühern Blüthen zwar gegenwärtig, aber ſehr kurz, und noch unreif waren, obgleich der Stempel ſchon reif war, und die Narbe ihren Oeltropfen ſchwizte.

Gebrauch: Ein ſehr geſundes Futter für das weydende Vieh, das es doch nicht überall gerne frißt (vv). In England wirft man das Kraut in die Bierfäßer das Bier klar zu machen (ww).

LAMIVM. — Bienenſaug.

899. maculatum. Herzförmige, etwas ſtumpfſpizige Blätter; der Rückennerve des Helms gabelförmig; der Stengel etwas kriechend. Naturh. Brief. II. 243. *n.* 254.

Gefleckter Bienenſaug.

Lamium maculatum. *Lin. ſpec. plant.* 809. *n.* 4.

Galeopſis I. *Tabern.* 924.

Wohnort:

(uu) Obſ. II. n. 60.
(vv) Gleditſch Abh. III. 348.
(ww) Mattuſchka n. 431.

Wohnort: Ruinen, Straßen allenthalben.

Blühezeit: May — October.

Anm. Es ist Lamium alba linea notatum CBP. (xx), aber dieses Kennzeichen ist nur frühezeitig im Lenze zugegen, und zeiget sich wieder und stärker im Herbste; die Ursache wird in meinen Anfangsgründen der Botanik (yy) angegeben.

900. album. Herzförmige, scharfzugespizte Blätter; der Rückennerve des Helms gabelförmig; der Stengel aufrecht. Naturhist. Brief. II. 243. *n.* 255.

Weisser Bienensaug.

Urtica mortua. *officin.*

Lamium album. *Lin. spec. plant.* 809. *n.* 5.

Lamium sive Archangelica flore albo. *Lobel. obs.* 280. gut.

Lamium album. *Tabern.* 923.

Wohnort: Grasgärten, Kirchhöfe, Hecken.

Blühezeit: Frühling — Herbst.

☿. *Linné mat. med. n.* 307.

Anm. Er hat niemals andere, als weisse Blumen; der mit rothen Blumen, welchen die Schriftsteller (zz) damit verwechseln, ist die vorige Art, bey der die Farbe gleichfalls standhaft ist. Die vermeinte Abart mit gelben Blumen, die einige Schriftsteller angeben, ist Pollichia Galeobdolon.

Bekanntlich hielt Linne sehr viel auf Zahlen, daher er die gegenwärtige Art von der vorhergehenden dadurch unter-

(xx) 231.
(yy) §. 102.
(zz) Vicat mat. med. I. 84.

Humilis hedera ſive chamaeciſſus. *Lobel. obſ.* 336.
Hedera terreſtris. } *Tabern.* 1280.
Hedera terreſtris major. }

Wohnort: Gartenland, Hecken, fetter Boden.
Blühezeit: Frühling.
☿. Vicat. mat. med. I. 76.
Gleditſch. Abh. III. 347.

Anm. Ich konnte niemal die Blüthen, auch nicht die allererſten, ohne Staubgefäße finden, was Hr. Retzius (uu) öfter geſehen hat; aber ich unterſuchte ſie auch, das Suchglas in der Hand, wodurch man freylich Kleinigkeiten weniger überſieht; ich fand nämlich, daß die Staubgefäße in den frühern Blüthen zwar gegenwärtig, aber ſehr kurz, und noch unreif waren, obgleich der Stempel ſchon reif war, und die Narbe ihren Oeltropfen ſchwizte.

Gebrauch: Ein ſehr geſundes Futter für das weydende Vieh, das es doch nicht überall gerne frißt (vv). In England wirft man das Kraut in die Bierfäßer das Bier klar zu machen (ww).

LAMIVM. — Bienenſaug.

899. maculatum. Herzförmige, etwas ſtumpfſpizige Blätter; der Rückennerve des Helms gabelförmig; der Stengel etwas kriechend. Naturh. Brief. II. 243. *n.* 254.

Gefleckter Bienenſaug.

Lamium maculatum. *Lin. ſpec. plant.* 809. *n.* 4.
Galeopſis I. *Tabern.* 924.

Wohnort:

(uu) Obſ. II. n. 60.
(vv) Gleditſch Abh. III. 348.
(ww) Mattuſchka n. 431.

Wohnort: Ruinen, Straßen allenthalben.

Blühezeit: May — October.

Anm. Es ist Lamium alba linea notatum CBP. (xx), aber dieses Kennzeichen ist nur frühezeitig im Lenze zugegen, und zeiget sich wieder und stärker im Herbste; die Ursache wird in meinen Anfangsgründen der Botanik (yy) angegeben.

900. album. Herzförmige, scharfzugespizte Blätter; der Rückennerve des Helms gabelförmig; der Stengel aufrecht. Naturhist. Brief. II. 243. *n.* 255.

Weisser Bienensaug.

Urtica mortua. *officin.*

Lamium album. *Lin. spec. plant.* 809. *n.* 5.

Lamium five Archangelica flore albo. *Lobel. obs.* 280. gut.

Lamium album. *Tabern.* 923.

Wohnort: Grasgärten, Kirchhöfe, Hecken.

Blühezeit: Frühling — Herbst.

☿. *Linné mat. med. n.* 307.

Anm. Er hat niemals andere, als weisse Blumen; der mit rothen Blumen, welchen die Schriftsteller (zz) damit verwechseln, ist die vorige Art, bey der die Farbe gleichfalls standhaft ist. Die vermeinte Abart mit gelben Blumen, die einige Schriftsteller angeben, ist Pollichia Galeobdolon.

Bekanntlich hielt Linne sehr viel auf Zahlen, daher er die gegenwärtige Art von der vorhergehenden dadurch unter=

(xx) 231.
(yy) §. 102.
(zz) Vicat mat. med. I. 84.

unterscheidet, daß er dieser nur zehn Blüthen in jedem Quirle zuschreibt, da jene 20 haben soll; allein die Natur widerspricht alle Augenblicke der Allgemeinheit dieses Gesezes, und dann müßen nothwendig Verwirrungen entstehen.

Der Mittellappen der Unterlippe ist manchmal ohne Puncte. Der Stamm ist manchmal etwas kriechend, und treibt um die Gegend der Blätter, wo er allemal etwas knotig ist, Würzelchen hervor.

Gebrauch: Die Schaafe fressen ihn gerne (a), aber nicht die Schweine (b). In Schweden werden die jungen Blätter sogar von Menschen als Gemüse gegessen (c). Er ist auch eines der aller vortrefflichsten Bienenkräuter (d), welches Lob aber auch seinen Gattungsgenossen zukömmt (e).

901. purpureum. **Herzförmige, stumpfe Blätter; einfacher Helm. Naturh. Brief. II. 243.** *n.* 256.

Rother Bienensaug.

Lamium purpureum. *Lin. spec. plant.* 809. *n.* 5.

Galeopsis sive urtica non mordax. *Lobel. obs.* 280.

Galeopsis II. *Tabern.* 924.

Wohnort: Gartenland, Aecker.

Blühezeit: Frühling — Herbst.

Gebrauch: Die Schaafe fressen ihn gerne (f); nicht so sehr die Schweine (g); doch hat man auch diese Pflanze

(a) Mattuschka. n. 434.
(b) Holmberger a. a. O.
(c) Hiorth. amoen. acad. lin. III. 90.
(d) Gleditsch Bienenst. 170.
(e) Bjerkander schwed. Abh. 1774. 32.
(f) Mattuschka n. 434.
(g) Holmberger a. a. O.

Pflanze, so lange sie jung ist, als ein Gemüse für Menschen in theuren Zeiten (h) empfohlen.

902. amplexicaule. Die Blätter unter den Blüthenquirlen stiellos, umfassend, stumpf.

Umfassender Bienensaug.

Lamium amplexicaule. *Thunberg. jap.* 247.

β. Mit weissen Blumen (i).

Wohnort: Gartenland, Aecker.

Wohnort: Frühling — Herbst.

Gebrauch: Die Schweine fressen ihn nicht (k), desto lieber die Schaafe (l).

Allgemeine Anmerkung.

Es ist sicher, daß schon die Alten unter dem Namen Lamium die Pflanzen dieser Gattung verstanden haben, nicht nur, weil sie diese, wie der gemeine Mann noch heute, zugleich auch Nesseln nannten, die aber nicht stechen (m) sondern auch Plinius unter der Aufschrift: Lamium, ausdrücklich von unserer ersten Art Meldung machet (n). „Die Nessel, saget er, die wir Lamium „nannten, ist ganz milde, und hat keine brennende Blät„ter; auf der Mitte jedes Blattes ist ein weisser Fleck."

(h) Gmelin Naturf. II. 114.
(i) Lindern. alsat.
(k) Holmberger a. a. O.
(l) Gmelin a. a. O. 115.
(m) Plin. hist. mund. XXI. 15.
(n) Hist. mund. XXII. 14.
(o) Lüder Lustg. III. 152.

GALEOPSIS. — Hohlzahn (o).

903. Die Oberlippe der Blume linienförmig, an der Spize dreyzahnig; die Blätter lanzettähnlich linienförmig; die Stengel am Ursprunge der Aeste aufgetrieben.

Schmalblättriger Hohlzahn.

Galeopsis Ladanum. *Lin. spec. plant.* 810. *n.* 1.
Alysſum Galeni, flore purpureo. *Tabern.* 928.
kenntlich.

β. Mit weissen Blumen (p).

Wohnort: Bey München; zwischen Weilheim und Pael; an der Ostseite des Würmsees; um Ingolstadt an den Feldwegen und Ackerrainen.

Blühezeit: Julius — October,

904. Tetrahit. Die Blumen noch einmal so lang als der Kelch; die Blätter eyförmig, spizig; der Stengel an den Gelenken knotig. Naturh. Brief. II. 244. *n.* 257.

Tetrahit.

Galeopsis Tetrahit. *Pollich. palat. n.* 559.

Wohnort: Aecker, Zäune.

Blühezeit: Junius — September.

905. cannabina. Die Blumen viermal so lang als der Kelch; die Blätter eyförmig. Naturh. Brief. II. 244. *n.* 258.

Hanfnessel.

Galeopsis cannabina. *Pollich. palat. n.* 560.

Galeop-

(o) Lüder Lustg. III. 152.
(p) CBP. 233. III.

Galeopsis internodiis superne incrassatis; verticillis summis subcontiguis, corollis calyce quadruplo longioribus. *Scop. carn.* 468.

Wohnort: Auf Aeckern, zwischen Dornhecken, in Gebüschen; wenn sie an Bächen wächst, übersteigt sie zuweilen die menschliche Höhe.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Diese Art ist nebst Melittis die schönste inländische Pflanze dieser Abtheilung.

POLLICHIA. — Pollichie.

906. Galeobdolon.

Gelbe Pollichie.

Gelbe Waldnessel.

Pollichia Galeobdolon. *Act. erford.* 1781. *n.* 59.

Galeopsis Galeobdolon. *Lin. spec. plant.* 810. *n.* 3.

Lamium luteum. *Tabern.* 923.

Wohnort: Waldungen bey Burghausen und um Weltenburg; von Pötmeß hat sie Hr. Kan. Deggl erhalten; auch hat sie Hr. von Voitenberg von Herzogau gesandt;

Blühezeit: Julius, August.

SALVIA. — Salbey.

907. bavarica. Die Blätter länglicht herzförmig, lappig zerschnitten, sägezähnig, unten behaart, oben glatt: alle gestielt; die Blüthenwirbel entfernt; die Kelche und Blüthenblätter stark behaart.

Baiersche Salbey.

? Salvia austriaca. *Lin. syst. veget.* 69. *n.* 15.

Wohnort: Hr. Elger hat sie in den Waldungen um Deggendorf gefunden.

Anm. Die Blätter fast wie bey der Waldsalbey, aber herzförmig: alle, auch die obersten, gestielt. Die Blü-

then wie bey der Wiesensalbey in entfernten Wirbeln, blau; die Blüthenblätter kurz, lanzettförmig, grün, nebst den Kelchen stark behaart, auch die Blumen etwas behaart.

Die aus Linne angeführte Definition paßt; aber mit Hrn. Jacquins Flora kann ich die Pflanze nicht zusammen halten.

908. pratensis. Die Blätter länglicht herzförmig: die obern umfassend; die Quirle ziemlich nackt: der Helm klebrig.

Wiesensalbey.
Salvia pratensis. *Lin. spec. plant.* 35. *n.* 12.
Hort. eyst. vern. IX. fol. 2. *f.* 3.

Wohnort: Wiesen.
Blühezeit: May, Junius.
Anm. Die Blumen, die gewöhnlich blau sind, kommen auch weiß, roth, blau mit weissen Unterlippen vor.
Gebrauch: Die Blätter dienen zum Gerben.

909. verticillata. Die Blätter herzförmig, gekerbt; die Blüthen in ringförmigen, fast nackten Quirlen.

Quirlblüthige Salbey.
Salvia verticillata. *Lin. spec. plant.* 37. *n.* 22.

Wohnort: Allenthalben an den Straßen.
Blühezeit: August, September.

910. glutinosa. Die Blätter herzähnlich lanzettförmig, sägezähnig, klebrig.
Leimsalbey.

Salvia

(q) Gleditsch. Abh. I. 21.

Salvia glutinosa. *Lin. spec plant.* 37. *n.* 23.

Wohnort: Um Burghausen, Braunau, Julbach, Benedictbeuern, Rosenheim. Um München im Hirschanger hat sie Hr. Frölich: um Weltenburg Hr. Prof. Stegmüller gesammelt.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Pflanze soll statt des Hopfens dienen können, muß aber in doppeltem Gewichte genommen werden (r).

Ausser den gewöhnlichen Staubgefäßen mit ihren Fortsäzen, sind noch zween andere Träger mit ihren Beuteln, die aber nur klein sind, zugegen.

BETONICA — Betonie.

911. officinalis. Die Aehre unterbrochen; der mittlere Lappen der Unterlippe ausgerandet, gekerbt.

Braune Betonie.

Betonica officinalis. *Lin. spec. plant.* 810. *n.* 1.

Betonica. *Trag. hist.* 198.

β. Mit weissen Blumen (s).

γ. Mit goldgelben Blättern (t).

Wohnort: Allenthalben auf magerm Boden; auch auf gutem nicht selten.

Blühezeit: Junius — August.

☿. Vicat mat. med. I. 82.

Anm. Ich vermuthe wohl, daß die Betonie mit gelben Blumen (Betonica Alopecuros) irgendwo auf unsern

 Alpen

(r) Haller hist. n. 252.
(s) Lindern tourn. alf. 66.
(t) Titius Abh. I. 164.

Alpen zu Hause seyn werde: aber gefunden hat man sie noch nicht.

STACHYS — Andorn.

912. sylvatica. Die Blätter herzförmig, gestielt, sägezähnig; die Quirle blattlos, in unterbrochenen Aehren.

Waldandorn.

Stachys sylvatica. *Lin. spec. plant.* 811. *n.* 1.

Heraclea. *Trag. hist. I. p.* 5.

Urtica V. Herculea. *Tabern.* 921.

Wohnort: Waldungen, Hecken.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Haller hist. n.* 276.

Gebrauch: Von dem frischen Kraute bereitet man eine grüne Farbe (u); die Stengel können wie Hanf bearbeitet, und Faden davon gesponnen werden (v).

913. palustris. Die Blätter elliptisch lanzettförmig, kaum gestielt; die Quirle in unterbrochenen Aehren: die obersten genähert; der Mittellappen der Unterlippe tief ausgerandet.

Wasserandorn.

Stachys palustris. *Lin. spec. plant.* 811. *n.* 2.

Stachys aquatica. *Tabern.* 767.

Wohnort: Feuchte Gegenden; er kömmt aber auch wohl auf die Aecker.

Blühezeit: Junius — August.

☿. Mattuschka *n.* 442.

914. al-

(u) Vicat mat. med. I. 86.
(v) Mattuschka n. 441.

914. alpina. Die Quirle vielblüthig, sehr behaart; die Blumen zottig: die Unterlippe flach; die Spizen der Sägezähne an den Blättern knorpelig.

Vergandorn.

Stachys alpina. *Lin. spec. plant.* 812. *n.* 3.

Pseudostachys alpina. *CB. proder.* 113. ohne Abbildung.

Wohnort: Hr. Prof. Gold hat ihn um Traunstein gesammelt.

Anm. Die Knorpeln der Sägezähne braun.

915. germanica. Wollig; die Quirle vielblüthig; die Blumen zottig; die Sägezähne der Blätter gerundet, knorpellos.

Wohlriechender Andorn.

Stachys germanica. *Lin. spec. plant.* 812. *n.* 4.

Marrubium agreste. *Trag. hist. I.* 9.

Stachys dioscoridis. *Lobel. obs.* 285.

Riechender Andorn. *Tabern.* 767.

Wohnort: Um Jngolstadt in der Kothau; zwischen Lengdorf und Pöcking im Landgerichte Grießbach; um Weltenburg.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Viele Aehnlichkeit zwischen dieser und der vorigen Art; aber

St. alpina.	*St. germanica.*
Mit wegstehenden Haaren behaart, und dabey	Mit meistens dicht anliegender Wolle bekleidet, und davon
grün.	weiß.
Die Helme fast parallel mit den Unterlippen.	Die Helme aufrecht.

Die Sägezähne der Blätter knorpelig, abgestuzt spizig.	Die Sägezähne der Blätter knorpellos gerundet.
Der Geruch der Pflanze widerwärtig.	Die Blätter, gerieben, wohlriechend.

916. recta. Die Quirle ungefähr sechsblüthig, blättrig: die Blätter eyförmig lanzettähnlich, stumpf sägezähnig: die obersten ungestielt; die Kelche mit Stachelspizen; die Stengel aufstehend.

Aufstehender Andorn.

Stachys recta. *Lin. syst. nat.* 395.

Wohnort: Um Burghausen und Ingolstadt: am leztern Orte vorzüglich bey Möhring, Demling, Kösching.

Blühezeit: May — August.

Anm. Die ganze Pflanze hat ein helles grün, dennoch ist sie behaart; sie hat viele Aehnlichkeit mit Stachys maritima, unterscheidet sich aber davon in folgenden Stücken:

St. recta.	*St. maritima.*
Alle Blätter lanzettförmig, sägezähnig.	Die Blätter gekerbt, die obersten vollkommen ganz: die untern elliptisch.
Die Kelchstücke stachlig.	Die Kelchstücke unbewehrt.
Die Blumen schwefelgelb.	Die Blumen blaßgelb.

917. arvensis. Die Wirbel sechsblüthig; die Blätter stumpf, ziemlich nackt; die Blumen von der Länge des Kelches; der Mittellappen der Unterlippe unausgerandet.

Feldandorn.

Stachys arvensis. *Lin. spec. plant.* 814. *n.* 11.

Wohnort:

Wohnort: Nach Hrn. Hoppe, um Regensburg.

Anm. Der Stengel schwach; die Blume weißlicht; der Helm vollkommen ganz.

BALLOTA. — Ballote (w).

918. nigra. Die Blätter herzförmig, sägezähnig, unzertheilt; die Kelchstücke pfriemenförmig.

Schwarzer Andorn. *Tabern.* 926.

Ballota nigra. *Lin. spec. plant.* 814. *n.* 1.

Wohnort: Feldwege, Zäune.

Blühezeit: Junius — August.

☿. *Haller hist. n.* 259.

MARRVBIVM. — Marrubium.

919. vulgare. Die zehen Kelchzähne borstenähnlich hackenförmig.

Weißer Andorn. *Tabern.* 925.

Marrubium vulgare. *Lin. spec. plant.* 816. *n.* 5.

Wohnort: Ich weiß bisher noch keinen Ort in Baiern als Traunstein, woher ihn Hr. Prof. Gold gesandt hat.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 305.

Anm. Ich weiß nur zwo Arten dieser Gattung, die in Deutschland einheimisch sind: gegenwärtiges Marrubium nämlich, und ein anderes mit fünf borstenförmigen Kelchzähnen, und lanzettförmig eyähnlichen Blättern, das durchaus filzig, und davon staubgrau ist (M. peregrinum); beyden Arten wird von den ältern Botanisten, so wie vielen Stachysarten der Name Andorn gegeben; ich ließ ihn der in Deutschland artenreichern Stachys,

(w) Lüder Lustg. III. 157.

chys, und mag den abscheulichen Namen nicht brauchen, den Tabernämontan sonst noch für Marrubium angiebt.

Gebrauch: Das ganze Kraut dienet zur Lohe (x).

LEONVRVS. — Herzgespann.

920. Cardiaca. Die Stengelblätter fast handförmig zerschnitten: die Stücke lanzettförmig, gezahnt; die Blätter an den Blüthenwirbeln lanzettförmig, dreyspaltig.

Gemeiner Herzgespann.

Leonurus Cardiaca. *Lin. spec. plant.* 817. *n.* 1.

Cardiaca. *Lobel. obs.* 278. ganz gut.

Tabern. 935. wenig kenntlich.

β. Mit weissen Blumen (y).

Wohnort: Bey Gern; bey Galing nächst Alderspach; bey Baumgarten nächst Pfarrkirchen; bey Stammham nächst Ingolstadt.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Linné mat. med.* n. 308.

CLINOPODIVM. — Dosten.

921. vulgare. Die Blätter eyförmig, seicht sägezähnig; die Quirle in Häupchen gedrängt, borstig; die Blüthenansäze borstenförmig, kürzer als die Quirle.

Wirbeldosten.

Clinopodium vulgare. *Lin. spec. plant.* 821. *n.* 1.

Marum vulgare s. clinopodium. *Dodon. coron.* 260.

Ori-

(x) Gléditsch Abh. I. 22.

(y) Lindern alsat. 140.

Origanum minus. *Trag. hist. I. 36.*

Clinopodium I. *Tabern. 736.*

Wohnort: An den Zäunen und in Hecken allenthalben.

Blühezeit: Julius, August.

Gebrauch: Die Blätter geben einen Thee, der dem Chineserthee am Geschmacke kaum etwas nachgiebt, aber gesünder ist (z); sonst kann man sie auch statt des Majorans in der Küche anwenden (aa).

Anm. Von dieser Art, obgleich höchst ähnlich, ist doch wesentlich verschieden der ägyptische Dosten, den man in den Pflanzenverzeichnissen nur als eine Abart des gegenwärtigen anzugeben pflegt; er heiße

* aegyptiacum. Die Blätter eyförmig, seicht sägezähnig; die Quirle in Häuptchen gedrängt, borstig; die Blüthenansäze borstenförmig, so lang als die Quirle.

Aegyptischer Dosten.

Clinopodium aegyptiacum. *Miller icon. 63. tab. 95.* (bb).

Anm. Es unterscheidet sich diese Art von der vorhergehenden, also als wahre Art, ausser dem angegebenen Kennzeichen 1) durch gar viel größere Blätter; 2) die Blüthen in den Quirlen gar viel häufiger, gar viel gedrängter; 3) die Quirle an ebendemselben Aste zahlreicher, oft beträchtlich entfernt.

Allge-

(z) Linne Reis. II. 227.
(aa) Hiorth amoen. acad. lin. III. 90.
(bb) Bey Lüder Lustg. III. 169.

Allgemeine Anmerkung.

Der Charakter der Gattung (cc): involucrum multisetum verticillo subjectum, ist, allein genommen, nicht hinlänglich, und dazu bloß vom Habitus entlehnt; nicht hinlänglich: weil er auch dem Marrubium und der Ballota zukömmt; bloß vom Habitus entlehnt: weil die selbstständigen Begriffe: Verticillus, Seta, Involucrum (welches lezte Wort bey allen Pflanzen, denen es zukommt, bloß eine besondere Stellung der Blüthenblätter bedeutet) lediglich den Habitus bezeichnen.

ORIGANVM. — Wohlgemuth.

922. vulgare. Die Aehren gefärbt, rundlicht, in Rispen gehäuft; die Blüthenblätter eyförmig, länger als die Kelche; die Staubfäden länger als die Blume.

Gemeiner Wohlgemuth.

Origanum vulgare. *Lin. spec. plant.* 824. *sp.* 7. *Tabern.* 726.

β. Mit weissen Blüthen (dd).

Majorana sylvestris. *Trag. hist. I.* 34.

Wohnort: Steinige Gegenden um Ingolstadt, Burghausen; an Straßen.

Blühezeit: August.

☿. *Linné mat. med. n.* 299.

Anm. Ein Insect verursacht an den Enden des Stammes und der Aeste kleine wollige Häuptchen, die dann zu keiner Blüthe kommen.

Ge=

(cc) Syst. veget. p. 541.
(dd) Pollich palat. n. 573.

Gebrauch: In Italien soll die Pflanze in die Küche kommen (ee), wozu sie allerdings taugt. Die Oeländer färben damit roth (ff); auch hochbraun, ins Röthlichte fallend, indem sie das Kraut zerhacken, mit dem Garne kochen, lezteres aber öfter aus der Lauge herausnehmen, und klopfen (gg); oder man weicht das Garn in Alaunwasser ein, trocknet es wieder, legt es zwey Tage lang in eine Brühe von der Rinde des Holzapfelbaums, ringt es aus, kocht es anfänglich in Lauge, und dann mit dem Wohlgemuthe (hh).

Allgemeine Anmerkung.

Auch diese Gattung, die Linne aus dem Tournefortischen Origanum, der Tournefortischen Majorana, und dem Dictamnus des Rajus zusammengesezt hat (ii), muß nach den Regeln der Kunst (kk) wieder in drey getrennt werden, weil der Charakter: Strobilus tetragonus spicatus calyces colligens (ll), der allein allen jezigen Arten zukömmt, nicht von den Fructificationstheilen, sondern vom Habitus hergenommen ist, und die Schuppen dieses Käzchens bloße Blüthenblätter sind, die von den übrigen Blättern, wie bekannt, nur durch den Ort und eine andere Figur verschieden sind. Die von mir angegebenen Kennzeichen sind nach dem gemeinen Wohlgemuth gebildet.

THYMVS. — Quendel.

923. Serpyllum. Die Blätter eyförmig, am Grunde gefranzt; die Stengel niederliegend.

Feld-

(ee) Haller hist. n. 233.
(ff) Linne Reis. I. 67.
(gg) Ebendas.
(hh) Vicat mat. med. I. 70.
(ii) Gen. plant. n. 726.
(kk) Linné Philos. bot. nn. 164 & 209.
(ll) Syst. veget. 541.

Feldquendel.

Thymus Serpyllum. *Lin. spec. plant.* 825. n. 1.

Anm. Es giebt eine Spielart mit weißbunten Blättern (mm). Ausserdem ändert diese Art in noch weit erheblichern Stücken ab; aber allemal ist der Stengel an den Kanten gebartet, und die Blätter sind nebst den Kelchen vertieft punktirt.

I. Die Blüthen in Quirlen: die Quirle am Ende gedrängt, ährenförmig; die längern Staubgefäße über die Oberlippe hervorragend.

Wohnort: Um Ingolstadt; an den Türken nächst Burghausen.

II. Die Blüthen in Quirlen; die Quirle entfernet; zween Staubfäden länger als die Blume.

Wohnort: Bey Gern.

III. Die Häuptchen kugelförmig, wollig.

Wohnort: Um Burghausen, München.

IV. Die Häuptchen ährenförmig; die Staubgefäße kürzer als die Blume.

Wohnort: Allenthalben.

V. Die Blüthen in Quirlen: die Blüthenstiele einblüthig: vier in jedem Blattwinkel; die obersten Blätter in eine Rose gestellt, mit unfruchtbaren Quirlen.

Wohn=

(mm) Titius Abh. I. 166.

Wohnort: An der Straße durch den Forst Oed bey Schönberg.

Ueberhaupt liebt der Quendel trockne, sonnenreiche, etwas sandige Stellen.

Blühezeit: Junius — September.

☿. *Linné mat. med. n.* 282.

Gebrauch: Die Blüthen dienen den Bienen ausser dem Ertrage an Honig und Wachs noch zu einem Stärkungsmittel (nn). Die Bewohner von Island geben im Winter den Molken durch den Beysatz dieses Krautes einen angenehmen Geschmack (oo). Aus dem Kraute dieser Pflanze hat Neumann eine große Menge Kampfer mit Quendelgeruch erhalten (pp).

924. alpinus. Die Quirle ungefähr sechsblüthig; die Blätter vertieft, eyförmig, sehr wenig am Blattstiele herablaufend.

Alpenquendel.

Thymus alpinus. *Lin. spec. plant.* 826. *n.* 5.

Clinopodium austriacum. *Clus. pan.* 623.

Wohnort: Um Steingaden, Hohenschwangau, Ettal, Tölz, Murnau, Stein, Traunstein, und allenthalben auf den Alpen; auch um München.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. Vicat mat. med. *I.* 71.

Anm. Die Blume ragt über den Kelch zweymal so weit hervor als dieser lang ist.

925.

(nn) Gleditsch Bienenst. 215.
(oo) Vicat mat. med. I. 71.
(pp) Cartheuser de plant. princ. g. 1. §. 5.

925. Acinos. Die Quirle ungefähr sechsblüthig; die Stengel aufrecht; die Blätter eyförmig, spitzig, am Blattstiele herablaufend.

Wilde Basilien.

Thymus Acinos. *Lin. spec. plant.* 826. *n.* 4.

Clinopodium vulgare, odore pulegio jucundiore. *Lobel obs.* 270. sehr gut.

Calamentum montanum. *Trag. hist. I.* 37.

Ocymum sylvestre s. Acinos. *Dodon. coron.* 277. gut.

Wohnort: Um München, Weltenburg, Herzogau; bey Marktl, Pöcking, Burghausen sparsam; um Jngolstadt im rothen Griese, bey Hettberg, Feldkirchen, und Oberhaunstadt auf trocknen magern Plätzen.

Blühezeit: Junius — August.

☿. **Vicat mat. med.** *I.* 71.

Anm. Die Blume ragt über den Kelch kaum so weit hervor, als dieser lang ist.

Es giebt eine Abart mit weissen Blüthen (qq).

MELISSA. — Melisse.

926. Nepeta. Die Blüthenstiele aus den Achseln, gablig, länger als das stüzende Blatt.

Bergmünze.

Melissa Nepeta. *Lin. spec. plant.* 828. *n.* 4.

Calamintha montana vulgaris. *Lobel obs.* 274. gut genug.

Wohnort: Hr. Hoppe fand diese Pflanze um Regensburg.

Anm.

(qq) Haller hist. n. 237.

Anm. Die Pflanze hat einen starken Poleygeruch.

Die Citate, welche man bey dieser Art, und bey Melissa Calamintha anzuführen pflegt, scheinen mir verwechselt worden zu seyn, wozu Linne wohl selbst mag Gelegenheit gegeben haben. Wenigstens ist Calamintha montana vulgaris des Lobel richtig unsere M. Nepeta, hingegen seine Calamintha altera odere gravi pulegii, so wie Tabernämontans (rr) Calamintha arvensis II. Die Linnäische M. Calamintha ist, wohin wohl auch die Calamentha angustis foliis des Eichstädter Gartens (ss) richtiger, als zur vorigen Art gehören wird.

MELITTIS. — Immenblatt (tt).

927. Melissophyllum.

Gemeines Immenblatt.

Melittis Melissophyllum. *Lin. spec. plant.* 832. *n.* 1.

Melissophyllum. *Lobel. obs.* 277.

Melissa Fuchsii. *Hort. eyst. vern. VI. fol.* 7. *f.* 3.

Camerar. icon. tab. 30. gefällt mir nicht.

Wohnort: Bey Burghausen; um Ingolstadt am Katharinaberge; um Weltenburg häufig.

Blühezeit: May, Junius.

☿. **Vicat mat. med.** *I.* 75.

Anm. Nach Linne ist der Kelch bey dieser Pflanze einblättrig, glockenförmig, rund, aufgerichtet, zweylippig; die Oberlippe ist länger, ausgeschnitten, spitzig; die Unterlippe kürzer, eingeschnitten, spitzig, mit auseinander stehenden Lappen. So ist es auch allerdings bey den Pflanzen im botanischen Garten; allein bey den wilden

K 2 finde

(rr) Kräuterb. 736.
(ss) Aest. VII. fol. 8. f. 2.
(tt) Lüder a. a. O. 183.

finde ich, daß dieser Blüthetheil viele Abänderungen leide. Einblättrig, rund, glockenförmig habe ich ihn allzeit gefunden; aber übrigens sehen sich manchmal an einerley Pflanze sehr wenige Kelche einander gleich; ich habe die Oberlippe bald ganz, bald eingeschnitten: den Einschnitt bald scharf, bald stumpf gesehen; die Unterlippe war bald in zween große auseinander stehende Lappen, die zuweilen gezähnet waren, zerschnitten: bald fanden sich drey dergleichen Lippenstücke, von denen dann das mittlere kürzer war.

Gewöhnlich sizt in jeder Achsel nur eine einzige Blüthe, seltner sind zwo da, noch seltner drey, aber dann pflegen meistens diese Blüthen seltsam untereinander zu verwachsen, und sich zuweilen sogar umzuwenden, daß das oben ist, was sonst unten zu seyn pflegt; die Pflanze, um es mit einem Worte zu sagen, scheint zuweilen Versuche zu machen, Blüthenquirle zu tragen: die aber fast allemal unglücklich ablaufen, wenn die Anzahl der Blüthen über zwey hinausgeht.

Haller (uu) hat auch weisse Blüthen gesehen.

PRVNELLA. — Braunelle.

928. vulgaris. Die Blätter durchaus eyförmig; die Blume noch einmal so lang als der Kelch. Naturhist. Brief. *II.* 246. *n.* 267.

Gemeine Braunelle.

Prunella vulgaris. *Lin. spec. plant.* 837. *n.* 1.

A. Alle Blätter vollkommen ganz; die Aehre eyförmig; die Blumen blau. Beytr. zur Naturg. *Tab.* 7. *f.* 1.

Wohn=

(uu) Hist. n. 244.

Wohnort: Um München am Hirschanger; um Ingolstadt an den Gräben unterm Katharinaberge; um Gern an Teichen, und kleinen Bächen; überhaupt auf fettem Boden.

β. Mit fleischfarbenen Blumen (vv).

B. Alle Blätter vollkommen ganz; die Aehre abgestuzt; die Blumen blau. Beytr. zur Naturg. *Tab.* 7. *f.* 2.

Wohnort: Allenthalben an den Straßen; auf Weyden.

C. Die obern Blätter eyförmig lanzettähnlich, sägezähnig; die Aehre eyförmig; die Blumen blau. Beytr. zur Naturg. *Tab.* 7. *f.* 3.

Wohnort: Um Ingolstadt bey Demling.

Ausser diesen kenne ich noch folgende Spielarten.

D. Die obern Blätter eyförmig lanzettähnlich; tief sägezähnig; die Aehre eyförmig; die Blumen blau. Beytr. zur Naturg. *Tab.* 7. *f.* 4.

E. Die obern Blätter eyförmig lanzettähnlich, zerschnitten; die Aehre abgestuzt; die Blumen blau. Beytr. zur Naturg. *Tab.* 7. *f.* 5.

F. Alle Blätter eyförmig lanzettähnlich, zerschnitten; die Blumen blau.

Wohnort: Dieser drey Abarten D, E, F: um Linz in Oesterreich.

(vv) Barrelier icon. 562.

G. Alle Blätter vollkommen ganz; die Aehre abgestuzt; die Blumen milchrahmfarben.

Prunella major, folio non dissecto, flore albo. *Lindern. alſ. p. 67.*

Wohnort: Sie ward von Hrn. Drechsler um Cham gefunden.

Blühezeit: Junius — September.

☿. *Linné mat. med. n. 309.*

Gebrauch: Die noch zarten Blätter werden an einigen Orten als Salat gespeist (ww).

929. grandiflora. Die Blume viermal so lang als der Kelch; durchaus eyförmige, gestielte Blätter. Naturh. Brief. II. 246. n. 268.

Großblumige Braunelle.

Wohnort: Auf dürren Pläzen gemein.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die Blätter sind selten vollkommen ganz; zuweilen sind sie sogar eyförmig lanzettähnlich.

930. laciniata Die untern Blätter länglicht eyförmig, gestielt; die vier obersten linienförmig, gefiedert gezahnt. ♃.

Zerrissene Braunelle.

Prunella laciniata. *Lin. ſpec. plant.* 837. *n.* 2.

Beytr. zur Naturg. *Tab.* 7. *f.* 6.

Prunella II. *Clus. pan.* 608.

Symphytum petraeum. *Lobel obſ.* 251. gut.

Brunella alba. *Tabern.* 944. nicht schlecht.

Wohnort: Um Regensburg (xx).

Anm.

(ww) Mattuschka n. 455.
(xx) Schäffer Regensb. 281.

Anm. Die Blume weiß; auch zuweilen blau, oder fleischfarben (yy). Man hüte sich, die gemeine Braunelle, die, wie man gesehen hat, zuweilen auch zerschnittene Blätter hat, und eben sowohl mit fleischfarbenen oder auch weißen Blumen vorkömmt, für die gegenwärtige Art zu halten.

SCVTELLARIA. — Helmkraut.

931. galericulata. Die Blätter herzförmig lanzettähnlich, gekerbt; die Blüthen aus den Achseln.

Gemeines Helmkraut.

Scutellaria galericulata. *Lin. spec. plant.* 835. *n.* 5.

Galericulata. *Lobel obs.* 186. nicht sehr kenntlich.

Tertianaria. *Tabern.* 766. viel besser.

Wohnort: An feuchten Erlengehägen.

Blühezeit: Julius, August.

☿. **Mattuschka** n. 454.

Anm. Auf magern Gründen sind die Pflanzen öfters runzlicht (zz).

Allgemeine Anmerkung.

Verschiedene Schriftsteller geben in dieser Pflanzenklasse, und vorzüglich in gegenwärtiger Abtheilung der untern Blumenlippe den Namen eines Bartes (Barba), der vielleicht unschicklich scheinen dürfte, weil man sich einen Bart denkt, der aus Haaren besteht; aber die Benennung ist von jenem Lappen schwarzen Tuches entlehnt, den bey einem vornehmen Leichenbegängnisse die Hauptkläger vor den Mund hängen, und dergleichen Namen führt.

(yy) CBP. 261. II.
(zz) Elwert fasc. 16.

III. Abtheilung.

GRATIOLA. — Gottesgnade.

932. officinalis. Die Blüthen gestielt; die Blätter lanzettförmig, sägezähnig.

Wilder Aurin.

Gratiola officinalis. *Lin. spec. plant.* 24. *n.* 1.

Gratiola & Gratia Dei. *Lobel obs.* 238. kenntlich.

Gratiola. *Tabern.* 754. gut.

Wohnort: Hr. Hoppe fand diese Pflanze bey Abach, aber nur sparsam.

Blühezeit: Julius.

☿. *Haller hist. n.* 329.

Anm. Eine böse Pflanze auf Viehweyden, wenn sie zu häufig vorkömmt, die überhaupt den schönen Namen, den man ihr beygelegt, viel weniger verdient, als viele andere Pflanzen.

BARTSIA. — Bartsie.

933. alpina. Die Blätter gegenüber, herzförmig, stumpf sägezähnig.

Alpenbartsie.

Bartsia alpina. *Lin. spec. plant.* 839. *n.* 4.

Wohnort: Allenthalben auf hohen Gebirgen, wo sie anfangen kahl zu werden. Hr. Held fand sie häufig auf dem Moraste bey Ismanning zwischen München und Freysing.

Blühezeit: May, auf flachem Land; Junius, Julius, auf dem Gebirge.

Anm.

Anm. Die Pflanze, die im Trocknen richtig allzeit schwarz wird, hat schon in ihrem frischen Zustande ein sehr berußtes, düsteres Ansehen, durch das sie sich vor den übrigen Alpenpflanzen, die meistens ein sehr schönes Grün haben, auffallend auszeichnet.

RHINANTHVS. — Klapperkraut.

934. Crista galli. **Die Oberlippe der Blume zusammengedrückt, kürzer; die Kelche nackt.**

Gemeines Klapperkraut.

Rhinanthus Crista galli. *Pollich palat. n.* 579.

Wohnort: Unter der Saat; auf Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

Bemerk. Um Schönberg, wo es unter dem Namen Klaff bekannt ist, wird es von dem Getreide, das zum häuslichen Gebrauch zurückbehalten wird, nicht ausgeschieden; das Brod wird dadurch blau, aber bleibt doch unschädlich. Ich habe selbst von diesem Brode gegessen, und es süß (a) gefunden; aber ich weis nicht, ob dieser Geschmack vom Saamen des Klapperkrautes oder von einer andern Ursache möge hergerühret haben. Bey den Kühen soll es die Milch vermindern (b). Es giebt Vermuthung, daß man es in der Färberey nüzen könnte (c). Den Bienen geben die Blüthen Stoff zu Honig und Wachs (d); aber vom Schweine wird kein Theil dieser Pflanze berührt (e).

935.

(a) Vergl. Haller hist. n. 313.
(b) Erhart Pflanzenh. V. §. 25.
(c) a. a. O. §. 26.
(d) Bjerkander a. a. O.
(e) Holmberger a. a. O.

935. alectorolophos. Die Oberlippe der Blume zusammengedrückt, kürzer; die Kelche zottig.

Zottiges Klapperkraut.

Rhinanthus alectorolophos. *Pollich palat. n.* 580.

Wohnort: Auf den Aeckern um Gern; um Ingolstadt auf den Aeckern am rothen Thurme, und im rothen Gries.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Wenn man auf Größe, auf das mehr oder weniger ästigseyn, auf breitere oder etwas schmälere Blätter, und dergleichen Kleinigkeiten sieht, wovon man aber allemal, wenn man die Pflanzen an Ort und Stelle betrachtet, die Ursache ohne Schwierigkeit angeben kann, so haben beyde Arten unzählige Spielarten unter sich; aber von den zottigen und glatten Kelchen läßt sich schlechterdings keine Ursache angeben; die fetteste Pflanze hat oft behaarte: die magerste glatte Kelche; oft ist dieß umgekehrt; auch auf einerley Acker, auf einerley Wiese kommen beyderley Pflanzen vor; übrigens sehen sich, bis auf diesen einzigen Umstand beyde Pflanzen einander so gleich, wie ein Ey dem andern, daher ich auch die Abbildungen der ältern Botanisten, die meistens dergleichen Kleinigkeiten nicht ausdrücken, anzuführen unterlassen mußte, ob sie gleich sonst nicht zu verachten sind, welches vorzüglich von Lobels (f) und Tabernämontans (g) gilt, welcher leztere die Blumen auch weiß gesehen hat. Pedicularia campestris des Tragus (h), die Caspar Bauhin (i) unter den Synonymen unsers Rhinanthus anführt, gehört nicht hieher, sondern ist eine Läusekrautart.

Es

(f) Obs. 285.
(g) Kräuterb. 1180.
(h) Hist. I. 250.
(i) CBP. 163. VI.

Es ist übrigens nicht gewiß, ob die Pflanze, welche beym Plinius (k) Alectorolophos und Crista heißt, gerade unser Klapperkraut sey, besonders da der Römer seiner Pflanze schwarze Saamen zuschreibt, die in den beyden genannten Arten gelblicht sind. Eine artige Abart unserer lezten Art hat Scopoli (l) gesehen: die übrigens gelbe Blume hatte nämlich einen blauen Helm.

EVPHRASIA. — Augentrost.

936. officinalis. Die Blätter eyförmig, gestreift, stumpf, gezahnt.

Officineller Augentrost.

Euphrasia officinalis. *Lin. spec. plant.* 841. *n.* 2.

Euphrasia. *Lobel obs.* 261. *Tabern.* 1246. } gut.

Wohnort: Allenthalben auf Wiesen, Aeckern, an den Straßen.

Blühezeit: Junius — September.

☿. *Haller hist. n.* 303.

Anm. Die Farbe der Blumen ändert sehr ab; sie sind 1) blau, 2) lilacfarben (m), 3) weiß, 4) mit ganz gelber Unterlippe, und einer purpurnen, oder auch gelben Oberlippe (n); allemal sind sie dunkler gestreift, und im Schlunde gelb.

Gebrauch: Das Vieh frißt ihn gerne (o), und die Bienen sollen, nach Gleditsch (p), davon Honig einsammeln,

(k) Hist. mund. XXVII. 5.
(l) Flor. carn. 481.
(m) Haller loc. cit.
(n) ibid.
(o) Mattuschka n. 458.
(p) Bienenst. 254.

meln, man sieht sie aber auf der ganz gemeinen Pflanze doch nur sparsam.

937. Odontites. Die Blätter schmal lanzettförmig, spitzig, durchaus sägezähnig.

Brauner Augentrost.

Euphrasia Odontites. *Lin. spec. plant.* 841. *n.* 4.

Crataegonon. *Lobel obs.* 22. schlecht.

Euphrasia II. Dodonaei. *Lobel obs.* 261. gut.

Odontites. *Tabern.* 554. gut.

β. Mit weißen Blumen (q).

Wohnort: Aecker, Wiesen.

Blühezeit: Sommer.

Gebrauch: Das Vieh frißt ihn gerne (r), soll aber nach dem Vorgeben der Hirten davon Läuse bekommen (s), welches wohl eine Causa non Causa seyn wird. Die Bienen erhalten aus den Blüthen Honig und Wachs (t).

938. lutea. Die Blätter schmal lanzettförmig, sägezähnig die obern vollkommen ganz, die Blumen gelb.

Gelber Augentrost.

Euphrasia lutea. *Lin. spec. plant.* 842. *n.* 5.

Wohnort: Um Neumarkt in der Oberpfalz.

Blühezeit: August.

Anm. Ganz dem vorigen ähnlich, aber kleiner; die Blumen gelb, und die obern Blätter glatträndig.

MELAM-

(q) Pollich palat. n. 582.
(r) Mattuschka n. 458.
(s) Tabernämontan a. a. O.
(t) Bjerkander schwed. Abh. 1774. 33.

MELAMPYRVM. — Fleischblume. (u).

939. cristatum. Die Aehren vierkantig; die Blüthenblätter herzförmig, gedrängt, dichtzahnig.

Kammartige Fleischblume. Lüder Lustg. III. 195.
Melampyrum crystatum. *Lin. spec. plant.* 842. *n.* 1.

Wohnort: Um Ingolstadt in den Gebüschen des rothen Thurmes, und des rothen Grieses, von Weltenburg hat sie Hr. Prof. Stegmüller gesandt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blumen gelb; aber die Aehre ist bald roth, bald weißlichtgelb.

Gebrauch: Das Rindvieh frißt die junge Pflanze begierig (v).

940. arvense. Die Aehren lang, kegelförmig, weitläuftig; die Zähne der Blüthenblätter borstenförmig.

Wachtelweizen.
Melampyrum arvense. *Lin. spec. plant.* 842. *n.* 2.
Parietaria sylvestris III. *Clus. pan.* 605.
Melampyrum I. *Tabern.* 553.

Wohnort: Auf den Aeckern um München, Weilheim, Steingaden, Murnau, Lauingen, Cham, Ingolstadt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der Zopf purpurroth; die Stengel werden im Trocknen Eisenblau, das Kraut schwarzblau, auch wann die Pflanze auf dem Stocke trocknet. Der Saame liegt zwey Jahre unter der Erde, ehe er aufgeht (w).

Gebrauch:

(u) Lüder a. a. O. 195. sonst auch Kuhweizen.
(v) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(w) Linne schon. Reis. 234.

Gebrauch: Aus den Stengeln erhielt Cronstädt (x) eine blaue Farbe, die aber keinen blauen Schaum wirft, auch nicht so beständig ist, wie der Indig, mit großen Galläpfeln hochgrün und sehr schön, mit Laugensalzen roth, und von Säuren nicht verändert wird, ausgenommen von stärkerer Salpetersäure, die sie verschwinden machet. Das Rindvieh (y), und die Schaafe (z) fressen die junge Pflanze sehr gerne; auch erhalten die Bienen aus ihren und ihrer Gattungsgenoßen Blüthen vielen Honig (aa). Aus den Saamen läßt sich sogar Brod backen, das aber schwarz und ein wenig bitter ist (bb).

941. nemorosum. Die Blüthen einseitig, ungeähret; die Blüthenblätter herzförmig, gezahnt: die obersten blüthenlos, gefärbt; die Kelche zottig.

Blaue Fleischblume.

Melampyrum nemorosum. *Lin. spec. plant.* 843. *n.* 3.

Parietaria sylvestris I. *Clus. pan.* 604. gut.

Wohnort: In Laubhölzern, um Allach, Ingolstadt, Cham (cc), um Herzogau (dd), zwischen Amberg und Hohenkemnat (ee).

Anm. Die obersten Blüthenblätter stüzen keine Blüthen, und sind gewöhnlich blau, kommen aber doch auch bläulicht

(x) Schwed. Abh. 1757. 196.
(y) Lobel. adv. 11.
(z) Gleditsch Abh. I. 306.
(aa) Gleditsch Bienenst. 248.
(bb) Hiorth amoen. acad. lin.
(cc) Hr. Drechsler.
(dd) Hr. von Voitenberg.
(ee) Hofmann delic. Melampyrum coma coerulea.

bläulicht roth, und sogar milchweiß (ff) vor. Oefters kömmt die Pflanze mit herzförmigen Blättern vor.

942. pratense. Die Blüthen einseitig, gepaart; die untersten Blätter vollkommen ganz; die Blüthenblätter gefiedert zerschnitten.

Wiesenkuhweizen.

Melampyrum pratense. *Lin. spec. plant.* 843. *n.* 4.

β. Die Blumen röthlicht, an der Spitze bluthroth (gg).

Wohnort: Auf Weyden; in Vorwäldern und Laubhölzern.

Blühezeit: May — August.

Anm. Die Blätter sind bald breiter bald schmäler, allemal lanzettförmig. Die Blumen sind in der Jugend durchaus gelb, und die Lippen geschlossen, nach und nach, wie sie älter werden, werden sie vom Grunde aufwärts weiß, und die Lippen klaffen; endlich bleibt nur noch die Unterlippe auf der Innenseite gelb.

Gebrauch: Das Rindvieh frißt die Pflanze gerne, und die Butter, die man von der Milch solcher Kühe erhält, bekömmt eine gelbe Farbe, und einen sehr guten Geschmack (hh), aber das Schwein enthält sich vom Genuße dieses Krautes und der übrigen Arten (ii), frißt aber die Saamen (kk).

943. sylvaticum. Die Blüthen einseitig, gepaart; die Lippen klaffend; die Blätter vollkommen ganz, schmal lanzettförmig: die obersten gefiedert gezahnt.

Wald=

(ff) CBP. 234. II.
(gg) Schreber spicil. p. 13.
(hh) Mattuschka. n. 461.
(ii) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.
(kk) Mattuschka n. 461.

Waldkühweizen.

Melampyrum sylvaticum. *Lin. spec. plant.* 843. *n.* 5.

Wohnort: In Gehauen.

Anm. Die Blätter sind zuweilen alle ohne Ausnahme glattrandig; zuweilen sind doch die obersten Blüthenblätter gezahnt.

LATHRAEA. — Schuppenwurz (ll).

944. Squammaria. Der Stengel vollkommen einfach; die Blüthen überhangend; die Unterlippe dreyspaltig.

Große Schuppenwurz.

Lathraea Squammaria. *Lin. spec. plant.* 844. *n.* 4.

Anblatum. *Cord. hist. fol.* 89. recht gut.

Wohnort: Um München am Hirschauger.

Blühezeit: May.

TOZZIA. — Tozzie.

945. alpina.

Alpentozzie.

Tozzia alpina. *Lin. spec. plant.* 844. *n.* 1.

Tozzia. *Haller hist. n.* 298.

Kernera bavarica. Baier. Reis. 50. wo quinquefidum statt quadrifidum steht.

Wohnort: am Gebirge bey Hohenschwangau und Steingaden gemein.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blume gelb: die Unterlippe roth punctirt. Das, was ich (mm) einen Saamen nannte, ist allerdings

---

(ll) Erxleben Naturg. 463.
(mm) a. a. O.

dings eine Kapsel, deren Schale verhältnißmäßig sehr dick ist, nur eine einzige Kammer hat, und einen einzigen, von den Wänden allenthalben entfernten Saamen enthält; daher auch Hallers Zweifel (nn) gehoben wird, der eher angemerket hatte, daß jede Blüthe viele Saamen bringe, aber bey seinen getrockneten Pflanzen nur einsaamige (vielmehr einkapslige, einsaamige) Kelche fand; auch der Ort, wohin die Pflanze von Linne (oo) gesezt worden, wird durch diese Beobachtung gerechtfertiget.

PEDICVLARIS. — Läusekraut.

946. palustris. Der Stengel ästig; die Blätter gefiedert: die Blättchen gezahnt, die Kelche an den Rändern knorrig: die Helme stumpf.

Sumpfläusekraut.

Pedicularis palustris. *Lin. spec. plant.* 845. *n.* 1.

Rodel *Trag. hist. I.* 250. gut.

Wohnort: Auf feuchten Wiesen allenthalben.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 314.

Anm. Dem Viehe, das auf der Weyde davon frißt, soll es Läuse verursachen (pp), daher auch der Name Läusekraut kömmt. Ich weiß wohl, daß die Pflanze einigen ältern Aerzten, besonders J. Bauhin, verdächtig vorkam (qq); doch haben sie neuere Aerzte ohne Nachtheil auch innerlich gebraucht (rr); ich glaube daher nicht, daß das Kraut für sich dem weydenden Rindviehe Schaden

(nn) loc. cit.
(oo) Didynamia angiosperma.
(pp) Haller hist. n. 321.
(qq) loc. cit.
(rr) ibid.

den bringe: aber man kann bey Landwirthen, die ihr Vieh auf so schlechte Weyden schicken, wie die sind, auf welchen das Läusekraut wächst, keinen hohen Grad von Sorgfalt für ihr Vieh vermuthen, das daher wohl aus Mangel der Reinlichkeit läusig wird.

947. sylvatica. Der Stengel am Grunde ästig; die Kelchränder glatt; die Blätter lanzettförmig, gefiedert zerschnitten: die Stücke gezahnt; die Blüthenblätter geöhrt.

Waldläusekraut.

Pedicularis sylvatica. *Lin. spec. plant.* 845. *n.* 2.

Pedicularis. *Tabern.* 1180. ziemlich kenntlich.

Wohnort: Um Hohenschwangau.

Blühezeit: Junius.

948. rostrata. Der Stengel fast ästelos; die Blumenhelme spitzig geschnabelt; die Kelche etwas behaart.

Schnabelblüthiges Läusekraut.

Pedicularis rostrata. *Lin. spec. plant.* 845. *n.* 3.

Wohnort: Allenthalben auf dem Gebirge, besonders um Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

949. Sceptrum. Der Stengel einfach; die Blüthen wechselweise und dreyfach; die Kelche spitzig gekerbt; die Blättchen gefiedert zerschnitten: die Stücke gerundet, gekerbt.

Schwedischer Zepter.

Pedicularis Sceptrum carolinum. *Lin. spec. plant.* 845. *n.* 5.

Wohnort: Hr. Prof. Hunger hat diese schöne Art im Böhmerwalde im Landgerichte Zwiesel gefunden.

Anm.

Anm. Die Blätter herablaufend gefiedert: die Blättchen gefiedert zerschnitten: die Stücke fast halbkreisrund, stumpfgekerbt. Die Blumen gelb: die Lippen roth, geschlossen.

950. comosa. Der Stengel vollkommen einfach; die untern Blätter doppelt gefiedert, die obersten herablaufend gefiedert; die Aehre gedrängt mit untermengten Blättern; der Helm wollig.

Zopfiges Läusekraut.

Pedicularis comosa. *Lin. syst. veget.* 552. *n.* 14.

Pedicularis foliosa. *Lin. syst. nat. tom. II. mant.* 86. *Gouan. obs. p.* 37.

Pedicularis flava. Naturh. Brief II. 248. *n.* 277. ? Pallas Reis. II. 97.

Pedicularis spica foliosa. *Haller hist. n.* 317. *Tab.* 9. *f.* 2.

Pedicularis. *Jacq. vind. obs.* 51.

? Alectorolophos I. *Clus. pan.* 708. Kaum, weil er vierzähnige Helme, und eine unbeblätterte Aehre vorstellet.

Wohnort: Ich fand diese schöne Pflanze zuerst am fürchterlichen Gestelle, einer Berggegend in Berchtergaden, wo ich sie aber zu pflücken aus Besorgniß für mein Leben unterließ. In Baiern kam sie mir wieder auf den Alpengegenden Jaufen, Roßstall, Haasenthal, zwischen Steingaden und Ettal vor. Hr. Dr. Thwingert fand sie auf dem näher bey Füßen liegenden Gebirge, und Hr. Prof. Magold auf dem Rauhenberge bey Tegernsee.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der Stengel vollkommen einfach, zur Blühezeit etwas über eine starke Spanne hoch, auch viel höher, eckig (wozu die herablaufende Mittelrippe des Blat-

tes das Meisse beyträgt). Die Blätter wechselweise: Die untern doppelt gefiedert: die Blättchen tief sägezähnig (hier ist eine merkliche Abweichung von der Pallasischen Zeichnung). Die obern Blätter einfach und herablaufend gefiedert; die obersten mit gedrängten Blüthen vermengt. Die Kelche fünfeckig, fünfzähnig: die Zähne inwendig wollig; die Blume gelb: der Helm wollig, abgestumpft, mit zween vorspringenden Zähnen.

951. tuberosa. **Der Stengel einfach; die Blüthen in blättrigen Aehren: die Blüthenblätter kelchlang; der Kelch fünfzahnig, schiefmündig; die Helme ziemlich stumpf, an der Spitze etwas zurückgebogen.**

Knolliges Läusekraut.

Pedicularis tuberosa. *Lin. spec. plant.* 847. *n.* 14.

Alectorolophos montana flore albo. *Barellier icon.* 469.

? Pedicularis caule simplici, floribus spicatis, rostratis, calycibus glabris. *Haller hist. n.* 323.

? Oenanthe, sive filipendula altera montana. *Lobel. advers.* 326.

Wohnort: An der Roßstallwand nächst Steingaden im Gebirge.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Abbildung Barreliers, obgleich keine Blumen gezeichnet sind, drückt vollkommen meine Pflanze aus; nicht so die bey Haller, wo die Helme viel zu spizig sind, davon aber doch alles übrige ganz wohl mit meiner Pflanze überein kömmt. Lobels Filipendula dürfte eher Pedicularis flammea L. seyn, die ich aber nicht hinlänglich kenne.

Uebri=

Uebrigens ist meine Pflanze sehr klein, nicht fingerlang; die Blumen sind gelb; und der einfache, fast blattlose Stengel kömmt aus einem Knollen, der oben eine schuppige Bekleidung hat.

Man muß diese Pflanze nicht mit einer andern verwechseln, die von Hrn. von Wulfen (ss) beschrieben wird, und die man noch nicht in Baiern gefunden hat; sie ist Pedicularis

* acaulis. Die Blüthenstiele aus der Wurzel, einblüthig, kürzer als die Blüthe; der dreytheiligen Unterlippe Mittellappen am Grunde zweykielig.

ANTIRRHINVM. — Löwenmaul.

952. Cymbalaria. Die Blätter fast herzförmig, stumpf fünflappig; die Stengel niederliegend. ♃.

Zymbelkraut.

Antirrhinum Cymbalaria. *Lin. spec. plant.* 851. *n.* 1.

Cymbalaria italica hederaceo folio. *Lobel. obs.* 337. kenntlich.

Wohnort: — — — Man saget mir, dieses artige Pflänzchen wachse in der Gegend von Altenötting wild; aber ich glaube Ursache zu haben, es in Zweifel zu ziehen.

Blühezeit: Den ganzen Sommer durch.

Anm. Die Blumen gesporut, lilacfärbig.

☿. *Haller hist. n.* 339.

953. spurium. Die wechselseitigen, eyförmigen Blätter, und der niederliegende Stengel behaart.

(ss) Collect. Jacqu. I. 207. tab. 14.

Eyblättriges Löwenmaul.

Antirrhinum ſpurium. *Lin. ſpec. plant.* 851. *n.* 3.

Elatine dioſcoridis. *Lobel. adv.* 197. ſehr mittelmäßig; die Blüthen ſchlecht.

Wohnort: Hr. Frölich hat es auf den Aeckern um Neuburg an der Donau gefunden.

Blühezeit: Spätſommer.

☿. Vicat mat. med. I. 101.

954. minus Die Blätter lanzettförmig, ſtumpf, meiſtens wechſelſeitig; der Stengel weitſchweifig, ſehr äſtig; der Sporn kurz, ſtumpf.

Kleines Löwenmaul.

Antirrhinum minus. *Lin. ſpec. plant.* 854. *n.* 7.

Wohnort: An der ganzen Straße von München nach Burghauſen; an der Oſtſeite des Würmſees; um Ingolſtadt auf den Aeckern und am Donauſtrande.

Blühezeit: Auguſt.

955. alpinum. Die Blätter linienförmig, vierfach; der Stengel weitſchweifig; die Blüthen traubenförmig; der Sporn gerade.

Alpenlöwenmaul.

Antirrhinum alpinum. *Lin. ſpec. plant.* 856. *n.* 23.

Linaria panonica. II. *Cluſ. pan.* 309. recht gut.

Linaria ſtyriaca. *Hort. eyſt. aeſt. fol.* 14. *f.* 2.

Wohnort: Hr. Weizenbeck fand dieſe kleine, aber ungemein ſchöne Art an der Iſar; Hr. Dr. Thwingert ſchickte ſie mir von Füßen, mit der Bemerkung: ex alpibus; vielleicht iſt ſie alſo im Hohenſchwangauer Gebirge zu Hauſe. Um Pfaffenhofen fand ſie Hr. Schieſel; die Pflanze liebet einen Kalchboden.

Blühe=

Blühezeit: Julius, August. Die Pflanzen um Pfaffenhofen blühen noch im November;

956. Linaria. Die Blätter lanzettähnlich linienförmig; der Stengel aufrecht; die Aehren an den Enden, stiellos; die Blüthen dachziegelförmig; der Sporn lang.

Leinkraut.

Antirrhinum Linaria. *Lin. spec. plant.* 858. *n.* 33.

Wohnort: Auf Aeckern, Aengern, in Baumgärten allenthalben.

Blühezeit: Junius — September.

☿. *Linné mat. med. n.* 313.

Anm. Die Staubbeutel der längern Träger sind oft zusammengewachsen; manchmal ereignet sich dieß auch bey denen, die auf den kürzern sitzen; es geschieht sogar, daß die längern Träger nur einen einzigen (gemeinschaftlichen) Staubbeutel haben. Diese Beobachtungen kann man besondes im sinkenden Herbste zur Genüge machen.

β. Peloria. Die Blumen regelmäßig, fünfspaltig, fünfmännig, fünfspornig.

Peloria. Lin. *Amoen. acad. I.* 55. *tab.* 3.

Anm. Nach Schollers (tt) Urtheil gehört diese Spielart unter die gefüllten Blüthen. Sie vermehrt sich durch die Wurzel, wird aber auch wieder so zum gemeinen Leinkraute, wie dieß zur Peloria ward; auch trägt oft einerley Stamm gewöhnliche und Pelorienblüthen untereinander (uu). Mir kam diese Ausartung, ob ich sie gleich suchte, niemal vor, die aber nicht die-

 ser

(tt) Barb. n. 507.
(uu) Loc. cit. p. 145.

ser Art allein eigen ist, sondern auch bey andern, namentlich bey Antirrhinum spurium (vv), Plaz hat.

Gebrauch: Die Blüthen des Leinkrautes werden von den Bienen in den spätern Monaten stark besucht (ww).

957. majus. Die Blumen spornlos; die Blüthen in ährenförmigen Trauben; die Kelchstücke kurz, gerundet.

Großes Löwenmaul.

Antirrhinum majus. *Lin. spec. plant.* 859 *n.* 35.

Wohnort: Auf Felsen nächst Passau hat es Hr. P. Hunger, um Regenburg Hr. Hoppe, und um Ebersberg Hr. P. Bauer gefunden. Meiner Meynung nach mag die Pflanze bloß ein Flüchtling aus unsern Gärten seyn; ich fand sie selbst einstens in Oesterreich auf einer alten Gartenmauer, das ist, gerade im Fliehen.

Gebrauch: Um Salian in der persischen Provinz Sirvan preßt man Oel aus den Saamen, das dem guten Baumöl nichts nachgiebt (xx). Da man bey uns Baumöl selten ganz rein erhält, und diese Art Löwenmaul viele Saamen liefert: sollte es nicht vortheilhaft seyn, sie zum Oelschlagen ordentlich zu bauen?

958. Orontium. Die Blumen spornlos; die Blüthen in den Blattwinkeln; die Kelchstücke pfriemenförmig, länger als die Blumen.

Orant.

Antirrhinum Orontium. *Lin. spec. plant.* 860. *n.* 36.

Wohnort: Hr. von Boitenberg fand ihn um Herzogau, Hr.

(vv) Rud. Staehelin act. helv. II. 25.

(ww) Gleditsch Bienenst. 234.

(xx) Gmelin bey Beckmann Bibl. VI. 258.

Hr. P. Stegmüller um Weltenburg, ich selbst um Falkenfels, und um Ingolstadt unweit der Maut Gabel.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter vollkommen ganz, lanzettförmig, oft sehr schmal.

SCROPHVLARIA. — Braunwurz.

959. nodosa. Die Blätter gestielt, glattherzförmig; der Stengel vierkantig, ungeflügelt: an den Kanten steifborstig

Knotige Braunwurz.

Scrophularia nodosa. *Lin. spec. plant.* 863. *n.* 2.

Ocymastrum. *Trag. hist. I.* 184. mittelmäßig.

β. Mit grünen Blüthen (yy).

Wohnort: Feuchte Waldungen, Gebüsche.

Blühezeit: Julius, August.

♃. Linne mat. med. n. 310.

Gebrauch: Die Bienen finden sich auf den Blüthen stark ein (zz).

960. aquatica. Die Blätter gestielt, herzförmig; der Stengel vierkantig; die Kanten geflügelt.

Wasserbraunwurz.

Scrophularia aquatica. *Lin. spec. plant.* 864. *n.* 3.

Betonica aquatica. *Tabern.* 934. ziemlich schlecht.

Wohnort: Gräben bey Gern, Burghausen, Ingolstadt.

Blühezeit: Julius, August.

(yy) Scopoli fund. 109.
(zz) Bjerkander a. a. O.

☿. Vicat mat. med. I. 95.

Gebrauch: Eine Honigpflanze für die Bienen (a).

961. vernalis. Die Blätter gestielt, herzförmig, gegenüber; die Blüthenstiele einzeln in den Blattwinkeln, mehrblüthig.

Gelbe Braunwurz.

Scrophularia vernalis. *Lin. spec. plant.* 864. *n.* 7.

Scrophularia flore luteo. *CB. prodr.* 112. recht gut.

Wohnort: Ursprünglich fremd; aber sie fängt an in unserer Gegend zu verwildern.

DIGITALIS. — Fingerhut.

962. purpurea. Die Kelchblätter eyförmig, zugespizt; die Unterlippe der Blume inwendig gefleckt; die Blätter lanzettförmig, sägezähnig, unten etwas filzig, gestielt.

Rother Fingerhut.

Digitalis purpurea. *Lin. spec. plant.* 866. *n.* 1. *Lobel obs.* 308. gut.

Digitalis flore rubro. *Hort. eyst. aest. II. tab.* 2.

Digitalis flore incarnato. *Hort. eyst. aest. I. fol.* 1. *f.* 1.

Wohnort: Hr. Elger hat ihn auf sandigen Gegenden um Deggendorf gefunden.

963. alba. Die Kelchblätter eyförmig, zugespizt; die Blumen punktlos; die Blätter gekerbt, am Blattstiele herablaufend, unten rauh.

Weißer Fingerhut.

Digi-

(a) Gleditsch Bienenst. 228.

Digitalis alba folio aspero. *C B P.* 244.

Wohnort: Auch diese hat Hr. Elger um Deggendorf gefunden.

Anm. Denen, die Gelegenheit haben, diese Pflanze an Ort und Stelle zu untersuchen, empfehle ich ihre fernere Untersuchung; mir thut diese Art kein Genügen.

964. ochroleuca. Die Kelchblätter stumpf lanzettförmig; die Blumen behaart, am Rande zottig, stumpf; die Oberlippe zweylappig; die Blätter eyförmig lanzettähnlich, fast glatt, sägezähnig, umfassend.

Kleiner Fingerhut.

? Digitalis minor. *Lin. syst. veget.* 562. *n.* 2.

Wohnort: Hr. Drechsler fand ihn um Cham, ich selbst um Falkenfels.

Blühezeit: Herbst.

Anm. Die Blume fast so groß als bey der folgenden, gelb; nur das mittelste Stück der Unterlippe läuft in eine Spitze aus, alle übrigen sind sehr stumpf, gerundet. Die Kelchblätter mit vielen Haardrüsen. Die Blüthen alle einseitig. Die Blätter fast eyförmig, aber doch am Ende nicht gerundet.

965. ambigua. Die Kelchblätter lanzettförmig; die Blumenlappen spitzig: der oberste zweyspaltig; die Blätter lanzettförmig, sägezähnig, umfassend, unten behaart.

Ochergelber Fingerhut.

Digitalis ambigua. *Lin. syst. veget.* 562. *n.* 5.

Wohnort: Hr. Weizenbeck hat ihn auf der Geißalpe bey Reichenhall, und Hr. P. Stegmüller um Weltenburg gefunden; auch kömmt er, aber sparsam, im Möhringer Holze vor.

Blühe-

Blühezeit: Julius, August. Ich habe ihn einstens bey Kirchschlag in Oberösterreich in vollem Blüthestande schon im halben Junius gesehen.

Gebrauch: Die Bienen erhalten aus seinen, und seiner Gefährten Blüthen Wachs und Honig (b).

LIMOSELLA. — Sumpfkraut (c).

966. aquatica. Die Blätter länglicht eyförmig.

Gemeines Sumpfkraut.

Limosella aquatica. *Lin. spec. plant.* 881. *n.* 1.
Roth Beytr. I. S. 32.

Limosella annua flore albo monopetalo infundibuliformi multifido. *Lindern. alsat.* 156. *Tab.* 5. *fig. f.* gut.

Wohnort: Um Ingolstadt auf überschwemmten Stellen.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

Anm. Die Blätter langgestielt, länglicht eyförmig, fleischig. Die Blüthen einzeln, weiß, am Rande etwas röthlicht; die Blume fünfspaltig, fast zweylippig; die Staubgefäße gleich hoch.

OROBANCHE. — Erwenwürger.

967. major. Der Stengel ganz einfach, sammetartig; die Blüthenblätter lanzettförmig.

Gemeiner Erwenwürger.

Orobanche major. *Lin. spec. plant.* 882. *n.* 2.

Orobanche. *Hort. eyst. vern. VII. Tab.* 2. *f.* 1.

β. Mit bleichblauen Blumen (d).

Wohn=

(b) Gleditsch Bienenst. 220.
(c) Erxleben Naturg. §. 629.
(d) Pallas Reis. III. 372.

Wohnort: Gebüsche, Obstgärten. Eine Schmarozerpflanze, die auf den Wurzeln perennirender Pflanzen wurzelt.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Haller hist. n.* 295.

Anm. Er riecht, wie Gewürznelken. Linne (e) schreibt den Blüthen etwas hervorragende Staubgefäße: nicht hervorragende Haller (f) zu; und beyde haben Recht, aber in Rücksicht auf verschiedene Stücke.

968. ramosa. Der Stengel ästig; die Blüthen fünfspaltig.

Aestiger Ervenwürger.

Orobanche ramosa. *Lin. spec. plant.* 882. *n.* 4.

Orobanche. *Zwinger theat.* 380. nicht übel.

Wohnort: Zwischen Neuburg und Jngolstadt.

Blühezeit: Spätsommer.

* * *

Allgemeine Anmerkung.

Es hat Schriftsteller gegeben, welche gegenwärtige Klasse mit der vierten, so wie die folgende mit der sechsten zusammenzustoßen anriethen. Das möchte ich nun wohl nicht thun: die Natur stimmt hier mit dem Systeme des verewigten Linne, das nicht auf die Anzahl allein, sondern auch auf die Verhältnisse und andere Umstände der Staubgefäße gegründet ist, zusammen. Man kann nicht läugnen, daß die Verhältnisse der Staubfäden zu einander oft nicht deutlich ausfallen, aber sie sind doch

(e) Syst. veget. 578. n. 2.
(f) Loc. cit.

doch wirklich da, und die Kenntniß der Klasse wird durch den kleinen Zusatz, den ich beygefügt, und die kleine Aenderung, die ich gemacht habe, vollständig verdeutlichet. Es ist wahr, die vierte Klasse wird durch diese Bestimmung etwas zu stark gekünstelt; aber Klassen, die auf eine bestimmte Anzahl gebaut sind, sind allemal gekünstelte Klassen, daher die Linnäische Methode erst mit der zwölften Klasse anfängt recht brauchbar zu seyn, und es, mit Ausschluß seiner 20, 21, 22, und 23sten Klasse, bis ans Ende bleibt. Ich wollte aber, und konnte bey der kleinen Anzahl Pflanzen, die gegenwärtige Flora enthält, kein neues System bauen, und ich zweifle, ob man bey aller Unvollkommenheit der ersten eilf Linnäischen Klassen etwas besseres an ihre Stelle setzen werde, auch wenn man Gelegenheit haben sollte, die reichsten Gärten Europens zu besuchen, und alle bisher bekannte Pflanzen lebendig zu zergliedern. Unterdessen gebe ich gerne zu, daß man verschiedene Gattungen der dritten Abtheilung in die vierte Klasse ganz füglich bringen könnte, und man würde vielleicht wohl thun, wenn man alle Pflanzen mit verlarvten und Lippenblumen in gegenwärtige Klasse zusammen bringen würde.



XVI. Klas-



XVI. Klasse.

I. Abtheilung.

MYAGRVM. — Leindotter.

969. ſativum. Die Schötchen verkehrt eyförmig, geſtielt, vielſaamig: die Blätter lanzettähnlich pfeilförmig.

Gemeiner Leindotter.

Myagrum ſativum. *Lin. ſpec. plant.* 894. *n.* 6.

Seſama. *Trag. hiſt. lib.* 2. *cap.* 28.

Wohnort: Unter dem Leine, und auf Getreidäckern.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Es giebt eine Abart, bey welcher die untern Blätter gefiedert zerſchnitten ſind (g).

Linne (h) hat auch Bauhins (i) Myagrum fœtidum hieher ziehen zu müßen geglaubt, welches aber gar kein Myagrum iſt. Hieronymus Bock glaubte, der Leindotter ſey die Seſama der Alten (k); aber im Orient, deſſen Nationen ſo ſehr viele Anhänglichkeit an ihre alten Gebräuche und Gewohnheiten haben, baut man noch heute eine Pflanze, daraus man Oel ſchlägt, die aber vom Leindotter ganz verſchieden iſt, und von den Botaniſten mit Recht für die wahre Seſama der Alten (l) gehalten

(g) Pollich palat. n. 602.
(h) Loc. cit.
(i) Pin. 109.
(k) Loc. cit.
(l) Seſamum orientale. Lin. ſpec. plant. 883.

gehalten wird, die aber niemal in Italien gebaut, sondern, wie Plinius (m) sagt, aus Indien gebracht wurde.

Gebrauch: Das aus den Saamen gepreßte Oel ist süß, und, so lange es frisch ist, gut an die Speisen, wozu es auch Boerhaave gebrauchte (n), auch gerinnt es in keiner Kälte (o), daher man die Pflanze an einigen Gegenden des nördlichen Deutschlandes ordentlich im Großen baut (p). Sonst dient der Saame auch vortrefflich zur Speise für die Singvögel (q), und zum Mästen der Gänse (r); die Blüthen aber sind den Bienen angenehm (s).

970. paniculatum. Die Schötchen zweyfächerig, zusammengedrückt kugelförmig; die Stengelblätter ungestielt, pfeilförmig, rauh: die untern kurzgestielt, eyförmig.

Gerispeter Leindotter.

Myagrum paniculatum. *Lin. spec. plant.* 894. *n.* 7.

Myagro similis siliqua rotunda. *C B. prodr.* 52. mit einer Abbildung.

Wohnort: Auf Aeckern bey Gern, Bernried, Tuzing, Ingolstadt, Herzogau.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Kugelförmige, runzlichtpunktirte Schötchen, und einen gerispeten Stengel giebt Linne an; richtig: aber lezterer ist doch auch öfter einfach, und erstere sind fast bis zur völligen Reife sehr glatt.

971.

(m) Hist. mund. XVIII. 10.
(n) Vicat mat. med. I. 127.
(o) Beckmann Landw. §. 303. not. 4.
(p) Linne Reis. I. 259.
(q) Trag. loc. cit.
(r) Leipzig. Intelligenzbl. 1768.
(s) Gleditsch Bienenst. 252.

971. saxatile. Die Schötchen verkehrt eyförmig, glatt, etwas zusammengedrückt; der Stengel gerispet; die Blätter länglicht, weitläufig sägezähnig.

Myagrum saxatile. *Lin. spec. plant.* 894. *n.* 8.

Thlaspi alpinum majus capitulis rotundatis. *CB. prodr.* 49 gut.

Wohnort: Um Hohenschwangau am Pelletbache.

Blühezeit: Junius, Julius.]

Anm. Die Wurzel holzig, wagrecht, vielköpfig; die Stengel bis zur Rispe einfach; die Blätter eyförmig, ganz, ungestielt; die Kelche röthlicht mit weißem Rande (auch (t) veilenblau); die Blumenblätter weiß, ausgerandet; die Schötchen eyförmig, linsenähnlich, zweyfächerig; die Fächer zweysaamig.

DRABA. — Hungerblümchen.

972. ciliaris. Der Schaft einfach, fast nackt; die Wurzelblätter in eine Rose gestellt, lanzettförmig, vollkommen ganz, borstig gefranzet.

Gefranztes Hungerblümchen.

Draba ciliaris. *Lin. syst. veget.* 585. *n.* 2.

Sedum petraeum montanum. *Lobel adv.* 163. gut.

Wohnort: Um Weltenburg und Kelheim, wo es im Frühlinge ganze Felsen überzieht, und mit seinen Blüthen gelb kleidet.

Anm. Die Blumen gelb; die Schötchen borstig; die Wurzelblätter borstig gefranzt, der Kiel glatt; der Stengel glatt, blattlos.

973.

(t) Haller hist. n. 490.

973. verna. Die Schäfte nackt; die Wurzelblätter lanzettförmig, sparsam eingeschnitten.

Frühlingshungerblümchen.

Draba verna. *Lin. spec. plant.* 896. *n.* 2.

Pilosella siliquata. *Camerar. icon. harc. tab.* 7. *f. E.*

Wohnort: Auf magern Stellen allenthalben, besonders in der Nachbarschaft der Nadelhölzer.

Blühezeit: Frühling. Es fängt an zu blühen mit dem Märzenveilchen, und blüht fort bis zum Verblühen des Hundsveilchens.

Anm. Die obersten Blütchen sind meistens unfruchtbar, welches nicht nur bey fast allen Pflanzen der gegenwärtigen: sondern auch bey vielen traubenförmig blühenden Pflanzen anderer Klassen eben so ist, weil die obersten Blüthen ihre Theile aus Mangel der Nahrung, die ihnen von den untern Blüthen oder Früchten geraubt wird, nicht vollständig entwickeln können; daher sollte man Saamen, den man aus Pflanzen mit gefüllten Blumen ziehen will, nur von den untersten Saamengehäusen nehmen, und sogar die Traube, wenn sie zu lange wird, weiter oben abwerfen. Auch in der Küchengärtnerey soll man dieß beobachten, wenn man starke, wohlgewachsene Pflanzen erhalten will.

Gegenwärtige Art (u), und wohl auch die vorige, ist ein angenehmes und gesundes Futter für weydende Schaafe.

Gegenwärtiges Hungerblümchen schläft mit überhangenden Blüthen (v).

LEPI-

(u) Mattuschka n. 475.
(v) Bremer amoen. acad. lin. IV. 350.

LEPIDIVM. — Kresse (w).

974. alpinum. Die Schäfte nackt; die Wurzelblätter gefiedert: die Blättchen vollkommen ganz; die Blumen länger als die Kelche.

Alpenkresse.

Lepidium alpinum. *Lin. spec. plant.* 898. *n.* 6.

Cardamine alpina. *Tabern.* 845. gefällt nicht sehr.

Wohnort: Hr. Schiesel fand sie bey München an der Isar: an den Ufern des Lechs Hr. D. Thwingert; sie ist also eine von den Strömen herbeygeführte neue Bürgerinn der Flächen. Ich fand es auf dem Wendelsteine.

Blühezeit: Julius — September (in den Flächen: April, May).

Anm. Die kleinern Träger werden jeder von einer Drüse gestützt (x); aber das geschieht nur, wenn die Pflanze auf einer magern Stelle wächst (y). Tabernämontans Abbildung scheint eher zu L. petraeum zu gehören.

975. ruderale. Die Blüthen zweymännig, blumenlos; die Wurzelblätter gefiedert; die Aesteblätter linienförmig, vollkommen ganz.

Stinkende Kresse.

Lepidium ruderale. *Lin. spec. plant.* 900. *n.* 14.

Thlaspidii genus. *Trag. hist. I. p.* 83.

Thlaspi minus germanicum. *Tabern.* 853.

Wohnort: Auf Ruinen, Schutthaufen, altem Gemäuer allenthalben.

(w) Erxleben Naturg. §. 623.
(x) Scop. carn. 512.
(y) Haller hist. n. 516.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

Anm. Die untersten Blätter gefiedert; die mittlern gefiedert zerschnitten; die obersten ganz. Die Blüthen zuweilen viermännig (z).

THLASPI. — Hirtentasche.

976. arvense. Die Schötchen tellerförmig, vertieft, breitgerandet; die Blätter länglicht, gezahnt, glatt.

Ackerhirtentasche.

Thlaspi arvense. *Lin. spec. plant.* 901. *n.* 2.

Thlaspi drabae folio. *Lobel obs.* 108. gut.

Thlaspi majus. *Tabern.* 849.

Wohnort: Auf Aeckern.

Blühezeit: May — Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 323.

Anm. Vier Drüsen zwischen den größern und kleinern Trägern (aa), die aber nach andern (bb) fehlen.

Gebrauch: Vor Kurzem hat man angerathen von dieser Pflanze hier und da Häufchen auf die Getreidböden zu setzen, um die Kornwürmer und Mehlwürmer zu vertreiben, und man will guten Nutzen davon bemerkt haben (cc). Sicherer scheint der Erfolg wider die Wanzen zu seyn, die aus den Zimmern und Betten entfliehen sollen, darein man dieses Kraut legt (dd), ob ich gleich nicht geneigt bin, gar zu viel davon zu hoffen.

977.

(z) Gouan obs. p. 40.
(aa) Scop. carn. 512.
(bb) Pollich. palat. n. 608.
(cc) Bicat mat. med. I. 131.
(dd) Tiburtius schwed. Abh. 1766. 278.

977. saxatile. Die Schötchen fast napfähnlich, kreisrund; die Blätter lanzettähnlich linienförmig, etwas fleischig, stumpf.

Steinhirtentasche.

Thlaspi saxatile. *Lin. spec. plant.* 901. *n.* 4.

Wohnort: Hr. Frölich hat sie am Isarstrande bey München gefunden.

978. campestre. Die Stengelblätter pfeilähnlich lanzettförmig, etwas gefranzet, aufrecht; der Stengel fast einfach, etwas behaart; die Schötchen verkehrt herzförmig, oben zusammengedrückt, sparsam behaart.

Feldhirtentasche.

Thlaspi campestre. *Lin. spec. plant.* 902. *n.* 6.

Wohnort: Auf den Aeckern um Ingolstadt; auch von Traunstein hat sie Hr. Prof. Gold gesandt.

Anm. Die Wurzelblätter ändern stark ab; bald sind sie ganz, lanzettförmig, am Blattstiele herablaufend; bald gefiedert; das ungleiche Stück größer; bald gefiedert zerschnitten.

Gebrauch: Die Schaafe fressen diese Pflanze nicht (ee), aber die Schweine (ff).

979. montanum. Die Schötchen verkehrt herzförmig; die Wurzelblätter eyförmig, gestielt, ganz; die Stengelblätter umfassend, lanzettförmig pfeilähnlich, glatt, gezahnt; die Blumen größer als die Kelche.

Berghirtentasche.

 Thlaspi

(ee) Linne schon. Reis. 171.
(ff) Holmberger schwed. Abh. 1776. 234.

Thlaſpi montanum. *Lin. ſpec. plant.* 902. *n.* 7.

Thlaſpi pumilum. *Clus. pan.* 469. gut.

Thlaſpi XIX. Cluſii minimum. *Tabern.* 854. *fig. ſiniſtra.*

Wohnort: Um Ingolſtadt auf Aeckern; Hr. Kanon. Deggl hat ſie auch um Paar gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die Pflanze glatt; die Schötchen faſt tellerförmig, tief ausgerandet, mit einem ſehr kurzen Stielchen (dem Griffel) in der Kerbe; der Rücken der beyden Schötchenſchalen mit einem breiten Kiele, wie bey Th. arvenſe. Die Blumenblätter allerdings länger als die Kelchblätter; der Stengel allzeit einfach.

Bloß zur Vergleichung ſetze ich folgende Art hieher, die doch wohl gewiß verſchieden iſt.

* hirtum. Der Stengel und die Blätter feinborſtig; die Blätter ganz: die an der Wurzel eyförmig, geſtielt; die am Stengel ſparſam, umfaſſend; die Schötchen verkehrt herzförmig; die Blumen größer als die Kelche.

Feinborſtige Hirtentaſche.

? Thlaſpi XIX. Cluſii minimum. *Tabern.* 854. *fig. dextra.*

Anm. Die Pflanze von der Länge des kleinen Fingers; die Wurzel einfach, haarfein; der Stengel nicht ganz einfach, mit einem, zwey, oder drey Blättern beſezt. Die Blätter alle vollkommen ganz. Die Schötchen ganz, wie bey der gemeinen Hirtentaſche; die Kelche mit ſparſamen, aber wegſtehenden Haaren.

980. perfoliatum. Die Schötchen länglicht linsenförmig; die Stengelblätter herzförmig, glatt, fast Durchwachsblätter. ♃.

Durchwachsblättrige Hirtentasche.

Thlaspi perfoliatum. *Lin. spec. plant.* 902. *n.* 8.

Thlaspi oleraceum. *Tabern.* 851.

Wohnort: Um Regensburg (gg).

Anm. Die Stengelblätter giebt Linne gezahnt an, und so zeichnet sie auch Tabernämontan, und Barrelier (hh): aber bey meiner Pflanze, die ich in Oesterreich gesammelt hatte, sind sie zahnlos.

981. Bursa pastoris. Die Schötchen verkehrt herzförmig; die Wurzelblätter gesiedert zerschnitten; der Stengel ästig.

Gemeine Hirtentasche.

Thlaspi bursa pastoris. *Lin. spec. plant.* 903. *n.* 10.

Bursa pastoris. *Lobel obs.* 110. gut.

β. Pastoria bursa minor. *Tabern.* 512. gut.

Wohnort: Auf Aeckern, in Gärten, an den Straßen allenthalben.

Blühezeit: April — Herbst.

Gebrauch: Die Schaafe fressen sie, wenn sie noch jung ist, gerne (ii), auch die Schweine (kk).

Zusatz: Den Arzneygebrauch wider das dreytagige Fieber, welchen Lobel (ll) angiebt, hat man, da ich noch in den kleinen Schulen studirte, an mir selbst, aber, wie es natürlich war, ohne Erfolg, versucht.

(gg) Schäffer Regensb. 282.
(hh) Icon. 815. schlecht.
(ii) Mattuschka n. 479.
(kk) Holmberger a. a. O.
(ll) Loc. cit.

Allgemeine Anmerkung.

Die Linnäischen Gattungen, Lepidium, Cochlearia, Thlaspi sind durch keine hinlänglich bestimmten Gränzen getrennt, obgleich die unter ihnen begriffenen Arten füglich mehr als eine Gattung ausmachen könnten. Es wäre gut, wenn man die Arten alle noch einmal auf einen Haufen brächte, und von neuem in Gattungen absonderte, wie ich es mit denen des Leontodon und Hieracium (mm) gemacht habe.

COCHLEARIA. — Löffelkraut.

982. officinalis. **Die Wurzelblätter fast tellerförmig; die Stengelblätter länglicht, etwas ausgeschweift.**

Gemeines Löffelkraut.

Cochlearia officinalis. *Lin. spec. plant.* 903. *n.* 1. *Kerner oek. Pfl. I. Tab.* 70.

Cochlearia batava. *Lobel obs.* 156.

Wohnort: Um Burghausen an Quellen; auch in Schwaben um Ottenbeuren (nn).

Blühezeit: Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 320.

Gebrauch: Das Kraut wird unter den Salat statt der Brunnkresse oder Gartenkresse, und zu Kräutersuppen genommen. Die Blüthen geben den Bienen viel Stoff zu Wachs und Honig (oo).

983.

(mm) Baier. Reis. S. 9.
(nn) Eghart Pflanzenh. V. §. 146.
(oo) Gleditsch Bienenst. 319.

983. fœtida. Die Stengelblätter aufrecht anliegend, lanzettähnlich pfeilförmig, gezahnt; die Schötchen löffelförmig, ausgerandet.

Stinkendes Löffelkraut.

Myagrum fœtidum. *C B. prodr.* 51.
C B P. 109.

Thlaſpi II. *Tabern.* 849. gut.

Wohnort: Um Ingolſtadt im rothen Gries häufig; auch an den Gräben um Oberhaunſtadt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Bauhin muß ſehr große Pflanzen vor ſich gehabt haben; die größte, die ich ſah, war nur zwo Spannen lang. Der Stengel iſt ganz einfach, aber am Ende theilt er ſich in einige gerade aufgerichtere Blüthenäſte, die doch auch beblättert ſind; die Stengelblätter ſind alle pfeilförmig, gezahnt, umfaſſend, aufgerichtet, und ſo zahlreich, daß ſie den Stengel ganz bedecken. Blätter und Stengel ſind graugrün, und wie aufgeſchnittener Sammet anzufühlen; die ſonderheitlichen Blüthenſtiele ſind ſogar zottig. Die Blumen weiß.

984. glaſtifolia. Die Stengelblätter herzförmig pfeilähnlich, umfaſſend, glatt. ♃.

Waublättriges Löffelkraut.

Cochlearia glaſtifolia. *Lin. ſpec. plant.* 904. *n.* 7.

Wohnort: — — Nach Linne, auf den Aeckern um Regensburg. Ich weis nicht, woher Linne dieſe Angabe nahm; ich habe es ſelbſt vergeblich geſucht, und finde es auch nirgends angezeigt.

985. Armoracia. Die Wurzelblätter lanzettförmig, ſägezähnig; die Stengelblätter zerſchnitten.

Meerrettich.

Kren, in Baiern.

Cochlearia Armoracia. *Lin. spec. plant.* 904. *n.* 6.

Wohnort: Hr. Frölich fand ihn um München an Bächen und auf grasreichen Wiesen. Er kömmt aber sonst nicht leicht im mittelländischen Deutschlande vor, verwildert aber leicht, und ist sehr hartnäckig, wo er einmal eingewurzelt hat.

Gebrauch: Die Wurzel hat in der Küche den bekannten Nutzen. Das Kraut giebt dem Viehe ein milchvermehrendes Futter.

986. Draba. Die Stengelblätter ziemlich aufrecht, lanzettförmig, pfeilähnlich umfassend, gezahnt; die Schötchen ganz, zusammengedrückt, zweyfächerig, zweysaamig.

Doldentragendes Löffelkraut.

Cochlearia Draba. *Lin. spec. plant.* 904. *n.* 8.

Arabis sive Draba. *Lobel. obs.* 111. sehr kenntlich.

Draba vulgaris. *Zwinger theat.* 435.

Wohnort: Bey Jngolstadt um die Gegend der Kothau.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Blüthentrauben bilden einen Strauß; der Stengel einfach, nur oben in mehrere, ziemlich aufrechte Blüthenäste (die im ersten Blühestande eine Trugdolde vorstellen) sich endend. Die Schötchen gar nicht ausgerandet. Die Aehnlichkeit mit dem stinkenden Löffelkraute ist groß, gleichwohl ist die Pflanze auffallend verschieden.

IBERIS.

IBERIS. — Schleifenblume (pp).

987. rotundifolia. Krautartig; die Blätter eyförmig: die am Stengel umfassend, glatt, dicklicht; die Schötchen prismatisch, der Griffel schief.

Rundblättrige Schleifenblume.

Iberis rotundifolia. *Lin. spec. plant.* 905. *n.* 5.

Myagrum saxatile. Naturh. Brief. II. 249. *n.* 282.

Thlaspi subrotundo folio, utriculo gruinali. *Barralier icon.* 1305. *n.* 2.

Lepidium caule repente, foliis ovatis amplexicaulibus. *Allion. pedem. I.* 27. *tab.* 4 *f.* 1.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

988. nudicaulis. Krautartig; die Blätter gefiedert zerschnitten; der Stengel blattlos, vollkommen einfach.

Nacktstenglige Schleifenblume.

Iberis nudicaulis. *Lin. spec. plant.* 907. *n.* 12.

Nasturtium petraeum. *Tabern.* 842. ziemlich gut.

Wohnort: Um München am Isarstrande.

Anm. Die Pflanze von der Länge des kleinen Fingers, vollkommen einfach; die Wurzelblätter gefiedert zerschnitten: die Stücke eyförmig, vollkommen ganz; die Blume weiß.

ALYSSVM. — Steinkraut (qq).

989. incanum. Krautartig; der Stengel aufrecht; die Blätter lanzettförmig, vollkommen

---

(pp) Lüder a. a. O. 247.
(qq) Lüder a. a. O. 251.

men ganz, nebst dem Stengel und den Schötchen grau filzig; die Schötchen länglicht, randlos, ganz.

Graues Steinkraut.

Alyssum incanum. *Lin. spec. plant.* 908. *n.* 6.

Thlaspi incanum. mechliniense. *Lobel. obs.* 108. gut.

Thlaspi machliniense. *Clus. pan.* 470.

Iberis I. *Tabern.* 848. nicht eben schlecht.

Wohnort: Um Ebenhausen nächst Ingolstadt, um Regensburg und Stadt am Hof sehr häufig; Hr. Kan. Deggl fand sie im Hirschanger um München: Hr. Drechsler und Hr. von Poschinger um Cham und Kötzting; Hr. Frölich um Neuburg an der Donau: Hr. Prof. Stegmüller um Weltenburg.

Blühezeit: Julius — October.

Anm. Die Blumen weiß; die Träger etwas dicklicht, einfach, ohne falscher Träger Beygesellung; der Griffel so lang als das Schötchen.

Gebrauch: Ein gutes Schaaffutter (rr).

990. calycinum. Halbkrautartig; der Stengel weitschweifig; die Blätter mit gestirnten Punkten besetzt; sechs beuteltragende, und vier beutellose Staubfäden.

Gekelchte Alysse.

Alyssum calycinum. *Lin. spec. plant.* 908. *n.* 8.

Alyssum foliis ellipticis scabris, calycibus persistentibus. *Haller hist. n.* 494.

? Thlaspi graecum polygonati folio. *Tabern.* 850.

Wohnort:

(qq) Mattuschka n. 481.

Wohnort: Um München auf der Heide nach Mosach; um Ingolstadt auf der Schütte, auf den Aeckern, an den Straßen; um Weltenburg.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die Blumen schwefelgelb, endlich ausweissend: — Die gestirnten Puncte an den Blättern giebt Linne als Kennzeichen von A. montanum (ss) an, und unter diesem Namen erhielt ich gegenwärtige Pflanze einstens in Oesterreich, auch hat sie allerdings ein strauchähnliches ausdauerndes Ansehen; sollte also nicht A. montanum mit A. calycinum einerley Pflanze seyn? Bey A. calycinum sagt Linne (tt) in der Angabe der Kennzeichen, die Träger seyen alle gezahnt; in der nachfolgenden Beschreibung giebt er nur vieren einen Zahn in der Mitte: die zween übrigen sollen am Grunde eine Schuppe haben, die so lang sey, als der Fruchtknoten; ich mochte Stücke untersuchen, so viel ich wollte, so konnte ich keinen Zahn, keine Schuppe gewahren, so wenig als Pollich (uu); hingegen sah ich die vier falschen Träger, oder, wie sie Pollich neunt, Borsten, allemal. Der Kelch ist ausdauernd. Von A. campestre sagt Linne (vv) eben das, was wir von der gegenwärtigen Art sagen: aber bey unsern Pflanzen ist der Kelch bleibend, die Schötchen sind linsenförmig zusammengedrückt, was bey A. campestre anders ist.

991. semidodecandrum. Halbkrautartig; die Stengel aufrecht, ziemlich einfach; die Kelche bleibend; die Blätter gestirnt punctirt; sechs

(ss) Spec. plant. 907. n. 2.
(tt) Loc. cit. 908. n. 8.
(uu) Palat. n. 617.
(vv) Loc. cit. n. 9.

sechs beuteltragende, und sechs beutellose Träger.

Halbzwölfmännige Alysse.

? Alyssum incanum, serpyllifolio, fructu nudo. *Haller hist. n.* 495.

? Alyssum campestre. *Lin. spec. plant.* 909. *n.* 9.

Wohnort: Auf den Aeckern um den rothen Thurm bey Ingolstadt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Pflanze hat ganz den Bau der vorigen Art, auch die gestirnten Puncte, mit denen nicht nur die Blätter, die Kelche, die Stengel, und die Schötchen besetzet sind, sondern selbst am Grunde jedes Trägers sitzt ein solcher Punct. Zähne und Schuppen an den Trägern konnte ich auch hier mit aller Mühe nicht wahrnehmen, auch Haller nicht (ww), aber ich darf auf das Ansehen dieses berühmten Mannes jetzt nicht bauen, weil ich ihn, da ich dieses schreibe, nicht noch einmal nachschlagen kann. Mit den Trägern wechseln sechs beutellose Träger ab, die nach allen Ausmessungen kleiner als die erstern sind; die Blumenblätter sind linienförmig, etwas länger als der Kelch, am Ende etwas weniges breiter, und kaum merklich ausgerandet; sie weissen im Alter aus; die Blätter linienförmig lanzettähnlich; die über eine Spanne langen Stengel gerade, kaum ästig, aber mehrere aus dem Wurzelhaupte; die Pflanze mehr grün als die vorige.

Pollich beschreibt ein A. campestre (xx), das weder meine gegenwärtige noch die Linnäische Pflanze ist: er scheint die Stengel ästelos gesehen zu haben, wie ich, aber

(ww) Hist. loc. cit.
(xx) Palat. n. 618.

aber kleiner; die Kelche giebt er hinfällig an, wie Linne: bey meiner Pflanze sind sie bleibend; die Träger beschreibt er, wie Linne die von der vorigen Art; die Blumen blieben bey seiner Pflanze auch nach dem Verwelken gelb, was Linne bey A. campestre nicht sagt, bey A. calycinum verneinet.

BISCVTELLA. — Doppelschild (yy).

992. laevigata. Die Blüthen spornlos; die Schötchen einem Paare am Rande verbundener Teller ähnlich, glatt.

Gemeiner Doppelschild.

Biscutella laevigata. *Lin. syst. veget.* 592. *n.* 5.

Thlaspi clypeatum. *Clus. pan.* 471.

Leucojum alyssoides umbellatum montanum. *Barrelier icon.* 253. *II.*

Jonth laspi alyssoides, angustifolium, luteum. *Barrelier icon.* 254.

Jondraba alyssoides, lutea angustifolia. *Barrelier icon.* 230.

Wohnort: Um Allach; auf dem Gebirge allenthalben.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blätter sind bald gezahnt, bald zahnlos, allemal lanzettförmig, aber auch dieß in verschiedenen Graden.

LVNARIA. — Mondveil (zz).

993. rediviva. Die Schötchen länglichtelliptisch, etwas spitzig.

Peren-

(yy) Erxleben Naturg. §. 623.
(zz) Lüder a. a. O. 258.

Perennirender Mondveil.

Lunaria rediviva. *Lin. syst. veget.* 592. *n.* 1.

Wohnort: Im Hasenthale bey Ettal.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die reifen Schötchen gelblicht oder röthlicht; die der folgenden silberweiß.

* annua. Die Schötchen elliptisch kreisförmig.

Silberblume.

Lunaria annua. *Lin. syst. veget.* 592. *n.* 2.

Anm. Diese lezte Art ist fremd, kömmt auch nur selten in den Gärten vor; ich habe sie bloß angeführt, um beyde Arten dem Wunsch zufolge, den Linne (a) geäussert hat, durch ein besseres Kennzeichen, als den abändernden (b) Blätterstand, zu unterscheiden. Herr Retzius nimmt noch die Wurzel (c) zu Hülfe, die bey der letzten Art zweyjährig, bey der ersten ausdauernd seyn soll; das giebt nun allerdings einen guten Grund ab, beyde Arten zu unterscheiden, aber kein deutliches Kennzeichen, das wir aber auch nicht zu suchen haben, da die Schötchen hinreichen.

II. Abtheilung.

DENTARIA. — Zahnkraut.

994. enneaphyllos. Dreyfache dreyfingerige Blätter.

Neunblättrige Zahnwurz.

Sanikel, bey unsern Bergbewohnern.

Denta-

(a) Loc. cit.
(b) Naturh. Brief II. 253. n. 289.
(c) Observ. I. nn. 68. 69.

Dentaria enneaphyllos. *Lin. spec. plant.* 912. *n.* 1.
Dentaria V. *Tabern.* 325.

Wohnort: Um Sulzbürg (d). Hr. Prof. Hunger hat sie im Böhmerwalde neben der Kugelöd: und Hr. Prof. Magold um Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Auf dem Gebirge im Junius, Julius; aber in den Flächen (e) im Märzen und April.

995. bulbifera. Die untern Blätter gefiedert, die obersten einfach; Bollen in den Achseln.

Bollentragende Zahnwurz.
Dentaria bulbifera. *Lin. spec. plant.* 912. *n.* 2.
Dentaria IV. *Tabern.* 324.

Wohnort: Hr. Frölich fand sie bey der alten Burg nächst Neuburg an der Donau; und Hr. von Poschinger in der Hofmark Frauenau.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Schwarze, beerenähnliche Bollen in den Achseln der Blätter.

Um Frauenau nennt man die Pflanze den schwarzen Sanikel, wie die vorige den weissen.

CARDAMINE. — Schaumkraut (f).

996. bellidifolia. Die Blätter einfach, mit ästigen Haaren gefranzet; die Stengelblätter ungestielt, lanzettförmig; die Wurzelblätter eyförmig, gestielt, schwachgezahnt; der Stengel einfach.

Maßlie-

(d) Hoffmann delic. alt. Dentaria triphyllos.
(e) Hoffmann loc. cit.
(f) Lüder a. a. O. 262.

Maßliebenblättriges Schaumkraut.

Cardamine bellidifolia. *Lin. spec. plant.* 913. *n.* 1.

Arabis berchtesgadensis. Naturh. Brief. II. 255. *n.* 297.

Plantula cardamines aemula. *Clus. pan.* 458. recht gut.

Cardamina alpina minima. *Tabern.* 845. gut.

Wohnort: Hr. Frölich hat sie auf dem Gebirge bey Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Julius.

* trifolia. Die Blätter dreyfingerig: die Finger fast tellerförmig; der Stengel fast nackt.

Kleeblättriges Schaumkraut.

Cardamine trifolia. *Lin. spec. plant.* 913. *n.* 6.
Lobel obs. 107, gut.
Tabern. 847. gut.

Cardamine alpina I. *Clus. pan.* 456.

Anm. Ich vermuthe diese Pflanze bloß an unserer südlichen Gebirgkette: ich hatte sie in Berchtesgaden, aber ohne Blüthe und Frucht gefunden, daher ich sie, weil ich auch noch keine Abbildung gesehen hatte, in das Verzeichniß der Berchtesgadenschen Pflanzen nicht aufnehmen konnte; seit dem sah ich sie auch in einer schwäbischen Pflanzensammlung, und erst neuerlich in der Gegend des Salzburgischen Marktes Teisendorf, vermuthlich ist sie also auch in den mitten zwischen diesen Standörtern liegenden Lande vorhanden.

997. impatiens. Die Blätter gefiedert, mit Blattansäzen; die Blättchen zerschnitten; die Blüthen blumenlos. ♃.

Springkresse. Lüder Lust. III. 265.

Cardamine impatiens. *Lin. spec. plant.* 914. *n.* 9.

Wohnort:

Wohnort: Um Regensburg (g).

Blühezeit: (Um Wien, wo ich meine Pflanze gesammelt habe): May.

998. pratensis. Die Blätter gefiedert; die Wurzelblättchen fast tellerförmig, die obern lanzettförmig.

Wiesenkresse.

Cardamine pratensis. *Lin. spec. plant.* 915. *n.* 13.

Cardamine altera, sive Sisymbrium cardamine secundum. *Lobel. obs.* 106. recht gut.

Cardamine I. }
Cardamine II. } *Tabern.* 844. gut.

Nasturtium pratense. *Trag. hist. I.* 83.

β. Mit rosenfarbenen Blumen.

Wohnort: Feuchte Wiesen.

Blühezeit: Frühling, Sommer.

☿. Mattuschka *n.* 486.

Gebrauch: Sie giebt den Bienen etwas Stoff zu Honig (h).

999. hirsuta. Die Blätter gefiedert: die Wurzelblättchen fast tellerförmig, die obern eyförmig; nur vier Staubgefäße.

Borstiges Schaumkraut.

Cardamine hirsuta. *Lin. spec. plant.* 915. *n.* 12.

Cardamine sive Sisymbrium alterum dioscoridis. *Lobel. obs.* 106.

Wohnort: Auf den feuchten Gegenden der Bergwaldungen um Steingaden.

(g) Schäffer Regensb. 283.
(h) Gleditsch Bienenst. 164.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Das Lobelsche Citat scheint allerdings hieher, nicht zur vorigen Art, zu gehören.

Steifborstig darf man diese Pflanze, wie alle, die Linne hirsutas nennet, nicht nennen: die Borsten, Haare, Zotten dergleichen Pflanzen sind allezeit weich, biegsam; bey gegenwärtiger sind es sparsame, zerstreute, wegstehende etwas längere Haare.

Es ist unangenehm, daß sich unsere deutschen Schriftsteller an keine richtige Kunstsprache gewöhnen wollen; aber es ist auch schwer, sich einer Kunstsprache richtig zu bedienen, wenn man von Dingen schreibt, die man nicht kennt.

Ich habe allemal nur 4 Staubgefäße gesehen; Pollich (i) sah auch 5 — 6.

SISYMBRIVM. — Rauke (k).

1000. Nasturtium. Die Schoten herabhangend; die Blätter gefiedert: die Blättchen eyförmig, lappig.

Brunnenkresse.

Sisymbrium Nasturtium aquaticum. *Lin. spec. plant.* 916. *n.* 1.

Nasturtium aquaticum. *Trag. hist. I.* 82.

Sisymbrium aquaticum. *Tabern.* 846. gut.

Cratevae Sion erucaefolium. *Lobel obs.* 105. gut.

Wohnort: An reinen Wassergräben; um Ingolstadt an den Wiesengräben bey Feldkirchen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 331.

Gebrauch:

(i) Palat. n. 620.
(k) Errleben Naturg. §. 623.

Gebrauch: Die Blätter der jungen Pflanze werden unter den Salat gemengt. Von den Blüthen erhalten die Bienen Wachs und Honig (l).

1001. sylvestre. Die Schoten herabhangend; die Blätter gesiedert: die Blättchen schmal lanzettförmig, entfernt sägezähnig: das ungleiche größer.

Wilde Raucke.

Sisymbrium sylvestre. *Lin. spec. plant.* 916. *n.* 4.

Eruca palustris minor. *Tabern.* 836.

Wohnort: Um Gern an den Bauerhöfen.

Blühezeit: Sommer.

Gebrauch: Die Bienen besuchen diese Pflanze ausserordentlich stark (m).

1002. palustre. Die Schoten wegstehend; die Blätter gesiedert zerschnitten; die Blumen kleiner als die Kelche.

Moorgrundsraucke.

Sisymbrium palustre. *Pollich. palat. n.* 625.

Raphanus aquaticus foliis in profundas lacinias divisis. *CB. prodr.* 38. gut.

Wohnort: Um Gern an Wassergräben.

Blühezeit: Sommer.

Gebrauch: Die Blüthen geben sehr vielen Stoff zu Wachs und Honig (n).

1003. aquaticum. Die Schoten wegstehend; die Blumen größer als die Kelche; die Blätter einfach, lanzettförmig, grob sägezähnig.

(l) Gleditsch Bienenst. 213.
(m) Gleditsch a. a. O.
(n) Regensb. 284.

Wasserraucke.

Sisymbrium aquaticum. *Pollich. palat. n.* 626.

Raphanus aquaticus alter. *CB. prod.* 38.

Raphanistrum aquaticum. *Tabern.* 792.

Wohnort: Um Gern und Ingolstadt in Gräben.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

1004. arenosum. Der Stengel ästig, armblättrig; die Blätter leyerförmig; die Stücke rechtwinklig wegstehend, steifborstig: die Steifborsten ästig.

Sandraucke.

Sisymbrium arenosum. *Lin. spec. plant.* 919. *n.* 15.

Eruca coerulea in arenosis provenïens. *CB. prodr.* 40. schlecht.

Erysimum praecox flore carneo. *Barrelier icon.* 196. besser.

Wohnort: Um Falkenfels, Weltenburg, Traunstein sammelte ich sie selbst; um Regensburg, Hr. Hoppe; um Deggendorf, Hr. Elger; um Weilheim, Hr. Frölich.

Blühezeit: Junius — September.

Anm. Die Blumen blaßblau (zuweilen weiß); die Kelche glatt; das äusserste Stück der Blätter meistens tellerförmig.

Arabis lyrata im Schäfferschen Pflanzenverzeichnisse (n) ist, wie mir Hr. Hoppe schreibt, unsere Pflanze.

1005. Sophia. Die Blumen kleiner als die Kelche; die Blätter vielfach gefiedert: die lezten Blättchen linienförmig.

Sophienkraut.

Sisymbrium Sophia. *Lin. spec. plant.* 920. *n.* 18.

Herba Sophia. *Tabern.* 26.

Wohnort:

Wohnort: Allenthalben um Ingolstadt; auf Rainen, Feldwegen, Schutthaufen.

Blühezeit: May — Julius.

Anm. In Brandeburg macht man Besen daraus (o).

1006. Loeselii. Die Blätter holzsägeförmig gezahnt, borstig, spitzig; der Stengel und die Blattstiele borstig.

Löselsche Raucke.

Sisymbrium Loeselii. *Lin. spec. plant.* 921. *n.* 22.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand es im Böhmerwalde.

Anm. Viele Aehnlichkeit mit S. Irio, das aber glatte Blattstiele hat.

ERYSIMVM. — Hederich (p).

1007. officinale. Die Schoten aufrecht, angedrückt; die Blätter gefiedert: das äusserste Blättchen sehr groß, spondonförmig.

Wegsenf.

Erysimum officinale. *Lin. spec. plant.* 922. *n.* 1.

Erysimum I. *Tabern.* 840. recht gut.

Wohnort: An Straßen, Zäunen, dem Fuß der Gebäude.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 333.

1008. Barbarea. Die Blätter leyerförmig: das äusserste Blättchen fast tellerförmig.

Barbelkraut.

(o) Gleditsch Abh. III. 135.
(p) Erxleben Naturg. 623.

Erysimum Barbarea. *Lin. spec. plant.* 922. *n.* 2.
Herba f. Barbarae. *Trag. hist. I. p.* 101.
Barbarea. *Tabern.* 843.
Lobel. obs. 184.

Wohnort: Allenthalben auf feuchten Wiesen, überschwemmten Gegenden, an Gräben.

Blühezeit: May, Junius, oft noch August.

Gebrauch. Es ward vormals in den engländischen Küchengärten mit Fleiß als ein Küchenkraut gebauet (q); auch von der wilden Pflanze geben die jungen Blätter einen Salat (r); von den Blüthen erhalten die Bienen Honig und Wachs (s).

1009. Alliaria. Die Blätter tellerförmig herzähnlich gezahnt.

Läuchel. *Trag. hist. I.* 86.
Knoblauchkraut. *Tabern.* 1144.
Zwinger theat. 437.
Erysimum Alliaria. *Lin. spec. plant.* 922. *n.* 3.
Alliaria. *Lobel obs.* 285.

Wohnort: In Gebüschen, in Obstgärten.

Blühezeit: April, May.

☿. *Haller hist. n.* 480.

Gebrauch: Vormals bediente man sich, besonders in England, dieses Krautes zu Sulzen und Tunken (t); aber, sagt Tabernämontan (u), das dünket mich unfreundlich zu essen zu seyn.

1010.

(q) Münchhaus. Hausv. I. 315.
(r) Hiorth. amoen. acad. lin. III.
(s) Gleditsch Bienenst. 270.
(t) Lobel. adv. 228.
(u) a. a. O.

1010. cheiranthoides. Der Stengel eckig; die Blätter lanzettförmig, gestielt, vollkommen ganz, mit sparsamen vorspringenden Zähnen.

Lackblumenartiger Hederich.

Erysimum cheiranthoides. *Lin. spec. plant.* 923. *n.* 5.

Retz. fasc. obs. II. n. 64.

Pollich. palat. n. 635.

Myagrum alterum thlaspi effigie. *Lobel. obs.* 112. ziemlich gut.

Wohnort: Um Ingolstadt auf den Aeckern am Fußwege, und an der Straße nach Neuburg.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Der Stengel eckig, ästig, mit niederliegenden, doch steifen Haaren bekleidet; die Blätter lanzettförmig, kurzgestielt, mit hervorspringenden sparsamen Zähnen, die den Rand zwar seicht aber weitläuftig ausgeschweift machen, von anliegenden gabligen Haaren rauh, aber nicht gefranzt; die Schotentraube lang; die Schoten gestielt, vollkommen vierseitig, lang, sammt ihren Stielen rauh; der Kelch gelblicht grün, behaart; die Blumenblätter klein, doch größer als der Kelch, oraniengelb.

Pollichs E. cheiranthoides ist gewiß gegenwärtige Art, so wie die gleichnahmige Pflanze des H. Retzius.

1011. hieracifolium. Die Wurzelblätter lanzettförmig, gezahnt, zahlreich; die Stengelblätter lanzettförmig: die obersten fast linienförmig; die Kelchspitzen dunkelfärbig.

Habichtkrautblättriger Hederich.

Erysimum hieracifolium. *Retz. fasc. obs. II. n.* 62.

Leucojum angustifolium alpinum flore sulphureo. *Allioni pedem. I. 44. Tab. n. f. 2. 3.*

? Leucojum luteum sylvestre hieracifolium. *CB. prodr.* 102. Kaum.

Leucojum sylvestre. *Tabern.* 693. scheint unsere Pflanze zu seyn.

Wohnort: Um Weltenburg.

Blühezeit: May.

Anm. Die Blätter sind keineswegs sägezähnig, wie sie Linne (v) nennt; gleichwohl hat man diesen Ausdruck noch in der lezten Ausgabe des Linnäischen Pflanzenverzeichnisses beybehalten (w), was auch Hr. Retzius dagegen (x) erinnert hat. Die Wurzel weißlicht, vielköpfig; zahlreiche, gestielte, lanzettförmige Wurzelblätter, am Rande entfernt gezahnt; die Stengel (mehrere) meistens einfach, gerade, (bey meiner Pflanze) keine Spanne lang, glatt, tiefgestreift; die Stengelblätter wechselseitig, lanzettförmig: die obersten fast linienförmig; die Blüthen in Trauben, verhältnißmäßig ziemlich groß, milchrahmfarben; die Kelche grünlicht gelb, an den Spitzen roth; die Blumenblätter noch einmal so lang, als die Kelchblätter, abgestuzt, gleichbreit, aber nicht schmal; die Schoten der Gattung. Die untern Blätter sind durchaus, aber nicht dicht mit wegstehenden weissen Haaren besezt, die auf den obern nur an der Spitze vorkommen. Hr. Retzius giebt die Blätter durchaus glatt an: mir scheint, sie legen bey reifern Alter die Haare ab, seyen also nicht glabra, sondern glabrescentia.

1012.

(v) Spec. plant. 923.
(w) Syst. veget. 597. n. 6.
(x) Loc. cit.

1012. sulphureum. Die Blätter lanzettförmig, gezähnt, von niederliegenden Haaren grau-licht; die Kelche durchaus gleichfärbig.

Schwefelgelber Hederich.

Cheiranthus eryſimoides. *Lin. ſpec. plant.* 923. *n.* I.

Leucojum ſylveſtre flore parvo pallidiore. *Hort. eyſt. aeſt. II. fol.* 2. *f.* 2.

Eryſimum hieracifolium. *Pollich palat. n.* 635.

Wohnort: Bey Höhenwart nächſt Ingolſtadt; auch um Kösching und um die Maut Gabel an den Aeckern.

Blühezeit: May — Auguſt.

Anm. Der Stengel etwa ſpannelang, äſtig, ſtark eckig; die Blätter durchaus gezahnt, und davon etwas ausgeſchweift: die Zähne gegenüber ſtehend, entfernt; die Kelche durchaus gleichfärbig; die Blumenblattnägel von der Länge der Kelche: die Platte eyförmig, ſchwe-felgelb. Die Farbe des ganzen Krautes von den nie-derliegenden Haaren, womit es bekleidet iſt, graugrün. Die Blüthen haben einen ſchwachen Wohlgeruch.

Im Syſtema vegetabilium ſcheint man gegenwär-tige Art mit der vorigen ſo verwechſelt zu haben (y), daß man der einen die Eigenſchaften der andern zu-ſchrieb.

HESPERIS. — Nachtveil.

1013. matronalis.. Die Stengelblätter läng-licht eyförmig, ſpitzig, vorſpringend ge-zahnt.

Ge=

(y) p. 597. n. I.

Gemeines Nachtveil.

Hesperis matronalis. *Lin. spec. plant.* 927. *n.* 2.

Hesperis hortensis. *Tabern.* 692.

Wohnort: Hr. Dr. Thwingert hat es von Hohenschwangau gesandt; aber ich weis nicht ganz zuverlässig, ob es daselbst wild wachse; das ist richtig, daß es in Berchtesgaden allerdings wild vorhanden sey.

Blühezeit: Julius.

1014. inodora. Die Stengelblätter länglicht herzförmig, allenthalben gezahnt; die Blumenblätter stumpf, am Ende ganz.

Geruchloses Nachtveil.

Hesperis inodora. *Lin. spec. plant.* 927. *n.* 4.

Wohnort: Im Hasenthale, einer Gegend des Etaler Gebirges.

Blühezeit: Junius.

ARABIS. — Arabis (z).

1015. alpina. Die Blätter umfassend, fast herzförmig, stark gezahnt.

Alpenarabis.

Arabis alpina. *Lin. spec. plant.* 928. *n.* 1.

Draba II. *Clus. pan.* 462. gut.

Wohnort: Auf den Alpen um Hohenschwangau; auch auf denen um Reichenhall hat sie Hr. Weizenbeck, und Hr. von Voitenberg in der Waldgegend um Herzogau gefunden.

Blühezeit: Junius — August.

β. Die

(z) Lüder Lustg. III. 289.

β. Die Blätter umfassend, lanzettförmig, schwach gezahnt; die Wurzelblätter länglicht eyförmig, gestielt.

Draba III. *Clus. pan.* 464.

? Arabis bellidifolia. *Lin. syst. veget.* 599. *n.* 5.

Wohnort: Auf der Jugend, einem Vorgebirge bey Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Stengelblätter, auch bey der ersten öfters, eher lanzettförmig als herzähnlich; die Haare der Blätter und des Stengels bey beyden 2 — 3 gablig.

Linne beruft sich bey unserer Abart β (aa) auf Bauhins Draba alba siliquosa repens; aber dieser Schriftsteller vermengt (bb) daselbst zwo Pflanzen, nämlich Lobels (cc) Arabis sive Draba, welches Cochlearia Draba ist, und wirklich weiß blüht: und die Draba III. succulento folio des Clusius (dd), die von jener verschieden ist, und gelb blüht.

1016. thaliana. Die Wurzelblätter gestielt, eyförmig lanzetähnlich, stumpf, ganz (oder sparsam und seicht eingeschnitten); die Stengelblätter länglicht, ungestielt.

Thalianische Arabis.

Arabis thaliana. *Lin. spec. plant.* 929. *n.* 3.

α. Die Stengelblätter (besonders die obersten) gestielt, aber am Stiele herablaufend;

(aa) Spec. plant. 929. n. 1. β.
(bb) Pin. 109.
(cc) Obs. 111.
(dd) Panon. 464.

send; die Wurzelblätter länglicht eyförmig, ganz.

Draba angusti folia media. *Barrelier icon.* 269. *II.*

β. Die Wurzelblätter eyförmig, ganz; die Stengelblätter aufsitzend, eyförmig, ganz.

Draba angusti folia minima. *Barrelier icon.* 269. *I.*

Pilosella siliquata. *Camer. hort. Tab.* 7. *f. B.*

Arabis thaliana. *Pollich palat. n.* 636.

Anm. Pollich zeichnet an den Stengelblättern doch sparsame Kerben, die mir nie vorgekommen sind.

γ. Die Wurzelblätter lanzettförmig, gezahnt; die Stengelblätter stiellos, fast linienförmig.

Wohnort: Auf magern Gründen; α ist aus Berchtesgaden: β fand ich auf dem Gebirge bey Steingaden: γ auf den Aeckern um Anzing, auch auf einigen um Ingolstadt.

Blühezeit: Junius (auf dem Gebirge); April, und wieder im Herbste auf den Ebenen.

Anm. Alle drey Pflanzen sind von sehr vielen Borsten rauh, davon die an den Wurzelblättern gablig sind.

1017. Halleri. Die untern Blätter leyerförmig, die obern lanzettförmig, eingeschnitten und ganz.

Hallerische Arabis.

Arabis Halleri. *Lin. spec. plant.* 929. *n.* 5.

Sisymbrium palustre album foliis imis barbareae, reliquis integris. *Haller opusc.* 101. *cum fig.*

Wohnort: Hr. Weizenbeck fand sie auf der Reitalpe bey St. Zeno. Ich habe aber wegen dieser Pflanze

Zweifel;

Zweifel; das Stück war unvollständig und übel erhalten, und ich konnte es nicht mit Muße vergleichen.

Blühezeit: Junius, September?

TVRRITIS. — Thurmkraut.

1018. hirsuta. Die Blätter alle steifborstig; die am Stengel umfassend.

Steifborstiges Thurmkraut.

Turritis hirsuta. *Lin. spec. plant.* 930. *n.* 2.

Wohnort: Um München, Burghausen, Hohenschwangau; um Ingolstadt auf den Wällen, an den Straßen; überhaupt auf magerm Boden.

Blühezeit: May — Julius.

Anm. Die Wurzelblätter niederliegend, länglicht, gestielt, am Stiele herablaufend; die untern Stengelblätter eyförmig, die mittlern länglicht, die obern schmal, die Schoten aufgerichtet, linienförmig.

1019. glabra. Die Wurzelblätter länglicht, gestielt, steifborstig; die Stengelblätter umfassend, glatt, lanzettähnlich pfeilförmig.

Glattes Thurmkraut.

Turritis glabra. *Lin. spec. plant.* 930. *n.* 1.

Wohnort: Um Neustadt.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Die Wurzelblätter mit vielen, kurzen, dreygabligen Borsten besezt. Die ganze Pflanze hat ein blaulichtes Ansehen, und die ziemlich saftigen Stengelblätter werden beym Verwelken denen des Blaukohls der Farbe nach etwas ähnlich. Die Blüthen klein; die Blumenblätter gelblicht weiß, oder milchrahmfarben.

BRAS-

BRASSICA. — Kohl.

1020. Napus. Die Wurzel spindelförmig; die Wurzelblätter leyerförmig; die Stengelblätter länglicht herzförmig, gezahnt.

Steckrüben.

Brassica Napus. *Lin. spec. plant.* 931. *n.* 3.

Wohnort: Aecker um Ingolstadt.

Anm. Die zahme Spielart wird stark gebaut, nicht aber die wilde, die doch anderwärts häufig zum Oelschlagen angezogen wird.

1021. Rapa. Die Wurzel kugelförmig und geschwänzt, oder verkehrt kegelförmig: am obern Ende flach gedrückt und blättertreibend.

Weisse Rübe.

Brassica Rapa. *Lin. spec. plant.* 931. *n.* 4.

Eine fremde, aber stark gebaute Pflanze, die selbst manchmal auf den Aeckern verwildert vorkömmt. Man hat mehrere Abarten von ihr; ich führe nur die gewöhnlichern an:

α. Die Wurzel kugelförmig, oben und unten niedergedrückt, geschwänzt, durchaus weiß.

Mayrüben.

β. Die Wurzel kugelförmig, oben und unten niedergedrückt, geschwänzt; der Schopf grün.

Grünköpfige Rüben.

γ. Die Wurzel kugelförmig, oben niedergedrückt; der Schopf roth.

Roth=

Rothköpfige Rüben.

α — γ. Rapa sativa rotunda. *CBP.* 89. *I.*

δ. Die Wurzel kegelförmig, weiß; der Schopf über der Erde.

Rapa sativa oblonga, seu femina. *CBP.* 90. *II.*

☿. *Linné mat. med. n.* 329.

Anm. Die Wurzel erreicht manchmal eine erstaunliche Größe: Plinius (ee) sah welche 40 Pfunde schwer; Amatus Lusitanus (ff) auch einige, die 50 — 60 Pf. wogen; bey der leztern Abart ist die Wurzel gewöhnlich spannenlang, aber Bauhin (gg) giebt sie auch von einer bis anderthalben Vorderarmslängen an; Matthiolus (hh) sah einige von diesen, die 30 Pfunde schwer waren, und man hat ihm gesagt, daß man zuweilen einige in Savoyen finde, davon eine über 100 Pfunde aufwiegt. Unterdessen kömmt es bey diesen Wurzeln auf die Größe nicht an, vielmehr sind die kleinern von einem bessern Geschmack, als die übermäßig großen; auch sind in der Haushaltung die verschiedenen Spielarten nicht gleichgiltig: die langen (δ) sind gewöhnlich inwendig locker, und die grünköpfigen (β) pflegen bitter zu seyn; die beßten sind die rothköpfigen (γ). Die Wurzel, die sonst bey den Pflanzen gute Unterscheidungszeichen abgiebt, kann hier δ von α — γ nicht unterscheiden, weil schon Plinius (ii) angemerkt hat, daß beyde Sorten aus einerley Saamen erwachsen, welche Beobachtung er aus Theophrasts

(ee) Hist. mund. XVIII. 13.
(ff) bey CB. loc. cit.
(gg) Loc. cit.
(hh) in Diosc. lib. II. cap. 102.
(ii) Loc. cit.

phrasts Pflanzengeschichte entlehnt hat, nach welchem (kk) die dichter gesäeten langen Rüben alle kugelförmig und abgeplattet werden; Theodor Zwinger sagt (ll) hingegen, wenn man den Rübsaamen dicht säe, werden die Rüben lang, rund aber und größer, wenn man ihn weitläuftig säe.

1022. oleracea. Die Wurzel fleischig, über die Erde herauf fortsetzend: die Blätter an ihrem obern Ende kronenförmig.

Kohl.

Brassica oleracea. *Lin. spec. plant.* 932. *n.* 5.

Die Abarten dieser fremden Pflanze, die auf Aeckern vorkommen, sind.

I. B. O. capitata viridis. Die Blätter glatt, kopfartig übereinander gelegt, grün.

Weisser Kopfkohl.

Brassica capitata alba. *CBP.* 111. *I.*

II. B. O. capitata rubra. Die Blätter gatt, kopfartig übereinander gelegt, veilenroth.

Blauer Kohl.

Brassica capitata rubra. *CBP.* 111. *IV.*

Anm. Aus beyden entstehen, wenn sich die Blätter nicht schließen,

die Schälke.

α. Brassica alba vel viridis. *CBP.* 111.

β. Brassica rubra. *CBP.* 111.

III. B. O. sabauda. Die Blätter faltig, kraus, grün.

Grüner

(kk) Hist. plant. lib. 7. cap. 4.
(ll) Theat. 384.

Grüner Wersing.

Brassica alba crispa. *CBP.* 111.

IV. B. O. sabellica. Die Blätter faltig, kraus, rothblau.

Wersing.

Brassica fimbriata. *CBP.* 112.

V. B. O. gongylodes. Der Schopf kopfförmig.

Kohlrübe.

Brassica gongylodes. *CBP.* 111.

VI. B. O. Napobrassica. Die Wurzel unter der Erde kopfförmig.

Erdkohlrabi.

Torsche, in der Oberpfalz und in Schwaben.

Napobrassica. *CB. prodr.* 54.

Die übrigen Abarten finden sich nun in Gärten.

☿. *Linné mat. med. n.* 327.

Anm. Aus der ersten Abart wird das Sauerkraut gemacht, dessen Zubereitung England erst neulich von einem Deutschen lernen mußte, und davon auf den Seereisen seiner Kaufleute den herrlichsten Nutzen hat; die lezte Abart hat man bisher nur zu Viehfutter empfohlen, aber in der Oberpfalz und im nördlichen Schwaben wird die Wurzel auch vom Menschen gegessen; ich habe selbst davon genossen, und sie süßer und schmackhaft r als von den gemeinen Kohlrüben gefunden. Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß sie, wie alle Pflanzen nicht nur dieser Gattung, sondern der ganzen Abtheilung, in welche sie gehört, ein herrliches, milchvermehrendes Viehfutter sey.

Bey den Griechen kömmt der Kohl unter dem Namen ῥάφανος (mm) vor, welches Wort aber schon Plinius (nn), nach dem Beyspiele des Dioskorides (oo), der Pflanze zugeeignet hat, die noch heute damit von den Botanisten bezeichnet wird.

SINAPIS. — Senf.

1023. arvensis. Die Schote eckig, von den Saamen aufgetrieben, viel länger als ihr Schnabel.

Ackersenf.

Gelber Trill, in Baiern.

Sinapis arvensis. *Lin. spec. plant.* 933. *n.* 1.

Wohnort: Auf Aeckern.

Blühezeit: Sommer.

☿. Erhart Pflanzenh. V. §. 17.

Gebrauch: Linne räth ihn zu bauen, um aus den Saamen Oel zu erhalten, erkennt aber zugleich (pp) die Unbequemlichkeit, daß die erstern Saamen schon ausfallen, ehe die folgenden reifen. Ausserdem könnten diese Saamen statt denen des schwarzen Senfs zur Würze gebraucht werden (qq). Sonst ist auch die ganze Pflanze eßbar, und wird in einigen Gegenden von Schweden wie Kohl zugerichtet (rr).

RHAPHA-

(mm) Theophr. hist. plant. lib. VII. cap. 4.
(nn) Hist. mund. XIX. 5.
(oo) Dioscor. lib. II. cap. 105.
(pp) Reis. I. 259.
(qq) Gmelin Naturf. VII. 159.
(rr) Mattuschka n. 502.

RHAPHANVS. (ss) — Rettich.

1024. Rhaphanistrum. Die Schoten gefurcht, lang, vielgliedrig.

Ackerrettich.

Rhaphanus Rhaphanistrum. *Lin. spec. plant.* 935. *n.* 2.

α. Die Blumen weiß mit dunklern Adern.

Weisser Trill, in Baiern.

β. Die Blumen bläulicht mit dunklern Adern.

γ. Die Blumen gelb.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die erste Abart hält Gleditsch für eine eigene Art (tt), die von den beyden andern verschieden wäre; ich habe es noch immer versäumt, die unterscheidenden Kennzeichen aufzusuchen.

Gebrauch: Er ist eine vortreffliche Bienenpflanze, wenn er recht frühezeitig blüht, aber auch bey der spätern Blühezeit ist er für die jungen Schwärme vortheilhaft (uu). Das Kraut ist ein gutes Futter für das Rindvieh, und in seiner Jugend für die Schaafe (vv).

ISATIS. — Waid.

1025. tinctoria. Die Wurzelblätter gekerbt; die Stengelblätter vollkommen ganz, pfeilförmig;

(ss) ῥαφανος nicht ῥαφανος.
(tt) Bienenst. 251.
(uu) Gleditsch a. a. O. 243.
(vv) Gmelin Naturf. VI. 161.

mig; die Blüthenstiele glatt; die Schötchen länglicht.

Gemeiner Waid.

Isatis tinctoria. *Lin. spec. plant.* 936. *n.* 1.

Isatis. *Trag. I.* 256. gut.

Tabern. 1114. gut.

Wohnort: Auf dem Abhange des Berges hinter Straußacker bey Weltenburg, allerdings wild.

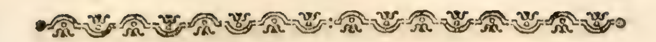
Blühezeit: May, Junius.

Anm. Der Name Isatis ward der Pflanze von den Griechen gegeben (ww), die bey den Lateinern Glastum hieß, welches Wort sie aber aus der gallischen Sprache entlehnten, wie aus dem Cäsar (xx) erhellet; gleichwohl führt Plinius beyde Namen unrichtiger Weise so an (yy), als wenn sie zwo verschiedenen Pflanzen gehöreten.

(ww) Dioscor. lib. 2. cap. 177.
(xx) De Bell. gall.
(yy) Hist. mund. XIX. 7.



XVII. Klas-



XVII. Klasse.

I. Abtheilung.

CVCVRBITV. — Kürbiß.

1026. Pepo. Die Fruchtstiele gefurcht; die Schlingen siebentheilig.

Pfebenkürbiß. Nau Landw. §. 187.

Cucurbita Pepo. *Lin. syst. veget.* 868. *n.* 4.

Er wird gewöhnlich am Rande der Gartenäcker und an den Zäunen der Bauergärten angezogen.

Gebrauch: Die Kerne werden in den Apotheken zu Emulsionen gebraucht; die Blätter taugen zum Futter, mit den Früchten wird das Rindvieh gemästet, auch die Schweine. Scopoli hat aus einem Theile Kürbißfleisch, zween Theilen Weizenmehl, und etwas Sauerteig, ohne Wasser, ein schmackhaftes Brod gebacken (zz).

JVNIPERVS. — Wachholder.

1027. communis. Die Blätter dreyfach, wegstehend, stumpf dreykantig, stechend, länger als die Beere.

Krammetsbeerenbaum.

Kranewittbeeren, beym gemeinen Manne.

Juniperus communis. *Lin. spec. plant.* 1470. *n.* 1.

 β. Mit

(zz) Berner Abh. 1768. n. 98.

β. Mit breitern, nicht stechenden Blättern (a).

Wohnort: In den Vorhölzern der Nadelhölzer, in ausgelichteten Waldungen.

☿. *Linné mat. med. n.* 465.

Gebrauch: Die Beere dienen als Würze bey Wildpret, werden auch dem Sauerkraute beygesezt; ausserdem dienen sie nebst dem Holze zu Rauchwerk, besonders bey ansteckenden Krankheiten, in welchem Falle doch auf heisse Steine gegossener Essig dienlicher seyn möchte. Sonst empfiehlt Hr. Bergius (b) die Beeren zu Brantewein, der davon wirklich hier und da gemacht wird, aber, wie dieser Gelehrte anmerkt, zum gewöhnlichen Gebrauche zu hitzig ist. Das Holz dient zu eingelegter Arbeit, und zu verschiedenen Drechslerarbeiten, auch ist es, wenn der Stamm zum Baum herangewachsen, sehr vest, und zur Ebenistenarbeit geschickt; die Späne davon auf Kohlen geworfen geben gleichen Geruch, wie die Beeren, man muß sie aber nicht zu lange im Zimmer brennen lassen, weil sonst gemeiner Holzrauch darunter wegdampft. Aus dem Harze zwischen dem Holze und der Rinde wird Sandarak bereitet, und in Frankreich erhält man aus diesem Strauche das sogenannte Oleum de Cade (c).

II. Abtheilung.

XANTHIUM. — Spitzklette (d).

1028. strumarium. Der Stengel unbewehrt; die Blätter herzförmig, dreynervig.

Ge=

(a) Naturh. Brief. II. 291. n. 411.
(b) Schwed. Abh. 1768. 98.
(c) Gleditsch Forstw. II. n. 102.
(d) Lüder Lustg. IV. 273.

Gemeine Spitzklette.

Xanthium strumarium. *Lin. spec. plant.* 1400. *n.* 1.

Xanthium. *Lobel. obs.* 319.

Wohnort: An Zäunen, sparsam.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 424.

Gebrauch: Der Kern der Frucht ist eßbar (e); die Römer bedienten sich desselben die Haare gelb zu machen (f), daher auch der Name Xanthium kommen soll (g).

LINVM. — Lein.

1029. usitatissimum. Die Kelche und Kapseln scharf zugespitzt; die Blumenblätter gekerbt; die Blätter schmal lanzettförmig, wechselseitig; der Stengel ziemlich einfach; die Wurzel einjährig.

Gemeiner Lein.

Linum usitatissimum. *Lin. spec. plant.* 397.

Wohnort: Auf Aeckern unterm Getreide, um die Dörfer.

Cultivirt wird die Pflanze allenthalben, vorzüglich aber im Böhmerwalde und an der südlichen Gränze von Baiern; in beyden Gegenden rötet man sie im Thaue und in den Nebeln des Herbstes, wodurch der Flachs, den man daraus erhält, eine vorzügliche Schönheit bekommt; auch fällt das daraus gesponnene Garn schöner und weisser aus, wie dieß jede Bauerfrau der genannten Gegenden weis; daß also Justi, der dieß auch (h) sagt, den

(e) Fuchs hist. cap. 222.
(f) Dioscor. lib. 4. cap. 122.
(g) Fuchs loc. cit.
(h) Oekon. Schrift 263.
(i) Klein. ökon. Reis. I. 307.

den Tadel des Herrn von Benekendorf (i) nicht verdient, den auch wohl schwerlich eine Bäuerinn vom Widerspiele, wenigstens nicht aus Erfahrung, versichert hat; ist doch dieß schon aus chemischen Gründen gewiß: der Lein wird auf diese Art gebleicht. Aber diese Weise zu Röten fodert vielen Raum, daher sie auch im Mittellande von Baiern nicht üblich ist.

Gebrauch: Der Bast dient bekanntlich zu Flachs. die Saamen geben Oel, die nach dem Oelschlagen übergebliebenen Kuchen eine vortreffliche Mastung für das Rindvieh; aber Gänse, und Aenten, damit gefüttert, bekommen davon einen unangenehmen Geschmack.

1030. perenne. Die Kelche gerundet, etwas häutig gerandet, stumpfspitzig; die Blumenblätter vollkommen ganz; die Blätter wechselseitig, schmal lanzettförmig, glattrandig.

Ausdauernder Lein.

Linum perenne. *Lin. spec. plant.* 397. *n.* 2.

Wohnort: Hr. Hoppe hat ihn bey Regensburg auf einer trockenen steinigen Wiese an der Donau häufig wild angetroffen.

Blühezeit: März — August.

Anm. Die Wurzel ist ausdauernd, handdick, vielleicht noch dicker; aus dieser entspringen unzählige Stengel, die in der Runde herum auf der Erde ausgebreitet liegen, wie dieß bey den engländischen Pflanzen dieser Art der Fall ist (k); sie selbst sind ziemlich einfach, und theilen sich nur oben in einige Zweige; sie sind die ganze Länge hinan mit schmal lanzettförmigen, vollkommen ganzen, unbewaffneten Blättern besetzt; die Zweige tragen sparsame

(k) Lin. syst. veget. 302. n. 2.

same (3 — 5), etwas entfernte, wechselseitige Blüthen; die Kelchblätter gerundet, mit einer kleinen, aber stumpfen Spitze, dreynervig, grün mit einem weissen Rande; die Blumenblätter dunkelblau, ohne Kerben, und noch einmal so groß als am gemeinen Leine.

Daß die siberischen Pflanzen aufrecht wachsen, indem die engländischen und unserigen niederliegen, kömmt, wie Hr. Beckmann (l) bezeuget, lediglich vom Boden her, da dieß letzte auch die gebaute Pflanze thut, wenn sie lange nicht gedüngt wird.

Gebrauch: Seine Stengel, wenn der Saame in guten Boden weitläuftig gesteckt worden, erreichen oft Mannshöhe (m), allemal übertreffen sie die Höhe des gemeinen Leins gar sehr (n), und man hat oft auf eben derselben Wurzel 20 — 230 Stengel gezählt (o); aber man muß bekennen, daß sie gröbern Flachs geben (p), und ungleich reifen, folglich nur nach und nach abgehauen werden dürfen (q).

1031. austriacum. Die Kelche zugerundet; die Blätter schmal lanzettförmig, abwärts am Rande steifborstig.

Oesterreichischer Lein.

Linum austriacum. *Lin. spec. plant.* 399. *n.* 7.

Linum sylvestre II. angustifolium. *Tabern.* 1207. gut.

Wohnort: Hr. Elger hat ihn um Deggendorf: Hr. Prof. Bauer um Donauwörth gefunden.

Blühezeit: August, September.

Anm.

(l) Landw. §. 300.
(m) Leipz. Intell. 1770. n. 5.
(n) Leipz. Intelligenz. 1768.
(o) Kalm schwed. Abh. 1747. 66.
(p) Beckmann a. a. O.
(q) Leipz. Intell. 1768.

Anm. Die Blumen groß, blau, die Blätter sehr schmal, glatt: abwärts gestrichen widerstehen die Ränder der Hand durch feine Steifborsten; die Stengel ziemlich blätterreich; die Kelchblätter stumpf, doch mit einer sehr kurzen Spitze versehen, am Rande vollkommen ganz.

1032. tenuifolium. Die Kelchblätter spitzig lanzetförmig, unten mit Drüsen gefranzt; die Blumenblätter länglicht; die Blätter fast borstenförmig, zerstreuet, abwärts steifborstig.

Schmalblättriger Lein.

Linum tenuifolium. *Lin. spec. plant.* 398. *n.* 6.

Linum sylvestre IV. *Tabern.* 1207. ganz gut.

Wohnort: Hr. Hoppe hat ihn um Regensburg gefunden.

Blühezeit: September.

Anm. Die Blumenblätter bläulicht roth, satter gestreift (auch weiß mit rothen Streifen), länglicht gerundet stumpf zugespitzt, seicht und weitläufig gekerbt.

1033. viscosum. Die Blätter lanzettförmig, nervig, mit Drüsen gefranzt, behaart.

Klebriger Lein.

Linum viscosum. *Lin. spec. plant* 398. *n* 3.

de Wulfen coll. jacq. I. 296.

Geranium integrifolium. Naturh. Brief II. 257. *n.* 304.

Wohnort: Auf Wiesen hinter dem rothen Thurme bey Ingolstadt; Hr. Dr. Thuringert hat ihn auch auf Wiesen in der Gegend von Hohenschwangau gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius. — Die spätern Blüthen, die ich in Berchtesgaden fand, scheinen daher gekommen

kommen zu seyn, daß man das Kraut vor der erstern Blühezeit abgemähet hat.

Anm. Mein Versehen, daß ich die Pflanze (r) zu einer Art von Storchenschnabel gemacht habe (welches daher rührte, weil ich mich durch das Ansehen (habitus) betriegen ließ, und den Mangel der noch nicht vorhandenen Frucht nicht durch genauere Beobachtung des Fruchtknotens ersetzte), wiegt doch eine Wahrheit auf, und zeugt von der nahen Anverwandtschaft beyder Gattungen. Allerdings sind die Staubfäden unten in einen Ring verwachsen, daher sie auch bleibend sind. Die Berchtesgadensche Pflanze hat größere Blumenblätter: sollte dieß wohl der kältere Landstrich verursachen? auch Linum perenne hat um Mangasea ganz ausserordentlich große Blumen (s), die anderwärts um vieles kleiner sind.

1034. catharticum. Die Blätter gegenüber, eyförmig lanzettähnlich: der Stengel gablig; die Blumen spitzig.

Purgirflachs.

Linum catharticum. *Lin. spec. plant.* 401. *n.* 18.

Wohnort: Auf Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med.* n. 157.

(r) a. a. O.
(s) Pallas Reis. III. 252.

III. Abtheilung.

GERANIVM. — Storchenschnabel.

* 5 beutellose / 5 fruchtbare] Träger; die Blüthenstiele vielblüthig.

1035. cicutarium. Krautartig; die Blätter gefiedert: die Blättchen zerschnitten: die Stücke eingeschnitten; die Stengel niederliegend.

Schierlingblättriger Storchenschnabel. Lüder Lustg. III. 305.

Geranium cicutarium. *Lin. spec. plant.* 951. *n.* 26.
Geranium III. *Tabern.* 123.

β. Mit weisser Blüthe (t).

Wohnort: Auf Aeckern, an den Straßen.

Blühezeit: April — September.

Gebrauch: Das Schwein verschmäht diese Kost (u), aber die Bienen sammeln auf den Blüthen ziemlich fleissig (v).

** 10 fruchtbare Träger; die Blüthenstiele zweyblüthig.

1036. sylvaticum. Die Blätter fast schildförmig, bis über die Mitte fünfspaltig, eingeschnitten; der Stengel aufrecht; die Blumenblätter ausgerandet.

Waldstorchenschnabel. Lüder Lustg. III. 954. *n.* 40.
Geranium sylvaticum. *Lin. spec. plant.* 954. *n.* 40.

Wohnort:

(t) Lindern. alsat. 78.
(u) Holmberger a. a. O.
(v) Bjerkander a. a. O.

Wohnort: Auf dem Pfezer bey Steingaden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Es giebt eine Spielart mit weisser Blume (w). Die Blätter sind allemal fast fünftheilig: die Theile fast keilförmig, am Vorderende zerschnitten, davon zween Einschnitte gewöhnlich tiefer gehen, so daß sie dreyspaltig genannt werden könnten.

Gebrauch: Die Isländer färbten mit diesem Storchenschnabel veilenfarben (x), was sie aber jetzt nicht mehr verstehen; dafür färben sie jetzt mit einem Zusatze eisenhaltiger Erde schwarz, auch gerben sie damit (y).

1037. palustre. Die Blumenblätter ganz, rückwärts nervig, am Grunde zottig; die Blätter 5 — 7 spaltig: die Stücke keilähnlich lanzettförmig, eingeschnitten.

Sumpfstorchenschnabel. **Lüder Lustg.** III. 303. *n.* 9.

Geranium palustre. *Lin. spec. plant.* 954. *n.* 41.

Wohnort: Hr. Prof. Gold hat ihn von Traunstein gesandt; Hr. Kan. Oeggl von Pöttmeß erhalten, Hr. Zoller um Aerding gefunden.

Blühezeit: Julius, August (im Garten: May, Junius).

Anm. Auch bey dieser Art sind die Blätter fast schildförmig, aber 5 — 7 spaltig, und zwar gehen diese Spaltungen tief, oft viel über die Mitte: die Stücke meistens abermal dreyspaltig, und die letzten Stücke eingeschnitten. Die drey braunen Nerven auf der Rückseite der Blumenblätter sind ein sehr gutes Kennzeichen. Die

(w) Haller hist. n. 932.
(x) Haller loc. cit.
(y) Olaff. Reis. I. 88.

Die Bienen sammeln von den Blüthen Wachs (z).

1038. pratense. Die Blätter fast schildförmig, vieltheilig: die Theile fast gefiedert zerschnitten, runzlicht, spitzig; die Blumenblätter ganz.

Gottesgnade.
Geranium pratense. *Lin. spec. plant.* 954. *n.* 42.
Geranium batrachioides. *Lobel obs.* 376. gut.
Geranium XIII. *Tabern.* 126.

Wohnort: Auf dem Pfezer bey Steingaden; auf dem Marktlerberge; um Ingolstadt am Katharinenberge.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Haller hist. n.* 931.

Anm. Die Blumen blau, größer als die Kelche, mit röthlichten Adern; die Kelche nervig, mit langen Grannen; die Ansätze unter den Blüthestielen lanzettförmig.

Es giebt eine Abart mit weissen Blumen (aa).

Gebrauch: Die Bienen erhalten davon Honig und Wachs (bb).

1039. robertianum. Die Kelche zehneckig, behaart; die Blätter gefiedert und dreyfingerig: die Blättchen gefiedert zerschnitten: die Stücke gerundet mit einer Spitze.

Ruprechtskraut.
Geranium robertianum. *Lin. spec plant.* 955. *n.* 45.
Geranium I. *Tabern.* 122. gut.

β. Mit weissen Blumen (cc).

Wohnort: An den Straßen; zwischen Felsen; auf Steinhaufen; auf altem Gemäuer.

Blühe-

(z) Gleditsch Bienenst. 227.
(aa) Haller hist. loc. cit.
(bb) Bjerkander schwed. Abh. 1774. 34.
(cc) Haller hist. n. 943.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Die zehn Ecken des Kelches kommen daher, weil das erste und dritte Kelchblat 3: das zweyte und fünfte 1: das vierte 2 kielförmige Nerven hat. Die Blumenblätter ganz.

1040. bohemicum. Die Blumenblätter fast kelchlang, ausgerandet; die Kapseln und grannigen Kelche brebrig rauh; die Blätter nierenförmig, fast siebentheilig: die Theile dreyspaltig.

Böhmischer Storchenschnabel.

Geranium bohemicum. *Lin. spec. plant.* 955. *n.* 47.

Wohnort: Um Ingolstadt auf den Bastionen; Hr. Prof. Hunger fand ihn in einer Revier des Böhmerwaldes.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Die ganze Pflanze rauh, fingerlang fußlang; die Blätter wechselweise: die obersten gegenüber: alle fünftheilig, aber die beyden äussersten Theile tief zweyspaltig: die Theile selbst stumpf dreyspaltig: die Stücke 1 — 3mal stumpf eingeschnitten, auch ganz. die Blume kaum größer als der Kelch, blau; die Blumenblätter verkehrt herzförmig; die verblühten Griffel schwarz; die Kapsel, der Kelch, und die kurzen Blüthestiele haben auf ihren häufigen wegstehenden Haaren eine klebrige Drüse; die Kelchblätter enden sich in eine Granne.

1041. molle. Die zweyblüthigen Blattstiele und die Blüthenblätter wechselseitig; der Stengel aufrecht; die Kapseln glatt; die Kelche stumpf. ✝.

Weicher

Weicher Storchenschnabel.

Geranium molle. *Lin. spec. plant.* 955. *n.* 48.

Wohnort: Um Regensburg (dd).

Blühezeit: Junius.

Gebrauch: Mit Buttermilch gekocht wird er den Schaafen wider das rothe Wasser gegeben (ee).

1042. dissectum. Die Blätter fünftheilig dreyspaltig; die Blumenblätter ausgerandet, kelchlang; die Stempel rauh, trocken.

Zerschnittener Storchenschnabel.

Geranium dissectum. *Lin. spec. plant.* 956. *n.* 49.

Wohnort: Hr. von Voitenberg hat ihn bey Herzogau, Hr. Drechsler um Cham gefunden.

Blühezeit: Spätsommer, Herbst.

Anm. Viele Aehnlichkeit mit G. bohemicum, aber 1) die Blüthenstiele, sowohl der gemeinschaftliche, als die beyden sonderheitlichen sehr lang; 2) die Haare oder vielmehr feinen Borsten der Kapsel und aller übrigen Blüthentheile drüsenlos.

1043. rotundifolium. Der Stengel niedergeworfen; die Blumenblätter kelchlang, verkehrt herzförmig; die Blätter nierenförmig, 5 — 7 spaltig: die Stücke dreyspaltig; die Kelche zugespitzt.

Rundblättriger Storchenschnabel.

Geranium rotundifolium. *Lin. spec. plant.* 954. *n.* 53.

Pes columbinus. *Lobel. obs.* 376.

Wohnort: An Zäunen, Kirchenmauern, Straßen.

Blühezeit: Junius — October.

Anm.

(dd) Schäffer Regensb. 284.
(ee) Gleditsch. Abh. III. 356.

Anm. Ich sah 5 beuttellose, und 5 fruchtbare Träger, und diese leztern waren länger; die Blumenblätter nicht ganz, wie Linne (ff) angiebt, sondern, wie Pollich (gg), verkehrt herzförmig.

Gebrauch: Das Schwein frißt ihn nicht (hh); den Schaafen dient er, wie der weiche und der schierlingblättrige Storchenschnabel, wider das rothe Wasser (ii).

1044. pusillum. Die Blumenblätter ausgerandet; der Stengel weitschweifig; die Blätter nierenförmig handähnlich; die Stücke gleichbreit, am Ende gezahnt. Naturh. Brief. II. 257. n. 303.

Niedriger Storchenschnabel.

Geranium pusillum. *Lin. spec. plant.* 957. *n.* 54.

Wohnort: Um München.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Kelche grannenlos.

1045. sanguineum. Die Blüthenstiele einblüthig und zweyblüthig; die Blätter fast tellerförmig, fünftheilig dreyspaltig.

Blutwurz. *Fuchs. hist. cap.* 76.

Geranium sanguineum. *Lin. spec. plant.* 958. *n.* 56.

Wohnort: Um Weltenburg; Hr. Schiesel hat sie um Geisenfeld gefunden.

Blühezeit: Junius.

TAMARIX. — Tamariske.

1046. germanica. Die Blüthen zehnmännig.

(ff) Loc. cit.
(gg) Palat. n. 654.
(hh) Holmberger a. a. O.
(ii) Gleditsch a. a. O.

Deutsche Tamariske.

Tamarix germanica. *Lin. syst. veget.* 296. *n.* 2.

Tamariscus germanica. *Lobel adv.* 447.

Tamarix. *Tabern.* 1354.

Wohnort: An den Gestaden der Flüsse, und grösserer, sandiger Bäche.

Blühezeit: Julius.

IV. Abtheilung.

MALVA. — Malve (kk).

1047. rotundifolia. Der Stengel niederliegend; die Blätter herzförmig tellerähnlich, seicht 5 — 7 lappig, gekerbt.

Käsepapel.

Malva rotundifolia. *Lin. spec. plant.* 969. *n.* 11.

Malva sylvestris minor. *Tabern.* 1150.

Malva sylvestris repens pumila. *Lobel obs.* 371. besser.

Wohnort: An den Straßen, Häusern, Zäunen.

Blühezeit: Junius — September.

☿. *Linné mat. med. n.* 339.

Gebrauch: Die Bienen erhalten davon ziemlich viel Wachs, und Honig (ll). Diese und die folgende Art scheinen die Malva der Alten zu seyn (mm), die sie wie Kohl zur Speise kochten; aber diese Speise beschwert den Magen (nn).

(kk) Lüder Lustg. III. 316.
(ll) Bjerkander a. a. O.
(mm) Hiorth amoen. acad. lin. III. 91.
(nn) Dioscor. lib. II. cap. 111.

1048. sylvestris. Der Stengel aufrecht, krautartig; die Blätter 5 — 7 lappig: die Lappen sägezähnig, etwas spizig; die Stiele der Blätter und Blüthen behaart; die Blattansäze eyförmig, gefranzet.

Roßpapel.

Malva sylvestris. *Lin. spec. plant.* 969. *n.* 13.

Malva vulgaris procerior. *Lobel obs.* 371.

Malva sylvestris major. *Tabern.* 1150.

Wohnort: Auf Ackerrainen, Felsen, alten verfallenen Gebäuden, Strassen.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 1069.

Gebrauch: Die Blüthen geben der Bienen Stoff zu Wachs und Honig (oo).

1049. Alcea. Die Blätter vieltheilig, nebst dem aufrechten Stengel rauh.

Siegmarswurz.

Malva Alcea. *Lin. spec. plant.* 971. *n.* 18.

Alcea. *Tabern.* 1155.

Plin. hist. mund. XXVII. 3.

Wohnort: Auf ungebauten grasreichen Pläzen; sie kömmt allenthalben aber nirgends häufig vor, was auch Fuchsius (pp) angemerkt hat; warum?

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 1071.

Anm. Es giebt eine Abart mit weissen Blumen (qq).

(oo) Gleditsch Bienenst. 217.
(pp) Hist. cap. 27.
(qq) Haller loc. cit.

Allgemeine Anmerkung.

Die ganze Gattung hat eine erweichende Eigenschaft, daher ihr griechischer Name μαλαχη (rr), daraus der lateinische Malva entstanden (ss). Die Blume fällt bey dieser Gattung einblättrig ab, gleichwohl nennt sie Linne (tt) fünfblättrig, und er hat Recht: denn diese Blumenblätter werden bloß von einer dünnen Bastschicht, die sich aus dem Grunde des Staubfadenrohrs darüber verbreitet, zusammengehalten.

PINVS. — Fichte.

1050. sylvestris. Die Blätter paarweise aus einer Stelle: die ersten einfach.

Föhre. — Kiefer. — Kienbaum.

Pinus sylvestris. *Lin. spec. plant.* 1414. *n.* 1.

Wohnort: Allenthalben in den Waldungen.

Blühezeit: May.

Anm. Nicht nur in einigen Gegenden von Baiern, sondern von ganz Deutschland, heißt dieser Baum auch Mandelbaum, was durch verderbte Aussprache aus Mantelbaum entstanden ist, weil er am liebsten im Mantel der Waldungen, das ist, in den Vorhölzern wächst.

β. Pumilio. Die Aeste länger als der Stamm, fast niederliegend.

Krummholzbaum.

Lätschen, in Oesterreich.

Leckerten, in Berchtesgaden.

Pinaster

(rr) Plin. hist. mund. XX. 21.
(ss) Fuchs. hist. cap. 194.
(tt) Gen. plant. n. 841.

Pinaster Pumilio. *Clus. pan.*

Pinus Mugho. *Scop. ann. hist. nat. II.* 65.

Pinus montana. von Münchh. Hausv. V. 217.

Wohnort: Auf dem Gebirge allenthalben.

☿. *Bruckmann de Koszodrewina.*

Anm. Die Zapfen sind bald hangend (uu), bald aufrecht (vv); mir kamen sie auf beyde Arten vor. Mehrere neuere Botanisten haben aus dieser Abart eine eigene Art gemacht, und dazu gute Gründe gehabt; aber ich habe die Erfahrung (ww) für mich (die noch mehr entscheidet, als bloße Beobachtung, die mir doch auch nicht fehlt), wenn ich den Krummholzbaum mit Haller (xx) als eine bloße Abart des Kienbaums angebe; die Ursache dieser Abartung habe ich anderwärtig (yy) zu erklären gesucht.

Gebrauch: Das Holz giebt vortreffliche Schmiedekohlen, die viel besser als die gemeinen sind (zz). Die Hungarn bereiten aus dieser Abart ihr Krummholzöl, woraus sie einen Handlungszweig gemacht haben, auf verschiedene Weise; das beste ist, das sie aus den jüngern Zweigen durch Auspressen, oder indem sie diese Spitzen unabgeschnitten in Bouteillen, die sie darüber verschliessen, stecken, durch eine Art von Destillation erhalten (a).

γ. rubra. **Die Nadeln blaulichtgrün, kurz; die Rinde röthlicht; die Zapfen klein, spitzig.**

(uu) Gmelin sib. I. 179.
(vv) Du Roy obs. p. XLII.
(ww) Naturh. Brief. II. 289.
(xx) Hist. n. 1656.
(yy) Baier. Reis. 64.
(zz) Naturh. Brief. a. a. O.
(a) Bruckmann loc. cit.

Wohnort: Bey Stammham nächst Ingolstadt.

Gebrauch der Föhre: Ausser dem manchfältigen Nutzen des Holzes liefert die Föhre das Pech: einen, wiewohl etwas unreinen, Terpentin (b): den sogenannten Waldrauch, ein natürlich abtropfendes, und körnig stockendes Harz, das die Ameisen sammeln, und denen wir es wieder rauben: auch aus den Wurzeln, und selbst aus den vollblüthigen Stämmen, Kien und Kienruß. Der Blüthenstaub liefert den Bienen einen häufigen und vortrefflichen Stoff zu Wachs, die ausserdem noch Vorwachs von diesem Baume erhalten (c); aber den Schaafen ist das Gras nicht zuträglich, auf welches dieser Blüthenstaub fällt (d). Allerdings richtig ist, was Neumann (e) sagt, daß man aus diesem Baume das Pech durch eine nach untenzu gehende Destillation erhalte: gerade auf diese Art bereitet man es an der kalten Herberge bey München.

1051. Cembra. Fünf glatte Nadeln aus einer Stelle.

Zürbelnußbaum.

Pinus Cembra. *Lin. spec. plant.* 1419. *n.* 4.

Arbor Limbove Drewa. *Bruckmann monograph.*

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Reichenhall (f), dem Stauffen?

Gebrauch: Die Zürbelnüsse, die schmackhaft zu essen sind, geben gepreßt ein schönes Oel (g).

1052.

(b) Erhart Pflanzenh. V. §. 99.
(c) Gleditsch Bienenst. 189.
(d) Gleditsch Abh. II. 160.
(e) Haller hist. n. 1660.
(f) Hr. Weizenbeck.
(g) Linne schwed. Abh. 1754. 188.

1052. Larix. Die Nadeln büschelweise aus einer Stelle, abfallend; die Zapfenschuppen eyförmig, am Rande zerrissen.

Lerchenbaum.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Benedictbeuren, bey Tegernsee; in der Grafschaft Werdenfels; um Eiche bey Vilsbiburg; um Neumarkt nächst Landshut. Bey Lending nächst Ingolstadt hat ihn Hr. von Stubenrauch angepflanzt.

Anm. Aus allen europäischen Nadelhölzern verliert der Lerchenbaum allein die Nadeln im Herbste (die vor ihrem Falle weingelb werden), obgleich Plinius (h) das Widerspiel sagt; aber der Mann schöpfte meistens aus Griechen, denen der Baum ganz fremd war, daß sie nicht einmal einen Namen dafür hatten (i); obgleich Dioskorides (k) des Harzes Meldung macht, bey welcher Gelegenheit aber der Grieche den celtischen Ursprung des Wortes Larix selbst anerkennt.

Gebrauch: Es giebt keinen Baum, der diesem an Güte, Stärke, und Dauerhaftigkeit gleich käme (l); dieß gilt von seinem Holze überhaupt (m): aber ganz vorzüglich dient es zu Wassergebäuden, zum Bergbau, und zu Dingen, die vor Wurmfraß sicher seyn sollen, doch nicht zu hölzernen Wohnungen, weil es zu leicht Feuer fängt (n): wohl aber zu sehr guten Kohlen auf Eisenhütten. Aus dem Baste verfertigt man in Rußland die schönsten weissen Handschuhe, damit wohl auch

(h) Hist. mund. XVI. 21.
(i) Lobel adv. 449.
(k) Lib. 1. cap. 75.
(l) Matthiol. diosc. lib. I. c. 71.
(m) Erhart. Pflanzenh. VII. 195.
(n) Gleditsch Forstw. I. 396.

Gesandte beschenkt wurden (o). Mit der Borke gerbt sich der steyermärkische Bauer das Leder für seine Schuhe (p). Engel rühmt (q) sehr die aus diesem Baum verfertigten Faßtauben. Daß der venetianische Terpentin von diesem Baume komme (r), ist bekannt, er wird aber am vortheilhaftesten von den alten Stämmen, die vieles Harz liefern, bereitet (s). Die Tungusen kauen das Gummi von diesem Baume, und machen dadurch ihren eigenen Speichel durststillend (t), oder machen vielmehr nur mittels dieses aufgelöseten Gummi die Gefäße gegen die vom Durste scharf gewordenen Säfte auf eine Zeit lang unempfindlich. Endlich verschafft die frühe Blüthe dieses Baumes den Bienen Wachs und Vorwachs (u).

Bey alledem wächst der Baum sehr geschwind, und man hat Beyspiele, daß Bäume dieser Art aus Saamen gezogen binnen 12 Jahren 18 — 20: binnen 22 Jahren aber 50 Fuß hoch geworden (v); überhaupt wächst er bis zu seinem 30 — 50sten Jahre sehr schnell, und sezt viel Holz an, aber dann wächst er langsamer, wird aber dichter; doch beträgt der Durchschnitt eines 100 jährigen Baumes etwa 24 Zoll, und 150 jährige Bäume sind zu allen Land- und Wassergebäuden schon brauchbar (w). Wenn er gesäet werden soll, muß es auf trocknen, sandigen Grunde geschehen: fetten oder auch feuchten Grund liebt er nicht (x).

1053.

(o) Titius Abh. I. 158.
(p) Hermann Reis. II. 33.
(q) Berner Samml. II. 166.
(r) Linne schwed. Abh. 1754. 187.
(s) Gleditsch a. a. O.
(t) Georgi Rußl. 121.
(u) Gleditsch Bienenst. 264.
(v) Erhart a. a. O. 222.
(w) Gauthier Leipzig. Intelligenzbl. 1775. 483.
(x) Engel a. a. O.

1053. Abies. Die Blätter einzeln, an der Spitze eingeschnitten; die Zapfen länglicht.

Edeltanne.

Pinus Abies. Gleditsch Forstw. I. 344. 24.
Du Roy obs. XXXIX. 4.

Abies. *Plin. hist. mund. XVI.* 10.
Trag. hist. lib. 3. *cap.* 77.
Cord. in diosc. 15. *cap.* 87.
Gesner hort. 243.
Matthiol. diosc. lib. 1. *c.* 71.
Lobel. adv. 450.
Tabern. 1347.
CBP. 505. *I. & II.*

Pinus Picea. *Lin. spec. plant.* 1420. *n.* 8.

Wohnort: Bey Tegernsee; bey Miesbach; um Traunstein und Reichenhall; um Wessobrunn sah ihn Hr. Frölich, im Böhmerwalde Hr. P. Hunger: ich selbst um Falkenfels, auch sogar um Formbach und Neuburg am Inn. Uebrigens ist dieser Baum viel weniger gemein als der folgende.

Gebrauch: Diese und die folgendende Art geben vortreffliche immer grünende, dauerhafte, und feste Hecken (y), die auch, wenn man ihnen durch Gräben das Auslaufen ihrer Thauwurzeln unmöglich macht, sehr gut zur Befriedigung der Landgüter taugen. Das Harz dieses Baums giebt den wahren (z), wenigstens den beßten (aa), Terpentin. Wenn man in dem daraus bereiteten Terpentinöle feste Harze auflöst, erhält man einen Firniß, und das Rückbleibsel vom destillirten Terpentine

(y) Gleditsch Abh. II. 423.
(z) Linne schwed. Abh. 1754. 187.
(aa) Haller hist. n. 1657.

pentine dieses Baumes giebt das Geigenharz (bb). Bey Hüttenwerken leisten die Kohlen von diesem Baume bessere Dienste als die von der Rothtanne, aber das Holz steht dem dieser leztern Art nach, dafür es aber dem Borkenkäfer weniger unterworfen ist (cc).

1054. Picea. Die Blätter einzeln, pfriemenförmig, etwas stechend, in zwo Reihen; die Zapfen länglicht: die Schuppen eyförmig, am Rande wellenförmig und zerrissen.

Rothtanne.

Pinus Picea. *Du Roy obs. XXXVII.* 1.
Gleditsch Forstw. I. 344. 24.

Picea. *Plin. hist. mund. XVI.* 10.
Trag. hist. lib. 3. *c.* 7.
Cord. in diosc. c. 87.
Gesner hort. 272.
Matthiol. diosc. l. 1. *c.* 71.
Lobel. adv. 450.
Tabern. 1347.

Picea major prima, sive Abies rubra. *CBP.* 493.

Pinus Abies. *Lin. spec. plant.* 1421. *n.* 11.

Wohnort: Allenthalben in den Waldungen.

Blühezeit: May.

Gebrauch: Das Harz von diesem Baume giebt eine Art Terpentin, und die Rinde dient zum Gerben (dd); wenn man diesen Terpentin destillirt, erhält man ein Oel, das von Terpentinöl verschieden ist, und mit Mastix verbunden einen Firniß giebt; das Rückbleibsel der Destillation giebt eine Sorte Geigenharz, das verbrannt einen

(bb) ibid.
(cc) Gleditsch Forstw. I. 389.
(dd) ebendas. 372.

einen Rauch macht, der aufgefangen einen Ruß absezt, welcher zur schwärzesten Buchdruckerschwärze sehr brauchbar ist (ee) Auch der Waldrauch, das Pech, und das Tannenzapfenöl (das im Grunde mit dem genannten einerley ist) kömmt von diesem Baume, der ausserdem vortreffliche Masten (wozu aber die vorige Art vorgezogen (ff) wird) sehr gutes Bauholz, und Holz zu Musikinstrumenten (gg), vorzüglich zu Resonanzböden liefert. Die Schachtelmacher in Berchtesgaden verarbeiten bloß dieses Holz; auch das übrige Geräthe, das man daherum verfertiget, wird meistens aus diesem Holze, oder aus Ahorn, oder aus Leimahorn (aus der Leine), niemal aus Eibenholz, wie Hr. von Moll richtig bemerkt (hh), verfertiget; Bauhins Irrthum kömmt daher, daß der gemeine Mann im ganzen baierischen Kreise die Tannenzweige Taxen, und davon den Baum Taxbaum (das a wie ein lateinisches a gesprochen) nennt. Wie Linne (ii) versichert, brennt man aus den Zweigen einen Brannteweín, der so gut als das hungarische Wasser ist; man pflückt nämlich, wann man will, am beßten im Frühlinge, eine Quantität von den äußersten fingerlangen Zweigen, vermengt sie mit 2/6 geschrotenen Roggens, und 1/6 Malz, und brennt dieß wie gemeinen Brannteweín, klärt ihn ab, und destillirt ihn noch einmal über eine kleinere (drey Handvoll auf 6 Schaffel der vorigen Menge) Quantität Tannenzweige, daran die Nadeln gelassen werden. Dieß erinnert an das Sprucebier der Engländer, das die Wallfischfänger nach Terreneuve und Hudsonsbay zum Gebrauch und zur Arzney mitnehmen; man

(ee) Haller hist. n. 1656.
(ff) Lobel adv. 450.
(gg) Gleditsch a. a. O.
(hh) Naturhist. Brief. II. 340.
(ii) Schon. Reis. 303.

man kocht die jungen Zapfen mit Haber, dem abgeklärten Absude sezt man Zucker bey, und läßt ihn mit einem Zusatze von Bier gähren (kk).

TAXVS. — Eibe.

1055. baccata. Die Blätter auf zwo Seiten, genähert.

Gemeiner Eibenbaum.

Taxus baccata. *Lin. spec. plant.* 1472. *n.* 1.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Traunstein fand ihn Hr. Prof. Gold: im Anzinger Forste Freyherr von Weichs: im Hochwalde, einer Gegend des Böhmerwaldes Hr. P. Hunger: bey Frauenau Hr. von Poschinger: im Tegernseeischen Vorgebirge Hr. Frölich: um Weltenburg Hr. P. Stegmüller: ich selbst um Benediktbeuern.

Blühezeit: Frühling.

Anm. Der Kelch aus ungefähr 6 Schuppen: die innern kleiner, steifer; Staubfäden: 10, auf einem gemeinschaftlichen Stiele: die Staubbeutel 5 fächerig (ll).

Gebrauch: Das Holz roth, hart, und eines der schönsten, nimmt auch, ohne polirt zu seyn, eine stark glänzende Glätte an, und wird von verschiedenen Künstlern, die in Holz arbeiten, stark gesucht (mm), dient auch den Ebenisten vorzüglich (nn), zu welchem Gebrauch man es schon zu Theophrasts Zeiten scheint angewendet zu haben, weil er (oo) vorgiebt, der Eibenbaum habe in Arkadien auch ein schwarzes Holz. Der Baum verträgt

(kk) Haller loc. cit.
(ll) Willich syllog. reich. 142.
(mm) Gleditsch Forstw. II. n. 103.
(nn) Haller hist. n. 1663.
(oo) Hist. lib. III. cap. 10.

verträgt das Schneiden vortrefflich, daher man ihn in Gärten gerne zu Pyramiden u. d. gl. verschneidet. Doch hat er einen zweydeutigen Ruf: die Alten haben ihn durchaus für giftig ausgegeben; die Neuern haben sie bald ausgeschrieben, bald ihre Angaben durch eigene Erfahrungen bestättiget, bald ihnen widersprochen: aber nirgends findet man eine Angabe, die nicht von andern wieder geläugnet würde. Dioskorides (pp) sagt, in Italien werden die Vögel, die von den Beeren essen, schwarz (das werden sie auch in Deutschland vom Hanfe (qq), und ist diese Farbe bloß eine Folge des davon erhaltenen vielen Brennbaren), und die Menschen bekommen den Durchfall, im Narboner Gebiete tödte sogar der Schatten des Baumes; Theophrast sagt, die Beere sey dem Menschen angenehm, und unschädlich, aber das Laub, das den wiederkäuenden Thieren gleichfalls unschädlich seyn soll, tödte die Pferde, die Esel, und Maulthiere (λοφȣρα) (rr). Fast eben dieß, und zwar, wie es scheint, aus Erfahrung, sagt Graf von Mattuschka, aber die Blätter sind nach ihm nicht nur den genannten, sondern allen Thieren schädlich (ss). Cordus (tt), und Tragus (uu) scheinen nicht aus eigener Erfahrung zu reden; aber Matthioli (vv) hat im Thale Anania gesehen, daß Leute, die davon gegessen, Fieber und Durchfälle bekommen; das ist doch noch weniger, als was Cäsar (ww) dem Baume Schuld giebt, der uns erzählt, Kativolk habe sich mit Eibensaft hingerichtet.

(pp) Diosc. lib. c. 80.
(qq) Günther. Naturf. II. 6.
(rr) Hist. loc. cit.
(ss) n. 728.
(tt) ad Diosc. lib. 4. cap. 80.
(uu) Hist. l. III. c. 56.
(vv) in Diosc. lib. 4. c. 82.
(ww) Bell. gall. lib. VI.

richtet. Schlägt man den Plinius nach, so glaubt man, er rede von der Mancinelle; in Spanien, sagt er (xx), sind die Beeren tödtlich, und man hat erfahren, daß die aus dem Holze dieses Baums gemachten Wassergefässe in Gallien den Tod verursachet haben, daher einige glauben, das, was man jezt Toxicum nennt, habe vormals Taxicum geheißen; dann sezt er die Angabe von der Tödtlichkeit seines Schattens hinzu, sagt aber, lächerlich genug, der Baum werde unschädlich, wenn man nur einen kupfernen Nagel in seinen Stamm hineintreibe. Plutarch schränkt (yy) die Schädlichkeit des Schattens auf die Zeit ein, wann sich der Baum zur Blüthe anschickt, wo es freylich, da er sehr frühezeitig blüht, schädlich ist, auf freyer Erde zu schlafen, man möge im Schatten der Eibe, oder jedes andern Baumes liegen; überdas redet Plutarch nicht aus Erfahrung (ἱστορεῖ). Nach Lobel (zz) essen die Knaben und die Schweine in England ohne Nachtheil von den Beeren, auch der Schatten ist dort unschädlich. Mich versicherte Hr. Prof. Gold, daß die Holzarbeiter um Traunstein die Beeren als ein durststillendes Mittel geniessen; da man ebendaselbst die Pipen für Wein- und Bierfässer von diesem Holze verfertiget, so fällt hier auch die vom Plinius angegebene Schädlichkeit der Wasserfässer weg. Gleditsch spricht (a) daher den Baum von aller Beschuldigung los; aber Camerarius sagt doch (b), daß die Vögel, welche von den Beeren sehr begierig fressen, davon sinnlos, und daher leicht gefangen werden; auch erzählt Berkley (c), daß das aus den Zweigen trö-

pfelnde

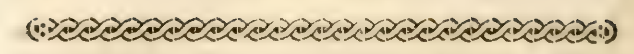
(xx) Hist. mund. XVI. 10.
(yy) in sympos.
(zz) Advers. 450.
(a) Forstw. III. 282.
(b) Hort. med. p. 166.
(c) Vicat mat. med. II. 250.

pfelnde Wasser, das süß ist, eine Entzündung in der Kehle nach sich gezogen habe. Das Resultat dieser Betrachtungen möchte daher folgendes seyn: Daß man 1) gewiß die Schädlichkeit des Baumes gar sehr übertrieben habe, zugleich aber 2) bey seinem Gebrauche behutsam seyn solle, weil er doch unter gewissen, noch nicht hinlänglich bekannten Umständen (d) auch schädlich seyn kann.

(d) Götting. Anz. 1783. I. 94.



XVIII. Klas=



XVIII. Klasse.

I. Abtheilung.

FVMARIA. — Hohlwurz.

1056. bulbosa. Die Wurzel knollig; die Blüthenblätter lanzettförmig.

Hohlwurz.

Fumaria radice bulbosa, caule simplici bifolio, bracteis ovata lanceolatis. *Haller hist. n.* 348.

Fumaria bulbosa. *Tabern.* 92 & 93. *omnes.*

Wohnort: Um Weltenburg; um Ingolstadt am Wege nach dem rothen Griese in Gehägen.

Blühezeit: April, May.

☿. *Linné mat. med. n.* 344.

Anm. Sie ändert ab mit rothen und weissen Blüthen, mit dichten und hohlen Wurzelknollen.

Gebrauch: Die Tataren essen die Wurzel (e). Die Blüthen werden von den Bienen stark besuchet (f).

1057. digitata. Die Wurzel knollig, dicht; der Stengel einfach; die Blüthenblätter gefingert.

Kleine Hohlwurz.

Fumaria radice bulbosa, solida, caule simplici, multifolio, bracteis digitatis. *Haller hist. n.* 349.

Fuma-

(e) Pallas Reis. III.
(f) Bierkander a. a. O.

Fumaria bulbosa minor. *Tabern.* 94. nicht sehr gut.

Fabacea radice Capnos altera *Lobel. obs.* 439. eben so wenig gut.

Wohnort: An der Straße zwischen Marktl und Braunau.

Blühezeit: April.

Anm. Sie ist allerdings von der vorhergehenden verschieden (g), was schon der Blüthenblätterbau beweist. Der Knollen ist niemal hohl, aber allemal gar viel kleiner, und bollenförmig.

1058. officinalis. Die Hülsen einsaamig; der Stengel weitschweifig; sehr ästig; die Blätter vielfach zertheilet: die Stücke zugerundet lanzettförmig.

Gemeiner Erdrauch.

Fumaria officinalis. *Lin. spec. plant.* 984. *n.* 7.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 60.

Capnos *Lobel. obs.* 437.

β. Mit weissen Blüthen (h).

Wohnort: Gartenland, Aecker, Wälle.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 343.

Anm. Weil der Saft dieser Pflanze in den Augen ein Gefühl wie Rauch erregt, hat sie von diesem den Namen bekommen (i). Wo sie wächst, zeigt sie auf reichliche Modererde (k). Die Blüthen werden von den Bienen ziemlich stark besuchet (l).

(g) Haller loc. cit.
(h) Erhart Pflanzenh. V. §. 140.
(i) Dioscor. III. cap. 110.
(k) Beckmann Landw. §. 18.
(l) Bjerkander a. a. O.

II. Abtheilung.

POLYGALA. — Polygala (m).

1059. vulgaris. Die Blüthen federbuschförmig, in Trauben; die Stengel krautartig, einfach, unten niederliegend; die Blätter durchaus schmal lanzettförmig.

Gemeine Kreuzwurz.

Polygala vulgaris. *Lin. spec. plant.* 986. *n.* 2.

α. Mit rothen Blättchen.

Polygala vulgaris major. *Clus. pan.* 315.

β. Mit blauen Blüthen.

γ. Mit weißen Blüthen.

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Sie vermehrt die Milch (n), wird aber vom Rindviehe nur, so lang sie jung ist, gegessen (o). Die Bienen fliegen viel auf die Blüthen (p).

1060. amara. Die Blüthen federbuschförmig, in Trauben; die Stengel ziemlich aufrecht: die untern Blätter größer, verkehrt eyförmig.

Bittere Kreuzwurz.

Polygala amara. *Lin. spec. plant.* 987. *n.* 3.

α. Mit blauen Blüthen.

Polygala V. coerulea. *Tabern.* 1213.

β. Mit rothen Blüthen.

Poly-

(m) Lüder Lustg. III. 339.
(n) Mattuschka. n. 516.
(o) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(p) Bjerkander a. a. O.

Polygala VI. purpurea *Tabern.* 1213.

γ. Mit weißen Blüthen.

Polygala VII. alba. *Tabern.* 1213.

Wohnort: Um Ingolstadt auf dem Glacis.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Das sicherste Kennzeichen ist die außerordentlich große Bitterkeit der Blätter, die den ganzen Mund vergället, wenn man ein einziges Blatt nur etwas zerkauet (q).

1061. Chamaebuxus. Die Blüthen einfach, zerstreut: die Spitze des Schifchens gerundet; der Stengel strauchartig; die Blätter länglicht eyförmig.

Zwergbuchspolygala.

Polygala Chamaebuzus. *Lin. spec. plant.* 989. *n.* 10.

Anonymos flore Coluteae, sive prior. *Clus. pan.* 48.

Wohnort: Zwischen Nymphenburg und Allach; bey Miesbach; bey Hohenschwangau; auf dem Gebirge bey Steingaden; bey Sulzbach (r); bey Amberg; bey Schrobenhausen; nach Hrn. von Voitenberg bey Herzogau; um Ingolstadt hinter Lending.

Blühezeit: April — Julius; oft noch September.

III. Abtheilung.

SPARTIVM. — Pfriemenkraut.

1062. scoparium. Die Blätter dreyfingerig und einfach. Die Blättchen eyförmig; der Stengel eckig.

(q) Jacquin vind. obs. 60.
(r) Hoffmann. delic. addend.

Gemeines Pfriemenkraut.

Spartium scoparium. *Lin. spec. plant.* 996. *n.* 8.

Genista. *Tabern.* 1509. nicht gut.

Wohnort: Um Amberg; um Pfaffenhofen, Hohenried, Schrobenhausen, Aicha; bey Geisenfeld, Postsaal.

Blühezeit: Junius, Julius. Ich sah noch einige Zweige im October blühen.

Gebrauch: Die Pflanze dient zum Gerben (s). Die Ruthen dienen in die Behältnisse der Seidenraupen, die sich bald einspinnen werden (t), auch zu Besen. Die Blüthen werden von den Bienen des Wachses wegen stark besuchet (u). Die Blüthenknospen, mit Salz eingemacht, sollen schmackhafter als die Kappern seyn, die Blumen aber zum Färben dienen (v). Die Saamen hat man statt des Kaffees empfohlen (w). Die Einwohner des volaterranischen Gebietes bereiten aus diesem Strauche eine Leinwand auf folgende Weise (x): Wann die Blüthe vorüber ist, schneiden sie die beßten Stengel ab, und die Augen weg, säubern sie, binden sie zusammen, und lassen sie an der Sonne dörren, verwahren sie aber vor Regen, der sie schwärzet; röten sie dann 3 — 4 Tage in rinnendem Wasser, streifen den Bast mittels spitziger Steine im Wasser ab, und bearbeiten ihn dann völlig wie Flachs, klopfen, und hecheln ihn; er ist steifer als vom Lein, aber weicher und glätter als vom Hanf; das Garn wird ziemlich fein, und nimmt alle Farben an. Die Asche, die man aus diesem Strauch erhält, ist sehr salzreich und gut (x).

GENI-

(s) Gleditsch Abh. III. 135.
(t) Gleditsch Bienenst. 183.
(u) Gleditsch Forstw. I. 338.
(v) Reuss. comp. 330.
(w) Trombelli comment. bonon. IV.
(x) Jung Forstw. I. 153.

GENISTA. — Ginster.

1063. sagittalis. Der Stengel gegliedert, geflügelt; die Blätter lanzettähnlich eyförmig.

Pfeilförmiger Ginster. Lüder Lustg. III. 350.

Anm. Die Pflanze ändert ab.

I. Mit zweyschneidigem Stengel.

(indem die Flügel auf zwo Seiten sitzen).

Genista sagittalis *Lin. spec. plant.* 998. n. 4.

Chamaespartium supinum caule folioso hispanicum. *Barellier icon.* 570.

Genista sagittalis panonica. *Camerar. icon. harc.* 13.

II. Mit dreyschneidigen Stengeln.

III. Mit vierschneidigen Stengeln;

und das öfter aus ebenderselben Wurzel.

Wohnort: Um Kelchheim, Weltenburg, Abach, Neustadt.

Blühezeit: Junius, Julius.

1064. tinctoria. Unbewehrt; die Blätter lanzettförmig, glatt; die Aeste aufrecht, rundlicht, gestreift.

Färbeginster.

Färbekraut um Steingaden.

Genista tinctoria. *Lin. spec. plant.* 998. *n.* 8.

Vulgi genistella infectoria. *Lobel. obs.* 531. gut.

Genistella tinctoria. *Tabern.* 1510.

Genistella tinctorum. *Hort. eyst. vern. V. fol.* 12. *fig.* 3.

Wohnort: Um Burghausen, Gern, Alderspach, Cham, Steingaden, Ingolstadt.

Blühezeit: Junius — August.

Gebrauch: Die Rinde des jungen Holzes (der Bast) giebt im Wasser gerötet, eine Art Flachs zu grober Leinwand und Stricken, so wie die ganze Staude zu Besen dienet (y). Die Blüthen geben den Bienen Wachs und Honig (z).

1065. germanica. Die blühenden Aeste wehrlos, die unfruchtbaren stachlig; die Blätter lanzettförmig; die Hülsen glatt.

Deutscher Stechginster.

Genista germanica. *Lin. spec. plant.* 999. *n.* 12.

Genistella aculeata. *Tabern.* 1510.

Wohnort: In Laubhölzern.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Die Bienen saugen aus den Blüthen Honig (aa), das aber schlecht seyn soll (bb).

1066. anglica. Die blühenden Aeste wehrlos, die unfruchtbaren stachlig; die Blätter lanzettförmig; die Hülsen zottig.

Engländischer Stechginster.

Genista anglica. *Lin. spec. plant.* 999. *n.* 11.

Wohnort: Hr. Drechsler hat ihn um Cham: Hr. von Poschinger um Rötzing gefunden.

Blühezeit: Spätsommer.

Anm. Die engländischen Schriftsteller, daraus Hr. Lüder geschöpft, vergrößern unmäßig, wenn sie dieser und der vorigen Art eine Höhe von drey Fuß (cc) beylegen, da sie niemal nur einen einzigen erreichen.

ONO-

(y) Suckow Forstw. 83.
(z) Bjerkander a. a. O.
(aa) Gleditsch Bienenst. 182.
(bb) Fuchs hist. cap. 80.
(cc) Lüder a. a. O. 351.

ONONIS. — Heuhechel.

1067. spinosa. Der Stengel niederliegend; die Blätter dreyfingerig: die obern einfach; die Aeste stachlig; die Blüthen paarweise.

Stechende Heuhechel.

Ononis spinosa. *Lin. syst. veget.* 651. *n.* 2.

Ononis. *Tabern.* 913.

β. Mit weissen Blumen (dd).

Ononis flore albo. *Tabern.* 913.

Wohnort: Ackerraine, Wiesen.

Blühezeit: Julius.

♃. *Haller hist. n.* 356.

Anm. Linne hatte gegenwärtige Art vormals mit der folgenden verbunden (ee), und dieß auf Lösels Ansehen, den er anführet, welches auch Hallern mag bewogen haben, hier wie Linne zu denken (ff); aber Lösel scheint nichts aus Erfahrung, sondern auf das Wort des Plinius (gg), eines in der Naturgeschichte sehr unzuverlässigen Schriftstellers, geschrieben zu haben; Gouan (hh) trennte beyde, ohne Gründe anzugeben: dieß that Herr Retzius anfänglich furchtsam (ii), und dann (kk) freyer, aber seine O. arvensis scheint in der That O. hircina (ll) zu seyn; gleichwohl hat Hr. Ritter Murray in der letzten Ausgabe des Linnäischen Pflanzensystems (mm) vorzüglich,

(dd) Lindern. alsat. 64.
(ee) Spec. plant. 1006. n. 2.
(ff) Hist. n. 356.
(gg) Hist. mund. XXVII. 4.
(hh) Hort. monsp. p. 359. = Flor. monsp. p. 182.
(ii) Obs. bot. I. n. 78
(kk) Obs. bot. II. nn. 67. 68.
(ll) Syst. veget. 651. n. 10.
(mm) Syst. veget. 651. n. 2. 3.

lich, wie es scheint, auf des letztern Wort beyde Arten getrennt, in der Hauptsache, wie ich dafür halte, mit Recht. Soviel ist gleichwohl richtig, daß O. spinosa in ihrer ersten Jugend keine steifen wegstehenden Stacheln haben, wie sie selbe im Alter bekömmt; da sind sie aber allemal, nur unter einer andern Gestalt.

Gebrauch: Die Schaafe fressen die Blätter dieser und der folgenden Art begierig (nn). Die Bienen erhalten aus den Blüthen dieser beyden Arten Wachs und Honig (oo).

1068. arvensis. Die Stengel niederliegend, klebrig; die untern Blätter dreyfingerig, die obern einfach; die Aeste stachellos; die Blüthen paarweise.

Ackerheuhechel.

Ononis arvensis. *Gouan hort. monsp.* 359. *n.* 2.

Ononis non spinosa. *Clus. pan.* 52. gut.

Wohnort: Weiden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Das Rindvieh, das die vorige Art verschmäht, frißt die gegenwärtige gerne (pp). Die junge Pflanze hat man ehemals als Gemüse gegessen (qq), was auch Plinius (rr) von seiner Anonis sagt; sie soll auch (ss) in Salzlacke gelegt eine angenehme Speise seyn. Der Absud dieser und der vorigen Art hilft den Pferden, die nicht harnen können, daher diese Gattung auch **Stallkraut** heißt (tt).

1069.

(nn) Gleditsch Abh. III. 352.
(oo) Bjerkander a. a. O.
(pp) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.
(qq) Mattuschka n. 520.
(rr) Loc. cit.
(ss) Haller hist. n. 356.
(tt) Fuchs hist. cap. 18.

1069. hybrida. Der Stengel niederliegend mit den Blättern klebrig; die untern Blätter dreyfingerig, die Blüthenblätter einfach; die Aeste stachellos; die Blüthen einzeln; die Blüthenansätze sägezähnig.

Bastartheuhechel.

Wohnort: Hr. von Boitenberg hat sie um Herzogau gefunden.

Anm. Ich bin ungewiß, ob diese Pflanze eine eigene Art, eine Spielart, oder eine Bastartpflanze sey? Vielleicht ist sie O. pubescens (uu). Ich habe sie überhaupt zu wenig untersuchen können.

ANTHYLLIS. — Wollblume (vv).

1070. Vulneraria. Krautartig; die Wurzelblätter eyförmig, die Stengelblätter gefiedert: die Blättchen ungleich; das Blüthenhäuptchen aus zweyen zusammengesetzt.

Wundklee.

Anthyllis Vulneraria. *Lin. spec. plant.* 1012. *n.* 2. *Kerner oekon. Pfl. I. Tab.* 26.

Anthyllis leguminosa belgarum. *Lobel. obs.* 530. schlecht.

α. Mit gelben Blumen.

Lagopodium flore luteo. *Tabern.* 909. gut.

β. Mit weißen Blumen.

Lagopodium flore albo. *Tabern.* 909. gut.

γ. Mit rothen Blumen (ww).

Wohnort:

(uu) Lin. syst. veget. 651. n. 9.
(vv) Lüder a. a. O. 363.
(ww) Lin. spec. plant. 1012. n. 2. β.

Wohnort: Um Ingolstadt auf dem Glacis; um Altenötting; Hr. Kanon. Deggl hat ihn von Pöttmes erhalten, und Hr. von Voitenberg um Herzogau gesammelt.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Die Pflanze ist ein vortreffliches Futterkraut, und giebt der Butter eine gelbe Farbe (xx).

PISVM. — Erbse.

1071. sativum. Die Blattstiele rundlicht; die Blattansätze unten zugerundet, gekerbt; die Blüthenstiele mehr blüthig.

Gemeine Erbse.

Pisum sativum. *Lin. spec. plant.* 1026. *n.* 1.

Wohnort: Aecker, gemein.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Sie scheint nicht so viel eine einheimische, als eine wildgewordene Art zu seyn. Außerdem giebt es von dieser Art noch zahlreiche Abarten, von denen zwar einige etwas mehr als Abarten seyn dürften, aber nicht hieher gehören, weil sie bloß ein Gegenstand der Gärtnerey sind; näher hieher gehört folgende Abart:

P. s. arvense. Die Blüthen weiß, paarweise zerstreuet.

Felderbsen.

Zusatz: Die rothblühende Unterabart ist viel schlechter, und wird nicht weich (yy), welches auch denen widerfährt, deren Stengel auf der Wurzel trocken geworden, die auch schon an ihrer röthlichten Farbe zu erkennen sind, was mich eigene Erfahrung gelehret hat. Vom Erbsen=

(xx) Leipzig. Anzeig. 1771. I. 22.
(yy) Reichart Land= und Gartensch. V. 145.

Erbsenkäfer werde ich ein andermal zu reden Gelegenheit haben, wenn mir meine verdrießliche Lage noch so viele Kräfte überläßt, die Bruchstücke meiner baierschen Fauna zu sammeln.

Gebrauch: Außer dem Gebrauche in der Küche empfiehlt sie Bergius (zz) zur Brannteweinbrennerey; aber zu Brod scheinen sie nicht zu taugen; wenigstens in der Theurung des J. 1771 hatten sie schlimme Wirkung: das Pforzheimer Waisenhaus kaufte für 1000 fl. Erbsen, und ließ Brod daraus backen; dieß war, so lang es frisch war, von gutem Geschmacke, aber die Leute wurden dabey heiser, und bekamen böse Hälse (a).

1072. arvense. Die Blattstiele rundlicht, vierblättrige; die Blattansätze gekerbt; die Blüthenstiele einblüthig.

Ackererbse.

Pisum arvense. *Lin. spec. plant.* 1027. *n.* 2.

Wohnort: Auf Aeckern, aber sparsam.

Blühezeit: August.

Anm. Sie ist von der vorigen Art fast bloß durch die einblüthigen Blüthenstiele verschieden.

OROBVS. — Erve.

1073. vernus. Die Blätter gefiedert: die Blättchen eyförmig, spitzig; die Blattansätze pfeilförmig, ganz; der Stengel ästelos.

Frühlingserven. **Lüder Lustg.** III. 376.

Orobus vernus. *Lin. spec. plant.* 1028. *n.* 4.

Orobus panonicus I. *Clus. pan.* 736. gut.

Wohn=

(zz) Schwed. Abh. 1776. n. 273.

(a) Sander bey Beckmann Beytr. IV. 144.

Wohnort: Im Lendinger Holze bey Ingolstadt; um Weltenburg sehr gemein; um Paar hat ihn Hr. Kanon. Deggl gefunden.

Blühezeit: April, May.

1074. niger. Der Stengel ästig; die Blätter gefiedert: die Blättchen (6 Paare) eyförmig mit einer Granne; die Blüthen fast einseitig.

Schwarze Erve.

Orobus niger. *Lin. spec. plant.* 1028. *n.* 7.

Wohnort: Um Weltenburg.

Blühezeit: Junius.

Anm. Im Trocknen wird die Pflanze schwarz; daher der Trivialname.

Gebrauch: Das Schwein frißt sie nicht gerne, und auch dann nur die jungen Blätter (b). Die Blüthen werden von den Bienen besucht (c).

LATHYRVS. — Lathyrus (d).

1075. Aphaca. Die Blüthenstiele einblüthig; die Schlingen Blättchenlos; die Schlingenansätze breit pfeilförmig.

Blattlose Platterebse. Lüder Lustg. III. 381.

Lathyrus Aphaca. *Lin. spec. plant.* 1029. *n.* 1.

Aphaca. *Lobel. obs.* 518. ziemlich gut.

Elatine III. *Tabern.* 1092. gut, aber ohne Blüthe.

Wohnort: Hr. Elger hat sie um Donauwörth gefunden.

Blühe-

(b) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.
(c) Gleditsch Bienenst. 201.
(d) Platterbse ist gut, aber nicht kunstmäßig.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blüthenstiele länger als die Schlingen, oder doch gleichlang; die Pflanze Blattlos, mit nackten Schlingen, an derer Grund zween große breitpfeilförmige Ansätze (wahre Blätter: aber bey dieser Idee darf man auf den Habitus nicht sehen) sitzen. Die Blumen gelb; die Hülsen zugespitzt, sechssaamig.

1076. tuberosus. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Schlingen zweyblättrig: die Blättchen länglicht eyförmig.

Erdnuß.

Lathyrus tuberosus. *Lin. spec. plant.* 1033 *n.* 15.

Chamaebalanus. *Tabern.* 891.

Wohnort: Auf den Aeckern um Ingolstadt und Höchstädt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blumen satt rosenroth, wohlriechend. Ein herrliches Unkraut. Die Erdnüsse, deren Bau Hr. Skoge (e) lehrt, blüheten blau; hat er wohl unsere Pflanze vor sich gehabt?

Gebrauch: Man hat in verschiedenen Schriften (f) angerathen, diese Pflanze zu bauen, um mit ihren Knollen nicht nur das Vieh, sondern selbst die Menschen zu beköstigen; wie sie dann nicht nur von den Kalmucken (g), sondern sogar am Rheine, zu Cleve, und um Mastricht geschält, mit Salz abgekocht, wie Kastanien gegessen werden (h). Aber die Pflanze ist eine nahe Anverwandte

(e) Schwed. Abh. 1773. 137.
(f) Erhart Pflanzenh. VIII. 118.
Suckow ökon. Bot. 323.
(g) Georgi Rußl. 410.
(h) Vicat mat. med. I. 115.

wandte der Steinwicke (Lothyrus Cicera), die sich durch nachtheilige Wirkungen ausgezeichnet, und veranlasset hat, daß ihr Anbau von der Zürichschen (i) und Bernischen Regierung durch wiederholte Befehle (k) verboten ward. Vielleicht ist aber das Mehl, das man aus den geriebenen und mit Wasser abgegossenen Wurzeln reichlich erhält, wenn man dieses Mehlwasser abgießt und wegdunsten läßt (l), unschädlich, wie das Yukamehl der Amerikaner; ob es aber auch die Kosten und die Mühe bezahlt? Da die Pflanze übrigens auf Aeckern theils wegen der Wurzeln, theils wegen ihrer Schlingen ein sehr böses Unkraut ist, so kann man sie weder leichter noch vortheilhafter ausrotten, als wenn man sowohl auf die Stoppeln, als auch das folgende Jahr auf die Brache, Schweine treibt, die nach den Wurzeln sehr lüstern sind (m). Die Bienen erhalten aus den Blüthen etwas Stoff zu Wachs und Honig, was auch von den folgenden Arten gilt (n), aber dieß ist wenig, und die schmetterlingsblüthigen Pflanzen sind überhaupt keine Bienenpflanzen.

1077. pratensis. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Schlingen zweyblättrig: die Blättchen lanzettförmig, nervig; die Schlingen ganz einfach; die Blattansätze spondonförmig.

Gemeine Platterbsen.

Lathyrus pratensis. *Lin. spec. plant.* 1033. *n.* 16.

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm.

(i) Storr Alpenr. Vorber. XLIII.
(k) Vicat a. a. O. 116.
(l) Skytte schwed. Abh. 1773. 141.
(m) Erhart Pflanz. a. a. O. §. 67.
(n) Gleditsch Bienenst. 216.

Anm. Die Blumen gelb.

Gebrauch: Die jungen Blätter frißt das Schwein (o), aber das Hornvieh auch die ältere Pflanze, daher man sie als ein Futterkraut empfohlen hat (p).

1078. sylvestris Die Blüthenstiele vielblüthig; die Schlingen zweyblättrig: die Blättchen langlanzettförmig, dreynervig; der Stengel geflügelt.

Waldplatterbse.

Lathyrus sylvestris. *Lin. spec. plant.* 1033. *n.* 7.
Hort. eyst. aest. XIII. fol. 6. fig. 3.

Wohnort: Hr. P. Stegmüller hat ihn um Weltenburg gefunden.

Blühezeit: Julius.

1079. latifolius. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Schlingen zweyblättrig: die Blättchen breitlanzettförmig, fünfnervig; der Stengel geflügelt. ♃.

Breitblättrige Platterbse.

Lathyrus latifolius. *Lin. spec. plant.* 1033. *n.* 18.

Wohnort: Um Regensburg (q).

1080. heterophyllus. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Schlingen 2 und 4 blättrig: die Blättchen schmal lanzettförmig; der Stengel geflügelt.

Grasblättrige Platterbse.

Lathyrus

(o) Holmberger a. a. O.
(p) Suckow ökon. Bot. 323.
(q) Schäffer Regensb. 286.

Lathyrus heterophyllus. *Lin. spec. plant.* 1034. *n.* 19.

Wohnort: Hr. P. Bauer hat ihn um Wemding gefunden; auch um Regensburg soll er da seyn (r).

Gebrauch: Gadd rechnet diese Art nächst dem rothen Wiesenklee unter die beßten Futterkräuter (s).

1081. palustris. Die Blüthenstiele mehrblüthig; die Schlingen 4 — 6 blättrig; die Blattansätze halbpfeilförmig; der Stengel zweyschneidig.

Sumpfplatterbse.

Lathyrus palustris. *Lin. spec. plant.* 1034. *n.* 20.

Wohnort: Um Ingolstadt in den feuchten Weidenhecken bey Oberhaunstadt.

Blühezeit: Junius.

Anm. Der Stengel ästelos, 2 Fuß hoch, zweyschneidig; die Blättchen mehr denn 1 Zoll lang, schmal, nervig, lanzettähnlich mit einer weichen Stachel an der Spitze; die Blüthenstiele so lang als die Blätter samt den Schlingen, 3 — 4 — 5 blüthig (auch (t) 6 blüthig); der unterste Kelchzahn länger, gerade, sehr schmal lanzettförmig, die übrigen seitwärts gebogen: alle mit einer weichen Stachel an der Spitze. Die Blumenblätter blau: am Grunde weiß, die Fahne gewellt. Zahlreiche Saamen in der Hülse.

VICIA. — Wicke.

* Gestielte Blüthen.

1082. pisiformis. Die Blüthenstiele vielblüthig; die

(r) Schäffer a. a. O.
(s) Beckmann Bibl. VIII 169.
(t) Haller hist. n. 344.

die Blattstiele vielblättrig: die Blättchen eyförmig: die untern stiellos, am Zweige. ♃.

Erbsenförmige Wicke.

Vicia pisiformis. *Lin. spec. plant.* 1034. *n.* 1.

Pisum sylvestre. *Tabern.* 883.

Wohnort: Um Regensburg (u).

Anm. Die Blumen gelb.

1083. dumetorum. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Blättchen eyförmig, abgestoßen stumpf, mit einer Granne; die Blattansätze gezahnt, auf der Unterseite mit einem eingebrannten Flecke.

Heckenwicke.

Vicea dumetorum. *Lin. spec. plant.* 1035. *n.* 2.

α. Mit blauen Blumen.

β. Mit weissen Blumen (v).

Wohnort: Um Burghausen; Steingaden; um Ingolstadt in den Hecken der Kothau, und im Lendinger Holze.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Blumen himmelblau; die Narbe mit einem ansehnlichen Barte; die Blättchen eyförmig, abgestuzt, und sogar ausgerandet mit einer Granne.

1084. sylvatica. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Blättchen länglicht eyförmig mit einer Granne; die Blumen gestreist; die Hülsen säbelförmig. ♃.

Waldwicke.

(u) Schäffer a. a. O.
(v) Haller hist. n. 407.

Vicia sylvatica. *Lin. spec. plant.* 1035. *n.* 3.

Wohnort: Um Tegernsee.

Blühezeit: August.

Anm. Ich habe die Pflanze nicht gesehen, aber nach Hrn. Frölichs an Ort und Stelle aufgesezter Beschreibung ist sie wohl die angegebene:

Der Stengel sehr groß, sehr weitschweifig; die Blättchen (meistens 12 — 16) wechselweise, länglicht eyförmig, mit einer Granne; die Blattstiele rinnenförmig: die Blüthenstiele gefurcht, vielblüthig (10 — 16 Blüthen); die Blumen weißlicht, sattblau gestreift: das Schiffchen am Ende mit einem sattblauen Schnabel; die Hülsen säbelförmig, zusammengedrückt, 1 — 3 saamig.

1085. cassubica. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Blättchen eyförmig, etwas spitzig, gegrannet, zehn; die Blattansäze halbpfeilförmig, ganz; die Kelche behaart.

Cassubische Wicke.

Vicia cassubica. *Lin. spec. plant.* 1035. *n.* 4.

Wohnort: Hr. Kanon. Deggl hat sie von Gumpenberg erhalten.

Blühezeit: Julius.

Anm. Ich habe nur einen ganz kleinen Zweig gesehen, und kann also nicht gut dafür seyn, daß der Stengel der Pflanze strauchartig, folglich sie gewiß V. cassubica L. sey; aber ich will sagen, was ich gesehen habe.

Der ganze Zweig allenthalben ziemlich glatt, aber die Kelche stark behaart, fast zottig; Blüthen am gemeinschaftlichen Blüthenstiele: 8; ein ansehnlicher Bart über der Narbe; die Blumenblätter an den Nägeln weiß, an

den

den Platten wäßrig blau mit dunklern Adern; die Blättchen (10) wechselseitig.

1086. sepium. Die Blüthenstiele kurz, meistens vierblüthig; die Blättchen eyförmig, spitzwärts schmäler, gerundet, mit einer Granne, nach der Schlinge hin abwachsend.

Zaunwicke.

Vicia sepium. *Lin. spec. plant.* 1038. *n.* 15.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 36.

Wohnort: An den Aeckern; um Ingolstadt bey Demling; von Tölz hat sie Hr. Licent. Streber erhalten.

Blühezeit: Julius.

Anm. Sehr ähnlich der Heckenwicke; aber die Blättchen laufen gegen die Spitze schmäler aus, sind an derselben weder abgestuzt noch abgestoßen, sondern gerundet und vollkommen ganz, doch mit einer sehr kurzen Granne.

Gebrauch: Ein unvergleichliches Futter für das Rindvieh (w), obgleich das Schwein nur die Blätter der noch jungen Pflanze frißt (x).

1087. Cracca. Die Blüthenstiele vielblüthig lang; die Blüthen dachziegelförmig; die Blättchen lanzettförmig, haarig; die Hülsen glatt, vielsaamig; die Blüthenansäze ganz.

Vogelwicke.

Vicia Cracca. *Lin. spec. plant.* 1035. *n.* 5.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 23.

Wohnort: Auf Aeckern, Wiesen, allenthalben.

Blühezeit: Junius — August.

(w) Mattuschka n. 533.
(x) Holmberger a. a. O.

Anm. Die Blüthen sitzen sehr zahlreich (12 — mehrere), und einseitig längs des Blüthenstieles hin.

Gebrauch: Ein vortreffliches Futterkraut (y), davon auch die Schweine gerne fressen, so lange die Blätter jung sind (z). Die Bienen sah Bjerkander auf den Blüthen sehr häufig (aa).

1088. bythynica. Die Blüthenstiele einblüthig; die Hülsen aufrecht; die Blättchen (2 Paare) eyförmig lanzettähnlich; die Blattansäze stark gezahnt. ♃.

Baiersche Wicke. Gadd bey Beckmann Biblioth. X. 434.

Wohnort: Auf Brachfeldern Baierns, wo sie nach Linne's (bb) Zeugniß Martin Burser (cc) gefunden hat. Mir ist sie nicht nur niemal wild vorgekommen, sondern ich kenne sie nicht einmal.

Anm. Die Fahne veilenblau, die Flügel weißlicht; der Kelch so lang als der Blüthenstiel; die Hülse sechssaamig (dd).

Gebrauch: Hr. Gadd empfiehlt den Schweden die Pflanze zur Aussaat (ee).

** Stiellose Blüthen.

1089. sativa. Die Hülsen stiellos, (1 — 2), in den Blattwinkeln, aufrecht; die Blättchen am Ende abgestoßen mit einer kurzen Granne;

(y) Haller hist. n. 424.
(z) Holmberger a. a. O.
(aa) Schwed. Abh. 1774. 35.
(bb) Loc. cit.
(cc) Amœnit. acad. I. 166. 195.
(dd) Linné loc. cit.
(ee) a. a. O.

ne; die Blattansätze gezahnt, mit einem eingebrannten Flecke.

Saatwicke.

Vicia sativa. *Lin. spec. plant.* 1037. *n.* 10.

Wohnort: Aecker, wo sie ganz wild wächst.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Sie ändert ab mit breitern und schmälern Blättern, und das oft auf ebendemselben Stengel.

Gebrauch: Sie wird von dem Landmanne hier und da stark gebaut, der sich vorzüglich der Saamen zu Pferdefutter bedient. Die Bienen sammeln auf den Blüthen Honig und Wachs (ff).

ERVUM. — Linse.

1090. Lens. **Die Blüthenstiele meistens zweyblüthig; die Saamen zusammengedrückt.**

Gemeine Linsen.

Ervum Lens. *Lin. spec. plant.* 1039. *n.* 1.

Wohnort: Jezt wächst sie verwildert an den Feldwegen und Ackerrainen um Ingolstadt, wo sie, wie in vielen andern Gegenden, stark gebaut wird.

Blühezeit: Julius.

☿. *Haller hist. n.* 421.

Gebrauch: Die Anwendung der Saamen in der Küche ist bekannt; aber Dodonäus (gg) spricht von dieser Speise nicht vortheilhaft, noch weniger Haller (hh), der sogar hinzugesezt, daß die Linsen, wegen der zu vielen Luft, die sie enthalten, den Pferden tödtlich seyen.

(ff) Bjerkander a. a. O.
(gg) Dodon. frument. cap. 47.
(hh) Hist. n. 421.

1091. tetraspermum. Die Blüthenstiele meistens zweyblüthig; in den Hülsen vier kugelförmige Saamen.

Viersaamige Linse.

Ervum tetraspermum. *Lin. spec. plant.* 1039. *n.* 2.

Wohnort: Auf Aeckern.

Blühezeit: Junius.

1092. hirsutum. Die Blüthenstiele vielblüthig; die Hülsen behaart, zweysaamig.

Zweysaamige Linse.

Ervum hirsutum. *Lin. spec. plant.* 1039. *n.* 3.

Wohnort: Aecker allenthalben.

Blühezeit: May, Junius.

1093. monanthon. Die Blüthenstiele lang, einblüthig.

Einblüthige Linse.

Ervum monanthos. *Lin. spec. plant.* 1040. *n.* 5.

Wohnort: Hr. Held hat sie bey Haidhausen nächst München gefunden.

Anm. Der Stengel schwach, fadenförmig; die Blätter aus 3 — 4 Paaren, fast linienförmiger, vollkommen ganzer Blättchen; am Ende des Blattes eine (meistens einfache) Schlinge. Die Blüthenstiele lang, fast so lang als das Blatt ohne Schlinge, zart, einblüthig, aus den Achseln; die Blüthen klein; die Blume blau; die Hülsen länglicht eyförmig, dreysaamig; die Blattansäze pfeilförmig.

Allgemeine Anmerkung.

Die gegenwärtige Gattung unterscheidet sich von der vorigen, bloß durch den Mangel des Bartes unter der Narbe.

Narbe. Der viertheilige blumenlange Kelch kömmt nur vorzüglich der gemeinen Linse zu, bey den übrigen darf man dieses Kennzeichen so genau nicht nehmen.

Die Saamen der ganzen Gattung sind zwar eßbar, aber schwer zu verdauen, und die von Ervum Ervilia, die in der Schweiz gebauet werden, haben eine unheilbare Schwächung der Leibeskräfte nach sich gezogen, auch Hühner getödtet, indem sie selbige durch zuviele Auftreibung des Kropfes erstickt haben (ii).

CYTISVS. — Geißklee.

1094. Laburnum. Baumartig; die Blüthentrauben einfach, hangend; die Blättchen länglicht eyförmig.

Kleebaum.

Cytisus Laburnum. *Lin. spec. plant.* 1041. *n.* 1. *Kerner oekon. Pfl. I. Tab.* 71.

Trifolia arbor. *Cord. hist.* 187.

Wohnort: Eigentlich in der Schweiz; aber bey uns wird er hier und da unter dem falschen Namen des siberischen Erbsenbaumes angezogen.

Blühezeit: May, Junius.

Bemerk. Die Saamen sind dem Viehe und dem Menschen ungesund (kk), aber das Holz dient zu schönen Arbeiten, und kann für Ebenholz gebraucht werden (ll), wie man den Baum an einigen Orten, unschicklich zwar, Ebenbaum nennt. Die Blüthen enthalten Honig (mm).

 1095.

(ii) Haller hist. n. 240.
(kk) Haller hist. n. 360.
(ll) Engel Bern. Abh. II. 142.
(mm) Gleditsch Bienenst. 281.

1095. nigricans. Die Blüthentrauben einfach, Aehrenähnlich, aufrecht; die Blüthen überhangend, gestielt; die Blättchen länglicht eyförmig.

Schwarzwerdender Geißklee.

Cytisus nigricans. *Lin. spec. plant.* 1041. *n.* 2.

Cytisus I. *Clus. pan.* 36. gut.

Cytisus albus sylvestris. *Cord. hist.* 188. kenntlich.

Cytisus I. *Tabern.* 1509.

Wohnort: Im Demlinger Holze bey Ingolstadt; Hr. Kanon. Gail fand ihn bey Apfeldorf am Leche, um München Hr Weizenbeck, Cordus (nn) um Regensburg.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Die gelben Blumen werden durch das Trocknen, selbst am Stocke schwarz.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig in Menge (oo).

1096. capitatus. Die Blüthen am Ende der Zweige, fast in Dolden; die Kelche zweylippig; die Aeste aufrecht; die Blättchen eyförmig.

Kopfförmiger Geißklee.

Cytisus capitatus. *Lin. syst. veget.* 666. *n.* 8.

Cytisus supinus. *Lin. spec. plant.* 1042. *n.* 6.

Cytisus III. *Clus. pan.* 41.

Wohnort: Hr. Drechsler fand ihn um Abensberg, Hr. Schiesel um Kelheim, Hr. von Poschinger zwischen Cham und Runding.

Blühezeit: Junius — August.

Anm.

(nn) Loc. cit.
(oo) Gleditsch a. a. O.

Anm. Diese Art hat nicht so viele Aehnlichkeit mit Cytisus austriacus, daß man beyde verwechseln sollte, wenn man beyde besitzt; aber es ist bey alledem nicht leicht zu bestimmen, welche von beyden man vor sich habe, wenn man nur die eine Art besitzt, um so mehr, da die letztere, wenn sie im Garten gebauet wird, sich selbst etwas unähnlich wird. Ich besitze von dieser Art ein paar Stücke (eines von der wilden, das andere von der im Garten gewachsenen Pflanze) durch die Güte des Hrn. Dr. Panzers zu Nürnberg, eines unserer berühmtesten Naturforscher, und glaube, daß es nicht unschicklich seyn wird, hier die Kennzeichen genauer zu entwickeln.

* austriacus. Die Stengel aufrecht; die Blüthen an den Enden der Zweige; die Blättchen länglicht elliptisch mit einer Spitze: die Blättchen der letzten Zweige sehr klein.

Tatarischer Geißklee.

Cytisus austriacus. *Lin. spec. plant.* 1042. *n.* 7.

α. Die Blüthen am Ende der Aeste, fast doldenförmig; in den Blattwinkeln überall Anfänge von Zweigen.

Cytisus II. *Clus. pan.* 38.

Wild.

β. Aus den obern Blattwinkeln sehr kurze Zweige mit zwo Blüthen am Ende; aus den übrigen überall Anfänge von Zweigen.

Gebauet.

Beyde Abarten und die vorige Art haben einen zweylippigen Kelch, der etwas bauchig röhrenförmig, und länger als die Nägel der Blumenblätter ist: zween Zähne stützen die Fahne, einer das Schiffchen. Auch bey der

der vorigen Art kommen Anfänge von Zweigen aus den Blattwinkeln mit sehr kleinen Blättchen; aber

C. capitatus.	C. austriacus.
Die Blätter breiter, verkehrt eyförmig; eine kleine punktförmige Spitze am Ende. Die Verhältnisse der beyden Axen = 5 : 2, nächstens.	Die Blätter länglicht elliptisch, mit einer deutlichen grannenförmigen Spitze am Ende, doch am Grunde etwas schmäler. Die Verhältnisse der beyden Axen = 4 : 1, nächstens.
Der Stengel und die Blätter stark behaart, fast zottig.	Der Stengel und die Blätter filzig.
Die Pflanze wird im Trocknen fast schwarz.	Die Pflanze wird im Trocknen nur dunkler.

1097. supinus. Die Blüthen aus den Blattwinkeln, einzeln und gepaart; die Kelche zweylippig; die strauchenden Stengel niederliegend.

Niederliegender Geißklee.

Cytisus supinus. *Lin. syst. veget.* 667. *n.* 10.

Cytisus hirsutus. Act. erford. 1781. n. 70.

Wohnort: Um Burghausen an der Straße nach Oetting und Marktl; um Nymphenburg; um Amberg.

Blühezeit: May.

Anm. Cytisus ratisbonensis, den Hr. Superintendent Schäffer auf dem Titelkupfer seiner Botanica expeditior zeichnen ließ, scheint gegenwärtiger Art zu seyn. Tabernämontans Abbildung (pp) seines Cytisus VI. gehört sicher hieher, weil er einzelne und gepaarte Hülsen zeichnet, aber die Blättchen sind verhältnißmäßig zu lang

---

(pp) Kräuterb. 1506.

lang, die Blüthen sitzen nicht weit genug an den Zweigen herab, und die Pflanze ist zu gerade; es unterscheidet sich nämlich diese Art von den übrigen unter andern vorzüglich dadurch, daß die Blüthen fast längs der ganzen Zweige auf sehr kurzen Stielen sitzen.

1098. glabrescens Die Blüthen aus den Blattwinkeln, einzeln, gestielt; die Kelche zweylippig, aufgetrieben, kurz, vollkommen glatt; die strauchenden Stengel weitschweifig, vierkantig.

Glattkelchiger Geißklee.

Wohnort: Hr. von Voitenberg hat ihn auf fetten Angern bey Herzogau in der Oberpfalz gefunden.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Auf den ersten Anblick hat die Pflanze sehr viele Aehnlichkeit mit C. supinus, aber unterscheidet sich davon in folgenden Stücken: 1) Die Blumen sind größer, und die Fahne steht von den übrigen Blumenstücken weiter weg; 2) die Kelche ganz kurz, etwa von $\frac{1}{3}$ Länge der Fahne, nicht röhrig, sondern zweylippig napfähnlich; die eine Lippe durch das Suchglas gesehen hat an der Spitze 3: die andere 2 Zähne, und nur hier zeigt sich ein feiner Filz, sonst sind sie ganz glatt; 3) die Blätter zwar, wie bey der Gattung gewöhnlich ist, aber ganz klein, kürzer als die Blattstiele; 4) der Stengel mit vier hervorspringenden Kanten.

Allgemeine Anmerkung.

Ich bemerke, daß einige neuere Schriftsteller den lateinischen Namen dieser Gattung ganz falsch sprechen, und sogar schreiben; Cytisus heißt er, die zweyte Sylbe kurz, nicht Cytissus;

Floren-

Florentem Cytisum sequitur lasciva capella,
sagt Virgil.

Ob aber das von Virgil unter diesem Namen so oft angerühmte Futterkraut eine Art unsers heutigen Cytisus sey, das ist eine andere Frage. Plinius, der uns (qq) eine größere Lobrede darüber macht, als noch je über ein Futterkraut gemacht worden, läßt uns dennoch über die Gattung seines Cytisus in Zweifel. Schlägt man den Dioskorides nach, so findet man noch weniger Trost. Matthiolus scheint, wenn man seine Werte im Italiänischen Commentar zum Dioskorides (rr) vergleicht, unsern Steinklee (Melilotos officinalis) zu beschreiben, aber die Abbildung im lateinischen Commentar zu dieser Stelle, die Camerarius (ss), und Zwinger (tt) wiederholt haben, ist Medicago arborea. Sonderbar ist der Widerspruch zwischen Plinius und Matthiolus, indem ersterer sagt, und zwar mit Unwillen, der Strauch sey in Italien selten, letzterer aber behauptet, er wachse jetzt sehr häufig in ganz Italien; reden beyde in der That von einerley Pflanze, so hätten wir hier ein merkwürdiges Beyspiel der Pflanzenwanderungen.

ROBINIA. — Schotendorn.

1099. Pseudoacacia. Die Blüthen in Trauben: die Stielchen einblüthig; die Blätter ungepaart gefiedert; die Blattansätze stachlig.

Gemeiner Schotendorn.

Robinia Pseudoacacia. *Lin. spec. plant.* 1043. *n.* 1. fremd; er wird aber hie und da in den Dörfern und Marktflecken an den Häusern an Geländern gezogen.

Gebrauch:

(qq) Hist. mund. XIII. 24.
(rr) Diosc. lib. 4. cap. 115.
(ss) Matthiol. Kräuterb. 408.
(tt) Theat. p. 280.

Gebrauch: Der Baum wächst schnell, hat schönes und festes Holz, verträgt zwar hochstämmig die starken Winde nicht, läßt sich aber jährlich abwerfen, und giebt häufige Rasenläufer, dient daher in Weinländern zu Rebenpfählen sehr vortrefflich; auch kann man ihn in solchen Vorwäldern, wo er Schutz vor den heftigen Winden hat, zu einem hochstämmigen Baum, der gutes Zimmer = und Brennholz liefert, anziehen (uu).

COLVTEA. — Blasenschote.

1100. arborescens. Baumartig; die Blättchen verkehrt herzförmig. ♄.

Blasenbaum.

Colutea arborescens. *Lin. syst. veget.* 668. *n.* 1.

Wohnort: Um Regensburg nach Hrn. Hoppe.

CORONILLA. — Peltsche.

1101. Emerus. Ein Strauch; der Stamm eckig; die Blüthenstiele ungefähr dreyblüthig; die Blumennägel dreymal länger als der Kelch.

Skorpionpeltsche. Lüder Lustg. III. 408.

Coronilla Emerus. *Lin. spec. plant.* 1046. *n.* 1.

Colutea scorpioides I. & II. *Tabern.* 1503.

Wohnort: — — Man hat zwar diesen schönen Strauch in Baiern noch nicht gefunden, aber ich vermuthe sein Daseyn mit einiger Zuverläßigkeit; er wächst in Oberösterreich, und Hr. Dr. Thwingert hat ihn am Wilserberge nächst Füßen gleich an der Baierschen Gränze von Schwaben wieder gefunden.

Anm.

(uu) Neu. Abh. vom Schotend.

Anm. Ich finde die Blüthenzahl auf jedem Blüthenstiele, wie sie Linne angiebt, immer zwischen 2 und 3; aber Scopoli (vv) hat 6 — 7 gezählt. Ich weis nicht, woher es Tabernämontan wiße, daß die Alten ihre Schaafe mit diesem Strauche gemästet haben (ww); ich finde zwar bey Theophrast (xx), daß man auf Lipara die Schaafe mit den Saamen eines Gewächses gemästet habe, das er Colutea nennt, aber das scheint wohl in die gegenwärtige Classe zu gehören, allein nichts weniger als Tabernämontans Colutea scorpioides zu seyn, weil es nach Theophrast ein Baum von einem ansehnlichen Wuchs ist.

1102. montana. Der Stengel niederliegend; die Blättchen eyförmig: eilf an Einem Blatte; Die Blüthen in einer Dolde; die Hülsen verengert, herabhangend.

Bergpeltsche.

Coronilla caule erecto, foliis undenis ovatis; floribus umbellatis; siliquis articulatis pendulis. *Haller hist. n.* 388.

Wohnort: Hr. Held hat diese Art in der Gegend der kalten Herberg, und am Hirschanger bey München gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Perennirend; sehr kurz, etwa eine halbe Spanne hoch; der Stengel eigentlich holzig; die Blumen gelb; etwa 6 Blüthen in ebenderselben Dolde; die Nägel der Blumenblätter länger als der Kelch; die Blättchen vollkommen ganz, mit einer kurzen Granne; die Blattan=

(vv) Carn. 537.
(ww) Kräuterb. 1504.
(xx) Hist. plant. lib. III. cap. 63.

Blattansätze wie die Blättchen, aber zweymal größer, und vertrocknet, wie sie gegenüber.

1103. varia. Krautartig; der Stengel ästig, eckig; die Blüthen in Dolden; die Hülsen fünfkantig, bey volliger Reife aufrecht, gegliedert; die Blättchen sehr zahlreich, mit einer Granne.

Gemeine Kronwicke.

Coronilla varia. *Lin. spec. plant.* 1049. *n.* 9.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 17.

Securidaca altera II. *Clus. pan.* 749. gut.

Wohnort: Auf und an den Aeckern.

Blühezeit: Junius — August.

Gebrauch: Haller sagt (yy), das Vieh fresse diese Pflanze sehr gerne, welches andere Schriftsteller (zz), besonders Hr. Prof. Gmelin (a) verneinen; ich habe die Stengel auf Brachfeldern, darauf die Bauern ihr Vieh weyden ließen, unberührt angetroffen, aber die Blätter waren abgefressen. Sie kömmt auch der Güte des Wiesenklees, der Esparcette, der Luzerne, und verschiedener andern Pflanzen aus diesen Gattungen gar nicht gleich, und verdient die Versuche nicht, die Haller (b) wünscht.

ORNITHOPVS. — Vogelfuß (c).

1104. perpusillus. Die Blätter gefiedert: die Blättchen zahlreich, die Hülsen bogenförmig.

Kleiner

(yy) Hist. n. 387.
(zz) Suckow. ökon. Bot. 324.
(a) Naturf. VI. 143.
(b) Berner Abh. 1770. 39.
(c) Lüder a. a. O. 411.

Kleiner Vogelfuß.

Ornithopus perpusillus. *Lin. spec. plant.* 1049. *n.* 1.

Ornithopodium. *Lobel. obs.* 527.

Perpusillum ornithopodium. *Lobel. adv.* 403.

Wohnort: Um Burghausen an der Straße nach Marktl.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blättchen der getrockneten Pflanze sind sehr hinfällig.

HIPPOCREPIS. — Pferdehufkraut.

1105. comosa. Die Blüthen gestielt, in einer Dolde; die Hülsen am Außenrande ausgeschweift.

Doldentragendes Pferdehufkraut.

Hippocrepis comosa. *Lin. spec. plant.* 1050. *n.* 3.

Astraguli persimilis palmaris pusilla planta. *Lobel. adv.* 404.

Ferro equino gallico affinis. *CBP.* 349. *V.*

Wohnort: Um München im Hirschanger und bey Neuhausen; auf dem Gebirge hier und da; um Ingolstadt auf dem Glacis und im rothen Griese.

Blühezeit: May, Junius.

HEDYSARVM. — Hahnenkopf.

1106. alpinum. Die Blätter gefiedert; die Hülsen glatt, hangend, in Trauben; der Stengel aufrecht, der Kelch behaart. Naturh. Brief. II. 261. *n.* 315.

Alpenhahnenkopf. Lüder Lustg. III. 418.

Hedysarum alpinum. *Lin. spec. plant.* 1057. *n.* 35.

Wohnort:

Wohnort: Hr. Prof. Magold hat ihn auf den Tegernseer Alpen gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Ich wünsche, daß man mit dieser, oder der nächst verwandten Art, Hedyſarum obſcurum , auf künstlichen Wiesen Versuche machen möchte; die wilde Pflanze der gegenwärtigen Art ist zwar klein: aber das kömmt offenbar vom äußerst dürren Boden her, den Kalkfelsen, die ihr Standort sind; dafür trocknet sie leicht, und würde sehr gutes Heu geben; überdas fodert sie keinen tiefguten Boden, und verträgt die stärkste Kälte.

ONOBRYCHIS. — Esper.

1107. ſativa. Der Stengel geblättert; die Blüthenähren langgestielt; die Blumenflügel kleiner als der Kelch; die Hülse stachlig.

Gemeiner Esper.

Onobrychis. *Dodon. frument.* 177. gut.

Caput gallinaceum belgarum. *Lobel obſ.* 527. kenntlich.

Hedyſarum Onobrychis. *Lin. ſpec. plant.* 1059. *n.* 42.

Kerner oek. Pfl. I. Tab. 49.

Wohnort: Um Schwabing und Mosach nächst München; Hr. Schiesel hat ihn um Kelheim gefunden. Ich habe ihn vormals um Linz in Oberösterreich gefunden; auch wächst er um Dillingen in Schwaben wild; Pollich (d); giebt mehrere Gegenden der Kurpfalz an; man kann also überhaupt sagen, er sey im südlichen Deutsch-

(d) Palat. n. 694.

lande zu Hause, was schon Dodonäus (e) fast mit gleichen Worten gesagt hat.

Anm. Tournefort hat wegen des Hülsenbaues die Onobrychis vom Hedysarum getrennt; Linne sagt (f), daß bey den Diadelphisten der Hülsenbau von keinem gar zu großen Werthe sey, und verband daher (g) beyde Tournefortische Gattungen in die einzige seines Hedysarum's, hält daher auch die Hülsen der Espergattung für gegliedert, aber so, daß sie nur aus einem einzigen Gliede bestehen; aber dieß ist doch nur ein Wortspiel, und ich denke, man sey der Natur hier getreuer, wenn man Tournefort, als wenn man Linne zum Führer nimmt.

Gebrauch: Bekanntlich gehört diese Pflanze unter die drey beßten Futterkräuter, und dient nicht nur dem Rindviehe, sondern selbst den Pferden und Schaafen zu einer guten Nahrung (h); auch die Bienen sammeln vielen Honig davon (i). Vor den beyden andern hat sie für manche Gegenden den Vortheil voraus, daß sie auch im nassen Boden gut fortkömmt (k).

ASTRAGALVS. — Tragant (l).

1108. galegiformis. Der Stengel aufrecht, gerade, glatt; die Blätter stark gefiedert; die Blüthen in Trauben, hangend; die Hülsen fast dreykantig, an beyden Enden spitzig.

Geiß=

(e) Frument. 176.
(f) Gen. plant. p. 360.
(g) Loc. cit. n. 887.
(h) Scop. ann. hist. nat. II. 57.
(i) Gleditsch Bienenst. 290.
(k) Haller Bern. Abh. 1770. 34.
(l) Erxleben Naturg. §. 616.

Geißrautenförmiger Tragant.

Astragalus galegiformis. *Lin. spec. plant.* 1067. *n.* 14.

Wohnort: Am Eichelberge, 3 Stunden von Ingolstadt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Der Bau dieser schönen, großen, nahrhaften Pflanze dürfte vielleicht mit Vortheil auf künstlichen Wiesen versucht werden.

1109. Cicer. Der Stengel fast niedergeworfen; die Hülsen fast kugelförmig, aufgetrieben, zugespitzt, behaart.

Wilde Kichern.

Astragalus Cicer. *Lin. spec. plant.* 1067. *n.* 12. *Kerner oekon. Pfl. I. Tab.* 19.

Cicer sylvestre herbariorum. *Lobel obs.* 520. mittelmäßig.

Cicer sylvestre I. *Tabern.* 885.

Wohnort: Um Ingolstadt auf den Wiesen bey Feldkirchen, der Kothau, und den Aeckern des rothen Thurmes; Hr. Weizenbeck hat sie um München, und Hoffmann m) um Sulzbürg gesammelt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Man hat ihren Anbau zum Viehfutter empfohlen (n), aber dazu möchten sie wenig taugen, weil sie sich an den Boden andrücken, und der Sense entgehen.

1110 glycyphyllos. Die Stengel niederliegend; die Blüthenstiele kürzer als die Blätter; die

(m) Delic. Cicer sylvestre.
(n) Suckow ökon. Bot. 324.

Blüthen in Trauben; die Hülsen fast drey-kantig; die Blättchen eyförmig.

Wildes Süßholz.

Astragalus glycyphyllos. *Lin. spec. plant.* 1067. *n.* 14.

Glaux vulgaris. *Lobel. obs.* 526.

Wohnort: Um Hohenschwangau an der Straße nach Raita; um Ingolstadt in der Gegend des rothen Thurms, und auf den Aeckern bey Demling; Hr. von Voitenberg hat es bey Herzogau gefunden.

Blühezeit: Julius — August.

☿. *Haller hist. n.* 413.

Gebrauch: Die Engländer preisen diese Pflanze als Futterkraut an. (o).

1111. alpinus. Der Stengel niederliegend; die Blüthen traubenförmig; die Hülsen an der einen Seite schneidig, an der entgegenge-sezten mit einer tiefen Längskerbe.

? Astralagus alpinus. *Lin. spec. plant.* 1070. *n.* 25.

Wohnort: Hr. P. Natterer hat diese Pflanze auf dem Gebirge bey Füßen gefunden.

Anm. Ich habe die Pflanze nicht in meiner Samm-lung, und da ich sie sah, war sie noch im Blühestande; Hr. Frölich hat sich nach der Hand die Hülsen verschafft, die darthun, daß die Pflanze eine Phaca L. sey, weil sie einfächerig sind; auch hat er ein Stück dieser Pflanze mit der Flora danica zu vergleichen Gelegenheit gehabt, und die vollkommenste Aehnlichkeit zwischen ihm, und der daselbst abgebildeten Phaca frigida gefunden. Ich empfehle

(o) Beckmann Landw. §. 118.

empfehle daher denen, die diese Pflanze näher beobachten können, ihre Untersuchung.

MELILOTOS. — Steinklee.

1112. officinalis. Die Hülsen in einer Traube, nackt, überhangend, runzlicht, zweysaamig; der Stengel aufrecht.

Gemeiner Steinklee.

Melilotus siliquis racemosis pendulis, rugosis, dispermis, acutis. *Haller hist. n.* 362.

Trifolium Melilotus officinalis. *Lin. spec. plant.* 1078. *n.* 4.

β. Mit weissen Blumen.

Wohnort: Um Ingolstadt, Allach, Nympfenburg, Weilheim, Steingaden auf den Aeckern; auch auf den Vorgebirgen.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 355.

Gebrauch: Die Pflanze kömmt auch auf magerm Grunde gut fort, nährt gut, und wäre daher auf dürren Wiesen des Anbauens wohl werth. Cronstädt hat die Stengel über Winter auf ihren Wurzeln stehen lassen, und im folgenden Frühlinge durch bloßes Reiben einen ziemlich guten und brauchbaren Flachs erhalten (p). Die Blüthen geben den Bienen Honig (q); und die gelbe Sorte giebt ein bleichgelbes Pigment zum Färben (r).

(p) Schwed. Abh. 1761. 326.
(q) Gleditsch Bienenst. 210.
(r) Gadd schwed. Abh. 1767. 149.

1113. Dorycnium. Die Häuptchen doldenförmig, blätterlos; die Blätter stiellos, fünffingerig, feinseidenglänzend.

Gefingerter Steinklee.

Dorycnium Monspeliensium. *Lobel adv.* 389.

Dorycnium hispanicum. *Tabern.* 915. besser, und ziemlich kenntlich.

Lotus Dorycnium. *Lin. spec. plant.* 1093. *n.* 17.

Wohnort: Hr. Held fand diese Pflanze zwischen Giesing und Harlaching nächst München auf den Isarinseln. Schon Camerarius gab diese Pflanze, als zur baierischen Flora gehörig (s), an; nach ihm wächst sie auf steinigen Stellen bey Freysingen.

Anm. Die Blumen milchrahmfarben, das Schiffchen schwarz. Das oberste Blatt nur 3 — 4 fingerig; die Hülse eyförmig, 1 — 2 saamig, von der Länge der Blüthe.

Allgemeine Anmerkung.

Der Kelch, sagt Linne (t), giebt für die Gattungen sehr gute Kennzeichen an die Hand; nach diesem Grundsatze muß aber Melilotus von Trifolium getrennt werden. Ich habe die griechische Endung des Gattungsnamens der lateinischen vorgezogen, einer andern Linnäischen Regel (u) zufolge.

TRIFOLIVM. — Klever.

1114. hybridum. Die Häuptchen doldenförmig; die Kelche glatt; die Hülsen 2 — 4 saamig; der

(s) Hort. med. 56. Dorycnium monspeliensium.
(t) Linné gen. plant. p. 360.
(u) Linne philos. bot. n. 224 & 228.

der Stengel aufstehend; die Blättchen eyähnlich lanzettförmig.

Langblättriger Klever.

Trifolium hybridum. *Lin. spec. plant.* 1079. *n.* 11.

Wohnort: Um Ingolstadt auf den Wiesen um Oberbaunstadt.

Blühezeit: Julius.

Anm. Nach Linne (v) ist die Hülse viersaamig; Haller giebt sie (w) nur zweysaamig an; ich habe sie immer dreysaamig gefunden. Der Stengel wird oft ellenhoch, ist dicht, an seinem Grunde niedergeworfen, dann aufrecht; die Blumen sind vor dem Aufblühen weiß, im Blühestande blaßroth, im Alter karmelitfarben; die Fahne gestreift, etwas bauchig, am Ende zusammengedrückt.

Gebrauch: Ein vortreffliches Viehfutter (x).

1115. repens. Der Stengel kriechend; die Häuptchen doldenförmig; die Hülsen viersaamig.

Kriechender Klever.

Trifolium repens. *Lin. spec. plant.* 1080. *n.* 2.

Wohnort: Wiesen und Weyden allenthalben.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Die Blätter werden vom Schweine gefressen (y), das überhaupt allen wahren Kleearten begierig nachsezt; auch vom Rindviehe die ganze Pflanze, so lange sie noch jung ist (z); aber als künstliches Futterkraut empfiehlt sie sich nicht, weil sie sich fast ganz der Sense entzieht, die nur die Häuptchen und Blüthenstiele

 treffen

(v) Loc. cit
(w) Haller hist. n. 368.
(x) Gleditsch Bienenst. 207.
(y) Holmberger a. a. O.
(z) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.

treffen wird. Die Bienen erhalten aus den Blüthen eine Menge Honig (aa), die auch irgendwo wie Thee aufgegossen (bb), auch getrocknet und gestoßen wie Mehl zu Brod gemacht werden, was auch mit denen des rothen Wiesenklees geschieht (cc).

1116. rubens. Die Aehren zottig, lang; die Blumen einblättrig; die Kelche glatt: die Zähne behaart; der Stengel aufrecht; die Blättchen lanzettförmig, feinsägezähnig.

Röthlichter Klever.

Trifolium rubens. *Lin. spec. plant.* 1081. *n.* 18.

Folio pinnato lagopus altera. *Lobel obs.* 499. ziemlich gut.

Wohnort: An der Straße bey Schongau; um Weltenburg und Kelheim; Hr. P. Bauer fand ihn auch bey Wemding.

Blühezeit: Julius.

Anm. Als Futterkraut und Bienenpflanze eine vorzügliche Art (dd); die Pflanze wird sogar größer und buschiger als der gemeine Wiesenklee, und die Blätter sind bey gleicher Breite viel länger; aber sie dauert nur ein Jahr, und die getrockneten Stengel werden so hart wie Holz.

1117. pratense. Die Aehren etwas zottig, zwischen zwey stiellosen Gegenblättern; die Blumen einblättrig; der Stengel weitschweifig; die Blättchen fast tellerförmig.

Rother Wiesenklee.

Trifo-

(aa) Gleditsch Bienenst. 207.
(bb) Aspelin amœn. acad. I. 527.
(cc) Hiorth amœn. acad. lin. III. 92.
(dd) Gleditsch Bienenst. 208.

Trifolium pratense. *Lin. spec. plant.* 1082. *n.* 19.

Wohnort: Auf guten Wiesen allenthalben.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Haller hat Spielarten mit weissen, und andere mit blaßgelben Blumen (ee) gefunden.

Gebrauch: Das berühmteste, und in allem Betrachte auch wirklich das beste Futterkraut, das man aber, weil es vom Viehe zu hastig gefressen wird, und demselben, oft tödtliche, Blähungen verursacht, in verschiedenen Gegenden niemal rein, sondern mit Gräsern vermengt, zu reichen pflegt. In einigen Gegenden Baierns säet der Bauer den Klee unter die Sommersaat, hat dann im dritten Jahre wieder Winterfeld, und befindet sich bey dieser Wirthschaft wohl.

1118. flexuosum. Der Stengel aufstehend, dreykantig, gablig, an den Verästigungen abgebogen; die Blüthenhäuptchen kuglicht, behaart, blattlos; die Blättchen länglicht eyförmig, feinsägezähnig.

Abgebogener Wiesenklee.

Trifolium flexuosum. *Jacquin apud. Lin. syst. veget.* 688. *n.* 22.

Wohnort: Um Ingolstadt an der Gabel, und im Demmlinger Holze; Hr. Frölich hat ihn um Tegernsee gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Dieser Klee würde allerdings in jeder Rücksicht eben so gut, oder vielleicht noch besser seyn, als der vorige (der gemeine rothe Wiesenklee); aber der wahre Alpenklee (die folgende Art), ist zu wenig ästig, zu holzig, und zu wenig blätterreich, um ihn gut vertreten zu können.

(ee) Berner Abh. 1770. 22.

können. Reichart hat unter dem Bauhinischen Namen, der zu gegenwärtiger oder folgenden Art gehört, den gemeinen rothen Wiesenklee (ff) abgebildet und beschrieben.

1119. alpestre. Der Stengel gerade, ziemlich einfach, aufrecht, fast rundlicht, schneidig; die Blüthenhäuptchen kugelförmig, zottig: jedes von einem Blüthenblatte gestüzt; die Blättchen lanzettförmig, feinsägezähnig.

Alpenklee.

Wohnort: Um Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Auf dem Rittergute Niederengersdorf in der Oberlausiz wird der Alpenklee statt des gemeinen Klees mit Vortheil gebaut; auch hat man daselbst ebenfalls bey ihm die vom gemeinen Klee bekannte Erfahrung gemacht, daß er, nachdem er umgeackert worden, durch seine Wurzeln, die ohnedieß den Boden mürbe machen, die halbe Düngung giebt (gg); aber ich vermuthe, daß der Klee, von dem die Rede ist, die vorige Art sey; und dann erhalt man den gerühmten Vortheil der Düngung nur dann, wenn man den Klee noch ganz frisch umackert, nicht, wenn man ihn vorher absterben läßt.

Hr. Roth giebt richtige Kennzeichen an (hh), durch welche sich diese Art vom rothen Wiesenklee unterscheidet: 1) die Blätter, die denen des weissen Bergklees gleichen; 2) die Blattansäze, die gefranzt, roth gestreift, grün, und nicht vertrocknet sind; 3) die Häuptchen, welche meistens paarweise stehen.

Es giebt doch auch eine weisse Spielart (ii).

1120.

(ff) L. und G. V. 207. Tab. III.
(gg) Leipzig. Intell. 1772. 199.
(hh) Beytr. II. 80.
(ii) Gouan obs. 52.

1120. arvense. Die Aehren zottig, eyförmig; die Kelchzähne borstenförmig, gleich; die Blättchen verkehrt lanzettförmig.

Katzenklee. *Fuchs hist. cap.* 189.

Trifolium arvense. *Lin. spec. plant.* 1083. *n.* 25.

Lagopodium. *Tabern.* 908.

Wohnort: Aecker, Raine allenthalben.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 373.

1121. fragiferum. Die Häuptchen fast kugelförmig; die Kelche an der Seite der Fahne stark behaart, nach dem Verblühen angeschwollen; die Stengel kriechend.

Erdbeerenklee.

Trifolium fragiferum. *Lin. spec. plant.* 1086. *n.* 37.

Wohnort: Um Ingolstadt; um München; um Falkenfels.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blumen blaß rosenroth; die 5 Kelchzähne pfriemenförmig; die Kelche röhrig, etwas gestreift, an der Seite der Fahne stark behaart, wo sie auch nach dem Verblühen stark anschwellen; die Blättchen eyförmig, fein= aber scharfzähnig; die Blüthenstiele sehr lang.

Diese kleine Kleeart soll in gutem Boden, wie Haller (kk) sagt, 7 Fuß hoch werden; aber das hat er doch nicht selbst gesehen.

Gebrauch: Die junge Pflanze wird vom Rindviehe begierig gefressen (ll). In Irrland säet man diese Art, wo

(kk) Hist. n. 370.
(ll) Holmberger schwed. Abh. 1770. 24.

wo sie dann die seltsame Höhe erreichen soll (mm); aber das erste würde sie kaum dann verdienen (weil die Stengel holzig werden), wenn auch das Zweyte wahr wäre, woran sich aber billig zweifeln läßt.

1122. montanum. Die Aehren eyförmig (meistens drey) mit gedrängten Blüthen; die Fahne lang lanzettförmig; die Kelche glatt; der Stengel aufrecht; die Blättchen elliptisch, feinsägezähnig.

Bergklee.

Trifolium montanum. *Lin. spec. plant.* 1087. *n.* 38.

Trifolium majus I. *Clus. pan.* 761. sehr gut.

Trifolium pratense album. *Tabern.* 907.

Wohnort: Um München, Starrenberg, Weilheim, auf dem Pfetzer bey Steingaden, um Falkenfels, an magern Pläzen um Ingolstadt.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Diese ziemlich große weißblühende Kleeart (sie wird in besserm Boden oft 1 ½ Fuß hoch) erhält auf magern Gründen oft nicht die Höhe von 3 Zollen; ihre Blätter, die sonst sehr langgezogen eyförmig sind, nähern sich dann dem gewöhnlichen Eyförmigen viel mehr, und sie trägt dann nicht drey, sondern nur eine Aehre.

Zusaz: Ich zeige hier eine fremde, wie mir scheint, neue, noch unbeschriebene Kleeart an, die in gegenwärtige Familie gehört, und von Hrn. Dr. und Hofrath von Helmreich, wenn ich nicht irre, im Lungau gefunden worden; sie mag heißen

* odoratum. Die Häuptchen kugelförmig, einzeln, langgestielt; die Kelche kaum behaart:

(mm) Haller Berner Abh. 1770. 24.

haart: die Zähne fast gleich, pfriemenförmig; der Stengel aufrecht; die Blattansätze lanzettförmig, pfriemenförmig gespitzt.

Wohlriechender Klever.

Anm. Die Blumen roth; die Fahne nach dem Verblühen gestreift; die pfriemenförmige Spitze der Blattansätze fast so lang als die Ansätze selbst; die Blättchen elliptisch, fein sägezähnig. Die Blüthen sehr wohlriechend. Auf den ersten Anblick hat die Pflanze viele Aehnlichkeit mit dem rothen Wiesenklee, aber 1) die Häuptchen einfach, 2) ohne Stützblätter; 3) die Blumen gewiß vierblättrig; 4) Die Kelche kaum, oder gar nicht behaart, etwas gefärbt; 5) die Blüthen mit einem lauten Wohlgeruche.

1123. agrarium. Die Aehren fast kugelförmig, mit gedrängten rauschenden Blüthen; die Fahnen abwärts gebogen, bleibend; die Blattansätze herzförmig, gefranzet; das ungleiche Blättchen deutlich gestielt; der Stengel weitschweifig.

Ackerklee.

Trifolium agrarium. *Lin. spec. plant.* 1087. *n.* 39.
Pollich. palat. n. 707.

Wohnort: Auf Aeckern allenthalben.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Die Kelche glatt; der Stengel selbst gerade, aufrecht, aber die Aeste weitschweifig; die Blumen goldgelb, nach dem Verblühen braun.

Gebrauch: Diese Kleeart dient zu einem vortrefflichen Futter (nn), und wird von den Engländern sogar gesäet, und unvergleichlich genannt (oo); aber was preißt

(nn) Haller hist. n. 363.
(oo) Haller Bern. Abh. 1770. 25.

preißt man in England nicht oft an. So viel kann ich von der Pflanze mit Zuversicht sagen: sie wächst auf allen Brachäckern und unter der Saat allenthalben häufig, ist weniger blähend und lustreich als die übrigen Kleearten, und kleeartigen Pflanzen, und giebt sogar den Schaafen, wann die Blüthen anfangen braun zu werden, nicht nur ein nahrhaftes, sondern auch ein gesundes Futter; aber dafür ist sie auch klein, und ein bloßes Sommergewächs, das nur eine einzige, und wenn es gesäet und gemähet werden sollte, nur geringe Ernte abwirft.

1124. aureum. Die Stengel aufrecht, ziemlich einfach; die Aehren einfach, mit gedrängten rauschenden Blüthen, die Kelche glatt; die Blattansätze lanzettförmig; das ungleiche Blättchen kaum gestielt.

Goldfärbiger Klee.

Trifolium aureum. *Pollich. palat. n.* 798.

Wohnort: Hr. Hoppe hat ihn um Regensburg gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Bey gegenwärtiger Art sowohl, als bey der vorigen, sind die Kelche $\frac{2}{3}$ zähnig, das ist, die beyden obern Zähne sehr kurz, die drey übrigen viel länger, und untereinander fast gleich, obwohl sie Linne (pp) alle fast gleichlang angiebt. Gegenwärtige Art unterscheidet sich von der vorigen 1) durch den viel einfachern Stengel; 2) durch die ganz glatten Kelche, davon nur die Zähne an ihrer äußersten Spitze ein einzelnes Haar haben; 3) durch die lanzettförmigen Blattansätze.

1125. spadiceum. Die Stengel aufrecht, armblüthig, oben nebst den Kelchen behaart; die

(pp) Spec. plant. 1088.

die Aehren eyförmig, mit gedrängten rauschenden Blüthen; die Fahne bleibend.

Karmelitfarbener Klee.

Trifolium spadiceum. *Lin. spec. plant.* 1087 *n.* 40.

Lotus montanus aureus, amplo lupuli capitulo, annuus. *Barrelier. icon.* 1024. recht gut.

Wohnort: Hr. Fröhlich hat ihn um Hohenschwangau, und Hr. Prof. Hunger im Böhmerwald gefunden.

Anm. Die Blume ist goldgelb, und wird erst nach dem Verblühen gelbbraun.

Allgemeine Anmerkung.

Klever ist ein sächsisches Provinzialwort, das ich aber in der Kunstsprache dem hochdeutschen Klee vorziehe, weil letzteres in die Zusammensetzung vieler anderer Gattungsnamen kömmt; ein Vortheil von Provinzialwörtern, den die Grammatiker, die nichts als die Sprache studiren, nicht einsehen; so steif hielten die Griechen nicht über ihren Atticismus.

LOTVS. — Schotenklee.

1126. siliquosus. Die Blüthenstiele einzeln; die Hülsen vierseitig, geflügelt; die Stengel am Grunde niederliegend; Kelch und Blätter behaart.

Hülsiger Schotenklee. **Lüder Lustg.** III. 439.

Lotus siliquosus. *Lin. syst. veget.* 691. *n.* 2.

Trifolium siliquosum. *Tabern.* 904.

Wohnort: Um Ingolstadt im rothen Griese und auf den Wiesen bey Feldkirchen. Hr. Schiesel fand ihn auch bey München im Hirschanger.

Blühezeit: Junius.

Anm. Das Citat aus Bauhin (qq), Lotus pratensis siliquosus luteus, das Linne (rr) bey dieser Art anführt, gehört sicher nicht hieher: denn Bauhin führt bey diesem Namen Lobels (ss) Lotus trifolia pratensis monspeliensium, und Tabernämontans (tt) Lotus trifolia siliquosa an, die beyde nicht diese Art, sondern Lotus conjugatus abbilden.

1127. hirsutus. Die Häuptchen vielblüthig; die Kelche zottig; die Blätter 4 — 5 fingerig, stark behaart; der Stengel aufrecht.

Schotenklee des Scribonius.

Lotus hirsutus. *Lin. spec. plant.* 1091. *n.* 13.

Oxytriphyllum alterum Scribonii. *Lobel. adv.* 381.

Wohnort: Hr. Weizenbeck hat ihn um Abensberg gefunden.

Blühezeit: Sommer.

1128. corniculatus. Die Blüthenhäuptchen niedergedrückt; die Stengel aufstehend; die Hülsen walzenförmig, wegstehend.

Gehörneter Schotenklee.

Frauenschühlein, in Baiern.

Lotus corniculatus. *Lin. spec. plant.* 1092. *n.* 15.

Trifolium siliquosum minus. *Tabern.* 905.

Cytisus columellae. *Hort. eyst. Tab.* 11. *f.* 1.

β. Mit behaarten Blättern (uu).

Wohnort: Wiesen, Weyden.

Blühezeit: Sommer.

Gebrauch:

(qq) Pin. 332. XII.
(rr) Spec. plant. 1089. n. 2.
(ss) Adverſ. 385.
(tt) Kräuterb. 894.
(uu) Baier. Reiſ. 15.

Gebrauch: Die Bienen suchen ihn des Honigs wegen sehr stark (vv).

MEDICAGO. — Schneckenklee.

1129. sativa. Die Blüthen in Trauben, aufrecht; die Hülsen in Schraubengänge gewunden; die Blätter länglicht, sägezähnig; der Stengel aufrecht.

Luzerne.

Medicago sativa. *Lin. spec. plant.* 1096. *n.* 5.

Medica sativa. Reichart L. und G. *V.* 179. *Tab.* 1.

fremd; sie wird aber hier und da, besonders um München gebaut. Bekanntlich ist dieß eines der drey berühmtesten Futterkräuter; da es aber eine lange Wurzel treibt, die sich einige Fuß tief in die Erde senkt (ww), so fodert sie einen tiefguten Boden. Meiner Meinung nach zieht man den rothen Wiesenklee der Luzerne mit Recht vor.

1130. falcata. Die Blüthen traubenförmig; die Kelche zottig; die Hülsen sichelförmig, vielsaamig; die Stengel aufstehend; die Blättchen länglicht, sägezähnig.

Schwedische Luzerne. — Sichelklee.

Medicago falcata. *Lin. spec. plant.* 1096. *n.* 6.

Medica flore luteo. *Clus. pan.* 759. gut.

Wohnort: Um Hohenaschau, Pöttmeß, Burghausen, und Ingolstadt (und wo nicht?) auf Aeckern, Wällen, altem Gemäuer.

Blühezeit: Junius, Julius.

(vv) Gleditsch Bienenst. 224.
(ww) Haller Bern. Abh. 1770. n. 19.

Gebrauch: Diese Pflanze ist ein sehr gutes Futterkraut, das auf jedem Boden gut fortkömmt, durch seine Wurzeln den Boden nicht fest macht, wie die Luzerne (die es auch nicht thut, wenn man sie nach 3 — 4 Jahren (xx) umackert), sondern auflockert, und durch das allmählige Absterben der ältern Wurzeln sogar düngt, dabey ausdauernd, und, als eine einheimische Pflanze ganz an das Clima gewöhnt ist, daher sie Linne (yy) so hoch schätzt, daß er den Vorschlag, sie als Futterkraut zu bauen, den er auf seiner öländischen Reise zu machen Gelegenheit fand, allein wichtig genug glaubt, die Kosten dieser Reise zu verdienen. Demungeachtet glaube ich, daß dieses Lob, wenn man es auf Kosten der drey berühmten Futterkräuter führt, übertrieben sey; der rothe Wiesenklee und der Esper sind, wenigstens im südlichen Deutschlande, eben sowohl einheimisch, und die Luzerne verträgt das Clima vollkommen; die erste dieser Pflanzen kömmt gleichfalls auf jedem, nur nicht nassen, Boden gut fort, der Esper verträgt Nässe, und die Luzerne, wie ich selbst gesehen habe, einen ziemlich magern, mit häufigen kleinen Rollsteinen tief gemengten Boden ganz gut; sie haben bey gehöriger Behandlung alle die guten Eigenschaften des Sichelklees, und noch dazu in einem viel höhern Grade, da letzterer eine in allem Betrachte gar viel magerere Pflanze ist.

1131. lupulina. Der Stengel niederliegend; die Aehren eyförmig; die Hülsen nierenförmig, einsaamig; die Blätter fast tellerförmig, sägezähnig.

Hopfenklee.

Medicago lupulina. *Lin. spec. plant.* 1097. *n.* 7.

Wohnort:

(xx) Pratje Mag. I. 1. 100.
(yy) Linne Reis. I. 260.

Wohnort: Wiesen, Aecker.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Auch diese Art hat man als ein sehr gutes Futterkraut empfohlen; sie ist es auch, aber sie verdient gleich wohl nicht, daß sie förmlich gebaut werde, weil ihre Aernte die Kosten nicht bezahlt, die mit jeder Art von Cultur verbunden sind. Es giebt ohne Zweifel eine Menge Pflanzen, die dem Viehe sehr wohl bekommen, sagt ein philosophischer Landwirth (zz), lasset uns daher dieselben, wo sie sind, allenthalben benutzen, indem wir sie entweder vom Viehe abweyden lassen, oder sie abmähen, um sie demselben in die Ställe zu bringen; sie sind aber derowegen nicht gleich so vortheilhaft, daß der Landwirth bey ihrem künstlichen Baue seine Rechnung fände.

(zz) Clovet. act. erford. 1778 — 1779. p. 247.



XIX. Klasse.

I. Abtheilung.

BRYONIA. — Stickwurz.

1132. alba. Die Blätter beyderseits steifborstig, handförmig eckig: der mittlere Lappen stärker gespitzt; die Beeren schwarz.

Zaunrübe.

Bryonia alba. *Lin. spec. plant.* 1438. *n.* 1.

Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 32.

Vitis alba, Bryonia. *Lobel. obs.* 343.

Bryonia. *Tabern.* 1291.

Wohnort: Um Traunstein; um Pörnbach nächst Ingolstadt in Gehägen.

Blühezeit: May, Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 448.

Anm. Die Blüthen einhäusig.

Gebrauch: Die Frucht dient den Gerbern die Haare von den Fellen wegzubringen (a); aus der Wurzel kann man Stärkmehl machen (b).

Zusatz: Die andere Art:

* dioica. Die Blätter handförmig eckig, beyderseits steifborstig; die Beeren roth; die Blüthen zweyhäusig.

Bryonia dioica. *Lin. syst. veget.* 870. *n.* 2.

ist mir noch nicht vorgekommen, ich vermuthe aber ihr Daseyn.

II. Ab=

(a) Fuchs hist. cap. 32.
(b) Gmelin Pflanzeng. 319.

II. Abtheilung.

ASCLEPIAS. — Schwalbenwurz.

1133. Vincetoxicum. Eyförmige, zugespizte Blätter; aufrechte Stengel; die Blüthen in Büscheln. Naturhist. Brief. II. 189. n. 101.

Gemeine Schwalbenwurz.

Asclepias Vincetoxicum. *Lin. spec. plant.* 314. *n.* 12.

Wohnort: Um Burghausen, München, bey Hippolrstein im Herzogthum Sulzbach, und bey Cassel in der Oberpfalz (c); um Ingolstadt im rothen Griese, unterm Katharinaberge, und im Demlinger Holze.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Linné mat. med. n.* 103.

Gebrauch: Die Ziegen fressen die Spitzen begierig ab, aber vom Schweine bleibt die ganze Pflanze unberührt (d). Die Blüthen werden manchmal von den Bienen stark besucht (e). Die Pflanze mittels ihrer Wurzeln (weil der Bau mittels der Saamen zu langweilig ist) auf Heideland gepflanzt, giebt vielen Flachs, wenn sie im Thaue gerötet, und ferner wie Lein behandelt wird, wobey man noch den Vortheil hat, daß die Wurzel fortdauernd ist (f).

(c) Hoffmann delic. Vincetoxicum.
(d) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.
(e) Gleditsch Bienenst. 191.
(f) Holmberger schwed. Abh. 1774. 255.

III. Abtheilung.

BERBERIS. — Sauerdorn.

1134. vulgaris. Die Blüthen in Trauben.

Gemeiner Sauerdorn.

Weinschärlein, in Baiern und Oesterreich.

Berberis vulgaris. *Lin. spec. plant.* 471. *n.* 1.

Wohnort: Hecken, Gebüsche.

Blühezeit: Junius.

☿. *Linné mat. med. n.* 290.

Anm. Den seltsamen Blüthenbau dieser Pflanze habe ich anderwärtig (g) beschrieben.

Gebrauch: Die Frucht wird bekanntlich mit Zucker, oder auch mit Essig (h) eingemacht. Die Rinde dient zum Färben des gelben Saffians, und giebt ihm hohe Farbe und Glanz (i); eben dieß sagt Kalm (k) von der frischen Rinde der Wurzel, die, von der anklebenden Erde gereinigt, unzerstoßen in Wasser gekocht, diesen Extract fähig macht, das eine Zeit lang in demselben geweichte Garn gelb zu färben; Münchhausen sagt von der Rinde überhaupt (l), daß sie gelb färbe. Im Giornale d'Italia wird die ganze Wurzel zum Marokangelb, zum Blau- und Grünfärben empfohlen (m), und Roziersche Journale wird (n) folgende Methode das Leder schön grün zu färben,

(g) Oberdeut. Beytr. 1787. 109.
(h) Suckow Forstw. 45.
(i) Ankarkrona schwed. Abh. 1749. 66.
(k) Schwed. Abh. 1745. 256.
(l) Hausv. III. 439.
(m) Götting Anz. 1784. 583.
(n) Observations sur la physique. vol. XIII.

färben, angegeben: es wird nämlich so lange in das gelbe Decoct unserer Pflanze eingetunkt, bis es ganz gelb ist; dann wird es getrocknet, und nachher so oft in Indigobrühe, die mit Vitriol sauer gemacht worden, eingetunkt, bis die Farbe angenehm grün ausfällt (o). Mich hat ein Migniaturmaler versichert, er bediene sich des Extractes der Wurzel statt Gummiguttä. Der Saft der Beeren mit Alaun bereitet, giebt eine rothe Farbe (p). Der Saft der reifen Beeren vertritt vollkommen den Citronensaft, auch zu Punsch, und läßt sich, nachdem er klar geworden, in Kellern mittels aufgegossenen Baumöls viele Jahre verwahren (q); um ihn zu erhalten, stößt man die Beeren, und ringt den Saft durch eine Serviete aus, bey einem Ueberfluße preßt man sie (r); läßt man aber diesen Saft gähren, so kann man Essig, und einen angenehmen Branntewein daraus bereiten (s). Die Wurzel wird zu eingelegter Arbeit gebraucht (t); zu Hecken taugt aber der Strauch nicht: er stirbt, oder trägt wenigstens nur kleine Beeren (u).

Zusatz: Einen gleichen Bau mit den Staubgefäßen des Sauerdorns haben die der Dianthere, welche Gattung dann in Rücksicht auf diesen Blüthentheil mit dem Sauerdorne nächstens verwandt ist, gehört aber nicht in diese Klasse, weil sie nur zween Träger hat: gleichwohl schließt sie sich durch eine Art an, die vier Träger, folglich acht Beutel hat (Dianthera tetrandra) (v), obgleich für die Justitien und Diantheren (in beyden Gattungen

 kommen

(o) Beckmann Biblioth. XI. 324.
(p) Gleditsch Forstw. II. 67.
(q) Ankarkrona a. a. O.
(r) Ebendas.
(s) Münchhausen Hausv. III. 444.
(t) Krüniz Encykl. IV. 205.
(u) Gleditsch Abh. II. 425.
(v) Retzius schwed. Abh. 1775. 295.

kommen Arten mit vier Trägern vor) ein noch schicklicherer Platz unter den lippenblumigen Pflanzen der zweymächtigen Klasse ist. Aber auch die orchisblüthigen Pflanzen nähern sich durch das Zweyblatt und die Corallenwurz wegen ihrer Staubgefäße dem Sauerdorne. So wahr ist es, daß sich die Natur nie an unsere Regeln binde, und daß jede Classification ihre Schwierigkeiten haben müße.

IV. Abtheilung.

CARPINUS. — Hainbüche.

1135. Betulus. Die Schuppen der Käzchen flach.

Hagebüche.

Carpinus Betulus. *Lin. spec. plant.* 1416. *n.* 1.

Wohnort: In Laubhölzern.

Blühezeit: April.

Anm. Die Anzahl der Staubgefäße ändert ab zwischen 8 — 14, davon zwey immer einen gemeinschaftlichen Stiel haben (w).

Gebrauch: Die Blätter und jungen Zweige dienen zum Garmachen des Leders (x). Die Oeländer stoßen die Rinde, kochen sie mit Wasser, und färben ihre Zeuge mit dem Absude gelb, die aber davon nicht so hochgelb werden, als die mit der Rinde des Wegdorns gefärbten ausfallen (y). Der Baum giebt vortreffliche Lusthecken (z), die bey uns die gewöhnlichsten sind. Das Holz

(w) Willich syll. reich. q. 96. §. 4.
(x) Gleditsch Abh. I. 24.
(y) Linne Reis. I.
(z) Lüder Lustg. IV. 313.

Holz hat zu Werkzeugen und dergleichen Dingen, die der Witterung und Feuchtigkeit nicht ausgesetzet sind, vielen Vorzug, auch giebt er vortreffliches Brennholz und gute Asche (aa). Die Kohlen geben die stärkste Hitze und halten sie am längsten, verdieneten daher, daß man in der Nähe von Hüttenwerken eigene Pflanzungen dieses schnellwachsenden nutzbaren Baumes anlegete (bb).

HYBERICVM. — Johannskraut.

1136. quadrangulum. Die Blüthen dreyweibig; der Stengel vierkantig, krautartig.

Vierkantiges Johannskraut.

α. Die Blätter durchscheinend punctirt.

Hypericum caule quadrangulo, foliis ovatis, perforatis, punctatis. *Haller hist. n.* 1038.

Hypericum quadrangulare. Roth Beytr. I. 82.

β. Die Blätter unpunctirt.

Hypericum quadrangulum. *Lin. spec. plant.* 1107. *n.* 17.

Wohnort: Um Hohenschwangau, Steingaden, Weilheim; um Ingolstadt bey Kösching, Demling, Straßkirchen, auf den Wiesen um Haunstadt.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blumenblätter am Rande mit schwarzen Punktdrüsen besetzt, auch die Kelchschuppen, sogar der Staubbeutel trägt eine solche Drüse. In jedem Staubfadenbündel 12 Träger (cc).

Gebrauch:

(aa) Gleditsch Forstw. I. n. 31.
(bb) Walter Handb. §. 61.
(cc) Scop. carn. p. 311.

Gebrauch: Die Bienen erhalten von dieser und den verwandten Arten Wachs, Vorwachs, und Honig (dd).

1137. perforatum. Die Blüthen dreyweibig; die Blumenblätter schwarzgestreift und punctirt; der Stengel zweyschneidig; die Blätter eyförmig, durchscheinig punctirt.

Gemeines Johannskraut.

Hypernicum perforatum. *Lin. spec. plant.* 1105. *n.* 18.

Wohnort: Auf Wiesen, Aeckern.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Linné mat. med. n.* 368.

Anm. Die Blumenblätter nur an der einen Seite gekerbt; an der andern ganz. 10 Träger und darüber in ebendemselben Bündel (ee).

Gebrauch: Die Pflanze getrocknet, und dann auf verschiedene Art gebrühet, giebt verschiedene braune Farben, die Sonne und Luft gut vertragen (ff). Die Blüthekuospen, ehe sie sich öffnen, abgenommen und getrocknet, mit wollenem Garne, das schon vorher in Alaunwasser gebeizet, und darauf getrocknet worden, in Alaunwasser gelegt, und damit gesotten, geben diesem Garne eine schöne gelbe Farbe (gg). An der Wurzel sitzt eine Koschenille (hh).

1138. humifusum. Die Blüthen dreyweibig, in den Achseln, einzeln; die Stengel zweyschneidig, fadenförmig, weitschweifig.

Nieder-

(dd) Gleditsch Bienenst. 225.
(ee) Scopoli loc. cit.
(ff) Gadd schwed. Abh. 1762. 115.
(gg) Kalm schwed. Abh. 1745. 255.
(hh) Murray opusc. I. 99.

Niedergeworfenes Johanneskraut.

α. Die Blätter durchscheinig punctirt.

β. Die Blätter unpunctirt.

Hypericum humifusum. *Lin. spec. plant.* 1105. *n.* 19.

Pollich. palat. n. 718.

Hypericum caule proſtrato, foliis ovatis, calycibus ſerratis, punctatis. *Haller hiſt. n.* 1039.

Hypericum floribus trigynis, ſtaminibus confuſis, foliis amplexicaulibus, caule tereti. *Scop. carn.* 310.

Wohnort: Um Gern.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Träger gänzlich frey (ii), in den Grund des Fruchtknotens eingeſetzt (kk). Drüſen auf den Blumenblättern; die Narben purpurfärbig mit einer ſchwarzen Punctdrüſe; eine gleiche Drüſe auf den Staubbeuteln.

1139. montanum. Die Blüthen dreyweibig; die Kelche ſägezähnig drüſig; der Stengel glatt, rund; die Blätter stiellos umfaſſend, am Rande ſchwarzpunctirt.

Bergjohannskraut.

Hypericum montanum. *Lin. spec. plant.* 1105. *n.* 20.

α. Die Blätter durchaus ohne durchſcheinige Puncte, vollkommen ganz.

Hypericum montanum *Authorum.*

β. Die Blätter ausgeſchweift gezähnt: die obern durchſcheinig punctirt.

γ. Die

(ii) Scopoli loc. cit.
(kk) Pollich loc. cit.

γ. Die Blätter vollkommen ganz, bey schwächern Pflanzen alle: bey stärkern die obern durchscheinig punctirt.

? Hypericum pulchrum. *Lin. spec. plant.* 1106. *n.* 24.

Hypericum pulchrum. *Trag. hist. p.* 74 gut.

Wohnort: Hr. Kanon. Gail hat α bey Weilheim gefunden; β und γ fand ich auf dem Marktlerberge, und bey Ingolstadt im Demlinger Holze.

Blühezeit: Julius, August.

☿. **Mattuschka** n. 553.

Anm. Vorausgesetzt, daß Größe oder Stärke keinen Unterschied mache, finde ich zwischen α, β, γ, nichts, was sie unterscheiden könnte, und bin sehr geneigt, H. pulchrum wie es Linne und Haller beschreiben, für eine Spielart von H. montanum zu halten; meine Gründe sind:

I. Durchscheinig punctirte Blätter, und Blätter ohne durchscheinige Punkte sind kein wesentliches Kennzeichen; das haben alle bisher angeführten Arten des Johannskrautes gewiesen, und das sieht man auch an einigen Spielarten des Quendels (Serpyllum). Mir scheinen diese Punkte nicht einmal Spielarten zu bezeichnen, sondern immer anwesende, zwischen dem Zellgewebe der Blätter befindliche resinöse Drüsen zu seyn, die, weil sie in jüngern oder schwächlichern Blättern entweder reiner, oder mit einem feinern Oberhäutchen bedeckt sind, das Licht durchlassen, was in stärkern Blättern nicht geschieht.

II. Herzförmige (ll) und eyförmige Blätter scheinen hier ebenfalls nicht zu unterscheiden; ich sah wirklich beym

---

(ll) Linné spec. plant. 1107. n. 20. = 1106. n. 24.

beym ungezweifelten H. montanum die obern Blätter in herzförmige übergehen.

III. Die Abwesenheit der Punctdrüse an den Staubbeuteln (mm), wenn sie beständig wäre, wäre vielleicht das einzige Kennzeichen, das H. pulchrum von H. montanum unterschiede; aber ich finde diese Drüse an meiner Spielart γ, bey welcher die Träger anfänglich in einen gemeinschaftlichen Ring verbunden zu seyn scheinen (was Pollichs (nn) Ausdruck: ad germinis basin firmata, vielleicht bedeuten soll), sich aber in der Folge nur paarweise zusammen halten, da sie sich hingegen bey dem H. montanum der Schriftsteller, das ich zu diesen Untersuchungen nicht frisch haben konnte, zu 10—12 im Bündel beysammen stehen sollen (oo).

1140. hirsutum. Die Blüthen dreyweibig; die Kelche sägezähnig drüsig; der Stengel aufrecht, rauh; die Blätter länglicht eyförmig, behaart.

Zottiges Johannskraut.

Hypericum hirsutum. *Lin. spec. plant.* 1105. *n.* 21.

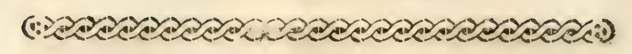
Wohnort: Um Bern.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Staubgefäße punctlos, auch die Blumenblätter, einen einzigen Drüsenpunct an der Spitze der letztern ausgenommen, sagt Haller (pp); ich sehe aber viel mehrere schwarze Drüsenpuncte am Rande, auch manchmal einen oder den andern am Rücken. Die Blüthen schließen sich des Nachts (qq).

(mm) Haller hist. n. 1041.
(nn) Palat. n. 721.
(oo) Scop. carn. p. 310.
(pp) Hist. n. 1043.
(qq) Reich. syll. 85. a.

XX. Klas-



XX. Klasse.

I. Abtheilung.

* Mit lauter Halbblümchen.

TRAGOPOGON. — Bocksbart.

1141. pratense. Die Kelche so lang als die Blüthe; die Blätter ganz, aufrecht.

Wiesenbocksbart.

Tragopogon pratense. *Lin. spec. plant.* 1109. *n.* 1.
Kerner oek. Pfl. I. Tab. 66.

Tragopogon luteum. *Lobel obs.* 297. gut.

β. Mit goldgelben Blumen.

Auf Alpen.

γ. Mit grünen Blumen (rr).

Wohnort: Wiesen.

Blühezeit: May, Junius. — Spätlinge blühen im August, September.

☿. *Linné mat. med. n.* 372.

Anm. Daß die Saamenkronen, die in dieser Klasse so gewöhnlich vorkommen, wahre Kelche seyen, die über der Frucht sitzen, hat schon der genaue Pontedera (ss) angemerkt, man hat aber diese Bemerkung mit Unrecht vernachläßiget; daher schmiegt sich diese Klasse durch die Scabiosen noch genauer an die der Pflanzen mit gehäuften Blüthen.

Ge=

(rr) Scop. fund. bot. 109.
(ss) Anthol. p. 19.

Gebrauch: Zu Salat wird er zu Linz in Oberösterreich auf dem Markte verkauft. Noch ehe er blüht, beraubt man den Stengel der Blätter, brüht ihn, und bereitet ihn, wie Spargel in einer Butterbrühe, oder mit Essig und Oele, in welchem Falle er ebendenselben Geschmack hat, wie Spargel; eben dieß sagt Hr. Graf von Mattuschka (tt) von den Wurzeln. Den Wurzeln stellen die Schweine sehr nach (uu), und die Blüthen geben den Bienen reichlich Wachs und Honig (vv).

SCORZONERA. — Skorzonere.

1142. humilis. Der Stengel glatt, fast blattlos, einblüthig; die Blätter breit lanzettförmig, nervig, flach.

Niedrige Skorzonere.

Scorzonera humilis. *Lin. spec. plant.* 1112. *n.* 1.

Scorzonera pannonica. *Tabern.* 995. gut, aber zweyblüthig.

Wohnort: Um Traunstein, woher ich sie durch die Güte des Hrn. Prof. Gold habe.

Blühezeit: May.

☿. *Haller hist. n.* 10.

Gebrauch: Die Bienen erhalten aus den Blüthen sehr viel Wachs und Honig (ww). Das Schwein sucht die Wurzeln begierigst (xx).

1143.

(tt) n. 554.
(uu) Holmberger schwed. Abh. 1776. 235.
(vv) Gleditsch Bienenst. 194.
(ww) Ebend. 184.
(xx) Holmberger a. a. O. 233.

1143. lanata. Der Stengel ganz einfach, armblättrig, am Grunde wollig; die Wurzelblätter lanzettförmig, nervig, flach.

Wollige Skorzonere.

Scorzonera pannonica III. *Clus. pan.* 637. gut; welches Citat Linne (yy) unrichtig bey S. angustifolia angeführet hat.

Scorzonera humilis. **Roth Beytr.** I. 83.

Wohnort: Um Gern und Sendling.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Linienförmige Blätter giebt Haller (zz) an; allein die Pflanze scheint gar sehr abzuändern; ich will sagen, was ich gesehen habe.

Die Gernische Pflanze: Der Stengel bis unter die Blüthe etwa handbreit hoch, durchaus sehr wollig, armblättrig; die Stengelblätter schmal, langlanzettförmig, umfassend; die Wurzelblätter langstielig, schmal lanzettförmig, nervig, länger als der Stengel samt der Blüthe; die Blattstiele wollig.

Eine gleiche Pflanze sandte mir Hr. Hoppe auch aus der Gegend von Regensburg.

Von Sendling: Der Stengel etwa einen halben Fuß hoch, ganz einfach, einblüthig, zweyblättrig, am Grunde, und unter der Blüthe etwas wollig; die Stengelblätter umfassend, linienförmig lanzettähnlich, ganz oben; die Wurzelblätter gestielt, kürzer als der Stengel, eyförmig, scharf lanzettähnlich gespizt, nervig; die Blattstiele stark wollig.

Eine dritte Abart hat Hr. Hoppe von Regensburg gesandt. Sie ist, wie die vorige; aber die Blätter an der

(yy) Spec. plant. 1113.
(zz) Hist. n. 11.

der Wurzel sind schmal lanzettförmig, und der Stengel ist zweyblüthig.

Eine vierte Abart, aus Oesterreich. Der Stengel etwas über einen Fuß hoch, ganz einfach, glatt, am Grunde nur ein wenig wollig, an seinem untersten Viertel zweyblättrig; die Stengelblätter länglicht lanzettförmig, umfassend; die Wurzelblätter gestielt, nervig, eyförmig lanzettähnlich; die Blattstiele etwas wollig.

Vielleicht ist diese meine wollige Skorzonere einerley mit der im Systema vegetabilium (a) S. hirsuta genannten, aber nicht hinlänglich bestimmten Art. Diese meine Art ist auch eben die, die dem sogenannten Ruße, oder Flugbrande unterworfen ist, davon Hr. Bjerkander (b) die Geschichte geliefert hat; aber mit S. angustifolia darf sie nicht verwechselt werden.

1144. purpurea. Die Blätter linienförmig pfriemenähnlich; der Stengel länger als die Blätter, fast ästig, am Grunde zottig; die Kelchschuppen ziemlich stumpf.

Blaue Skorzonere.

Scorzonera purpurea. *Lin. spec. plant.* 1113. *n.* 5.

Wohnort: Hr. Held hat sie um die kalte Herberg nächst München gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die Blüthenstiele unter der Blüthe nicht dicker; die Blätter am Stengel wechselseitig, entfernt; die Blume purpurroth.

1145. laciniata. Die Blätter linienförmig, langzähnig; der Stengel aufrecht; die Kelchschuppen zugespizt: die Spitzen wegstehend.

(a) p. 711. n. 8.
(b) Schwed. Abh. 1775. 317.

Zerrissenblättrige Skorzonere.

Scorzonera laciniata. *Lin. spec. plant.* 1114. *n.* 9.

Wohnort: Um Stadt am Hof.

Blühezeit: Junius.

SONCHVS. — Sonchenkraut.

1146. paluſtris. **Der Rückennerven der Blätter, die Blüthenstiele und die Kelchstücke steifborstig; die Blüthenstiele am Ende der Zweige genähert; die Blätter grob holzsägeförmig, am Grunde pfeilähnlich ausgeschnitten.**

Baumsonchenkraut. *Tabern.* 500.

Sonchus paluſtris. *Lin. spec. plant.* 1116. *n.* 2.

Wohnort: Um Nympfenburg am Canale; am Mühlbergersee nächst Hohenschwangau.

Blühezeit: August.

Anm. Die Blätter breit, fast gefiedert in grobe dreyeckige breite Querstücke zerschnitten, am Grunde eckig ausgeschnitten. Die Kelchschuppen gleich lang: die innern etwas breiter, die äussern mit ziemlich sparsamen steifen Borsten besezt; die Blumen blaßgelb; die Pflanze mehr als ellenhoch; die Blüthenstiele sind oft unter der Blüthe borstig.

1147. arvenſis. **Die Kelche und Blüthenstiele borstig: die Borsten mit kugelförmigen Drüsen: die Blätter holzsägezähnig, am Grunde herzähnlich ausgeschnitten.**

Feldhaasenkohl.

Sonchus arvenſis. *Lin. spec. plant.* 1116. *n.* 3.

β. Mit

β. Mit weissen Blumen.

? Weisser Hasenkohl. *Tabern.* 499.

Wohnort: Auf Aeckern, Wiesen, Feldwegen.

Blühezeit: Junius, August.

☿. Mattuschka n. 558.

Gebrauch: Die Blüthen dieser und der vorigen Art werden von den Bienen des Honigs wegen stark besucht (c).

1148. oleraceus. Die Blüthenstiele filzig; die Kelche glatt; die Blätter gezahnt, weich, ganz, oder gefiedert zerschnitten: die obersten ganz umfassend.

Gemeiner Haasenkohl.

Sonchus foliis amplexicaulibus, dentatis, integris aut semipinnatis, calycibus laevibus. *Haller hist. n.* 21.

α. Mit ganzen Blättern.

Sonchus tenuior, aculeis asperior. *Lobel. obs.* 118. gut.

β. Mit gestielten, gefiedert zerschnittenen Blättern: das ungleiche Stück das größte.

Sonchus laevis latifolius. *Tabern.* 499. gut.

γ. Mit gestielten, fast gefiederten Blättern: das ungleiche Stück blattartig, sehr groß, sägezähnig.

Sonchus laevis alter flore luteo. *Tabern.* 499. gut.

δ. Mit weissen Blüthen (d).

(c) Gleditsch Bienenst. 236.
(d) Rai. hist. I. p. 224.

Wohnort: Gartenland, Aecker, Schutt.

Blühezeit: Sommer.

☿. *Haller hist. n.* 21.

Gebrauch: Die Lappländer essen die Pflanze als Gemüse (e). Wiesen, worauf sie recht stark wuchert, geben ein vortrefflich nährendes Heu (f).

1149. asper. Die Blüthenstiele filzig; die Kelche glatt; die Blätter gezahnt: die Zähne steif, fast stechend.

Saudistel.

Sonchus foliis amplexicaulibus rigidiusculis, integris aut semipinnatis, dentatis, calycibus laevibus. *Haller hist. n.* 22.

α. Mit unzerschnittenen Blättern.

β. Mit zerschnittenen Blättern.

Sonchus asper. *Tabern.* 498.

Wohnort: Waldungen; Steinhaufen; Ruinen.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die beyden Arten, S. oleraceus und S. asper verbindet Linne (g); aber Haller sagt (h), daß sie sich durch die Cultur nicht verändern; wenn das so ist, so muß man sie allerdings nach seinem Beyspiele trennen.

1150. alpinus. Die Blüthenstiele schuppig; die Blüthen traubenförmig; die Blätter gefiedert zerschnitten: das äußerste Stück dreyeckig, sägezähnig, sehr groß.

Blauer

(e) Linne schon. Reis. 54.
(f) Erhart Pflanzenh. VII. 247.
(g) Spec. plant. 1116. n. 5.
(h) Loc. cit.

Blauer Haasenkohl. *Tabern.* 500.

Sonchus alpinus. *Lin. spec. plant.* 1117. *n.* 7.

Sonchus laevis, flore coeruleo. *Clus. pan.* 651. gut.

β. Mit weissen Blüthen.

Wohnort: Um Hohenschwangau, und im Böhmerwalde, wo Hr. P. Hunger auch die Spielart β gefunden hat.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Die Pflanze wird auf feuchtem Boden sehr hoch, und da sie durchaus weich und sehr nahrhaft ist, so würde sie auf solche Stellen gesäet, ein vortreffliches Futterkraut seyn; aber man sagt ihr nach (i), daß die Milch der Kühe, die davon fressen, bitter werde.

Anm. Die Blumen sind regelmäßig blau; sie öffnen sich des Morgens um 7 Uhr, und schließen sich zu Mittag (k).

LACTVCA. — Lattich.

1151. Scariola. Die Blätter aufgerichtet, gefiedert zerschnitten, an der Mittelrippe stachlig; die Wurzelblätter buchtig.

Stachliger Lattich.

Lactuca Scariola. *Lin. spec. plant.* 1119. *n.* 4.

Wohnort: Um Ingolstadt auf den Bastionen; am Feldwege nach Feldkirchen.

Blühezeit: August.

1152. virosa. Die Blätter wegstehend, gezahnt, an der Mittelrippe stachlig; die Wurzelblätter ganz. ♃.

(i) Beckmann Bibl. II. 602.
(k) Mattuschka n. 559.

Stinkender Lattich.

Lactuca virosa. *Lin. spec. plant.* 1119. *n.* 5.

Wohnort: Um Regensburg (l).

1153. perennis. Die Blätter vollkommen glatt, lanzettförmig, gefiedert zerschnitten: die Stücke gezahnt.

Blauer Lattich.

Lactuca perennis. *Lin. spec. plant.* 1120. *n.* 7.

Chondrilla cœrulea I. *Tabern.* 486. gut.

β. Die Blumen weiß (m).

Wohnort: Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: Junius — August.

CHONDRILLA. — Chondrille (n).

1154. juncea. Die Wurzelblätter gestielt, eyförmig lanzettähnlich, gezahnt; die Stengelblätter stiellos, zahnlos, schmal, am Rande zurückgebogen.

Binsenartige Chondrille.

Chondrilla juncea. *Lin. syst. veget.* 713. *n.* 1.

Wohnort: Allenthalben auf Aeckern.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Pflanze ändert manchfältig ab, daher die verschiedenen Beschreibungen und Abbildungen bey den Schriftstellern; die Wurzelblätter bald ganz, zahnlos, bald mit hervorspringenden Zähnen, bald ausgeschweift, buchtig, oder auch gefiedert zerschnitten. Selten kömmt sie

(l) Schäffer Regensb. 289.
(m) Scopoli fund. 109.
(n) Lüder Lustg. IV. 8.

sie bey uns größer als einen halben Fuß hoch vor, noch seltner aber ist die Abart, welche Gouan (o) beschreibt, mit hohem Stengel, linienförmigen kleinen Stengelblättern, langen abermal ästigen Blüthenästen, langen, verkehrt schmal lanzettförmigen, leyerförmig holzsägezähnigen (auch vollkommen ganzen) Wurzelblättern. Der Nebenkelch allemal äußerst klein.

PRENANTHES. — Haasenstrauch.

1155 purpurea. Fünf Blütchen in einer Blüthe; Blätter lanzettförmig, grobzähnig.

Rother Hasenstrauch.

Prenanthes purpurea. *Lin. spec. plant.* 1121. *n.* 3.

Sonchus II. *Clus. pan.* 652. ziemlich gut.

Wohnort: In Bergwaldungen bey Steingaden, Hohenschwangau, des Böhmerwaldes, u. s. f. Um Ingolstadt in den Hecken des rothen Thurmes.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Mir kamen doch auch Stücke vor, bey welchen die obern Blätter vollkommen ganz, am Grunde herzförmig, und jedem Kelche nur vier Blütchen waren.

1156. muralis. Fünf Blütchen im Kelche; die Blätter gefiedert zerschnitten: das äußerste Stück dreyeckig, dreyspaltig.

Mauerhaasenstrauch.

Prenanthes muralis. *Lin. spec. plant.* 1121. *n.* 4.

Sonchus alter folio profundis laciniis sinuato hederaceo. *Lobel obs.* 119.

Sonchus sylvaticus IV. *Tabern.* 501. gut.

U 5 Wohn=

(o) Observ. p. 54.

Wohnort: Um Burghausen auf Ruinen; auf Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: Julius.

TARAXACVM. — Röhrleinkraut.

1157. vulgare. Die untern Kelchschuppen zurück gebogen; der Schaft einblüthig, röhrig, ganz nackt.

Gemeines Röhrleinkraut.

Taraxacum vulgare. Baier. Reis. 11.

Leontodon Taraxacum. *Lin. spec. plant.* 1122. *n.* 1.

Dens leonis vulgi. *Lobel. obs.* 117. ziemlich gut.

Hieracium. *Trag. hist. I.* 262.

Wohnort: Fettes Land; Gartenland, Wiesen; am Fuße der Gebäude.

Blühezeit: April, May.

☿. *Linné mat. med. n.* 368.

Gebrauch: Es ist eines der beßten Bienenkräuter, weil es viel Wachs und Honig giebt, daher es die Bienen vorzüglich aufsuchen (p). Das Vieh frißt es gerne, und es ist ihm gesund (q); sogar der Mensch kann es zur Frühlingszeit als Salat essen (r), wie man es dann zu Ingolstadt unter dem Namen Cichorien, um diese Zeit zu Kauf in die Stadt bringt. Die Wurzel, zeitig im Frühjahre, oder im späten Nachherbste gesammelt, empfiehlt Hr. Bergius (s) auf Brantewein zu nutzen.

1158. erectum. Die Kelchschuppen alle aufgerichtet; der Schaft röhrig, einblüthig, ganz nackt.

Aufge-

(p) Gleditsch Bienenst. 160.
(q) Gleditsch Abh. III. 355.
(r) Linne schon. Reis. 54.
(s) Schwed. Abh. 1776. 274.

Aufgerichtetes Röhrleinkraut.

Leontodon erectum. Mayer Arb. eintr. Freund I. J. 3. Quart. 69. mit Abbild.

Wohnort: Auf den Alpen der Hohenschwangauer Gegend hat es Hr. Dr. Thwingert gefunden.

Blühezeit: May.

Anm. Die Pflanze ist vielleicht gemeiner als man glaubt, aber ihre außerordentlich große Aehnlichkeit mit dem gemeinen Röhrleinkraute macht, daß man sie vorbeygeht.

HIERACIVM. — Habichtskraut.

1159. aureum. Der Schaft einblüthig, mit einem kleinen Blatte; der Kelch mit weichen Borsten besetzt; die Wurzelblätter holzsägeförmig. Baier. Reis. 12.

Goldfarbenes Habichtskraut.

Leontodon aureum. *Lin. spec. plant.* 1122. *n.* 2.

Taraxacum calycibus hirsutis, squammis rectis. *Haller hist. n.* 57. *Tab.* 1.

Wohnort: Auf dem Gebirge um Hohenschwangau und Tegernsee.

Blühezeit: Julius.

1160. alpinum. die Blätter länglicht, ganz, wollig behaart; der Kelch sehr zottig. Baier. Reis. 12.

Alpenhabichtkraut.

Hieracium caule unifloro, foliis lingulatis, dentatis, hirsutis, calyce hirsuto. *Haller hist. n.* 49.

α. Der Stengel fast blattlos, einblüthig.

Hieracium alpinum. *Lin. spec. plant.* 1124. *n.* 1.

β. Der

β. Der Stengel beblättert, einblüthig.

Hieracium rupicaprae. Naturhist. Brief. II. 268. *n.* 333.

? Hieracium V. *Cluf. pan.* 644.

γ. Der Stengel blättrig, etwas ästig.

Wohnort: Ich fand es an der Roßstallwand des Gebirges bey Steingaden, und auf dem Altenberge bey Hohenschwangau; Hr. Weizenbeck auf der Reutalpe bey Reichenhall.

Anm. Der Stengel kam mir nur selten blätterlos vor; auch einblüthig ist er nicht allemal, wie dieß auch andere Botanisten (t) beobachtet haben. Von H. villosum ist die Pflanze in allem Betrachte verschieden.

Gebrauch: In Smoland, wo diese Pflanze häufig ist, kocht der Landmann die ganz ausgewachsenen Blätter wie Kohl (u).

1161. Pilosella. Rankend; die Wurzelblätter ganz, eyförmig, behaart; der Schaft einblüthig. Baier. Reis. 12.

Kleines Mausöhrlein.

Hieracium Pilosella. *Lin. spec. plant.* 1125. *n.* 4.

Hieracium caule unifloro, stolonibus reptantibus, foliis petiolatis, ovatis, longe pilosis, subtus tomentosis. *Haller hist. n.* 55.

Auricula muris major. *Trag. hist. p.* 278.

Pilosella I. *Tabern.* 506.

Wohnort: Auf Wiesen, Weyden.

Blühezeit: Junius. Julius.

☿. *Haller hist. n.* 55.

Gebrauch:

(t) Scopoli ann. hist. nat. II. 59.
(u) Linne schon. Reis. 53.

Gebrauch: An der Wurzel findet man zuweilen, aber selten, die deutsche Coschenille (v). Von den Schweinen bleibt die Pflanze verschont (w); die Schaafe fressen sie, aber wenn es in zu großer Menge geschieht, bekommen sie davon tödtliche Verstopfungen (x). Die Bienen finden auf den Blüthen Honig und Wachs (y).

1162. dubium. Rankend; die Wurzelblätter glatt, länglicht eyförmig, mit kleinen hervorspringenden Zähnen; der Schaft mehrblüthig. Baier. Reis. 12.

Glattes Mausöhrchen.

Hieracium dubium. *Lin. spec. plant.* 1125. *n.* 5.

Hieracium caule nuda, paucifloro, stolonibus reptantibus, foliis longe pilosis, lanceolatis. *Haller hist. n.* 53.

Wohnort: Bey Gern, Forstenried, Jngolstadt in Hecken, und auf Aeckern.

Blühezeit: May, Junius.

Anm. Diese Art unterscheidet sich von der folgenden, dem großen Mausöhrchen, durch ganz nackt und glatt scheinende Blätter; sie sind zwar wirklich mit Haaren, und zwar ziemlich langen Haaren, besonders an ihrem Grunde besetzt, aber haben bey alle dem ein ganz glattes, und etwas blaulichtes Ansehen.

β. Ganz glatt, rankenlos; die Blätter lanzettförmig.

Wohnort: Hr. Frölich fand diese Spielart auf dem Gebirge bey Tegernsee.

1163. Au-

(v) Linne schwed. Abh. 1759. 30.
(w) Holmberger schwed. Abh. 1776. 230.
(x) Pontedera diss. p. 88.
(y) Gleditsch Bienenst. 188.

1163. Auricula. Rankend; die Wurzelblätter behaart, vollkommen ganz (auch) (z) gezähnt); der Schaft mehrblüthig. Baier. Reis. 12.

Großes Mausöhrchen.

Hieracium Auricula. *Lin. spec. plant.* 1126. *n.* 6.

Pilosella major. *Tabern.* 507. mittelmäßig, und rankenlos.

Wohnort: An den Straßen, auf magern Boden, auf Ruinen.

Blühezeit: May, Junius.

Gebrauch: Den Bienen geben die Blüthen viel Wachs und Honig (aa).

1164. murorum. Der Stengel ästig; die Wurzelblätter eyförmig, tiefgezahnt, niederliegend; das einzelne Stengelblatt kleiner.

Mauerhabichtkraut.

Hieracium murorum. Baier. Reis. 12.

Auricula muris major. *Trag. hist. p.* 276.

Pulmonaria gallica femina. *Tabern.* 504.

Wohnort: Um Gern, Burghausen, Ingolstadt.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Sowohl diese, als die beyden folgenden geben den Bienen Stoff zu Wachs und Honig (bb).

1165. pilosissimum. Der Stengel ästig: die Wurzelblätter fast tellerförmig; das einzelne Stengelblatt gestielt; die Blattstiele wollig.

Langhaariges Habichtkraut.

Pulmo-

(z) Haller hist. n. 52.
(aa) Gleditsch Bienenst. 194.
(bb) Das. 188.

Pulmonaria gallorum rotundifolia laevior. *Barrelier icon.* 342.

β. Mit eyförmigen, gezähnten Wurzelblättern.

Pulmonaria gallica mas. *Tabern.* 504.

Wohnort: Bey Gern in Waldungen.

Blühezeit: Julius — October.

Anmerk. Die jungen Blätter sind sehr stark behaart, legen aber nach und nach diese Bedeckung ab, aber nicht die Wolle ihrer Stiele.

1166. sylvaticum. Der Stengel ästig, mehrblättrig; die Wurzelblätter eyförmig lanzettähnlich: alle gestielt; die Blüthenstiele mehrblüthig.

Waldhabichtkraut.

Hieracium sylvaticum. *Gouan. obs.* 56.

Pulmonaria gallica tenuifolia. *Tabern.* 505. gut.

Wohnort: Um Gern in Waldungen; um Ingolstadt im Demlinger Holze, im rothen Griese, im Lendinger Holze.

Blühezeit: Julius — August.

Anm. Stiellose Stengelblätter giebt Gouan an; ich sehe sie allemal gestielt, aber der Grund des Blattes läuft schmal am Stiele herab; die untern Blüthenäste länger als die obern; Die Anzahl der Blüthen an Einem Blüthenaste, 1, 2, 3.

1167. maculatum. Der Stengel mehrblüthig, blättrig, rauh; die Blätter länglicht eyförmig, aufrecht, rauh, gezähnt; die Blüthenstiele einblüthig.

Gefleckteß Habichtkraut.

Pulmonaria gallorum flore hieracii. *Lobel obs.* 317. gut.

Wohnort:

Wohnort: Um Ingolstadt im rothen Griese.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Ingolstädtische Pflanze hat leberbraune Flecke, einen leberbraunen Stengel, und ist allenthalben rauh; die Zähne der Blätter sind ziemlich unbeträchtlich.

2. Anm. Die Arten 1161 — 1164. hat Linne (cc) vereinet, auch Haller (dd), jedoch letzterer mit der Anmerkung, daß wohl manche wahre Arten unter diesen angeblichen Spielarten verborgen seyn dürften. Ich konnte in meinem Verzeichniße diesen berühmten Männern nicht folgen, weil ich keine hinlänglichen Gründe habe, dieses zu thun, und nicht gerne Anlaß gebe, eine wahre Art zu verkennen.

1163. cymosum. Die Wurzelblätter schmal lanzettförmig, fast ungestielt, sehr schwach gezahnt; der Stengel mehrblüthig. Baier. Reis. 13.*

Trugdoldenförmiges Mausöhrchen.

Hieracium cymosum. *Lin. spec. plant.* 1126. *n.* 7.

Pilosella major altera. *Tabern.* 507. gehört hieher.

Wohnort: Um München, Steingaden, Weltenburg, Algerding, Gern; von Frauenau hat es Hr. von Poschinger: von Herzogau Hr. von Boitenburg gesandt.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Der Stengel fußhoch, grau behaart, die Haare unten dichter; die Wurzelblätter behaart, auf beyden Seiten rauh; der Stengel doch nicht vollkommen blattlos; die Kelchschuppen mit schwarzen Rückenborsten. — Weitläuftig habe ich die Spielarten a. a. O. auseinander gesetzt.

Gebrauch:

(cc) Spec. plant. 1128.
(dd) Hist. n. 46.

Gebrauch: Ein vorzügliches Bienenkraut auf Wachs und Honig (ee).

1169. praemorsum. Die Wurzelblätter eyförmig, ganz sparsam gezahnt; der Stengel fast blattlos, einfach; die Blüthen an der Spitze, sehr klein, in einer Trugdolde; die Kelche mit einem Nebenkelche, filzig.

Abgebissenes Habichtkraut.

Hieracium praemorsum. **Baier. Reis. 13.**

Wohnort: An Felsen, sparsam.

Blühezeit: August.

Anm. Die in Rücksicht der übrigen Pflanzen dieser Gattung sehr kleinen Blüthen (die kleinsten aus allen), die in einer Trugdolde oder kurzen Traube beysammen stehen, unterscheiden die Art auf den ersten Anblick. Der Kelch ist bey dieser und der folgenden Art wie bey einer Crepis gebildet, was auch Haller (ff) angemerkt hat, und bey beyden die Wurzel abgebissen.

1170. lactucaceum. Die Wurzelblätter länglicht, ganz, etwas gezahnt; der Schaftästelos; die Blüthen in einer engen Traube; die Kelche mit einem Nebenkelche; die Kelchschuppen glatt.

Lattichartiges Habichtkraut.

Hieracium foliis ovatis tomentosis, caule nudo, floribus spicatis, luteolis terminato. *Gmelin sib. II.* 32. *Tab.* 13. *f.* 2.

Wohn:

(ee) Gleditsch Bienenst. 194.
(ff) Hist. n. 51.

Wohnort: Felsen um Weltenburg.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Wurzelblätter ansehnlich, länglicht, vollkommen ganz, mit einigen etwas vorspringenden Zähnen, saftig (fast wie beym Wegeriche), etwas rauh. Der Schaft ganz einfach, gestreift, etwas rauh, röhrig (was er auch bey der vorigen Art ist), ästelos. Die Blüthen auf ästigen Stielen, in einer engen, oft langen, Traube, für die Größe der Pflanze klein, aber doch, auch verhältnißmäßig, größer als bey der vorigen Art; der Kelch walzenförmig, mit einem angedrückten Nebenkelche; die Haarkrone einfach; die Blumen gelb.

Die Beschreibung, welche Rai (gg) von seiner Chondrilla lactucacea macht, paßt, nur ist sie unvollständig, und die Blätter möchte ich nicht schmal nennen.

Es ist wahrscheinlich, daß Linne, da er sein Hieracium praemorsum (hh) klassificirte, gegenwärtige, nicht die vorige Art, vor sich gehabt, oder er hat beyde, die sehr große Aehnlichkeiten miteinander gemein haben, auch die, daß sich die obersten Blüthen eher als die untern öffnen, für einerley gehalten; so viel ist gewiß, daß er das von Gmelin ihm zugesandte Stück für sein Hieracium praemorsum erklärt (ii) habe.

1171. porrifolium. Der Stengel blättrig, ziemlich einfach; die Blüthen langgestielt; die Blätter sehr schmal lanzettförmig, fast vollkommen glattrandig.

Lauchblättriges Habichtkraut.

Hieracium porrifolium. *Lin. spec. plant.* 1128. *n.* 16.

Hiera-

(gg) Hist. I. 228.
(hh) Spec. plant. 1126. n. 8.
(ii) Gmelin sib. II. 33.

Hieracium caule nudo, brachiato, paucifloro, foliis linearibus, rariter dentatis. *Haller hist. n.* 48.

Hieracium alpinum angustissimo oblongoque folio. *CB. prodr.* 64. *VIII.*

Wohnort: Auf den Alpen um Füßen und Hohenschwangau hat es Hr. Dr. Thwingert gesammelt.

Blühezeit: Sommer.

Anm. Die Blätter fast Grasblätter, aber nicht so lang; wenige (3 — 4) Blüthen am Stengel, auf einfachen Stielen.

1172. chondrilloides. Der Stengel einfach, oben mit sparsamen Blüthenästen; die Wurzelblätter schmal lanzettförmig, am Blattstiele herablaufend; die Stengelblätter gefiedert zerschnitten, in eine schmächtige Spitze zulaufend: die Stücke zahnlos, ungleich, gebogen; der Kelch schwarzzottig.

Chondrillenartiges Habichtkraut.

Hieracium chondrilloides. *Jacquin vind. p.* 143. *n.* 10. *obs.* 73. *Tab.* 7.

Lin. syst. veget. 717. *n.* 20.

Hieracium nigrum. *Tabern.* 497.

Hieracium III. *Tabern.* 491.

Hieracium alpinum pumilum chondrilloides. *CB. prodr.* 64. *IX.*

Wohnort: Hr. P. Natterer hat es um Füßen, Hr. Frölich um Tegernsee gefunden.

Blühezeit: August.

Anm. Die Stengelblätter, davon die untern gestielt sind, haben im Ganzen die Gestalt der Wurzelblätter des Röhrleinkrautes, aber sowohl die Zähne, als der

an der Mittelrippe herablaufende Grund dieser Zähne sind viel schmächtiger; die Zähne (vielmehr Blattstücke) sind verschiedentlich gebogen, vorwärts, rückwärts, auch gerade, und von verschiedentlicher Größe; das Blattende selbst sehr lang, schmal, spitzig. Die Kelchschuppen durchaus schwarzzottig. Die ganze Pflanze etwa einen halben Fuß lang, die von Füßen beträchtlich darunter.

Gouan führt (kk) unter den Synonymen seines Leontodon autumnale die von uns zuerst angeführte Tabernämontanische Abbildung, Reygers (ll) Hieracium foliis radicalibus erectis linearibus dentatis longissimis inflexis, und Bauhins (mm) Hieracium foliis coronopi an; aber gewiß mit Unrecht. Die Tabernämontanische Pflanze ist zuverläßig unsere gegenwärtige, die gewiß kein Leontodon, gewiß nicht L. autumnale ist; da nun Bauhin gerade der genannten Tabernämontanischen Pflanze den Namen Hieracium foliis coronopi giebt, so ist auch dieses Synonymon berichtiget. Reygers lateinische Flora kann ich nicht nachschlagen, und in der spätern deutschen finde ich in der That keine Pflanze, als sein Leontodon autumnale (nn), von dem er auch sagt, daß es lange schmale, linienförmige, gezahnte Blätter habe, nur aufrechte sezt er im Deutschen nicht hinzu, aber dafür führt er eine Abart an, deren Stengelblätter (aber die hat L. autumnale nie) zahnlos waren, Reyger hat also das wahre L. autumnale nicht gekannt, aber mit gegenwärtigem Hieracium für einerley Art gehalten, da sich doch beyde schon durch die Richtung ihrer Wurzelblätter unterscheiden, die sich bey L. autum-

(kk) Obs. bot. p. 56.
(ll) Flor. gedan. 193.
(mm) Pin. 128. IV.
(nn) Danzig. S. 270.

L. autumnale an den Boden drücken, bey H. chondrilloides aufrecht stehen.

1173. humile. Der Stengel armblüthig, blättrig, rauh; die untern Blätter gefiedert zerschnitten, rauh; der Kelch langhaarig.

Hieracium humile. *Lin. syst. veget.* 717. *n.* 22.

Wohnort: Die Alpen nächst Hohenschwangau gaben diese Pflanze Hrn. Dr. Thwingert: und die Stiege, eine Tegernseeische Gebirggegend, Hrn. P. Magold.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Wurzelblätter gestielt, spitzig, eyförmig, gefiedert zerschnitten, am Blattstiele herablaufend: die Stücke haben am Ende eine kurze fadenförmige Spitze, daß sie also, nach Hallers Ausdruck, die hami aristati seyn würden. Der Stengel ist ästig, aber arm (2 — 3 Aeste), armblättrig; die Aeste einblüthig. Blätter, Stengel, Aeste rauh; die Blüthen groß, safrangelb; der Kelch mit weissen Haaren, deren Grund schwarz ist, stark behaart; die Länge der untern Blätter etwa die des kleinen Fingers; die Länge des Stengels etwa doppelt so groß als eine Vierfingerbreite.

1174. austriacum. Die Stengelblätter herzförmig lanzettähnlich, umfassend, gezahnt; der Stengel armblüthig; der Kelch sehr lose, schwarzzottig.

Oesterreichisches Habichtkraut.

Hieracium austriacum. *Lin. syst. veget.* 718. *n.* 27. ♂.

Crepis austriaca. *Jacquin vind.* 140. *obs.* 70. *Tab.* 5.

Wohnort: Hr. P. Magold fand es unterm Gschwend, einer Gebirggegend im Tegernseeischen; auch soll es (oo) um Regensburg wachsen.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Die Wurzelblätter waren schon abgefallen; die untern Stengelblätter noch gestielt, aber am Blattstiele herablaufend, seichtbuchtig gezahnt; die obern herzförmig lanzettähnlich, breit, buchtig gezahnt, genau betrachtet borstig gefranzet. Der Stengel unten braunroth, durchaus gestreift, glatt, oder auch borstig (und dann sind die Blätter sehr rauh), etwa 2 Fuß hoch, armblüthig (2 — 4 Blüthen); die Blüthen groß, gestielt; die Blüthenstiele fast blattlos; die Kelchschuppen fast gleichlang, aufgerichtet, aber sehr locker anliegend, schwarz, mit weichen wegstehenden braunen Borsten allenthalben besezt.

1175. cerinthoides. Die Wurzelblätter länglicht eyförmig, gerundet; die Stengelblätter halbumfassend, länglicht: die obersten herzförmig; der Stengel am Grunde zwischen den Blättern zottig.

Wachsblumenähnliches Habichtkraut.

Hieracium cerinthoides. *Gouan obs. bot.* 58. *Tab.* 22. *f.* 4.

Wohnort: Hr. Frölich fand diese Art um Tegernsee, und noch einmal in Schwaben nächst Füßen, an dem Orte der Magnustritt genannt.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Wurzel perennirend; der Stengel am Grunde, wie es scheint, niedergeworfen, allenthalben mit

---

(oo) Schäffer Regensb. 289.

mit den Resten der erstorbenen Blätter bekleidet, und zwischen denselben mit langen weissen Zotten besezt; die untersten grünen Blätter länglicht, gerundet, kaum merklich gespizt, an den Seiten (nicht ganz hinauf) gezahnt, gestielt, und am Stiele herablaufend; die untern Stengelblätter länglicht, mehr oder weniger gezahnt; die obersten vollkommen herzförmig; alle Stengelblätter halbumfassend, und gar alle Blätter borstig gefranzt, auch fürs Gefühl, wie der Stengel selbst, steifborstig; auch der Kelch borstig.

1176. amplicaule. Die Wurzelblätter gestielt, länglicht eyförmig, gespizt, ganz, mit vorspringenden Zähnen; die Stengelblätter sparsam, herzförmig umfassend; der Stengel ästig.

Umfaßtes Habichtkraut.

α. Die Blätter glatt; die Kelche am Grunde mehlig.

Hieracium amplexicaule. β. *Gouan obs. p.* 59.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand diese Abart im Böhmerwalde im Bezirke von Frauenau.

Anm. Die Pflanze, die ich sah kömmt am nächsten mit Gouans angeführter Abart des umfaßten Habichtkrautes überein; die Wurzelblätter, wie beym wachsblumenähnlichen Habichtkraute, aber glatt, nur am Rückennerven etwas behaart. Da das gesehene Stück nicht ganz war, und ihm der Stengeltheil zwischen den Aesten und den untersten Blättern fehlte, so vermisse ich die eigentlichen Stengelblätter; der Stengel ästig; die Blätter unter den Blüthenästen lang, behaart; die Kelche nahe am Grunde mehlig, und nebst dem obern Theile der Blüthenstiele mit schwarzen Haaren besezt. —

Die Pflanze kam mir auch einblüthig, mit fast blattlosen Stengel vor, und das einzelne kleine Stengelblatt war gestielt.

β. Glatt; die Blätter gezahnt; die mittlern Stengelblätter gestielt, am Stiele herablaufend: der Blattstiel herzförmig umfassend.

Wohnort: Um Hohenschwangau.

Anm. Der Stengel ganz einfach, einblüthig, oder armblüthig, nebst der ganzen Pflanze glatt, weitläuftig blättrig; die obersten Blätter herzförmig, die nächsten geigenförmig, beyderley Blätter umfassend, stiellos; die tiefern länglicht, gestielt, aber am Stiele herablaufend, und an seinem Grunde ein Paar Ohren bildend, dadurch der Blattstiel umfassend wird; die untersten länglicht, schlechtweg gestielt; alle Blätter sind übrigens gezahnt, auf die Art, wie die Blätter des Sonchus asper. Die Wurzel, die ich an dem Stücke, das vor mir liegt, sehe, kann nicht mehr als einjährig seyn. Die Kelche glatt, nur mit einzelnen gelben Steifborsten besezt.

γ. Die Stengelblätter umfassend: die obersten sehr schmal; die Wurzelblätter in einem gezahnten Blattstiel herablaufend.

Hieracium amplexicaule. γ. *Gouan obs.* 58.

Wohnort: Hr. Frölich hat diese Spielart von Tegerusee mitgebracht.

Blühezeit: August.

Anm. Das Stück, das ich vor mir habe, ist nicht über $\frac{3}{4}$ Fuß hoch; der Stengel ganz einfach, am Ende zweyblüthig; die Kelche mit schwarzen Haaren besezt; die Blüthenstiele kurz, 3 — 5 Linien lang, ziemlich glatt; der Stengel glatt, braunroth, armblättrig: die Blätter umfassend, lanzettförmig, mit vorspringenden Zähnen:

die

die obersten sehr schmal, lanzettähnlich linienförmig, behaart; die Wurzelblätter gezahnt, glatt, langgestielt, am Blattstiele gezahnt herablaufend; die Wurzel abgebissen.

1177. paludosum. Die Blätter glatt, grobgezähnt: die untern gestielt, die obern fast spondonförmig, umfassend; die Blüthenblätter und Kelchschuppen schwarz zottig.

Sumpfhabichtkraut.

Hieracium paludosum. *Lin. spec. plant.* 1129. *n.* 18.

Pollich palat. n. 746.

Wohnort: Auf nassen Alpengegenden um Tegernsee ward es von Hrn. Frölich: um Frauenau von Hrn. von Poschinger gefunden.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Der Stengel etwa ellenlang, gefurcht, blättrig, oben gablig; die Blätter groß: die untern gestielt, am Stiele herablaufend, am Rande grobzähnig; die obern umfassend, spitzig lanzettförmig, am Grunde mit Spondonspitzen, am Rande grobzähnig: alle glatt. Die Aeste abermal gablig; die Blüthenstiele von kleinen, schmalen, lanzettförmigen Blättern, die von schwarzen wegstehenden Haaren zottig sind, gestüzt; die Kelchschuppen dunkelgrün mit schwarzen Zotten.

1178. sabaudum. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, gezahnt, fast ungestielt; der Stengel blättrig. Baier. Reis. 13.

Savoysches Habichtkraut.

Hieracium sabaudum. *Lin. spec. plant.* 1131. *n.* 7.

Hieracium fructicosum angustifolium minus. *Dillen. F. N. C. cent. V. VI. app. p. 62. Tab.* 13. sehr gut.

Hieracium sabaudum. *Lobel obs.* 120. gut.

Hieracium montanum angustifolium I *Tabern.* 495.

Wohnort: Allenthalben auf dem Lande.

Blühezeit: August, September.

Anm. Diese Pflanze ist, besonders der Größe nach, gar vielen Veränderungen unterworfen; sie wird 1 — 4 Fuß hoch; die Blätter sind bald mehr, bald weniger, zuweilen beynahe unkenntlich gezahnt; der Stengel ist vieläſtig, kömmt aber auch sogar einblüthig vor; ein beständiges, und sehr auffallendes Kennzeichen geben die rothen Saamen ab.

Die kleinere Spielart, welche bey Gern häufig wächst, ist eben die Pflanze, welche Dillen beschrieben hat; sie gehört gewiß hieher, ob sie gleich Haller (pp) zur folgenden Art zieht. Tabernämontan bildet ebenfalls gewiß eine Spielart der gegenwärtigen Pflanze, nicht des H. umbellatum, ab, obgleich unter den Synonymen, Bauhins Hieracium fructicosum angustifolium majus (qq) vorkömmt, das Linne (rr) zu lezterer Art zieht. Lobels Abbildung gehört ebenfalls eher hieher als zu H. umbellatum, obgleich die Blätter etwas zu schmal sind.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Wachs und Honig (ss).

1179. umbellatum. Die Blätter schmal lanzettförmig, etwas gezahnt; die Blüthen beynahe in Dolden. Baier. Reis. 13.

Dolden,

(pp) Hist. n. 34.
(qq) Pin. 129.
(rr) Spec. plant. 1131.
(ss) Gleditsch Bienenst. 235.

Doldenförmiges Habichtkraut.

Hieracium umbellatum. *Lin. spec. plant.* 1131. *n.* 28.

Wohnort: Auf dem Lande allenthalben.

Blühezeit: August, September.

Gebrauch: Die Blätter werden vom Schweine begierig gefressen (tt); die Blüthen werden von den Bienen wegen des Wachses und Honigs besucht (uu), zu einer Zeit, da sie sonst wenig Nahrung mehr finden würden; das ganze Kraut endlich giebt eine ganz gute gelbe Farbe (vv).

1180. villosum. **Der Stengel blättrig: die untern Blätter gestielt, die obern umfaßend: alle eyförmig lanzettähnlich, feinzottig; eine Kelchschuppe entfernter.**

Zottiges Habichtkraut.

? Hieracium villosum. *Lin. spec. plant.* 1130. *n.* 23.

Hieracium foliis villosis, integerrimis, radicalibus lingulatis, caulinis ovatis, amplexicaulibus, calycibus villosis. *Haller hist. n.* 44.

Hieracium montanum latifolium. *Tabern.*

Wohnort: Auf Bergen.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Ich bin nicht ganz gewiß, ob gegenwärtige und die folgende Art in Baiern zu Hause gehören. Hr. Dr. Thwingert hat sie in der Nachbarschaft von Füssen gefunden, aber nicht angemerkt, auf welchen Bergen.

Das Stück, welches ich vor mir habe, hat einen einfachen Stengel, ohne Aeste, nur zwo Blüthen, die aber ansehn=

(tt) Holmberger schwed. Abh. 1776. 235.
(uu) Gleditsch Bienenst. 235.
(vv) Jorlin amoen. acad. lin. V. 333.

ansehnlich groß sind; der Stengel lang behaart, auch die Blätter und Kelchstücke; die Haare seidenähnlich, weiß, am Grunde dicker und schwarz, aber ohne eine gelbe Drüse an der Spitze (bey getrockneten Pflanzen). Die Wurzelblätter sind nicht mehr zugegen. Die untersten Stengelblätter gestielt, dann ein stielloses: alle eyförmig lanzettähnlich, stumpf mit einem kurzen fadenförmigen Zahne an der Spitze; die folgenden mehr herzförmig, umfassend.

1181. aurimontanum. Der Stengel armblüthig, vielblättrig, gefurcht; die Blätter umfassend, weitläuftig gezahnt, wegstehend, am Grunde spondonförmig; die Kelchstücke fast gleichlang, zottig.

Spondonblättriges Habichtkraut.

Hieracium caule multifloro, foliis amplexicaulibus, pilosis, rariter dentatis. *Haller hist. n.* 43.

Wohnort: Auf Bergen.

Anm. Ganz wie das vorige Stück, aber die Blätter zahlreicher, und nacktscheinend, aber in der That etwas filzig; die untersten gestielt, aber am Stiele breit herablaufend, und folglich dennoch umfassend; die Zotten der Kelchschuppen schwärzlicht grün.

Die Pflanze kömmt auch mit einer einzelnen Blüthe vor.

1182. aurantiacum. Der Stengel einfach, armblättrig, behaart, mehrblüthig: die Blüthenstiele einblüthig, fast in einem Strauße.

Oranienfarbenes Habichtkraut.

Hieracium aurantiacum. *Lin. spec. plant.* 1126. *n.* 9.

Hieracium caule subnudo, foliis ovatis integris, floribus umbellatis, aurantiis. *Haller hist. n.* 50.

α. Die

α. Die Haare am Stengel lang, wegstehend; wenige Stengelblätter; die Blumen sattroth.

Hieracium alpinum non laciniatum, flore fusco. *CB. prodr.* 65.

Wohnort: Am Rauchberge, und an der Spitze des Spitzberges im Gebirge bey Tegernsee.

Blühezeit: September.

Anm. Folgende Beschreibung hat der Finder dieser schönen Pflanze, Hr. Frölich, auf der Stelle aufgesetzt:

Der Stengel aufrecht, sparsam beblättert (meistens 2 — 3), behaart: Die Haare entspringen aus schwarzen steifen Hervorragungen, die den Stengel rauh und schwarzgetüpfelt machen. — Die Stengelblätter stiellos, umfassend (ich sehe an meinem Stücke das oberste gestielt), eyförmig lanzettähnlich, sparsam gezahnt, behaart, rauh, schwarzpunktirt. — Die Wurzelblätter eyrund lanzettähnlich, am Grunde verengert, sonst wie die Stengelblätter. Die Blüthen sparsam, von unbeschreiblich schöner rother Farbe. — Der Kelch schwarzhaarig: der Kiel jeder Schuppe am meisten behaart.

β. Der Stengel kurzhaarig: die Haare etwas wegstehend; die obern Blüthen von den untern überwachsen; die Blumen oraniengelb.

Hieracium aurantiacum. *Kerner oekon. Pflanz. I. Tab.* 84.

Wohnort: Hr. Dr. Thwingert hat diese Abart auf dem Gebirge um Füßen entdeckt.

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Sie unterscheidet sich von der vorigen Pflanze 1) durch geringeres Behaartseyn; 2) die obern Blüthen werden

werden von den untern überwachsen; 3) die Blüthen oranienfarben, und weit vom schönen Roth der vorigen Abart entfernt.

Allgemeine Anmerkung.

Der Name Habichtkraut ist erst neuerlich nach dem griechischlateinischen Worte Hieracium gebildet worden, mit welchem die Alten einige Pflanzen belegten, die wohl in diese Gattung gehören mögen, derer Stengel die Habichte aufkratzen, und mit dem hervordringenden Safte ihre allenfalls trüb gewordenen Augen wieder hellsehend machen sollen (ww); sie haben aber vergessen, uns zu sagen, wie es diese Vögel anstellen, daß sie sich beym Einstreichen dieses Saftes die Augen nicht selbst auskratzen.

LEONTODON. — Löwenzahn.

1183. umbellatum. Die Blätter breit lanzettförmig, gezahnt; die Blüthen des Hauptastes in Dolden; der Stengel am Grunde stark steifborstig.

Doldenförmiger Löwenzahn.

Wohnort: Hr. Prof. Magold fand ihn um Tegernsee, und Hr. Frölich um Neuburg an der Donau.

Blühezeit: Spätsommer.

Anm. Ohne Zweifel steckte diese Pflanze immer unter dem Hieracium umbellatum, von dem sie sich nur durch die ansehnlichere Breite der Blätter, und die Haarkrone unterscheidet.

1184. pyrenaicum. Die Blätter lanzettförmig eyähnlich, gestielt, fast ganz; der Stengel blattlos,

(ww) Fuchs hist. cap. 121.

blattlos, mehrschuppig, unter der Blüthe dicker, einblüthig. Baier. Reis. 14.

Pyrenäischer Löwenzahn.

Leontodon pyrenaicum. *Gouan obs.* 55. *Tab.* 22. *f.* 1. 2.

α. Der Kelch zottig; die Blätter schwach gezahnt.

β. Der Kelch glatt; die Blätter ausgefressen gezahnt.

Wohnort: Auf der Bleiche bey Steingaden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Diese Art verbindet Hr. de la Chenal (xx) mit L. incanum, wovon es eine bloße Spielart seyn soll, wovon ich mich keineswegs überzeugen kann.

1185. autumnale. Der Schaft ästig; die Blüthenstiele geschuppt; die Blätter lanzettförmig, glatt, mit langen Zähnen. Baier. Reis. 14.

Leontodon autumnale. *Lin. spec. plant.* 1123. *n.* 4.
Gouan obs. 56. *n.* 3.

Picris caule nudo, brachiato, foliis glabris semipinnatis. *Haller hist. n.* 28.

Lagopus. *Trag. hist.* 265. aber er hätte keine Blätter am Schafte zeichnen sollen.

Hieracium minus praemorsa radice. *Lobel. obs.* 120. aber er zeichnet die Schuppen am Schafte wie Blätter.

Wohnort: Bey Gern; auf dem Marktlerberge; im Böhmerwalde, nach Hrn. von Poschinger.

Blühezeit: October.

Gebrauch:

(xx) Act. helv. VIII. 133.

Gebrauch: Eine späte Bienenpflanze (yy). Das Rindvieh weydet sie nicht ab.

1186. danubiale. Der Schaft einblüthig; die Blätter gefiedert eingeschnitten, glatt; der Kelch glatt. Baier. Reis. 15.

Donaulöwenzahn.

Hieracium danubiale. *Pollich palat. n.* 739.

Picris scapo unifloro, foliis glabris, semipinnatis, calyce laevi. *Haller hist. n.* 26.

Wohnort: Bey Eggenfelden; bey Ingolstadt um Demling und in der Kothau; im Böhmerwalde nach Hrn. Prof. Hunger.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Der Kelch hat doch zuweilen einzelne, aber einfache Vorsten. Ich fand auch ein Stück, das zwo Blüthen trug.

1187. hispidum. Die Wurzelblätter niederliegend, buchtig gezahnt, borstig; der Schaft einfach, einblüthig; die Borsten dreygablig.

Steifborstiger Löwenzahn.

Leontodon hispidum. *Pollich palat. n.* 737.

Hieracium montanum VII. *Clus. pan.* 648.

Leontodon hispidum. Naturh. Brief. II. 266. *n.* 332. *A, B, C.*

Wohnort: Bey Gern, Burghausen, Ingolstadt.

Blühezeit: Julius — October.

Anm. Die Blumen öffnen sich des Morgens um 5 Uhr, und schließen sich Nachmittags um 3 Uhr (zz).

(yy) Gleditsch Bienenst. 236.
(zz) Linne schon. Reis. 146.

1188. incanum. Die Blätter länglicht, vollkommen ganz, mit kurzen hervorspringenden Zähnen, der Schaft blattlos, einblüthig. Baier. Reis. 14.

Grauer Löwenzahn.

Leontodon hispidum. Naturh. Brief. II. 266. *n.* 332. *D.*

Hieracium incanum. *Lin. syst. nat.* 522. *n.* 1.

Hieracium montanum. VI. *Clus. pan.* 645. gut.

Hieracium montanum angustifolium II. *Tabern.* 495.

Wohnort: Bey München; auf der Ochsenalpe des Hohenschwangauer Gebirges.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Die Borstenhaare der Blätter vieläſtig, das iſt mehr als dreygablig.

1189. salinum. Die Blätter lanzettförmig, grobzähnig, glatt; der Schaft vollkommen nackt, röhrig, einblüthig.

Salzgrundlöwenzahn.

Leontodon salinum. *Pollich palat. n.* 735.

? Leontodon hastile. *Lin. spec. plant.* 1123 *n.* 5.

Wohnort: Um Ingolstadt am rothen Thurme.

Blühezeit: Junius.

Anm. Auch L. autumnale hat einen röhrigen Schaft, der aber steif und etwas holzig iſt, da er bey gegenwärtiger Art weich, und saftig, wie am Röhrleinkraute iſt. Ich sah die Pflanze seit dem Jahre 1785 nicht wieder.

CREPIS. — Pippau (a).

1190. hieracioides. Der Stengel einfach, armblättrig, armblüthig; die Blätter länglicht, gezahnt: die obern umfaßend, die untern gestielt: die Stiele gezahnt.

Habichtkrautartiger Pippau.

Hieracium caule ramoso, foliis semiamplexicaulibus, teneris, oblongis, plerisque petiolatis, petiolis infimorum dentatis. *Gmelin sib. II.* 24. *Tab.* 9. genau, nur zu dichthaarig.

Wohnort: Im Demlinger Holze nächst Ingolstadt.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Wurzel kurz, zasrig; der Stengel einfach, am Grunde roth, dann grün, aufwärts gestreift, einfach (wenn man nicht die Blüthenstiele Aeste nennen will). Die Blätter an der Wurzel (2—3) länglicht, gezahnt, gestielt, am Blattstiele herablaufend, daher auch der Blattstiel gezahnt wird; die untersten Stengelblätter von gleichem Baue, aber weiter aufwärts stiellos, halbumfassend: alle auf beyden Seiten glatt, auf der Rückseite adrig; überhaupt am Stengel, der über einen Fuß hoch wird, nur 3 — 4; das oberste sehr klein. Die Kelchschuppen mit schwarzen Zotten besetzt; die Haarkrone stiellos.

1191. dioscoridis. Die Blüthenäste sparrig: die obersten von den untern überwachsen; die Wurzelblätter holzsageförmig; die Stengelblätter schmal lanzettähnlich, spondonförmig, stiellos.

Pippau des Dioskorides.

Crepis dioscoridis. *Lin. spec. plant.* 1133. *n.* 8.

Hiera

(a) Lüder Lustg. IV. 17.

Hieracium foliis lanceolatis hastatis sessilibus, inferioribus dentatis. *Gmelin sib. II.* 28. *Tab.* 11. sehr genau.

Hieracium I. *Tabern.* 491.

Wohnort: Hr. Prof. Gold hat ihn von Traunstein gesandt; auch sah ich ihn in der Sammlung des Hrn. Dr. Thwingert aus der Gegend von Füßen.

Blühezeit: May, Junius (b).

Anm. Die Gmelinsche Abbildung hat Haller (c) bey Crepis biennis angeführt, aber angemerkt, daß sie seiner Pflanze nicht sehr ähnlich sey, welches sehr natürlich war.

1192. foetida. Die Blätter gefiedert zerschnitten sammt dem ästigen Stengel steifborstig: die Stücke gezahnt.

Stinkender Pippau.

Crepis foetida. *Lin. spec. plant.* 1133. *n.* 7.

Senecio tomentosus. *Tabern.* 463.

Wohnort: Um München.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die geriebenen Blätter stinken fast wie Wanzen.

1193. virens. Die Wurzelblätter lanzettförmig, stumpf, holzsägeförmig, glatt; die obern Stengelblätter spondonförmig; der Stengel einfach, oben vielblüthig; die Kelche etwas zottig.

Grüner Pippau.

Crepis virens. *Lin. spec. plant.* 1134. *n.* 9.
Gouan. obs. p. 61.

Y 2 **Wohnort:**

(b) Pollich palat. n. 750.
(c) Hist. n. 30.

Wohnort: Hr. Elger hat ihn um Nymphenburg und Deggendorf gefunden.

Anm. Die untern Blätter lanzettförmig, in den Blattstiel herablaufend, stumpf, holzsägeförmig gezahnt: die Zähne nicht wieder gezahnt; jedoch bleibt der vordere, etwas breitere Theil des Blattes zahnlos; weiter aufwärts werden die Zähne immer weniger, und stehen weiter von einander, das Blatt wird spitziger und kurzstieliger, endlich sind die obersten vollkommen ganz, spondonförmig, stiellos. Der Stengel 2 Fuß und etwas darüber hoch, ganz einfach, ziemlich armblättrig; die Blüthen an der Spitze in einer kleinen Rispe; die Blüthenstiele 1 — 2 — 3 blüthig. Die Blüthen selber klein, fast wie beym abgebissenen Habichtkraute. Die Pflanze ziemlich glatt, besonders die Blätter. Doch ändert die Pflanze vielfältig ab, und Gouan (d) für eine bloße Abart des Pippau des Dioskorides; sie ist auch, wie dieser, ein Sommergewächs.

1194. tectorum. Die Stempel, so weit sie über die Staubbeutel hervorragen, braun; die Blätter lang, schmal.

Dachpippau.

Crepis tectorum. *Lin. spec. plant.* 1135. *n.* 13.

Crepis foliis ad terram pinnatis, superne amplexicaulibus pinnatis, hastatis. *Haller hist. n.* 31.

Lagopus. *Trag. hist. l.* 265. gut.

Hieracium II. *Tabern.* 491.

Wohnort: Auf Weyden, zwischen kurzen Grase, an Feldwegen.

Blühezeit: Junius — October.

Anm.

(d) Obs. bot. p. 61. n. 4.

Anm. Nichts ist an dieser Pflanze beständig, als das angegebene Kennzeichen; glatt, rauh, die untern Blätter gefiedert zerschnitten, buchtig gezahnt, vollkommen ganz und lanzettförmig, vollkommen ganz und länglicht eyförmig, die obern Blätter gefiedert zerschnitten, geöhrt, linienförmig, vollkommen ganz, die Höhe der Pflanze, fingerlang, fußlang, und darüber: alle diese Kennzeichen setze man verschiedentlich nach Belieben zusammen, und beynahe jede Zusammensetzung wird eine wirklich vorhandene Spielart geben. Abbildungen verschiedener Abarten, findet man bey Gmelin Flor. lib. III. Tab. 7. f. 1, 2, 3.

1195. biennis. Die Blätter holzsägeförmig gefiedert zerschnitten: Die Stücke am Grunde des obern Randes mit einem Zahne; die Kelchstücke filzig, an der Mittelrippe mit weichen Stacheln besetzt.

Zweyjähriger Pippau.

Crepis biennis. *Lin. spec. plant.* 1136. *n.* 14.

Wohnort: Auf Wiesen allenthalben.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Auf Wiesen erreicht die Pflanze Mannshöhe, auf magern Gründen wird sie kaum 1 ½ Fuß hoch. In Vergleichung mit seiner Stärke und Höhe hat der Stengel nur wenige Blätter; die Blätter sind lanzettförmig, rauh, kurzsteifborstig, gefiedert zerschnitten: die untersten gestielt, die übrigen stiellos, die obersten fast ganz. Die Kelchschuppen, wie in der Gattung Sitte ist, in zwo Reihen, filzig, mit schwarzen Haaren an der Mittelrippe gefranzt. Zween Blüthenansätze giebt Haller (e) an, sie sind aber nichts anders als ein paar Kelchschuppen, die etwas tiefer, und noch am Blüthenstiele ste-

 hen

(e) Hist. n. 30.

hen, rücken aber gar oft zur Höhe der übrigen hinauf.

LAPSANA. — Milche.

1196. communis. Die Fruchtkelche eckig; der Stengel ästig; die Blätter eyförmig, gestielt.

Rheinkohl.

Lapsana communis. *Lin. spec. plant.* 1141. *n.* 1.

Lampsana. *Lobel. obs.* 164. gut.

Sonchus sylvaticus I. *Tabern.* 500.

Wohnort: Auf Aeckern; in verlassenen Gärten.

Blühezeit: May — Julius.

Anm. Verwundet, thränet die Pflanze eine bittere Milch.

Gebrauch: Auf den griechischen Inseln wird das Kraut als Gemüse gegessen (f). Das Schwein frißt nur die jungen Blätter (g), aber das Rindvieh die ganze Pflanze, so lange sie jung ist (h).

1197. foetida. Die Blätter gefiedert zerschnitten; die Schäfte ganz einfach, einblüthig; die Wurzel einköpfig.

Stinkende Milche.

Lapsana caule nudo, indiviso, foliis semipinnatis, pinnis retroversis, dentatis. *Haller hist.* *n.* 5.

Hyoseris foetida. *Lin. spec. plant.* 1137. *n.* 1.

Wohnort: Bey Burghausen; auf dem Marktlerberge; in

(f) Linne schon. Reis.
(g) Holmberger a. a. O.
(h) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.

in allen Laubhölzern um München; am Peissenberge; bey Steingaden; im Eschenthale.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Pflanze fängt im flachen Lande etwa acht Tage eher an zu blühen, als der Schnee auf den Gebirgen schmilzt, und die Wasser austreten macht.

1198. minima. Die Schäfte aus der Wurzel gehäuft, aufwärts allmählig dicker, vollkommen nackt.

Ferkleinkraut.

Lapsana foliis ovatis, dentatis, caulibus nudis, sub flore tumentibus. *Haller hist. n.* 3.

Hyoseris minima. *Lin. spec. plant.* 1139. *n.* 5.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand sie auf den Feldern um Arnbruck.

Blühezeit: August.

Anm. Die Wurzelblätter verkehrt lanzettförmig, gezahnt; die Schäfte bilden meistens eine Gabel mit zwey Zinken, sind aber oft einfach.

ANDRYALA. — Züllich.

1199. uniflora. Die Blätter länglicht eyförmig, ganz, mit hervorspringenden Zähnen, glatt; der Stengel einblüthig.

Einblüthiger Züllich.

Wohnort: Auf der Ochsenalpe bey Hohenschwangau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Der Stengel dick, grob, etwas behaart; die Blätter fast so gezähnt, wie beym Sonchus asper, aber ungestielt, die Kelchschuppen mit einem Filze von schwar-

zen Borsten bekleidet; der Blüthebоden zottig, fast eben; die Haarkrone einfach, ungestielt; die Saamen gestreift.

HYPOCHAERIS. — Ferkleinkraut.

1200. maculata. Der Stengel meistens einblüthig; die Blätter länglicht eyförmig, ganz, gezahnt.

Geflecktes Ferkleinkraut.

Hypochaeris maculata. *Lin. spec. plant.* 1140. *n.* 2.

β. Die Blätter zerschnitten (i).

Die gleiche Art?

Wohnort: Auf der Heide bey Mosach nächst München; am Peissenberge; auf dem Pfezer; auf dem Schild, einer Bergwiese bey Raitenbuch; um Ingolstadt am rothen Thurme.

Blühezeit: — Junius, Julius.

♃. *Haller hist. n.* 2.

Anm. Wann die braunrothen Flecken auf den Blättern zugegen sind, ist die Pflanze vorzüglich auffallend; auf gutem Boden ist sie ungefleckt.

Gebrauch: Die Blätter und Wurzeln werden vom Schweine gefressen (k). Die Bienen erhalten aus den Blüthen sehr viel Wachs und Honig (l).

1201. radicata. Die Wurzelblätter niederliegend, holzsägezähnig, stumpf, rauh; der Stengel blattlos; die Blüthenstiele schuppig.

Lang=

(i) Scop. fund. 108.
(k) Holmberger schwed. Abh. 1776. 235.
(l) Gleditsch Bienenst. 195.

Langwurzliges Ferkleinkraut.

Hypochaeris radicata. *Lin. spec. plant.* 1140. *n.* 4.

Wohnort: Um Bern.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Kelchstücke haben zuweilen keine Rückenborsten (m). Die Stengel sind öfter einfach, aber allemal mehrere aus ebendemselben Wurzelkopfe. Lobels Hieracium longius radicatum (n) ist nicht zum beßten gezeichnet: Stengel, Wurzel, und Blätterstand sind gut, aber die Zähne der Blätter sind zugerundet; Tabernämontans Hieracium VII (o) scheint nach der angeführten Lobelschen Figur gezeichnet, seine Hypochaeris (p) aber eine ganz andere Pflanze zu seyn.

Gebrauch: Es giebt dem Viehe ein gesundes und wohlschmeckendes Futter (q).

CICHORIVM. — Wegwarte.

1202. Intybus. Die Blüthen gepaart, stiellos; die Blätter holzsägezähnig.

Cichorium Intybus. *Lin. spec. plant.* 1142. *n.* 1.

α. Mit blauen Blüthen.

Der gemeinste Stand.

β. Mit ganz weissen Blüthen (r).

γ. Mit weissen Blumen und blauen Griffeln (s).

(m) Elwert fasc. 18.
(n) Obs. 120.
(o) Kräuterb. 492.
(p) ebendas. 489.
(q) Gleditsch Abh. III. 355.
(r) CBP. 126.
(s) Pontedera diss. p. 111.

δ. Mit rothen Blumen (t).

ε. Mit ganzen Blättern (u).

ζ. Mit einem bandförmigen Stengel (v).

Wohnort: An den Straßen.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Linné mat. med. n.* 373.

Anm. Den Pflanzenschlaf hat bey der Wegwarte, die ihre Blumen mit der aufgehenden Sonne öffnet, mit der untergehenden schließt, schon Tragus (w) beobachtet.

Gebrauch: Dem Viehe, das die Pflanze gerne frißt, ist sie gesund (x); die jungen noch bleichen Blätter im Frühlinge dienen zu Salat: die Wurzeln ehe sie holzig werden, getrocknet, und gerieben, zu Brod (y).

** Mit lauter röhrigen Blümchen. Kopfförmig.

ARCTIVM. — Klette.

1203. Lappa. Die Blätter herzförmig, unbewehrt, gestielt.

Große Klette.

Arctium Lappa. *Lin. spec. plant.* 1143. *n.* 1.

Lappa major. *Tabern.* 1157. gut.

Wohnort: Straßen, Zäune, Bauernhöfe.

Blühe=

(t) Haller hist. n. 1.
(u) Haller loc. cit.
(v) Haller hist. n. 1.
(w) Hist. lib. 1. cap. 91.
(x) Gleditsch Abh. III. 355.
(y) Hiorth amœn. acad. lin. III. 93.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Haller hist. n.* 161.

Anm. Die Blüthenköpfe bald nackt, bald filzig (z).

Gebrauch: Wurzel und Stengel sind eßbar, und können wie Artischocken zubereitet werden (aa); auch kann man die Stengel im Frühlinge wie Spargel bereiten, wenn man ihnen die äußere Haut abzieht, und sie in zwey Wassern schnell siedet, davon das erste weggegossen werden muß, wenn die Speise nicht wild schmecken soll (bb). Die Schweine finden bloß die Wurzel nach ihrem Geschmacke (cc).

CARDVVS. — Stechdistel.

1204. tinctorius. Die Blätter leyerförmig gefiedert zerschnitten: das Endstück groß; die Blütchen durchaus gleich.

Schartenkraut.

Serratula tinctoria. *Lin. spec. plant.* 1144. *n.* 1.

β. Die obern Blätter ganz, die untern weniggefiedert zerschnitten (dd).

Wohnort: Bey München und Ingolstadt auf Wiesen.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 163.

Gebrauch: Es färbt mit Alaun gelb, mit Blau grün, und taugt besser als Wau oder Färbeginster, auch ist die Farbe standhaft (ee); mit Zusatz von Weinstein wird

(z) Scop. fund. 108.
(aa) Haller loc. cit.
(bb) Kräniz Encykl. XL. 378.
(cc) Holmberger a. a. O.
(dd) Elwert fasc. 18.
(ee) Haller loc. cit.

wird das Gelb schöner, aber weniger standhaft als mit Alaun allein, aber mit mineralischen Kochsalz oder Kalk bearbeitet so schön als von Wau, und giebt den festesten Boden zu allen grünen Farben, wenn man 1 Pfund Garn in 3 Kannen Wasser (dazu man zwey Hände voll Weizenkleyen und 6 Loth Alaun thut) ½ Stunde siedet, dann abspült, halbtrocken werden läßt, und von neuem in 4 Kannen Wasser mit 1 Pfund Schart, 1 Loth Kalk, und 2 Loth Pottasche siedet (ff). Außerdem ist es natürlich, daß verschiedene Veränderungen der Zusätze auch verschiedene Abstufungen der Farben geben.

1205. medius. Die Blätter herablaufend, tief gefiedert zerschnitten: die Stücke handförmig 3 — 4 spaltig, feinstachlig gefranzt, die Spitzen stachlig; der Stengel oben blattlos, einblüthig; das Blüthenhaupt überhangend.

Langstielige Stechdistel.

Carduus medius. *Gouan obs. 62. Tab. 24.*

Wohnort: Hr. P. Stegmüller fand ihn um Weltenburg.

Blühezeit: August.

Anm. Die Blätter oben glatt, unten rauh. Vielleicht bloß eine Spielart der folgenden Distel. Die Kelchschuppen nicht stechend.

1206. defloratus. Die Kelchschuppen stachellos, die Blätter herablaufend, lanzettförmig, stachlig gefranzet; der Stengel armblüthig.

α. Der Stengel einblüthig, weit herab blattlos.

Carduus

(ff) Gadd schwed. Abh. 1767. 145.

Carduus defloratus. *Jacquin vindob.* 145. *ob.* 77.

Wohnort: Um Falkenfels.

β. Der Stengel mehrblüthig.

Cirsium alterum. *Lobel obs.* 314.

? Cirsium. *Dodon coron.* 301.

Wohnort: Um Falkenfels; München.

γ. Der Stengel mehrblüthig; die Blumen weiß.

Wohnort: Um Hohenschwangau.

δ. Der Stengel durchaus blattlos; die Blätter Wurzelblätter.

Carduus inermis, foliis ciliatis, scapo nudo, paucifloro. *Haller hist. n.* 164.

Wohnort: Bey Falkenberg nächst Eggenfelden.

Blühezeit: Junius — September.

Anm. Die Pflanze hat überaus große Aehnlichkeit mit Cirsium arvense, sogar die Stralen der Saamenkrone erscheinen unter dem Suchglase kurz gefiedert; die Blätter sind bald beyderseits glatt, bald beyderseits etwas steifborstig; die Zähne gehen niemal tief.

1207. nutans. Die Blätter unterbrochen herablaufend, gefiedert zerschnitten: die Stücke eckig, stachlig; die Blüthen überhangend; die Kelchschuppen wegstehend, stechend.

Bisamdistel. Lüder Lustg. IV. 36.

Carduus nutans. *Lin. spec. plant.* 1150. *n.* 3.

Acanthium sylvestre flore albo. *Hort. eyst. aest. XI. Tab.* 7. *f.* 2.

Wohnort: An den Straßen, Feldwegen.

Blühe-

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blüthen ändern ab mit weisser Farbe.

Gebrauch: Die Bienen erhalten von den Blüthen Honig und Wachs (gg).

1208. crispus. Die Blätter herablaufend, gekrauset, gefiedert zerschnitten, stachlig; die Blüthen am Ende genähert; die Kelchstacheln nachgebend.

Krausdistel.

Carduus crispus. *Lin. spec. plant.* 1150. *n.* 5.

β. Die Blümchen weiß (hh).

Wohnort: An den Straßen, auf Ruinen allenthalben.

Anm. Die Blüthen wohlriechend; die Kelchstacheln so weich, daß sie nicht stechen können; die Blümchen und Griffel bläulichtroth, die Staubbeutel weiß.

Gebrauch: Eine Bienenpflanze (ii).

1209. marianus. Die Kelchschuppen stachlig gefranzet; die Blätter gefiedert zerschnitten, stachlig, umfassend.

Frauendistel.

Carduus marianus. *Lin. spec. plant.* 1153. *n.* 14.

Wohnort: Hr. Kanon. Gail will diese Distel um Polling wildwachsend gefunden haben; vermuthlich war sie nur ein Flüchtling aus dem Garten.

Blühezeit: August.

☿. *Linné mat. med. n.* 316.

1210.

(gg) Gleditsch Bienenst. 249.
(hh) Haller hist. n. 165.
(ii) Gleditsch a. a. O.

1210. Personata. Die Blätter herablaufend, feinstachlig gefranzt: die untern gefiedert zerschnitten, die obern mit längern und kürzern Sägezähnen; die Blüthen am Ende, gedrängt; die Kelchstacheln nachgebend.

Klettendistel.

Arctium Personata. *Lin. spec. plant.* 1144. *n.* 2.

Wohnort: Um Straubing; um Jngolstadt in der Kothau, und am Donaustrande.

Blühezeit: Junius — September.

Anm. Der Stengel 2 Fuß hoch, höchstens ellenlang, von den weitherablaufenden Rändern der Blätter fünfflügelig: die Flügel gekrauset, feinstachlig; der Stengel zwischen den Flügeln mit einem sehr weitläuftigen Filze, der oben an den Blüthestielen dichter wird, bekleidet. Die Blätter lanzettförmig: die untern gefiedert zerschnitten, die obern tief und grob sägezähnig: die Sägezähne abermal sägezähnig: die Zähne mit etwas gröbern, kaum stechenden, die Zwischenräume mit sehr feinen Stacheln gefranzt; die Rückseite filzig. Die Blüthen zahlreich, am Ende, gedrängt, auf sehr kurzen Stielen; die Kelchschuppen pfriemenförmig, wegstehend: die innern anliegend, linienförmig, an der Spitze roth; die Blumen bläulichtroth; die Staubbeutel fleischfarben; die Saamenkrone einfach; der Blütheboden zottig.

Allerdings gehört also diese Pflanze in die Gattung des Carduus, wohin sie schon Hr. B. A. Jacquin (kk), und nach ihm Linne (ll) gerne gesezt hätten; ich weis auch nicht, was sie abhalten konnte, sie in diese Gattung zu setzen, wie es Haller (mm) gethan hat.

CIR-

(kk) Vindob. obs. 75.
(ll) Syst. veget. 723.
(mm) Opusc. 231. §. 35.

CIRSIVM. — Cirsium.

1211. oleraceum. Die Blätter gefiedert zerschnitten, umfassend, gefranzet, stachellos.

Eßbares Cirsium.

Cirsium foliis ciliatis, amplexicaulibus, inermibus, flores comprehendentibus. *Haller hist. n.* 173.

Cnicus oleraceus. *Lin. spec. plant.* 1156. *n.* 1.

Wohnort: Feuchte Wiesen.

Blühezeit: Julius, August.

Gebrauch: Die Blätter werden an einigen Orten als Gemüse verspeiset (nn). Die Blüthen geben den Bienen Wachs und Honig (oo).

1212. spinosissimum. Die Blätter umfassend, stachlig, buchtig gefiedert; der Stengel einfach; die Blüthen am Ende, stiellos, von den obersten Blättern bedeckt.

Dichtstachliges Cirsium.

Cnicus spinosissimus. *Lin. spec. plant.* 1157. *n.* 3.

Cirsium alpinum spinosissimum, floribus albis congestis. *Haller enum. p.* 669. *Tab.* 20.

Wohnort: Auf den Alpen um Ettal; ich glaube es auch auf denen um Hohenschwangau gesehen zu haben; Hr. Frölich fand es auf der Kaltenbrunneralpe bey Tegernsee; und Hr. Dr. Thwingert auf den schwäbischen Alpen nächst Füßen.

Blühezeit: Julius — September.

(nn) Gleditsch Abh. III. 355.
(oo) Gleditsch Bienenst. 235.

1213. arvense. Der Stengel eckig, ästig; die Blätter buchtig, stachlig; die Kelche fast walzenförmig, unbewehrt.

Ackerdistel.

Cirsium caule anguloso ramoso, foliis semipinnatis, pinnis angulosis, spinosis, calycibus longis inermibus. *Haller hist. n.* 169.

Serratula arvensis. *Lin. spec. plant.* 1149. *n.* 16.

β. Mit weissen Blümchen.

Wohnort: Aecker allenthalben.

Blühezeit: Julius.

Gebrauch: Die jüngern Blätter werden von den Schaafen sehr gesucht (pp), auch die Schweine (qq) und das Rindvieh fressen sie, welches leztere aber so wenig als die erstern Thiere von den ausgewachsenen Pflanzen frißt, die ihm aber gestampft ein gutes Futter geben (rr). Die Haarkrone mit etwas Wolle versezt giebt eine Watte (ss), und Hr. Herzer bedient sich zu seinen schönen Producten der Haarkronen aller Distelarten ohne Unterschied, die er gut bezahlt. Von den Blüthen tragen die Bienen fleißig ein (tt).

1214. lanceolatum. Die Blätter herablaufend, gefiedert zerschnitten, stachlig: das äusserste Stück lanzettförmig, die Seitenstücke zweylappig: mit auseinander stehenden Lappen; die Blüthenknöpfe filzig; der Stengel behaart.

Lanzett=

(pp) Gleditsch Abh. I. 316.
(qq) Holmberger a. a. O.
(rr) Gmelin Naturf. V. 89.
(ss) Gleditsch Abh. I. 249.
(tt) Gleditsch Bienenst. 234.

Lanzettblättriges Cirsium.

Cirsium foliis semipinnatis, pinnis bilobis, spinosis, capitulis congestis, conicis, tomentosis. *Haller hist. n.* 169.

Carduus lanceolatus. *Lin. spec. plant.* 1149. *n.* 2.

Wohnort: Straßen, Feldwege.

Blühezeit: Julius, August.

1215. palustre. **Die Blätter herablaufend, schmal, gefranzt, mit vorspringenden, stachligen, kurzen Seitenstücken: das Endstück sehr lang; die Kelchstücke mit schwachen Stacheln, die innern an der Spitze häutig, wehrlos.**

Sumpfcirsium.

Cirsium caule recto, subnudo, alato, foliis semipinnatis, spinosis, calycibus molliter spinosis. *Haller hist. n.* 170.

Carduus palustris. *Lin. spec. plant.* 1151. *n.* 6.

Wohnort: In Gebüschen und feuchten Waldungen; auch sonst auf feuchten Gründen.

Blühezeit: Julius — Oktober.

Anm. Die Blüthen am Ende sehr häufig, fast walzenförmig; die Kelchschuppen unter der Stachel verbrannt.

Gebrauch: Die Smoländer kochen die Stengel, ehe sie Blüthen tragen, wie Gemüse (uu).

1216. acaule. **Stengellos; der Kelch unbewehrt.**

Stengelloses Cirsium.

Cirsium floribus acaulibus. *Haller hist. n.* 178.

Carduus

(uu) Hiorth amoen. acad. lin. III. 94.

Carduus acaulis. *Lin. spec. plant.* 1156. *n.* 26.
de Wulfen. coll. jacqu. I. 239.

Carduus acaulis septentrionalium. *Lobel obs.* 480. gut.

Wohnort: Um Ingolstadt am Wege nach der Kothau; auch hat es Hr. Frölich auf dem Schellenberge bey Donauwörth gefunden.

Blühezeit: August.

Anm. Die Pflanze kömmt doch zuweilen mit einem ganz kurzen Stengel vor, wie ich dieß selbst gesehen habe.

1217. eriophorum. Die Blätter stiellos, gefiedert zerschnitten: die Stücke wechselweise in zwoen aufeinander geneigten Flächen; die Kelche kugelförmig, stachlig.

Wohlköpfiges Cirsium.

Cirsium foliis pinnatis, pinnis bilobis, lanceolatis, spinosis, calycibus tomentosis, sphaericis, spinosis. *Haller hist. n.* 168.

Carduus eriophorus. *Lin. spec. plant.* 1153. *n.* 16.

Wohnort: Um Ingolstadt in der Kothau, am Wege nach Neuburg jenseits der Donau, und im rothen Griese; bey Friedberg, Höchstädt, Gundelfingen, Tätenhausen (ein Dorf in der neuen Pfalz), Neustadt; um Tegernsee fand es Hr. Frölich.

Blühezeit: August.

Gebrauch: Der Blütheboden ist eßbar, wie bey den Artischocken (xx).

(xx) Haller loc. cit.

ONOPORDVM. — Krebsdistel.

1218. Acanthium. Die Blätter länglicht eyförmig, spitzig, holzsägezähnig, beyderseits filzig: die Zähne gezahnt, stachlig; der Stengel geflügelt.

Weisse Wegdistel.

Onopordum Acanthium. *Lin. spec. plant.* 1158. *n.* 1.

Acanthium. *Lobel obs.* 476.

Wohnort: An den Straßen allenthalben.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 159.

Gebrauch: Aus dem Filze der Blätter machten die Alten baumwollenartige Kleider (yy); aber Haller (zz) zweifelt, ob das Acanthium der Alten gegenwärtige Pflanze sey. Aus dem Saamen läßt sich ein Oel schlagen, das in der Kälte nicht leicht gerinnt, und an Schwere dem Leinöle wenig nachgiebt (a). Die Blüthen werden von den Bienen stark besucht (b).

CARLINA. — Eberwurz.

1219. acaulis. Der Stengel einblüthig; die Blätter gefiedert.

Große Eberwurz.

Carlina acaulis. *Lin. spec. plant.* 1160. *n.* 1.

a. Fast stengellos.

Carlina

(yy) Plin. hist. mund. XXV. 12.
(zz) Loc. cit.
(a) Götting. Anzeig. 1784. 1327.
(b) Gleditsch Bienenst. 250.

Carlina herbariorum. *Lobel obs.* 479.

β. Der Stengel fußhoch, höher.

Carlina caulescens flore & squammis rubentibus. *Pontedera diss. p.* 167.

Wohnort: Um Amberg, Pael, München, Hohenschwangau; um Ingolstadt in der Kothau, und bey De. ling.

Blühezeit: August, September.

Gebrauch: Der Stengel und Blütheboden läßt sich wie Artischocken verspeisen (c). Die verblühten Kelche vor dem Fenster aufgehänget, schließen sich, wenn die Luft feucht ist, und baldiger Regen bevorsteht, öffnen sich aber im entgegenstehenden Falle (d); daher man sie auch in Oesterreich seit undenklichen Zeiten vielfältig als einen Feuchtigkeitsmesser braucht.

1220. vulgaris. Die untersten Blätter gefiedert zerschnitten; die Stengelblätter lanzettförmig, gezahnt, stachlig.

Dreydistel.

Carlina vulgaris. *Lin. spec. plant.* 1161. *n.* 4.

α. Mit drey Blüthen.

β. Mit einer Blüthe.

Wohnort: An den Straßen allenthalben.

Blühezeit: Spätsommer, Herbst.

Anm. Ovelgün sah diese Art bis 13 Blüthenköpfe tragen (e).

(c) Erhart Pflanzenh. IX. §. 13.
(d) Bjerkander schwed. Abh. 1782. 80.
(e) Nov. act. N. C. II. p. 175.

*** Mit lauter röhrenförmigen Blümchen.
Schmächtige, oder tellerförmige Blüthen.

BIDENS. — Zweyzahn (f).

1221. tripartita. Die Blätter dreytheilig; die Kelche etwas blättrig; die Blüthen aufrecht.

Dreytheiliger Zweyzahn.

Bidens tripartita. *Lin. spec. plant.* 1165. *n.* 1.

Wohnort: An den Wassergräben; gemein.

Blühezeit: August, September.

♀. *Haller hist. n.* 121.

Gebrauch: Die Blüthen geben den Bienen Honig und Wachs (g); sonst sind sie auch zum Färben geschickt, indem sie mit Allaun Oranienfarbe; mit Pottasche in einem starken Verhältnisse, ein Feuergelb geben (h).

1222. minima. Die Blätter lanzettförmig, stiellos; die Blüthen und Saamen aufrecht.

Kleiner Zweyzahn.

Bidens minima. *Lin. spec. plant.* 1165. *n.* 2.

Wohnort: Ich fand ihn an morastigen Stellen des Marktlerberges: Hr. Drechsler um Cham.

Blühezeit: Herbst.

Anm. Diese Pflanze hat man von Fingerlänge bis zur Höhe eines Fußes; die Schuppen des Blüthebodens sind

(f) Lüder a. a. O. 49.
(g) Gleditsch Bienenst. 257.
(h) Gadd schwed. Abh. 1767. 149.

sind gelb, schwarzgestreift, lanzettförmig: die äußern breiter.

1223. cernua. Die Blätter lanzettförmig, umfassend; die Blüthen überhangend; die Saamen aufrecht.

Kunigundenkraut.

Bidens cernua. *Lin. spec. plant.* 1165. *n.* 3.

Herba Kunigundis II. *Tabern.* 336.

Wohnort: Gräben allenthalben.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

Anm. Diese Art hat mit Coreopsis bidens so viele Aehnlichkeit, daß Pollich (i) nach Hallers (k) Vorgange beyde für einerley hält; lezterer hält auch die vorhergehende für eine bloße Abart der gegenwärtigen; ich wünschte Erfahrungen, die allein entscheiden können, die ich aber, so leicht sie an sich selbst sind, mit der gehörigen Genauigkeit anzustellen keine Gelegenheit habe.

Gebrauch: Man kann mit der Pflanze, von deren Blüthen die Bienen Honig und Wachs bekommen, auch färben (l).

CACALIA. — Pestwurzel.

1224. alpina. Nierenförmige, spitzigzähnige Blätter; ungefähr drey Blütchen im Kelche. Naturh. Brief. II. 272. n. 344.

Alpenpestwurzel.

Cacalia alpina. *Lin. spec. plant.* 1170. *n.* 12.

Cacalia I. *Clus. pan.* 500. ziemlich gut.

Z 4 Cacalia

(i) Palat. n. 776.
(k) Hist. n. 120.
(l) Gleditsch Bienenst. 257.

Cacalia. *Lobel adv.* 255. ziemlich genau.

β. Mit weissen Blümchen.

Cacalia foliis cutaneis acutioribus glabris, flore albo. *Pontedera diss. p.* 158.

γ. Mit etwas filzigen Blättern.

Cacalia folio incano. *Pontedera diss. p.* 158.

Wohnort: Allenthalben in den Alpenthälern.

Blühezeit: Julius.

EVPATORIVM. — Abkraut (m).

1225. cannabinum. Die Blätter gefingert.

Wasserdosten.

Eupatorium cannabinum. *Lin. spec. plant.* 1173. *n.* 12.

Wohnort: An den Ufern der Flüsse.

Blühezeit: August, September.

☿. *Haller hist. n.* 136.

Zusaz: Diese Pflanze ist eine von den wenigen, die sich mit Zuversicht unter ihren heutigen Namen bey den Alten finden lassen, was auch Fuchsius (n) sagen mag: denn es ist gewiß, daß Plinius (o) unter seinem Eupatorium gegenwärtige Pflanze und nicht die Agrimonia verstehe.

CHRYSOCOMA. — Goldhaar (p).

1226. Linosyris. Krautartig; die Blätter linienförmig lanzettähnlich; die Kelche offen. ♃.

Lein-

(m) Lüder a. a. O. 53.
(n) Hist. cap. 101.
(o) Hist. mund. XXV. 6.
(p) Lüder a. a. O. 59.

Leinblättriges Goldhaar.

Chrysocoma Linosyris. *Lin. spec. plant.* 1178. *n.* 6.

Wohnort: An Zäunen um Regensburg (q).

II. Abtheilung.

* Ungestralt.

ABSINTHIVM. — Wermuth.

1227. vulgare. Die Blätter feinfilzig, mehrmal herablaufend gefiedert: die Stücke lanzettförmig; die Blüthen fast kugelförmig, hangend, einseitig.

Gemeiner Wermuth.

Absinthium foliis incanis, pinnatis, pinnis primis bilobatis, pinnulis incisis, lanceolatis, spicis heteromallis, floribus pendulis. *Haller hist. n.* 124.

Artemisia Absinthium. *Lin. spec. plant.* 1188. *n.* 14.

Wohnort: Um Amberg; auch, nach Hoffmann (r), bey Neumarkt in der obern Pfalz.

Blühezeit: Julius, August.

☿ *Haller hist. n.* 124.

Anm. Die ganze Pflanze von einem feinen Filze grau.

Gebrauch: Der bloße Absud gab Hrn. Pörner eine blasse, gelbe, strohähnliche, doch etwas stärkere Farbe, die

(q) Rai. hist. I. 292.
(r) Delic. altorf. Absinthium vulgare.

die aber mit gleichen Theilen Alaun satt citronengelb ward; mit grünen Vitriole statt des Alaunes behandelt ward sie olivengrün (s).

1228. trifidum. Die Seitenstämme aufstehend; die Stengel und Blätter filzig grau: die Blättchen dreytheilig: die Stücke linienförmig, lang.

Kleiner Wermuth.

Absinthium Nabathaeum Avicennae. *Tabern.* 16.

? Absinthium ponticum tenuifolium austriacum. *CBP.* 139.

? Artemisia austriaca. *Lin. syst. veget.* 744. *n.* 17.

Wohnort: Um Weltenburg.

Anm. Die Blüthen sah ich nicht, ich weis also nicht gewiß, ob die Pflanze in diese oder in die folgende Gattung gehöre. Die Abbildung bey Tabernämontan hat gefiederte, das ist in viele linienförmige Stücke zerschnittene Blättchen, da bey meiner Pflanze nur 3, selten 5 Stücke vorkommen. Clusius und die österreichische Flora sind mir nicht bey der Hand. — Die Blätter sind ziemlich langstielig, und haben an ihrem Grunde linienförmige Blattansätze, die nicht zerschnitten sind.

ARTEMISIA. — Beyfuß.

1229. campestris. Die Blätter vielfach zerschnitten: die Stücke linienförmig; die Stengel niederliegend; die Aeste ruthenförmig.

Wilder Beyfuß.

Artemisia campestris. *Lin. spec. plant.* 1149. *n.* 4.

Wohnort: Um Amberg; um Peterskirchen nächst Pfarrkirchen; von Vohburg bis Regensburg; von Regensburg

(s) Vers. III. 607.

gensburg bis Landshut und Straubing an den Straßen.

Blühezeit: August, September.

Anm. In der siberischen Flora giebt Gmelin folgende Spielarten an (t):

1) Mit aufrechtem Stengel.
2) Mit haarförmigen, graulichten Blattstücken.
3) Mit haarförmigen, zottigen Blattstücken.
4) Mit aufgedunsenen fast stachlig scheinenden Blüthen.
5) Mit wolligen Blätterrosen an den Enden der Zweige, den Weidenrosen ähnlich.

Eben dieser Schriftsteller hat angemerkt, daß die Pflanze auf ganz magerm Boden weniger ästig, kleiner, aber auch gerader sey.

Gebrauch: Man bedient sich der Ruthen für die Behältnisse, in welchen die Seidenraupen ihre Coccons spinnen sollen (u).

1230. vulgaris. **Die Blätter unten filzig, gefiedert zerschnitten: die Stücke abermal zerschnitten; die Blüthen in einer ährenförmigen Traube, aufrecht.**

Gemeiner Beyfuß.

Artemisia vulgaris. *Lin. spec. plant.* 1188. *n.* 16.

Wohnort: Allenthalben an Zäunen, auf Ruinen, in Gebüschen.

Blühezeit: August, September.

☿. *Haller hist. n.* 130.

Anm. Eine sehr sonderbare Spielart ist Gmelins (v) Artemisia laciniis foliorum linearibus, quam in vulgari

---

(t) Tom. II. p. 117.
(u) Gleditsch Abh. III. 139.
(v) Sib. II. 109. Tab. 47. f. 2.

gari longioribus, bey welcher die Blattstücke wirklich linienförmig pfriemenähnlich sind.

Gebrauch: Die Croaten machen aus den getrockneten Blättern ihren Zunder (w), die Japaneser ihre Moxa (x).

1231. pontica. Die Blätter vielfach zerschnitten, oben glatt, unten filzig; die Blüthen etwas überhangend, in zusammengesetzten Trauben.

Pontischer Beyfuß.

Artemisia pontica. *Lin. spec plant.* 1187. *n.* 10.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand ihn im Schloßgraben zu Kötzing.

Blühezeit: August.

Allgemeine Anmerkung.

Die Gattungen Absinthium und Artemisia, die Linne (y) wider das Beyspiel älterer Botanisten (z) vereiniget hat, haben Gmelin (aa) und Haller (bb) nach den Grundsätzen der Wissenschaft wieder getrennt.

TANACETVM. — Rheinfarren.

1232. vulgare. Die Blätter doppelt gefiedert: die letzten Stücke zerschnitten, sägezähnig.

Gemeiner Rheinfarren.

Tanacetum vulgare. *Lin. spec. plant.* 1148. *n.* 7.

Wohnort: An den Straßen allenthalben.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Linné*

(w) Iter posegan. 65.
(x) Thunberg jap. 310.
(y) Gen. plant. n. 945.
(z) Vaillant mem. de l'Acad. de Par. 1719.
(aa) Sibir. II. 133.
(bb) Hist. I. p. 53.

☿. *Linné mat. med. n.* 381.

α. Mit flachen, breiten Blättern und Blattstücken.

Die gemeine Pflanze.

β. Mit sehr schmalen Blattstücken.

Gmelin sib. II. Tab. 65. *f.* 1.

γ. Mit krausen Blattstücken.

δ. Die Blüthen mit einem Strale.

Lin. syst. veget. 742.

Gebrauch: Die Schweden bereiten aus den jungen Blättern, mit Eyern und Mehl verbunden, eine Art Pfannenkuchen, die sehr schmackhaft seyn sollen (cc).

GNAPHALIVM. — Rainblume.

1233. Stoechas. Strauchend; die Blätter schmal lanzettförmig, stumpf, allenthalben filzig; die Aeste ruthenförmig; der Strauß zusammengesetzt.

Gemeine Rainblume.

Gnaphalium Stoechas. *Lin. spec. plant.* 1195. *n.* 9.

Chrysocoma aureave coma. *Lobel obs.* 156. mittelmäßig.

Chrysocoma seu stoechas citrina minor. *Barrelier icon.* 410.

Chrysocoma media seu stoechas citrina vulgaris. *Barrelier icon.* 409.

Chrysocoma major, rosmarini folio. *Barrelier icon.* 278. aber in allen diesen Barrelierschen Abbildungen sind die Blätter zu spitzig, die Blüthen zu sehr gedrängt.

Wohnort:

(cc) Hiorth amoen. acad. lin. III. 94.

Wohnort: Um Abensberg, Neustadt, Börnbach nächst Ingolstadt; von Pöttmeß hat sie Hr. Kan. Deggl erhalten.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Kelchschuppen goldgelb.

Der Name Rheinblume scheint nicht daher zu kommen, weil die Pflanze vorzüglich in den Rheinländern zu Hause ist, wie Lobel will: sondern weil sie an den Seiten der Straßen, an den Scheidewegen der Felder (Raiuen) wächst, daher der Name so, wie ich ihn schreibe, geschrieben werden muß, welches vielleicht bey der vorigen Gattung ebenfalls geschehen sollte.

1234. arenarium. Krautartig; die Blätter lanzettförmig, filzig, die untern stumpf; der Stengel ganz einfach, filzig; der Strauß zusammengesetzt.

Sandrainblume.

Gnaphalium arenarium. *Lin. spec. plant.* 1195. *n.* 18.

Amaranthus Heliochrysos I. *Trag. hist.* 330. aber nach einem schlecht erhaltenen Stück gezeichnet.

Amaranthus luteus I. *Tabern.* 778.

Wohnort: Um Hohenaschau? — — Ich fand die Pflanze in einer Sammlung, die daselbst gemacht worden.

Anm. Die Kelchschuppen schwefelgelb.

1235. luteoalbum. Krautartig, filzig; die Blätter linienförmig, lanzettähnlich, halbumfassend; die Blüthen an den Enden, kugelförmig gehäuft.

Bleichgelbe Rainblume.

Gnaphalium luteoalbum. *Lin. spec. plant.* 1196. *n.* 23. *Pollich. palat. n.* 784.

Wohnort:

Wohnort: Auf dem Marktlerberge; zwischen Ingolstadt und der Maut Gabel auf Ackerrainen.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Die Kelchschuppen grün, mit einem breiten, weißen, ins Gelbe spielenden Rande; die Blütchen der Mitte an den Spitzen röthlicht.

1236. margaritaceum. Die Blätter wechselseitig, länglicht lanzettförmig, spitzig, unten sammt dem Stengel filzig; der Strauß zusammengesetzt.

Perlenfarbige Rainblume.

Gnaphalium margaritaceum. *Lin. spec. plant.* 1198. *n.* 33.

Gnaphalium foliis linearilanceolatis, acuminatis, alternis; caule superne ramoso, corymbis fastigiatis. *Gmelin sib. II.* 107.

Filago foliis lanceolatis viridibus, subtus tomentosis, floribus umbellatis. *Haller hist. n.* 146.

Wohnort: Hr. Dr. Thwingert hat sie auf fetten Wiesen um Hohenschwangau, und Hr. Licent. Streber um Tölz gefunden.

Blühezeit: August.

Anm. Die Kelchschuppen milchweiß; der Filz des Stengels und der Rückseite der Blätter weiß. Gmelin hat die Blätter seiner Pflanze dreynervig gefunden; sogleich konnte ich dieß nicht sehen: wenn man aber das Blatt mit der grünen Seite gegen das Licht kehrt, und mit dem Suchglase die Rückseite betrachtet, scheinen die beyden Seitennerven durch den Filz durch.

1237. dioicum. Niederliegende Ranken; der Stengel ganz einfach; der Blüthenstrauß einfach, am Ende; die Blüthen zweyhäusig.

Zweyhäu=

Zweyhäusige Rainblume.

Gnaphalium dioicum. *Lin. spec. plant.* 1199. *n.* 35.

Gnaphalium montanum variegatum. *Hort. eyst. vern. III. fol.* 16. *fig.* 3.

Gnaphalium montanum suave rubens. *Hort. eyst. vern. III. fol.* 16. *f.* 2.

Wohnort: Straßen; lichte Plätze in Nadelhölzern; überhaupt magere Plätze.

Blühezeit: April — Junius.

1238. sylvaticum. Die Blüthen verkehrtkegelförmig, in Büscheln und einfach, an den Seiten des Stengels, aus den Achseln der Blätter; der Stengel ganz einfach.

Waldrainblume.

Gnaphalium sylvaticum. *Lin. spec. plant.* 1200. *n.* 39.

(Gnaphalium) anglicum folio longiore, perperam leontopodium alterum. *Lobel advers.* 202. sehr gut.

Wohnort: In Nadelhölzern, Gehauen.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Der Stengel ganz ästelos; die Blüthen auf kurzen Stielen aus den Winkeln der obern Blätter, in einer langen Reihe; die Blüthenstiele sehr filzig, 3 — 4 blüthig; die Blüthen selbst verkehrt kegelförmig; die Spitzen der Kelchschuppen braun.

1239. germanicum. Der Stengel ganz einfach; die Blätter linienförmig; die Wurzelblätter schmal lanzettförmig, gestielt; die Blüthenstiele in den obersten Blattwinkeln, stiellos.

Deutsche Rainblume.

Varie-

Varietas germanici (gnaphalii) majoris & secundum folia floridi. *Lobel adv.* 201. gut.

Wohnort: Bey Gern in den Waldungen.

Blühezeit: August.

Anm. Diese und die vorhergehende Art verbindet Haller (dd) in eine einzige; aber die gegenwärtige unterscheidet sich von der vorhergehenden doch 1) durch einen etwas überhangenden Stengel; 2) durch stiellose Achselblüthen: 3) durch viel kleinere, 4) ärmere, 5) eyförmige Blüthen.

FILAGO. — Ruhrkraut (ee).

1240. germanica. Der Stengel gablig; die Aeste sparrig; die Blüthenhäufchen fast kugelförmig in den Winkeln und an den Spitzen der Aeste; die Blätter spitzig, filzig.

Deutsches Ruhrkraut.

Filago germanica. *Lin. spec. plant.* 1311. *n.* 2.

Gnaphalium vulgare, Centunculus. *Lobel obs.* 255. mittelmäßig.

Gnaphalium II. vulgare. *Tabern.* 780.

Wohnort: Auf den Aeckern bey Pöcking; auf den Bergen bey Gnadenberg im Herzogthume Sulzbach (ff). um Ingolstadt bey Demling, und hier und da auf Ackerrainen; um München.

Blühezeit: Julius, August.

☿. *Haller hist. n.* 153.

Anm. Diejenige Filago, von welcher Hr. Dr. Roth redet (gg), scheint doch nicht wirklich von der gegenwärtigen

(dd) Hist. n. 148.
(ee) Fuchs hist. cap. 81.
(ff) Hoffmann delic. Gnaphalium vulgare.
(gg) Abhandl. 39. n. 39.

tigen verschieden. Ich kann zwar die Linnäische Synonymie nicht durchaus vergleichen, und gebe zu, daß das Citat aus Johann Bauhin nicht hieher gehören möge; aber das Stechen und Nichtstechen der Kelche ist kein hinlängliches Unterscheidungszeichen, sondern kömmt oft vom Boden her, wie bey Galeopsis, Dipsacus sylvestris u. a.

1241. montana. Der Stengel aufrecht, zertheilt; die Blüthen kegelförmig, stiellos, an den Seiten, aus den Blätterachseln; die Blätter mit einem stark wolligen Filze.

Bergruhrkraut.

Filago montana. *Lin. spec. plant.* 1311. *n.* 4.

Gnaphalium minus. *Tabern.* 781. schlecht.

Wohnort: Hr. Frölich fand es am Wege zwischen Burghausen und Oetting; ich auf dem Marktlerberge; Hr. von Voitenberg um Herzogau in der Oberpfalz.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Bey dieser, der vorigen, und einer dritten ungenannten Art sah doch Hr. Roth (hh) die Saamen mit einer Haarkrone versehen, was sich in der That so verhält.

1242. arvensis. Der Stengel aufrecht, ästig, wollig; die Blüthen in ungestielten Bündeln an den Enden des Stengels und der Aeste; die Saamen mit einer Haarkrone.

Ackerruhrkraut.

Filago arvensis. *Lin. spec. plant.* 1312. *n.* 6.

Gnaphalium IV. medium. *Tabern.* 780.

Wohnort:

(hh) a. a. O.

Wohnort: Unter den Stoppeln allenthalben.

Blühezeit: August.

Bemerk. Nach meiner Beobachtung berührt weder das weydende Rind noch das Schaaf alle diese Pflanzen, und Holmberger sagt (ii) eben dieß vom Schweine.

1243. Leontopodium. Der Stengel ganz einfach; die Blüthen am Ende, gedrängt zwischen linienförmigen, äußerst wolligfilzigen Blüthenblättern.

Löwenfuß.

Filago Leontopodium. *Lin. spec. plant.* 1314. *n.* 7.

Gnaphalium alpinum. *Clus. pan.* 495. ziemlich gut.

Leontopodium Matthioli. *Tabern.* 787. die Blüthenblätter zu breit.

Wohnort: Hr. Frölich hat mir diese schöne Pflanze von den hohen Bergen bey Reichenhall, und Hr. Streber von Tölz gebracht.

Blühezeit: August.

Anm. Ich habe allemal 5 oder 7 zusammengesetzte Blüthen gezählt: eine in der Mitte, und vier oder sechs im Umkreise; allein, da ich die Pflanze nie lebendig erhielt, so konnte ich nicht untersuchen, ob die Seitenblüthen bloß weibliche: die Mittelblüthe bloß männliche Blütchen enthalte (kk). Das habe ich doch allemal gesehen, daß der Blüthenteller der mittlern Blüthe von den Saamenkronen eben so borstig war als die der Seitenblüthen. Die mittlern Blüthen fand Scopoli ein andermal (ll), wie beym Gnaphalium, die an den Blüthenblättern, wie sie der gegenwärtigen Gattung zu-

 kommen,

(ii) a. a. O.

(kk) Linné loc. cit. = Haller hist. n. 152. = Scop. carn. p. 366.

(ll) Ann. hist. nat. II. 63.

kommen, daß also die Pflanze beyde Gattungen verbindet.

Zwey Jahre lang im Garten gezogen verliert die Pflanze ihren weissen Filz, wird bloß haarig, und grün(mm).

CENTAVREA. — Flockenblume.

1244. phrygia. Die Blätter unzertheilt, gezahnt; die Kelchschuppen in eine verbrannte, pfriemenförmig, auswärts gebogene, borstig gefranzte Spitze auslaufend.

Phrygische Flockenblume.

Centaurea phrygia. *Lin. spec. plant.* 1287. *n.* 8.

Jacea austriaca villoso capite II. *Clus. pan.* 544. unkenntlich.

Jacea austriaca III. *Clus. pan.* 545. besser.

Wohnort: Auf Wiesen und Weyden bey Steingaden, und am Peissenberge allenthalben; um Tegernsee fand sie Hr. Prof. Magold, so wie Hr. Prof. Hunger im Böhmerwalde ebenfalls häufig.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter sind zuweilen auch holzsägeförmig; auch dann haben die Pflanzen die verbrannte und mit langen Borsten gefranzte Spitze der Kelchschuppen pfriemenförmig, sind also nicht Centaurea nigra L. für welche sie von einigen gehalten werden.

Die zweyte der aus Clusius angeführten Abbildungen bringt man gewöhnlich bey Centaurea nigra unter; ich glaube, daß sie eher hieher gehöre.

1245. montana. Die Kelchschuppen sägezähnig; die Blätter lanzettförmig, herablaufend: die untersten gezahnt.

Bergflo-

(mm) Senebier Einl. IV. 175.

Bergflockenblume.

Centaurea montana. *Lin. spec. plant.* 1289. *n.* 13.

Cyanus major. *Dodon. coron.* 52. gut.

Hort. eyst. vern. VII. fol. 6. f. 2.

Cyanus montanus. *Tabern.* 432.

β. Mit weißer Blüthe (nn).

Wohnort: Bey Burghausen; auf dem Vorgebirge bey Steingaden und bey Hohenschwangau.

Blühezeit: Junius, Julius.

Gebrauch: Die Bienen sammeln auf den Blüthen viel Wachs und Honig (oo). Zur blauen Farbe taugen seine Blümchen eben so gut, als die der folgenden Art.

1246. Cyanus. Die Kelche sägezähnig; die obern Blätter linienförmig, vollkommen ganz; die untern länglicht lanzettförmig, gezahnt.

Blaue Kornblume.

Centaurea Cyanus. *Lin. spec. plant.* 1289. *n.* 14.

Cyanus flos frumentorum. *Dodon. coron.* 50. gut.

Cyanus arvensis. *Hort. eyst. vern. VII. fol.* 7. *omnes.*

β. Mit weißer Blüthe (pp).

γ. Mit rosenrother, purpurner Blüthe (qq).

δ. Mit frischrothen Zwitterblütchen, und weißen geschlechtlosen Blütchen (rr).

ε. Die Zwitterblütchen blau, die Geschlechtslosen scheckig (ss).

Wohnort: Aecker.

 Blühe=

(nn) Haller hist. n. 190.
(oo) Gleditsch Bienenst. 285.
(pp) Haller hist. n. 191.
(qq) Ibid.
(rr) Pontedera diss. p. 208.
(ss) Ibid. p. 210.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Haller hist. n.* 191.

Gebrauch: Die Pflanze, ehe ihre Saamen reif werden, abgeschnitten, ist für das Rindvieh ein gutes Futter (tt); das Schwein frißt aber nur die jungen Blätter (uu). Die Bienen lieben ihre Blüthen vorzüglich, und scheinen von den noch ungeöffneten Knöpfen Vorwachs zu erhalten (vv). Die Blümchen des Blüthentellers von den übrigen Blüthentheilen gereinigt, dann ausgepreßt, und mit Alaun versetzt, geben eine schöne, dem Ultramarin gleichkommende blaue Farbe; oder man nimmt diese Blümchen, besprengt sie mit Thau, trocknet sie über einem Haartuche im Ofen, besprengt sie mit Gummiwasser, macht nach und nach durch Kneten, Pressen, Umwenden, und Besprengen mit Gummiwasser Kuchen daraus, die sehr schön färben (ww).

1247. paniculata. Die Kelche borstig gefranzet, die Blätter etwas wollig, kahlwerdend, gefiedert: die Blättchen lanzettförmig, gefiedert eingeschnitten.

Gerispete Flockenblume.

Centaurea paniculata. *Lin. spec. plant.* 1289. *n.* 15.
Pollich. palat. n. 825.

Wohnort: Auf den Bergen um Weltenburg; bey Neumark in der Oberpfalz (xx).

Blühezeit: Junius, Julius.

Anm. Es ist schwerer die Pflanze durch Worte von der folgenden zu unterscheiden, als durch das Ansehen. Die

(tt) Gmelin Naturf. V. 99.
(uu) Holmberger a. a. O.
(vv) Gleditsch Bienenst. 250.
(ww) Gmelin a. a. O.
(xx) Hoffmann delic. Jacea incana dissectifolia.

Die Blüthen sind kleiner, obgleich die Pflanze oft größer wird; die Blätter stärker zerschnitten und feiner; die Blättchen spitziger. Vorzüglich unterscheidet sich diese Art durch eine feine Wolle, die zwar nicht bleibend ist, aber doch auch noch an ausgewachsenen Pflanzen in Gestalt desjenigen Spinnengewebs, das man den fliegenden Sommer, oder Frauenhaare nennt, hier und da hangen bleibt.

1248. Scabiosa. Die Kelche borstig gefranzet; die Blätter gefiedert zerschnitten: die Stücke lanzettförmig, an der Mittelrippe steifborstig, an der Spitze mit einer kurzen Granne; die Blüthenstiele einblüthig.

Flockenscabiose.

Centaurea Scabiosa. *Lin. spec. plant.* 1291 *n.* 22.

Wohnort: Auf Wiesen, an Aeckern um Weilheim, Ingolstadt, Starrenberg, Aerding u. s. f.

Blühezeit: Julius — September.

Gebrauch: Das Rindvieh frißt die junge Pflanze sehr gerne (yy).

1249. Stoebe. Die Kelchschuppen am Rande verbrannt, gefranzt; die Blätter gefiedert zerschnitten: die Stücke vollkommen ganz, sehr schmal.

Graue Stöbe.

Centaurea Stoebe. *Lin. spec. plant.* 1293. *n.* 24.

Wohnort: Hr. P. Stegmüller hat sie um Weltenburg gesammelt.

Blühezeit: Julius.

(yy) Holmberger schwed. Abh. 1779. 145.

1250. Jacea. Die Kelche vertrocknet zerrissen; die Blätter lanzenförmig: die Wurzelblätter ausgeschweift gezaynt; die Aeste eckig.

Gemeine Flockenblume.

Centaurea Jacea. *Lin. spec. plant.* 1293. *n.* 29.

Wohnort: Auf Wiesen und Aeckern allenthalben.

Blühezeit: Sommer, Herbst.

1251. humilis Die Kelche vertrocknet zerrissen; die Blätter lanzettförmig, ausgeschweift gezahnt; der Stengel einblüthig.

Niedrige Flockenblume.

Centaurea humilis. Baier. Reis. 6. *

? Jacea pumilla humilis serpens, acaulis ferme, flore cyaneo & albo. *Lobel adv.* 235.

Wohnort: Um München, und Stammham nächst Burghausen; Hr. Held hat sie auf dem Ismaninger Moraste angetroffen.

Blühezeit: Julius — September.

1252. angustifolia. Die Kelchschuppen gefärbt, sägezähnig zerrissen: die Sägezähne vertrocknet; die Blätter linienförmig, unten wollig.

Schmalblättrige Flockenblume.

Jacea angustifolia lithospermi arvensis folio. *CB. prodr.* 127.

Wohnort: Hr. Prof. Gold hat sie mir von Traunstein gesandt; Hr. P. Stegmüller hat sie um Weltenburg gefunden.

Anm. Die Blätter haben doch manchmal einen oder den andern Zahn, aber keine Ausschweifung. Die Randblümchen blaulicht weiß; die innern blau.

Haller

Haller hat die Pflanze gekannt (zz), aber für eine Spielart von Centaurea Jacea angegeben; mit Recht?

TVSSILAGO. — Roßhuf (a).

1253. alpina. Der Schaft fast nackt, einblüthig; die Blätter tellerförmig, gezahnt, am Grunde ausgeschweift.

Alpenroßhuf.

Tussilago alpina. *Lin. spec. plant.* 1213. *n.* 4.

Tussilago montana minima. *Lobel obs.* 521. gut, aber nur die Blätter.

Tussilago alpina I. *Clus. pan.* 497. ⎫ gut.
Tussilago alpina II. *Clus. pan.* 498. ⎭

Senecio alpinus rotundifolius parvus. *Pontedera dissert. p.* 155.

α. Mit durchaus glatten Blättern.

Tussilago alpina glabro folio. *Rai. hist. I.* 260.

β. Mit unten wolligen Blättern.

Tussilago alpina rotundifolia canescens. *CBP.* 197. *III.*

Wohnort: Allenthalben auf dem Gebirge.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Abart β soll eine eigene Art seyn (b), obgleich auch bey α die Blattstiele und der Stengel mit einer losen Wolle bekleidet sind. Mir ist β niemal vorgekommen.

(zz) Hist. n. 195.
(a) Lüder a. a. O. 85.
(b) de Necker act. palat. IV. 234.

In der gegenwärtigen Art: weibliche Blüthen im Umkreise etwa 10, männliche in der Mitte bis 30 (c); die Blumenröhre der weiblichen Blütchen halb so lang als der Griffel, und randlos. Bey einigen Stücken scheinen doch alle Blütchen Zwitter zu seyn und trichterförmige Blümchen zu haben, und dann wird die von Pontedera mit dem Baldgreise zuerst bemerkte Anverwandschaft desto auffallender.

1254. Farfara. Der Schaft einblüthig, geschuppt; die Blätter telleràhnlich herzförmig; die weiblichen Blütchen mit Halbblümchen, sehr zahlreich.

Gemeiner Huflattich.

Tussilago Farfara. *Lin. spec. plant.* 1214. *n.* 5.

Tussilago. *Lobel obs.* 320.

Hort. eystet. hyem. fol. 6. *f.* 1.

Bechion. *Cord. hist. fol.* 93.

Wohnort: Thongründe.

Blühezeit: März — May.

☿. *Linné mat. med. n.* 391.

Anm. Die Blütchen der Scheibe röhrig, Zwitter, viele; die Stralblütchen sehr zahlreich, weiblich, mit linienförmigen Halbblümchen. Die Narbe der Zwitter einfach, halbkugelförmig; die der weiblichen Blütchen zweytheilig.

Lächeln mußte ich, da ich las, wie Hr. von Necker die Standörter dieser und der anverwandten Arten nach eigenen und fremden Beobachtungen sehr genaue (d) angiebt, und doch dabey eine ängstliche Unwissenheit über die Heimat derselben affectirt.

Ge=

(c) Haller hist. n. 142.
(d) Loc. cit. 233.

Gebrauch: Die Bienen erhalten davon etwas Honig (e). Die jungen Blätter können in theuren Zeiten dem Menschen zur Nahrung dienen (f); das Pferd frißt auch die alten gerne. In Flandern bedient man sich des Filzes der Wurzel als eines feuerfangenden Mittels (g).

1255. alba. Der Blüthenbund straußförmig; die weiblichen Blütchen des Umkreises sparsam (5).

Weisse Pestilenzwurz.

Tussilago alba. *Lin. spec. plant.* 1214. *n.* 7.

Petasites flore albo. *Hort. eyst. hyem. fol.* 5. *f.* 3.

Petasites albus anguloso folio. *Pontedera diss. p.* 159.

Wohnort: Unser würdige Hr. Prof. Carl hat diese schöne Art aus dem Gebirge von Benedictbeuern in den botanischen Garten versezt; Hr. Held hat sie auch bey Bogenhausen nächst München gefunden.

Blühezeit: (Im botanischen Garten mit der Schneeglocke).

Anm. 5 — 6 weibliche Blütchen habe ich gezählt; Hr. Prof. Retzius nur (h) 1 — 3; aber Hr. de la Chenal (i) bis 10. Hr. von Necker, der eine wortreiche Abhandlung über Tussilago und Petasites geschrieben, hat sie, wie mehrere Arten, die er beschreibt, gar nicht gesehen (k), und die Schriftsteller, über die er commentirt,

(e) Gleditsch Bienenst. 155.
(f) Gmelin Naturf. V. 91.
(g) de Necker loc. cit.
(h) Fasc. I. n. 97.
(i) Haller hist. n. 139.
(k) Act. palat. IV. 240.

tirt, nicht verstanden. Die Narben sind durchaus zweytheilig; auch die Stralblütchen sind nicht ganz blumenlos: sie sind Halbblümchen, denen die linienförmige Platte mangelt, indem gleichwohl der Nagel wie eine Röhre den Griffel umgiebt.

1256. spuria. Die Blätter dreyeckig herzförmig, gezahnt: die Herzlappen buchtig; der Blüthenbund straußförmig; die weiblichen Blüthen zahlreich, mit einem Blumenrande.

Falsche Pestilenzwurzel.

Tussilago spuria. *Retz. obs. bot. fasc. I. n.* 98. *Tab.* 2.

Wohnort: Bey Reischach zwischen Eggenfelden und Oetting.

Blühezeit: Frühling.

Anm. Ich habe die Pflanze erst nach dem Verblühen gefunden. Hr. Pr. Retzius hat 34 — 39 Zwitterblütchen, 14 — 19 weibliche gezählt: leztere fand er mit einem röhrigen Blumenrande, der schief offen war; der Griffel war viel kleiner als das Blümchen.

1257. hybrida. Die Blüthentraube lang; die Stiele einblüthig; die Blätter tellerförmig, am Rande gezahnt, am Grunde herzförmig ausgeschweift; der Schaft schuppig; zahlreiche weibliche Blütchen ohne Blumenrand im Umkreise.

Weibliche Pestilenzwurzel.

Tussilago hybrida. *Lin. spec. plant.* 1214. *n.* 8.

Wohnort: Um Burghausen, Zeilhorn, Jngolstadt; um Steingaden auf den Voralpen. Die Pflanze liebt lettige, feuchte Wiesen, selbst langsam fließende Bäche.

Blühe=

Blühezeit: März — May. — Die Blüthen werden noch von den Blättern erreicht.

Anm. Bauhin thut unter der Aufschrift (l): Cacalia, am Ende die Frage: Cacaliæ congener planta Cluſ. pan. & hiſt. quid? Antwort: gegenwärtige Pflanze. Die Worte des Clusius (m) sind: Hujus poſtremi (er hatte von einer unbedeutenden Spielart der Alpencacalie geredet) foliis ſimilibus praedita eſt planta quaedam in montanis pratis naſcens, ſecundum villarum ſtabu!a: cujus radix etiam perſimilis eſt. Verum 'ακαυ'λον ſemper deprehendi, nec an florem ferat, unquam ſcire potui. Nun sind die Blätter der weiblichen Pestilenzwurzel denen der Cacalie sehr ähnlich; sie blüht sehr frühe, noch ehe man eine Alpenreise machen kann; die blühenden Schäfte sind von den Blättern entfernt, und werden von Hirten gar leicht für eigene Pflanzen gehalten, die zu den Blättern nicht gehören.

Wenn der mittelsten Blütchen weniger als drey sind, so haben die Blümchen gewöhnlich einen 6 — 7 spaltigen Rand, und die Stempel eine 3 — 4 theilige Narbe.

Linne sah (n) diese Pflanze als eine Bastart-Art an, davon die ächte Pestilenzwurz Mutter, und die weisse Pestilenzwurz Vater seyn soll; aber die Natur, die die gegenwärtige Pflanze allenthalben aussäet, während die angeblichen Aeltern in einzelne Winkel versteckt sind, widerspricht diesem Vorgeben laut, eben dieß thut auch die Blüthe.

1258. Petaſites. Der Blüthenbund eyförmig; die Blüthen alle Zwitter; die Blätter herzförmig.

Aechte

(l) Pin. 198. IV.
(m) pan. 59.
(n) Amœn. acad. III. 46.

Aechte Pestilenzwurzel.

Tussilago Petasites. *Lin. spec. plant.* 1215. *n.* 9.

Petasites. *Lobel obs.* 321.

Wohnort: Hr. Prof. Gold hat sie von Traunstein gesandt; in der Oberpfalz wächst sie (o) am Gnadenberge.

Blühezeit: April.

☿. *Linné mat. med. n.* 390.

Gebrauch: Die Bienen gehen den Blüthen sehr eifrig nach, und erhalten davon viel Wachs und Honig (p).

** Gestralte Blüthen.

CONYZA. — Dürrwurz.

1259. squarrosa. Die Blätter lanzettförmig, spitzig; der Stengel einjährig; die Blüthen straußförmig. ♃.

Gemeine Dürrwurz.

Conyza squarrosa. *Lin. spec. plant.* 1205. *n.* 1.

Wohnort: Regensburg (q).

Blühezeit: (Ich habe sie einstens im August mit der Blüthe gesammelt).

SENECIO. — Baldgreis.

1260. vulgaris. Die Blüthen strallos; die Blätter gefiedert buchtig, umfassend; die Blüthen zerstreut.

Gemeiner Baldgreis.

Senecio vulgaris. *Lin. spec. plant.* 1216. *n.* 7.
Kerner oekon. Pfl. I. Tab. 69.

Senecio I. *Tabern.* 462.

Wohnort: Aecker, Gartenland.

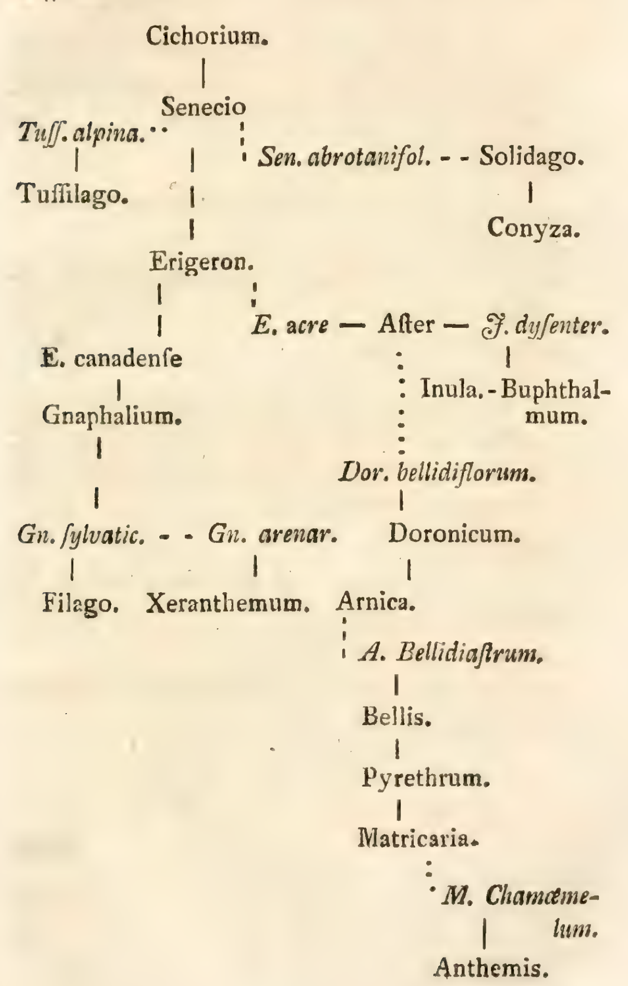
Blühezeit: April — October.

☿. *Haller hist. n.* 58.

Anm.

(o) Hoffmann delic. Tussilago major.
(p) Gleditsch Bienenst. 154.
(q) Schäffer Regensb. 291.

Anm. Nach Hallers Bemerkung verbindet der Baldgreis die verwandten Gattungen mit den Cichorien; daß wir also ungefähr folgende Tafel der Anverwandtschaften aufstellen könnten:



Ge=

Gebrauch: Das Schwein frißt ihn (r), auch die Vögel, besonders die Singvögel (s), denen er ein angenehmes und gelinde abführendes Futter ist (t); aber das Schaaf berührt ihn nicht.

1261. viscosus. Die Blüthen gestralt: der Stral zurückgerollt; die Blätter klebrig, gefiedert zerschnitten: die Stücke eckig.

Klebriger Baldgreis.

Senecio viscosus. *Lin. spec. plant.* 1217. *n.* 12.

β. Strallos (u).

Wohnort: Um München; Hr. Drechsler hat ihn um Cham gefunden.

Blühezeit: Julius.

1262. sylvaticus. Der Blüthenstral zurück gerollt; die Blätter gefiedert zerschnitten: die Stücke grobzähnig; die Kelche glatt; der Stengel straußförmig.

Holzbaldgreis.

Senecio sylvaticus. *Lin. spec. plant.* 1217. *n.* 13.

Wohnort: In Gehauen.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Beyde Arten unterscheiden sich in folgenden Stücken deutlich (v):

S. sylvaticus.	*S. viscosus.*
Klein.	Groß.

Allent-

(r) Holmberger a. a. O.
(s) Kerner œkon. Pfl. I. p. 51.
(t) Gmelin Naturforsch. V. 92.
(u) Haller hist. n. 60.
(v) Linne Reis. II. 165.

Allenthalben mit Häärchen bedeckt, die ein zähes, klebriges Wesen absondern.	Ohne Kleber.
Der Strauß oben geebnet.	Die Blüthenstiele an den Seiten des Stengels zerstreut, 2 — 3 blüthig.
Die untern Kelchschuppen sehr klein, und enge angedrückt.	Die untern Kelchschuppen locker, und fast so lang als der Kelch.

Aber das erste Kennzeichen verhält sich gar oft gerade umgekehrt; der klebrige Baldgreis von München ist nicht viel über fingerlang; der von Cham war doch von der Länge des gemeinen Baldgreises; hingegen erhält der Holzbaldgreis in unsern Gehauen die Länge eines menschlichen Vorderarms und darüber, und die Förster sehen ihn derowegen in Gehauen sehr gerne, weil er den jungen Anflug vor den Winden, und den brennenden Sonnenstralen schützt.

1263. erucifolius. Die Stralblümchen wegstehend; die Blätter gefiedert zerschnitten: die Stücke gezahnt; der Stengel aufrecht.

Raukenblättriger Baldgreis.

Senecio erucifolius. *Lin. spec. plant.* 1219. *n.* 21.

Jacobaea incana repens herba. *Barrelier icon.* 153.

Jacobaea major artemisiae folio, incana, radice non repente. *Barrelier icon.* 267.

Wohnort: Um Gern.

Blühezeit: Julius.

Anm. Auf den herrlichen Wiesen um Gern fand ich die Pflanze vollkommen glatt, was sie sonst nur in Gärten (w) ist.

1264.

(w) Willich obs. §. CXXXI.

1264. Jacobaea. Die Stralblümchen wegstehend; die Blätter gefiedert leyerförmig: die Stücke abermal in kleinere zerstückt; der Stengel aufrecht.

Jakobskraut.

Senecio Jacobaea. *Lin. spec. plant.* 1219. *n.* 25.

Flos S. Jacobi. *Trag. I.* 287.

Herba Jacobaea I. *Tabern.* 465.

β. Ohne Blüthenstral (x).

Wohnort: Wiesen; Obstgärten.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Pflanze ist der vorigen so ähnlich, daß man leicht irre werden kann, aber doch wohl standhaft verschieden. Haller hat sie (y) miteinander verbunden.

1265. chrysanthemoides. Die Stralblümchen wegstehend; die Blüthen fast büschelförmig: die obern von den untern überwachsen; die Blätter etwas wollig, gefiedert zerschnitten: die Stücke linienförmig, gezahnt.

Goldblumenförmiger Baldgreis.

Jacobaea minor abrotanifolio. *Barrelier icon. II.* 262.

? Senecio squallidus *Lin. spec. plant.* 1218. *n.* 20. der nirgends hinlänglich beschrieben ist.

Wohnort: — — Vielleicht um München. Er ward mir nebst dem folgenden zur Einsicht zugesandt.

1266. alpestris. Die Stralblümchen wegstehend; die Blüthen straußförmig; die Blätter behaart, gefiedert zerschnitten: die Stücke

---

(x) Hist. n. 62.
(y) Loc. cit.

cke lanzettförmig, gezahnt: die Verästigungen der Mittelrippe hervorstehend.

Bergjakobsblume.

Jacobaea alpina incana minor. *Barrelier icon.* 262. *I.*

Wohnort: In einem Wäldchen nächst München hat sie Hr. Elger gefunden.

Anm. Bey beyden Arten ist der Rand der Blätter zurückgerollt; es wäre wohl möglich, daß sie eben so sehr nicht verschieden wären, und vielleicht sind beyde nur Spielarten von S. erucifolius.

Barreliers Abbildung stellt die Pflanze, die ich vor mir habe, vortrefflich dar, aber sie ist nicht grau, sondern lebhaft grün, dafür wächst sie aber auch um München, und der französische Botanist hat die seinige auf den höchsten Gebirgen gefunden.

Linne führt das letzte Synonym bey Senecio incanus (z) an: aber dieser hat stumpfe, vollkommen ganze, am Ende gerundete Blättchen, und die Blüthenbündel kommen aus den Blattwinkeln (aa): Barrelier malt aber spitzige, auch gezähnte Blättchen, und die Blüthen an das Ende des Stengels.

1267. abrotanifolius. Die Blüthen gestralt; die Blätter gefiedert, vielfach zerschnitten: die Stücke linienförmig, glatt, spitzig; die Blüthen büschelförmig.

Beyfußblättriger Baldgreis.

Senecio abrotanifolius. Naturh. Brief. II. 275. n. 352.

Lin. spec. plant. 1219. *n.* 23.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn auf der Reutalpe bey St. Zeno gefunden.

(z) Spec. plant. 1219. n. 22.
(aa) Gouan hort. 440.

Blühezeit: August, September.

1268. alpinus. Der Blüthenstral wegstehend; die Blätter herzförmig, grob sägezähnig, gestielt; die Blattstiele am Grunde mit kleinen Blattohren.

Alpenbaldgreis.

Senecio alpinus. *Lin. supplem.* 371.

Cineraria alpina. *Lin. spec. plant.* 1243. *n.* 3. *α.*

Jacobaea III. *Clus. pan.* 575. gut.

Jacobaea alpina foliis subrotundis serratis. *CB. prodr.* 70. *fr.* 66. (sollte 69. heißen). mittelmäßig.

Wohnort: Am Peissenberge; um Steingaden, Murnau, Ettal, Benedictbeuern, Hohenschwangau; H. von Poschinger fand ihn auf dem Rachel.

Blühezeit: Junius — August.

Anm. Die an den Spitzen verbrannten Kelchschuppen gaben vermuthlich dem jüngern Linne, und wie ich glaube, mit Recht, Anlaß diese Cineraria seines Vaters, der seinen Gründen Gehör gegeben (bb), unter die Baldgreise zu setzen. Sonderbar kömmt mirs aber vor, daß Linne, der Sohn, zwey Synonymen aus Hallern anführt, davon das eine die obern Blätter lanzettförmig, und, wenigstens still schweigend, stiellos nennt (foliis — — imis petiolatis, subrotundis, caulinis lanceolatis (cc), wobey Haller den Linnäischen Senecio Doronicum citirt): das andere aber sagt die Sache noch deutlicher: foliis imis petiolatis cordatis — — caulinis lingulatis sessilibus (dd). Ich erinnere mich nicht am S. alpinus jemals stiellose Blätter gesehen zu haben, die bey

(bb) Syst. veget. 758. n. 35.
(cc) Haller hist. n. 67.
(dd) Haller hist. n. 68.

bey S. Doronicum weiter oben am Stengel allemal so sind, obgleich beyde Arten sonst manchfältig abändern, aber sich doch auch darinn standhaft unterscheiden, daß die eine grün, die andere wenigstens auf der Unterseite der Blätter filzig grau ist.

Bey gegenwärtiger Art sind nur die kleinen schuppenartigen Blätter der Blüthenstiele lanzettförmig und stiellos; an den übrigen sind die Zähne manchmal so tief, daß man sie eher zerrissen oder gefiedert zerschnitten nennen möchte. Die aus Clusius angeführte Abbildung ist besonders für jene Stücke sehr passend, die an wässerigen Stellen wachsen.

Bemerk. Diese Art ist so scharf, daß sie das Vieh, welches davon gefressen, heftig purgirt, und Schaafen fällt auf diesen Genuß die Wolle aus (ee), daher, und weil sie beßere Pflanzen durch ihre sprossenden Wurzeln verdrängt, rotten es die Schweizer jährlich mit gesammter Hand aus (ff).

1269. Doronicum. Die Blüthen gestralt; die Wurzelblätter gestielt, eyförmig, ausgeschweift gezahnt; der Stengel einfach, einblüthig, filzig; die Stengelblätter lanzettförmig, stiellos, sägezähnig, unten filzig.

Gemswurzähnlicher Baldgreis.

Senecio Doronicum. *Lin. spec. plant.* 1222. *n.* 33.

Wohnort: — — Nicht gewiß in Baiern; Hr. Dr. Thwingert hat blos angemerkt, daß er in den Bergwäldern seiner Nachbarschaft (um Füßen) wachse.

Anm. Ich besitze doch durch die Güte des Freyherrn von Moll ein Stück aus den Zillerthalischen Gebirgen, das

(ee) Haller hist. n. 63.
(ff) Dick Berner Abh. 1771. 61.

das auch am Stengel gestielte Blätter hat, aber diese Stiele sind im Verhältniße des Blattes nur kurz, und fehlen den obersten Blättern gänzlich. Es giebt eine Abart mit mehrblüthigem Stengel.

1270. paludosus. Sechszehn Stralblütchen; die Blätter langlanzettförmig, stiellos, scharf sägezähnig, unten filzig.

Morastbaldgreis.

Senecio paludosus. *Lin. spec. plant.* 1220. *n.* 29.

Lingua major dalechampii. *Menzel syn. p.* 99. *n.* 45.

Wohnort: Um Jngolstadt auf einer halbmorastigen Gegend der Kothau.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Blätter werden aufwärts allmählig kleiner; keine Aeste; die Blüthenstiele bilden einen Blüthenstrauß, oft sind aber nur eine oder zwo Blüthen zugegen, und die übrigen sitzen stiellos und verkümmert am Grunde des Blüthenstieles. Ich sah auch Stücke mit ästigem Stengel, und die Aeste ebenfalls kurze Blüthensträuße tragen.

1271. nemorensis. Die Blüthen fast in Dolden, gestralt; die Blüthenstiele ungleich; die Blätter gestielt, länglicht lanzettförmig, unten wollig; der Stengel einfach.

Hainbaldgreis.

Senecio nemorensis. *Lin. spec. plant.* 1221. *n.* 30.

Senecio foliis ovato lanceolatis, subtus hirsutis, floribus umbellatis. *Haller hist. n.* 64.

Wohnort: Bey Burghausen in einem kleinen aber düstern Wäldchen hinter dem Kümmernißberge; Hr. Kan. Oeggl hat ihn auch in der Lichtenau, einer Gegend des Ammerthales, gesammelt.

Blühe=

Blühezeit: Julius.

Anm. Hier herrscht abermal Verwirrung in der Synonymie. Linne führt (gg) obiges Citat aus Hallern an, aber zugleich aus Gmelin (hh) Solidago foliis lanceolatis serratis, floralibus ad pedunculum minimis, bey welcher Solidago Gmelin, wie er dann auch nicht anders thun konnte, alle Citate anführt, die Linne bey seinem Senecio Doria hat; auch hat der Gmelinsche Senecio gar nichts, woraus man ihn für S. nemorensis halten könnte.

Im Strale hat Linne (ii) 8 Blütchen gezählt, Haller (kk) ungefähr 5, Pollich (ll) 12 — 13, ich 10 — 14.

Im Alter verliert die Pflanze ihre Wolle (mm).

1272. saracenicus. Die Blüthen gestralt, in einem Strauße; die Blätter langlanzettförmig, gestielt, sägezähnig, beyderseits glatt.

Heidnischwundkraut.

Senecio saracenicus. *Lin. spec. plant.* 1221. *n.* 32.

Wohnort: Allenthalben auf den Bergen am Fuße der Gebirge, auch im flachen angränzenden Lande.

Blühezeit: Junius, Julius.

☿. *Haller hist. n.* 65.

1273. Doria. Die Blätter lanzettförmig, glatt, grobsägezähnig: die Sägezähne mit einer knorpeligen Spitze, gezahnt; der Stengel vieleckig.

Doria. Sene-

(gg) Loc. cit.
(hh) Flor. sib. II. 165.
(ii) Loc. cit.
(kk) Loc. cit.
(ll) Palat. n. 799.
(mm) Gouan. obs. p. 68.

Senecio Doria. *Lin. spec. plant.* 1221. *n.* 31.

Herba Doria. *Lobel obs.* 158. gut, aber ein astloses Stück.

Consolida aurea IV. *Tabern.* 946.

Wohnort: Um Ingolstadt am Donauufer über dem rothen Gries in Gebüschen.

Blühezeit: August, September.

Anm. Tabernämontans Abbildung scheint eher hieher als zur vorigen Art zu gehören.

Die Blätter sind viel breiter als bey der vorigen Art, am Rande ein wenig wellenförmig, und die Mittelrippe läuft sichtbar am Stengel herab, der davon eckig wird; aufwärts werden die Blätter immer kleiner, selbst die letzten Blüthenstiele sind nicht ganz blattlos, sondern haben ein und anderes linienförmiges ganz kleines Blatt, dergleichen man auch einige am Grunde des Kelches sitzen sieht. Die Pflanze ist aus allen mir bekannten Baldgreisarten die ansehnlichste, und buschigste; wird aber sehr von einem oranienfarbenen Staubpilze beschlagen, der vielleicht mit dem Wolfsmilchstaubpilze einerley ist.

Von dieser Art wird kaum wahrhaft verschieden, und nur Abänderung seyn ein Baldgreis, den ich einstens um Linz am Pöstlingberge gesammelt hatte:

β. Die Blüthen gestralt; die Blätter stiellos, eyförmig, grob sägezähnig: die Sägezähne knorpelig.

SOLIDAGO — Goldruthe.

1274. Virga aurea. Der Stengel eckig; die Blüthentrauben aufrecht, rispenförmig.

Golden Wundkraut.

Solidago Virga aurea. *Lin. spec. plant.* 1235. *n.* 9.

Virga

Virga aurea ferratis foliis. *Tabern.* 1260. gut.

Wohnort: Auf magerm Boden, trocknen offnen Waldplätzen, Felsen.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Haller hist. n.* 69.

ASTER. — Sternblume.

1275. alpinus. Die Blätter verkehrt lanzettförmig, stumpf, feinborstig, ganz; der Stengel einfach, einblüthig; die Kelchschuppen gefranzet.

Alpensternblume.

Aster alpinus. *Lin. spec. plant.* 1226. *n.* 7.

Wohnort: Hr. Frölich sandte ihn aus dem Tegernseeischen Gebirge in den hiesigen Garten.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Höchst ähnlich der folgenden Art, aber ganz einfach, die Blüthe größer; die Blätter ebenfalls schwach dreynervig.

1276. Amellus. Die Blätter lanzettförmig, stumpf, borstig, dreynervig, ganz; der Stengel mehrblüthig; die Kelchschuppen gefranzet, stumpf.

Amellus.

Aster amellus. *Lin. spec. plant.* 1226. *n.* 10.

Aster atticus purpureo coeruleus. *Tabern.* 717.

β. Mit weißen Stralblümchen (nn).

Wohnort: Um München fand ich ihn bey Allach, im Eschenlohe nächst München Hr. Held, um Weltenburg Hr. Prof. Stegmüller. Um Ingolstadt ist er auf dem Katharinenberge da.

(nn) Haller hist. n. 83.

Blühezeit: August — October.

Anm. Virgils Amellus.

1277. chinensis. Die Blätter eyförmig, eckig, gezahnt, gestielt; die Blüthen an den Enden; die Kelchschuppen blattähnlich, wegstehend.

Chinesischer Aster.

Aster chinensis. *Lin. spec. plant.* 1232. *n.* 35.

fremd; er kömmt aber in Städten und Dörfern auf den Verzierungen der Gräber häufig vor.

INVLA. — Alant.

1278. Oculus. Die Blätter langlanzettförmig, vollkommen ganz, umfassend, nebst dem Stengel allenthalben dichthaarig; die Blüthen meistens straußförmig.

Großblumiger Alant.

Inula oculus Christi. *Lin. spec. plant.* 1237. *n.* 5.

Conyza III. pannonica. *Clus. pan. append.*

Wohnort: Um Straubing; um Neuburg an der Donau.

Blühezeit: August, September.

Anm. Die Blüthen langgestielt, in der wilden Sorte in einem Strauße, in der cultivirten Pflanze unordentlicher und größer, aber niemal klein, allemal (den Stral mit eingerechnet) ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser; die Kelchschuppen linienförmig: die innern gelb; die jungen Zweige (die cultivirte Pflanze durchaus) filzig, übrigens allenthalben dichthaarig.

1279. Britannica. Der Stengel einfach, etwas rauh, armblüthig; die Blüthenstiele an der Spitze filzig, einblüthig; die Blätter stiellos, lanzettförmig, gezahnt.

Britan-

Britannica Gesneri & Lugdunensium. *Lobel adv.* 121. gut.

Wohnort: An der Straße nach Neuburg, noch ehe man von Ingolstadt an die Maut Gabel kömmt.

Blühezeit: August.

Anm. Ich fand diese Pflanze nur einmal, und noch ehe sie aufblühte, verglich sie daher bloß mit den Abbildungen, die ich haben konnte, und sah sie nachher nicht wieder. Lobels Abbildung paßt; aber nicht so genau die Beschreibungen, die Haller (oo) und Linne (pp) geben; an meiner Pflanze ist die Unterseite der Blätter nicht zottig, sondern ganz glatt, obgleich weißlichtgrün; bey recht scharfer Betrachtung bemerkt man aber ausgesäete sehr kurze Steifborsten, die an den Rändern etwas länger werden, und dort gar viel dichter stehen; ausserdem befinden sich am Raude der Blätter einzelne Zähne, aber keine Sägezähne. Linne giebt folgende Kennzeichen an von Inula

Britannica. Die Blätter umfaßend, lanzettförmig, getrennt, sägezähnig, unten zottig; der Stengel ästig, zottig, aufrecht.

Und so war ein Stück (nur die Blätter nicht sägezähnig) das ich von Pöttmeß erhalten hatte; auch der Stengel eher wollig als zottig.

1280. dysenterica. Die Blätter umfassend, länglicht herzförmig, etwas filzig; der Stengel wollig, gerispet; die Kelchschuppen borstenförmig, filzig.

Ruhralant.

Inula dysenterica. *Lin. spec. plant.* 1237. *n.* 7.

Cony-

(oo) Hist. n. 74.
(pp) Spec. plant. 1237. n. 6.

Conyza I. *Tabern.* 1243.

Wohnort: An den Gräben um Burghausen, Gern, München, Neuburg.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Die Staubbeutel haben keine Borsten (qq), daher Scopoli (rr) die Pflanze in die Gattung des Asters gesetzt hat. Auf magern Plätzen sollen die Blätter, die sonst nicht schmal sind, fast linienförmig seyn (ss). Die Blümchen des Blüthentellers sind fünfzahnig: Haller hat sie meistens nur vierzahnig (tt) gesehen.

1281. pulicaria. Die Blätter umfassend, wellenförmig, dicht behaart; die Blüthen fast kugelförmig; die Stralblümchen sehr kurz.

Flohalant.

Inula pulicaria. *Lin. spec. plant.* 1238. n. 9.

Psyllium. *Cord. hist.* 154. mittelmäßig.

Conyza minima, minime omnium glutinosa, perperam conyza minor matthioli. *Lobel obs.* 187. gut.

Wohnort: An den Gräben um Deggendorf und Donauwörth.

Blühezeit: August.

1282. salicina. Die Blätter halbumfassend, lanzetförmig, glatt, feingefranzet; die Aeste etwas eckig, glatt.

Weidenblättriger Alant.

Inula salicina. *Lin. spec. plant.* 1238. *n.* 11.

Aster atticus II. *Clus. pan.* 528. Ziemlich gut.

After

(qq) Act. erford. 1780. n. 82.
(rr) Carn. 383.
(ss) Gmelin lib. II. 180.
(tt) Hist. n. 79.

Aster foliis lanceolatis, amplexicaulibus, serrato-ciliatis, glabris, acuminatis, recurvis, floribus solitariis, caule striato. *Gmelin sib. II.* 177. *Tab.* 67.

Bubonium luteum I. *Tabern.* 716.

Wohnort: Um Ingolstadt im sogenannten Burgerholze vorm Donauthore.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Das freye Aug sieht nur Sägezähne an den Blättern, unter dem Suchglase kommen die Franzen zum Vorschein. Die obern Blüthen von den untern überwachsen, sagt Linne; dieß gilt aber nur dann, wann die obere ganz verblüht hat, und die andern dem Verblühen nahe sind.

Diese Art hat nicht nur die Eigenschaft, welche Linne als Gattungskennzeichen angiebt, daß von jedem Staubbeutel eine Borste neben dem Träger beyderseits herabgehe, richtig: sondern auch jede dieser Borsten ist aus dreyen zusammengesezt.

1283. hirta. Die Blätter stiellos, lanzettförmig, etwas steifborstig, stark behaart; die untern Blüthen höherwachsend; der Stengel rundlicht, behaart.

Rauher Alant.

Inula hirta. *Lin. spec. plant.* 1239. *n.* 12.

Aster flore luteo II. *Tabern.* 717.

Wohnort: Bey Weltenburg; bey Neumarkt in der obern Pfalz (uu).

Blühezeit: August.

1284.

(uu) Hoffmann delic. addend. n. 3.

1284. ensifolia. Die Blätter stiellos, schmal lanzettförmig, glatt, nervig; der Stengel einblüthig. ♃.

Degenblättriger Alant.

Inula ensifolia. *Lin. spec. plant.* 1240. *n.* 15.

Aster atticus IV. *Clus. pan.* 532. schlecht.

Wohnort: Um Allersberg in der obern Pfalz (vv).

Blühezeit: August, September.

ERIGERON. — Flöhkraut (ww).

1285. canadense. Der Stengel ästig: die Aeste aufrecht; die Blüthen in Rispen; die Blätter linienförmig.

Canadisches Flohkraut.

Erigeron canadense. *Lin. spec. plant.* 1210. *n.* 5.

Wohnort: Allenthalben an Straßen, Ackerrainen, Waldplätzen. — Es ist gewiß Grille, wenn man dieß allgemein durch das südliche Europa und durch Deutschland verbreitete Unkraut aus Canada abstammen läßt.

1286. acre. Der Stengel wechselweise ästig; die Blüthenstiele einfach; die Blätter lanzettförmig, ganz.

Kleine blaue Dürrwurz.

Erigeron acre. *Lin. spec. plant.* 1211. *n.* 9.

Conyza cœrulea. *Tabern.* 1244.

Wohnort: Allenthalben an den Ackerrainen, Strassen, auf altem Gemäuer.

Blühezeit: Julius, August.

Anm.

(vv) Hoffmann loc. cit. n. 2.
(ww) Lüder *a. a. O.* 82.

Anm. Nach dem Berichte des Ritters von Linne (xx) hat Dillen die innersten Blüthen bey den Pflanzen dieser Gattung oft bloß männlich gefunden. Ich habe bey der gegenwärtigen Art Stücke angetroffen, deren mittelste Blütchen zwar wirklich einen Stempel hatten, dessen Narbe aber nicht doppelt, sondern einfach, und der Fruchtknoten taub war; Staubfäden fand ich nur drey, die an die Wände der Blume angewachsen zu seyn schienen; die Staubbeutel waren verkrüppelt. Andere hatten ihre fünf, aber gleichfalls verkrüppelten, Staubbeutel, die ohne Träger im Schlunde des Blümchens saßen, aber keinen Griffel, obgleich der taube Fruchtknoten nicht fehlte. Wieder andere hatten ihre fünf Staubfäden richtig, allein diese entsprangen unweit des Schlundes aus den Wänden des Blümchens; der Stempel hatte einen tauben Fruchtknoten, einen Griffel so lang als das Blümchen, eine ungetheilte kolbige Narbe. Mit einem Worte: Die innersten Blütchen abortiren sehr oft, nicht nur aus Abgang oder mangelhafter Bildung des Stempels, sondern auch aus gleicher Ungestaltheit der Staubgefäße.

1287. alpinum. Der Stengel 1 — 2 blüthig; der Kelch etwas behaart; die Blätter sehr stark gefranzet.

Alpenflohkraut.

Erigeron alpinum. Naturh. Brief. II. 274. n. 347. *Lin. spec. plant.* 1211. *n.* 10.

Wohnort: Hr. Dr. Thwingert hat die Pflanze aus der Nachbarschaft von Füßen gesandt: Hr. Frölich auf der Reutalpe bey St. Zeno eingesammelt.

Blühezeit: Julius, August.

1288.

(xx) Loc. cit.

1288. uniflorum. Der Stengel einblüthig; der Kelch kaum behaart; die Blätter fast ganz kahl.

Einblüthige Dürrwurz.

Erigeron uniflorum. *Lin. spec. plant.* 1211. *n.* 11.

Wohnort: Unterm Gschwend, einer Tegernseeischen Alpengegend fand Hr. P. Magold die Pflanze, und zwar standhaft einblüthig.

Blühezeit: Junius.

Anm. Bey der vorigen ist der Stengel behaart, und mit viel stärkern Blättern besezt; bey der gegenwärtigen kahl, und seine Blätter viel unbedeutender.

Linne hat zur gegenwärtigen und vorhergehenden Art Bauhins (yy) Conyza cœrulea alpina major angeführt; allein das Citat gehört zu einer so wenig als zur andern.

Allgemeine Anmerkung.

Diese Gattung ist sehr schwer für das Herbarium zu trocknen, weil die Blüthen noch in der Presse fortwachsen, wie bey den Arten des Sedum.

DORONICVM. — Gemswurz.

1289. bellidiflorum. Die untern Blätter spatelförmig, weitläuftig sägezähnig; die obern lanzettförmig, stiellos, ganz: alle gefranzet; der Fruchtboden erhaben.

Maßliebenblüthige Gemswurz.

Aster annuus. *Lin. spec. plant.* 1229. *n.* 24.

Wohnort: Um Ingolstadt vor dem Kreuzthore in der Gegend des Probirls, und in der Kothau; um Kelheim, Straubing,

---

(yy) CB. prodr. 124.

Straubing, und Mitterfels; Hr. Apotheker Schießl fand sie um Sulzbach.

Blühezeit: Julius — September.

Anm. Aus der Beschreibung wird erhellen, daß gegenwärtige Pflanze kein Aster, sondern ein wahres Doronicum sey; wie schon aus der Angabe der Standörter erhellet, daß sie keine ausländische erst verwilderte Pflanze sey.

Beschreibung.

Die **Wurzel** ästig, fasrig.

Der **Stengel** einfach, nur erst oben ästig, erhaben gestreift, unten roth, oder roth gefleckt, 2 — 2 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch.

Die **Blätter** wechselseitig: die untern spatelförmig, sehr weitläuftig sägezähnig, unten nervig (vollkommen denen von Arnica Bellidiastrum ähnlich); die obern lanzettförmig, ganz. Alle rauh (weil ihre Flächen, oder doch die Adern mit zwar sparsamen, aber steifen Borsten besetzet sind), am Rande mit anliegenden Borsten gefranzet.

Die **Blüthenstiele** aus den Enden des Stengels und der Aeste, die selbst erst unter den Stengelblüthen hervor kommen (bis dahin ist der Stengel einfach), aber diese überwachsen; jeder Blüthenstiel unter der Blüthe etwas dicker, gefurcht.

Der **Kelch** halbkugelförmig, borstig; die Kelchschuppen linienförmig, in drey Reihen: die innersten (nicht allzeit) länger, an der Spitze vertrocknet; alle nach dem Verblühen abwärts gebogen.

Die **Blümchen** des Blüthentellers gelb, zahlreich, sehr klein; die des Umkreises weiß, in mehrern Reihen, linienförmig, an der Spitze seicht ausgerandet.

Die **Saamen** borstig; die am Strale ohne Haarkron; die Haarkrone der Mittelblütchen einfach.

Der Blütheboden erhaben, nackt.

Die Blüthen schlafen wie die Bellisblüthen, und mit ihnen zu gleicher Zeit.

Die Pflanze nähert sich der Bellisgattung durch ihren Blütheboden, und die Randblümchen: dem Doronicum durch die zweyerley Saamen: dem After durch die rauhe Bekleidung der Saamen, und den Kelch.

1290. Pardalianches. Die Blätter herzförmig, sparsam gezahnt: die an der Wurzel gestielt, die am Stengel umfassend.

Gemeine Gemswurz.

Doronicum Pardalianches. *Lin. spec. plant.* 1247. *n.* 1.

Doronicum I. *Tabern.* 715.

Doronici tertii varietas. *Lobel obs.* 370.

Doronicum. *Hort. eystet. vern. Tab.* 20. *fig.* 1.

Wohnort: Im Böhmerwalde; aber den genauern Ort hat Hr. P. Hunger nicht angegeben.

Anm. Die mittlern Blätter haben gewöhnlich unweit des Grundes zu beyden Seiten eine starke Bucht.

BELLIS. — Maßlieben.

1291. perennis. Der Schaft nackt.

Gemeine Maßlieben.

Bellis perennis. *Lin. spec. plant.* 1248. *n.* 1.

Wohnort: An Straßen; auf Weyden; im Gartenlande.

Blühezeit: Das ganze Jahr; sogar blühen sie oft unterm Schnee.

ARNICA.

ARNICA. — Wolverley.

1292. montana. Die Blätter gegenüber, eyförmig, vollkommen ganz.

Wegerichblättriger Wolverley.

Arnica montana. *Lin. spec. plant.* 1245. *n.* 1.

Caltha alpina. *Tabern.* 714. schlecht.

Wohnort: Um Zwiesel, Frauenau, und, nach Hrn. Drechsler, um Cham; um Steingaden, Weilheim, Schrobenhausen; von Tölz hat ihn Hr. Licent. Streber mitgebracht; um Ingolstadt im Demlinger Holze.

Blühezeit: Julius — September.

☿. *Meza act. havn. I.* 347.

1293. Bellidiastrum. Der Schaft nackt, ganz ästelos, einblüthig.

Maßliebenartiger Wolverley.

Doronicum Bellidiastrum. *Lin. spec. plant.* 1247. *n.* 3.

Aster Bellidiastrum. *Scop. ann. hist. nat. II.* 64.

Bellis major. *Lobel obs.* 252. recht gut; in den Adversaria (zz) giebt er der Pflanze den Namen Bellis media.

Bellis media. *Tabern.* 709. gut.

Wohnort: Auf den Alpen; im Eschenlohe bey München; bey Burghausen.

Blühezeit: May — Julius.

CINERARIA. — Aschenpflanze (a).

1294. integrifolia. Die Blüthen in einer Dolde; die untern Blätter spatelförmig: am erwei-

(zz) p. 199.
(a) Lüder a. a. O. 108.

erweiterten Theile grob sägezähnig; die obern ganz, unten nebst den Kelchen und Blüthestielen filzig.

Ganzblättrige Aschenpflanze.

Cineraria integrifolia. *Lin. syst. veget.* 764. *n.* 8.

Jacobaea montana polyanthemos flore aureo foliis longis & integris italica. *Barrelier icon.* 266. Nicht äußerst genau, aber die Pflanze ändert stark ab.

Wohnort: Moräste des Böhmerwaldes gaben Hrn. P. Hunger diese Pflanze.

Blühezeit: May.

CALENDVLA. — Ringelblume.

1295. arvensis. Die Saamen nachenförmig, krumm, stumpf stachlig: die äußern gerade.

Wilde Ringelblume.

Calendula arvensis. *Lin. spec. plant.* 1303. *n.* 1. *Tabern.* 713.

Wohnort: Hr. Frölich hat sie auf den Aeckern um Weilheim gefunden.

1296. officinalis. Die Saamen alle krummgebogen, nachenförmig, kurz stumpfstachlig.

Gemeine Ringelblume.

Calendula officinalis. *Lin. spec. plant.* 1304. *n.* 3. *Kerner oekon. Pfl. I. Tab.* 61.

Calendula. *Dodon. coron.* 58. gut.

Calendula sativa. *Tabern.* 712.

Eine fremde Pflanze, die aber auf den Gräbern häufig vorkömmt, und daher nebst dem chinesischen Aster auch Todtenblume heißt.

Ge-

Gebrauch: Der Saft aus den Stralblümchen gepreßt, und mit Alaun gekocht, giebt eine gelbe Dinte, wie dann die getrockneten Blümchen überhaupt in vielen Fällen statt Safrans zum Färben gebraucht werden können (b).

PYRETHRVM. — Wundfarren.

1297. corymbiferum. Die Blätter gefiedert: die Blättchen gefiedert zerschnitten: die Stücke sägezähnig; die Blüthen in einem Strauße.

Wundrheinfarren. Lüder Lustg. IV. 135.

Pyrethrum foliis pinnatis, pinnis semipinnatis, acute dentatis, floribus umbellatis. *Haller hist. n.* 95.

Chrysanthemum corymbiferum. *Lin. spec. plant.* 1251. *n.* 2.

Tanacetum inodorum I. *Clus. pan.* 550. die Blätter sehr gut, die Blüthen schlecht.

Tanacetum Leucanthemum. *Tabern.* 379.

Wohnort: Bey Meising an den dortigen Vorhölzern; um Jngolstadt im Demlinger Holze.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Von den Arten des Linnäischen Chrysanthemum gehört noch hieher Chrysanthemum alpinum.

MATRICARIA. — Mutterkraut.

1298. Leucanthemum. Die Wurzelblätter eyförmig, gekerbt, gestielt; die Stengelblätter stiellos, länglicht, gezahnt, am Grunde leyerförmig zerschnitten.

(b) Jorlin amœn. acad. lin. V. 335.

Gänseblume.

Chrysanthemum Leucanthemum. *Lin. spec. plant.* 1251. *n.* 4.

Bellium majus. *Tabern.* 710.

Wohnort: An den Straßen, auf Wiesen, selbst auf Brachfeldern.

Blühezeit: Junius, Julius.

1299. atrata. Die Blätter alle stiellos, langgezogen, fast gleich breit, grob sägezähnig; der Stengel einblüthig.

Alpengänseblume.

Chrysanthemum atratum. *Lin. spec. plant.* 1252. *n.* 5.

Bellis alpina major folio rigido. *CB. prodr.* 120. gut.

Wohnort: Auf dem Hohenschwangauer Gebirge am Wege von der Kühealpe zur Ochsenalpe.

Blühezeit. Julius — September.

Anm. Diese und die vorige Art verbindet Haller (c) in eine einzige; es scheinen sich aber beyde hinlänglich zu unterscheiden; denn:

M. Leucanthemum.	*M. atrata.*
Der Stengel ästig.	Der Stengel astlos.
Die untersten Blätter gestielt: die obern stiellos.	Die Blätter alle stiellos.
Der Rand der Kelchschuppen vertrocknet.	Der Rand der Kelchschuppen schwarz.

1300. segetum. Die Blätter umfassend, sägezähnig, oben gefiedert zerschnitten, unten gezahnt;

(c) Hist. n. 100.

gezahnt; der Blumenstral am Grunde satter gefärbt.

Wucherblume.

Chrysanthemum segetum. *Lin. spec. plant.* 1254. *n.* 15.

Wohnort: Auf Aeckern, aber selten bey uns: um Ingolstadt ward sie nur einmal gefunden, von Ebersberg hat sie Hr. P. Candidus Huber gesandt.

Blühezeit: Julius.

Anm. Der Stral blaßgelb, am Grunde gesättigter.

1301. Chamomilla. Der Blütheboden kegelförmig; die Blätter doppelt gefiedert: die Blättchen sehr schmal, 2 — 3 spaltig: die Stücke lanzettförmig.

Chamille.

Matricaria Chamomilla. *Lin. spec. plant.* 1256. *n.* 3.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Junius.

☿. *Haller hist. n.* 101.

Gebrauch: Die Chamillen geben auf Tuch und Cattun eine gelbe Farbe, die nicht viel schwächer ist, als die von der Scharte, aber nicht so lange hält; auch ist sie nicht sonderlich schön; doch könnten sie vielleicht als Zusatz zu andern gelbfärbenden Materien mit Vortheile gebraucht werden (d).

ANTHEMIS. — Anthemis.

1302. arvensis. Der Blütheboden kegelförmig; die Blätter glatt, doppelt gefiedert: die letzten Blattstücke lanzettförmig; die Aeste aus

(d) Pörner Färbek. I. 286 — 350.

aus der ganzen Länge des Stammes; die Saamen mit einem Rande gekrönt, vierkanntig, glatt.

Wilde Chamillen.

Anthemis arvensis. *Lin. spec. plant.* 1261. *n.* 8.

Wohnort: Aecker.

Blühezeit: Junius — Julius.

1303. Cotula. Der Blütheboden kegelförmig; die Blätter glatt, doppelt gefiedert: die letzten Blattstücke lanzettförmig; die Aeste aus dem obern Theile des Stammes; die Saamen kronenlos, steifborstig.

Stinkende Chamille.

Anthemis Cotula. *Lin. spec. plant.* 1261. *n.* 10.

Wohnort: Auf Aeckern, sparsamer.

Blühezeit: Julius.

☿. Mattuschka *n.* 636.

1304. tinctoria. Der Stral mit dem Blüthenteller gleichfärbig, gelb; die untern Blätter doppelt: die obern einfach gefiedert; die Blättchen sägezähnig, rückwärts filzig; die Blüthenstiele als Fortsetzungen der Aeste weit herab nackt.

Färberchamille.

Anthemis tinctoria. *Lin. spec. plant.* 1263. *n.* 17.

Wohnort: Mir kam sie bey Esselbach nächst Landshut an Aeckern vor; Hr. von Voitenberg hat sie um Herzogau, um Cham Hr. Drechsler, und in der Gegend von Schleißheim Hr. Held gefunden.

Blühezeit: Junius — August.

Gebrauch:

Gebrauch: Das mit Alaun und Brennesselwurzeln gebeizte Garn wird mit den Blumen citronengelb gefärbt (e). In den schwedischen Abhandlungen vom J. 1767. S. 148. ist Anthemis arvensis mit den Johannsblumen einerley Gewächs.

ACHILLEA. — Achillenkraut (f).

1305. Ptarmica. Die Blätter schmal lanzettförmig, spitzig, fein sägezähnig.

Berufkraut.

Achillea Ptarmica. *Lin. spec. plant.* 1266. *n.* 13.

Ptarmica folio Taraconis. *Lobel obs.* 243. gut.

Tanacetum album seu acutum. *Trag. hist. p.* 159. sehr mittelmäßig, doch kenntlich.

Tanacetum album acutum. *Tabern.* 1164. gut.

Wohnort: Bey Dambach; bey Stehberg im Herzogthume Neuburg; um Ingolstadt an der Straße nach Neuburg; Um Cham hat es Hr. Drechsler gesammelt.

Blühezeit: Julius, August.

Gebrauch: Ein gutes Schweinfutter (g).

1306. Glavennae. Die Blätter gefiedert zerschnitten, von aufliegenden Haaren grau: die Stücke vorwärts gerichtet, am Ende eingeschnitten; der Stengel aufstehend.

Kronenwermuth. *Tabern.* 20. ganz gut.

Steinraute, um Tegernsee.

Achillea Glavennae. *Lin. spec. plant.* 1266. *n.* 12.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn am Blankensteine, und auf der Bernauer Kugel, Gebirggegenden von Tegernsee,

(e) Mattuschka n. 637.
(f) Lüder a. a. O. 147.
(g) Holmberger a. a. O.

gernsee, gesammelt; mir kam er nebst dem folgenden auf dem Wendelsteine vor.

Blühezeit: August, September.

1307. atrata. Die Blätter in schmale, spitzige, weniggezahnte Stücke kammartig gefiedert; die Ränder der Kelchschuppen verbrannt. Naturh. Brief. II. 278. *n.* 363.

Bergmutterkraut.

Achillea atrata. *Lin. spec. plant.* 1267. *n.* 15.

Parthenium alpinum. *Cluf. pan.* 560.

Absinthium album, capitulis squarrosis, floribus albis, umbella achilleae montanae. *Lobel obs.* 435. gut.

Wohnort: Ich fand es auf dem Hohenschwangauischen Gebirge, auf dem Blankensteine Hr. Frölich.

Blühezeit: Julius.

1308. Millefolium. Die Blätter doppelt gefiedert, glatt; die lezten Blättchen 3 — 5 spaltig.

Schaafgarbe.

Achillea Millefolium. *Lin. spec. plant.* 1267. *n.* 18.

β. Mit rothen Blüthen.

γ. Mit einblüthigem fingerlangen Stengel.

Wohnort: Wiesen, Aecker.

Blühezeit: Sommer.

☿. *Haller hist. n.* 107.

BVPHTHALMVM. — Rindsauge (h).

1309. salicifolium. Die Blätter wechselseitig, etwas gezahnt, rauh; die Kelche behaart; die

(h) Lüder a. a. O. 156.

die Spreublätter des Fruchtbodens gleich=breit, abgestutzt.

Weidenblättriges Rindsauge.

Buphthalmum salicifolium. *Lin. spec. plant.* 1275. *n.* 7.

Conyca major altera. *Camer. harc. Tab.* 2.

Wohnort: Um Burghausen.

Blühezeit: Julius.

1310. grandiflorum. Die Blätter wechselseitig, etwas gezahnt, rauh; die Kelche behaart; die Spreublätter des Fruchtbodens gleich=breit, stumpf, mit einer Granne.

Großblumiges Rindsauge.

Buphthalmum grandiflorum. *Lin. spec. plant.* 1275. *n.* 8.

Wohnort: Um München im Eschenlohe.

Blühezeit: Sommer.

HELIANTHVS. — Sonnenblume.

1311. annuus. Die Blätter alle herzförmig, dreynervig; die Blüthen überhangend.

Gemeine Sonnenblume.

Helianthus annuus. *Lin. spec. plant.* 1276. *n.* 1.

Eine fremde Pflanze, die aber auf den Dörfern allenthalben an den Häusern angetroffen wird.

Gebrauch: Die großen Saamen geben ein Oel, das dem Provenzeröl nichts nachgiebt (i), aber beym Tuchbereiten und Wollkämmen statt des Baumöls nicht kann gebraucht werden, weil es Wolle und Tuch hart macht (k), auch bald ranzig wird, und in Ergiebigkeit gegen das

(i) Münch. Intelligenzbl. 1786. 68.
(k) Leipzig. Anzeig. 1786. I. 9.

das Repsöl = $1:2\frac{1}{3}$ seyn soll (l) aber gar viel reichlicher ausfällt, wenn man die Saamen vor dem Pressen in der Mühle enthülsen läßt. Den Wurzeln und Blättern gehen die Schweine nach (m). Aus den Blüthen bereiten die Bienen eine Menge Honig, Wachs, und Vorwachs (n). Mit den Blättern, bloß in Wasser gesotten, hat Hr. Dr. Brunnwieser auf Tuch, Seide, und Leinwand eine blaßgelbe ins Graue ziehende schöne Farbe erhalten, die einen Blick in Braun bekam, je nachdem er etwas Salzgeist, Vitriolgeist, oder Salpetergeist zusetzte.

COREOPSIS. — Coreopsis.

1312. Bidens. Die Blätter lanzettförmig, sägezähnig, umfassend, gegenüber.

Europäische Coreopsis.

Coreopsis Bidens. *Lin. spec. plant.* 1281. *n.* 4.

Wohnort: An Wassergräben.

Blühezeit: August, September.

Anm. Hr. Provinzialmedicus Montin erhebt (o) wider diese Art wichtige Zweifel, und scheint geneigt zu seyn, sie für eine Ausartung von Bidens cernua zu halten.

(l) Mayer pfälz. Bemerk. 1779. 346.
(m) Holmberger a. a. O.
(n) Gleditsch Bienenst. 331.
(o) Schwed. Abh. 1766. 251.

XXI. Klas-

XXI. Klasse.

I. Abtheilung.

EQVISETVM. — Kandelwisch.

1313. ſylvaticum. Der Stengel mit einer Aehre an der Spitze; die Blätter äſtig: die Blattäſte haarfein.

Waldkandelwiſch.

Equiſetum ſylvaticum. *Lin ſpec. plant.* 1516. *n.* 1.

Wohnort: In dunkeln feuchten Waldungen; Hr. von Poſchinger hat ihn aus der Gegend von Zwieſel geſandt: ich fand ihn allenthalben in den Waldungen der ſüdlichen Gebirgkette.

1314. arvenſe. Der fruchtbringende Strunk blattlos; die Blätter des unfruchtbaren einfach, gefurcht, 6 — 10 im Quirle; der Strunk einfach.

Ackerkandelwiſch.

Equiſetum arvenſe. *Lin. ſpec. plant.* 1516. *n.* 2.
Kerner oekon. Pfl. I. 24.

Wohnort: Aecker, Ackerrainen, auch Wieſen, und oft Waldungen.

Bemerk. Die Kühe bekommen davon den Durchfall, der ihnen oft tödtlich wird (p); auch den Schaafen iſt dieſe böſe Pflanze äußerſt ſchädlich (q), da ſie hingegen die

(p) Haller hiſt. n. 1677.
(q) Panzer Pflanzenhſ. XIII. 31.

die Schweine in Schweden begierig fressen sollen (r), aber Haller sagt (s), daß sie sie in der Schweiz gar nicht anrühren. Einigen Nutzen soll sie beym Gerben der Häute haben (t). Nichts als fleißige Bearbeitung des Ackerlandes, und starke Düngung der Wiesen thut diesem Unkraute Einhalt, und unterdrückt es, tilgt es aber nicht (u).

1315. palustre. Der Strunk eckig, ästig; die Blätter einfach.

Sumpfkandelwisch.

Equisetum palustre. *Lin. spec. plant.* 1516. *n.* 3.

β. Mit mehrern Blüthenähren am Ende.

Wohnort: In Gräben.

Die Aehren erscheinen im Junius.

Bemerk. Auch diese Art ist den Schaafen, dem Rindviehe, selbst den Pferden schädlich (*), welches zwar, was die Pferde belangt, Hr. Oberdeichgräf Beckmann (v) läugnet, aber nur in Rücksicht seiner Gegend. Vielleicht kömmt die Paraplegie der Pferde eher von diesem Kandelwische als von dem verschrienen Phellandrium oder seinem Rüsselkäfer.

1316. fluviatile. Der blühende Strunk blattlos; der unfruchtbare beblättert: ungefähr 40 Blätter im Quirle.

Flußkandelwisch.

Equisetum fluviatile. *Lin. spec. plant.* 1517. *n.* 4.

Wohn-

(r) Wallner schwed. Abh. 1742. 145.
(s) Haller loc. cit.
(t) Panzer a. a. O.
(u) Netzmann bey Beckmann Beytr. IX. 298. — 353.
(*) Haller hist. n. 1677.
(v) Beckmann Beytr. IX. 320.

Wohnort: An der Alp.

Anm. Der blattlose Strunk unterscheidet sich vom blattlosen Ackerkandelwisch 1) durch seine ansehnliche Größe; 2) daß er nicht gefärbt, sondern grün ist. Der Saamenstaub blau (w).

Gebrauch: Der Pöbel zu Rom nimmt eine Art Kandelwisch zur Speise auf, und Haller glaubt (x), daß es diese sey. Die Schaafe verlammen davon, auch Kühe, wenn sie trächtig sind, nehmen davon Schaden (y), aber die Rennthiere lieben dieses Futter vorzüglich (z).

1317. hyemale. **Der Strunk blattlos, kleinsteifborstig, am Grunde ästig.**

Schachtelhalm.

Zinnkraut, in Baiern.

Equisetum hyemale. *Lin. spec. plant.* 1517. *n.* 6.

Wohnort: Feuchte Waldgegenden; um Ingolstadt im rothen Griese.

Gebrauch: Zum Glätten der Metalle, und Schachteln, zum Scheuern des Zinnes; wozu doch auch die übrigen Arten taugen. Pferde sollen ihn fressen, aber dem Rindviehe und den Schaafen ist er schädlich (aa), vermuthlich, was man von der ganzen Gattung sagen möchte, mehr wegen seines mechanischen Baues als um chemischer Eigenschaften Willen; ich meyne: der Kandelwisch wirkt mehr als Messer, das verwundet, dann als Gift, das die Flüßigkeiten zersezt.

1318. limosum. **Der Strunk fast blattlos, ästelos.**

Schlamm=

(w) Haller hist. n. 1675.
(x) Loc. cit.
(y) Gleditsch Abh. III. 360.
(z) Panzer a. a. O.
(aa) Ebendaß.

Schlammkandelwisch.

Equisetum limosum. *Lin. spec. plant.* 1517. *n.* 5.

Wohnort: Torfgründe; um Ingolstadt auf den nassen Wiesen bey Haunstadt.

CHARA. — Armleuchter.

1319. vulgaris. Die Stengel glatt; die Blätter einwärts gezahnt.

Gemeiner Armleuchter.

Chara vulgaris. *Lin. spec. plant.* 1624. *n.* 2.

Chara caule laevi fragili. *Haller hist. n.* 1681.

Wohnort: In ziemlich reinen, doch stillen Wassern; in den Wasserbecken der Springbrunnen.

Blühezeit: Junius, Julius (bb).

1320. hispida. Der Stengel und die Blätter kurzstachlig: die Stacheln genähert.

Steifborstiger Armleuchter.

Chara hispida. *Lin. spec. plant.* 1624. *n.* 3.

Chara major caulibus spinosis. *Vaillant. act. paris.* 1719. *tab.* 3. *f.* 3.

Chara caule fragili spinoso. *Haller hist. n.* 1682.

Wohnort: In den Gräben um Ingolstadt.

Anm. Die Pflanze mit Salpetersäure begossen, brauset mit derselben sehr auf, und verliert ihre Rinde, die sich in der Säure auflößt. Eben dieß thut auch Chara tomentosa, die die preußischen Landleute als einen sehr guten Dünger aus den Seen, sogar gegen eine jährliche Bezahlung an die Eigenthümer der Seen, sammeln (cc). Da unsere Pflanze gleiche Eigenschaften hat, und in allen Gräben

(bb) Panzer Pflanzens. XIII. 366.
(cc) Fuchs Schrift. der naturf. Freund. VI. 233.

Gräben gemein ist, könnte sie zu gleichem Endzweck gesammelt werden, und würde dadurch die Räumung der Gräben unmittelbar belohnt. Man bringt sie ohne vorhergehende Fäulniß auf den Acker, ohne besorgen zu dürfen, daß sie da wurzeln möchte: denn sie kann außer dem Wasser nicht wachsen.

Sonst hat die Pflanze wegen ihrer kalkigen Rinde und des vegetabilischen Markes eine Anverwandtschaft mit den Korallen, vielleicht mittels der Korallinien.

Diese Pflanze gab Hrn. Senebier in einem Aufguße mit Wasser, das mit fixer Luft gesättiget war, gar viel weniger reine Luft als im gemeinen Wasser (dd); sollte sich nicht die fixe Luft des Wassers an der kalischen Rinde der Pflanze zersetzen? sollte nicht diese fixe Luft die Rinde angreifen, Gährungsluft erzeugen, und also mehr verderben, als der eingezogene und gereinigt wieder ausgestoßene Theil derselben wieder gut machen kann?

1321. flexilis. Stachellos, glatt; die Blätter an der Spitze gablig.

Biegsamer Armleuchter.

Chara flexilis. *Lin. spec. plant.* 1624. *n.* 4.

Chara caule laevi pellucido flexili. *Haller hist. n.* 1684.

Chara translucens minor flexilis. *Vaillant act. gall.* 1719. *Tab.* 3. *f.* 9.

Wohnort. Gräben um Ingolstadt.

OPHIOGLOSSVM. — Natterzünglein.

1322. vulgatum. Der Stengel einblättrig; das Blatt eyförmig lanzettähnlich, stumpf. ♃.

Deutsches

(dd) Sennebier Einfl. I. 167.

Deutsches Natterzünglein.

Ophioglossum vulgatum. *Lin. spec. plant.* 1518. *n.* 1.

Ophioglosum. *Hort. eyst. vern. VI. fol.* 7. *fig.* 2.

Wohnort: Nach Menzel (ee) um Ingolstadt. Ich habe es bisher vergeblich gesucht; doch schrieb auch Prof. Dreyling zur Abbildung der Pflanze im Hortus Eystettensis, sie wachse im May auf feuchten Wiesen (wo man derley Wiesen um Ingolstadt zu verstehen hat, weil Dreyling daherum botanisirte).

☿. *Haller hist. n.* 1685.

OSMVNDA. — Traubenfarrn (ff).

1323. Lunaria. Die Blätter gefiedert: die Blättchen mondförmig; der Blüthenstiel eine Fortsetzung des Stengels.

Mondraute.

Osmunda lunaria. *Lin. spec. plant.* 1519. *n.* 2.

Lunaria Botrytis. *Hort. eyst. vern. Tab.* 3. *f.* 3.

Lunaria. *Nov. Act. N. C. I. tab.* 2. *f.* 1. & 8.

β. Der Blüthenstiel zweytheilig.

Trew nov. act. N. C. I. Tab. 2. *f.* 10. 11.

Wohnort: Um Amberg, Wurmannsquick, Burghausen auf sonnigen Hügeln; um Ingolstadt auf dem Plain; um Regensburg (gg); Hr. Apotheker Schiesel fand sie um Sulzbach, und Hr. Held bey Schwabing nächst München; Hr. Frölich sogar auf der Spitze des Setzberges bey Tegernsee im September mit der sogenannten Blüthe.

Blühezeit: May.

☿. *Haller hist. n.* 1686.

Anm.

(ee) Synon. pag. 78.
(ff) Panzer a. a. O. 54.
(gg) Hoppe ectyp. tab. 10.

Anm. Man vermenge mit dieser Art nicht eine andere, bisher in Baiern noch nicht gefundene; ich nenne sie

* Matricariae. Die Blätter gefiedert: die Blättchen eyförmig, gekerbt; der Blüthenstiel eine Fortsetzung des Stengels.

Lunaria racemosa multifido folio. *CBP.* 355.
Springsfed. nov. act. N. C. I. 52. *tab.* 2. *f.* 5. 6.

Sie ist in Schwaben zu Hause.

STRVTHIOPTERIS. — Spicant.

1324. Spicant. Die unfruchtbaren Blätter gefiedert zertheilt in lange, sichelförmige, aneinander stehende Stücke; die Fruchtblätter größer, weitläuftiger gefiedert: die Stücke schmäler. Naturh. Brief. II. 293. n. 419.

Gemeiner Spicant.

Struthiopteris Spicant. *Weiss. crypt.* 287.

Osmunda Spicant. *Lin. spec. plant.* 1522. *n.* 16.

Wohnort: Auf dem Gebirge bey Steingaden am Gutwasser; um Hohenschwangau; im Hohenwaldeckischen; auf den Tegernseeischen Gebirgen.

ACROSTICHVM. — Vollfarrn.

1325. septentrionale. Die Strünke zweymal gablig: die letzte Gabel ungleich: die Stücke linienförmig, die Blüthen oder Früchten am Rücken bedeckt.

Steinfarrn.

Acrostichum septentrionale. *Lin. spec. plant.* 1524. *n.* 6.
Scop. ann. hist. nat. II. 67.

Holosteum alterum. *Lobel adv.* 17. *gut.*

Wohnort: Um Mitterfels zwischen Granitblöcken; Hr. von Poschinger hat ihn auch im Gebiete der Hofmark Frauenau gefunden.

Anm. Die Wurzel braun; die Strünke sehr zahlreich, fadenförmig, endlich gablig: die Gabel ungleich; jede Gabelzinke stellt ein gabliges Blatt vor, davon die Stücke ungleich und linienförmig sind; die ganze untere Fläche jedes Blattstückes wird von den gestielten Fruchtkapseln vollauf bedeckt, an welche sich der Länge nach ein linienförmiges Häutchen anschmiegt.

PTERIS. — Saumfarrn (hh).

1326. aquilina. Die Blätter dreyfach zusammengesezt: die lezten Stücke gerundet lanzettförmig, vollkommen ganz.

Adler-Saumfarrn. Panzer Pflanzens. XIII. 111.
Pteris aquilina. Naturhist. Brief. II. 294. n. 420.
Lin. spec. plant. 1533. *n.* 13.
Weiss crypt. p. 289.

Wohnort: Nadelhölzer allenthalben.

☿. *Haller hist. n.* 1688.

Gebrauch: Man wendet ihn zur Streue für das Vieh an. In Schweden wird das Kraut grün oder getrocknet zu Asche gebrannt, und in die Glashütten verführt, weil die Erde dieser Asche leichtflüßig ist, und ein gutes Glas giebt (ii); auch in Frankreich nuzt man es auf diese Art (kk). Die Asche mit Laugenwasser vermengt, in Kugeln geformt, so groß man sie in der Hand halten kann, und so getrocknet, dient in England zur Seife,

(hh) Panzer a. a. O. 99.
(ii) Schäffer schwed. Abh. 1759. 10.
(kk) Haller loc. cit.

Seife, die die Wäsche schön weiß, und den Bläuel entbehrlich macht (ll). Die jungen Schößlinge werden von den Japanesern, ehe sie die Blätter entfalten, gegessen, auch die gestoßene, und durch aufgegossenes und wieder ausgedrücktes Wasser gereinigte Wurzel kocht man daselbst zur Speise (mm); aber Haller (nn) verwirft diese Kost, und räth sie füglicher den Schweinen zu überlassen. Die Blätter mit den Stengeln im Julius gesammelt, ehe sie noch vom Brande verderben, dienen zum Gerben der feinern Häute auf nassem Wege (oo); auch die Wurzel wird in einigen nördlichen Ländern zu Bearbeitung der Felle, besonders der Ziegenfelle, zu Corduan gebraucht (pp).

ASPLENIVM. — Streifenfarrn (qq).

1327. Scolopendrium. Der Strunk zottig; das Blatt vollkommen ganz, gleich breit lanzettförmig, am Strunke ausgeschnitten.

Hirschzunge.

Asplenium Scolopendrium. *Lin. spec. plant.* 1537. *n.* 3.

Wohnort: Im Haasenthale bey Ettal; auf den Felsen um Weltenburg. Hoffmann hat es in der Oberpfalz bey Hollenstein (rr), und Hr. Dr. Thwingert an den waldigen Felsen Hohenschwangaus gefunden.

☿. *Pollich palat. n.* 957.

Anm. Zahlreiche Strünke kommen aus einer Wurzel. Die Blätter sind zuweilen gewellt.

(ll) Triewald schwed. Abh. 1742. 114.
(mm) Thunberg jap. 332.
(nn) Haller loc. cit.
(oo) Gleditsch Abh. III. 133.
(pp) Panzer a. a. O.
(qq) Panzer a. a. O.
(rr) Delic. altorf. Scolopendrium.

1328. Trichomanes. Das Blatt gefiedert; die Blättchen fast tellerförmig, gekerbt, von einander entfernt.

Widerthon.

Asplenium Trichomanes. *Lin. spec. plant.* 1540. *n.* 19.

Wohnort: Felsenrizen; alte verfallene Mauern.

☿. *Linné mat. med. n.* 483.

Anm. Zahlreiche Blätter aus einer Wurzel; die Spule glänzend, schwarz, auch purpurfarben (ss), aber in der Jugend grün.

1329. Ruta muraria. Das Blatt ästig gefiedert; die Aeste wechselweise; die Blättchen keilförmig, gekerbt.

Mauerraute.

Asplenium Ruta muraria. *Lin. spec. plant.* 1541. *n.* 22.

Wohnort: Felsenrizen; alte vom Mörtel entblößte Mauern.

☿. *Linné mat. med. n.* 484.

Anm. Zahlreiche Blätter aus einer Wurzel; der gemeinschaftliche Blattstiel hohlkehlig.

POLYPODIVM. — Tüpfelfarrn (tt).

1330. vulgare. Das Blatt gefiedert zerschnitten: die Stücke stumpf lanzettförmig, wechselweise, in einander verfließend; die Wurzel schuppig.

Engel=

(ss) Pollich palat. n. 958.
(tt) Panzer a. a. D. 160.

Engelsüß.

Polypodium vulgare. *Lin. spec. plant.* 1544. *n.* 13.

Wohnort: Waldungen.

☿. *Haller hist. n.* 1696.

1331. Lonchitis Das Blatt gefiedert; die Blättchen etwas sichelförmig, sägezähnig, stachlig gefranzt, am obern Grunde mit einem Blattohre.

Milzkraut. Panzer Pflanzens. XIII. 183. n. 33.

Polypodium Lonchitis. *Lin. spec. plant.* 1548. *n.* 27.

Wohnort: Auf dem Hirschwang im Ettaler Gebirge: bey Bergen; am Wendelsteine; auf dem Tegernseer Gebirge.

1332. Phegopteris. Das Blatt fast doppelt gefiedert; die ersten Blättchen lanzettförmig, paarweise am kleyigen Strunke sitzend, und an ihm mit den untersten Blättchenstücken ein Viereck bildend.

Buchentüpfelfarrn. Panzer Pflanzens. XIII. 201. n. 52.

Polypodium Phegopteris. *Lin. spec. plant.* 1550. *n.* 36.

Phyllitis minor hirsuta, pinnis variis. *Ammann comment. petrop. X.* 298. *Tab.* 20.

Wohnort: Hr. von Poschinger hat ihn in der Gegend von Frauenau, und Hr. Elger an Felsenritzen um Deggendorf häufig gefunden.

Anm. Der Umriß des Blattes fast wie eines Dreyeckes; die Blättchen lanzettförmig, gefiedert zerschnitten: die Stücke gerundet wie bey Filix mas, gekerbt, behaart;

die untersten beyden Stücke jedes Blättchens bilden, da sie genau am Strunke selbst aufsitzen, mit denen des Gegenblättchens eine Art von Viereck. Der Strunk selbst, oder die Mittelrippe des ganzen Blattes dünne, kleyig. Die Pflanze kaum Fuß hoch.

1333. aculeatum. Das Blatt doppelt gefiedert: die Blättchen der ersten Ordnung etwas sichelförmig: die der zweyten Ordnung eyförmig, stachlig gefranzt.

Stachliger Tüpfelfarrn.

Polypodium aculeatum. *Lin. spec. plant.* 1552. *n.* 45. *Weifs. crypt.* 322.

Wohnort: Um Steingaden.

Anm. Der Umriß lanzettförmig, die Höhe unter einem Fuß, die größte Breite etwas mehr als vier Finger groß; der Strunk des Blattes durchaus kleyig; die Blättchen der ersten Ordnung lanzettförmig, etwas sichelförmig aufwärts gebogen, die untersten kürzer, dann aufwärts allmählig länger, endlich wachsen sie wieder ab, und oben sind weiter nichts mehr als Blättchen da, die denen der zweyten Ordnung gleichen; die untern und mittlern Blättchen herablaufend gefiedert, weiter oben nur gefiedert zerschnitten, endlich bloß sägezähnig; die Blättchen der zweyten Ordnung eyförmig, mit einer Stachel an der Spitze, am Rande fein und sparsam stachlig sägezähnig; jedes obere Grundblättchen der zweyten Ordnung größer, und mit dem Strunke parallel, daher die obern Blättchen, die nicht mehr gefiedert sind, hier geöhrt erscheinen.

1334. spinosum. Die Blätter doppelt gefiedert; die Blättchen spitzig lanzettförmig, sägezähnig, am obern Grunde fast geöhrt: die

Zähne

Zähne mit einer Stachel; der Strunk mit Kleyen besezt.

Feinborstiger Tüpfelfarrn.

Polypodium filix femina spinosa. *Weiss. crypt.* 316.

Wohnort: Hr. P. Magold fand diese Art um Tegernsee.

Anm. Diese Art gehört unter die ansehnlichern ihrer Familie; das Stück, was ich vor mir habe, ist fast 1 ½ Fuß lang. Der Umriß fast eines länglichten Dreyeckes; die untersten Blättchen der ersten Ordnung lang, die folgenden allmählig kürzer. Der Strunk, und die Mittelrippe der Blättchen kleyig; die Blättchen der ersten Ordnung lang und sehr spitzig lanzettförmig, vollkommen gefiedert, weiter oben herablaufend gefiedert, die obersten nur gefiedert zerschnitten, endlich bloß sägezähnig; die Blättchen der zweyten Ordnung spitzig lanzettförmig; sägezähnig, am Grunde ganz und fast keilförmig, jedes über dem obern Grunde mit einem starken vorspringenden Zahne, daß es dadurch fast wie geöhrt wird: alle diese Zähne, Sägezähne, und Spitzen mit einer feinen Stachel; das obere Grundblättchen jedes Blättchens der ersten Ordnung größer, mit dem Strunke des Blattes parallel. Die Anzahl der Blättchen der ersten Ordnung, die meistens wechselseitig sind, reicht über 30 Paare hinaus, davon nur einige wenige der untersten blüthenlos sind.

1335. cristatum. Das Blatt dreymal gefiedert; die Blättchen der lezten Ordnung gefiedert zerschnitten, feinstachlig.

Kammförmiger Tüpfelfarrn.

Polypodium filix femina cristata. *Weiss. crypt.* 317.

Wohnort: Ich fand diese Art im Eschenlohe bey München; Hr. P. Magold im Tegernseer Gebirge; Hr. von Poschinger um Frauenau.

Anm. Sehr ähnlich dem vorhergehenden, aber, obgleich eben nicht kleiner, doch zärter. Der Strunk mit sparsamen und kleinen Kleyen besezt; das Blatt dreyfach gefiedert: die Blättchen der ersten und zweyten Ordnung im Umriß gleichförmig lanzettähnlich, die der dritten fast gleich breit, herablaufend, tief (aber sparsam) sägezähnig und gleichsam gefiedert zerschnitten: an der Spitze jedes Zahnes eine kurze sehr feine Stachel.

1336. dentatum. Das Blatt doppelt gefiedert; die Blättchen der zweyten Ordnung länglicht, gefiedert zerschnitten: die Stücke scharf 2 — 3 zähnig.

Gezahnter Tüpfelfarrn.

Polypodium dentatum. Naturh. Brief. II. 295. n. 427.

Polypodium filix femina dentata. *Weiſs. crypt.* 315.

Polypodium pinnis pinnatis, pinnulis lanceolatis, semipinnatis, lobis acute bisetis. *Haller hist. n.* 1704.

Wohnort: In Waldungen; um Ingolstadt an der Maut Gabel.

Anm. Der Strunk ziemlich zart, sehr wenig kleyig, etwa 3 Handbreiten hoch; die Blättchen der zwerten Ordnung lanzettförmig, gefiedert zerschnitten; die Stücke mit 2 — 3 — seltner 4 langen sehr spitzigen, vorwärts gerichteten Zähnen.

1337. crenatum. Das Blatt doppelt gefiedert; die Blättchen der zweyten Ordnung lanzettförmig,

förmig, gefiedert zerschnitten: die Stücke 2 — 4 mal eingeschnitten.

Gekerbter Tüpfelfarrn.

Polypodium crenatum. Naturhist. Brief. II. 295. n. 426.

Polypodium filix femina crenata. *Weiss. crypt.* 313.

Polypodium pinnis pinnatis, pinnulis ovatis obtusis, dentatis, dentibus imis bifidis. *Haller hist. n.* 1703.

Wohnort: Um Hohenschwangau; und, nach Hrn. von Poschinger, um Frauenau.

Anm. Dem vorigen ungemein ähnlich; aber die Zähne sind weniger scharf, und die Pflanze viel größer, welchen leztern Umstand Hr. Weiß (uu) gerade umgekehrt angiebt.

1338. Filix mas. Das Blatt doppelt gefiedert; die Blättchen der zweyten Ordnung in einander verfließend, länglicht, seichtgekerbt, zugerundet; der Strunk kleyig.

Farrenkrautmännlein.

Polypodium Filix mas. *Lin. spec. plant.* 1551. *n.* 43.

Wohnort: Waldungen; gemauerte Befriedigungen, die den Mörtel verloren.

Gebrauch: Die Isländer kochen Wollengarn mit diesem Kraute, oder dessen Safte, das davon grün wird, aber die Farbe hält nicht gut (vv).

1339. fontanum. Das Blatt fast doppelt gefiedert, lanzettförmig; die lezten Blättchen etwas

(uu) Crypt. p. 316.
(vv) Olafsen Reise II. 106.

etwas stumpf, scharf eingeschnitten; die Blattrippe glatt.

Quelltüpfelfarrn.

Polypodium fontanum. *Lin. spec. plant.* 1550. *n.* 39.

Filicula fontana. *Tabern.* 1181. gut.

Adianthum filicinum durius crispum minimum. *Barrelier icon.* 432. *fig.* 1.

Wohnort: Hr. Elger fand ihn in der Nachbarschaft von Deggendorf an felsigen Quellen.

Anm. Die Blattrippe am Grunde schwarz, endlich durchaus rothbraun; viele Blätter aus Einer Wurzel; die Wurzel oben kopfförmig.

1340. fragile. Das Blatt lanzettförmig, doppelt gefiedert: die Blättchen beyder Ordnungen ziemlich entfernt, die der zweyten gefiedert zerschnitten: die Stücke stumpf, gekerbt.

Gebrechlicher Tüpfelfarrn. Panzer Pflanzens. XIII. 235.

Polypodium fragile. *Lin. spec. plant.* 1553. *n.* 51.

Polypodium fumaroides lobatum. *Weiss crypt.* 319.

Adianthum filicinum aquaticum molle minimum. *Barrelier icon.* 432. *fig.* 2.

Wohnort: An Felsen in der Nachbarschaft von Deggendorf fand ihn Hr. Elger, um Frauenau Hr. von Pöschinger.

Anm. Sehr ähnlich dem vorhergehenden, aber viel größer, spannenlang; die Blättchen der zweyten Ordnung etwas herablaufend; die äußersten Blättchen sind nicht weiter gefiedert, sondern nur (oft seicht) gefiedert zerschnitten. Die Blattrippe glatt, am Grunde schwarzroth.

Linne

Linne hat Barreliers Abbildung nicht angeführt; vielleicht mit Wohlbedacht: sie stellt zwar, überhaupt betrachtet, die Pflanze gut vor; aber die Blättchen der zweyten Ordnung stehen viel zu nahe, auch fast die der ersten. Hr. Weiß, der diese Abbildung anführt, beschreibt vielleicht eine andere Pflanze: denn er sagt, die Fructificationen stünden dicht aneinander; ich finde in dem noch erst blühenden (nicht fruchttragenden) Stücke auf jedem Blättchen der zweyten Ordnung zerstreute, entfernte, weisse Puncte (5 — 10), in einiger Entfernung vom Rande.

1341. Dryopteris. Das Blatt mit gestielten rechtwinklig gegenüberstehenden Blättchen; die Blättchen doppelt gefiedert: die der zweyten Ordnung wechselseitig, gerundet, in einander verfließend.

Eichentüpfelfarrn.

Polypodium Dryopteris. *Lin. spec. plant.* 1555. *n.* 63.

α. Mit einem Paare gestielter Blättchen.

Polypodium Dryopteria. *Weiss crypt.* 324.

Thelypteris minor, pinnulis dentatis. *Ammann comment. petrop. X.* 301. *tab.* 22. *f.* 2.

β. Mit mehrern Paaren gestielter Blättchen.

Polypodium obtusifolium. Naturh. Brief. II. 296. n. 429.

Wohnort: Waldungen, Quellen.

Anm. Die gestielten Blättchen, in die sich das Blatt zertheilt, stellen für sich einen doppelt gefiederten Tüpfelfarrn, und ihre Blättchen das Engelsüß im Kleinen vor.

MARSILEA. — Marsilie.

1342. quadrifolia. Vierblättrig: die Blätter herzförmig, übers Kreuz, an der Spitze des Stengels.

Vierblättrige Marsilie.

Marsilea quadrifolia. *Lin. syst. veget.* 942. *n.* 2.

Lemma. *Bern. de Jussieu mem. de l'Acad. de Par.* 1740. *in 8vo p.* 375.

Lens palustris II. Matth. Kreutt. *p.* 392. *avers.* recht gut.

Wohnort: Zwischen Rosenheim und Kloster Roth in Lachen und Bächen.

Anm. Die gestielten Schilde kommen aus der kriechenden Wurzel und den untersten Theilen des Stengels hervor. Die schwimmende Pflanze breitet ihre Blätter auf der Oberfläche des Wassers aus, und sieht einem vierblättrigen Klee ähnlich, aber die Blätter haben keine Mittelrippe.

* * *

Allgemeine Anmerkung.

Die Alten haben den Rückenkräutern Blüthen und Saamen abgesprochen. Um die Zeiten des O. Brunnfels (ums J. 1530) wußte man schon etwas von den Blüthen und Saamen der Farrenkräuter, das aber mit Fabeln untermengt war, und von den Gelehrten nicht geglaubt wurde. Endlich trat Hieronymus Bock hervor, der es im J. 1539 öffentlich betheuerte, er habe die Saamen an der Osmunda regalis schon viermal gefunden. Dorstenius und C. Gesner sprachen gleichwohl noch immer einigen Farrenkräutern die Saamen

und

und Blüthen ab, die doch Matthiolus 1548 an der Osmunda Lunaria und dem Farrenkraute gefunden zu haben versichert. Nach und nach, obwohl immer noch unter mancherley Widersprüchen, ließ Lonicerus im J. 1551 Saamen in der Osmunda Lunaria: Cordus (im J. 1561) aber die Fortpflanzung des Asplenium Trichomanes und der übrigen Rückenkräuter durch den Staub, der auf ihrem Rücken zugegen ist, zu, ob er ihm gleich den Namen eines Saamens nicht geben will. Lobel beschreibt im J. 1576 die Saamen der Osmunda regalis; das that im J. 1588 fast an allen damals bekannten Rückenkräutern Joh. Bapt. Porta: in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts in Rücksicht der Osmunda regalis, der Phyllitis, der Ruta muraria Johann Bauhin: in Rücksicht der Filix bacifera Jakob Cornutus im J. 1635: der Filix mas Parkinson im J. 1640: des Scolopendrium Nehemias Grew im J. 1671: des Polypodium vulgare, Asplenium, der Mauerraute, des Farrenkrautes Morrison im J. 1674, und Malpighi; fast um diese Zeit sah auch Swammerdamm die Saamen der Rückenkräuter: Blüthen und Saamen im Ophioglossum scandens des Linne um das J. 1678 Jakob Breyne: in den Rückenkräutern überhaupt um das J. 1685 Paul Amman und Joh. Bapt. Triumfetti, auch Rai; im J. 1699 erzählt Morison, er habe die Saamen der Hirschzunge und der Osmunda regalis gesäet, und im folgenden Jahre Pflänzchen daraus erhalten (ww). Tournefort bildete gleichfalls gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts die Saamengehäuse und Saamen der Farrenkräuter ab (xx), aber er erklärte sie dabey blüthenlos. Um das J. 1710 entdeckte der große Reaumür die Saamen an verschiedenen Arten

(ww) Lammsdorf de fil. gen.
(xx) Panzer Pflanzens. XIII. 9.

Arten des Fucus (yy), einer Pflanzengattung, die meiner Meynung nach beßer unter den Rückenkräutern, als unter den sogenannten Algen steht. Micheli beruft sich um das J. 1729 auf den Augenschein, daß den Farrenkräutern nicht nur Saamen sondern auch Blüthen zukommen (zz). Seit dieser Zeit kam durch die Beobachtungen der Herren Berhard von Jussieu (*), von Linne (a), von Haller (b), Maratti (c), Adanson (d), Gleditsch (e), von Gleichen (f) (der nach Haller erwiesen hat (g), daß die vermeyntlichen Saamen noch nicht die Saamen selbst, sondern Saamengehäuse seyen), Köhlreuter (h), Schmiedel (i) immer mehr Licht in diesen Theil der Botanik, wo es aber gleichwohl noch lange nicht Mittag ist.

II. Abtheilung.

PHASCVM. — Ohnmund.

1343. cuspidatum. Die Blätter eyförmig, stumpf, zugespitzt, etwas wegstehend: die obersten angeschlossen.

Zugespitzter Ohnmund.

Phascum

(yy) Mem. de l'Acad. de Par. 1711 & seqq.
(zz) Panzer a. a. O.
(*) Mem. de l'Acad. de Par. 1739. p. 240. in 4to. Pilularia. — 1740. p. 263. in 4to Lemma.
(a) Amoenit. acad. Tom. I.
(b) Hist. stirp. helvet.
(c) De vera florum existentia in plantis dorsiferis.
(d) Familles des plantes.
(e) Flor. Lips.
(f) Das Neueste aus dem Reich der Pflanzen.
(g) Panzer a. a. O. 14.
(h) Das entdeckte Geheimniß der Cryptogamie.
(i) Icones & Analys. plant.

Phascum cuspidatum. *Schreber de phasc. p. VIII. Tab. 1. f. 1. 2.*

Phascum acaulon *α. Lin. spec. plant.* 1570. *n.* 1.

Bryum bulbiforme. *Necker meth. musc.* 230. *n.* 42.

Wohnort: Gartenland, Aecker; überhaupt Modererde.

Es erscheint mit seinen Kapseln schon im Hornung, fährt damit fort den ganzen Frühling hindurch, und erscheint mit ihnen abermal im August (k).

Anm. Diese Art treibt zuweilen einen einfachen Stengel, zuweilen ist sie wahrhaft stengellos.

1344. subulatum. Die Blätter lanzettähnlich linienförmig, ziemlich wegstehend: die obern aus einem breitlichten Grunde pfriemenförmig.

Pfriemenförmiger Ohnmund.

Phascum subulatum. *Schreber de phasc. p.* 8.
Lin. spec. plant. 1570. *n.* 2.
Hedwig adumbr. I. 83. *Tab.* 35.

Phascum acaulontrichodes. *Dillen. musc. Tab.* 32. *f.* 10.

Wohnort: Im sandgemengten Thone der kleinen Donauinseln bey Ingolstadt an schattigen feuchten Stellen. Die Kapseln fand ich im Julius.

1345. crispum. Die Blätter lanzettförmig, vollkommen ganz: am Stamme klein, entfernt: um die Früchte lang, pfriemenförmig spitzig; gedrängt, im trocknen Zustande kraus.

Gekrauseter Ohnmund.

Phascum

(k) Schreber loc. cit. pag. XX.

Phascum crispum. *Hedwig adumb. I. Tab.* 9.

Wohnort: Mit dem Frühlingshungerblümchen. Die Kapseln reifen, wann das Hungerblümchen blüht.

Anm. Die Stämmchen roth, armblättrig; die Blätter klein, lanzettförmig. Oben werden diese sonst einfachen Stämmchen gewöhnlich 2 — 3 zweigicht, aber diese Zweige sind bloß knospenförmig, das ist: sie sind Blüthenknospen, mit gar viel längern, spitzigern Blättern als am Stamme; die Kapseln fast kugelförmig, braun; die obersten langen Blätter krausen sich im Trocknen.

1346. nitidum. Sehr klein; die Blätter pfriemenförmig lanzettähnlich, aufrecht.

Glänzender Ohnmund.

Phascum nitidum. *Hedwig adumb. I. Tab.* 34.

Wohnort: Um Ingolstadt in der Kothau an feuchten Stellen, wo es kleine Rasen bildet.

Anm. Die kleinste Art ihrer Gattung; die Blätter lanzettförmig, allmählig (nicht schnell) verengert; die Farbe gelblichtgrün, die Kapsel schwärzlichtgrün.

SPHAGNVM. — Torfmoos.

1347. cymbifolium. Die Aeste abwärts hangend, walzenförmig; die Blätter fast lanzettförmig.

Gemeines Torfmoos.

Sphagnum cymbifolium. *Hedwig fund. II.* 86.

Sphagnum palustre molle, deflexum, squamis cymbiformibus. *Dillen. hist. musc. tab.* 32. *f.* 1.

α. **Weiß.**

β. **Roth.**

γ. **Grün.**

Wohn-

Wohnort: Sümpfe, Moräste.

Gebrauch: Diese weiche Moosart dient zur Füllung der Polster (l); sie bildet vorzüglich den Torf, und macht Moräste zu Torfmooren, die doch einige Gewächse tragen (m).

1348. capillaceum. Die Aeste abwärts hangend, sehr dünn, haarförmig zugespitzt; die Blätter spitzig lanzettförmig.

Fadenförmiges Torfmoos.

Sphagnum paluſtre capillaceum. *Weiſs. crypt.* 265.

Sphagnum paluſtre molle deflexum ſquamis capillaribus. *Dillen. hiſt. muſc.* Tab. 32. *f.* 2.

Wohnort: Diese viel seltnere Art fand Hr. Frölich im Wachselmoose, einem Moraste des Tegernseer Gebirges.

* *
*

1349. alpinum. Die Stämme gedrängt, oben ästig; die Aeste aufrecht; die Blätter lanzettförmig, nervenlos, an den Seiten eingerollt.

? Sphagnum alpinum. *Lin. ſpec. plant.* 1570. *n.* 2.

? Sphagnum ſubulatum viridiſſimum, capſulis ovatis. *Dillen. muſc. tab.* 32. *f.* 3.

Wohnort: Moräste.

Anm. Ich hatte diese Pflanze wohl eher um Burghausen gefunden, wo sie an einer morastigen Stelle im Holze einen Rasen bildete; neulich hat sie mir Hr. Dr. Thwingert von Füßen gesandt; niemal sah ich Kapseln, aber der ganze Bau verlangt eine Stelle in dieser Gat-

 tung,

(l) Weiſs crypt. p. 140.
(m) Fischerström schwed. Abh. 1781.

tung, in welcher sie mit dem gemeinen Torfmoore viele Aehnlichkeit hat.

Die Blätter sind manchmal ziemlich steif, sonst aber weicher, und etwas rauschend; auch die Farbe ist bald hell- bald blaßgrün.

GYMNOSTOMVM. — Kahlmund.

1350. cirrhatum. Die Stämmchen aufrecht, ästig; die Blätter pfriemenförmig, im Trocknen Zustande lockig gerollt.

Lockiger Kahlmund.

Hypnum foliis capillaceis, congestis, crispescentibus, capsulis ovato cylindricis, brevissime ciliatis. *Haller hist. n.* 1786.

Bryum cirratum & stellatum, tenuioribus foliis. *Dillen. musc. tab.* 48. *f.* 42.

Mnium cirrhatum. *Lin. spec. plant.* 1576. *n.* 8.

Wohnort: Auf Steinen in Laubhölzern.

Die Kapseln reifen im Herbste.

Anm. Haller giebt einen gefranzten Kapselmund an, ich sah ihn kahl, vielleicht an zu alten Kapseln. Hat Haller Recht, so gehört das Moos in eine andere Gattung.

Die Blätter sind eigentlich sehr schmal lanzettförmig, haben eine Mittelrippe, und im feuchten Zustande einen gewellten Rand, sind aber niemal flach, sondern kahnförmig gefaltet. Die Kelchblätter läugnet Pollich (n); gleichwohl sind sie da, aber von den übrigen nicht verschieden, ausgenommen, daß sie sich weniger rollen.

1351. canescens. Die Zweige aufrecht, rasenbilden; die Blätter lanzettförmig, in ein langes

(n) Palat. n. 986.

langes Haar auslaufend; die Kapselstiele kurz: die Kapseln aufrecht.

Grauer Kahlmund.

Hypnum canescens. *Weber spicil. n.* 156.

Hypnum canescens hirsutum. *Weiss. crypt.* 211.

Hypnum ramis alternis brevioribus, foliis pilosis, petiolis brevibus, flexuosis. *Haller hist. n.* 1780. *Tab.* 45. *f.* 4. aber ohne das Haar an jeder Blattspitze gezeichnet.

Dillen. musc. tab. 47. *f.* 27.

Wohnort Schindeldächer, alte Baumstämme; um Ingolstadt auf den Bastionen.

Anm. Die Kapselstiele nicht über einen halben Zoll lang, im trocknen Zustande gewunden.

1352. truncatum. Die Blätter flachverbreitet, eyförmig, scharf zugespitzt; die Kapsel verkehrt eyförmig, abgestutzt; der Deckel mit einer gebogenen schnabelförmigen Spitze.

Abgestutzter Kahlmund.

Gymnostomum truncatum. *Hedwig adumbr. I.* 13. *Tab.* 5.

Bryum truncatulum. *Lin. spec. plant.* 1584. *n.* 18.

Wohnort: Auf den Weydeplätzen, die im Frühling überschwemmt waren.

Die Kapseln erscheinen im März, April.

1353. pyriforme. Die Kapseln aufrecht, birnförmig; der Deckel zugespitzt: die Spitze etwas gebogen; die Kappe pfriemenförmig; die Blätter eyförmig, durchscheinig.

Birnförmiger Kahlmund.

Bryum pyriforme. *Lin. spec. plant.* 1580. *n.* 4.
Weiss. crypt. 183.
Pollich palat. n. 998.

Bryum serpillifolium pellucidum, capsulis pyriformibus. *Dillen. tab.* 44. *fig.* 6.

Wohnort: Auf Thonboden, wo kurzes Gras wächst. Die Kapseln reifen im Herbste.

Anm. Die Stämmchen sehr kurz, kaum eine Linie lang; die Blätter eyförmig, zugespitzt (Linne giebt sie, nicht richtig genug, stumpf an), heiter grün; der Kapselstiel etwa zwey Linien lang, blaßröthlicht.

1354. ovatum. Stengellos; die Kapseln aufrecht: der Deckel gewölbt, lang zugespitzt: die Spitze schief; die Blätter eyförmig, mit einem Haare am Ende.

Eyförmiger Kahlmund.

Gymnostomum ovatum. *Hedwig adumbr. I.* 16. *Tab.* 6.

Wohnort: Auf leichter Ufererde; auf den Bastionen. Die Kapseln erscheinen im März.

Anm. Die Blätter inwendig mit einem gekörnten Wesen bekleidet.

1355. Hedwigia. Aestig; die Kapseln aus den Enden und der Seite, fast stiellos; die Blätter lanzettförmig, mit weisser durchscheiniger Spitze; die Kelchblätter mit langen Haarfranzen am Ende.

Hedwigie.

Hedwigia ciliata. *Hedwig adumbr. I.* 107. *tab.* 40.

Sphagnum nodosum hirsutum incanum. *Dillen. musc. tab.* 32. *fig.* 5.

Wohn=

Wohnort: Hr. P. Hunger hat sie auf Steinen im Böhmerwalde angetroffen.

Anm. Es war verdrüßlich für mich, daß ich von der gewählten Methode gezwungen ward, diese Pflanze, die den Namen einer eigenen Gattung trägt, und nach Hrn. Dr. Hedwigs Methode auch ist, unter eine schon genannte Gattung zu bringen. Allein Hrn. Dr. Hedwigs Verdienste um die Botanik sind zu groß, als daß sie mit der Gattungsbenennung eines Mooses nach seinen Namen belohnt werden könnten.

* * *

1356. serpens. Die Stämmchen kriechend; die Aeste fadenförmig, etwas aufgerichtet, zweigig; die Blätter schmal lanzettförmig, haarförmig spitzig, im Trocknen angedrückt mit wegstehender Spitze.

Hypnum serpens. *Lin. spec. plant.* 1596. *n.* 38.
Weber spicil. n. 166.

Hypnum trichodes serpens, setis & capsulis longis, erectis. *Dillen. musc. Tab.* 42. *f.* 64.

Wohnort: Waldungen, Felsen.

Anm. Die Blätter im feuchten Zustande etwas wegstehend. Die Kapseln sah ich nicht; ich habe die Pflanze daher nur muthmaßlich und nach Pollichs (o) Angaben in diese Gattung gebracht; sie sollen sich etwas neigen, und ihr Deckel sehr kurz, kaum $\frac{1}{4}$''' lang seyn.

Allgemeine Anmerkung.

Man hüte sich, daß man nicht jene Moose, derer Kapseln die Deckel schon vor sehr langer Zeit abgewor-

 fen,

(o) Palat. n. 1050.

fen, und durch Wind und Wetter ihre Franzen verloren haben, für Kahlmünde ansehe.

Nach meiner Methode, bey welcher ich bloß auf den Kapselbau sehe, hätte ich zwar das Torfmoos mit der gegenwärtigen Gattung verbinden sollen; allein da ich diese Veränderung der Hedwigischen Methode bloß als eine Erleichterung derselben gewählt habe, und diese bey den zwo Gattungen, von denen die Rede ist, schon durch den ganzen Pflanzenbau hinlänglich erhalten wird, so wollte ich in diesem Falle nichts neuern.

TETRAPHIS. — Vierzahn.

1357. pellucida. Die Kapsel fast walzenförmig; das Stämmchen zweiglos; die Blätter eyförmig.

Durchscheiniger Vierzahn.

Mnium pellucidum. *Lin. spec. plant.* 1574. *n.* 1.

Dillen. musc. tab. 31. *f.* 2.

Blühezeit: Baumstöcke.

Anm. Es giebt zwo Abarten dieses Mooses, davon die eine nach allen Ausmessungen um die Hälfte kleiner ist, als die andere.

SPLACHNVM. — Schirmmoos.

1358. mnioides. Die Blätter mit einer Mittelrippe, lanzettförmig, lang zugespitzt; der Kapseluntersatz verkehrt kegelförmig.

Mniumartiges Schirmmoos.

Splachnum mnioides. *Hedwig. adumbr. II.* 35. *Tab.* 9.

Wohnort: Auf den Donauinseln bey Ingolstadt fand ich einst einige von den gestirnten Pflänzchen, keine von den fruchttragenden.

Anm.

Anm. Das unfruchtbare Stämmchen aufrecht, schlank, ziemlich armblättrig, meistens mit einigen Aestchen aus den Blattwinkeln, an derer Spitze wie an der Spitze des Stämmchens einige Blätter in eine Knospe gedrängt beysammen stehen, u. diese Blätter sind am Grunde satt oranienroth.

Das fruchtbare Stämmchen beschreibt Hr. Dr. Hedwig gleichfalls aufrecht, aber ganz einfach. Der Kapselstiel aus der Spitze, nicht viel länger als das Stämmchen, oranienroth, kaum gewunden. Der Kapseluntersatz genau verkehrt kegelförmig, grün, endlich braun; die Kapsel grünlichtbraun: die Zähne der Mündung roth.

1359. longisetum. Die Kapseln fast walzenförmig; der Deckel gewölbt; der Kapseluntersatz eyförmig; die Kapselstiele gewunden; die Blätter eyförmig, weichstachlig zugespitzt.

Langstieliges Schirmmoos.

Wohnort: Hr. Frölich fand diese Art um Tegernsee. Die Kapseln reifen im August, September.

Anm. Die Stämmchen einfach, etwa 4''' lang; die Blätter ohne die Spitze gemessen 2''' lang, 1''' breit, eyförmig, ganz, recht scharf beobachtet an ihrer obern Hälfte seicht sägezähnig: der Rückennerven verlängert sich in eine lange pfriemenförmige gezähnelte Granne. Der Fruchtstiel aus dem Ende des Stämmchens, $2\frac{1}{2}$'' lang, unten oranienroth, oben goldgelb. Der Kapseluntersatz eyförmig, bauchig, dicker als die Kapsel, dunkelroth wie geronnen Blut; die Kapsel walzenförmig, etwas bräunlicht gelb; die Zähne der Mündung sattroth, so lang als die Kapsel, im Trocknen Zustande, Zurückgeschlagen, angedrückt. — Die Pflanze hat die Blätter von Splachnum urceolatum, die Frucht von Splachnum vasculosum, das Verhältniß des Kapselstiels zum Stämmchen von Splachnum Sphaericum.

LEERSIA. — Leersie.

1360. cuspidata. Die Blätter länglicht eyförmig, scharf zugespitzt; die Kapseln aufrecht, eyförmig; die Deckel kegelförmig schnabelähnlich, etwas gebogen.

Gespitzte Leersie.

Wohnort: Hr. Frölich hat sie um Neuburg an der Donau gefunden.

Die Kapseln reifen im April.

Anm. Die Pflanze ist nicht grösser als die gemeine Leersie, sie hat auch ganz gut ihren Bau; aber die Blätter stehen weniger dicht, sind etwas schmäler, und scharf zugespitzt, wie beym zugespitzten Ohnmunde; die Kappe ist braun.

1361. pulvinata. Die Kapseln gestürzt; die Kapselstiele kurz; die Blätter schmal lanzettförmig, in ein langes Haar auslaufend.

Polsterförmige Leersie.

Bryum pulvinatum. *Lin. spec. plant.* 1586. *n.* 28.
Pollich palat. n. 1016.

Bryum orbiculare pulvinatum, hirsutie canescens, capsulis immersis. *Dillen. musc. tab.* 50. *fig.* 65.

Wohnort: Auf Steinen; alten Mauern, Dächern.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

Anm. Dieses Moos bildet einen so dichten Rasen, daß die alten vertrockneten Stämme eine Masse ausmachen, die jener des Feuerschwamms gleicht, auch, wie sie, im Durchschnitte eine ebene glänzende Fläche giebt. Die äussere Oberfläche, die die noch frischen Pflänzchen bilden, ist von den vielen Haaren ganz grau.

1362. ciliata. Die Kappe verkehrt glockenförmig, zugespitzt, am Rande unten franzenartig gezahnt; die Scheide am Grunde des Kapselstieles walzenförmig.

Gefranzte Leersie.

Leersia ciliata. *Hedwig adumbr. I.* 49. *Tab.* 19.

Wohnort: Um Erlichsholz im Hohenschwanganischen. Die Kapseln kommen im Herbste.

1363. vulgaris. Die Kappe verkehrt glockenförmig, zugespitzt, glatträndig; die Scheide am Grunde des Kapselstieles hutförmig.

Gemeine Leersie.

Leersia vulgaris. *Hedwig adumb. I.* 46. *Tab.* 18.

Bryum extinctorium. *Pollich. palat. n.* 999.

Wohnort: Auf Weyden, und fast graslosen Plätzen. Die Kapseln reifen im Herbste.

GRIMMIA. — Grimmie.

1364. ovata. Die Kapsel sehr kurzstielig, eyförmig; der Deckel gewölbt zugespitzt; die Kappe aufwärts haarig, oder gestreift; die Blätter aufrecht, angedrückt.

Eyförmige Grimmie.

Bryum striatum. β. *Lin. spec. plant.* 1580. *n.* 2.

Dillen. musc. tab. 55. *f.* 9.

Wohnort: Auf Steinen und Baumrinden.

Anm. Die Blätter wie bey der folgenden Art.

1365. oblonga. Die Kapsel fast stiellos, länglicht, verkehrt eyförmig, viermal länger als breit; der Deckel gewölbt zugespitzt, die

Blätter

Blätter angedrückt, aufrecht, lanzettförmig, haarlos.

Länglichte Grimmie.

? Bryum striatum ♂. *Lin. spec. plant.* 1579. *n.* 2.

? *Dillen. musc. Tab.* 55. *fig.* 11.

Wohnort: An Bäumen.

Anm. Der Rücken der Blätter mit einer kielförmigen Mittelrippe, der Rand zurückgerollt. Die Kapseln kommen im Frühlinge, und dauern sehr lang. Die Pflanze ist beständig sehr klein, kaum 4''' hoch, und ob ich sie gleich vom halben März bis in den halben May beobachtete, sah ich doch niemal Haare an der gestreiften, und nach diesen Streifen unten gezahnten Kappe; im September fand ich die Kapseln noch mit ihren Zähnen, aber keine Kappe mehr. Ich bin daher geneigt, sie für eine neue Art zu halten, die Dillen nicht hat; die Kapseln stellt Dillens Figur 11. Tab 11. am besten vor, aber man denke sich den Kapselstiel fast ganz weg, der doch bey einzelnen Stücken vorkömmt.

1306. apocarpa. Die Kapseln an den Enden, fast stiellos; die Blätter in ein Haar auslaufend.

Rothköpfige Grimmie.

Grimmia apocarpa. *Hedwig adumbr. I.* 104. *Tab.* 39.

Fontinalis apocarpos. *Weber. spicil. n.* 116.

Bryum apocarpon. *Lin. spec. plant.* 1579. *n.* 1.

Sphagnum subhirsitum obscure virens, capsulis rubellis. *Dillen. musc. tab.* 32. *f.* 4.

Wohnort: Felsen, Baumstämme.

Die Kapseln reifen im Spätherbste.

Anm.

Anm. Die Deckel und die Zähne der Kapselmündung roth.

* * *

1367. arborea. Die Stämme kriechend, die Zweige aufrecht; die Blätter scharfspitzig lanzettähnlich, einseitig gebogen; die Früchte an den Seiten.

Sphagnum arboreum. *Lin. spec. plant.* 1570. *n.* 3.

Sphagnum heteromallum polycephalum. *Dillen. musc. tab.* 32. *f.* 6.

Wohnort: An den Wurzeln der Bäume.

Anm. Blüthen und Früchte sah ich nicht, bin daher der Gattung wegen ungewiß.

WEISSIA. — Weissie.

1368. pennata. Kriechend; die Zweige aufrecht, in zwo sich deckenden Flächen gefiedert; die Blättchen lanzettförmig, gespizt, auf der Oberfläche gewellt; die Kapseln stiellos, aus der Mitte.

Gefiederte Weissie.

Fontinalis pennata. *Weber spicil. n.* 114.

Sphagnum pennatum undulatum vagina squamosa. *Dillen. tab.* 32. *fig.* 9.

Wohnort: Auf Baumrinden.

POLYTRICHVM. — Widerthon.

1369. commune. Der Stamm einfach; die Kapsel vierkantig; die Kappe behaart; die Blätter linienförmig lanzettähnlich, fast stechend spitzig, ganz, haarlos.

Gemeiner

Gemeiner Widerthon.

Polytrichum commune. *Lin. spec. plant.* 1573. *n.* 1.

Polytrichum quadrangulum juniperi foliis brevioribus & rigidioribus. *Dillen. musc. tab.* 54. *f.* 2.

Wohnort: In Waldungen, Vorwäldern.

Die Kapseln sind im Frühlinge da, und wieder im Herbste.

Gebrauch: Um Burghausen wird dieses Moos in Kehrwische gebunden zu Markt gebracht.

1370. pilosum. **Der Stamm einfach; die Kapsel vierkantig; die Kappe behaart; die Blätter vollkommen ganz, linienförmig lanzettähnlich, in ein Haar auslaufend.**

Haariger Widerthon.

Polytrichum pilosum. *Necker meth. musc. p.* 123. *n.* 5.

Polytrichum quadrangulare minus, juniperi foliis pilosis. *Dillen. hist. musc. tab.* 54. *f.* 3.

Wohnort: Bergichte Waldungen um Burghausen; auf den Bastionen und in den Hecken um Ingolstadt.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

1371. serratum. **Der Stamm einfach; die Kapsel vierkantig; die Kappe behaart; die Blätter linienförmig lanzettähnlich, haarlos, sägezähnig.**

Yuccablättriger Widerthon.

Polytrichum quadrangulare vulgare, yuccae foliis serratis. *Dillen. musc. tab.* 54. *f.* 1.

Wohnort: Nadelhölzer.

1372.

1372. aloides. Die Kapsel walzenförmig; die Kappe behaart; der Fruchtstiel oben gewunden; der Deckel niedergedrückt mit einem kegelförmigen Schnabel.

Aloeblättriger Widerthon.

Polytrichum aloides. *Hedwig adumbr. I.* 37. *Tab.* 14.

Wohnort: Um Mitterfels.

Die Kapseln noch im September mit unabgeworfenen Deckeln.

1373. harcynicum. Die Kapsel aufrecht, walzenförmig; die Kappe unterbrochen behaart; die Blätter nadelförmig, am Grunde mit einem häutigen Rande, dicklicht: die untersten sehr kurz.

Harzwalds Widerthon.

Polytrichum harcynicum. *Hedw. adumbr. I.* 40. *Tab.* 15.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn um Neuburg an der Donau gefunden.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

Anm. Die blaugrüne Farbe der Blätter unterscheidet diese Art auf den ersten Anblick; trocken liegen sie an, feucht stehen sie weg, wie bey mehrern andern Arten dieser Gattung; zuweilen haben sie eine kurze fast haarförmige Spitze, die sie aber im Alter verlieren.

1374. nanum. Die Kapsel rundlicht, kelchförmig; die Kappe behaart; die Blätter dicklicht, lanzettförmig, ganz.

Kleiner Widerthon.

Polytrichum nanum. *Hedwig adumbr. I. Tab* 13.

Mnium

Mnium polytrichioides. *Lin. spec. plant.* 1576. *n.* 13.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn von Denglingen bey Ebersberg mitgebracht.

1375. undulatum. Die Kapsel walzenförmig, seitwärts geneigt; die Kappe haarlos; die Blätter lanzettförmig, sägezähnig, gewellt.

Gewellter Widerthon.

Polytrichum undulatum. *Hedwig adumbr. I.* 43. *Tab.* 16. 17.

Bryum undulatum. *Lin. spec. plant.* 1582. *n.* 10.

Wohnort: Unter andern Moosen erhielt ich ihn aus der Gegend von Neuburg an der Donau.

TRICHOSTOMVM. — Haarmund.

1376. pallidum. Fast stengellos; die Blätter lanzettförmig, aufrecht; die Kappe bauchig, langschnablig; die Kapsel eyförmig walzenähnlich; der Deckel stumpf kegelförmig, etwas schief.

Blasser Haarmund.

Trichostomum pallidum. *Hedwig adumbr. I.* 71. *Tab.* 27.

Wohnort: Hr. Frölich brachte mir diese auffallende Pflanze von Neuburg an der Donau.

Die Kapseln kommen im April.

Anm. Die ganze Pflanze hat ein äußerst blaßgrünes Ansehen, auch die langen Kapselstiele, gerade wie bleichsüchtige Pflanzen, die im Finstern gewachsen sind.

1377. basiflorum. Die Blätter schmal lanzettförmig, aufrecht; die Kapselstiele mit einem

nem stumpfblättrigen Kelche, aus dem Grunde der Aestchen; der Deckel kegelförmig, etwas schief.

Grundblüthiger Haarmund.

Wohnort: Auch diese Art hat Hr. Frölich von Neuburg gebracht.

Die Kapseln erscheinen im April.

Anm. Die Blätter schmal lanzettförmig, aufrecht; der Kapselstiel roth, aus dem Grunde des Aestchens, kaum gewunden; die Kelchblätter scheideförmig, sehr stumpf, gefärbt; die Kapsel eyförmig walzenähnlich, gestreift; der Deckel kegelförmig, etwas seitwärts stehend.

Die ganze Pflanze der vorigen sehr ähnlich, aber gewiß verschieden. Die Länge der Kapselstiele verschieden, 4 — 9 Linien, auch länger.

1378. tortum. Die Borsten der Kapselmündung gegliedert; die Kapsel fast walzenförmig, gebogen; der Deckel kegelförmig; die Kapselstiele gewunden.

Gewundener Haarmund.

Wohnort: In den Waldungen um Ingolstadt.

Die Kapseln erscheinen im May.

Anm. Die Blätter schmal lanzettförmig, mit einer grünen Mittelrippe, sehr spitzig, aber ohne Haar, und etwas steif, im trocknen Zustande kraus, im feuchten aufrecht; die Stämmchen etwa 3 — 4 Linien hoch; das Säulchen, worauf der Kapselstiel ruht, braun; ein deutlicher, festanliegender, armblättriger Kelch umgiebt den Grund des Kapselstieles; die Kelchblätter gelblichter, und ohne Rückennerven; der Kapselstiel aus den Seiten; der reife Deckel roth; die Kapsel braunroth; der Kapselstiel durchaus roth, nach der ganzen Länge gewunden.

1379. hybnoides. Die Stämmchen zweigig, niederliegend; die Blätter kahnförmig lanzettähnlich, in ein weisses Haar auslaufend; die Kapselstiele kaum so lang als die Zweige.

Astmoosähnlicher Haarmund.

Bryum hypnoides. *Pollich palat. n.* 1013.

Bryum hypnoides polycephalum lanuginosum montanum. *Dillen. musc. tab.* 47. *f.* 32.

Wohnort: Hr. von Poschinger hat es im Böhmerwalde gefunden.

Anm. Die Deckelblätter des Kapselstiels haben kein Haar. Der Kapselstiel ist keinen halben Zoll lang, unten roth, oben grünlicht. Der Deckel pfriemenförmig, safflorfärbig.

* * *

1380. repens. Die Stämme kriechend; die Aeste fadenförmig, aufrecht; die Blätter nervenlos, spitzig lanzettförmig, wegstehend; die Kapseln in der Jugend gerade, dann krumm; die Deckel stumpf.

Hypnum repens. *Pollich palat. n.* 1051. *cum icon.*

Wohnort: Um Jngolstadt in den überschwemmten Auen.

Die Kapseln sind im April und May zugegen. Die Deckel lassen sich aber in ersterm Monate noch nicht abheben, zu welcher Zeit ich meine Stücke fand; daher ich wegen der Gattung zweifelhaft bin.

FVSCINA. — Gabelmund.

1381. taxifolia. Der Stamm ganz einfach, blättrig gefiedert: die Blätter zu beyden

Seiten

Seiten einzeilig; die Fruchtstiele aus dem Grunde.

Eibenblättriger Gabelmund.

Hypnum taxifolium. *Weiss. crypt.* 216.

Hypnum taxiforme minus, basi capsulifera. *Dillen. musc. tab.* 34. *f.* 2.

Wohnort: Um Ingolstadt in schattigen feuchten Hecken; auch Hr. Elger fand ihn um München an ähnlichen Stellen.

Die **Kapseln** im April.

Anm. Der Fruchtstiel kömmt nicht aus dem Grunde des ganzen Stämmchens, sondern des heurigen Triebes, oder eigentlicher, aus der Spitze des vorjährigen Triebes; bey der folgenden Art, die einjährig zu seyn scheint, kömmt er aus dem Ende des heurigen Triebes.

1382. bryoides. Der Stamm ganz einfach, blättrig gefiedert: die Blätter zu beyden Seiten einzeilig; der Fruchtstiel aus der Spitze.

Gefiederter Gabelmund.

Hypnum bryoides. *Weiss. crypt.* 217.

Hypnum taxiforme exiguum, versus summitatem capsuliferum. *Dillen. musc. tab.* 34. *f.* 1.

Wohnort: Im Pfalzneuburgischen.

Anm. Der vorigen Art höchst ähnlich, aber 1) nur 6 — 7 Blätterpaare, bey jener 10 — 14; 2) der Fruchtstiel aus der Spitze, bey jener unter den frischen Blättern.

1383. trichomanoides. Die Stämme ästig, blättrig gefiedert; die Blätter beyderseits zweyzeilig; die Kapselstiele aus dem Grunde.

Widerthonartiger Gabelmund.

Hypnum trichomanoides. *Weber. spic. n.* 126.

Hypnum pennatum trichomanoides, splendens, ramosum. *Dillen. musc. tab.* 34. *f.* 8.

Wohnort: Um Ingolstadt in den Hecken.

Die Kapseln reifen im Spätherbste.

1384. scoparia. Die Stämme ziemlich aufrecht; die Blätter linienförmig, spitzig, fast sichelähnlich, nach einerley Seite gerichtet; die Kapsel etwas gebogen; der Deckelschnabel lang.

Besenförmiger Gabelmund.

Hypnum scoparium. *Weiss. crypt.* 213.

Bryum scoparium. *Lin. spec. plant.* 1582. *n.* 9.

Bryum reclinatum, foliis falcatis, scoparum effigie. *Dillen. tab.* 46. *f.* 16.

Wohnort: Trockne Nadelhölzer.

Anm. Die Stämme unter den Blättern mit einem braunen (oder milchweissen) Filze bekleidet; die Zweige sparsam, mit dem Hauptstamme parallel; die Kelche der Kapselstiele scheideförmig, mit haarfeinen Spitzen; der Schnabel des Deckels so lang als die Kapsel.

1385. sciuroides. Der Stengel kriechend; die Aeste aufrecht, zweigig; die Zweige ziemlich aufrecht, rundlicht; die Blätter breitlicht, scharfspitzig; die Kapselstiele zweigelang; die Kapseln aufrecht.

Mäuseschwänziger Gabelmund.

Hypnum sciuroides. *Lin. spec. plant.* 1596. *n.* 39. *Weiss. crypt.* 258.

Hypnum arboreum sciuroides. *Dillen. musc. tab.* 41. *fig.* 54.

Wohn-

Wohnort: In Waldungen an den Baumwurzeln.

Anm. Die Blätter in ein Haar auslaufend (p) konnte ich nicht sehen, auch Scopoli (q) sah das nicht. Die Kapselstiele und Kapseln saffranroth, die Franzen der Mündung gelb; die Kapseln aufrecht, eyförmig; die Kapselstiele nur wenig länger als die Zweige.

1386. purpurea. Die reifen Kapseln eyförmig, gestreift, etwas überhangend; die Stämmchen gablig; die Blätter pfriemenförmig; die Fruchtstiele aus den Seiten.

Purpurner Gabelmund.

Mnium purpureum. *Lin. spec. plant.* 1575. *n.* 6. *Weiss. crypt.* 198.

Wohnort: Feuchte Waldungen.

Die Kapseln reifen im Frühlinge, zu welcher Zeit noch Stämmchen mit erst heranwachsenden Früchten untermengt sind.

Anm. Das Moos bildet kleine Rasen, die sich durch die schönen etwa zollhohen rothen Kapselstiele angenehm auszeichnen; auch der Deckel der Kapsel und die Kappe sind roth.

1387. simplex. Die Kapseln überhangend; die Stämmchen aufrecht, gedrängt, rasenbildend, ziemlich einfach; die Blätter borstenförmig; die Fruchtstiele aus der Mitte.

Einfacher Gabelmund.

Bryum simplex. *Lin. spec. plant.* 1587. *n.* 32. *Pollich palat. n.* 1020.

β. Die Stämmchen unten nackt.

(p) Haller hist. n. 1749.
(q) Carn. p. 159. n. 22.

Bryum geniculatum. Naturh. Brief. II. 304.
Dillen. Tab. 47. *f.* 38.

Wohnort: An feuchten Stellen; in der Nähe sprudelnder Quellen.

Anm. Die Stämmchen sehr gedrängt, ziemlich einfach, kaum dreyästig, gegliedert, etwa nicht gar einen Zoll hoch über der Erde, aber tief in dieselbe hinabgehend, und allenthalben aus den Seiten haarförmige Wurzeln austreibend. Die Blätter pfriemenförmig mit einer Mittelrippe, sehr schmal, auch im trocknen Zustande weder kraus noch anliegend, etwa 3 Linien lang, feucht und durch das Suchglas gesehen an den Seiten sehr fein sägezähnig.

1388. heteromalla. **Die Blätter einseitig geneigt, sichelähnlich pfriemenförmig, aus einem häutigen Grunde; der Kapseldeckel schnabelförmig.**

Einseitiger Gabelmund.

Dicranum heteromallum. *Hedwig. adumbr. I. tab.* 26.

Bryum heteromallum. *Lin. spec. plant.* 1583. *n.* 16.
Necker. meth. musc. 229. *n.* 41.

Hypnum heteromallum. *Weiss. crypt.* 215.
Weber. spic. n. 146.

Wohnort: Waldungen; in Gesellschaft der Mollia fortuosa.

Die Kapseln reifen im April.

Anm. Die Pflanze hat die größte Aehnlichkeit mit Fuscina scoparia, ist aber vielmal kleiner. Die Kapsel schmal kräuselförmig, etwas seitwärts gebogen.

Allge-

Allgemeine Anmerkung.

Ich nehme in diese Gattung die beyden Gattungen des Hrn. Dr. Hedwigs, Dicranum und Fissidens, auf, indem ich lediglich auf den Kapselbau sehe, weil die männlichen Blüthen, die allein beyde Gattungen unterscheiden, zur Zeit, wann die Kapsel reift, bey den wenigsten Arten zugleich vorhanden sind; nothwendig mußte ich der zusammengesezten Gattung einen von denen ihrer Theile verschiedenen Namen geben, welches ich auch bey den übrigen Gattungen, wo ich mich in gleichem Falle befinden werde, beobachten werde.

MOLLIA. — Mollie.

1339. subulata. **Die Stämme sehr kurz; die Kapselstiele aus den Enden, einzeln; die Kapseln pfriemenförmig, aufrecht; die Blätter länglicht, durchscheinig, mit einer Mittelrippe.**

Pfriemenförmige Mollie.

Bryum subulatum. *Lin. spec. plant.* 1581. *n.* 6.
Pollich palat. n. 1000.
Weiss. crypt. p. 187.

Bryum capsulis longis subulatis. *Dillen. tab.* 45. *fig.* 6.

Wohnort: Auf Ruinen; zwischen niedrigem Grase auf Thonboden.

Die **Kapseln** reifen im Herbste.

Anm. Die Mittelrippe der Blätter röthlicht; die trocknen Kapseln gebogen.

Man betrüge sich nicht, daß man etwa andere Moose, deren Kapseln erst heranwachsen, und dann auch pfriemenförmig sind, für diese Art halte; die Kapseln sind

 eigentlich

eigentlich sehr schmächtig elliptoisch, und haben einen pfriemenförmigen Deckel, der ihnen dann das pfriemenförmige Ansehen giebt.

1390. ruralis. Die Stämmchen aufrecht, etwas ästig; die Kapseln aufrecht; die Blätter breitlicht, zungenförmig, herablaufend, mit einer Mittelrippe und einem wegstehenden Haar an der Spitze; der Grund des Kapselstiels deutlich bedeckt.

Haarblättrige Mollie.

Bryum rurale. *Lin. spec. plant.* 1581. *n.* 7.
Hedwig hist. musc. I. Tab. 6. *f.* 28.

Hypnum rurale. *Weiss. crypt.* 210.
Weber. spicil. n. 147.

Bryum rurale unguiculatum hirsutum elatius & ramosum. *Dillen. musc. tab.* 45. *f.* 12.

Wohnort: An den Baumwurzeln.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

Anm. Die Mittelrippe der Blätter roth.

Bemerk. Ein Strohdach, das mit diesem Moose bewachsen ist, kann über 100 Jahre dauern, da es sonst kaum 10 Jahre lang unversehrt bleibt (r).

1391. muralis. Die Kapseln aufrecht; die Stämmchen sehr kurz, rasenbildend; die Blätter länglicht, spitzig, mit einer Mittelrippe und einem Haare an der Spitze, wegstehend; der Grund des Kapselstieles unbedeckt.

Mauermollie.

Bryum

(r) Weiser Schreb. Cameralschr. X. 414.

Bryum murale. *Lin. spec. plant.* 1581. *n.* 8.
Pollich palat. n. 1002.

Bryum cauliculis brevissimis, foliis ovatolanceolatis, patulis, pilo terminatis, capsulis aristatis. *Haller hist. n.* 1825.

Bryum tegulare humile pilosum & incanum. *Dillen. musc. tab.* 45. *f.* 14.

Wohnort: Dächer, Mauern, Steine.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

1392. tegularis. **Die Kapseln aufrecht; die Stämmchen kurz, rasenbildend; die Blätter länglicht, mit einer etwas über die Spitze hervortretenden haarlosen Mittelrippe; der Grund des Kapselstiels unbedeckt.**

Dachziegelmollie.

Bryum murale β. *Weiss. crypt.* 191.

Bryum cauliculo brevissimo, foliis ovatis, lanceolatis, patulis, capsulis aristatis. *Haller hist. n.* 1826.

Bryum humile pilis carens, viride & pellucidum. *Dillen. musc. tab.* 45. *f.* 15.

Wohnort: Um Ingolstadt auf sandigem Boden, der seines Rasens beraubt worden.

Die Kapseln erscheinen im Winter.

1393. unguiculata. **Die Kapseln aufrecht; die Blätter lanzettförmig, mit einer Mittelrippe; die Stämmchen aufrecht, etwas ästig, aufwärts blättriger; der Kapseldeckel lang, pfriemenförmig, krumm.**

Vogelklauige Mollie.

Bryum unguiculatum. *Weber. spicil. n.* 147.

Bryum unguiculatum & barbatum, ſurculis in ſummitate craſſioribus. *Dillen. muſc. tab.* 48. *f.* 47.

Wohnort: Auf Sandboden.

Anm. Die Blätter haben keinen wellenförmigen Rand, und krauſen ſich im Trocknen nur ſehr wenig; die Spitze des Kapſeldeckels iſt länger als die Kapſel ſelbſt, und wie eine Vogelklaue gekrümmt.

1394. fallax. Die Kapſeln aufrecht; die Blätter linienförmig lanzettähnlich, mit einer Mittelrippe, im feuchten Zuſtande zurückgekrümmt wegſtehend, im Trocknen einwärts kraus; der Stamm aufrecht, hoch hinauf mit Wurzelhaaren bedeckt, oben etwas äſtig.

Betrügliche Mollie.

Barbula fallax. *Hedwig adumb. I. Tab.* 24.

Wohnort: Hr. Elger fand ſie in der Nachbarſchaft von München an Klippen, über welche kleine Wäſſerchen herabſchleichen.

Anm. Die alten Kapſeln, welche ſchon vor einiger Zeit die Deckel abgeworfen haben, ſind ohne Franzen, daher der Linnäiſche Name (s), Bryum imberbe, und der Hedwigiſche, Barbula fallax, weil ſie einen Kahlmund lügt.

1395. tortuoſa. Die Kapſeln aufrecht, faſt walzenförmig; die trocknen Fruchtſtiele gewunden; die Blätter pfriemenförmig, im Trocknen ſehr kraus.

Gekrauſete Mollie.

Bryum tortuoſum. *Lin. ſpec. plant.* 1583. *n.* 17.
Necker. muſc. 227. *n.* 39.

Hypnum

(s) Syſt. veget. 948. n. 14.

Hypnum tortuosum. *Weber. spicil. n.* 161.

Bryum cirratum, setis & capsulis longioribus. *Dillen. musc. tab.* 48. *f.* 40.

Wohnort: Waldungen.

Die Kapseln werfen ihre Kappen und Deckeln im August ab.

Anm. Die Pflanze gelblicht grün; die Deckblätter des Fruchtstiels scheideförmig, viel breiter als die Blätter des Stamms, lanzettförmig, aber an den Seiten eingerollt, gerade (auch im trocknen Zustande). Die Fruchtstiele röthlichtgelb; die Kapseln braunlichtgelb; die Franzen der Mündung roth.

Allgemeine Anmerkung.

Diese Gattung, die ihren Namen von dem um die Naturgeschichte Salzburgs, so sehr verdienten Herrn Ritter (nunmehr Freyherrn) Karl Ehrenberth von Moll führt, begreift in sich die beyden Hedwigischen Gattungen Barbula und Tortula.

LESKIA. — Leskie.

1396. complanata. Die Stämmchen flachgedrückt, ästig, glänzend; die Blätter beyderseits zweyreihig; an den Aesten einreihig; die Aestchen auswärts schmäler.

Flachgedrückte Leskie.

Hypnum complanatum. *Weber. spic. n.* 125.

Wohnort: Felsen, Baumrinden.

1397. squarrosula. Die Stämme und Aeste gestreckt, die Zweige aufsteigend: die Spitzen im Trocknen überhangend eingebogen; die Kapsel-

Kapselstiele einzeln; die Blätter spitzig lanzettförmig.

Straubige Leskie.

Hypnum squarrosum minus. *Weiss. crypt.* 243. *Dillen. tab.* 37. *f.* 27.

Wohnort: An Bäumen.

Anm. Sehr ähnlich der Leskia attenuata. Die Blätter im Trocknen kraus; die Kapseln seitwärts gebogen; die Deckel spitzig.

1398. myosuroides. Die Stämme und Aeste kriechend, gedrängt; die Zweige aufrecht, ästig, gedrängt: die Aeste fadenförmig, rundlicht; die Blätter schmal lanzettförmig, sehr spitzig.

Mauseschwänzige Leskie.

Hypnum myosuroides. *Lin. spec. plant.* 1596. *n.*40.
Weiss. crypt. 259.
Pollich. palat. n. 1053.

Hypnum myosuroides, tenuius, capsulis nutantibus. *Dillen. musc. tab.* 41. *fig.* 51.

Wohnort: Auf Baumrinden; auch an der Erde.

Anm. Die Kapseln im Trocknen gefurcht; aber das ist fast bey allen Moosen so.

1399. radicans. Die Stämmchen vielästig; die Aeste am Ende nadelförmig verschmächtiget, oder dicklicht; die Blätter eyförmig löffelähnlich, kurz zugespitzt.

Verschmächtigte Leskie.

? Leskia attenuata. *Hedwig adumb. I.* 33. *Tab.* 18.

? Hypnum attenuatum. *Schreber. spicil. p.* 100. *n.* 1073.

? Hyp-

? Hypnum trichodes arboreum majus, cauliculis ramosis. *Dillen. musc. tab.* 42. *f.* 66.

Wohnort: Hr. von Poschinger hat sie im Böhmerwalde gefunden.

Anm. Ich bin nicht ganz gewiß, ob meine Pflanze die der angeführten Schriftsteller sey. Die Dillenische Abbildung ist schlecht. Meine Pflanze hat keine einseitigen Blätter, sondern sie sitzen in einer Quincunx herum, stehen auch im trocknen Zustande, aufstehend weg, sind vollkommen eyförmig, und mit einem guten Suchglase gesehen, am Rande sehr unmerklich feinsägezähnig; die feine grüne Mittelrippe tritt an der Spitze wie eine kurze feine Stachel hervor. Die Kapselstiele, die Kapsel, und der Grund der äußern Zähne an der Kapselmündung dunkelroth; die Kapsel seitwärts krumm gebogen. Diejenigen Aestchen, die in eine lange verschmächtigte Spitze auslaufen, treiben an derselben Wurzeln.

* * *

1400. velutina. Die Stämme und Aeste kriechend, verworren; die Zweige aufrecht, fadenförmig; die Kapselstiele aus dem Stamme, etwas überzweigelang; die Blätter haarfein spitzig: die Kelchblätter größer mit einem Endhaare.

Hypnum velutinum. *Lin. spec. plant.* 1595. *n.* 37.

Hypnum velutinum capsulis ovatis cernuis. *Dillen. musc. tab.* 42. *f.* 61.

Wohnort: Baumwurzeln, Steine an feuchten Stellen.

Anm. Die Kelchblätter größer und dicker; die Kapseln nach Dillens Angabe, wann sie reif sind, überhangend. Ich sah sie in diesem Zustande nicht, und zweifle daher, ob das Moos wirklich hieher gehöre. Eben das gilt von dem folgenden.

1401. flagellaris. Die Stämmchen kriechend; Die Aeste aufrecht, ziemlich einfach; die Zweige sparsam: die Blätter lanzettförmig, zugespitzt: die Spitze zurückgebogen.

Wohnort: Waldungen um Burghausen.

Anm. Grünlicht gelb; die Blätter wie beym H. triquetrum gebaut, aber noch spitziger, nervenlos, umfassend und dann wegstehend.

HYPNVM. — Astmoos (t).

* Die Blüthen der männlichen Pflanze knospenförmig. Hypnum. *Hedw.*

1402. filicinum. Die Stämmchen mit Zweigen flachgefiedert: die Zweige einfach unter rechten Winkeln wegstehend, am Ende des Stamms eine Aehre bildend; die Blätter dachziegelförmig, sichelähnlich.

Farrenkrautähnliches Astmoos.

Hypnum filicinum. *Lin. spec. plant.* 1590. *n.* 14. *Weber. spicil. n.* 130.

Hypnum filicinum pinnatum. *Weiss. crypt.* 228.

Hypnum repens filicinum crispum. *Dillen. musc. tab.* 36. *f.* 19.

Wohnort: Vorhölzer.

Die Kapseln sind reif im April.

Anm. Die Stämme 3 — 4 Zolle lang, länger, mit Blättern dicht bekleidet, mit Zweigen gefiedert; die Zweige an beyden Seiten dicht nebeneinander, unter rechten Winkeln vom Hauptstamme wegstehend, einfach, fadenförmig, dicht beblättert, in der trocknen Pflanze mit der Spitze

(t) Panzer Pflanzens. XII. 2. 267.

Spitze abwärts gebogen, allmählig kürzer, an der Spitze des Stamms eine Aehre bildend; die Blätter spitzig lanzettförmig, sichelähnlich; die Farbe gelblichtgrün, seidenähnlich; die Fruchtstiele 1″ lang, aus der Mitte des Stammes, roth; die Kappe blaß strohfarben:

Angefeuchtet werden die Blätter gerade.

1403. parietinum. Die Stämme niederliegend, durchaus zweyzeilig ästig: die Aeste mit Zweigen gefiedert; die Blätter angedrückt; die Kapselstiele aus der Mitte der Zweige und des Hauptstammes, einzeln und gehäuft.

Wandastmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 285.

Hypnum parietinum. *Lin. spec. plant.* 1590. *n.* 17.
Weber. spic. n. 134.

Hypnum proliferum. *Weiss. crypt.* 230.
Necker. musc. 157. *n.* 8.

Hypnum filicinum tamarisci foliis majoribus splendentibus. *Dillen. musc. tab.* 35. *f.* 13.

Wohnort: Waldungen.

Die **Kapseln** reifen im Frühlinge.

Anm. Ganz dem folgenden ähnlich; aber der Stamm ist durchaus mit Zweigen flachgefiedert; getrocknet ist es ohne Glanz, ausgenommen an den obersten Spitzen.

Linne hat das Citat aus Dillen richtig angeführt, was einige geläugnet haben.

1404. proliferum. Die Stämme unterbrochen ästig gefiedert: die Aeste zweigig gefiedert: die obersten einfach: alle unter rechten Winkeln wegstehend; die Blätter gerade; die Fruchtstiele gehäuft.

Sprossendes Astmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 283.

Hypnum

Hypnum proliferum. *Weber. spic. n.* 133.
Lin. spec. plant. 1590. *n.* 17.
non synonyma.

Hypnum parietinum. *Necker. musc.* 157. *n.* 8.
Weiss. crypt. 232.

Hypnum caule suberecto, flexuoso, ramis teretibus, pinnatis, pinnulis pinnatis, operculis aristatis. *Haller hist. n.* 1765.

Hypnum filicinum tamarisci foliis minoribus non splendentibus. *Dillen. musc. tab.* 35. *f.* 14. dieses Citat gehört allerdings hieher.

Wohnort: In schattigen Tannenwaldungen.

Die **Kapseln** reifen im Frühlinge.

Anm. Die Stämme Fuß lang und darüber, niederliegend, in Entfernungen wechselweise mit Aesten gefiedert, die mit Zweigen gefiedert sind; der Stamm in den Zwischenräumen oft blättrig, meistens aber blattlos, und mit Schuppen, den Resten der ehemaligen Blätter, bedeckt. Die obersten Zweige ganz einfach, unter rechten Winkeln wegstehend, die übrigen ästig, abwärts krumm. Die Blätter dem freyen Auge sichtbar: unter dem Suchglase vertieft, eyförmig, zugespitzt. Die Kapselstiele: 1 — mehrere, aus dem Mittel der Hauptstämme und Zweige, 1″ lang, roth; die Kappe gelb; die Kapsel seitwärts geneigt.

1405. Crista castrensis. Die Stämme fast mit Zweigen gefiedert, aufstehend; die Zweige an der Spitze abwärts gekrümmt; die Blätter lanzettförmig, sehr scharfspitzig, abwärts sichelförmig gebogen.

Federbusch Astmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 288.

Hypnum crista castrensis. *Lin. spec. plant.* 1591. *n.* 19. *Weber. spicil. n.* 136.

Hypnum filicinum cristam castrensem repraesentans. *Dillen. musc. tab.* 36. *f.* 20.

Wohnort: Waldungen um Gern.

Anm. Ein weitläuftig fortkriechendes Moos, dessen Stamm allmählig zu einer Art von kriechender Wurzel wird, unterdessen seine Aeste frische Stämme vorstellen; sie stehen schief auf, sind gelblichtgrün, und haben viele Aehnlichkeit mit H. filicinum; die Seitenzweige, mit denen sie gefiedert sind, machen mit dem Hauptzweige verschiedene Winkel, krümmen sich im feuchten und trocknen Zustande an der Spitze hackenförmig; Die Blätter sind breitlicht lanzettförmig, laufen in eine sehr lange feine Spitze aus, und krümmen sich feucht und trocken sichelförmig abwärts; ihre Farbe ist grün, seidenähnlich, mit einem gelben Blicke.

1406. triquetrum. Die Aeste zerstreut; die Blätter dreyeckig, spitzig, nervenlos im trocknen Zustande gestreift, unordentlich wegstehend.

Dreyeckblättriges Astmoos.

Hypnum triquetrum. *Lin. spec. plant.* 1589. *n.* 12.

Hypnum vulgare triangulum maximum & pallidum. *Dillen. musc. tab.* 38. *f.* 28.

Wohnort: Um Ingolstadt.

Anm. Die Blätter stellen ein gleichschenkliges Dreyeck vor, davon aber die Spitze sehr lang gezogen ist; die untern Ecken der Blätter gerundet.

1407. illecebrum. Die Aeste fast niederliegend; die Zweige unordentlich zerstreut, rundlicht, glänzend; die Blätter löffelförmig lanzetts

ähnlich, gespitzt oder mit einem kurzen Haare geendet, fast nervenlos, dachziegelförmig.

Kaliartiges Astmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 307.

Hypnum illecebrum. *Lin. spec. plant.* 1594. *n.* 33.

Hypnum cupressiforme rotundius vel illecebrae aemulum. *Dillen. musc. tab.* 40. *f.* 46.

Wohnort: Um Ingolstadt auf feuchten Gründen.

Anm. Die Pflanze seidenähnlich hellgrün.

1408. cuspidulum. Die Stämme ästig: die Aeste weitläuftig fast zweyseitig zweigig: die Zweige rundlicht, nadelförmig; die Blätter länglicht, nervenlos: die des Astendes in eine steife Spitze übereinander gerollt.

Langgespitztes Astmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 309.

Hypnum cuspidatum. *Lin. spec. plant.* 1595. *n.* 35.

Hypnum palustre, extremitatibus. cuspidatis & pungentibus. *Dillen. musc. tab.* 39. *f.* 34.

Wohnort: Um Ingolstadt auf morastigen Plätzen.

Anm. Die Farbe etwas gelblichtgrün. Mit den Blättern Stamm, Aeste, und Zweige dachziegelförmig bekleidet. Einen sehr schönen Character geben die Enden der größern Aeste ab, an denen sich die Blätter so übereinander rollen, daß sie eine Stachel, die zwar nicht eben sticht (wie Dillen sagt) aber doch steif ist, und nicht viel nachgiebt, bilden.

1409. inerme. Die Stämme ästig: die Aeste weitläuftig fast zweyseitig zweigig: die Zweige rundlicht pfriemenförmig, etwas abwärts gebogen; die Blätter lanzettförmig.

Wehrlo=

Wehrloses Astmoos.

Hypnum cuspidatum inerme. *Weiss. crypt. p.* 253.

Hypnum compressum. *Schreber. spicil. n.* 1067.

Hypnum cupressiforme tenuius & compressius. *Dillen. musc. tab.* 40. *f.* 47.

Wohnort: Um Jngolstadt in feuchten Gebüschen.

Anm. Dem H. cuspidulum höchst ähnlich; aber die Enden der Aeste sind nicht spitzig und steif; die Farbe ist mehr gelblichtgrün; und die Blätter haben eine Mittelrippe.

1410. purum. Die Stämme mit rundlichten Zweigen unordentlich gefiedert, glänzend; die Blätter löffelförmig, in eine kurze Granne zugespizt.

Glattschuppiges Astmoos. **Panzer Pflanzens.** XIII. 2. 304.

Hypnum purum. *Lin. spec. plant.* 1594. *n.* 32. *Weber. spicil. n.* 153.

Hypnum cupressiforme vulgare, foliis obtusis. *Dillen. musc. tab.* 40. *fig.* 45.

Wohnort: Um Jngolstadt auf überschwemmten Gegenden.

Anm. Viele Aehnlichkeit mit H. filicinum, aber die Zweige viel spitziger; die obern Zweige werden allmählig kürzer, aber zugleich dicker. Die länglicht löffelförmigen Blätter umgeben den Zweig allenthalben, machen ihn rundlicht, und liegen doch ziegelförmig an; sie sind nervenlos, und haben am gerundeten Ende eine feine Spitze. Die Farbe gelblichtgrün. Die Kapseln sah ich nicht; aber auf Hrn. Dr. Panzers Wort, darauf man sich verlassen darf, setze ich das Moos in gegenwärtige Gattung und Familie.

1411. squarrosum. Die Stämme niedergeworfen; die Aeste aufrecht, etwas zweigig: die Spitzen der Aeste überhangend; die Blätter umfassend, breitlicht, spitzglanzettförmig, gestreift; die Kapselstiele einzeln: die Kapseln seitwärts gebogen.

Straubiges Astmoos.

Hypnum squarrosum. *Necker. meth. musc.* 171. *n.* 25.

Hypnum squarrosum majus. *Weiss. crypt.* 242. *Weber. spicil. n.* 144. β.

Hypnum foliis ovatolanceolatis, acutissimis, operculis aristatis. *Haller hist. n.* 1731.

Hypnum repens triangularibus reflexis foliis, majus. *Dillen. musc. tab.* 39. *fig.* 38.

Wohnort: In Waldungen allenthalben.

Die Kapseln sind im Sommer zugegen.

Anm. Die Aeste mit Zweigen fast gefiedert. Die Kapselstiele aus dem Grunde und den untern Theilen der Aeste; die Spitzen der Aeste im feuchten Zustande gerade, im trocknen überhangend, dicklicht. Die Kapselstiele roth; die Blätter straubig, rauschend.

** Die Blüthen der männlichen Pflanze knopfförmig. Bryum. *Hedw.*

1412. delicatulum. Die Stämme niederliegend, mit Aesten doppelt gefiedert; die Aestchen zweigig gefiedert: die Zweige sehr klein; die Blätter dachziegelförmig, kaum sichtbar.

Zartes Astmoos.

Hypnum delicatulum. *Lin. spec. plant.* 1590. *n.* 16.

Wohn=

Wohnort: In den Waldungen um Reichenhall.

Anm. Wer das sprossende Astmoos (H. proliferum) kennt, verkennt gegenwärtige, ihm höchst ähnliche, Art nicht leicht; nur ist diese gar viel zärter, die Aeste stehen dichter, und lassen weniger große Zwischenräume, und die Blätter sind mit freyem Auge kaum zu unterscheiden, obgleich die Pflanze damit dicht überdeckt, und davon grün ist.

1413. argenteum. Die Zweige aufrecht, walzenförmig; die Blätter eyförmig löffelähnlich, dachziegelförmig, angedrückt; die Kapselstiele aus dem Grunde der Stämmchen, die Kapseln überhangend.

Silberblättriges Astmoos.

α. Mit einem Silberglanze.

Bryum argenteum. *Lin. spec. plant.* 1586. *n.* 27. *Pollich palat. n.* 1015.

Bryum pendulum julaceum, argenteum & sericeum. *Dillen. musc. tab.* 50. *f.* 62.

β. Ganz grün.

Bryum pendulum surculis teretibus viridibus. *Dillen. musc. tab.* 50. *f.* 63.

Wohnort: An alten feuchten Holzwänden; auch auf sandigen überschwemmten Wiesen.

1414. androgynum. Die Stämmchen aufrecht, mit einem Wurzelfilze, oben mit zahlreichen, parallelen, einfachen Zweigen von verschiedenem Geschlechte; die feuchten Blätter länglicht eyförmig, spitzig.

Einhäusiges Astmoos.

Mnium androgynum. *Weiss. crypt.* 163.

Mnium perangustis & brevibus foliis. *Dillen. musc. tab.* 31. *f.* 1.

Hedwig hist. musc. I. Tab. 6. f. 33 — 36.

Wohnort: Hr. Frölich fand es bey Nassenfels an der Eichstädtischen Gränze von Pfalzneuburg.

Blühezeit: März.

Anm. Die trocknen Blätter linienförmig, angedrückt; die feuchten etwas wegstehend, länglicht eyförmig; die männlichen Blüthen gestielt, aus der Spitze des Zweiges, knopfförmig; die Zweige kommen alle, wie in einem Bündel, aus der Spitze des Stämmchens. Die Pflanze ist nebst allen ihren Theilen sehr klein.

*** Mit sternförmigen Blüthen an der männlichen Pflanze. Mnium. *Hedw.*

1415 punctatum. **Die Kapseln überhangend; die Stämmchen ziemlich einfach: die blühenden aufrecht, die unfruchtbaren niederliegend; die Blätter verkehrt eyförmig, durchscheinig punctirt, mit einer Mittelrippe, vollkommen ganz.**

Punctirtes Astmoos.

Bryum punctatum. *Weber. spicil. n.* 184.

Bryum pendulum, serpylli folio rotundiore, pellucido, capsulis ovatis. *Dillen. musc. tab.* 53. *f.* 81.

Wohnort: Auf Steinen in schattigen Waldungen an Wassern.

Anm. Die Blätter sind bald an der Spitze gerundet (u), bald tritt die Mittelrippe etwas hervor (v), bald

(u) Dillen. loc. cit.
(v) Weber. loc. cit.

bald endet sie sich in ein Haar oder eine Granne. Die Fruchtstiele aus den Enden der Stämmchen, bald mehrere miteinander (w), bald einzeln; allemal sind die Blätter dicht punctirt. Die Wurzelfasern, die allenthalben aus dem Stämmchen hervorbrechen, und seinen untern Theil wollig bekleiden, sind gegliedert.

1416. cuspidatum. Die Kapseln überhangend; die Stämmchen einfach: die fruchtbaren aufrecht, die unfruchtbaren niederliegend; die Blätter lanzettförmig, gleichlang, punctirt, sägezähnig.

Granniges Astmoos.

Bryum cuspidatum. *Weber. spic. n.* 185.

Bryum pendulum foliis variis pellucidis capsulis ovatis. *Dillen. musc. tab.* 53. *fig.* 79.

Wohnort: Feuchte Waldungen.

Die **Kapseln** reifen im Frühlinge.

Anm. Die Blätter mit einer Mittelrippe, die in eine Pfrieme über die Randspitze des Blattes hinausreicht; die Kapselstiele gehäuft.

Gegenwärtige Art unterscheidet sich von der vorhergehenden durch die Sägezähne der Blätter; von der folgenden 1) durch die niederliegenden unfruchtbaren Stämmchen; 2) durch die fast gleichlangen Blätter, die 3) im Trocknen wellenförmig werden.

1417. roseum. Die Kapseln überhangend; die Stämmchen alle aufrecht, einfach: die Spitze rosenförmig blättrig: die Blätter lanzettförmig, punctirt, sägezähnig.

Rosenförmiges Astmoos.

(w) Scop. carn. 132. 7. c.

Bryum roseum. *Weber. spicil. n.* 187.
Necker. musc. 219. 30.

Bryum stellare roseum majus, foliis oblongis. *Dillen. musc. tab.* 52. *f.* 77.

Wohnort: Feuchte, schattige Waldungen.

Anm. Die Blätter oben am Stämmchen lang, mit einer Mittelrippe, durchscheinig punctirt, sägezähnig, sie werden im Trocknen nicht gewelkt; zwischen dieser Rose kommen die Fruchtstiele hervor, meistens gehäuft; einige Stämmchen (die männlichen) proliferiren, das ist, es wächst aus dem Mittelpuncte ihrer Rose ein neues fortgehendes Stämmchen hervor, wie dieß auch beym Polytrichum geschieht.

1418. fontanum. Die Zweige ganz einfach, kaum ästig, aufrecht, fadenförmig; die Blätter angedrückt (im feuchten Zustande nach einerley Seite gerichtet).

Quellastmoos.

Mnium fontanum. *Weiss. crypt.* 145.

Bryum fontanum. *Weber. spicil. n.* 189.

Dillen. musc. tab. 44. *f.* 2.

Wohnort: An Wasserquellen, Bächen, Wasserleitungen.

Anm. Die Stämme ganz einfach, sehr lang, in der Erde versteckt; sie theilen sich gleich über der Erde in viele Zweige gleichsam bündelförmig; diese Zweige sind höchst schlank, mit sehr spitzigen schmalen Blättern besezt. Die Früchte sah ich nicht; nach Hrn. Weiß kommen sie zwischen den Zweigen aus ebendemselben Theilungspuncte hervor, aus welchem diese selbst entstehen, sitzen auf 2 — 3 Zolle langen Stielen, sind kugelförmig birnähnlich, etwas seitwärts geneigt, und haben einen kegelförmigen kleinen Deckel.

1419.

1419. capillare. Die Kapseln gestürzt, walzenförmig; der Deckel kegelförmig, kurz; die Blätter lanzettförmig, mit einer haarähnlichen Granne.

Haariges Astmoos.

Hypnum capillare. *Weifs. crypt. p.* 205.

Wohnort: Auf Feldrainen um Ingolstadt.

Anm. Die Moose haben ihre Mißgestalten, wie die übrigen organisirten Körper; unter den Pflanzen der gegenwärtigen Art war ein Stück, dessen Kapsel zween mit ihren Grundflächen aneinander gefügten Kegeln glich, keinen eigentlichen Deckel hatte, aber am Ende saß eine lange geschlängelte Granne.

1420. caespititium. Die Kapseln überhangend; die Stämmchen aufrecht, unten fast nackt; die Blätter länglicht, mit einer haarförmigen Spitze, im Trocknen angedrückt mit wegstehenden Spitzen; die Blüthenstiele aus dem Grunde.

Rasenastmoos.

Bryum caespititium. *Lin. spec. plant.* 1586. *n.* 29.
Pollich palat. n. 1017.

Bryum pendulum ovatum caespititium & pilosum, seta bicolori. *Dillen. musc. tab.* 50. *f.* 66.

Wohnort: Um Burghausen und Ingolstadt an Feldwegen, alten Mauern, auf grobem Sande, und an den Straßen.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

Anm. Dieses Moos überzieht ganze Plätze mit einem Rasen; die Wurzeln gehen ziemlich tief; die Stämmchen sind gedrängt, 2 — 3 Linien hoch; die untern Blätter hinfällig, röthlicht; die Kapselstiele am Grunde von

Blättern (Kelchblättern) bollenförmig eingeschlossen, ½ Zoll und darüber hoch, die untere Hälfte roth, die obere sittichgrün; die unreife Kapsel aufrecht, die reife abwärts hangend, walzenförmig, gelblichtgrün; die Kappe gelbbraun, kegelförmig; der Deckel gewölbt, kurz zugespizt. Die Kapselstiele kommen aus dem Grunde der heurigen: aber aus der Spitze der vorjährigen Triebe. Die Blätter sind durchaus breitlichtspitzig eyförmig, und noch in eine lange Pfrieme zugespizt.

Sehr ähnlich der Webera carnea, aber nicht dieselbe.

1421. annotinum. Die Stämmchen oben bündelförmig zweigig; die Zweige unten ziemlich kahl, oben blättrig; die Blätter eyförmig mit einer Borstenspitze; die Kapseln gestürzt; die Deckel schnabelförmig, krumm.

Weidenblättriges Astmoos.

Mnium annotinum. *Weiss. crypt.* 151.

Wohnort: Im Böhmerwalde.

Anm. Die Zweige etwa 3 — 4 Linien lang, roth, unten ziemlich nackt, oben dicht blättrig: die Blätter angedrückt aufrecht, eigentlich lanzettförmig, in die feinste Spitze auslaufend. Die Kapselstiele aus dem Grunde der Zweige, roth, etwas gewunden, 7 — 8 ''' lang.

**** Gewisse Astmoose: noch unbestimmte Familie.

1422. undulatum. Die Kapseln gestürzt; die fruchtbaren Stämme aufrecht, mit überhangenden Zweigen an der Spitze, die unfruchtbaren niederliegend; die Blätter länglicht, gezahnt, im Trocknen gewellt; die Kapselstiele aus der Spitze, zahlreich.

Gewelltes

Gewelltes Astmoos.

Mnium undulatum. *Weiss. crypt.* 158.

Bryum dendroides. *Necker. meth. musc.* 218. *n* 28.
Weber. spic. n. 186.

Bryum dentroides polycephalon phyllitidis folio undulato pellucido, capsulis ovatis pendulis. *Dillen. musc. tab.* 52. *f.* 76.

Wohnort: Feuchte Gebüsche.

Anm. Die obern Blätter länger, gehäuft; alle länglicht (hirschzungenähnlich). Die Kapselstiele doch zuweilen auch einzeln.

Höchst wahrscheinlich gehört diese Art in die Familie Mnium.

1423. compressum. Die Stämme und Aeste niederliegend; die Aeste mit Zweigen flach gefiedert; die Zweigeblätter scharf lanzettförmig, stammwärts einseitig sichelförmig; die Kapseln ziemlich aufrecht, eyförmig.

Zusammengedrücktes Astmoos. **Panzer Pflanzens.** XIII. 2. 293.

Hypnum compressum. *Weber. spicil. n.* 131.

Hypnum filicinum ramoso pinnatum. *Weiss. crypt.* 229.

Hypnum filicinum sericeum molle & pallidum, mucronibus aduncis. *Dillen. musc. tab.* 36. *f.* 22.

Wohnort: In den Waldungen um Falkenfels.

Anm. Höchst ähnlich dem H. filicinum, von dem es sich unterscheidet 1) durch die länger spitzigen (in eine haarfeine lange Spitze auslaufenden) Blätter, 2) durch die Zweige der Aeste, die nicht so genau rechte Winkel mit dem Aste machen, 3) durch die Kapseln, die hier

bauchig

bauchig eyförmig, bey H. filicinum länglicht sind, 4) durch die reiner grüne Farbe.

Vermuthlich gehört diese Art mit H. filicinum in die gleiche Familie.

1424. rutabulum. Die Stämme und Aeste kriechend; die Zweige aufrecht, gerade, stumpf; die Blätter eyförmig lanzettförmig, in eine feine Spitze auslaufend, gestreift; die Kapseln überhangend; die Deckel kegelförmig, kurz.

Krückenförmiges Astmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 283.

Hypnum rutabulum. *Lin. spec. plant.* 1590. *n.* 13.
Weifs. crypt. 224.
Weber. spic. n. 162. *α.*

Hypnum foliis ovato lanceolatis patulis, ftriatis, breviter ariftatis, operculis conicis. *Haller hift. n.* 1730.

Hypnum dentatum vulgatiffimum, operculis obtuiis. *Dillen. mufc. tab.* 38. *f.* 29.

Wohnort: An Baumrinden.

Die Kapseln kommen im Hornung — April.

Anm. Diese Art, die Hr. Weber für die Stammart der folgenden, und nur durch den Standort verschieden glaubt, ist doch wesentlich genug verschieden; denn: 1) sind die Blätter scharf und lang zugespizt, die bey der folgenden nur spitzig sind; 2) eben diese Blätter nach der Länge gestreift, und ohne Mittelrippe, da die der folgenden Art eine Mittelrippe und keine Streifen haben; 3) die Zweige stehen ganz aufrecht, und sind am Ende stumpf: die der folgenden Art krümmen sich mit ihren spitzigen Enden abwärts, und schlagen (wie die

die untersten von H. squarrosum) an diesen Enden Wurzeln; 4) die Deckel der Kapsel sind kurz, und kegelförmig, die der folgenden Art lang und pfriemenförmig. Uebrigens scheinen beyde in die erste Familie zu gehören.

1425. rusciforme. Die Stämmchen und Aeste kriechend; die Zweige aufrecht, überhangend, spitzig, an der Spitze wurzelnd; die Kapseln überhangend; die Deckel schnabelähnlich; die Blätter eyförmig lanzettähnlich, mit einer Mittelrippe.

Myrthenblättriges Astmoos.

Hypnum rusciforme. *Weiss. crypt.* 225.

Hypnum rutabulum ruscifolium. *Weber. spic. p.* 91.

Hypnum ruscifolium. *Necker. musc.* 181. *n.* 37.

Hypnum foliis rusciformibus, capsulis subrotundis. *Dillen. musc. tab.* 38. *f.* 31.

Wohnort: An den Mühlendämmen um Gern. Hr. von Poschinger hat es im Böhmerwalde gefunden.

Anm. Der Schnabel des Deckels so lang als die Kapsel.

Ich sah aber nur eine einzige, noch nicht hinlänglich reife, Kapsel, und stehe daher nicht einmal gut dafür, daß diese Art ein Hypnum sey.

1426. lucens. Die Zweige ästig, walzenförmig; die Blätter eyförmig, nervenlos, punctirt, dachziegelförmig.

Glänzendes Astmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 275.

Hypnum lucens. *Lin. spec. plant.* 1789. *n.* 9.

Dillen. musc. tab. 34. *f.* 4.

Wohn=

Wohnort: In der Gegend Legern im Hohenschwangauer Gebirge an feuchten beschatteten Stellen.

Anm. Die Kapseln sah ich nicht. Die Zweige dick; die Blätter seidenähnlich, anliegend, groß, blaß weißlichtgrün.

***** Zweifelhafte Astmoose.

1427. cupressiforme. Die Stämme kriechend; die Aeste aufrecht, unordentlich mit Zweigen gefiedert; die trocknen Blätter sichelförmig gekrümmt, sehr spitzig, im Feuchten umfassend eyförmig, an der Spitze eingeschnitten.

Cypressenastmoos. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 291.

Hypnum cupressiforme. *Lin. spec. plant.* 1592. *n.* 22.
Pollich palat. n. 1036.
Weber. spicil. n. 139.

Hypnum crispum cupressiforme, foliis aduncis. *Dillen. musc. tab.* 37. *f.* 23.

Wohnort: An den Baumwurzeln der Nadelhölzer.

Anm. Diese und die folgenden Arten bringe ich bloß aus Vermuthungen in diese Gattung, weil mirs noch nicht gelang ihre reifen Kapseln untersuchen zu können.

Die Stämme sind einigermassen mit Aesten gefiedert, die Aeste sind es mit Zweigen und diese sind bald einfach, bald ästig; die ganze Pflanze dicht mit Blättern bedeckt; die Blätter umfassend, eyförmig, stumpf, an der Spitze entzwey geschnitten, an den Seiten etwas eingerollt, daher man die Einschnitte nicht allemal gewahret; im trocknen Zustande rollen sie sich noch mehr, und krümmen sich sichelförmig vorwärts, meistens

meistens nach einerley Seite, und werden dadurch sehr spitzig, daß sie oft haarförmig auszulaufen scheinen. Die Kapselstiele lang, einzeln, aus dem Stamme, roth; die Kappe gelb, seidenähnlich; die Pflanze selbst im feuchten Zustande blaßgrün, im trocknen gelblicht.

1428. stellatum. **Die Stämme rankend, fadenförmig; die Aeste lang, aufrecht, kaum zweigig, unten dünner, an der Spitze gestirnt; die Kapselstiele aus den Seiten der Aeste; die Blätter lanzettförmig, ziemlich lose.**

Hypnum stellatum. *Weber. spicil. n.* 158.

Hypnum flagellare saxatile, capsulis gracilibus. *Dillen. musc. tab.* 39. *fig.* 42.

Wohnort: Um Ingolstadt.

Anm. Die Stämmchen gestreckt, einige Zolle lang, da wo sie Aeste treiben, wurzelnd, sehr dünne; die Aeste ziemlich aufrecht, sehr einfach, rundlicht, unten dünner, allmählig etwas dicker werdend, dicht mit Blättern dachziegelförmig bekleidet, ziemlich lang ($1\frac{1}{2}$ — Zolle), an der Spitze gelblicht grün. Die Blätter ziemlich anliegend, doch lose, stumpf lanzettförmig, mit einem Mittelnerven. An den Seiten der Aeste die Kapselstiele, am Grunde mit einem deutlichen Kelche bekleidet. Die Kelchblätter den übrigen ähnlich, aber spitziger; die Kapselstiele etwas gewunden, unten röthlichtgelb, oben roth. Die Kapseln dünne, länglicht walzenförmig. Die Deckel und Franzen und Kappen sah ich nicht mehr. An der Spitze der Aeste bilden die Blätter einen kleinen Stern, wie beym Hedwigischen Mnium.

1429. myurum. **Die Stämme kriechend; die Aeste aufrecht, zweigig, vielblüthig; die Zweige**

Zweige am Ende zugespitzt, etwas krumm; die Blätter eyförmig, spitzig; die Kapseln aufrecht.

Hypnum myurum. *Pollich palat. n.* 1054.

Hypnum myosuroides crassius. *Weber. spic. p.* 94.

Hypnum myosuroides crassius, capsulis erectis. *Dillen. musc. tab.* 41. *f.* 50.

Wohnort: An den Rinden von Laubbäumen in Waldungen.

Anm. Die Kapselstiele kommen aus den Aesten, und haben ungefähr die Länge der Zweige.

1430. undatum. Die Stämme ästig, etwas flachgedrückt; die Blätter in zwo bis drey Reihen, langlanzettförmig, spitzig, durchscheinig, quergewellt; der Stamm unten mit braunen Zotten dicht bekleidet.

Hypnum undulatum. *Lin. spec. plant.* 1589. *n.* 10. *Weber. spicil. n.* 129.

Hypnum pinnatum, undulatum, lycopodii instar sparsum. *Dillen. musc. tab.* 36. *f.* 11.

Wohnort: Waldungen um Gern.

Die Kapseln kommen im Herbste.

Anm. Die Stämme fingerlang, ästig: aber die Aeste nicht zerstreut, sondern an beyden Seiten, aufrecht, fast angedrückt; hoch herauf am Stamme eine braune zottige Bekleidung (Wurzeln) zwischen den Blättern. Die Blätter gewellt, trocken seidenähnlich blaßgrün in gelbziehend, im feuchten Zustande dunkler.

1431. dendroides. Die Wurzel kriechend, zottig; die Stämme aufrecht, unten zweiglos, oben bündelförmig zweigig: die Zweige rundlicht, meistens einfach, aufrecht.

Hypnum

Hypnum dendroides. *Lin. spec. plant.* 1593. *n.* 29.
Weber. spic. n. 148.

Hypnum dendroides sericeum setis & capsulis longioribus erectis. *Dillen. musc. tab.* 40. *f.* 48.

Wohnort: In den Waldungen um Burghausen und Traunstein.

1432. clavellatum. Die Stämme und Aeste fadenförmig, kriechend; die Zweige aufrecht, gedrängt; die Kapselstiele aus dem Grunde der Zweige, etwas länger als sie; die Kapseln und Deckel gebogen.

Hypnum clavellatum. *Lin. spec. plant.* 1596. *n.* 41.
Pollich. palat. n. 1055.

Hypnum clavellatum parvum repens, setis brevibus. *Dillen. musc. tab.* 85. *fig.* 17.

Wohnort: An alten Baumrinden, faulenden Blättern.

Die Kapseln sind im Winter da.

Anm. Die Kappe gelb; die ganze Pflanze sehr niedrig; die Blätter eyförmig lanzettähnlich.

KOELREUTERIA. — Kölreutere.

1433. hygrometrica. Die reifen Kapseln gestürzt, birnförmig; die Stämmchen unten blatlos, oben blättrig; die Blätter eyähnlich löffelförmig, durchscheinig, bollenförmig gehäuft.

Gemeine Kölreutere.

Bryum hygrometricum. *Necker. meth. musc.* 221. *n.* 32. *Weber. spic. n.* 181.

Mnium hygrometricum. *Lin. spec. plant.* 1575. *n.* 5. *Pollich. palat. n.* 983.
Weiss. crypt. 147.
Hedwig hist. musc. I. tab. 5. *f.* 21.

Bryum bulbiforme aureum, calyptra quadrangulari, capsulis pyriformibus nutantibus. *Dillen. musc. tab.* 52. *f.* 75.

Wohnort: Auf Wällen, sandigen Weydeplätzen, Kohlmeilern, Steinen in feuchten schattigen Waldungen.

Die Kapseln sind fast das ganze Jahr hindurch zugegen.

Anm. Die Stämmchen werden etwa einen halben Zoll hoch, auch zween Zolle nach Hrn. Weiß, sind immer paarweise genähert, bilden aber überhaupt einen, nicht dicht bestandenen, Rasen. Sie sind röthlicht, unten nackt, oben blättrig. Die Blätter gelblichtgrün, glänzend; die Kappen zwischen ihnen, strohfarben, umgeben die ganze Kapsel, auch unten, und sind eyförmig mit einer geraden scharfen Spitze; die Fruchtstiele gelblicht, kaum drey Linien lang. Die Kapseln aufrecht.

So sieht die Pflanze im ersten Herbste aus, und hieher gehört Dillens Abbildung, Tab. 52. fig. 75. A. und B.

In diesem Alter hat die Pflanze die größte Aehnlichkeit mit dem Löschhörnchen Moose (Leersia vulgaris) von dem sie sich aber durch den Mangel des hutförmigen Umschlags am Grunde des Fruchtstiels deutlich unterscheidet, die Gattungskennzeichen nicht gerechnet.

In folgendem Frühling ist der Fruchtstiel etwa einen Zoll lang, überhangend, unten röthlicht, oben gelb; die Kapseln birnförmig, oranienfarben, gestreift; die Kappe vierkanntig, mit einer Spitze.

Hieher gehört Dillens Abbildung, Tab. 52. fig. 75. C.

Endlich im folgenden Herbste verliert sich die Kappe, der Fruchtstiel wird länger, gerader, hängt aber doch an

der

der Spize etwas über, meistens nur wagrecht, ist sammt der Kapsel roth. Der Saamenstaub gelb.

In diesem Zustande ist das Moos mein Hypnum titanophyllum (x), und hieher gehört Dillens Abbildung Tab. 52. fig. 75. D.

WEBERA. — Webere.

1434. nutans. Die Kapsel eyförmig, gestürzt: staubend aufgerichtet; die Kapselstiele sehr lang; die Stämmchen unten armblättrig, mit einem Wurzelfilze.

Gestürzte Webere.

Webera nutans. *Hedwig adumb. I. Tab.* 4.

Wohnort: Hr. Elger hat sie um Donauwörth in Waldungen gefunden.

Anm. Die Pflanze, die der ausgewachsenen Kolreutere sehr ähnlich ist, unterscheidet sich ausser den wesentlichern Gattungskennzeichen, 1) durch die eyförmigen Kapseln, die 2) bey völliger Reife, das ist, wann sie den Saamen stauben, aufrecht sind.

1435. pomiformis. Die Kapseln aufrecht, kugelförmig; die Blätter pfriemenförmig.

Apfelförmige Webere.

Bryum pomiforme. *Lin. spec. plant.* 1580. *n.* 3.
Weiss. crypt. 181.
Pollich. palat. n. 997.

Bryum capsulis erectis sphaericis, pedunculis lateralibus folio longioribus, surculis ramosis, foliis linearibus. *Scop. carn. p.* 142.

Bryum capillaceum capsulis sphaericis. *Dillen. musc. Tab.* 44. *f.* 1.

(x) Naturh. Brief. II. 302.

Wohnort: An der Erde in Waldungen.

Die Kapseln reifen im Frühlinge.

Anm. Die Pflanze hat sehr große Aehnlichkeit mit Fuscina heteromalla, aber die Kapsel, und ihr kurzer doch kegelförmiger Deckel unterscheiden sie. Die Blätter sind etwas einseitig, sichelähnlich, aus einem häutigen Grunde, fein sägezähnig.

1436. trichodes. Die Kapsel gestürzt, fast walzenförmig; der Deckel gewölbt mit einer kreisförmigen Rinne im Umfange; die aussern Mundzähne breit, übereinander liegend; die innere Haut franzenlos.

Haarblättrige Webere.

Bryum trichodes. *Lin. spec. plant.* 1585. *n.* 25.
Necker. musc. 198. *n.* 7.
Pollich palat. n. 1014.
Hedwig fund. I. Tab. 4.

Hypnum trichodes. *Weber. spicil. n.* 163.

Wohnort: Waldungen um Ingolstadt.

Die Kapseln reifen im April.

Anm. Die Stämmchen einige Linien hoch, ästig, oder auch einfach, unten armblättrig, weit herauf mit einem starken braunen Filze von Wurzeln bekleidet; die Blätter, je höher sie sitzen, desto größer, länger, spitziger, zahlreicher werden sie, desto dichter stehen sie; allemal sind sie lanzettförmig mit einer grünen Mittelrippe, und stehen sehr aufrecht. Der Kapselstiel kömmt bey ästelosen Stämmchen aus dem Ende, bey ästigen scheint er ganz unten hervorzukommen eigentlich kömmt er auch hier aus dem Ende ,aber eines vorjährigen Zweiges.

BVXBAV-

BVXBAVMIA. — Buxbaumie.

1437. caulescens. Aus einem filzartigen Zwiebelchen; die Kapsel langgestielt.

Gestielte Buxbaumie.

Buxbaumia caulescens. *Schmiedel. opusc. Tab.* 1. *f.* 1. — 25.

Buxbaumia aphylla. *Rol. Martin. amoen. acad. lin. V.* 78. *tab.* 1.

Weber. spicil. n. 197.

Muscus capillaceus aphyllus, capitulo crasso bivalvi. *Dillen. musc. tab.* 68. *f.* 5.

Wohnort: Um Burghausen am Fuße der Fichtenstämme.

Die Kapseln reifen vom May bis in den Junius.

Anm. Die Pflanze fällt wegen ihrer Kapsel sehr auf, indem die eine Seite erhaben, die andere flach ist.

FONTINALIS. — Hüllmoos (y).

1438. antipyretica. Die Stämme schwimmend; die Blätter eyförmig lanzettähnlich, rückwärts vertieft, einwärts erhaben; die Kapseln aus den Seiten.

Großes Hüllmoos. Panzer Pflanz. XIII. 2. 151.

Fontinalis antipyretica. *Lin. spec. plant.* 1571. *n.* 1.

Fontinalis triangularis major, complicata, e foliorum alis capsulifera. *Dillen. musc. tab.* 33. *f.* 1.

β. Die ganze Pflanze roth.

Wohnort: In Bächen, kleinen Flüßen; β um Zeilhorn.

(y) Panzer a. a. O. 151.

* * *

Allgemeine Anmerkung.

Der ökonomische Gebrauch einzelner Moosarten ist gering; die größern Moose, z. B. einige Arten des Astmooses dienen zum Verstopfen der kleinern Oeffnungen in Gebäuden, Schiffen, zum Packen verschiedener leicht-zerbrechlicher Waaren. Desto größer ist aber ihr Nutzen in der Oekonomie der Natur: sie schützen zarte Pflanzen gegen Hitze und Kälte (z), selbst die Bäume wider die Nordwinde (aa), befördern das Keimen der Saamen von Waldbäumen (bb), vermehren die Dammerde (cc), geben den Vögeln Stoff zum Baue der Nester (dd), reinigen, als Pflanzen, die Luft (ee), auch der Moräste, die sie endlich selbst nach und nach erhöhen (ff), und in Wiesen verwandeln, wozu aber freylich Jahrhunderte gehören, wenn der Mensch die Arbeit der Natur nicht mit seinem Beytritte unterstüzt. Man hat die größern Moose auch zu Madrazen statt der Strohsäcke empfohlen, indem sie ihre Elasticität gar viel länger (in die 20 Jahre) erhalten, als das Stroh, und wenn auch diese schon erloschen zu seyn scheint, nur durch Klopfen wieder erneuert werden kann (gg). Zum Nutzen, den sie geben, darf auch wohl das gerechnet werden, daß sie die trockensten und unfruchtbarsten Stellen bekleiden, welches vorzüglich die kleinern Arten thun, die vom eigennüzigen Menschen am meisten

---

(z) Gleditsch Forstw. §. 898.
(aa) Weiss. crypt. 141.
(bb) Gleditsch Forstw. §. 105 — 108.
(cc) Linné amoen. acad. Oeconomia Naturae.
(dd) Weiss. loc. cit.
(ee) Ingenhousz. Vers. — durchaus.
(ff) Gleditsch Forstw. §. 92.
(gg) Leipzig. Intellig. 1774. 262.

sten verachtet werden, als wenn das Vergnügen für nichts zu achten wäre, das sie uns gewähren, da sie die todte Materie mit einem angenehmen lebendigen Teppiche bedecken.

Bey alle dem kennen wir diese Pflanzenklasse erst seit gestern. Die ältern Botaniker machten zwischen Moos und Moos fast gar keinen Unterschied; später ward man aufmerksamer, ordnete sie nach gewissen Gattungen, untersuchte sogar ihre Physiologie, aber mit ungleichem Glücke. Linne hielt (hh) den Staub, der in den Kapseln enthalten ist, für Blüthenstaub, und nannte daher die Kapseln Antheren; aber Stähelin und Meese säeten diesen Staub, und erhielten daraus Moose von derjenigen Art, von der sie ihn genommen hatten (ii); Hr. Hofrath Schreber durch diese Versuche überzeugt, hielt schon in seinen jüngern Jahren diesen Staub für wahren Saamen; auch Schmiedel gab den Staub der Kapseln für Saamen an (kk), aber für die Staubgefäße (Stamina) nahm er die gegliederten Fäden an, die zwischen den Saamenkügelchen in den Kapseln vorhanden sind (ll). Hr. von Necker bestritt das Geschlecht der Moose aller dieser Versuche und Beobachtungen ungeachtet in verschiedenen Schriften (mm), auch dann noch, da er schon die herrliche Morgenröthe des heutigen Tages in der schönen Preisschrift des Hrn. Kölreuters (nn) gesehen hatte; aber man bestreitet die Wahrheit vergeblich. Hr. Dr. Hedwig hatte keiner witzigen Hypothese hinterm Ofen nachgedacht, sondern, wie

(hh) Gen. plant. p. 561 — 564.
(ii) Schreber. de phasc. 19.
(kk) Opusc. 53.
(ll) Loc. cit. p. 57.
(mm) Method. musc. p. 265. = Physiol. muscorum. = Act. Palat. IV. p. 216.
(nn) Entdeckt. Geheimn. der Cryptog.

wie sichs auf Naturforscher gebührt, die Natur selbst um ihr Geheimniß gefragt, und sie war so gütig ihm in den Moosen alle Blüthenstiele, sogar die Linnäischen Nectarien nicht ausgenommen, deutlich zu weisen (oo), daß also jezt der Streit entschieden ist.

Uebrigens schließen sich die Moose, derer ganze Blüthe allenthalben vom Blumenblatte (der Kappe) bedeckt wird, mittels der verborgenblühenden Ruellie (Ruellia clandestina), und der Anandria (Tussilago Anandria) an die sogenannten vollkommenern Pflanzen an; die eine dieser beyden Pflanzen bringt in den ersten Jahren ihres Alters bey geschlossenen Blüthen vollkommene Früchte (pp), und die andere thut dieß in nördlichen Ländern, wenn sie nicht viele Wärme erhält, allzeit (qq).

Außerdem hat man von den Moosen, so lange ihre Naturgeschichte noch in der Wiege lag, verschiedenes gesagt, was in der Natur ganz anders ist. So hat man ihnen die Wurzeln abgesprochen, die doch sehr deutlich vorhanden sind, und oft weit hinauf, wie beym besenförmigen Gabelmund, eine zottige Bekleidung des Stengels vorstellen. Aus eben diesem Grunde hat man geläugnet, daß die Baummoose den Bäumen schädlich seyen, was hingegen andere mit mehrerm Rechte, aber nicht bessern Gründen, behaupteten. Diese Frage zu beantworten, muß man zuvörderst zweyerley Moose unterscheiden: 1) die eigentliche Moose, von denen die Rede ist, wozu man noch in dieser Hinsicht auch die Jungermannen zu rechnen hat, 2) die Baumflechten oder sogenannten Schorfmoose. Beyde haben wahre Wurzeln, mittels welcher sie sich am Baume bevestigen; aber da diese Wurzeln äußerst schwach sind, und kaum

(oo) Hist. nat. musc.
(pp) Linné hort. upf. p. 179.
(qq) Linné amœn. acad. I. 120.

kaum die Oberhaut der Rinde durchdringen, so kann man ihre Schädlichkeit nicht darinn suchen, daß sie den Baum aussaugen; sie besteht vielmehr darinn, daß sie die natürliche Ausdünstung des Baums hindern, dadurch die Rinde erstlich, und dann der ganze Baum wassersüchtig werden; außerdem machen sie die Oberfläche der Rinde uneben: es sammelt sich Erde zwischen ihnen, die in die Rinde Fäulniß bringt, und eine Menge Insecten, die sich in die erweichte Rinde einbohren, herbey lockt. Uebrigens sind beyderley Moose niemal die erste Ursache des Kränkelns eines Baumes, das sie doch unterhalten; die erste Ursache ist sicher allemal Mangel an Luft und Licht, zu viele Feuchtigkeit, oder auch zu hohes Alter, und Ueberständigkeit des Baums; es ist daher dem Baume lediglich mit Abkratzen des Mooses, einem bloßen Palliativmittel, keineswegs geholfen; sondern man muß das Uebel bey seiner Wurzel angreifen, wenn es gehoben werden solle. Etwas ganz ähnliches hat man bey bemooseten Wiesen zu urtheilen; man wässere oder dünge sie, und das Moos wird sich von selbst verlieren.

III. Abtheilung.

CHAETOPHORA. — Haarmoos.

1439. globosa. Kugelförmig.

Kugelförmiges Haarmoos.

Chaetophora globosa. Naturf. XIX. 125.

Conferva stellaris filamentis e basi orbiculari parallelis. Müller Naturf. VII. 189. Tab. 3.

Wohnort: In einem Bache bey Anberg; in den Teichen um Gern; auf den Blättern der Armleuchter um Ingolstadt.

Anm. Auf der Schale des schwarzen Kinkhorns findet sich ein gallertiges Moos in kleinen Körnern, das hieher zu gehören scheint, aber keine hervorsprossenden Stralen hat.

1440. lobata. Lappig.

Lappiges Haarmoos.

Chaetophora lobata. Naturf. XIX. 125. *Tab.* 7. *fig.* 2. 3.

Wohnort: In Teichen um Gern.

1441. lanceolata. Lanzettförmig, stumpf, einfach.

Lanzettförmiges Haarmoos.

Wohnort: An den abgestorbenen Stücken des biegsamen Armleuchters.

LYCOPODIVM. — Bärlapp.

1442. clavatum. Die Aeste weitschweifig, niederliegend; die Blätter zerstreut, mit einem Haare an der Spitze; die Aehren paarweise, gestielt.

Gürtelkraut.

Lycopodium clavatum. *Lin. spec. plant.* 1564. *n.* 4.

Lycopodium vulgare, pilosum, anfragosum, & repens. *Dillen. musc. tab.* 58. *f.* 1.,

β. Mit drey Aehren.

γ. Mit Einer Aehre.

Wohnort: Zugänge der Nadelhölzer.

☿. *Haller hist. n.* 1722.

Ge:

Gebrauch: Der Saamen wird unter dem Namen Herenmehl zu verschiedenen Kunststücken gebraucht. Die Pflanze selbst wird in Schweden zu Fußteppichen verarbeitet (rr); sie hat auch die Kraft, Wein, welcher schal zu werden, oder umzuschlagen anfängt, zu verbessern (ss).

1443. Selago. Die Blätter zerstreut, dachziegelförmig, sägezähnig; die Blüthen in den Achseln der Blätter; die Aeste gablig. Naturhist. Brief. II. 298. n. 432.

Tannenförmiger Bärlapp.

Lycopodium Selago. *Weiss. crypt.* 273.

Selago. *Dillen. musc. tab.* 56. *f.* 1.

Wohnort: Auf der Bleiche bey Steingaden; Hr. P. Magold fand ihn auch bey Tegernsee.

Die Saamen reifen im Herbste.

☿. *Haller hist. n.* 1716.

Gebrauch: Die Ziegen fressen dieses Gewächs, aber nicht die Schweine (tt). Das Wasser, womit es gekocht wird, vertreibt bey Rindvieh und Schweinen, die damit gewaschen werden, die Läuse (uu).

1444. annotinum. Die Blätter lanzettförmig, sägezähnig, in einer Quincunx (vv) um das Aestchen herum zerstreut; die Aestchen mit abgesezten Jahrtrieben; die Blüthenähren einzeln, stiellos.

Wachholderblättriger Bärlapp. *Weiss. crypt. p.* 272.

Lyco-

(rr) Pallas neu. nord. Beytr. IV. 359.
(ss) Leyser schreber. Cameralschr. X. 413.
(tt) Holmberger schwed. Abh. 1776. 236.
(uu) Leyser a. a. O.
(vv) Die Gestalt eines Fünfers im Würfel.

Lycopodium annotinum. *Lin. spec. plant.* 1566. *n.* 11.

Lycopodium elatius juniperinum, clavis singularibus sine pediculis. *Dillen. musc. tab.* 63. *f.* 9.

Wohnort: In den Waldungen um Beuerberg, Tölz, Benedictbeuern.

Gebrauch: Er färbt gelb (ww).

1445. complanatum. Die Aeste gablig, dreyschneidig; die Blätter zusammengewachsen, vierfach herumstehend, angedrückt, zugespizt.

Vielgabliger Bärlapp.

Lycopodium complanatum. *Lin. spec. plant.* 1567. *n.* 16.

Dillen. musc. tab. 60. genau.

Wohnort: Hr. P. Augustin Bauer fand diesen seltenen Bärlapp um Thierhaupten, Hr. von Poschinger im Böhmerwalde, ich an der südlichen Gebirgkette von Baiern.

Anm. Die beyden Seitenblätter zusammengewachsen: die Nath wird von den obern einzeln anliegenden schmal lanzettförmigen Blättern bedeckt; die beyden Seitenblätter breit, sehr zugespizt: die Spitzen einwärts gebogen.

Das Ansehen dieser Pflanze ganz wie von irgend einer Art des Sebenbaums.

Gebrauch: Die Morduaner weichen ihre Wolle, die sie färben wollen, vorher 14 Tage lang in einer Lauge von diesem Moose (xx). An den Wurzeln hält sich eine Coschenille auf (yy).

1446.

(ww) Weiss. loc. cit.
(xx) Lepechin bey Beckmann Bibl. V. 544.
(yy) Leipz. Anz. 1772. II. 69.

1446. selaginoides. Die Blätter zerstreut, mit Zähnen gefranzet, lanzettförmig; die Aehren einzeln, blättrig, am Ende der Aeste. Naturh. Brief. II. 297. n. 431.

Kleiner Bärlapp.

Lycopodium selaginoides. *Lin. spec. plant.* 1565. *n.* 6.

Selaginoides. *Dillen. musc. tab.* 68. *f.* 1.

Wohnort: Im Eschenthale bey Ettal; Hr. Frölich fand ihn am Fußwege von Tegernsee nach der Kaiserklause; Hr. Held im Ismanninger Moraste.

Die Saamen reifen im Julius: auf Gebirgen im September.

Anm. Die Pflanze gelblichtgrün; die Aehre mehr gelb; die Blätter gedrängt, ohne Ordnung, lanzettförmig, spitzig, am Rande mit sparsamen aber spitzigen Zähnen gefranzt; der Stengel kriechend, auch die Aeste, leztere zur Zeit ihrer Saamenreife aufstehend; die Aehren dicker als die Aeste, langezogen elliptoisch.

1447. radicans. Der Stamm und die Aeste kriechend, gablig, flachgedrückt; die Blätter vierreihig: zwo Reihen wegstehend, zwo die Spule (oben) dachziegelförmig deckend; die Aehre fadenförmig, gablig.

Wurzelnder Bärlapp.

Lycopodioides imbricatum repens. *Dillen. musc. tab.* 65. *f.* 2. *A.*

Wohnort: An den Baumwurzeln allenthalben; bey den Eißkellern vor der Stadt um München.

Anm. Aus den Winkeln der Zweige kommen einzelne, fadenförmige Wurzeln. Die Aehren sind sehr lang, und (reif) gelb. Die Pflanze hat so sehr das Ansehen einer Junger=

Jungermannie, daß man sie ohne Anstand dafür annimmt, wann sie nicht eben Aehren trägt.

JVNGERMANNIA. — Jungermannie.

* Die Stengel blättrig gefiedert: die Blätter in zwo Reihen.

1448. asplenioides. Die Blätter in zwo Reihen, wechselseitig, fast tellerförmig, gefranzet.

Milzkrautjungermannie.

Jungermannia asplenioides. *Lin. spec. plant.* 1597. *n.* 1.

Lichenastrum asplenii facie, pinnis laxioribus. *Dillen. musc. tab.* 69. *f.* 5.

Wohnort: Feuchte, schattige Stellen, wo sie ganze Plätze einnimmt.

Die Kapseln öffnen sich im December (zz), sie sind schwarz, viertheilig (a), kommen aus den Enden der Zweige, und werden von etwa zollelangen Stielchen gestützt (b).

1449. viticulosa. Die Blätter fast tellerförmig, vollkommen ganz (auch feingezahnt), zweyzeilig, aufwärts gerichtet.

Langrankige Jungermannie.

Jungermannia viticulosa. *Lin. spec. plant.* 1597. *n.* 2.

Lichenastrum trichomanis facie, foliis perexiguis, ex rotunditate acuminatis. *Dill. musc. tab.* 69. *f.* 7.

Wohn-

(zz) Weifs. crypt. 111.
(a) Pollich palat. n. 1056.
(b) Weifs. loc. cit.

Wohnort: Laubholzwaldungen.

Die Kapseln im Frühlinge.

Anm. Die Kapselstiele kommen mitten aus dem Zweige (c), auch wohl aus dem Ende (d) hervor.

Beyde Arten gaben eingeweicht dem Wasser eine gelbe Farbe; es ist wahrscheinlich, daß sie zum Gelbfärben dienen könnten.

1450. polyanthos. **Die Blätter vollkommen ganz, dachziegelförmig, vertieft.**

Vielblüthige Jungermannie.

Jungermannia polyanthos. *Lin. spec. plant.* 1597. *n.* 3.

Lichenastrum trichomanis facie polyanthemum, breve & repens. *Dillen. tab.* 70. *fr.* 9.

Wohnort: Thonige Aecker.

Die Blüthen kommen im Frühlinge.

Anm. Im März findet man die Spuhle häufig mit Kügelchen (den Blüthen) besetzt. Die gestielten Kapseln fand Pollich (e) im October und November; Hr. Weiß scheint sie (f) noch im April gesehen zu haben; sie sind schwarz, kugelförmig, sitzen auf weissen Stielen, und zerspringen in vier Stücke.

1451. lanceolata. **Die Blätter vollkommen ganz; die Stengel lanzettförmig, einfach, oder unter rechten Winkeln ästig.**

Lanzettstenglige Jungermannie.

Jungermannia lanceolata. *Lin. spec. plant.* 1597. *n.* 4.

Lichen-

(c) Weifs. crypt. 112.
(d) Pollich palat. n. 1057.
(e) Palat. n. 1058..
(f) Crypt. 113.

Lichenastrum trichomanis facie, minus, ab extremitate florens. *Dillen. tab.* 70. *fig.* 10.

Wohnort: Schattige Laubhölzer.

1452. bifurcata. Die Blätter am Ende seicht ausgeschweift, zweyzähnig: die Zähne sehr fein, langspitzig.

Ausgeschweifte Jungermannie.

Lichenastrum pinnulis acutioribus bifidis, minus. *Dillen. musc. tab.* 70. *f.* 12.

Jungermannia bidentata. *Weifs. crypt.* 116.

Wohnort: Unter den Moosen.

Anm. Die Blüthen (und Kapseln) an den Spitzen der Stengel und Aeste (g). Die Blätter fast viereckig, am Ende seicht ausgeschweift und zweyzähnig, am Grunde der Hinterseite mit kleinen vierzähnigen Blattohren.

1453. quinquedentata. Die Blätter am Grunde schmäler, am Ende 3 — 6 zähnig.

Fünfzähnige Jungermannie.

Jungermannia quinquedentata. *Lin. spec. plant.* 1598. *n.* 7.

Lichenastrum multifidum majus, ab extremitate florens. *Dillen. musc. tab.* 71. *f.* 25.

Wohnort: Unter den Moosen.

1454. aquatica. Die Zweige blättrig gefiedert, rundlicht; die trocknen Blätter unten vertieft.

Lichenastrum trichomanoides aquaticum odoratum fontis. *Dillen. musc. tab.* 69. *f.* 8.

Anm.

(g) Weifs. loc. cit.

Anm. Die Pflanze, die ich unter andern auf dem Gebirge gesammleten Pflanzen, aber ohne Blüthe, ohne Frucht fand, setze ich bloß wegen ihrer Eigenschaft das Wasser gelb zu färben hieher, und merke sie nur einstweilen an, bis sie genauer mag beobachtet werden.

Sie ist nicht flachgedrückt, wie die übrigen Jungermannien, sondern die, auch im Trocknen, wegstehenden Blätter, die doch nur in zwo Reihen sitzen, geben dem Pflänzchen ein rundlichtes Ansehen; sie sind, so weit es umfassende und ein wenig herablaufende Blätter seyn können, eyförmig und etwas vertieft, scheinen vollkommen ganz zu seyn, und haben unendlich kleine Anfänge von Franzen.

** Die Zweige blättrig gefiedert; Blattohren.

1455. undulata. Die Zweige ästig; die Blätter löffelförmig, dachziegelförmig, ganz; die Blattohren unten, wechselseitig, eyförmig.

Krausblättrige Jungermannie.

Jungermannia undulata. *Lin. spec. plant.* 1598. *n.* 8.
Weiss. crypt. 120.

Wohnort: In Nadelhölzern.

Anm. Die Rippe, an welche die Blätter befestiget sind, ist unten schwarz; die Pflanze selbst ist dunkelgrün, und bekömmt im Wasser ein welkes Ansehen.

1456. trilobata. Die Blätter unregelmäßig viereckig, am obersten Rande scharf dreyzähnig; die Blattohren gezahnt.

Dreyzähnige Jungermannie.

Jungermannia trilobata. *Lin. spec. plant.* 1599. *n.* 12.

Wohnort: Waldungen allenthalben.

Anm. Ich finde allemal nur drey, aber scharfwinklige Zähne; die Blattansätze oben, vielzähnig.

1457. resupinata. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, an der Spitze fein dreyzähnig; die Spuhle unten mit rundlichten, entfernten Blattansätzen besetzt.

Umgekehrte Jungermannie.

Jungermannia resupinata. *Pollich. palat. n.* 1067.

Lichenastrum imbricatum pinnulis rotundis crispum. *Dillen. musc. tab.* 71. *f.* 19. nicht sehr genau.

Wohnort: Mit der ersten Art, womit sie meistens verflochten ist.

1458. reptans. Die Stämme vierreihig mit Blättern gefiedert, durchaus kriechend; die Blätter vierzähnig.

Kriechende Jungermannie.

Lichenastrum multifidum, exiguum, ad basin florens, per siccitatem imbricatum. *Dillen. musc. tab.* 71. *fig.* 24.

Wohnort: In feuchten Bergwaldungen, wo sie kleine Rasen bildet.

Anm. An jeder Seite der Zweige zwo Reihen Blätter; die Blätter haben vollkommen die Gestalt des Brachionus urceolaris, das ist, sie runden sich unten in einen nicht sehr krummen Bogen, werden an den Seiten breiter, wo sie auch eine stärkere Rundung haben, die sich aber aufwärts, wo sie wieder schmäler werden, in eine gerade Linie verliert, der oberste Rand ist vierzähnig: die Zähne sehr stark. Die Spuhle der Zweige ist die Länge hin mit braunen haarfeinen Wurzeln besetzt.

*** Mit dachziegelförmig geschuppten Stämmen.

1459. tamarisci. Die Blätter dachziegelförmig in vier Reihen: zwo oben, zwo unten: die untern viermal kleiner.

Tamarisken Jungermannie.

Jungermannia tamarisci. *Lin. spec. plant.* 1600. *n.* 16.

Lichenastrum imbricatum tamarisci narbonensis facie. *Dillen. musc. tab.* 72. *f.* 31.

Wohnort: Steine in Bergwaldungen.

Anm. Die Pflanze oben schwarzroth, unten rostfarben.

1460. dilatata. Die Blätter tellerförmig, vertieft gewölbt, dachziegelähnlich; die Zweige an den Enden breiter; die Spühle mit entfernten Blattansätzen.

Kleine Lebensbaumjungermannie. *Weiss. crypt.* 126.

Jungermannia dilatata. *Lin. spec. plant.* 1600. *n.* 15.

Lichenastrum impricatum minus, squammis convexo concavis. *Dillen. musc. tab.* 72. *fig.* 27.

Wohnort: An Baumrinden.

Fruchtzeit: Frühling.

Anm. Die Blätter oben gewölbt, unten vertieft; sattgrün, oder auch rothbraun, allemal sehr schmal, an den Enden etwas breiter.

1461. epiphlaea. Die Blätter dachziegelförmig in zwo Reihen, halbtellerähnlich; Die Zweige an der Spitze fruchtragend.

Baumrindenjungermannie.

Jungermannia epiphlaea. Naturh. Brief. II. 305. n. 459.
Dillen. musc. tab. 72. *f.* 34. *B.*

Wohnort: Auf den Baumrinden des Marktlerberges.

Anm. Ich finde keine Abbildung im Dillen, die besser auf meine Pflanze passete, als die angeführte; aber er erhielt die seinige aus Patagonien. — Vielleicht ist meine Pflanze eine Abart der vorhergehenden mit ungestielten Früchten, oder dafür angesehen worden.

**** Die Zweige rundum mit zerstreuten Blättern geschuppet.

1462. trichophylla. Sehr klein; die Blätter haarförmig vieltheilig; die Zweige rundlicht.

Haarblättrige Jungermannie.
Jungermannia trichophylla. *Weiss. crypt.* 130.
Dillen. musc. tab. 73. *f.* 37.

Wohnort: An Baumrinden um Falkenfels.

Anm. Die Zweige nur einige Linien lang, ästig, allenthalben mit Blättern bekleidet, die (im ganzen genommen) eyförmig lanzettähnlich heissen konnten, aber so fein und haarförmig zertheilt sind, daß sie aus lauter allerfeinsten Fäden zusammengesetzt zu seyn scheinen. An den Enden der Zweige die Blüthen und Früchte, letztere im Herbste.

***** Der Stamm selbst ein Blatt.

1463. furcata. Der Stamm blattähnlich, linienförmig, ästig: die Enden gerundet.

Gablige Jungermannie.

Jungermannia furcata. *Necker. meth. musc. p.* 128. *n.* 3.

Lichen-

Lichenastrum tenuifolium furcatum, thecis globosis pilosis. *Dillen. musc. tab.* 74. *f.* 45.

Wohnort: Auf feuchten Holzstämmen; auch unterm Moose in feuchten schattigen Gegenden.

Anm. Das Wasser färbte sie, in dasselbe gelegt, alsogleich sehr angenehm gelb.

1464. pinguis. Der Stamm blattähnlich, gablig, dicklicht, stumpf, am Rücken wunzelnd.

Fette Jungermannie.

Jungermannia pinguis. *Lin. spec. plant.* 1602. *n.* 25. *Weiss. crypt.* 107. *Weber. spicil. n.* 221.

Lichenastrum capitulis oblongis juxta foliorum divisuras enascentibus. *Dillen. musc. tab.* 74. *f.* 42.

Wohnort: Auf sandigem feuchten Thone der kleinen Donauinseln bey Ingolstadt.

Anm. Die Lappen am Ende ausgerandet, aber die Ausrandung läßt sich nur durch das Vergrößerungsglas wahrnehmen.

MARCHANTIA. — Marchantie.

1465. stellata. Der Blüthenknopf sternförmig getheilt; der Blüthenstiel rund.

Sternleberkraut.

Marchantia polymorpha stellata. *Weiss. crypt.* 132.

Marchantia pileo laciniato: laciniis teretibus: apice dilatatis. *Scop. carn.* 118. *n.* 1.

Lichenis fontani majoris & domestici minoris. *Dillen. musc. tab.* 76. *fig.* 6. *E. F.* *Dillen. musc. tab.* 77. *fig.* 7. *B. C. E.*

Lichen petraeus stellatus. *Marchant. Mem. de l'Acad. de Par.* 1713.

Wohnort: An den Quellen und Mühlenbächen zwischen den Steinen; in schattigen Hainen; selbst manchmal an den Seiten der Straßen.

Die Pflanze erscheint im Sommer und Herbste.

☿. *Willemet lichen.* 35.

1466. umbellata. Der Blüthenknopf mehrlappig; der Blüthenstiel vierkantig.

Schirmmarchantie.

Marchantia umbellata. *Act. erford.* 1780. *n.* 98.

Marchantia polymorpha umbellata. *Weiss. crypt.* 133.

Marchantia pileo crenato plano, capsulis glabris. *Scop. carn.* 119. *n.* 2.

Lichenis fontani majoris & domestici minoris. *Dillen. musc. tab.* 76. *fig.* 6. *C. D.*
Dillen. musc. tab. 77. *fig.* 7. *D.*

Wohnort: In verlassenen Gartenbetten an der Nordseiten, auch an Mauern daselbst.

Sie erscheint im May.

Anm. Der Blüthenkopf flach, seicht achtlappig.

1467. triloba. Der Blüthenkopf halbkugelförmig, dreylappig.

Dreylappige Marchantie.

Marchantia triloba. *Act. erford.* 1780. *n.* 97.

Marchantia pileo hemisphaerico integro, triloculari. *Scop. carn.* 113. *n.* 3.

Marchantia triandra. *Weber. spicil. n.* 227.

Wohnort: An den Mauern des Schloßberges zu Burghausen.

1468. conica. Der Blüthenknopf stumpf kegelförmig, fünffächerig.

Kegelförmige Marchantie.

Marchantia conica. *Lin. spec. plant.* 1604. *n.* 6.

Lichen vulgaris major pileatus & verucosus. *Dillen. musc. Tab.* 75. *f.* 1.

Wohnort: An feuchten schattigen Stellen; an den Treppen der Gärten; hinter Spaliergittern an den Mauern.

Sie erscheint im Sommer und Herbste.

1469. hemisphaerica. Der Blüthenknopf halbkugelförmig, fünfspaltig; der Blüthenstiel ohne kelchförmige Einfassung.

Halbkugelförmige Marchantie.

Marchantia hemisphaerica. *Lin. spec. plant.* 1604. *n.* 5.

Lichen pileatus parvus foliis crenatis. *Dillen. musc. tab.* 75. *f.* 2.

Wohnort: Zwischen den Steinen der Waldung am Schwannensee bey Hohenschwangau.

Sie erscheint im Sommer.

BLASIA. — Blasie.

1470. pusilla.

Kleinste Blasie.

Blasia pusilla. *Lin. spec. plant.* 1605. *n.* 1.

Blasia. *Schmiedel. dissert. bot. p.* 65.

Mnium lichenis facie. *Dillen. musc. tab.* 31. *f.* 7.

Wohnort: Um Ingolstadt auf Gegenden die im Frühlinge überschwemmt werden; auf thonigen Aeckern bey Peterskirchen nächst Eggenfelden.

Sie erscheint mit der Frucht im Herbste.

ANTHOCEROS. — Hörnerschorf.

1471. laevis. Das Blatt am Boden angedrückt, ausgeschweift.

Glatter Hörnerschorf.

Anthoceros laevis. *Lin. spec. plant.* 1606. *n.* 2.

Anthoceros foliis majoribus minus laciniatis. *Dillen. musc. tab.* 68. *f.* 2.

Wohnort: Auf den Aeckern bey Peterskirchen nächst Eggenfelden.

Er erscheint mit der Frucht im October.

OCTOSPORA. — Achtsaamen.

1472. immarginata. Stiellos, tellerförmig, zinnoberroth, randlos.

Randloser Achtsaamen.

Wohnort: Im überschwemmten Schlamme unserer Donauinseln.

Erscheinungszeit: Julius, August.

Anm. Etwa von der Größe des Durchschnittes eines Eyes vom Birnspinner, höchst ähnlich dem weißrandigen Achtsaamen (h), aber ohne Rand, ohne Franzen.

1473. scutellata. Gewölbt tellerförmig, roth, mit schwarzen Franzen am Rande.

Schildförmiger Achtsaamen.

Peziza scutellata. *Lin. syst. veget.* 1651. *n.* 7.

Wohnort: An den Rändern der Fußtritte, welche die Kühe auf lettigen Weyden machen.

Erscheinungszeit: September.

1474. pallida. Flache, allenthalben glatte, weißgraue, ungestielte Tellerchen.

Blasser

(h) Hedwig. adumb. II. tab. 4. A.

Blasser Achtsaamen.

Wohnort: Zwischen den Stücken ganz verfaulter Weidenstöcke.

Erscheinungszeit: Frühling (April).

Anm. Die Tellerchen sind in der Jugend kurzgestielt, und vertieft, werden aber, wie sie an Größe zunehmen, flach, und erreichen ungefähr die Größe des Leukojensaamens (Cheirauth. Cheiri). Wann mehrere an einander kommen, beugen sie ihre Ränder aufwärts, und stellen eine Gallerte vor. Niemand, als wer Insecten sucht, findet diese Art, weil sie zwischen den Ritzen morscher und feuchter Stöcke wächst.

1475. applanata. **Strunklos, tellerförmig, schmutzig nußbraun, unten lichter.**

Flacher Achtsaamen.

Octospora applanata. *Hedwig adumbr. II.* 18. *Tab.* 5.

Wohnort: Im überschwemmten Schlamme der Donauinseln bey Ingolstadt.

Erscheinungszeit: August.

Anm. In der Jugend etwas erhaben, dann flach, fast tellerförmig, manchmal von einem halbzollgroßen Durchmesser; dem Ansehen nach eine Gallerte, auch schrumpft er zusammen, und schwillt, angefeuchtet, wieder. Der Geruch, den er, zwischen den Fingern gerieben, von sich giebt, wie bey Pilzen.

1476. lutea. **Strunklos, becherförmig, rothgelb; am Rande feinzottig.**

Gelber Achtsaamen.

Peziza lutea. *Reichart. francof. n.* 909.

Elvela sessilis cyathiformis ciliata flava. *Scop. carn.* 55.

Wohnort: Um Gern auf Thongrunde zwischen kleinen Moosarten.

Erscheinungszeit: Im October.

Anm. Von der Größe der kleinsten Linse, citronengelb; am Ende sehr schwach gefranzt.

1477. setigera. Becherförmig, gelb; inwendig glatt, außen mit braunen Borsten besezt.

Borstiger Achtsaamen.

Wohnort: Auf verrottetem Pferdekothe.

Erscheinungszeit: September.

1478. hypocrateriformis. Präsentirtellerförmig, gelb, durchaus glatt; der Schüsselrand glatt, der Mittelraum in der Jugend vertieft, im Alter flach.

Präsentirtellerförmiger Achtsaamen.

? Elvela pileo hemisphaerico flavo, stipite concolore. *Scop. carn.* 53. *c.*

Wohnort: Auf den Wurzeln alter Stöcke zwischen dem Moose.

Erscheinungszeit: Der späte November.

Anm. Der Schüsselrand von der Größe einer größern Linse; die Oberseite des Schüsselchens ledergelb; der Strunk am Grunde etwas zottig. — Zwischen diesen sitzen oft noch kleine, braune, keulenförmige Körper, die wohl nichts anders als Junge dieser Art sind, die aber zu früh verdarben.

1479. epiphylla. Fast kreuselförmig, braun; die Mündung kaum vertieft; der Tellerrand feingekerbt.

Eichenblattachtsaamen.

Elvela epiphylla. Naturf. XIX. 126. *Tab.* 7. *f.* 5 — 8.

Wohnort: Stiele abgefallener Eichenblätter.

Erscheinungszeit: October.

1480. aceris. In der Jugend kurzgestielt, kugelförmig, grau; im Alter fast stiellos, fast schüsselförmig, schwarz; am Rande mit einem, weissen zerrissenen, aufrechten Ringe.

Maßholders Achtsaamen.

Wohnort: Auf der Unterseite der Maßholderblätter.

Erscheinungszeit: November.

Anm. Das freye Aug sieht sehr kleine schwarze Puncte, die, durch das Suchglas gesehen, der Abbildung nahe kommen, die Hr. Probst Tode (i) von Peziza amentorum geliefert hat.

LICHEN. — Flechte.

A. Schorfe mit Warzen.

1481. scriptus. Eine unablösliche weisse Kruste mit verschiedentlich sich durchkreuzenden schwärzlichten oder schwarzen Strichelchen.

Schriftflechte.

Lichen scriptus. *Lin. spec. plant.* 1606. *n.* 1.

Li-

(i) Berl. Schrift. IV. Tab. 13. f. 2.

Lichenoides crusta tenuissima peregrinis veluti litteris inscripta. *Dillen. musc. tab.* 18. *f.* 1.

Wohnort: Auf Baumrinden.

Anm. Die schwarzen, oft nur grauen, Strichelchen stellen eine chinesische Schrift vor.

1482. carpineus. Eine unablösliche weißlicht aschengraue Kruste, mit einer gleichfärbigen (im feuchten Zustande blaßgrünen) mehligen Substanz übersäet.

Mörtelförmige Flechte.

Lichen carpineus. *Lin. spec. plant.* 1608. *n.* 11.

Wohnort: Auf des Roßkastanienbaums Rinden.

Anm. Unter dem Suchglase scheint sie aus lauter kleinen unregelmäßigen Schüsselchen zu bestehen, die mit einer mehligen Substanz übersäet sind, welche feucht eine graue Farbe hat. Dem freyen Auge erscheint sie wie ein Fleck, der von feinem Mörtel gemacht worden.

1483. rugosus. Rußige, aus Puncten und kurzen, mit schwarzem Staube gezeichneten, Linien bestehende Flecke.

Schwarze Runzelflechte.

Lichen rugosus. *Lin. spec. plant.* 1607. *n.* 3.

Lichenoides punctatum & rugosum nigrum. *Dillen. musc. tab.* 18. *f.* 2.

Wohnort: Auf der Rinde von Büchen.

1484. fagineus. Eine weisse unablösliche Kruste, mit gleichfärbigen unregelmäßigen Warzen.

Büchenflechte.

Lichen fagineus. *Lin. spec. plant.* 1608. *n.* 10.

Wohn=

Wohnort: An den Rinden der Büchen.

Anm. Diese Warzen werden im Alter ganz mehlig.

1485. limitatus. Eine aus dem Grauen und Grünen gemischte Kruste mit durchaus schwarzen halbkugelförmigen Puncten.

Begränzte Flechte.

Lichenoides leprosum crusta cinereo virescente tuberculis nigerrimis. *Dillen. musc. tab.* 18. *f.* 3.

von Wulfen. Berl. Schrift. VIII. 2. 91.

Wohnort: Auf Büchenrinden.

1486. petraeus. Eine unablösliche grünlicht-graue Kruste, mit ungleichgroßen, gedrückt halbkugelförmigen schwarzen Warzen.

Wackenflechte.

Lichen petraeus. von Wulfen Berl. Schrift. VIII. 2. 89.

Wohnort: An den Graniten und anverwandten Wacken um Falkenfels.

1487. sanguinarius. Eine kaum merkliche unreinweisse unablösliche Kruste; halbkugelförmige, durch und durch schwarze Warzen.

Blutflechte.

Wohnort: Auf Baumrinden.

Anm. Vielleicht von der vorigen nicht verschieden.

1488. confluens. Schwarze, allmählig sich vergrößernde, endlich in einander fließende Puncte auf einer flachen unablöslichen Kruste.

Ver-

Verfließende Flechte.

Lichen confluens. Naturhist. Brief. II. 308. n. 467.

Weber. spicil. n. 229. cum icon.

Wohnort: Kalkfelsen.

Anm. L. calcareus scheint doch wohl hieher zu gehören, aber nicht die andern, die ich einstens (k) hieher zog. Uebrigens ist gegenwärtige Flechte von L. petraeus mehr verschieden, als sich durch Worte ausdrücken läßt. Ihre Kruste ist viel feiner, viel unablöslicher, eine bloße angemalte Farbe; man glaubt fleckigen Marmor zu sehen.

1489. perforatus. Eine unablösliche, kalkartige, röthlichte Kruste, mit gleichfärbigen, kugelförmigen, oben durchbohrten Warzen.

Durchbohrte Flechte.

Wohnort: Kalkfelsen um Weltenburg.

1490. baeomyces. Eine weisse unablösliche Kruste mit rothen gestielten Kügelchen.

Fleischfarbene Kugelflechte.

Lichen baeomyces. *Lin. supplem. p.* 450.

Coralloides fungiforme carneum basi leprosa. *Dillen. musc. tab.* 14. *f.* 1.

Wohnort: Sonnige Thonstellen.

1491. fungiflorus. Eine graugrüne unablösliche Kruste mit braunen gestielten Kügelchen.

Braune Kugelflechte.

Lichen fungiflorus. *Act. erford.* 1780. *n.* 99.

Lichen

(k) a. a. O.

Lichen crusta tenace, fungis fuscis. *Haller hist. n.* 2043.

Wohnort: Lettige Stellen im Oettinger Forste bey Burghausen.

Anm. Das Kügelchen hat doch zwo Flächen, und der Rand der Unterfläche schließt nicht, wie bey der vorigen Art, an das Stielchen an.

1492. fungiformis. Die Kruste rindenförmig, grünlicht aschenfarben, mit zertheilten braunen Kapitellen auf Stielen.

Pilzähnliche Flechte.

Lichen fungiformis. *Weber. spic. n.* 252.

Coralloides fungiforme saxatile, pallide fuscum. *Dillen. musc. tab.* 14. *f.* 4.

Wohnort: Auf Schiefer im Steingadner Gebirge.

Anm. Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden, daß der Umriß der Kapitellchen (so nenne ich den obern vom Stielchen gestützten Theil, der weder ein Kügelchen, noch ein Schüsselchen, sondern einen flachen Teller oder eine Linse vorstellt) allzeit gespalten, oder doch lappig ist, manchmal so sehr, daß die Theilung bis an das Stielchen geht. Die Unterseite des Kapitellchens ist weiß.

1493. fulvus. Eine gelbe Kruste von undeutlicher Gestalt mit stiellosen, satt oraniengelben, gewölbten Kapitellen.

Goldgelbe Flechte.

Lichen fulvus. *Necker. meth. musc.* 51. *n.* 12.

Lichen candellarius. *Weber. spicil. n.* 250. (aber nicht Linne's gleichnamige Flechte, die Schüsselchen hat.)

Wohn=

Wohnort: Steine, Mauern.

Anm. Die Kapitellchen stiellos, wie bey der folgenden.

1494. lentigerus. Eine mehlige grünlicht weisse Kruste, mit stiellosen, schüsselförmigen, im Alter gewölbten, weißrandigen, gelben Kapitellen.

Linsenflechte.

Lichen lentigerus. *Weber. spicil. n.* 248. *cum icon.*

Wohnort: Auf der Bleiche bey Steingaden fand ich sie auf faulem Holze.

1495. elveloides. Eine mehlige, graugrüne Kruste, mit rothen, stiellosen, im Alter gewellten Kapitellen.

Faltenpilzförmige Flechte.

Lichen elveloides. *Weber. spicil. n.* 243.

Lichen crusta tartarea, verrucosa, scutellis carneis planissimis. *Haller hist. n.* 2044.

Wohnungen: Rinden, faules Holz in den Waldungen im Hohenschwangau, Böhmerwalde, Hohenwaldeck.

B. Schorfe mit Schüsselchen.

1496. erosus. Eine unablösliche weißlichtblaue Kruste mit gleichfärbigen runden Löchern.

Ausgefressene Flechte.

Lichen crustaceus cœruleus scutellis immersis. *Scop. carn.* 85. *f.*

Wohnort: An den Kalkfelsen des Wendelsteines.

1497. rubellus. Eine schmuzig röthlichte, unablösliche Kruste mit ungestielten steinharten oranien-

oranienrothen Schüsselchen. Naturh. Brief. II. 309. n. 468.

Röthlichte Flechte.

Wohnort: An den Marmorsteinen des Hohenschwangauer Gebirges.

1498. lentiformis. Aschengraue, stiellose, linsenförmige, im vertieften Mittelraume schwarze Schüsselchen ohne Kruste.

Grauer Linsenschorf.

Wohnort: Auf Steinen.

Aus der Sammlung Hrn. Elgers.

Anm. Der Durchmesser dieser Schüsselchen beträgt etwa eine halbe Linie; jünger sind sie vollkommen linsenförmig, einfärbig: später vertieft sich der Mittelraum, und wird schwarz. Vielleicht verliert sich die Kruste, welche ohnedieß bloß mehlig seyn mag, allmählig im Trocknen, ist aber in der frischen Pflanze zugegen; oder die Pflanze ist eine Octospora.

1499. ventosus. Eine unablösliche, mehlige, goldgelbe Kruste; die Schüsselchen roth mit blässerm dicklichten Rande.

Kalkfelsenflechte.

Lichen ventosus. *Lin. spec. plant.* 1607. *n.* 9.

Wohnort: Kalkfelsen.

1500. punctiformis. Eine unablösliche, mehlige, harte, graue Kruste; die Warzen punctförmig, schwarz, durchbohrt, versenkt: endlich hervortretend.

Punctförmige Flechte.

Wohnort: Kalkfelsen.

1501. urceolaris. Eine unablösliche, graue, oder (angefeuchtet) grüne Kruste, mit halbkugelförmigen blassen Schüsselchen.

Krugförmige Flechte.

Wohnort: Kalkfelsen.

1502. pezizoides. Eine mehlige, vergängliche Kruste; stiellose, in der Jugend vertiefte, fleischfarbene: im Alter etwas gewölbte, bräunlichte Kapitellchen, mit weissem gekerbten Rande.

Becherpilzähnliche Flechte.

Lichen pezizoides. *Weber. spic. n.* 255.

Lichen crusta tartarea verrucosa, scutellis carneis planissimis. *Haller hist. n.* 2044.

Wohnort: Im Demlinger Holze bey Ingolstadt an der Erde.

1503. candellarius. Eine gelbe mehlige Kruste, mit allmählig sich häufenden gesättigtern Schüsselchen.

Gelbe Färbeflechte.

Lichen candellarius. *Lin. spec. plant.* 1608. *n.* 13.

Wohnort: Hölzerne Wände; Mauern von Landhäusern.

Anm. Anfänglich überzieht die Wand eine sattgelbe mehlige Substanz, dann erscheinen auf ihr Schüsselchen, die sich immer mehr und mehr häufen, endlich die mehlige Substanz ganz aus den Augen verdrängen.

Gebrauch: Mit Wasser gekocht mit oder ohne Alaun, färbt diese Flechte gelb, und zwar satter ohne Zuthat des leztern (1).

504.

(1) Linne schwed. Abh. 1742. 33.

1504. pallescens. Eine weißlichte, mehlige, unablösliche Kruste, mit blaßgrünen, gehäuften, sich einander verdrückenden Schüsselchen; das Mittel der Schüsselchen blaß schmutzig grün: der Rand eingerollt, gekerbt.

Blasse Flechte.

Lichen pallescens. *Lin. spec. plant.* 1618. *n.* 15.

Wohnort: An hölzernen Denksäulen an den Strassen; an Baumrinden.

1505. subfuscus. Eine weißlichte, mehlige, unablösliche Kruste, mit olivenbraunen, weißlichtgerandeten Schüsselchen: der Rand feingekerbt.

Olivenbraune Flechte.

Lichen subfuscus. *Lin. spec. plant.* 1609. *n.* 16.

Lichenoides crustaceum & leprosum, scutellis subfuscis. *Dillen. musc. tab.* 18. *f.* 16.

Wohnort: An den Rinden der Büchen, Eichen, und anderer Bäume.

Anm. Die Schüsselchen sind Anfangs oft durchaus weiß, werden dann im Mittelraume bräunlicht dottergelb, durch alle Schattirungen endlich braun.

1506. nigricans. Eine weißlichte, etwas dicklichte, schwer ablösliche Kruste; die Schüsselchen stiellos, schwärzlicht, mit einem grauen, vollkommen ganzen Rande.

Schwärzlichte Flechte.

Lichen nigricans. *Necker. act. pal. II.* 449.

Lichen ater. *Schreber. spic. n.* 1130.

 Li-

Lichenoides crustaceum & leprosum, scutellis nigricantibus majoribus & minoribus. *Dillen. musc. tab.* 18. *fig.* 15.

Lichen ocellatus. von Wulfen Berl. Schr. VII. 1. 96. wahrscheinlich.

Wohnort: An Sträuchen.

Anm. Diese Art verbindet Hr. Weiß (m) mit der vorhergehenden, worinn ihm auch jezt (n) Hr. von Necker folgt; gleichwohl sind schon die kleinsten Schüsselchen nicht olivenbraun, sondern vollkommen schwärzlicht.

1507. pallidus. **Eine graue, feine, unablösliche Kruste; die Schüsselchen grau fleischfarben mit weißlichtem Rande.**

Verblaßte Flechte.

Lichen pallidus. *Schreber. spicil. n.* 1132.

Lichen betulinus. von Wulfen Berl. Schrift. VIII. 1. 122. wahrscheinlich.

Wohnort: Baumrinden.

Anm. Die Kruste mehlig, sehr fein, oft kaum zu sehen; die Schüsselchen grau fleischfarben, mit einem weissen Rande umgeben, in der Folge, wie sie etwas größer werden, linsenförmig, also nicht mehr Schüsselchen, sondern Kapitellchen. Die Fig. 6. Tab. 18 bey Dillen stellt die Flechte ziemlich gut vor. Sollte nicht Hrn. Hofrath Schrebers Lichen angulosus (o) einerley Flechte mit der gegenwärtigen seyn?

C. Schuppige Flechten, mit Schüsselchen.

1508. nigrescens. **Eine aschenfärbige, unablösliche, blättrige Kruste, mit gedrängten, häufigen,**

(m) Crypt. p. 49.
(n) Method. musc. p. 53.
(o) Spicil. n. 1137.

häufigen, schwärzlichten, breitlicht gerandeten, gekerbten Schüsselchen.

Dintenfärbige Flechte.

? Lichen tartareus. *Lin. spec. plant.* 1608. *n.* 14.

Wohnort: An der Rinde des Roßkastanienbaums.

Anm. Die Schüsselchen von der Farbe einer blassen Dinte, etwas breit gerandet: der Rand eher lappig als gekerbt. Die jüngern Stücke der blattähnlichen Kruste lappig, im feuchten Zustande grün.

1509. cruciformis. **Krustenlosen, fleischrothe, in ein, meistens kreuzförmiges, Blatt auswachsende, stiellose Schüsselchen mit weissem Rande.**

Kreuzförmige Flechte.

Lichen decipiens. *Hedwig adumbr. II. 7. Tab. 1.*

Wohnort: An der Erde um München.

Anm. Runde Schüsselchen, die etwa eine Linie im Durchmesser, oft auch viel darunter, und einen aufgeworfenen weissen Rand haben, sitzen gesellig auf der bloßen Erde dicht aneinander; allmählig vergrößern sie sich, werden mehr unregelmäßig, und endlich ein Blatt, das meistens die Gestalt einer radförmigen vierlappigen Blume, aber selten über 2½ Linien im Durchmesser hat; die Lappen dieses Blattes stehen gewöhnlich übers Kreuz, und sind allenthalben mit einem aufgeworfenen weissen Rande eingefaßt; auf der Oberfläche kommen dann abermal sehr kleine Schüsselchen hervor. Das Blatt behält die Farbe der Schüsselchen.

Die kleinen rothen Schüsselchen auf der Oberfläche sah Hr. Hedwig nicht, aber dafür andere, die dunkelbraun und fast schwarz waren.

1510. fahlunensis. Eine unten und oben schwarze (frisch; oben satt gelbgrüne) fast blättrige Kruste; die Enden der Blätter kurz gablig, linienförmig; die Schüsselchen gleichfärbig.

Fahluner Flechte.

Lichen fahlunensis. *Lin. spec. plant.* 1610. *n.* 22.

Dillen. musc. tab. 24. *f.* 81.

Wohnort: Auf hochliegenden nackten Felsen des Herzogthums Neuburg.

Anm. Diese blättrige Flechte, die bereits auch in der folgenden Familie stehen könnte, ist vom Steine schwer abzulösen; sie ist klein, und besteht aus lauter schmalen, kurzen, gabligen, genau am Steine anliegenden Zweigen. Die Schüsselchen sind eher Warzen, weil sie nicht vertieft sind, und haben die Farbe der Flechtenoberfläche, das ist, sie sind schwarz, wann jene trocken: satt gänsekothfarben, wann jene angefeuchtet ist.

Gebrauch: Hr. Willemet sagt (p), daß sich die Färber dieser Flechte mit Vortheil bedienen können, giebt aber die Farbe nicht an.

D. Blättrige, aus einem Mittelpuncte im Kreise auslaufende Flechten mit Schüsselchen.

1511. stellaris. Die schuppigen Blätter in einem Kreise, grau, länglicht, tief zertheilt und lappig, unten schwärzlicht; die stiellosen Schlüsselchen grauschwarz.

Sternflechte.

Lichen stellaris. *Lin. spec. plant.* 1611. *n.* 27.

Lichenoides cinereum segmentis argutis stellatis, scutellis nigris. *Dillen. musc. tab.* 24. *f.* 70.

Wohn=

(p) Lichenogr. 12.

Wohnort: Baumrinden, besonders am Birnbaume; Dächer.

1512. olivaceus. Fast unablösliche blättrige Schuppen, oben grau, oder (angefeuchtet) schmutzig grünlicht, unten schwarz; die Schüsselchen im Mittelraume gehäuft, schwärzlichtgrau, grünlich gerandet.

Olivenfärbige Flechte.

Lichen olivaceus. *Lin. spec. plant.* 1611. *n.* 21.

Lichenoides olivaceum scutellis laevibus. *Dillen. musc. tab.* 24. *fig.* 77.

Wohnort: An Baumrinden.

1513. pertusus. Die Blätter nach allen Richtungen herumliegend, glatt, schmal, angedrückt, mit Puncten durchbohrt, lappig, an den Enden etwas aufstehend, und mehlig aufblühend, oben weißgrau unten schwarz.

Durchlöcherte Flechte.

? Lichen crispus, convolutus, fronde olivacea, scrobiculosa, marginibus polliniferis. *Haller hist. n.* 2012.

Wohnort: An den Baumrinden.

1514. physodes. Die Blätter übereinander aufliegend, in einem Kreise, an den Spitzen stumpf aufgeblasen; oben aschenfarben, unten schwarz.

Aufgeblasene Flechte.

Lichen physodes. *Lin. spec. plant.* 1614. *n.* 26.

Lichen laciniatus physodes. *Weis. crypt.* 57.

Lichen foliaceus laciniatus glaber, laciniis tuberculosis obtusis. *Scop. carn.* 109. 50.

Lichenoides ceratophyllum obtusum minusque ramosum. *Dillen. musc. tab.* 20. *f.* 49. *A. B.*

Wohnort: Auf Baumrinden, auch auf Steinen.

Anm. Die Blätter ziemlich linienförmig, gablig, die Enden zweyzackig: die Zacken dicklicht. Trocken ist sie oben fast weiß, befeuchtet aber blaß Olivengrün. Auf den Schuppen entdeckt man hier und da schwarze Puncte, die Anfänge künftiger Schüsselchen, und ausser diesen an den ältern Rändern öfter eine grobmehlige Substanz, den Stoff (q) zu neuen Pflanzen dieser Art.

1515. laciniatus. Die Blätter übereinander, aufliegend, unordentlich, vielfach lappig, mit netzförmigen erhabenen mehligen Linien; unten schwarz, mit gleichfärbigen zahlreichen Borsten.

Gestrickte Flechte.

Lichen laciniatus arboreus. *Weiss. crypt.* 57.

Lichenoides glaucum laciniis crinitis. *Dillen. musc. tab.* 20. *f.* 42.

Lichenoides platyphyllum, marginibus crinitis. *Dillen. musc. tab.* 20. *fig.* 43.

Wohnort: An Bäumen, Steinen.

Anm. Die mehligen Linien nehmen meistentheils die Ränder ein, durchkreuzen dann die übrige Fläche nach allen Richtungen, wo sie verschiedentlich unterbrochen, und gleichsam aus Kettengliedern zusammengesetzt sind. Die Schüsselchen groß (von der Größe einer größern Linse), inwendig braun.

Gebrauch: Diese Flechte giebt der Wolle eine Purpurfarbe (r).

1516.

(q) Necker meth. musc. 91. n. 60.
(r) Fischerström schwed. Abh. 1762. 272.

1516. caperatus. Angenehm' bleichgrün, vielfach lappig; die Blätter kraus übereinander aufliegend, unten schwarz; die Schüsselchen groß, napfförmig.

Rosenförmige Flechte.

Lichen caperatus. *Lin. spec. plant.* 1614. *n.* 41.

Lichenoides caperatum rosacee expansum. *Dillen. musc. tab.* 25. *f.* 97.

Wohnort: Auf Steinen und Baumrinden.

Anm. Die tiefen Schüsselchen sind inwendig bald roth und glatt, bald unrein grün und etwas mehlig; beyderley Schüsselchen lösen sich endlich in Blätter auf.

Gebrauch: Mit Eisenvitriol erhält man aus dieser Flechte eine sehr schöne umbereisenroståhnliche Farbe (s).

1517. parietinus. Aus einem Mittelpuncte kommende, schuppig übereinander aufliegende, vielfach lappige Blätter, mit gleichfärbigen, in der Mitte gedrängtern Schüsselchen.

Wandflechte.

Lichen parietinus. *Lin. spec. plant.* 1610. *n.* 25.

Wohnort: An Baumrinden, Dächern, Zäunen häufig.

☿ *Willemet lichenogr.* 13.

Anm. Noch ganz frisch und einjährig ist die Flechte gelb, und wird in der Folge grau; allemal sind die Schüsselchen gesättigter.

Gebrauch: Die Ziegen fressen diese Flechte, und auf Oeland färbt man mit ihr und Alaun die Wolle gelb; auch erhält man daraus eine standhafte gelbe Farbe auf Leinwand und Papier (t).

(s) Panzer Pflanzens. XIII. 2. 481.
(t) Willemet loc. cit.

1518. ciliaris. Die Blätter schuppig übereinander liegend, etwas aufstehend, gablig: die Stücke gleichbreit, fädig gefranzet, oben im feuchten Zustande grün, im trocknen grau; unten schmutzig weiß.

Gefranzte Flechte.

Lichen ciliaris. *Lin. spec. plant.* 1611. *n.* 28.

Necker. meth. musc. 101. *n.* 71. *α.*

Lichenoides hispidum majus rigidiusque, scutellis nigris. *Dillen. musc. tab.* 20. *f.* 45.

Wohnort: An den Bäumen.

Anm. Die Ränder der Blattzweige sind bey der trocknen Pflanze etwas zurückgerollt, und machen daher einen Uebergang von den blättrigen zu den strauchartigen Flechten. Die Schüsselchen sah ich nicht; sie sollen gestielt, schwarzbraun, anfänglich vollkommen ganz, dann gekerbt, endlich gestralet seyn (u). Allenthalben stehen an den Seiten der Blätter fadenförmige hornartige Körper weg.

1519. tenellus. Blattähnlich fast linienförmig zerschnitten, aufrecht, mit langen Borsten gefranzet, trocken und feucht weißlicht.

Zarte Flechte.

Lichen tenellus. *Weber. spicil. n.* 269.

Lichenoides hispidum minus & tenerius, scutellis nigris. *Dillen. musc. Tab.* 20. *f.* 46.

Wohnort: Auf Schlehenstämmen.

Anm. Er unterscheidet sich von Lichen ciliaris 1) daß er allenthalben viel zärter ist; 2) durch seine standhafte weißgraue Farbe, da jener im feuchten Zustande grün wird.

(u) Scopoli carn. 110. 52.

wird. Er hat eigentlich keine Schüsselchen, sondern niedrige schwarze Warzen, die im Alter Borsten bekommen.

1520. glaucus. Unordentlich untereinander liegende, breitlappige, aufstehende, krause Blätter, oben glatt, unten uneben und schwarz.

Meergrüne Flecke.

Lichen glaucus. *Lin. spec. plant.* 1615. *n.* 42.
Necker. meth. musc. 100. *n.* 69.

Lichenoides endiviae foliis crispis & splendentibus. *Dillen. musc. tab.* 25. *f.* 96.

Wohnort: Auf Baumrinden.

Anm. Oben blaß meergrün, auch weiß, oft gegen die Mitte roth; unten an den Rändern der Lappen weiß und glatt, dann runzlicht und rothbraun, endlich schwarz und borstig, auch ohne Borsten, hingegen sitzen manchmal die Borsten auch gleich an den Rändern, wie Franzen.

1521. perlatus. Das Blatt aufliegend, kriechend, vieltheilig, breit, oben milchrahmfarben, unten schwarz; die Schüsselchen groß, braunroth, sparsam.

Geperlete Flechte.

Lichen perlatus. *Lin. syst. veget.* 962. *n.* 82.
Pollich palat. n. 1119.

Wohnort: Auf Felsentrümmern um Deggendorf, die er oft ganz überzieht.

Anm. Linne hat diese Flechte unter seine lederartigen gesetzt, wo er nicht hingehört: 1) weil er nicht lederartig ist, ob es Linne gleich behauptet, sondern von der Consistenz des vorhergehenden; 2) weil er keine Schilder sondern Schlüsselchen hat. Zugleich ist aber oft seine Oberfläche, die jungen Triebe ausgenommen, mit einem

groben

groben Mehle dicht überzogen; dieß letzte haben Linne und Pollich nicht gesehen; Hr. von Necker hat beydes, aber auf zwey verschiedenen Pflanzen gesehen (v); ich aber beydes gleichzeitig, Schüsselchen und Mehlstaub, auf ebenderselben.

1522. nivalis. Ein aufstehendes zerschlissenes, mit Vertiefungen ausgehöhltes, allenthalben gleichfärbiges, gelbes, schwarz fein punctirtes Blatt.

Schneeflechte.

Lichen nivalis. Naturh. Brief. II. 312. n. 476. *Weber. spicil. n.* 271.

Wohnort: Auf Baumrinden um Mitterfels.

Gebrauch: Sie kann die Stelle der Orseille vertreten (w).

E. Strauchähnliche Blätterflechten.

1423. juniperinus. Die Blätter ziemlich aufrecht, grünlichtgelb, auf der Unterseite und an den sehr krausen Rändern sattgelb.

Wachholderflechte.

Lichen juniperinus. *Lin. spec. plant.* 1614. *n.* 40.

Wohnort: Wachholderstauden.

Gebrauch: Sie färbt, mit Alaun versetzt, das Garn, das damit gekocht wird, gelb (x).

1524. farinaceus. Die Blätter aufstehend, linienförmig gabelähnlich zertheilt, beyderseits grauweiß, an den Seiten mit mehligen flachen Warzen besetzt.

Mehli=

(v) Meth. musc. p. 98.
(w) Willemet lichen. 17.
(x) Linne schwed. Abh. 1742. 33.

Mehlige Flechte.

Lichen farinaceus. *Lin. spec. plant.* 1613. *n.* 35.
Necker. meth. musc. 104. *n.* 74.

Lichenoides segmentis angustioribus ad margines verrucosis & pulverulentis. *Dillen. musc. tab.* 23. *fig.* 63. *A.* — *E.*

Wohnort: Baumstämme, Zäune.

Anm. Die mehligen Warzen erscheinen vorzüglich im Frühlinge. Die jüngern Pflanzen sind gelblichtblaßgrün (auch gelblicht, ohne Beymischung von Grün), die ältern fast meergrünlicht, endlich bleichen sie ganz aus. Die Warzen nehmen zuweilen die ganze Fläche ein (y).

Gebrauch: Man erhält eine schöne purpurrothe Farbe von ihr, wenn man sie in faulem Harne, oder in einer wässerigen Auflösung des flüchtigen Alkali weichen läßt (z).

1525. calicaris. Die Blätter aufrecht, vielfach ästig zerschnitten; die Aeste linienförmig zerschnitten, überall gleichfärbig, mit länglichten Grübchen; die letzten Aestchen zugespitzt.

Geschnäbelte Flechte. **Panzer Pflanzens.** XIII. 2. 475.

Lichen calycaris. *Lin. spec. plant.* 1613. *n.* 36.

Lichenoides coralli forme rostratum & canaliculatum. *Dillen. musc. tab.* 23. *f.* 62.

Wohnort: An Baumstämmen.

Anm. Eine mehlige Substanz wittert an den Seiten der Blätter aus, und an den Spitzen kommen hier und da

---

(y) Scopoli carn. 97.
(z) Panzer a. a. O. 474.

da schüsselförmige Gestalten hervor; alles dieß ist, wie die ganze Pflanze, schneeweiß, auch kaltweiß.

1526. furfuraceus. Die Blätter aufstehend, gablig ästig: die Aeste linienförmig, an den Seiten zurückgerollt, oben grau, ganz mit kleinen mehligen Körnern bedeckt, unten tief schwarz; die Enden spitzig.

Kleyenartige Flechte. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 471.

Lichen furfuraceus. *Lin. spec. plant.* 1612. *n.* 32. *Necker. meth. musc.* 107. *n.* 77.

Lichenoides cornutum, amarum, desuper cinereum, inferne nigrum. *Dillen. musc. tab.* 21. *fig.* 52.

Lichen foliaceus laciniatus, laciniis linearibus erectis, canaliculatis furfuraceis hispidis: subtus lacunosis atris. *Scop. carn.* 98. *n.* 28. b.

Wohnort: Baumrinden.

Anm. An zahlreichen Stücken fand Scopoli keine Schüsselchen, ich finde sie an den meinigen: sie sind becherförmig, aussen kleyig: inwendig glatt, braunroth; sie sitzen in den Winkeln und an den Seiten.

1527. fraxineus. Die Blätter breitlinienförmig, gablig, runzlig, einfärbig; die Schüsselchen an den Seiten und Enden: endlich in grosse, dem Blatte gleichfärbige, fast gestielte Teller auswachsend.

Lichen fraxineus. *Lin. spec. plant.* 1614. *n.* 37. *Dillen. musc. tab.* 22. *f.* 59.

Wohnort: Auf Eichen.

Anm. Eine ansehnliche Flechte. Die Farbe weißgrau, an der feuchten Pflanze grüngrau.

1528. islandicus. Die Blätter aufstehend, lappig zerschnitten; die Stücke gefranzt; der Fuß der Pflanze roth.

Isländische Flechte.

Lichen islandicus. *Lin. spec. plant.* 1611. *n.* 29. *Necker. musc.* 108. *n.* 79.

Lichenoides rigidum eryngii folia referens. *Dillen. musc. tab.* 28. *f.* 111.

Wohnort: An der Erde im Böhmerwalde; auf dem Gebirge von Hohenschwangau häufig in Gesellschaft des Rhododendrum, auch sonst allenthalben an der südlichen Gebirgkette. Bey Reischach, zwischen Oetting und Eggenfelden wird sie fast eine Spanne hoch.

♀. Hiärne schwed. Abh. 1744. 165.

Anm. Die Pflanze ist grünlichtgrau, weiß, auch auf der Unterseite manchmal braunlicht, allemal am Grunde roth. Feucht ist sie weich, trocken aber spröde, auch wohl manchmal stechend.

Gebrauch: Die Pflanze ist eine sehr gemeine Speise der Isländer; sie weichen selbe einen Tag lang in Wasser, ihr die Bitterkeit zu nehmen, hacken sie dann, oder nachdem sie wieder trocken ist, stoßen sie selbe, kochen sie darauf in Milchwasser zur Dicke einer Gallerte, und kochen sie dann weiter mit Milch (aa); ohne Zubereitung ist diese Flechte ein Mästungsmittel für Rinder und Schweine, das auch die Pferde wohlleibig macht (bb); auch kommen ihre Bestandtheile sehr mit denen des Brodes überein (cc). Den wollenen Zeugen geben die Isländer damit eine dunkelgelbe Farbe, daß sie sie mit dieser

---

(aa) Olassen Reis. I. 86.
(bb) Willemet lichenogr. 15.
(cc) Hiärne a. a. O.

dieser Flechte bestreut in einem eisernen Kessel ko=chen (dd).

1529. pulmonarius. Das Blatt aufliegend, vielfach lappig gespaltig, oben mit Gruben netzförmig besäet, unten zottig.

Lungenflechte.

Lichen pulmonarius. *Lin. spec. plant.* 1612. *n.* 32. *Necker. musc.* 108. *n.* 78.

Lichenoides pulmoneum reticulatum vulgare: marginibus peltiferis. *Dillen. musc. tab.* 29. *f.* 113.

Wohnort: An Eichen, Büchen, auch Nadelhölzern.

☿. *Linné mat. med. n.* 490.

Anm. Diese große Flechte gehört nicht genau in gegenwärtige Familie, sondern gewissermassen in die vorhergehende, könnte wohl auch füglich unter die lederartigen gerechnet werden.

Gebrauch: Sie ist ein vortreffliches Mittel wider den Schaafhusten; auch kann sie die Stelle des Hopfens vertreten; und in Preußen bereitet man daraus eine schöne und standhafte braune Farbe. (ee).

F. Gallertig häutige Flechten.

1530. granosus. Die Blätter gehäuft, gallertig, kraus, schwarzgrün, aufstehend, stumpflappig.

Körnige Flechte.

Lichen foliaceus gelatinosus, lobatus: lobis imbricatis granulatis. *Scop. carn. p.* 113. 58.

Lichenoi-

(dd) Olassen a. a. O.
(ee) Willemet lichen. 18.

Lichenoides gelatinosum lobis crassioribus fusco-viridibus. *Dillen. musc. tab.* 19. *f.* 22.

Wohnort: Auf alten Mauern um Burghausen; auf Baumrinden.

Anm. Die Pflanze besteht aus dünnen gallertigen, doch ziemlich festen Häuten, die in verschiedene, gekrösartige krause, Lappen zertheilt sind, und ineinander verworrene Blätter vorstellen, bey neblichter Witterung sich aufrichten, sonst aber dicht am Steine oder an der Rinde anliegen, und im trocknen Zustande schwarz, im feuchten rußiggrün sind. Die Oberseite sowohl als die Unterseite ist mit schwarzen Körnern besäet. Becher habe ich nie gesehen.

Einige Tage im Wasser geweicht verliert die Pflanze ihr rußiges Wesen, und wird sattgrün, die Körner werden gänsekothfarben, oder, wenn sie größer sind, grün.

Die Pflanze mit Wasser an die Sonne gesetzt, überzieht sich ganz mit Luftblasen, gehört also ohne Zweifel unter diejenigen, die den Auftrag haben, die Luft zu einer Zeit zu reinigen (bey Thauwetter in den Wintermonathen), wann keine andere vorhanden sind.

1531. crispus. Die Blätter gehäuft, etwas gallertig, kraus, aufgerichtet, schwarzgrün; die Schüsselchen gleichfärbig, gehäuft.

Krause Flechte.

Lichen crispus. *Lin. syst. veget.* 959. *n.* 40.

Lichen murorum. *Necker. meth. musc.* 85. *n.* 53.

Lichenoides gelatinosum atrovirens crispum & rugosum. *Dillen. musc. tab.* 19. *f.* 23.

Wohnort: Auf nackten Felsen.

Anm. Diese Art hat Hr. Weber (ff) mit der vorigen verbunden, und hält die vorige Art für eine jüngere Pflanze. Meiner Meynung nach hat er Unrecht: ich habe zu Burghausen Gelegenheit gehabt, und sie benutzt, die vorige zu allen Jahrszeiten zu beobachten, und doch niemal Becher oder Schüsselchen finden können, da hingegen die gegenwärtige, welche ebenfalls kleine Rosen auf den Felsen bildet, in ihrem zartesten Alter schon mit stiellosen Schüsselchen erscheint, die sich endlich flach ausbreiten, und Teller mit aufgerolltem Rande bilden; diese Teller sind so häufig, daß die ganze Pflanze daraus zu bestehen scheint.

1532. jacobaeaefolius. Ein fast gallertiges, vielfach zertheiltes, schmallappiges, krauses, schwarzgrünes Blatt, mit schwarzrothen Schüsselchen.

Waldgreisblättrige Flechte.

Lichen foliaceus gelatinosus: foliis multifidis, scutellis rubris concavis. *Scop. carn.* 112. *n.* 55.

Wohnort: Auf den Felsen des Wendelsteines.

Anm. Dillens Lichenoides gelatinosum fuscum, Jacobaeae maritimae divisura, *Tab.* 19. *f.* 25. stellt unsere Flechte ganz gut vor, aber ich kann die Beschreibung nicht vergleichen.

Allgemeine Anmerkung.

Kaum widerstehe ich der Versuchung, den Nostock in diese Flechtenfamilie zu setzen: die körnige Flechte ist mit Körnern besäet wie er, schrumpft trocken bis zum Unkenntlichseyn zusammen wie er, sie pflanzet sich mittels ihrer Körner fort wie er.

G. Be-

(ff) Spicil. n. 281.

G. Berußte blättrige Flechten, am Mittelpuncte aufsitzend.

1533. proboscideus. Ein lappiges, stumpfrandiges, gefranztes, aufliegendes Blatt, mit schwarzen Kügelchen und Puncten auf der Oberseite.

Franzenflechte.

Lichen proboscideus. *de Wulfen misc. jacq. II. p.* 80. *Tab.* 9. *f.* 2.

Hedwig. adumbr. II. p. 5. *Tab.* 1.

Wohnort: Auf Felsen des Böhmerwaldes hat sie Hr. von Poschinger gefunden.

Anm. Grau, oft unten braun. Die Oberseite häufig mit halbkugligen schwarzen Körpern und kleinern Puncten besäet. Die Franzen des Randes ästig, schwarz. Die halbkugligen Körper sind in ihrem Mittelalter wahre Schüsselchen, die eine faltige Oberfläche haben, davon die Falten verschiedene Evoluten bilden; im Alter sind zwar diese Falten dem, der sie sucht noch immer kenntlich, aber, wenn man davon nicht eher unterrichtet ist, schwer zu gewahren, weil sie von einer Menge kleinerer Schüsselchen überdeckt werden, die dem Schüsselchen ein höckeriges warzenähnliches Ansehen geben.

1534. deustus. Ein rundes, stumpflappiges, am Mittelpuncte am Steine haftendes, oben rußiges, unten bräunlichtes Blatt.

Rußige Flechte.

Lichen deustus. Naturh. Brief. II. 314. *n.* 484.

Lin. syst. veget. 962. 90.

Necker. meth. musc. 74. *n.* 36.

Lichenoides coriaceum cinereum peltis atris compressis. *Dillen. musc. tab.* 30. *f.* 117.

Wohnort: An den Steinen des Ettaler Mandels.

Gebrauch: Man erhält aus dieser Flechte ein vortreffliches Pigment auf Veilenblau und Roth, das sehr standhaft ist (gg).

1535. Lactuca. Ein gallertig häutiges, breitlappiges, krauses, dünnes, in der Jugend etwas durchscheiniges, unten schwarzes, oben trocken graues: feucht sattgrünes, im Alter schwarzes Blatt.

Salatblättrige Flechte.

Lichen Lactuca. *Weber. spicil. n.* 280.

Lichenoides gelatinosum membranaceum, tenue, nigricans. *Dillen. musc. tab.* 19. *f.* 20.

Wohnort: An Zäunen um Miesbach.

Anm. Die ältern Theile werden nach und nach so dicht mit schwarzen Puncten übersäet, daß sie davon ganz schwarz werden. Die Wurzelbündel sind weiß. Die Schüsselchen sollen (hh) roth seyn.

1536. polyphyllus. Die Blätter dachziegelförmig übereinander liegend, schmal, gekräuselt, an beyden Seiten glatt, am Rande gekerbt.

Vielblättrige Flechte.

Lichen polyphyllus. *Necker. meth. musc.* 77. *n.* 42.

Wohnort: Auf nackten Felsen der Berge um Steingaden.

Anm. Die Fructification sind zahlreiche, in der Mitte vertiefte Schüsselchen, mit einem einwärts gebogenen Rande von gleicher Farbe, mit dem Blatte. Die Mitte der Schüsselchen rußig gelbbraun.

H. Le-

(gg) Willemet lichen. 25.
(hh) Scop. carn. 113. n. 57.

H. Lederartige Flechten.

1537. saccatus. Fast lederartig, flach; die Schilde schüsselförmig, braun, in das Blatt eingesenkt.

Sackförmige Flechte.

Lichen saccatus. *Lin. spec. plant.* 1616. *n.* 49.

Lichenoides lichenis facie, peltis acetabulis immersis. *Dillen. musc. tab.* 30. *f.* 121.

Wohnort: Im Eschenlohe bey München zwischen dem Moose auf Felsen.

Anm. Feucht ist sie angenehm grün, trocken grau. Die in die Substanz des Blattes gesenkte Schilde machen die Stelle desselben, wo sie sitzen, unten gewölbt.

1538. horizontalis. Lederartig, unten adernlos; in der Jugend graugrün: im Alter rothbraun; die Schilde einzeln, tellerförmig, schmal gerandet, unten sammetartig, im Alter nach der Quere länglicht.

Horizontalflechte. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 495.

Lichen horizontalis. *Necker. meth. musc.* 78. *n.* 43. *Weber. spicil. n.* 291.

Lichenoides subfuscum peltis horizontalibus planis. *Dillen. musc. tab.* 28. *f.* 104.

Muscus pulmonarius fungoides. *Barrelier icon.* 1278. *I.*

Wohnort: An der Erde in Waldungen.

1539. venosus. Lederartig, flach, einfach grün, unten aderig; die Schilde am Rande, schwärzlicht, wagrecht.

Aderige Flechte.

Lichen venosus. *Lin. spec. plant.* 1615. *n.* 45.

Lichenoides parvum virescens, peltis nigricantibus planis. *Dillen. musc. tab.* 28. *f.* 109.

Wohnort: In den Waldungen des Marktlerberges an der Erde; in schattigen Gebüschen um Neuburg an der Donau.

Anm. Die Schilde fast tellerförmig.

1540. caninus. Lederartig, unten adrig; die Schilde an den Enden der Lappen, aufstehend, länglicht.

Hundeflechte.

Lichen caninus. *Lin. spec. plant.* 1616. *n.* 48.

Lichenoides digitatum cinereum, lactucae foliis sinuosis. *Dillen. musc. tab.* 27. *f.* 102.

α. Aschengrau.

Weis. crypt. 78.

β. Röthlichtbraun.

Weis. crypt. 79.

γ. Braun.

δ. Bräunlichtgrün.

ε. Graugrün.

Wohnort: In den Hohlwegen und Waldungen unter dem Moose.

☿. *Haller hist. n.* 1988.

1541. aphtholus. Lederartig, grasgrün (im feuchten Zustande); die Schildchen an den Enden, aufstehend; sparsame Warzen auf der Oberfläche.

Schwämmchenflechte. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 488.

Lichen

Lichen aphthosus. *Lin. spec. plant.* 1616. *n.* 46.

Lichenoides digitatum laete virens, verrucis nigris notatum. *Dillen. musc. tab.* 28. *f.* 106.

Wohnort: In feuchten Waldörtern an der Erde.

Anm. Trocken ist sie grau; allemal auf der Oberfläche mit schwarzen Warzen besetzt. Unten ist sie nicht adrig, aber da, wo sie aufsitzt, filzig.

☿. *Willemet lichenogr.* 22.

I. Korallenflechten.

1542. simplicissimus. Ein ganz einfaches, spitzig zulaufendes Horn ohne Schuppen und Blätter.

Einfachste Flechte.

Lichen coralloides caule simplici, subulato nudo. *Scop. carn.* 86. (1).

Coralloides scyphiforme serratum, elatius, caulibus gracilibus glabris. *Dillen. musc. tab.* 4. *f.* 13. *C.*

Muscus fistulosus corniculatus. *Barrelier icon.* 1277. *I.*

1543. polyceras. Ein einfaches, hohles, sparsam ästiges, nacktes, mehliges Horn.

Mehrhörnige Flechte.

Coralloides scyphiforme serratum, elatius, caulibus gracilibus, glabris. *Dillen. musc. tab.* 4. *fig.* 13. *D.*

Coralloides thorned — ceep. *Dillen. musc. tab.* 15. *f.* 16. *E.*

Anm. (1540 — 1541 = Lichen gracilis. *Lin. spec. plant.* 1619. *n.* 62).

1544. clavaeformis. Eine einfache oder kaum ästige Keule.

Keulenförmige Flechte.

Coralloides vix ramosum. *Dillen. musc. tab.* 15. *f.* 14. *B.*

1545. deformis. Eine einfache, oder wenig ästige, nackte, bald gehörnte, bald in einen Becher auslaufende Flechte.

Gestaltlose Flechte.

Lichen deformis. *Lin. spec. plant.* 1620. *n.* 65.

Coralloides crassius subincanum, calycibus dentatis. *Dillen. musc. tab.* 15. *f.* 18.

1546. pyxidatus. Ein kurzer, einfacher Becher: an der Mündung gekerbt, und mit braunen Kügelchen besetzt.

Becherflechte.

Lichen pyxidatus. *Lin. spec. plant.* 1619. *n.* 60.

Coralloides scyphiforme tuberculis fuscis. *Dillen. musc. tab.* 14. *f.* 6.

☿. *Elwert. fasc. p.* 26.

Anm. Oft aus seinem Mittel proliferirend.

1547. cornucopioides. Ein kurzer Becher: an der Mündung gestralt, und mit rothen Kügelchen besetzt.

Füllhornähnliche Flechte.

Lichen cornucopioides. *Lin. spec. plant.* 1619. *n.* 59.

Muscus pyxoides. *Barrelier icon.* 1268. *II.*

Coralloides scyphiforme, marginibus radiatis & foliaceis. *Dillen. musc. tab.* 14. *f.* 9.

Anm. Oft aus der Mitte proliferirend.

1548. cocciferus. Ein langstieliger Becher, mit rothen Kügelchen an der Mündung: am Rande proliferirend.

Scharlachköpfige Flechte.

Coralloides scyphiforme tuberculis coccineis. *Dillen. musc. tab.* 14. *f.* 7.

Lichen cocciferus. *Lin. spec. plant.* 1618. *n.* 58.

☿. *Linné mat. med. n.* 496.

Gebrauch: In Schweden färbt man die Wolle damit roth (ii).

1549. cornutus. Ein langstieliger, ziemlich einfacher Becher, mit einer ziemlich ganzen, dunkelfärbigen, engen Mündung, am Rande proliferirend.

Gehörnte Flechte.

Lichen cornutus. *Lin. spec. plant.* 1620. *n.* 64.

Coralloides vix ramosum scyphis oblongis. *Dillen. musc. tab.* 15. *f.* 14.

β. Mit einer mehr erweiterten Mündung. *Dillen. musc. tab.* 15. *f. A. B.*

1550. fimbriatus. Ein langstieliger, oft am Rande proliferirender, einfacher Becher, mit gezahnter Mündung.

Gezähnte Flechte.

Lichen fimbriatus. *Lin. spec. plant.* 1619. *n.* 61.

Coralloides scyphiforme gracile, marginibus serratis. *Dillen. musc. tab.* 14. *f.* 8.

1551. digitatus. Ein langstieliger ästiger Becher; die Mündung mit rothen Kügelchen, die Aussenseite mit Schuppen besetzt.

 Finger=

(ii) Kalm schwed. Abh. 1745. 250.

Fingerförmige Flechte.

Lichen digitatus. *Lin. ſpec. plant.* 1620. *n.* 63.

Collaloides ramuloſum tuberculis coccineis. *Dillen. muſc. tab.* 15. *f.* 19.

1552. impetiginoſus. Ein langſticliger, ſchuppiger, äſtiger Becher; die Mündung mit braunen Kügelchen beſetzt.

Außſätzige Flechte.

Lichen impetiginoſus. *Act. erford.* 1780. *n.* 100.

Anm. Auch hieher paßt die eben angeführte Abbildung (nicht der Name oder die Beſchreibung) Dillens.

Wohnort: 1542 — 1552. in Nadelhölzern an den Wurzeln der Bäume, und an alten modernden Stöcken.

Allgemeine Anmerkung.

Die Arten 1542 — 1552. mit allen ihren Zwiſchenſtufen, die ſehr zahlreich, aber nicht wohl kurz und deutlich zu beſchreiben ſind, hat Hr. Weiß nebſt denen der folgenden Familie für eine einzige Art gehalten (kk); auch Haller, der ſie doch, wie ich, unter eigenen Nummern beſchreibt, iſt dieſer Meynung nicht abgeneigt (ll), ſo wenig als Scopoli (mm). Meine Beobachtungen gehen nicht weiter als auf die der gegenwärtigen Familie nebſt ihren Zwiſchenarten; es iſt alſo hier der Ort meine Meynung zu ſagen.

1. Die Flechten 1548 und 1549 unterſcheiden ſich wohl nur hauptſächlich an der Farbe der Warzen, die an der Mündung ſitzen, und bey der letztern braun, auch etwas unanſehnlicher ſind. Eben ſo unterſcheiden ſich die

(kk) Crypt. p. 94.
(ll) Hiſt. tom. III. p. 70.
(mm) Flor. carn. p. 85.

die Flechten 1551 und 1552 bloß durch dieses Kennzeichen, daher sich dann einerley Abbildung bey beiden anführen ließ. Ist aber Rothbraun von Hellroth wohl so sehr verschieden, daß nicht beyde Farben Wirkungen des Alters seyn könnten? Wirklich geht bey längerer Aufbewahrung im Herbarium die schöne rothe Farbe der Warzen von 1548 in Rothbraun über, ohne daß sie sich durchs Einweichen wieder herstellen ließe.

II. Nach meinen Beobachtungen ist die Flechte 1544 der Stamm, aus welchem viele andere hervorkommen, derer Ableitung ich folgendermassen glaube gesehen zu haben:

Die kleinen braunen Warzen bekommen allmählig Stiele, allmählig vertieft sich ihr Mittel, und sie gestalten neue, aber etwas länger gestielte, übrigens den vorigen ähnliche Becher (nn), derer Warzen ihrerseits abermal in Becher auswachsen (oo); unterdessen zieht sich das blättrige Wesen, das den Boden, auf welchem der Becher aufstand, bedeckte, längs des Bechers selbst hinauf (pp).

Unter andern, vielleicht sehr wenig veränderten Umständen, dehnt sich der Becherstiel in die Länge (qq), die Warzen werden endlich auch gestielt (rr), und das blättrige Wesen zieht sich über die ganze zusammengesetzte Flechte hinauf (ss).

Oft wird der Becherstiel noch viel länger, so daß er den Durchmesser des Bechers 3 — 4 mal und noch öfter übertrifft (tt); geht nun in diesem Falle das Gesagte abermal

(nn) Dieß stellt Dillens Abbildung Tab. 14. f. 6. c. einigermassen vor.

(oo) Dillen. musc. tab. 14. f. 6. K. L. M.

(pp) Dillen. musc. tab. 14. f. 6. l.

(qq) Dillen. musc. tab. 14. f. 7. A — F.

(rr) Dillen. musc. tab. 14. f. 7. G — I.

(ss) Dillen. musc. tab. 14. f. 7. K.

(tt) Dillen. musc. tab. 14. f. 8. A.

abermal vor, so bekommen wir abermal manchfaltige Abänderungen.

Zuweilen öffnen sich die Becher gar nicht, oder nur sehr wenig, treiben dafür Aeste, oder werden durch die an ihrer Mündung hervorkommenden Sprossen ganz unkenntlich gemacht, bis endlich die letzten Aeste Becher vorstellen (uu).

Oefters wächst der Becherstiel ganz einfach fort, endet sich dann in einen Becher ohne Warzen (vv) oder (bey reiferm Mannsalter) mit Warzen (ww), von denen einige zuweilen in Becher, andere in Hörner auswachsen (xx), von denen die erstern abermal Becher mit Warzen werden, die ihrerseits eben das thun, u. s. f. (yy): die letztern aber manchmal Aeste treiben (zz), die entweder Becher oder Hörner vorstellen.

Endlich wächst der ursprüngliche Becher manchmal, ohne sich zu öffnen, sehr lange fort, und spitzet sich am Ende zu (a), treibt auch wohl manchmal unterwegs einige Aeste (b), oder wird keulenförmig (c), und bildet dann entweder eine einfache, oder eine zusammengesetzte Keule (d).

So weit gehen meine Beobachtungen. Schwer wird es aber nicht, die mancherley Vertheilungen in Gedanken noch weiter zu verfolgen, woraus es sich dann leicht ergeben

(uu) Dillen. musc. tab. 15. f. 19.
(vv) Dillen. musc. tab. 15. f. 15.
(ww) Dillen. musc. tab. 14. f. 13. A.
(xx) Dillen. musc. tab. 14. f. 13. B. = Tab. 15. f. 18. = tab. 15. f. 16.
(yy) Dillen. musc. tab. 15. f. 17.
(zz) Dillen. musc. tab. 15. f. 16.
(a) Dillen. musc. tab. 14. f. 13. C.
(b) Dillen. musc. tab. 14. f. 13. D.
(c) Dillen. musc. tab. 15. f. 14. B.
(d) Dillen. musc. tab. 15. f. 14. D. E.

geben würde, daß die strauchähnlichen Flechten von den eben genannten nicht wesentlich verschieden seyen. Allein hier fehlen noch, wenigstens mir, hinlängliche Beobachtungen.

III. Aber welche Ursachen mögen diese so verschiedenen Vegetationen der nämlichen Pflanze bewirken? Es ist unmöglich, sie alle zu errathen, aber etwas läßt sich gleichwohl sagen. Auf einem dürren, freyen, gras und mooslosen Boden kommen nur die kleinen Abarten vor, die aber doch auch mit den Blättern oder Schuppen des Grundschorfes überlaufen, wenn die Sommer feucht sind, oder wann die Herbstnebel einfallen. Auf altem faulen Holze, auf modernden Stöcken, und zwischen dem Moose sieht man anfänglich ebenfalls nur die kleinern Arten, die aber bald von den Grössern, die man aus ihnen selbst hervorkommen sieht, verdrängt werden. Die spitzig zulaufenden Stücke pflegen sich doch allemal, wenn man sie an der Stelle unverderbt stehen läßt, in einen Becher zu öffnen, und sind nichts weiter als Pflanzen, die ihre Reife noch nicht erlangt haben. Ferner hat bey den Flechten, von denen die Rede ist, jeder kleinste Theil sein eigenes unabhängiges Leben; kein Theil wächst auf Kosten des andern; daher der Mangel der Verhältniße der Theile zum Ganzen. Da nun die Pflanze (Flechte) und ihre Theile die Nahrung nicht durch die Wurzel sondern aus der Feuchtigkeit der umgebenden Atmosphäre erhält; da kein Wachsthum, ausgenommen im weichen Zustande, vor sich gehen kann; da unsere Becherflechten bey trockenem Wetter bald ganz trocken sind, bald die Feuchtigkeit in ihren Bechern etwas länger halten, bald sich an ihren unebenen Rändern Thautropfen sammeln, bald die wirklich nährende Feuchtigkeit aus dem Körper, auf dem sie sitzen, an irgend einer Seite häufiger aufsteigt, oder, weil sie durch ihren Schatten das schnelle Vertrocknen

selbst

selbst hindern, länger erhalten wird; da alle diese und mehrere nicht genannte Umstände verschiedentlich untereinander verbunden seyn können, und es wirklich sind, so sieht man leicht durch den Vorhang dieses sonderbaren Vegetationsgeschäftes, der aber immer noch undurchsichtig genug ist, um die vollständige Deutlichkeit zu hindern. Endlich sind nicht eben alle die Triebe und Sprossen, die man an Einer Korallenflechte gewahrt, allemal aus ihr entwickelt; oft sind sie für sich selbst bestehende Pflanzen, die sich auf der andern festgesetzet haben; so klebt sich die aus dem Eye erst vor kurzem hervorgegangene Auster an die Schale der Mutter an, und lebt auf ihr, nicht aus ihr, ihr eigenes Leben fort.

K. Strauchähnliche Flechten.

1553. Sertularia. Strauchähnlich, dicht, vielgablig, weiß: am Grunde rostgelb.

Sertularienflechte.

Wohnort: Die Rinne, aus welcher das Wasser des Gesundbades zu Adelholzen fließt.

Anm. Für das freye Aug hat sie viele Aehnlichkeit mit Sertularia scruposa, wie sie Ellis (e) abbildet, mit welcher sie auch an Größe übereinkömmt. Sie lebt unterm Wasser, und hat gar nichts Thierisches.

1554. rangiferinus. Strauchähnlich, röhrig, sehr ästig: die Aeste überhangend: die letzten Aestchen an der Spitze braunroth, abgestumpft.

Rennthiermoos.

Lichen rangiferinus. *Lin. spec. plant.* 1620. *n.* 66.

Corall-

e) Corall. Tab. 20. fig. C. c.

Coralloides fruticuli facie candicans, corniculis rufescentibus. *Dillen. musc. tab.* 16. *f.* 30.

Wohnort: An der Erde in Waldungen.

Anm. Meistens hat diese sonst weißgraue Flechte eine dunkle Farbe, die von einer zahllosen Menge sehr kleiner Erhöhungen herkömmt, womit die ganze Oberfläche übersäet ist.

Gebrauch: Diese Flechte ist die vornehmste Nahrung des Rennthieres (f), das doch auch mit andern Flechten vorlieb nimmt (g). Auch die Hausthiere befinden sich bey dieser Nahrung wohl (h).

1555. uncialis. **Strauchähnlich, röhrig, sehr ästig: an den Achseln durchbohrt; die letzten Aestchen sehr kurz, spitzig.**

Kurzästige Flechte.

Lichen uncialis. *Lin. spec. plant.* 1621. *n.* 67.

Coralloides perforatum molle minus & tenue. *Dillen. musc. tab.* 16. *f.* 22.

Wohnort: An der Erde in Nadelhölzern.

1556. subulatus. **Strauchähnlich, röhrig, ziemlich nackt, gabligästig; die letzten Aeste pfriemenförmig, mit Kügelchen an den Spitzen.**

Pfriemenförmige Flechte.

Lichen subulatus. *Lin. spec. plant.* 1621. *n.* 68.

Coralloides corniculis longioribus & rarioribus. *Dillen. musc. tab.* 16. *f.* 26.

Wohnort: Waldungen.

Anm. Die Farbe weiß oder graugrün.

(f) Hoffberg amoen. acad. lin. IV. 151.
(g) Holsten schwed. Abh. 1774. 135.
(h) Willemet lichenogr. 29.

1557. Cornu cervi. Strauchähnlich, vieläſtig, blättrig (auch nackt); die letzten Aeſtchen ſpitzig, mit Kügelchen.

Hirſchhornflechte.

Lichen cornu cervi. *Necker. meth. muſc.* 64. *n.* 23.

Coralloides corniculis brevioribus & crebrioribus. *Dillen. muſc. tab.* 16. *f.* 27.

Wohnort: In trocknen Tannenwaldungen.

Anm. Sie iſt kaum von der vorigen verſchieden, nur äſtiger, blättriger. Hr. von Necker verbindet beyde unter dem zuletzt angeführten Namen.

1558. globiferus. Strauchähnlich, dicht, ſehr äſtig; mit Kügelchen an den Spitzen der Aeſtchen.

Kugeltragende Flechte.

Lichen globiferus. *Necker. meth. muſc.* 67. *n.* 25. *Lin. ſyſt. veg.* 963. *n.* 110.

Coralloides cupreſſiforme capitulis globoſis. *Dillen. muſc. tab.* 17. *f.* 35.

Wohnort: Waldungen um Burghauſen.

L. Baumbärte.

1559. floridus. Aufrecht, äſtig, dicht; an den Enden mit gefranzten Tellern.

Sterntragende Flechte. Panzer Pflanzenſ. XIII. 2. 543.

Lichen floridus. *Lin. ſpec. plant.* 1624. *n.* 81.

Uſnea vulgatiſſima tenerior & brevior cum orbiculis. *Dillen. muſc. Tab.* 13. *f.* 13.

Wohnort: Auf Baumſtämmen.

Gebrauch:

Gebrauch: Diese Flechte von Birken oder Fichten genommen (welcher Umstand wohl kaum wesentlich ist), mit wollenem Zeug, der vorher mit Alaun gebeizt worden, eine Stunde lang gekocht, färbt ihn, wenn er weiß war, gelb; aber grauen (blaugrauen?) grün (i). Hr. Willemet sagt (k) auch von dieser Flechte, daß sie violet färbe.

1560. citrinus. Aufrecht, sehr ästig, gelb, rothwerdend; die Aeste pfriemenförmig.

Safranbaumbart.

Usnea capillacea citrina fruticuli facie. *Dillen. hist. tab.* 13. *f.* 16.

Wohnort: Hr. von Poschinger hat ihn im Böhmerwalde auf Nadelbäumen gefunden.

1561. hirtus. Aufrecht, sehr ästig, dicht; zerstreute mehlige Warzen.

Sträubige Flechte. Panzer Pflanz. XIII. 2. 540.

Lichen hirtus. *Lin. spec. plant.* 1623. *n.* 78.

Usnea vulgatissima tenuior & brevior sine orbiculis. *Dillen. musc. tab.* 13. *fig.* 12.

Wohnort: Baumstämme.

☿. *Willemet. lichen.* 35.

1562. chalybeiformis. Unordentlich hin und wieder gebogen, fadenförmig, etwas ästig, dicht, mit länglichten Grübchen an der Oberfläche.

Drathförmige Flechte. Panzer Pflanzens. XIII. 2. 539.

Usnea

(i) Kalm schwed. Abh. 1745. 256.
(k) Lichen. 36.

Usnea rigida horsum vorsum extensa. *Dill. musc. tab.* 13. *f.* 10.

Wohnort: Baumstämme; auch Felsen.

1563. jubatus. Hangend, mit haarförmigen Aestchen; die Achseln zusammengedrückt; zerstreute mehlige Puncte.

Mähnenförmige Flechte. Panzer Pflanz. XIII. 2. 537.

Lichen jubatus. *Lin. spec. plant.* 1622. *n.* 74.

Usnea jubata nigricans. *Dillen. musc. tab.* 12. *f.* 7.

Wohnort: Auf Eichen in den Waldungen des Böhmerwaldes.

Anm. Feucht ist diese Flechte schmutziggrün: trocken chwärzlichtgrau. Die jüngere Pflanze aufrecht.

Gebrauch: Sie färbt roth und nährt die Rennthiere (l).

1564. barbatus. Herabhangend, sehr ästig, sehr lang; mit zerstreuten schüsselförmigen Warzen; die Aeste rundlicht.

Langbartige Flechte. Panzer Pflanz. XIII. 2. 533.

Lichen barbatus. *Lin. spec. plant.* 1622. *n.* 73.

Usnea barbata, loris tenuibus fibrosis. *Dillen. musc. tab.* 12. *f.* 6.

Wohnort: In tiefen Waldungen an den Aesten überständiger Bäume.

Anm. Das Papier, in welchem ich diese Flechte aufbewahre, färbte sie angenehm gelblichtroth, selbst die nächst anliegenden Bogen. Auch in Wasser eine Zeit ang geweicht, soll sie roth oder oranienfärbig färben (m); daher

(l) Willemet Lichen. 35.
(m) Willemet lichen. 34.

daher dann vielleicht die Pensylvanier, welche diese Flechte zur Oranienfarbe anwenden (n), klüger handeln als wir, die wir keinen Gebrauch davon machen, ausgenommen, daß sie die Jäger statt des Papiers in ihre Flinten nehmen.

1565. plicatus. Fadenförmig, herabhangend; die Aestchen hin und wieder gekrümmt, ein weitlöcheriges Netz bildend.

Netzförmiger Baumbart.

Lichen plicatus. *Lin. spec. plant.* 1622. n. 74.

Usnea vulgaris, loris longis implexis. *Dillen. musc. tab.* 11. *f.* 1.

Wohnort: Im Eschenlohe bey München an Bäumen.

Anm. Gröber als Lichen barbatus; die Aestchen mehr gebogen (in Kreisbögen). Allenthalben ist er mit sehr feinen, dem freyen Auge kaum sichtbaren, weißlichten Pünctchen besäet. Nach Dillens Abbildung kömmt er auch mit gestralten Schüsselchen vor.

VSNEA. — Nixhaar (o).

1566. radiciformis. Sehr lang; sehr ästig; braunschwarz, glatt, wurzelförmig.

Wurzelförmiges Nixhaar.

Lichen radiciformis. *Weber. spicil. n.* 267.

Wohnort: In den Wasserleitungen, die er oft ganz verstopft; zwischen Rinde und Holz abgestorbener Bäume, und Stöcke.

Anm. Aussen schwarzbraun; inwendig schwammig filzig, braun. Scopoli ist wohl der erste, der der Pflanze eine

(n) Dillen. musc. p. 63.
(o) Krünitz Encykl. XV. 415.

eine selbstständige Stelle in den Schriften der Naturforscher verschaffet hat.

1567. hippotrichioides. Ziemlich einfach, schwarz, pferdhaarförmig.

Pferdhaarförmiges Nixhaar.

Lichen hippotrichioides. *Weber. spic. n.* 266.

Usnea nigra setae equinae facie. *Dillen. musc. tab.* 13. *f.* 11.

Wohnort: In dichten feuchten Nadelhölzern, zwischen abgefallenen Nadeln.

1568. saxosa. Schwarz, strauchähnlich, hart.

Felsennixhaar.

Usnea lanae nigrae instar saxis adhaerens. *Dillen. musc. tab.* 13. *f.* 8.

Wohnort: Auf Felsen, die sich mit Sinter überziehen.

1569. alba. Weisse, kaum ästige, sehr lange, durcheinander geschlungene Fäden.

Weisses Nixhaar.

Wohnort: Im Gesundbade zu Adelholzen.

LEPRA. — Staubmoos.

1570. antiquitatis. Schwarz, staubig.

Schwarzes Staubmoos.

Byssus antiquitatis. *Lin. spec. plant.* 1638. *n.* 6.

Lichen crustaceus saxatilis, omnium minimus, niger. *Haller hist. n.* 2081.

Wohnort: Alte Gebäude; Schiefersteine.

1571. villosa. Schwarz, wollig.

Wolliges Staubmoos.

Lichen omnium minimus, atrocinereus, villosus. *Haller hist. n.* 2082.

Wohn-

Wohnort: gefälltes Holz.

Anm. Es erscheinen nämlich am Querschnitte des gefällten Holzes, das lange gelegen hat, runde, schwärzlichte Flecken, die, durch das Suchglas gesehen, aus einem feinen, etwas wolligen Staube zu bestehen scheinen.

1572. incana. Feucht: grünlichtgrau; trocken: weiß.

Bestäubtes Staubmoos.

Byssus incana. *Lin. spec. plant.* 1639. *n.* 11.

Lichen farinaceus, mollis, albicans, glebis difformibus. *Haller hist. n.* 2094.

Wohnort: Baumrinden.

1573. candellaris. Schwefelgelb, abfärbend.

Schwefelgelbes Staubmoos.

Byssus candellaris. *Lin. spec. plant.* 1539. *n.* 9.

Byssus pulverulenta flava, lignis adnascens. *Haller hist. n.* 2096.

Wohnort: Baumrinden, Flechten, die filzige Unterseite einiger Pflanzenblätter; Felsen.

Anm. Man muß diese Staubpflanze nicht mit den dottergelben Anfängen des Lichen candellaris verwechseln.

Gebrauch: Es färbt gelb.

1574. botryoides. Grasgrün, in kleine Häufchen gesammelt.

Traubenförmiges Staubmoos.

Byssus botryoides. *Lin. spec. plant.* 1639. *n.* 10.

Wohnort: Am Fuße der Gebäude; an der Erde; in den Blumentöpfen.

1575. aeruginosa. Spangrün.

Grünspan Byssus. *Weiss. crypt.* 18.

Byssus aeruginosa. *Weiss. loc. cit.*

Wohnort: Tief an der Erde abgehauene Stöcke in feuchten Waldgegenden.

1576. lactea. Kreidenweiß; unter dem Suchglase staubige Körner.

Kalkartiges Staubmoos.

Byssus lactea. *Lin. syst. veget.* 974. *n.* 15.

Wohnort: Baumrinden.

1577. phosphorea. Sächsischgrün, mehlig.

Leuchtendes Staubmoos.

Byssus phosphorea. *Lin. spec. plant.* 1638. *n.* 2.

Wohnort: Faulende Hölzer, die davon leuchtend werden sollen; aber ich glaube, die Hölzer leuchten in diesem Zustande für sich, und das Staubmoos sey Nebensache.

1573. miniata. Menigroth.

Rothes Staubmoos.

Wohnort: Auf feuchten Mauern.

1579. Jolithus. Blutroth, gelb abfärbend, nach Veilen riechend, im Alter eingeschrumpft, grau.

Violenmoos.

Wohnort: Auf granitartigen Steinen in dicken Waldungen.

Anm. Im Alter ist es nicht mehr sichtbar, aber durch den Geruch, den der in der Hand erwärmte Stein von sich giebt, bemerkbar. Das Moos selbst sah ich nicht; aber die damit unsichtbar überzogene Steine bekam ich in die Hand.

BYSSVS.

BYSSVS. — Sammetmoos.

1580. septica. Haarförmig, sehr weich, bleichgelb, dann sich schwärzend.

Fressendes Sammetmoos.

Byssus septica. *Lin. syst. veget.* 973. *n.* 1.

Wohnort: Unterm und am Fußboden feuchtstehender Häuser.

1581. Flos aquae. Federförmige schwimmende Fäden in eine graugrüne Masse verschlungen.

Wasserblume.

Byssus Flos aquae. *Lin. syst. veget.* 974. *n.* 2.

Wohnort: Auf Seen, namentlich im Würmsee und Salbingsee, wo sie als Barometer dient; daher die Regel der Anwohner: der See blüht, es wird regnen.

1582. velutina. Fadenförmig, grün, kriechend, ästig: die Aeste verflochten.

Grünes Sammetmoos.

Byssus velutina. *Lin. spec. plant.* 1638. *n.* 3.

Wohnort: Auf halbfaulen Hölzern, und andern derley Körpern, die zwischen Steinen hervorkommen.

Anm. Es liegt ganz auf, und bildet ein mehr oder weniger verworrenes Netz.

Es erscheint vorzüglich im Spätherbste.

1583. aurea. Haarförmig, aufrecht, goldfarben, im Alter grau werdend.

Safrangelbes Sammetmoos.

Byssus aurea. *Lin. spec. plant.* 1638. *n.* 4.

Wohnort: Zwischen den Steinen alter Mauern; in Felsenritzen; auch zwischen Moosen; die Kalkfelsen überzieht es oft ganz.

Gebrauch: Man schabt dieses Moos in einigen schwedischen Provinzen ab, hängt es in einem leinenen Tuche in kochendes Wasser, das davon gelb wird. (p).

1584. petraea. Sehr klein, sehr ästig, tiefschwarz.

Felsensammetmoos.

Byssus petraea. von Wulfen Berl. Schrift. VIII. 1. 101.

Wohnort: An altem Gemäuer.

1585. tremelloides. Gelbbräunlicht, gallertig; die Fasern verworren.

Gallertiges Sammetmoos.

Wohnort: Auf den Rollsteinen des Donaubettes, die davon schlüpfrig werden.

CONFERVA. — Wasserseide.

1586. rivularis. Ganz einfache, dünne, gleichförmige, sehr lange, ungegliederte Fäden.

Stillwasserseide.

Conferva rivularis. *Lin. spec. plant.* 1633. *n.* 1.

Wohnort: Bäche; von ausgetretenen Flüssen verlassene Gräben.

1587. fontinalis. Ganz einfache, äusserst dünne, gegliederte Fäden, in sammetähnliche Massen gehäuft.

Quellwasserseide.

Conferva fontinalis. *Lin. spec. plant.* 1633. *n.* 2.

Wohnort: In Wasserquellen, die im Winter nicht zufrieren, das ganze Jahr.

Anm.

(p) Linne schwed. Abh. 1742. 33.

Anm. Die Fäden so fein, als ein einfaches Häärchen, aus derer mehrern ein einfacher Seidenfaden, wie ihn die Raupe spinnt, zusammengesetzt ist. Diese Fäden (eben nicht gerade fingerlang, sondern länger und kürzer) zu Myriaden unter einander gerüttet bilden im Wasser den herrlichsten sattgrünen Sammet, in einem weissen Porzellan aufgegossen, und weitläuftiger von einander gesondert haben sie eine sittichgrüne Farbe. Die Saamen bilden in den Gelenken einen länglichten Cylinder.

1588. filiformis. Ganz einfache, dünne, gleichförmige, gegliederte, durchscheinige Fäden: jedes Glied mit zwey länglichtgepaarten Saamenhäufchen.

Fadenförmige Wasserseide.

Conferva filiformis. Oberd. Beytr. 1787. 133.

Wohnort: Von der ausgetretenen Donau verlassene Stellen, im Frühlinge.

1589. Pisum. Einfache Fäden, sehr kurz, in eine Kugel stralenförmig gesammelt.

Wassererbse. Müller Naturf. XVII. 153. *Tab.* 4. *fig.* 1 — 7.

Wohnort: Schmarozend an den Zweigen verschiedener Morastpflanzen.

Sie erscheint im Julius.

1590. piscium. Fadenförmig, vollkommen einfach, ungegliedert, verworren, durchsichtig, etwas kolbenförmig: am kolbenförmigen Theile trüb.

Kiemenseide.

Wohnort: An verschiedenen Theilen des Leibes, vorzüglich an den Kiemendeckeln abstehender oder abgestandener

dener Fische in Teichen; ich fand sie am Kopfe einer Orfe, Hr. Dr. Bloch am Rücken der Karpfen (q).

Anm. Ein verworrenes Gewebe von farbelosen, höchst durchsichtigen Röhren, die gegen ihre Spitze einen länglichten, sehr schmächtigen Kolben bilden, der mit ungemein kleinen, punctförmigen Körpern angefüllt, und daher undurchsichtig ist. Dadurch, und wegen ihrer Durchsichtigkeit und Farbenlosigkeit gränzet diese Art zunächst an die perlenbandförmige: mittels dieser an die armbandförmige Wasserseide (r), und mittels dieser an den Bandwurm. Ueberhaupt gränzet die Wasserseide sehr nahe an das Thierreich, und zwar die Arten mit Gelenken an den Bandwurm, und vielleicht auch an den Vibrio (wohin ich wenigstens das grüne Wesen im Töplizer Bade (s) rechnen möchte, wenn es ein Thier ist); die gliederlosen Arten gehen aber gewiß mittels des Vibrio vegetalis (t) in diese Wurmgattung über; Müller bemerkte auch (u) zwischen der Wasserseide und seinen Plattwürmern Aehnlichkeit. So viele ineinander eingreifende Zweige beyder Reiche, die wir in gegenwärtiger Flora anzugeben Gelegenheit haben, zeugen sie nicht laut wider die angebliche Stuffenleiter der Natur? nicht laut wider die Möglichkeit eines sogenannten natürlichen Natursystems?

1591. lapidum. Die Stämme fast gablig, unten ziemlich einfach, aufwärts ästig.

Donauwasserseide.

? Conferva dichotoma. *Lin. spec. plant.* 1635. *n.* 8. aber kleiner und ästiger.

Wohn=

(q) Naturg. der Fische Deut. I. 107.
(r) Müller schwed. Abh. 1783. 78.
(s) Scherer collect. jacqu. I. 71.
(t) Müller Berl. Schrift. IV. 171.
(u) Müller schwed. Abh. 1783. 73.

Wohnort: Auf den Steinen im Bette der Donau.

Anm. Sehr klein, kaum 3 — 5‴ lang; die Stämme einfach, dann fast gablig ästig: die Aestchen ziemlich gedrängt.

1592. aeruginosa. Aestige, weiche, sehr grüne, nicht fingerlange Fäden. ✢

Spangrüne Wasserseide.

Conferva aeruginosa. *Lin. syst. veget.* 973. *n.* 7.

Wohnort: Um Regensburg (v).

1593. bullosa. Haarförmige, äußerst dünne, ästige Fäden, mit etwas verflochtenen Aesten.

Schäumige Wasserseide. — Watte.

Conferva bullosa. *Lin. spec. plant* 1634. *n.* 3.
Weiss. crypt. 22.

Wohnort: Bäche mit langsam fließendem Wasser; Gräben; Teiche.

Anm. Die Fäden auch durch das Suchglas feiner als Haare, ungegliedert, ästig: die Aeste in einander verflochten, aber frey (nicht ineinander verwachsen), noch feiner als die Stämme, welche meistens in großen Büscheln aus Einer Wurzel kommen. Die Farbe im ersten Frühlinge (in der bleichsüchtigen Pflanze) gelbgrün, später sattgrün. Oft ist die ganze Watte mit Luftbläschen dicht überzogen, aber dieser Umstand, der von dem bekannten Vermögen der Pflanzen, in der Sonne fixe Luft zu verarbeiten und reine auszustoßen, herkömmt, giebt kein botanisches Kennzeichen ab, ist auch nicht allemal, und in der bleichsüchtigen Pflanze niemal zugegen.

1594.

(v) Schäffer Regensb. 302.

1594. thermalis. Fadig, sehr ästig: die Aeste ineinander versenkt, dicklicht, mit einem Häutchen untereinander verbunden.

Schwefelbadwasserseide.

Wohnort: Im Wasser des Gesundbades im Kreit bey Tegernsee.

1595. infusionum. Verflochtene, ungegliederte Fäden: die jüngern einzeln, ästig.

Aufgußwasserseide.

Conferva cespitosa filis rectis undique divergentibus. Sennebier Einfl. II. 1.

Wohnort: Pflanzenaufgüsse, die sehr lange gestanden haben, in denen diese Wasserseide über die Oberfläche des Wassers heraufsteigt.

Anm. Es schien mir, daß sich diese Pflanze, und vielleicht auch einige andere ihrer Gattungsgenossen nach derjenigen Art fortpflanzen, welche bey einigen Aufgußthierchen Sitte ist, daß sie sich nämlich der Länge nach spalten. Nach Pristley (w) verbessert sie die Luft ungemein stark; selbst erzeugt sie sich nicht in verschlossenen Gefäßen in destillirtem Wasser, wohl aber, doch später (als in natürlichem Wasser), wenn die Gefäße offen sind; auch in Salzwasser, in Wasser mit Salpeter, aber nicht in solchem, das mit fixer Luft gesättiget ist, wohl aber nach Abzug derselben; Salat, Kohl, Gurken, Rüben, rohe (aber nicht gekochte) Kartoffeln, und alle thierische Körper befördern das Wachsthum dieses Grüns. Fontana hält diese grünen Fäden für Insecten (eher chaotische Thierchen, etwa von der Gattung Vibrio); er sah (x) sie sich frey bewegen,

(w) Götting. Anz. 1782. 649.
(x) Sennebier Einfl. IV. 183.

gen, und im Wasser durcheinander laufen (laufen?). Ist hier kein optischer Betrug vorgegangen? Mir fiel bey Lesung dieser Stelle Paramaecium Aurelia und Vorticella hians ein; aber doch sind beyde diese Thiere zu sehr von dieser Aufgußwasserseide verschieden, als daß sich ein so guter Beobachter hätte betrügen sollen. Blasse, durchscheinige Fäden sah ich manchmal wohl auch in Pflanzenaufgüßen, die einige Bewegung hatten: aber diese Bewegung, so lange ich auch mit unverwandtem Auge beobachtete, kam mir nie willkührlich vor, schien mir immer mit der, die einige aus den faulenden Pflanzen niedergegangene Flocken hatten, einerley, und von vorbeyfahrenden Monaden, Flimmerthieren und Räderthieren verursacht zu seyn. Und sollte nicht schon die Eigenschaft die Luft zu verbessern für die Pflanzennatur der Aufgußwasserseide zeugen? Ich berge es nicht, die schimmernsten Entdeckungen der italiänischen Beobachter sind mir gerade die verdächtigsten; und ich traue ihnen die deutsche Kaltblütigkeit zu wenig zu, um ihnen auf ihr bloßes Wort zu glauben.

1596. catenulata. Knotig; die Gelenke linienförmig, mit einem Knoten am Ende: ein schwarzer Punct in seiner Mitte.

Urkettengliedrige Wasserseide.

Dillen. musc. tab. 7. f. 48.

Wohnort: In den stehenden Wassern der Donauinseln.

Anm. Sie überzog die Armleuchter; stellte genau die Dillenische Abbildung vor, war aber standhaft viel kleiner.

SPON-

SPONGIA. — Schwamm.

1597. fluviatilis. Grün, mit filzartig ineinander verworrenen Fäden, nach dem Trocknen grünlichtgrau und höchst zerbrechlich.

Süßwasserschwamm.

Spongia fluviatilis. *Pallas elench. Zooph. n.* 231.

α. Vielstaltig.

Spongia fluviatilis. *Lin. syst. nat. I.* 1299. *n.* 16.

Wohnort: Allenthalben in Waldbächen, auch in andern Bächen; wo er die unter dem Wasser befindlichen Körper überzieht.

β. Korallenähnlich.

Spongia lacustris. *Lin. syst. nat. I.* 1299. *n.* 15.

Wohnort: In ruhigem Wasser.

☿. *Cartheuser act. erford.* 1776. 58.

Anm. Ich habe die letzte Abart nur einmal bey Gern in einer Bucht eines Baches gefunden, in welchem die erste Abart häufig vorkam; das Wasser stand in dieser Bucht ruhig, und ließ den Schwamm mit runden aufrechten Zweigen wachsen, da es im offenen Flußbette den etwas höher gewordenen Schwamm gewissermassen mit fortreißt, der dadurch oft sehr lang, und eben darum sehr dünne wird; daher kömmt das ungleiche Ansehen beyder Abarten, die aber gewiß nicht mehr als Abarten sind.

Nach meinen Grundsätzen, nichts zum Thierreiche zu rechnen, als was Willkühr äussert (y), gehört der Schwamm unter die Pflanzen: denn Reizbarkeit und die zitternde Bewegung, die man bey einigen Meerschwämmen an dem gallertigen Wesen wahrnimmt, das die

(y) Anfangsgr. der Bot. §. 2.

die Löcherchen füllt, überzeugen mich von der thierischen Natur noch nicht; erstere kömmt der Dionäe (z), und dem Sonnenthaue (aa) sehr stark: letztere allen feinern, selbst künstlichen, Gallerten zu; auch setzt die Reizbarkeit weder Empfindung voraus, weder wird diese allemal von jener begleitet (bb). Die Chemie scheint mir in diesem Falle gar nichts zu beweisen: denn woher wissen wir, daß alle Thiere nothwendig mehr flüchtiges Alkali, alle Pflanzen nothwendig mehr Säure haben müßen? Außerdem erhält man ja aus dem Süßwasserschwamme ein gummoses, und ein harziges Wesen (cc), also vegetabilische Educte.

TREMELLA. — Gallerte.

1498. juniperina. Aufsitzend, häutig, faltig, oraniengelb.

Wachholdergallerte.

Tremella juniperina. *Lin. spec. plant.* 1625. *n.* 1.

Wohnort: Auf Wachholdersträuchen.

Sie erscheint im Maymonathe.

1599. umbilicata. Im Mittel aufsitzend, blattähnlich, am breiten Rande frey, weitfaltig, breitlappig.

Genabelte Gallerte.

Wohnort: Faule Stöcke.

Anm. Der Tremella marina umbilicata *Dillen. musc. tab.* 8. *f.* 3. vollkommen ähnlich, nur kleiner. Durchscheinig, von Farbe fast wie sämisches Leder.

1600.

(z) Ellis de dion. musc.
(aa) Roth Beytr. I. 60.
(bb) Haller schwed. Abh. 1753.
(cc) Cartheuser loc. cit.

1600. Nostoc. Aufsitzend, faltig, wellenförmig, häutig, schmutziggrün.

Nostock.

Tremella Nostoc. *Lin. spec. plant.* 1625. *n.* 2.

Tremella terrestris, sinuosa, pinguis & fugax. *Dillen. musc. tab.* 10. *f.* 14.

Wohnort: An den Straßen, auf Ackerrainen, auch auf Wiesen.

Sie erscheint zur Regenzeit im Frühlinge, Sommer, und Herbste.

Anm. Der Nostock hat keine Wurzel, keine Blüthe, und pflanzt sich durch kegelförmige Körper von ungleicher Größe fort, die aus seiner Substanz kommen, die man auch säen kann (dd), und eigentlich (wenn man in bekannten Dingen eine Analogie aufsuchen will), seine Knospen sind; er pflanzt sich also fort, wie die Armpolypen. Wie konnte nun ein neuerer Schriftsteller ihn aus faulen Wassern entstehen, und mit dem Regen vom Himmel fallen lassen? Aber man studirt die Natur am Schreibepulte, zwar sehr bequem, aber meistens sehr schlecht.

1601. orbicularis. Aufsitzend, napfähnlich, schmutzig grün.

Napfähnliche Gallerte.

Tremella orbicularis. **Retzius** schwed. Abh. 1769. 249.

Wohnort: Am Fuße der Gebüsche; zwischen den Moosen auf grobsandigem Boden.

Sie erscheint im Spätherbste bis in den December.

Anm. Sie hat viele Aehnlichkeit mit dem Nostock, aber bleibt klein (etwa 3‴ im Durchmesser), und hat eine regelmäßige Bildung. Vielleicht ist sie eine Octospora.

(dd) Reaumur mem. de l'Acad. de Par. 1722. 169.

1602. punctiformis. Schmutzig oranienfarbene, stiellose, etwas unregelmäßige Kügelchen.

Punctförmige Gallerte.

Wohnort: Auf altem Holze.

Sie erscheint im Herbste.

Anm. Die Kügelchen im Durchmesser etwas über ½‴

1603. lilacea. Gesellig, stiellos, krugförmig, schmutzig veilenroth.

Lilacfarbene Tremelle.

Elvela lilacea. *de Wulfen collect. jacq. I. p.* 347.

Wohnort: Auf faulenden Stöcken nach Regenwetter, um Falkenfels.

Sie erscheint im September.

Anm. Von der Größe einer Erbse.

1604. globosa. Kuglig; wurzeltreibend.

Kugelförmige Gallerte.

Tremella globosa. *Weiss. crypt.* 28.

Ulva granulata. *Lin. spec. plant.* 1633. *n.* 10.

Dillen. musc. tab. 10. *f.* 17.

Wohnort: An überschwemmten Plätzen.

Anm. Einzeln und gehäuft, von der Größe eines Stecknadelknopfes bis zu der einer Erbse; von Farbe schmutzig gelbgrün.

1605. mesenteriformis. Klebrig, in Falten zusammengelegt, ungestielt, gelb. Naturh. Brief. II. 316. *n.* 488.

Gekrösartige Tremelle.

Tremella mesenteriformis. *Jacquin miscell. aust. vol. I. p.* 142. *tab.* 13.

Wohnort: Auf alten noch berindeten Zaunstecken.

Sie erscheint im Spätherbste.

1606. atra. Schwarz, unordentlich kleinkraus, aufsitzend.

Schwarze Gallerte.

Wohnort: Hr. Elger hat diese Tremelle in den Rizen der Espen gefunden.

Anm. Viele Aehnlichkeit mit der vorigen Art, aber viel kleiner gekrauset. Die Farbe, auch in der aufgeweichten Pflanze, schwarz ohne Glanz.

1607. agaricoides. Gestielt, schwarz, abfärbend: der Hut etwas gewölbt, klebrig.

Leimtremelle.

Tremella agaricoides. Retzius schwed. Abh. 1769. 249.

Leimschwamm. Müller schwed. Abh. 1762. 103. Tab. 3.

Wohnort: In Holzmagazinen; auf alten Büchenrinden.

Gebrauch: Eßbar. Mit etwas Wasser gekocht giebt sie einen guten Leim (ee).

1608. coralloides. Strauchähnliche, armästige, korallenrothe, stumpfe Körper.

Korallentremelle.

Tremella cespitosa coccinea, frondibus erectis cylindricis obtusis. *Scop. carn.* 115.

Wohnort: Auf den Rinden alter Bäume, vorzüglich der Büchen.

Anm. Im Wasser löset sie sich zum Theile auf, und verliert ihre Farbe, ist also vielleicht keine Pflanze, sondern ein Gummiharz, dergleichen Monti (ff) auf alten Stücken des Pappelbaums gesehen.

1609.

(ee) Müller a. a. O.

(ff) Monti comment. Bonon. Tom. II. part. II. p. 183.

1609. miliaria. Rothe, ineinander verflossene, im Trocknen zerreissende Warzen.

Scharlachfleckentremelle.

Wohnort: Hr. Elger hat sie auf Baumrinden gefunden.

Anm. Anfänglich bricht diese Gallerte durch die Rinde in Gestalt kleiner, flacher, dunkelrother Tellerchen oder Warzchen, dann werden sie äußerst kurzgestielte Warzchen, die etwa eine Linie hoch sind, und eben so viel im Durchmesser haben; die Farbe ist durch und durch mennigroth. In diesem Alter findet man sie allenthalben in einander verflossen, und abermal verschiedene vom Haufen abgerissen; endlich im höchsten Alter sind sie rindefarben.

* * *

* violacea. Klebrig, in Falten zusammengelegt, ungestielt, lilacfarben. Naturh. Brief. II. 316. *n.* 489.

Helvela mesenterica. *Dicson. Magaz. für d. Bot. II.* 60.

* cinnabarina. Gekrösartig kraus, stiellos, zinnoberroth.

Tremella cinnabarina. von Wulfen Berl. Schrift. VIII. 1. 155.

Die vielleicht beyde mit T. mesenteriformis einerley, nach den Umständen verschiedentlich gefärbte, Pflanze sind, habe ich noch nicht in Baiern anzutreffen Gelegenheit gehabt.

Allgemeine Anmerkung.

Die Tremellen haben (den Nostock ausgenommen, der nicht unter sie zu gehören scheint) gar keine Spur von Fructificationstheilen, auch sehe ich gar nicht ein, wie sie sich durch Ableger, oder Steckreiser (man erlaube mir

dieses Wort bey einer Pflanze, die keine eigentlichen Zweige hat) vermehren können: im feuchten Zustande sind sie wegen ihrer Zähigkeit zum natürlichen Zerreißen nicht wohl geschickt, und im trocknen zur Vegetation ganz ungeschickt; dennoch sieht man sie anfänglich klein, und allmählig grösser werden. Ich kenne in der ganzen organischen Natur keinen Körper, den ich damit vergleichen könnte, aber freylich wohl vielleicht bloß derowegen, weil ich ihre Entstehungsart gar nicht kenne, nicht einmal vermuthe; gleichwohl glaube ich, daß man sie mit Unrecht von den organischen Körpern auszuschließen gesucht habe. Pflanzensäfte sind sie gewiß nicht, dieß beweiset der Wohnungsort der napfähnlichen und der kugelförmigen Tremelle, und die Unauflöslichkeit im Wasser und Weingeiste bey der Wachholdertremelle, da doch der wesentliche Saft des Wachholders harzig, das ist im Weingeiste auflöslich ist. Am wahrscheinlichsten ist doch noch die Fortpflanzung durch Steckreiser, welches das Beyspiel des Nostocks wahrscheinlich macht; freylich finden wir auf den übrigen Tremellen die kleinen kugelförmigen, oder ihre Stelle vertretenden, Körper nicht, die Reaumür am Nostock gefunden, und gesäet hat: aber haben wir sie auch hinlänglich gesucht? In diesem Betrachte wären dann die Tremellen vegetabilische Armpolypen, und die Armpolypen thierische Tremellen, wie dann beyderley Naturkörper auch sonst viel Aehnliches miteinander haben, wenn man mehr auf ihre Eigenschaften als auf ihre Gestalt achtet. Unter den Pflanzen möchten sie die nächste Anverwandtschaft mit den Becherflechten haben.

VLVA. — Ulve.

1610. vermicularis. Röhrig, wurmförmig, pfriemenähnlich, unrein braun.

Wurm=

Wurmförmige Ulve.

Wohnort: Auf Steinen in Waldbächen.

SPHAERIA. — Kugelpilz.

1611. purpurea. Halbkugelförmig, stiellos, durchaus roth.

Rother Kugelpilz.

Sphaeria purpurea. Naturh. Brief. II 308. *n.* 466.

Sphaeria convexa miniata hirsuta. *Haller hist. n.* 2189.

Sphaeria tremelloides. *Weber. spic. n.* 300.

Tremella purpurea *Lin. spec. plant.* 1626. *n.* 7.

Wohnort: Abgestorbene Baumzweige.

1612. mucosa. Halbkugelförmig, rothbraun, runzlicht.

Schimlichter Kugelpilz.

Sphaeria mucosa. *Weigel. obs. bot.* 42.

Wohnort: Auf Weidenzweigen:

Er erscheint im Frühlinge.

1613. lycoperdioides. In der Jugend erhaben, tiefschwarz, mit gelber Rinde: im Alter rindenlos, kuglicht, durchbohrt; inwendig schwarz.

Staubpilzartiger Kugelpilz.

Sphaeria lycoperdioides. Naturh. Brief. II. 307. *n.* 464. *Weber. spicil. n.* 299.

Sphaeria variolosa. *Weigel. obs. bot.* 47. *tab.* 3. *f.* 2.

Lycoperdon variolosum. *Lin. syst. veget.* 981. *n.* 13.

Sphaeria atra, convexa, carne nigra. *Haller hist. n.* 2188. eine schon alte Pflanze.

Sphaeria atra, plana, carne alba. *Haller hist. n.* 2186. von mittlerm Alter.

? Lycogala sessile fulvum. *Haller hist. n.* 2241. in der Jugend.

Wohnort: Auf Baumrinden.

1614. rugosa. Gehäuft, tiefschwarz, kugelförmig, runzlicht; inwendig schwarz.

Runzlichter Kugelpilz.

Sphaeria rugosa. *Weigel. obs. bot. p.* 43. *tab.* 2. *f.* 12.

Wohnort: Auf modernden Baumstämmen.

Anm. Tiefschwarze, sehr kleine Kügelchen, bald mehr, bald weniger gehäuft; sie selbst körnig. Eine Kruste sah Weigel (gg), die tiefschwarz seyn soll; ich sah sie nicht.

1615. hemisphaerica. Gehäuft, halbkugelförmig, schwarz: inwendig weiß.

Halbkugelförmiger Kugelpilz.

Wohnort: Zwischen den Schüsselchen der faltenpilzähnlichen Flechte.

Anm. Er hat da, wo er gedrängt wird, eben nicht allemal seine regelmäßige Gestalt. — Vielleicht ist er nur eine Spielart des vorhergehenden; doch ist er viel kleiner, und sehr gehäuft, zu welchem letztern Umstande aber gewiß der Ort viel beyträgt, weil die Saamen auf dem Boden weniger verstreut werden, als an einem Baumstamme.

1616. maxima. Groß, schwarz, kuglig, mit tiefschwarzem Staube bedeckt. Naturh. Brief. II. 307. *n.* 465.

Größter Kugelpilz.

Sphaeria maxima. *Weber. spicil. n.* 301.

Wohnort: Unten am Stamme der Haselstauden.

Anm. Im Durchschnitte zeigen sich concentrische Schichten.

XYLARIA. — Fingerpilz.

1617. clavata. Aestig, holzig, schwarz; die Spizen kegelförmig. Keulen-

---

(gg) Loc. cit.

Keulenförmiger Fingerpilz.

Sphaeria clavata. *Weber. spic. n.* 303.

Sphaeria nigerrima, aspera, petiolata. *Haller hist. n.* 2193.

Clavaria digitata. *Lin. spec. plant.* 1182. *n.* 4.

Wohnort: Wälle um Burghausen.

1618. digitata. Aestig, holzartig, schwarz; die Spitzen gefingert: die Finger zusammengedrückt.

Gefingerter Fingerpilz.

Sphaeria digitata. *Weber. spic. n.* 302.

Sphaeria nigerrima aspera, palmata, cornubus planis, carnosis, pulverulentis. *Haller hist. n.* 2194.

Clavaria Hypoxylon. *Lin. spec. plant.* 1182. *n.* 8.

Wohnort: In Gärten an den bretternen Einfassungen der Betten; in Waldungen an alten Stöcken.

1619. sphaerocephala. Schwarz, einfach, fadenförmig, mit einem kugelförmigen Kopfe.

Kugelförmiger Fingerpilz.

Mucor sphaerocephalus. *Lin. spec. plant.* 1655. *n.* 1.

Lichen sphaerocephalus. **Naturhist. Brief.** II. 309. *n.* 469. *Weber. spicil. n.* 253.

Wohnort: Auf alten, faulenden Eichenstöcken.

Anm. Das Köpfchen mit einem weißlichten Reife, der sich wegwischen läßt, überzogen. Dieser Reif (der Saame, wie es scheint), verbunden mit den übrigen Eigenschaften, bringt die Pflanze in diese Gattung.

IV. Abtheilung.

* * *

Die Pflanzen dieser natürlichen Classe nehmen in verschiedenem Betrachte mit Recht den letzten Platz im Pflanzenreiche ein: sie haben beynahe alle ohne Ausnahme keinen unmittelbaren Nutzen für den Menschen, und scheinen blos da zu seyn, einer großen Menge Insecten Nahrung und Aufenthalt zu geben, und nebenher vielleicht etwas zur Düngung der Waldungen, zum schnellern Verwesen des alten Holzes, und zu andern ähnlichen Absichten der großen Haushaltung der Natur beyzutragen. Ich weis zwar wohl, daß es einige Arten gebe, die von den Menschen genossen werden, und daß in verschiedenen Ländern vielleicht keine der größern Arten (hh) von diesem Gebrauche ausgeschlossen werde, wenigstens genießen die Kamtschadalen sogar den Fliegenschwamm (ii); allein, den auf Treibebetten wachsenden Champignon, die Korallenpilze, die Morcheln, und die Trüffeln ausgenommen, ist keine einzige Art unverdächtig, und bey vielen Arten die giftige Sorte von der eßbaren durch kaum bemerkbare Kennzeichen verschieden (kk); selbst die oben ausgenommenen Arten fodern einen guten, vortrefflich verdauenden Magen, das heißt in der Sprach Diätätik: sie sind ungesund.

Sonst gränzen die Pilze auch nächstens an das Thierreich, nicht, weil ihr Saame ein thierisches Leben hat (ll), oder weil sie von Insecten verfertigte Gebäude sind (mm), sondern mittels ihrer ammoniakalischen und flüchtig

---

(hh) Pallas Reis. I. 30.
(ii) Steller Kamtsch. 92.
(kk) Krapf Beschr. I. Heft. §. 6. u. 19.
(ll) von Münchhausen Hausv. II. 251.
(mm) Weiss. crypt. 2.

flüchtig alkalischen Bestandtheile, daher die meisten aus ihnen von ihrem gesunden Zustande unmittelbar in die Fäulniß übergehen, ohne die Wein- oder Essiggährung gehabt zu haben; doch gilt dieß nicht von allen, wie dann der Reizker (Agaricus deliciosus) vor dem Faulen wirklich sauer wird (nn), da es hingegen ganz ungezweifelte Pflanzen giebt, wie z. B. der Erdrauch, das Glaskraut, u. a. sind, die in diesem Stücke so sehr die thierische Natur nachahmen, daß sie ein bloßer Chymist für Thiere halten müßte (oo), wie im Widerspiele gewisse Thiere, z. B. die Ameisen, eine Menge sehr starker Säure liefern (pp).

Endlich ist das Fructificationsgeschäft in keiner Klasse in tiefere Nacht gehüllt, als in der gegenwärtigen. Allerdings kennt man bey den meisten Gattungen den Saamen genau genug; aber man hat noch nichts entdeckt, was einer Blüthe ähnlich wäre: denn die Kügelchen, die Micheli auf einigen Arten angetroffen, und die man in neuern Zeiten für Staubgefäße angesehen hat (qq), sind nach neuern genauen Beobachtungen nichts als Fetzen der abgerissenen Saamenhaut (rr). Vielleicht sucht man auch vergeblich ein Geschlecht in dieser Pflanzenfamilie, vielleicht sind die Pilze das unter den Vegetabilien, was die Bandwürmer, Blasenwürmer, Doppellöcher, Kratzer unter den Thieren sind, geschlechtlos (ss) und eyerlegend.

CLAVARIA. — Keulenpilz.

* Einfache.

1620. pistillaris. Keulenförmig, vollkommen einfach.

(nn) Kerner Schw. 29.
(oo) Hist. de l'Acad. de Par. 1720. 55.
(pp) Marggraf. mem. de Berl. 1749. 42.
(qq) Berl. Schrif. V. 457.
(rr) Tode Berl. Schrift. VI. 272.
(ss) Eingeweidewürm. S. 100.

Stempfelförmiger Keulenpilz.

Clavaria piſtillaris. *Lin. ſpec. plant.* 1651. *n.* 1.

Schaeffer fung. Tab. 171.

Wohnort: Auf abgefallenen Fichtenzweigen; um Regensburg und anderwärtig.

1621. elveloides. Umgekehrt pyramidenförmige, geſtreifte, am Grunde zuſammengewachſene, raſenbildende Strünke.

Faltenpilzähnlicher Keulenpilz.

Clavaria elveloides. *Lin. ſyſt. veg.* 980. *n.* 3.

Jacquin miſc. auſt. II. Tab. 12. *f.* 3.

Wohnort: Altes faules Holz um Falkenfels.

Er erſcheint im Herbſte.

1622. militaris. Keulenförmig, gelb, vollkommen ganz, oben ſchuppig.

Streitkolbenähnlicher Keulenpilz.

Clavaria militaris. *Lin. ſyſt. veget.* 980. *n.* 4.

Schaeffer fung. Tab. 169.

Wohnort: Fichtenwaldungen; um Regensburg.

Er erſcheint im Herbſte.

1623. ophiogloſſoides. Keulenförmig, ſchwarz, vollkommen ganz, unten ſchmächtig, oben zuſammengedrückt, ſtumpf.

Natterzungförmiger Keulenpilz.

Clavaria ophiogloſſoides. *Lin. ſyſt. veg.* 980. *n.* 5.

Schaeffer fung. Tab. 327.

Wohnort: Waldungen um Regensburg; Gehäge um Ingolſtadt.

Er erſcheint im Frühlinge.

1624. ſpathulata. Einfach, gelb, keulenförmig: die Keule blattförmig zuſammengedrückt. ✝.

Spatelförmiger Keulenpilz.

Clava-

Clavaria ſpathulata. *Müller. prodr. n.* 3096.
Schaeffer fung. Tab. 149.

Wohnort: Auf abgefallenen Buchenblättern um Regensburg.

Anm. Die Keule ſtellt ein eyförmiges faltiges ſaftiges Blatt vor, welches eine dicke, nur bis an die Hälfte ſeiner Länge fortgehende Mittelrippe hat.

1623. ſerpentina. Einfach, grün; die Keule länglicht. ♃.

Schlangenförmiger Keulenpilz.

Clavaria ſerpentina. *Muller. prodr. n.* 3099.

? Clavaria indiviſa viridis & compreſſa. *Haller hiſt. n.* 2205.

Wohnort: Um Regensburg.

1626. Clavus. Einfach, eckig, gefurcht, außen ſchwärzlicht, innen weiß.

Mutterkorn.

Clavaria Clavus. Münchhauſen Hausv. I. 332.

Wohnort: In Roggenähren; auch in den Aehren anderer Gräſer, aber dann kleiner.

Anm. Die Chemie widerſpricht zwar der Pilzennatur des Mutterkorns (tt), aber ſind ihre Gründe hinlänglich? Unterdeſſen ſcheint es der Augenſchein darzuthun, daß es nichts als ausgeartetes Korn ſey (uu).

Man hat viel darüber geſtritten, und der Streit iſt noch nicht entſchieden, ob das Mutterkorn, oder nur überhaupt das zu frühe genoſſene Roggenkorn die Urſache der Kriebelkrankheit und verſchiedener damit verwandter Krankheiten ſey. So viel iſt gewiß: 1) Daß dieſe Krankheit nicht vom beygemengten Ackerrettiche herrühre, was Linne

---

(tt) Beckmann Landw. §. 99. not. 2.
(uu) Vergl. Dodart, ökon. phyſ. Abh. V. 27.

Linne (vv) geglaubt hat: denn sie wurde auch in Gegenden angetroffen, die keinen Ackerrettich haben (ww); 2) daß der frische Roggen allerdings nicht ganz unschädlich sey, sondern eine betäubende Eigenschaft besitze (xx); 3) daß das Mutterkorn von dem Verdachte nicht ganz könne freygesprochen werden; wenigstens fand Tessier (yy), daß verschiedene Thiere, vorzüglich aber Schweine, eher verhungern, als von diesen Körnern fressen; und Tuillier, ein französischer Arzt, hat verschiedene Thiere, die er davon auf seinem Hühnerhofe fressen lassen, umkommen sehen. (zz).

** Aestige.

1627. vermicularis. Aestig, runzlicht; die Spitzen der letzten Aeste stumpf.

Wurmförmiger Keulenpilz.

Clavaria rugosa & tuberculosa, ramis obtusis. *Haller hist. n.* 2202.

? Clavaria purpurea, corpore multifido, inaequali & ramosissimo, in apices graciles terminato. *Gled. fung.* 32. *c.*

Wohnort: Zwischen Wilshofen und Pfarrkirchen. Er erscheint im Frühlinge.

1628. muscoides. Wenig ästig: die Aeste spitzig.

Moosartiger Keulenpilz.

Clavaria muscoides. *Lin. spec. plant.* 1652. *n.* 8.

α. Gelb.

Wohnort: In den Waldungen um Burghausen, Passau, Miesbach.

β. Ora-

(vv) Amoen. Acad. VI.
(ww) Wichmann bey Beckmann Bibl. II. 120.
(xx) Wichmann a. a. O.
(yy) Götting. Anz. 1783. 1789.
(zz) Dodart a. a. O.

β. Oranienroth.

Wohnort: In den Waldungen bey Baumgarten nächst Pfarrkirchen.

γ. Korallenroth.

Wohnort: In den Waldungen um Benedictbeuern.

Er erscheint im August — November.

1629. fastigiata. Gelb, ästig: die Aeste gleich dick, am Ende zusammengedrückt, und kurzgezahnt.

Buschiger Keulenpilz.

Clavaria fastigiata. *Lin. spec. plant.* 1652. *n.* 7.

Schaeffer fung. 174.

Wohnort: In den Waldungen auf faulendem Holze, Wurzeln.

Anm. Diese und die folgende Art ist unsern Landleuten unter dem Namen Geißbart oder Hahnenkamm bekannt, wird aber von Vermöglichern gar nicht, selbst von Armen nur selten und mit Vorsicht gegessen.

1630. coralloides. Der Strunk sehr dick, sehr ästig: die Aestespitzen kurzgezahnt.

Korallenförmiger Keulenpilz.

Clavaria coralloides. *Lin. spec. plant.* 1652. *n.* 6.

α. Hellroth.

Clavaria corpore dilute purpurascente, multifido & ramoso, in apices graciles terminato. *Gleditsch.* 32. *d.*

Fungus ramosus coralloides purpureus. *Barrelier icon.* 1262.

β. Milchrahmfarben.

Clavaria candida parva, corpore multifido cristato, ramulis rarius incisis. *Gled. fung.* 34. *k.*

γ. Weiß.

γ. Weißlicht mit scharfen Spitzen.

Clavaria candida, corpore multifido, inaequali, & ramosissimo. *Gled. fung.* 31. *III. a.*

Schaeffer fung. Tab. 170.

δ. Gelb mit stumpfen Spitzen.

Clavaria pallide lutea, corpore ramosissimo, inaequali, ramis expansis & obtusis, in apices crassos, breves, & bifurcatos desinentibus. *Gled. fung.* 33. *c.*

Fungus ramosus comosus. *Barrelier icon.* 1266.

ε. Oraniengelb mit ziemlich schmächtigen Spitzen.

Schaeffer fung. 173. *f.* 1. 3. die Figur, nicht die Farbe.

ζ. Oraniengelb; die Aeste zusammen geleimt, mit kurzen Spitzen.

Schaeffer fung. Tab. 174.

Wohnort: Allenthalben in Waldungen.

Er erscheint im Spätsommer und Herbste.

MERVLIVS. — Adernpilz.

1631. Vastator. Lederartig, mit der untern Fläche angewachsen, die obere runzlicht, höckerig.

Verwüstender Adernpilz.

Merulius Vastator. Tode Hall. Abh. I. 351. mit Abbild.

Wohnort: In feuchten Gebäuden, wo die Luft wenig erneuert wird, an der Erde und den Wänden; er schmiegt sich allezeit nach der Gestalt des Körpers, worauf er sitzt, und ist den Gebäuden höchst schädlich.

1632. sepiarius. Strunklos, fast holzig, oben etwas filzig, ungleich, höckerig; unten oder an den Seiten gewöhnlich mit ästigen ineinandergeschlungenen Blättern.

Zaunaderpilz.

Agaricus sepiarius. *de Wulfen collect. jacq. I.* 339. *Schaeffer fung. Tab.* 76.

Amanita sessilis hirsutus fulvus, lamellis concoloribus. *Haller hist. n.* 2331.

Wohnort: An alten Brettern.

Anm. Das, was man gewöhnlich für Blätter hält, weßwegen man die Pflanze unter die Blätterpilze setzt, sind bloß Adern, die nicht gerade allemal die Unterseite (die noch dazu gar oft ganz fehlt), sondern oft das Innere der gleichsam aufgesprungenen Höcker und Unebenheiten einnehmen.

1633. lichenoides. Flachgedrückte, niederliegende, aneinandergewachsene, aus Einem Mittel kommende, sich allmählig erweiternde, am Ende zugerundete Blätter.

Flechtenartiger Adernpilz.

Elvela multiplex & sessilis, foliaceolaminosa, lobis varie, tenuiter, & profunde divisis. *Gled. fung.* 52. *XII.*

Wohnort: An Büchenstämmen zwischen Rinde und Holz.

Anm. Die Substanz gallertig, aus lauter aneinander gewachsenen, langen blattähnlichen bräunlichten Schuppen, die an der Unterseite vertieft sind. Sein Ansehen ist ziemlich, wie das von den vielblättrigen Flechten, die aus einem gemeinschaftlichen Mittelpuncte stralenweise herumwachsen. Vielleicht ist der filzförmige Moder der Anfang dieses Pilzes.

ACRO-

ACROSPERMVM. — Knopfpilz.

1634. ſiccum. Blätterpilzähnlich, inwendig hohl, milchrahmfarben, lederartig, trocken.

Trockner Knopfpilz.

Wohnort: Auf faulen Eichenſtöcken.

Er erſcheint im Julius.

Anm. Der Bau dieſes Pilzes ähnelt einem Blätterpilze mit einem dicken Struncke, und ſchmalen, zurückgerollten Hütchen; er iſt auch dem folgenden ſehr ähnlich, aber nicht ſchmierig, und ſehr klein, etwa 2 Linien hoch.

1635. unguinoſum. Schmierig; der Körper ziemlich glatt, runzlig, ſchmutzig roth, hohl; der Kopf flach, weißlicht.

Schmieriger Knopfpilz.

Acroſpermum unguinoſum. Tode Berl. Schriſt. *IV*. 264. *Tab*. 12.

Wohnort: Auf alten modernden Stöcken um Falkenfels.

Ich fand ihn im September.

Anm. In der Jugend (in welchem Alter ich den Pilz nicht ſah) ſind es nur pomeranzenförmige, galiertige, ſchmierige, unreinweiſſe, geſellig hervorbrechende Knöpfe (a). Im Alter wird der Körper ſelbſt äſtig.

Vielleicht gehörete Xylaria ſphaerocephala beßer hieher in dieſe Gattung.

PHALLVS. — Morchel.

1636. eſculentus. Keine Eyhaut; der Hut eyförmig, faltig, nackt, unten an den Strunk angewachſen.

Spitzmorchel.

Phallus

(a) Tode a. a. O.

Phallus esculentus. *Lin. spec. plant.* 1648. *n.* 1.

Phallus capitulo fastigiato, subtus operculato, petiolo nudo. *Gled. fung.* 59. *IV. var. e.*

Phallus avolvatus, pileo subrotundo plicato, utrinque clauso. *Scop. carn.* 50. 3. *a.*

Schaeffer fung. Tab. 199. *f.* 2. 5. 6.

Die gemeine spitzige Merchel. Kerner Schw. 61. *Tab.* 15. *f.* 1.

Wohnort: Obstgärten, Laubhölzer.

Sie erscheint im Frühlinge.

1637. patulus. Keine Eyhaut; der Hut faltig, an der Spitze kegelförmig, unten vom Strunke entfernt.

Offne Spitzmorchel.

Phallus capitulo conico, subtus patente, petiolo nudo. *Gled. fung.* 59. *III.*

Phallus evolvatus, pileo plicato, inferne patulo. *Scop. carn. n.* 49.

Schaeffer. fung. Tab. 199. *f.* 1. 3.

Wohnort: In Waldungen unter den Bäumen.

Sie erscheint im Frühlinge.

Anm. Sie ist von der vorigen Art bloß durch den unten offnen Hut verschieden.

1638. impudicus. Der Strunk aus einer Eyhaut; die Spitze des Hutes offen. ♀.

Stinckende Morchel.

Phallus impudicus. *Lin. spec. plant.* 1648. *n.* 2.

Phallus volva exceptus, capituli apice patulo. *Gled. fung.* 55. *II.*

Haller hist. n. 2248.

Schaeffer fung. Tabb. 196. 197. 198.

Wohnort: Waldungen um Regensburg.

Anm. Ich führe sie, wie mehrere mit einem Kreuzchen bezeichnete Pilze, bloß auf das Wort des Hrn. Superint. Schäffers an; selbst habe ich sie in Baiern noch nicht, wohl aber im Würtenbergischen gefunden. Der Geruch ist, wenigstens nach meinem Gefühle, so abscheulich und nervenerschütternd, daß ich nichts ärgeres kenne.

CLATHRVS. — Gitterpilz.

1639. cancellatus. Strunklos, fast kugelförmig. +.
Strunkloser Gitterpilz.
Clathrus cancellatus. *Lin. syst. veget.* 979.
Schaeffer fung. Tom. IV. Titelkupfer.
Wohnort: Um Regensburg.

1640. nudus. Mit einem Strunke; der Hut länglicht. +.
Gestielter Gitterpilz.
Clathrus nudus. *Lin. syst. veg.* 979.
Schaeffer fung. Tab. 297.
Wohnort: Um Regensburg.

ELVELA. — Faltenpilz.

* Mit einem Strunke.

1641. lacunosa. Der Strunk röhrig, faltig gefurcht; der Hut faltig lappig, abwärts gezogen.
Morchelartiger Faltenpilz.
Elvela lacunosa. Afzelius schwed. Abh. 1783. 296.
Elvela petiolata, lamina in formam capituli deorsum plicato laciniata & crispa, petiolo fistuloso striato & rimoso. *Gled. fung.* 36. *tab.* 2. *f.* 2. *a.*

Schaeffer

Schaeffer fung. Tabb. 159. 160. 161. 162.

Wohnort: In den Waldungen bey Regensburg (b); in den Vorhölzern bey Eggenfelden.

Er erscheint im October bey Regenwetter; auch im Maymonathe, zu welcher Zeit er gegessen wird (c).

Anm. Der Strunk hellkastanienbraun, weißlicht bestäubt, hohl, 1½" lang. Der Hut einen krausen, unförmlichen Spitzkegel bildend, kastanienbraun (auch (d) schwarz), morchelförmig. Oft sind mehrere, 2, 3, 4, mit den Strünken und Hüten zusammengewachsen.

1642. revoluta. Der Hut flach, am Rande wellenförmig zurückgerollt; der Strunk röhrig, etwas zusammengedrückt.

Zurückgerollter Faltenpilz.

Elvela revoluta. Afzelius schwed. Abh. 1783. 300.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn zwischen Pflugdorf und Hagenheim gefunden.

Er erscheint im Herbste.

1643. pezizoides. Allenthalben schwarz; der Strunk voll; der Hut abwärts gebogen, frey, unten knotig; der Saamenstaub schwarz.

Becherpilzähnlicher Faltenpilz.

Elvela pezizoides. Afzelius schwed. Abh. 1783. 299.

Wohnort: Um München in Tannenwaldungen fand ihn Hr. Held.

Anm. In seiner Jugend ist er Becherpilzähnlich.

1644. atra. Der Hut unordentlich herabgezogen, schwarz und faltig; unten sammt dem röhrigen Strunke unrein weiß.

 Schwar-

(b) Schäffer a. a. O.
(c) Gleditsch loc. cit.
(d) Gleditsch, loc. cit.

Schwarzer Faltenpilz.

Elvela atra. Afzelius schwed. Abh. 1783. 4.

Elvela petiolata, lamina in formam capituli deorsum plicata, lanceolata, superius nigra, inferius alba; petiolo crasso, fistuloso, & albido. *Gled. fung.* 37. *a.*

Wohnort: Hr. Held hat ihn in waldigen Gegenden gefunden.

1645. cornucopiae. Trompetenförmig, schwarz; der Strunk gebogen; der Rand kraus; die Aussenseite vom Saamenstaube weißlicht.

Trompetenförmiger Faltenpilz.

Elvela petiolata, tubulosa, margine inaequali lacero & multifido. *Gled. fung.* 40. *IV.*

Elvela stipitata, pileo infundibuliformi punctato, margine reflexo. *Scop. carn. n.* 52.

Peziza cornucopioides. *Lin. spec. plant.* 1650. *n.* 3.

Peziza membranacea, tubae similis, marginibus erectis, laceris. *Haller hist. n.* 2217.

Wohnort: Alte Stöcke am Marktlerberge.

Er erscheint im September.

Anm. Linne führt Buxbaums Fungoides fuscum majus (e) an; allein die daselbst abgebildete Art ist strunklos, und Buxbaum sagt es ausdrücklich, daß sie keinen Strunk habe.

1646. Crucibulum. Verkehrt kegelförmig trichterähnlich, mit zurückgerolltem dicklichten Rande; inwendig schwarz, aussen aschengrau.

Schmelztiegelförmiger Faltenpilz.

Peziza conica, labro reflexo. *Haller enum.* 21.

Wohn-

(e) Act. petrop. IV. 283. Tab. 39.

Wohnort: Auf dem Berge von Hohenwaldeck, der die Ruinen des Schlosses trägt.

Er erscheint im September.

1647. rufa. Ziegelroth, haasenohrförmig, oben gerundet, klebrig.

Ohrförmiger Faltenpilz.

Tremella rufa. Naturh. Brief. II. 316. *n.* 490. *Jacq. misc. I.* 143. *tab.* 14.

Wohnort: Waldungen um Frauenau und Zwiesel; Hr. Dr. Thwingert hat ihn auch von Füßen gesandt.

Er erscheint im Herbste.

** Strunklose Arten.

1648. pineti. Eine lederartige, seitwärts aufsitzende, beyderseits ziemlich glatte und ebene Haut.

Föhrenfaltenpilz.

Elvela pineti. *Lin. syst. veget.* 978. *n.* 2.

Wohnort: Auf Föhrenrinden.

1649. Auricula. Stiellos, runzlig, ohrförmig faltig.

Judasohr.

Peziza Auricula. *Lin. syst. veg.* 979. *n.* 10.

Elvela sessilis membranacea rugosa & crispa, forma concava. *Gled. fung.* 39.

Wohnort: Auf alten Hollunderstämmen, und andern sterbenden Bäumen.

Anm. Von Gallertigem Wesen.

1650. coccinea. Strunklos, wachsartig, kesselförmig, wurzelnd, aussen weißlicht, inwendig hochroth.

Carminfärbiger Faltenpilz.

Peziza cava, albida, intus coccinea. *Haller hist. n.* 2222.

Schaeffer fung. tab. 148. (Vielleicht sind Tabb. 150. 155. 158. bloße Abarten).

Wohnort: An der Straße um Wurmannsquick; an den Wurzeln alter Stöcke in den Vorhölzern bey Gern; um Ingolstadt unweit Haunstadt in einer Wiese an der Straße; um Postsaal.

Anm. Die Wurzel ziemlich dick; der Pilz kesselförmig, allenthalben glatt, von verschiedenem Durchmesser, oft $1\frac{1}{2}''$ breit, aussen und inwendig karminfarben, doch aussen verblasset, und sogar gegen den Grund weißlicht.

AGARICVS. — Blätterpilz.

A. Eypilze. Aus einem Eye.

1651. muscarius. Der Hut oben roth mit weissen Warzen, am Rande gestreift; die Blätter weiß.

Rother Fliegenschwamm.

Agaricus muscarius. *Lin. spec. plant.* 1640. *n.* 4.

Agaricus volva exceptus, pileolo conico in margine striato, petiolo annulato, in basin squammoso tuberosam desinente. *Gled. fung.* 82.

Kerner Schw. 33. *Tab.* 7.

Schaeffer fung. Tab. 27.

Wohnort: Nadelhölzer.

Er erscheint im Spätsommer.

1652. myoperdon. Der Hut flach, oben grau, weißgefleckt, am Rande gestreift; die Blätter weiß, der Strunk weiß, dicht, oben mit einem weissen gestreiften Strunkringe.

Grauer Fliegenschwamm.

Aga-

Agaricus volva exceptus, ſordide albus, pileolo orbiculari, maculis lacteis diſtincto, & in margine ſtriato, petiolo annulato & in baſin tuberoſam deſinente. *Gled. fung.* 84.

Schaeffer fung. Tab. 90.

? Agaricus puſtulatus. *Pollich. palat. n.* 1158.

Wohnort: Waldungen.

Er erſcheint im Herbſte.

Anm. Sein Strunk iſt gleich unter dem Hute feingeſtreift, gleichſam als wenn die Blätter ein wenig herabliefen.

1653. griſeus. Der Hut gewölbt, grau, weißwarzig; die Blätter weiß; der Strunk mit einem Strunkringe, abwärts dicker.

Aſchenfarbener Eypilz.

Agaricus volva exceptus, pileolo pulvinato, griſeo, lamellis candidis, petiolo annulato, inferius craſſo, radice tuberoſa. *Gled. fung.* 47. *b.*

Schaeffer fung. Tab. 91.

Wohnort: Um Falkenfels.

Er erſcheint im September.

1654. ſubobſcurus. Der Hut flach, im Alter napfähnlich nußbraun, mit gleichfärbigen Warzen, am Rande geſtreift; die Blätter weiß; der Strunk walzenförmig, dicht, weiß, mit einem gleichfärbigen Strunkringe.

Nußbrauner Fliegenſchwamm.

Agaricus volva exceptus, pileolo orbiculari, ſubobſcuro, lamellis cum annulato & praealto petiolo candidis, radice tuberoſa. *Gled. fung.* 88. *d.*

Wohnort: In den Laubhölzern um Gern; um Ingolſtadt an der Maut Gabel.

Er erscheint im Julius.

Anm. Der Strunk von der Länge des Durchmessers des Hutes, daher ich über das Citat aus Gleditsch zweifelhaft bin. Das Fleisch wird, der Luft ausgesetzt, ziegelroth.

1655. furfuraceus. Der Hut flach, seidenähnlich, blaß strohgelb, gegen die Mitte kleyig; die Blätter weiß; der Strunk walzenförmig, ziemlich glatt; der Strunkring vergänglich.

Kleyiger Eypilz.

? Amanita petiolo gracili annulato, pileolo convexo tuberculoso cervino, laminis albis. *Haller hist. n.* 2364.

Wohnort: Waldungen um Eggenfelden.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut zieht oben etwas ins Grünlichte, und ist gegen den Wirbel hin mit einem kleyigen Wesen bedeckt; der Strunkring weiß, ins Grünlichte ziehend; die Eyhaut klein, bleibend.

1656. leprosus. Der Hut gewölbt, heiter kastanienbraun, weißgefleckt; die Blätter reinweiß; der Strunk unten keulenförmig, oben walzenförmig, mit vergänglichen Hautschuppen.

Aussätziger Eypilz.

Agaricus volva exceptus, pileolo orbiculari, fusco, maculato, in margine striato, petiolo annulato, in basin tuberosam desinente. *Gled. fung.* 83. *c.*

? *Schaeffer fung. Tab.* 95.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut gewölbt, heiter kastanienbraun, nach dem Wirbel hin dunkler, allenthalben mit weissen Fle-

cken

cken gezeichnet. Die Blätter reinweiß, der Strunk dicht, reinweiß, unten keulenförmig, dann walzenförmig, kaum etwas zusammengedrückt, mit einigen kleinen vergänglichen häutigen Schuppen bekleidet, die vielleicht Reste des Strunkringes waren, den ich nicht sah.

B. Glockenpilze. Der Hut glockenförmig; die Blätter sich schwärzend:

1657. ovatus. Gehäuft; der Hut fleischlos, anfänglich eyförmig, dann glockenförmig, staubfarben, feingestreift; die Blätter weiß, sich schwärzend, zerfließend; der Strunk röhrig, weiß.

Eyförmiger Mistpilz.

Agaricus pileolo campanulato, fulcato, fericeo, & grifeo, in margine denticulato; lamellis cinereis, petiolo ex una bafi multiplici cylindrico, fiftulofo, & albo. *Gled. fung.* 123.

Agaricus cefpitofus, pileo campanulato, obfolete flavo, pulverulento, ftriato; vertice laevi, tumido, lamellis demum atris, diffluentibus, ftipite cylindraceo fiftulofo, candicante. *Scop. carn.* 23. *n.* 29. *a.*

Schaeffer fung. Tabb. 46. 47.

Wohnort: An den Seiten der Straßen (bey Anzing; an der Türkenbrücke unweit Marktl).

Er erscheint im September.

Anm. Linne hat fast die ganze gegenwärtige Familie unter seinem Agaricus fimetarius begriffen.

1658. Siftrum. Zimlich einzeln; der Hut mager, anfänglich eyförmig, dann glockenförmig, schmutzig weiß, geschuppet; die Blätter sattschwarz, zerfließend; der Strunk röhrig, weiß.

Kolbenförmiger Glockenpilz.

Agaricus fimetarius. Kerner Schw. 38. *n.* 12. 2. *Tab.* 8.

Wohnort: An den Gebüschen neben den Straßen nicht selten.

Er erscheint im Herbste.

1659. atramentosus. Einzeln; der Hut etwas fleischig, rostgelb, gewölbt; die Blätter braun, feingezähnelt, endlich zerfließend; der Strunk röhrig, gestreift, verbleicht rostbraun, unten dicker.

Dintenpilz.

Wohnort: Auf Bergen.

Er erscheint im Herbste.

1660. vaporariorum. Einzeln; der Hut fleischlos, glockenförmig, grau, geschuppet; die Blätter schmutzig weiß, endlich schwarz, zerfließend; der Strunk röhrig, weiß.

Lohpaddenstul.

Agaricus pileolo campanulato, contracto, striato, & villoso, lamellis tenuissimis; petiolo cylindraceo, annulo fugaci distincto, vel nullo. *Gled. fung.* 122. *XXIV.*

Agaricus solitarius pileo campanulato, lanuginoso striato griseo, lamellis demum atris diffluentibus, stipite procero fistuloso, annulo fugaci cincto. *Scop. carn.* 24. *d.*

Wohnort: Mistbetten aus Gärberlohe.

Er erscheint im Frühlinge.

1661. vaporarius. Der Hut glockenförmig, verengert, gestreift; die Blätter sehr zart, etwas schwärzlicht; der Strunk walzenförmig, röhrig.

Winter=

Winterhauspaddenstul.

Agaricus pileo hemiſphaerico, amplo, deſuper a centro verſus peripheriam ſtriato, petiolo cylindraceo fiſtuloſo. *Gled. fung.* 124. *n.* 25.

Wohnort: In Gärten, beſonders an den bretternen Einfaſſungen, wo er bald einzeln, bald gehäuft vorkömmt, in welchem letzten Falle die Strünke meiſtens am Grunde aneinander verwachſen ſind.

Er erſcheint im Herbſte.

Anm. Der Strunk weiß, zart, oft mit ſchneeweiſſen Flocken überſäet. Der Hut ſchmuzig grau, bis an den Wirbel ſtark geſtreift. Die Blätter reichen nicht bis an den Strunk, ſondern verlieren ſich in einen kleinen, etwas zottigen, hellgrauen Ring, der die Einlenkung des Strunkes umgiebt.

1662. nanus. Geſellig; der Hut fleiſchlos, glockenförmig, durchausgeſtreift, zottig, grau; die Blätter grau, ſchwarzwerdend; der Strunk röhrig, weiß.

Zwergglockenpilz.

Agaricus pileolo hemiſphaerico, cinereo, tenui, vertice umbilicato, laevi, reliqua parte ſtriata; petiolo fiſtuloſo tenuiſſimo. *Gled. fung.* 125. *d.*

Wohnort: Auf beſtändig feuchtem Holze.

Anm. Ich hatte Gelegenheit dieſen Pilz nach ſeinem ganzen Wachsthume zu ſtudiren.

1.) Seine erſte Geſtalt iſt ein kleiner, filziger, weiſſer, kurzgeſtielter Punct.

2.) Nach und nach wächſt er in eine Keule aus, die anfänglich ſchmuzig weiß iſt; endlich löſet ſich der Hut etwas vom Strunke ab, wird aſchengrau, glockenförmig, vom Wirbel angeſtreift; ein kleiner Strunkring.

In

In diesem Zustande ist er der Blätterpilz, den Haller n. 2473. seiner Pflanzengeschichte beschreibt, und etwa $\frac{2}{3}$'' lang.

3.) Endlich wächst der Theil des Strunkes über dem Strunkringe noch beträchtlich fort, der Hut wird ganz schwarz, aber nicht größer, und zerfließt nicht.

Dieser Pilz wuchs im Winter in einem Glase, darinn der Laubfrosch (Hiala viridis) erhalten wurde, an der kleinen Treppe, die man hineingestellt hatte, aber ich sah auch ein Stück, das am Glase selbst gewachsen war.

1663. extinctorius. Der Hut kegelförmig, stumpf, feingestreift, weißlicht; die Blätter weiß; der Strunk röhrig, lang, walzenförmig, am Grunde gewunden und dicker.

Löschhornförmiger Blätterpilz.

Agaricus extinctorius. *Lin. spec. plant.* 1643. *n.* 17.

? Agaricus tenerrimus, albus vel griseus, pileolo campanulato hirsuto, a vertice ad marginem striato; petiolo praealto, gracili & fistuloso in basin stellatam desinente. *Gled. fung.* 128. *k.*

Wohnort: An den Einfassungen der Gartenbetten und Winterungen; mehrere nacheinander, doch abgesondert.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Strunk hoch 2'', dick $1\frac{1}{2}$'''; der Halbmesser des Hutes etwa 6'''.

1664. muscorum. Der Hut aschengrau, stumpf kegelförmig, gestreift, glatt; die Blätter vom Strunke entfernt, weiß; der Strunk walzenförmig, röhrig, lang, dünne.

Moosglockenpilz.

Aga-

Agaricus cinereus, pileo campanulato laevi, lamellis persistentibus remotis, stipide nudo procero cylindrico, fistuloso. *Scop. carn.* 26. *b.*
Schaeffer fung. Tab. 63. nur paßt die Farbe nicht.
Wohnort: Unter den Moosen.

Anm. Der Strunk wird über 2'' hoch, und ist kaum $\frac{1}{8}$'' dick. — Er gehört nicht eigentlich in diese Familie, in welcher er bloß wegen seiner Aehnlichkeit steht.

1665. fruticum. Braun; der Hut glockenförmig, gestreift; der Strunk glatt, nackt, röhrig.

Buschglockenpilz.

Agaricus lignei coloris, pileo campanulato laevi lamellis persistentibus, stipide nudo procero fistuloso. *Scop. carn.* 26. *c.*

Wohnort: Unter dem Gesträuche.

Er erscheint im Maymonathe.

Anm. Nach den Gesetzen einer strengen Methode steht er am unrechten Orte; aber sein Ansehen rechtfertigt die Stelle.

C. Tropfenpilze; Die Blätter schwizen größere oder kleinere Tropfen (schimmernde Puncte).

1666. hydrophorus. Gehäuft; der Hut glockenförmig, schwarzbraun; die Blätter ungleich, weißlichtbraun, seicht; das Fleisch weiß; der Strunk dicht.

Gemeiner Tropfenpilz.

Amanita campaniformis cinereus, lamellis nigris. *Haller hist. n.* 2483.

Wohnort: An den Straßen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Aufbehalten wird er zähe.

D. Fe-

D. Fezenpilze; die Oberseite des Hutes zerrissen.

1667. Lazarus. Der Hut lederbraun, geschuppet, am Rande gestreift; das Fleisch wenig; der Strunk hohl, geschuppet, mit einem weissen Strunkringe.

Klapperfetzenpilz.

Türkentäubling, in Baiern.

Fungus peculiaris. *Schlotterbeck act. helv. IV. Tab.* 5. *f.* 1. — 3.

Schaeffer fung. Tabb. 23. und 61. vielleicht auch *Tab.* 9.

? Agaricus flocculentus. *Pollich palat. n.* 1160.

Wohnort: Gesellig auf alten Stöcken.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut ist anfänglich fast kugelförmig, dann halbkugelförmig, und wird endlich fast flach; er ist lederbraun, gegen den Wirbel dunkler, geschuppet; die Blätter weiß, in Kastanienbraun ziehend; das wenige Fleisch weiß; der Strunk walzenförmig, röhrig, geschuppet, schmutzig gelbbräunlicht.

1668. fuscescens. Der Hut flach, am Rande gewölbt, dunkel kastanienbraun, kleinschuppig; der Strunk dicht, gestreift, ohne Strunkring; die Blätter hellkastanienbraun.

Bräunlichter Fetzenpilz.

Wohnort: Waldungen um Eggenfelden.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Die Schuppen gegen den Wirbel des Hutes gedrängter; der Strunk walzenförmig.

Der Mangel des Strunkringes scheint ihn von dieser Familie auszuschließen.

1669. Irus. Gehäuft; der Hut gewölbt, röthlicht braun, geflocket; die Blätter lichtbraun;

braun; der Strunk walzenförmig, gestreift, dicht, mit einem bräunlichten Strunkringe.

Flockiger Fetzenpilz.

Amanita petiolo procero annulato, pileo cervino, squammis fuscis exasperato, lamellis cervinis *Haller hist.* n. 2399.

Schaeffer fung. Tab. 80. wo aber der Strunkring, der am Pilze beträchtlich ist, in der Abbildung zu wenig auffällt.

Wohnort: Allenthalben auf alten Stöcken um Pfarrkirchen, Eggenfelden, Wurmannsquick.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut am Wirbel stärker gewölbt, auch die Flocken daselbst gedrängter; der Strunk rothbraun, oben weisser.

Er unterscheidet sich vorzüglich vom Klapperfetzenpilze durch den vollen Strunk.

1670. callophyllus. Der Hut fleischig, gelblicht, mit fleischfarbenen Schuppen; die Blätter bernsteinfärbig, strunkwärts breiter; der Strunk voll, dicht, ohne Strunkring.

Schönblättriger Fetzenpilz.

Amanita flavus, pileo hemisphaerico, squammoso. *Haller hist.* n. 2424.

Wohnort: In den Hohlwegen um Eggenfelden sparsam; mehrere aus Einer Wurzel.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Das Fleisch gelblichtweiß.

E. Täublinge; Die Blätter alle unverkürzt.

1671. integer. Der Hut im Wirbel vertieft, blaßgelb, etwas warzig, filzig, am Rande gestreift;

gestreift; die Blätter gleichlang; der Strunk nackt, dicht, aufwärts dicker.

Ganzblättriger Täubling.

Agaricus integer. *Lin. spec. plant.* 1640. *n.* 3.

Wohnort: In Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Die Blätter milchrahmfarben.

Hrn. Schäffers Speyteufel (f), der ungleich lange Blätter hat, gehört gar nicht in diese Familie; auch nicht sein A. cyanoxanthus (g), sein A. virescens (h), und kaum sein A. crassipes (i), aus eben dem Grunde.

1672. ruber. Der Hut fleischig, oben roth, trocken; die Blätter fast alle gleichlang, weiß; der Strunk rundlicht, dicht.

Rother Täubling.

Schaeffer fung. Tab. 92.

Wohnort: Waldungen.

Anm. Manchmal ist der Strunk am Einen Ende dicker.

1673. vernus. Der Hut lederartig, tellerförmig, im Wirbel vertieft, mit Mehlstaub bedeckt; der Strunk kurz.

Zäher Täubling.

Agaricus candidus & viscidus, ex una basi multiplex, pileolo campanulato, in centro depresso; petiolo cylindraceo gracili. *Gled. fung.* 130. *a.*

Wohnort: Auf alten Fichtenstöcken.

Anm.

(f) Fung. Tab. 15.
(g) ibid. Tab. 93.
(h) ibid. Tab. 94.
(i) ibid. Tab. 87. 88.

Anm. Er ändert ab 1) mit weisser, 2) mit lichtbrauner Farbe.

1674. farinosus. Gehäuft, ästig, lederartig, braun, der Hut halb kugelförmig, oben mehlig, im Wirbel vertieft; die Blätter alle gleichlang; der Strunk kurz.

Mehliger Täubling.

Wohnort: Auf modernden Fichtenstämmen.

Er erscheint im Frühlinge.

Anm. Dieser Pilz scheint von

Agaricus pileolo campanulato, in centro depresso, lamellis tenuibus, petiolo sulcato gracili. *Gled. fung.* 130. *n.* 27.

nicht sehr verschieden zu seyn.

Das Wort Täubling kömmt nach Baierns Sprachgebrauch allen Blätterpilzen, wie das Wort Bülstling allen Löcherpilzen zu.

F. Pfifferlinge. Milchgebende Pilze.

1675. lactifluus. Milchend; der Hut flach, fleischfärbig, glatt; die Blätter blaßroth; der Strunk walzenförmig, glatt, ohne Strunckring; die Milch weiß.

Breitling.

Agaricus lactifluus. *Lin. spec. plant.* 1641. *n.* 7.

Amanita umbulicatus albus, lacte acri manans. *Haller hist. n.* 2338.

Wohnort: in Waldungen, einzeln.

Er erscheint im October.

1676. cinnamomeus. Milchend; der Hut halbkugelförmig; die Blätter ineinander laufend, etwas herablaufend; das Fleisch weiß; der Strunk walzenförmig, dicht, glatt, ohne Strunkring; die Milch ziegelfärbig.

Zimmetfarbener Pfifferling.

Agaricus cinnamomeus. *Lin. spec. plant.* 1642. *n.* 11.

Schaeffer fung. Tab. 65.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut in der Mitte etwas vertieft, bald gelblichtbraun, bald blaß eyerdotterroth; die Blätter hell zimmetfärbig oder safranroth; das Fleisch zuweilen von seiner Milch ganz röthlicht, öfters nur gegen die Oberfläche hin ziegelfarben; der Strunk gelblichtbraun, oder blaß ziegelroth.

1677. crassus. Milchend; der Hut groß, dick, klebricht, glatt, gelb; die Blätter gelb; das Fleisch weiß; der Strunk dick, kurz, mit einem weißlichten, löcherigen Wesen bedeckt; die Milch gelblicht.

Dicker Pfifferling.

Agaricus pileo sulphureo, lactescente, lamellis pallidioribus ramosis, stipite lacunato, fistuloso, brevi. *Scop. carn.* 33.

Agaricus pileolo pulvinato integerrimo, & in centro profundius depresso, lamellis convexis angustis & compactis, petiolo continuo cylindrico & crasso. *Gled. fung. p.* 99.

Amanita fulvus lacte croceo. *Haller hist. n.* 2419.

? Fungus albus acris. *CBP.* 371.

Wohnort: Vorhölzer, Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut schwefelgelb, im Umkreise gewölbt; der Strunk bald voll, bald röhrig, gelblicht.

1678. deliciosus. Milchend; rostfärbig; der Hut vertieft; die längern Blätter etwas herab-

herablaufend; das Fleisch weiß; der Strunk dicht; die Milch safranroth.

Tännling.

Herrentäubling, oder Hirschling, in Baiern.

Agaricus deliciosus. *Lin. spec. plant.* 1641. *n.* 6.

Agaricus pileolo hemisphaerico in centro depresso & in margine fornicato, petiolo brevi & crasso. *Gled. fung.* 101.

Schaeffer fung. Tab. 11.

Wohnort: Vorhölzer.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Hut feinzottig: die Zotten niederliegend.

1679. pseudonymus. Der Hut rostfärbig mit niederliegenden Zotten, im Wirbel vertieft; die Blätter gelblicht; der Strunk hohl; die Milch weiß.

Wilder Hirschling, in Baiern.

Schaeffer fung. Tab. 12.

Wohnort: Unter Fichten, um Falkenfels.

Er erscheint im September.

1680. Cantharellus. Milchend; gelb; der Hut flach oder vertieft; die Blätter ästig herablaufend; das Fleisch weiß; die Milch weiß, wenig.

Gemeiner Pfifferling.

Agaricus Cantharellus. *Pollich. palat. n.* 1154.

Merulius flavus ·oris contortis & laceris. *Haller hist. n.* 2326.

Agaricus vitellini coloris, pileolo turbinato, in margine anguloso laciniato, & varie contorto, lamellis crassis, ramosis, & crispis. *Gled. fung.* 103.

Kerner Schw. 56. *Tab.* 13. *f.* 2.

Schaeffer fung. Tab. 82.

Wohnort: Waldungen; einzeln und gesellig.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Die Blätter sind nicht nur randwärts, sondern auch strunkwärts ästig.

Bemerk. Das Vieh frißt ihn, doch nicht sehr gerne (k).

1681. fuscus. Milchend; ziemlich fleischig; lederbraun; ohne Strunkring; das Fleisch milchrahmfarben; die Milch weiß.

Brauner Pfifferling.

Brauner Täubling, in Baiern.

Agaricus pileolo hemisphaerico, in margine fornicato, spadiceo, lamellis cum brevi petiolo luteo fuscis. *Gled. fung.* 103. *n.* 2.

Schaeffer fung. Tab 55. Die Farbe nicht genau.

Wohnort: Auf steinigen Wiesen um Falkenfels.

Er erscheint im September.

Anm. Einzeln und sparsam gehäuft. Die Unterseite des Hutes und der Strunk bräunlichtgelb.

1682. cantharelliformis. Milchlos, weiß; der Hut flach oder vertieft, am Rande seicht gestreift; die Blätter dünne: die längern herablaufend; der Strunk dicht.

Milchloser Pfifferling.

Amanita albus, oris repandis & laceris. *Haller hist. n.* 2340.

Agaricus albus, acris, pileolo turbinato, in centro depresso & in margine striato; lamellis ramosis, undulatis, saepius conjunctis. *Gled. fung.* 99. *c.*

Wohnort: Waldungen um Gern.

Er erscheint im Herbste.

Anm.

(k) Holmberger schwed. Abh. 1779. 147.

Anm. Die Streife des Randes sind meistens sehr unmerklich, oft fehlen sie gar. Die Farbe des Hutes zieht aus dem Weissen in Isabellfarbe.

1683. diversicolor. Der Hut vertieft, fleischig, milchlos, am Rande gestreift; die Blätter dicklicht, ungleich, weiß; der Strunk weiß, nackt, kurz, inwendig locker.

Vielfärbiger Pfifferling.

Agaricus acris pileolo (variorum colorum) pulvinato, in centro depresso, & in margine rugoso & striato; lamellis rarioribus, crassis, divisis, saepius conjunctis, cum brevi petiolo candidis. *Gled. fung.* 100. *d.*

a) Der Hut roth, trocken.

Wohnort: Im Demlinger Holze bey Ingolstadt.

Er erscheint im August.

b) Der Hut röthlicht leberfarben, klebrig.

Wohnort: Im Demlinger Holze.

Er erscheint im August.

c) Der Hut dunkelroth (auch blässer), trocken; die Blätter gekrauset.

Schaeffer fung. Tabb. 15. 16.

Wohnort: In den Waldungen um Falkenfels und Gern.

Er erscheint im Herbste.

d) Der Hut weiß, gegen die Mitte etwas röthlicht.

Wohnort: In den Waldungen bey Gern.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Die Gestalt der letzten Abart, und beynahe die Größe wie der in Hrn. Schäffers Fung. Tab. 16. f. 1. gezeichnete Pilz, aber der Rand, wie Fig. 4. der selbigen Tafel.

G. Kragenpilze. Ein bleibender Kragen, und nichts der vorigen.

1684. truncigena. Gesellig; der Hut gewölbt, fleischig, gelbbraun; die Blätter gelblicht; das Fleisch weiß; der Strunk mit einem Strunkringe: über demselben glatt, unrein weiß, unter ihm schuppig.

Stockschwamm in Baiern.

Wohnort: An modernden Stöcken, die sich fast ganz in ihn auflösen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Strunk bald röhrig, bald voll.

1685. fulvescens. Der Hut mäßig gewölbt, bräunlicht goldgelb; die Blätter reingelb; der Strunk walzenförmig, dicht, glatt, etwas gestreift, mit einem gelblichtbraunen Strunkringe.

Goldgelblichter Kragenpilz.

? Amanita cervinus, petiolo bulboso, farto, per oram tuberculosus & striatus. *Haller hist. n.* 2401.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im October.

Anm. Der Strunk 1'' hoch, $1\frac{1}{2}$''' dick; der Durchmesser des Hutes 7'''.

1686. agrestis. Durchaus weiß; der Strunk fast voll, unten dicker; der Hut etwas gepolstert, etwas schuppig, häutig gerandet.

Feldkragenpilz.

Amanita albus, squammosus, pulvinatus, petiolo crasso annulato. *Haller hist. n.* 2354.

Wohnort: Auf bergigen Aeckern bey Gern.

Er erscheint im October nach Regenwetter zahlreich, aber einzeln.

Anm. Der Strunk unten sehr dick, allmählig schmächtiger, glatt, gebogen. Die Haut des Hutes etwas über den Rand hervorgehend; die Blätter ungleich. Hoch ist er nicht gar $1\frac{1}{2}''$; der Durchmesser des Hutes $2''$. Der Strunk hat doch in seinem Innersten eine kleine lanzettförmige Höhlung.

β. Der Strunkring vergänglich; der Hut schuppenlos.

Anm. Eine wahre Spielart des vorigen, davon sich auf dem ganzen Acker nur zwey Stücke fanden; sie ist größer: Höhe $3\frac{1}{2}''$; Durchmesser des Hutes $5''$.

H. Stutzblättrige Pilze. Die Blätter reichen nicht an den Strunk.

1687. abbreviatus. Der Hut sanft gewölbt, glatt, gelbbraun; die Blätter dunkelbraun werdend; der Strunk glatt, walzenförmig, oben gestreift, aus einer Eyhaut.

Verkürztblättriger Stutzpilz.

? Agaricus separatus. *Lin. spec. plant.* 1443. *n.* 20.

Wohnort: Gebüsche.

Er erscheint im Maymonathe.

Anm. Höchst nahe verwandt mit Pollichs Agaricus fragilis (l), aber verschieden 1) durch die Zeit seiner Erscheinung; 2) weil der Hut undurchscheinig, und 3) nicht zerbrechlich ist, sondern vielmehr beym Vertrocknen etwas lederartig wird.

1588. serotinus. Der Hut schildförmig, klebrig, am Rande etwas gestreift; die Blätter gelblicht; der Strunk zusammengedrückt, glatt, nackt, röhrig.

Später Stutzpilz.

 ? Aga-

(l) Palat. n. 1172.

? Agaricus pileolo orbiculari in margine rugoſo & ſtriato, vertice tumido, petiolo brevi. *Gled. fung.* 106. *XIV.*

? Agaricus flammeocroceus, demum flaveſcens, pileo convexo, ſtipite cylindrico, fiſtuloſo, nudo. *Scop. carn. p.* 17. *c.*

Wohnort: Am Fuße alten Geſträuches.

Er erſcheint im ſpäten November, und noch im December.

Anm. Der Hut roth, ſo lang der Pilz friſch iſt, wird aber im Alter gelbbraun, und das vom Wirbel aus nach den Seiten; der Strunk am Grunde braun, aufwärts gelblicht. Der Hut des ausgewachſenen Pilzes iſt $1\frac{1}{2}''$ breit, der Strunk eben ſo lang. Das Fleiſch weiß. Er vertrocknet, und wird zähe.

1689. cervinus. Der Hut ſtumpf kegelförmig, nußfarben; die Blätter weiß, erröthend; der Strunk bräunlichtweiß, glatt.

Rehefarbener Blätterpilz.

Amanita infundibuli forma, cervinus, lamellis albis. *Haller hiſt. n.* 2359.

Wohnort: Waldungen, wo er einzeln vorkömmt.

Er erſcheint im Maymonathe.

I. Dürrlinge; Der Hut fleiſchlos, oft durchſcheinig.

1690. alnetorum. Durchaus lederbraun; der Hut gewölbt, in der Folge tellerförmig: die Blätter breit; der Strunk hohl.

Erlenbuſchblätterpilz.

Wohnort: In Erlengebüſchen häufig.

Er erſcheint im October.

Anm. Der Hut $\frac{1}{2}$ — 1 Zoll im Durchmeſſer; der Strunk $9'''$ lang, $\frac{2}{3}$ — $1'''$ dick; das Fleiſch ſehr wenig, bräunlichtweiß.

Er scheint zum Scopolischen (m) Agaricus pileo convexo, stipide cylindrico fistuloso nudo zu gehören, und ist vielleicht Fungus rupicaprini coloris, pediculo cylindrico des Micheli, den ich nicht nachschlagen kann.

1691. parasiticus. Der Hut flach, tellerförmig, fleischfärbig; der Wirbel aufgetrieben, der Rand runzlicht und gestreift; die Blätter weiß; der Strunk fleischfarben röhrig.

Schmarozender Blätterpilz.

Agaricus pileolo orbiculari, in margine rugoso & striato; vertice tumido, petiolo brevi. *Gled. fung.* 106.

Schaeffer fung. Tab. 99.

Wohnort: Auf abgefallenen Fichtenzweigen; auch auf der Rinde und den Wurzeln zwischen dem Moose.

1692. convexus. Der Hut gewölbt, sammt dem röhrigen Strunke rothbraun; die Blätter weiß.

Gewölbter Blätterpilz

Wohnort: Alte faulende Eichenrinde.

Er erscheint im Sommer.

Anm. Dem Nagelschwamm ähnlich; aber der Hutrand in jedem Alter zurückgerollt: also wohl kaum

Agaricus parvus, pileolo umbilicato rufescente, lamellis candidis, petiolo fistuloso, longiore & rufo. *Gled. fung.* 110. *XVIII. a.*

1693. Clavus. Der Hut schwachgewölbt, thonfärbig, mit aufgetriebenem Wirbel; die Blätter weiß; der Strunk weiß, thonfärbig werdend, dicht.

(m) Carn. 16. n. 24.

Nagelschwamm.

Agaricus Clavus. *Lin. spec. plant.* 1644.

Agaricus parvus, pileolo hemisphaerico, fulvo, in vertice tumido, lamellis candidis; petiolo longiore luteo. *Gled. fung.* 111. *b.*

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Frühlinge.

1694. esculentus. Der Hut schwach gewölbt, thonfärbig, mit aufgetriebenem Wirbel; die Blätter weiß; der Strunk weiß; thonfärbig werdend, röhrig.

Röhriger Nagelschwamm.

Agaricus esculentus. *de Wulfen misc. aust. jacqu. II.* 103. *Tab.* 14. *f.* 4.

Wohnort: In Bergwaldungen um Steingaden.

Er erscheint im Frühsommer.

1695. longipes. Durchaus weiß; der Hut im Wirbel erhaben, am Rande streifenlos; der Strunk lang, hohl.

Langfüßiger Blätterpilz.

Agaricus exiguus albus, pileolo hemisphaerico, petiolo setaceo longissimo. *Gled. fung.* 120. *b.*

Wohnort: Auf abgefallenen Blättern; an Moosstämmen.

Anm. Er gehört zu den kleinsten.

1696. villosulus. Klein; der Hut sehr dünn, feinzottig, halbkugelförmig; die Blätter weiß, sparsam; der Strunk nackt, zottig, aufrecht, voll.

Feinzottiger Dürrling.

? Agaricus candidus, exiguus, pileolo hemisphaerico, lamellis rarioribus, petiolo brevi. *Gled. fung.* 120. *c.*

Wohn=

Wohnort: Moose; alte Pflanzenstengel.

Er erscheint im Junius.

Anm. Der Hut ist anfänglich durchaus weiß, und der Filz kaum zu merken; nach und nach zieht er in das bräunlichte, wo dann dieses zottige Wesen deutlicher wird. Die Blätter glatt, weiß; ich habe 22 ganze, und eben so viele verkürzte gezählt. Im Alter werden die Blätter milchrahmfärbig. Der Strunk voll, dünn, braun, ohne Strunkring, aber etwas zottig. Gewöhnlich kommen mehrere aus Einer Wurzel, oft aber sind sie auch nur einzeln zugegen. Der Durchmesser des Hutes = $3\frac{1}{4}$: die Höhe des Strunkes = 16: seine Dicke = $\frac{1}{2}$ Linien.

1697. aquatilis. Klein; der Hut sehr dünn, vertieft, am Rande gewellt; die Blätter sehr sparsam, ungleich: die längern etwas herablaufend; der Strunk kurz, krumm, nackt, voll.

Schlammpilz.

Wohnort: Im Schlamme stehender Wasser; bey Ingolstadt auf der Schütte.

Er erscheint im Junius.

Anm. Durchaus satt kapuzinbraun. Die längern Blätter (ich habe ihrer 11 gezählt) etwas am Strunke herablaufend; zwischen jeden zwey längern ein sehr kurzes Blatt; der Hut durchscheinig; der Strunk unten gekrümmet. Höhe = $\frac{1}{2}''$; Breite des Hutes $2\frac{1}{2}'''$.

1698. umbelliferus. Milchweiß; der Hut etwas gewölbt, gestreift; die Blätter am Strunke breiter; der Strunk nackt, lang, röhrig.

Schirmpilz.

Agaricus umbelliferus. *Lin. spec. plant.* 1643. *n.* 22.
Pollich palat. n. 1143.

Wohnort: Waldungen, unter dem Moose.

Er

Er erscheint im August — October.

Anm. Der Strunk etwas röthlicht; der Hut durchscheinig; die Blätter sparsam. Der Pilz von der Farbe eines hartgesottenen Eyweißes.

1699. paucilaminus. Weiß; die Blätter sehr wenig, gleichlang.

Armblättriger Dürrling.

Wohnort: Im Kühekothe.

Er erscheint im October.

Anm. Ich habe nur 9. Blätter gezählt. Der Hut ist sehr flach.

1700. stellatus. Klein; der Hut sehr dünn, sternförmig gestreift, glockenförmig, im Alter flach; die Blätter sparsam; der Strunk dünn, lang, nackt, röhrig.

Sternpilz.

Amanita albus, tener, pileolo campanulato ſtriato. *Haller hiſt. n.* 2346.

Wohnort: Unter dem Moose der Vorhölzer, wo er einzeln, aber zahlreich vorkömmt.

Er erscheint im Herbste nach Regenwetter.

Anm. Der Hut ist anfänglich glockenförmig, wird darauf flach, und beugt sich endlich aufwärts.

Man hat davon mehrere Spielarten:

a) Weiß.

Agaricus ſtellatus. Retzius schwed. Abh. 1769. 251.

Agaricus exiguus, pileolo hemiſphaerico, tenuiſſimo, tranſparente, petiolo tenui & brevi. *Gled. fung.* 120. *a.*

Agaricus perexiguus niveus, pileolo ſuperne in formam infundibuli converſo. *Gled. fung.* 122. *g.*

g. ist ebendieselbe Abart, nur in einem etwas höherm Alter.

Gewöhnlich ist die Farbe beinweiß.

b) Braun.

Schaeffer fung. Tab. 32.

? Agaricus parvus fuscus, pileolo galericulato, e medio versus peripheriam striato. *Gled. fung.* 127. *i.*

Er ist allenthalben bräunlicht.

c) Weiß; der Strunk gelb.

Schaeffer fung. Tab. 31.

1701. hypnorum. Klein; durchaus nußbraun; der Hut stark gewölbt; feingestreift; der Strunk dünn, lang, nackt, röhrig.

Astmoosdürrling.

Schaeffer fung. Tab. 63.

Wohnort: In den Waldungen um Falkenfels häufig. Er erscheint im September.

1702. lateralis. Der Strunk sehr kurz, an der Seite; der Hut armblättrig.

Seitenstieliger Dürrling.

Wohnort: Im Moder alter Stöcke.

Anm. Allerdings den vorhergehenden, besonders dem armblättrigen Dürrlinge ähnlich, aber der Hut kaum 2''' breit, auch noch kleiner. Der Strunk äusserst kurz, kaum zugegen, allerdings auf die Fläche des Hutes lothrecht, aber am Rande eingesenkt.

K. Fleischige Pilze. Der Hut fleischig, und nichts der vorhergehenden.

1703. campestris. Weiß der Hut gewölbt, fleischig; die Blätter röthlicht, braunwerdend; der

der Strunk dicht, mit einem Kragenreste.

Champignon.

Agaricus campestris. *Lin. spec. plant.* 1641. *n.* 9.

Wohnort: Weyden, Wiesen, Mistbetten.

Er erscheint im Junius, Julius.

Anm. Die Blätter werden am Ende schwarz.

Nichts ist geschickter den Naturforscher, der der Entstehung organischer Körper nachdenkt, in Verlegenheit zu setzen, als die künstliche Erzeugung des eßbaren Champignons aus reinem Pferdemist, den man mit Pferdedünger und fetter Erde schichtenweise deckt, und feucht hält (n); diese Erzeugung geht sogar in verschlossenen Zimmern, sogar unter Gläsern vor sich, auch wenn man den eben excernirten Pferdemist zur Champignonmutter nimmt.

1704. murinus. Der Hut mausefarben: gewölbt; die Blätter sehr zahlreich, weiß; der Strunk dicht, nackt, weiß, am Grunde dicker.

Mausefarbener Blätterpilz.

Amanita petiolo bulboso brevissimo, laterali, pileolo hemisphaerico spadiceo, lamellis albis. *Haller hist. n.* 2380.

Wohnort: In Waldungen, einzeln.

Er erscheint im Herbste.

Zuweilen ist der Strunk gleichweit aber zusammengedrückt, und der Hut seitwärts schief aufgesezt.

1705. violascens. Der Hut gewölbt, glatt, rostfarben; die Blätter veilenroth; der Strunk

(n) Tournefort Mem. de l'Acad. de Par. = Von Pfeiffer Verbesserungsvorschl. = Hessens Gartenl. 215.

Strunk dicht, weiß mit einem falschen (o) Strunkringe, am Grunde dicker.

Lilakblättriger Blätterpilz.

Schaeffer fung. Tab. 42. aber die Farbe der Blätter (Fig. 4. ausgenommen) trifft nicht zu.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

1706. coerulescens. Der Hut gewölbt, glatt, sammt den Blättern veilenblau; der Strunk kurz, dicht, unten dicker.

Veilenblauer Blätterpilz.

Schaeffer fung. Tab. 34.

Wohnort: Hr. Frölich hat ihn um Tegernsee gefunden.

Er erscheint im Herbste.

1707. hyacinthinus. Durchaus veilenblau; der Hut gewölbt, glatt; der Strunk hohl.

Hyacinthblauer Blätterpilz.

Wohnort: In den Waldungen um Beuerberg.

Er erscheint im Herbste.

1708. amethystinus. Der Hut gewölbt, glatt, blaß veilenblau; die Blätter braun; der Strunk dicht, kurz, mit einem falschen Strunkringe, unten dicker.

Amethystfärbiger Blätterpilz.

Schaeffer fung. Tab. 56.

Wohnort: Waldungen um Straubing.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Das Fleisch röthlicht.

1709.

(o) Eine nicht bleibende, spinnengewebartige Saamenhaut.

1709. violaceus. Blau; der Hut gewölbt, oben körnig; die Blätter an den Seiten bräunlichtgelb; der Strunk unten dicker. ♃.

Blauer Blätterpilz.

Schaeffer fung. Tab. 3.

Wohnort: Um Regensburg.

1710. equestris. Gehäuft; der Strunk dicht, glatt, ohne Saamenhaut, gestreift; der Hut glatt, flach, oraniengelb; fleischig, im Wirbel erhoben; die Blätter etwas herablaufend, schwefelgelb; das Fleisch gelblichtweiß.

Ritterpilz.

Agaricus equestris. *Lin. spec. plant.* 1642. *n.* 13.

Wohnort: An den Wegen, und in Fichten Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

1711. luridus. Der Strunk dicht, glatt, ohne Strunkring; der Hut grünlicht, gewölbt, glatt, feucht, und etwas klebrig; die Blätter schneeweiß.

Schmutziger Faltenpilz.

Agaricus pileo convexo viridi, lamellis cum aequali nudo cylindraceo pleno stipite albis. *Scop. carn.* 20.

Schaeffer fung. Tab. 69.

Wohnort: Waldungen bey Gern.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Strunk etwas zusammengedrückt, unten oder um die Mitte dicker; der Hut oben schmutzig weißlichtgrün, oder grünlicht.

1712. ceraceus. Der Hut gewölbt: und nebst dem Strunke wachsfarben schwefelgelb, glatt,

glatt, schmierig; die Blätter blässer; der Strunk hohl.

Wachsgelber Blätterpilz.

Agaricus cereus. *de Wulfen misc. austr. jacqu. II.* 105. *Tab.* 15. *f.* 2.

? Amanita flavus viscidus, pileolo conico. *Haller hist. n.* 2421.

Wohnort: Um Gern, Pfarrkirchen.

Er erscheint im September.

1713. citrinus. Der Hut gewölbt oder vertieft, oraniengelb; die Blätter hellgelb; der Strunk röhrig, schuppig, gelb, mit einem falschen Strunkringe; das Fleisch blaß schwefelgelb.

Oraniengelber Blätterpilz.

Amanita leoninus sericeus. *Haller hist. n.* 2481.

Wohnort: Waldungen bey Eggenfelden.

Er erscheint im Herbste.

1714. miniatus. Der Hut fleischig, gesättigt roth, glatt, klebrig; die Blätter gelb; der Strunk locker, klebrig, roth, ohne Strunkring.

Mennigrother Blätterpilz.

Fungus pileo subplaniori supra miniatus, inferne flavus. *Haller enum. p.* 47. *n.* 66.

Wohnort: Waldungen um Eggenfelden.

Er erscheint im October.

Anm. Der Strunk walzenförmig.

β. Der Hut gelbroth; die Blätter blaßgelb; der Strunk blaß goldgelb.

Wohnort: Mit dem vorigen.

1715. placenta. Der Strunk voll, gestreift, mit einem falschen Strunkringe; der Hut

 fleischig,

fleischig, am Rande gewölbt, braunroth; die Blätter weiß, in die Streife des Strunks herablaufend.

Pfannenkuchen : Blätterpilz.

Amanita petiolo bulboso, pileo hemisphaerico spadiceo, lamellis albis. *Haller hist. n.* 2398.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Strunk walzenförmig, unten dicker; der Strunkring gelb; der Hut am Rande gestreift. Hoch 3″; Durchmesser des Hutes $3\frac{1}{2}$″.

β. Der Hut verbleicht; der Strunkring weiß.

Wohnort: Waldungen.

1716. grandis. Der Strunk nackt, kurz, voll, glatt; Der Hut glockenförmig, fleischig, braun, am Rande gestreift; die Blätter gelb.

Großer Blätterpilz.

Amanita pediculo bulboso, pileo hemisphaerico spadiceo, lamellis luteis. *Haller hist. n.* 2435.

Wohnort: Waldungen bey Gern. Meistens sitzen zween aneinander, da dann der Hut ungleich wird.

Anm. Der Strunk braun, $1\frac{1}{2}$″ hoch, 1″ dick, ohne Strunkring. Der Hut von der Farbe der Fichtenrinde, im Halbmesser $3\frac{1}{2}$″. Die Blätter wachsgelb.

1717. mutabilis. Der Strunk nackt, röhrig; der Hut glatt; die Blätter gelblichtgrün.

Wandelbarer Blätterpilz.

Agaricus cespitosus, pileo convexo, glabro, luteo, lamellis viridibus, solitariis; stipite cylindrico, fistuloso, nudo, pileo concolore. *Scop. carn.* 17. *n.* 24. *c.*

Schaeffer. fung. Tab. 49. *f.* 1 — 3.

Wohnort: Nadelhölzer um Eggenfelden.

Er

Er erscheint im Herbste.

Anm. Die Blätter sittichgrün, werden aber allmählig dunkler. Der Hut gelb, kegelförmig, aber wann der Pilz älter wird, wagrecht, endlich vertieft; kein Strunkring.

1718. canelloides. Der Hut gewölbt, oben zimmetfarben, am Rande blässer; die Blätter gelblicht; der Strunk glatt, nackt, hohl; das Fleisch weiß.

Zimmetrinden = Blätterpilz.

Schaeffer fung. Tab. 81. besonders Fig. 4. würde der meinige seyn, wenn der Strunk hohl wäre.

Wohnort: Waldungen bey Gern.

Er erscheint im Herbste.

1719. tricolor. Der Hut flach, etwas im Wirbel vertieft, grün; die Blätter ziemlich greichlang, gelb; der Strunk nackt, dicklicht, voll.

Grüner Täubling.

Kerner Schw. 23. *Tab.* 4. *f.* 1.

Krapf Schw. 1. Heft. *Tab.* 9. *f.* 6.

? Amanita pileo pulvinato viridi, lamellis obscure luteis. *Haller hist. n.* 2434.

Wohnort: Um Gern.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Strunk an der Wurzel am dünnesten, wird allmählig dicker, ist weiß, doch zuweilen mit einem schwachen Rosenroth bemalet, hoch $1\frac{3}{4}''$; der Hut schmuziggrün, flach, ziemlich fleischig, sein Durchmesser $= 3\frac{1}{2}''$.

1720. denticulatus. Weiß, klebrig; der Hut gewölbt, der Wirbel aufgetrieben; die Blätter gezähnelt; der Strunk walzenförmig, röhrig, nackt.

Gezähnelter Löcherpilz.

Agaricus albus pileo cylindrico convexo glabro viscido; stipite cylindracea fistuloso. *Scop. carn.* 16.

Wohnort: Fichtenwälder um Gern.

Er erscheint im October.

Anm. Der Strunk weiß; der Hut gestreift, 6‴ im Durchschnitte.

1721. lacteus. Durchaus milchweiß; der Strunk dicht, ohne Strunkring, glatt.

Milchweisser Blätterpilz.

Agaricus candidus pileolo plano & viscido, lamellis crispis. *Gled. fung.* 118. *n.* 22.

Schaeffer fung. Tab. 39.

Wohnort: In den Laubhölzern um Regensburg.

Er erscheint im September.

Anm. Der Hut mittelmäßig fleischig, kaum klebrig.

1722. disciformis. Durchaus rehfarben; der Strunk walzenförmig, nackt, voll.

Tellerförmiger Blätterpilz.

Wohnort: Nadelhölzer bey Gern.

1723. cariosus. Rehfarben, klebrig; der Hut gewölbt; die Blätter gekerbt, braun; der Strunk nackt, röhrig, hoch.

Moderpilz.

? Agaricus pileo fusco campanulato laevi, stipite nudo procero, fistuloso flavo. *Scop. carn.* 27.

Wohnort: Im Moder alter Stöcke.

Er erscheint im September, October.

1724. muscoides. Gesellig und einzeln; der Hut mit erhabenem Wirbel, oben mausefarben; die Blätter alle gablig, sammt dem langen, ringlosen, röhrigen Strunke schmutzig weiß.

Wiederthonblätterpilz.

Aga-

Agaricus muscoides. *de Wulfen misc. aust. jacqu. II. p.* 109. *Tab.* 16. *f.* 1. aber hier wird der Strunk dicht angegeben.

? Agaricus pileolo hemisphaerico, lamellis angustis, cum petiolo albis. *Gled. fung.* 111. *e*

Wohnort: Um Mitterfels unter dem geltenen Wiederthone.

Er erscheint im September.

Anm. Der Hut ändert sehr ab, bald ist er nur klein, etwa von der Größe des Nagels im kleinen Finger, bald $1\frac{1}{2}''$ im Durchmesser, und im letzten Falle viel flächer.

L. Schwarzfüße. Der Strunk schwarz.

1725. androsaceus. **Der Hut halbkugelförmig, weißlicht, gestreift; die Blätter gleichfärbig, wenig; der Strunk glatt, pferdehaarförmig, schwarz.**

Meernabelähnlicher Blätterpilz.

Agaricus androsaceus. *Lin. spec. plant.* 1644. *n.* 23.

Agaricus pileolo striato, hemisphaerico, parvo, lamellis angustissimis, paucis, petiolo capillaceo, altissimo. *Gled. fung.* 108. 15.

Wohnort: Auf abgefallenen Fichtenzapfen, und Föhrennadeln.

Er erscheint im Spätsommer, Herbste.

Anm. Der Strunk ist anfänglich nicht schwarz, bekömmt aber die schwarze Farbe mit einer fast hornartigen Festigkeit bey mehrerer Reife.

1726. alliaceus. **Der Strunk hoch, nackt, schwarz, röhrig; der Hut ziemlich mager, gewölbt, vertrocknend.**

Knoblauchblätterpilz.

Agaricus alliaceus. *Lin. syst. veget.* 976. *n.* 26.

Wohnort: Auf den Bergen bey Miesbach.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Geruch wie vom Knoblauch.

M. Saßtäublinge. Ohne Strunk.

1727. alneus. Strunklos, vielstaltig, weiß, oben filzig; die Blätter an der Schneide hohlkehlig.

Erlenblätterpilz.

Agaricus alneus. Baier. Reis. 135. *Tab.* 2. *fig. F.*
Lin. spec. plant. 1645. 28.
Weigel. obs. bot. p. 41. *Tab.* 2. *f.* 6.

Agaricus Mya. *Scop. ann. hist. nat. IV.* 147. *Tab.* 1. *f.* 4. scheint hieher zu gehören.

Wohnort: Auf alten Stöcken; auf Bierfäßern; auf Büchenrinden.

Anm. Die Substanz etwas holzig.

1728. quernus. Strunklos, seitwärts ansitzend, dick, lederartig; statt der Blätter tiefe labyrinthförmige Gänge.

Eichenblätterpilz.

Agaricus quercinus. *Lin. spec. plant.* 1644. *n.* 26.

Agaricus coriaceus, durus, sessilis, squammosus & multiplex; lamellis ramosis, & sibi invicem implexis. *Gled. fung.* 134. *XXX.*

Schaeffer fung. Tab. 57.

Wohnort: An alten Eichen und andern Bäumen.

Anm. Von verschiedenen Farben.

1729. semipetiolatus. Lederartig, schmutzigweiß; die Blätter dunkler, seitwärts in einen kurzen Strunk zusammenlaufend.

Halbstrunkloser Blätterpilz.

Amanita semipetiolatus albidus, subtus terreus. *Haller hist. n.* 2338.

? Agaricus sessilis squammosus, corpore pedunculi in modum lobato, desuper fulvus & villosus, lamellis profunde sectis. *Gled. fung.* 135.

Wohnort: Auf alten Stöcken des Marcktlerberges und um Falkenfels.

Er

Er erscheint im Frühlinge und Herbste.

Anm. Der Hut röthlichtgrau mit einem kleyenartigen Wesen bedeckt, das ihm ein weisses Ansehen giebt; die Blätter sägezähnig, röthlichtgrau. Der Hut manchmal concentrisch gestreift.

Von diesem ist kaum verschieden

1730. querceti. Schuppig, gesellig, lederartig, graulichtgelb; die Blätter dunkler, ungleich; ein kurzer, wagrecht eingelenkter Strunk.

Eichenstockblätterpilz.

Agaricus sessilis squammosus laciniatus & villosus. *Gled. fung.* 135.

Wohnort: Auf alten Eichenstöcken um Falkenfels, im Herbste.

BOLETVS. — Löcherpilz.

* Holzige, oder fast holzige.

1731. igniarius. Gepolstert, sehr fest, mit einem seitwärts stehenden, oft fehlenden Strunke, braun; unten flach, äußerst feinlöcherig.

Feuerschwamm.

Zunderschwamm, in Baiern.

Hodensau, im Böhmerwalde.

Boletus igniarius. *Lin. spec. plant.* 1645. *n.* 3.

Schaeffer fung. Tab. 106.

Wohnort: In großen Waldungen an Föhren, Fichten, Eichen, Ahornen.

Anm. Oefter verlieren sich die Löcher der Unterseite ganz und gar. Er ist so fest, daß man ihn nur mit vieler Mühe und einem starken Messer entzwey schneiden kann. Aus diesem wird bey uns der Zunder bereitet.

1732. albus. Aufsitzend; viertelkugelförmig, weiß; unten schmutzigweiß.

Weisser Saftlöcherpilz.

Agaricopolyporus albus, subtus tubulosus, fuscus. *Haller enum. p. 26. n. 3.*

Wohnort: An den Bäumen zu Nymphenburg.

1733. suaveolens. Strunklos, gepolstert, wohlriechend; auf beyden Seiten weiß; die Röhrchen rund und eckig, sehr deutlich.

Wohlriechender Löcherpilz.

Boletus suaveolens. *Enslin de bol. suaveol.*
Lin. spec. plant. 1646. *n.* 7.

Wohnort: An Weidenstämmen.

☿. *Enslin de bol. suav.*

Anm. In diesem Löcherpilze wohnt die schöne Chrysomela Boleti; zerstört wird er aber, und in feines Pulver verwandelt von meinem Dermestes Boleti.

1734. hippocrepis. Aufsitzend, hufähnlich, braun; oben mit farbigen Binden bemalt; die Röhrchen sehr klein, unreinweiß.

Hufförmiger Löcherpilz.

Polyporus sessilis, convexoplanus, inferne albidus, superne fulvis discoloribus Zonis. *Haller hist. n.* 2289.

Fungus in caudicibus nascens pedis equini figura. *CBP.* 372.

Agaricus igniarius. **von Wulfen Berl. Schrift.** VIII. 1. 125.

Schaeffer fung. Tab. 137.

Wohnort: An alten Baumstämmen.

Anm. Der Rücken schwärzlichtaschengrau, concentrisch quergestreift; fast nach Art der Muschelschalen; der unterste Rand aufgeworfen vorstehend.

1735. frondosus. Strunklos, in blättrige Lappen getheilt; die Lappen dachziegelförmig, kraus; die Röhrchen verbunden: die Mündungen sehr klein.

Endl=

Endivienförmiger Löcherpilz.

Boletus imbricatus squammosus & sessilis, tubulis minutissimis, connexis; lobis simbriatis, ramoso foliaceis. *Gled. fung.* 75. *n.* 9.

Schaeffer fung. Tab. 127. 128. 129.

Wohnort: An alten Eichenstöcken.

Anm. Er wird gegessen, und soll sehr schmackhaft seyn.

1736. versicolor. Aufsitzend, lederartig, gepolstert, lappig, dachziegelförmig gehäuft; oben sammetartig, gewölbt; unten feinlöcherig, flach.

Bunter Löcherpilz.

Boletus versicolor. *Lin. spec. plant.* 1648. *n.* 1.

Wohnort: An alten Baumstöcken.

Anm. Vom vorigen verschieden, daß er nicht blättrig oder schuppenartig sondern gepolstert ist.

1737. scalaris. Der Strunk sehr kurz; der Hut vertieft, wendeltreppenförmig um eine Spindel herumlaufend.

Wendeltreppenblätterpilz.

Boletus tubulis connexis, pileolo orbiculari & plano, superne lineis concentricis distincto, centro excavato; petiolo brevi & tenui. *Gled. fung.* 67. II.

Wohnort: Hr. Siegel hat ihn um Ingolstadt gefunden.

Anm. Der Hut oben mit concentrischen Kreisen; unten mildrahmfärbig, mit sehr feinen etwas stachlichten Röhrchen.

** Breyartige, nur mit Einer Oberfläche.

1738. Medulla panis. Eine weisse, breyartige Kruste, mit schiefen walzenförmigen Röhren auf der Oberfläche; die ganze Unterseite aufsitzend; nach dem Vertrocknen filzig.

Brodkrumenartiger Löcherpilz.

Boletus Medulla panis. *Jacquin misc. aust. I.* 141. *Tab.* 11.

Wohnort: An faulen Stöcken um Burghausen, Berchting.

1739. papyraceus. Weiß, oder wasserfärbig, ganz aus Röhren zusammengesetzt: im trocknen Zustande papierähnlich mit unsichtbaren Röhren.

Papierlöcherpilz.

Wohnort: Zwischen Holz und Rinde alter Bäume.

*** Strunklos und weich.

1740. Lingua cervina. Strunklos, fleischig, lappig, röthlichtgelb, unten gelb; die Löcher sehr fein.

Gelbe Hirschzunge.

Boletus acaulis, pileo rugoso lobato, exflavo & rubro vario, inferne flavo. *Scop. carn.* 46. *n.* 5. *var. b.*

Polyporus sessilis, carnosus, flavus, digitatus maximus. *Haller hist. n.* 2277.

Wohnort: An Baumwurzeln bey Jngolstadt und Eggenfelden.

Anm. Der Pilz ist groß, ungemein fleischig und weich; obenher gelb oder blaßroth, unten beständig gelb. Die Oeffnungen der Röhrchen äußerst fein; die Röhrchen selbst dringen in die Substanz des Pilzes nicht ein. Er schließt unter seinem Wachsen die Körper mit ein, die ihm in den Weg kommen. Das Fleisch gelb und ungemein saftig.

**** Mit einem Strunke; weich.

1741. bulbosus. Der Hut polstrig, klebrig, satt gelbbraun, unten gelb; die Löcher rund und eckig, abgestuzt;

stutzt; der Strunk kurz, dick, mit einem falschen Strunkringe; das Fleisch milchrahmfarben.

Dickfüßiger Löcherpilz.

Boletus bulbosus. Kerner Schwäm. 59. *Tab.* 14. *f.* 2.

Schaeffer fung. *Tab.* 114.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

1742. bovinus. Fleischig, dicht; der Hut gewölbt, oben braun, unten gelb; der Strunk von schwarzen Puncten rauh, unten dicker.

Kühebülstling, in Baiern.

Boletus bovinus. *Lin. spec. plant.* 1646. *n.* 11.

Schaeffer fung. *Tab.* 126.

Wohnort: Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

1743. aestivus. Der Hut gepolstert, oben braungelb; die Röhren eckig, kammerig, schief abgestumpft, grünlichtgelb; das Fleisch weiß; der Strunk verkehrt kegelförmig.

Sommer = Löcherpilz.

Boletus pileolo hemisphaerico, tubulis angulatis, petiolo ventricoso. *Gleditsch. fung.* 63. *I.*

Boletus superne coloris fusci, castanei, inferne pallide fusci, pediculo obsolete albicante, concolore, crassiusculo. *Schlotterb. act. helv. IV.* 54. *Tab.* 5. *f.* 2.

Wohnort: In Eichenwaldungen; um Ingolstadt an der Gabel; bey Fürstenried, Haag u. s. f.

Er erscheint im Julius.

1744. luteus. Der Hut gewölbt, braungelb und klebrig, unten hellgelb mit runden Löchern; der Strunk weißlicht.

Gelber Löcherpilz.

Bole-

Boletus luteus. Reyger Danz. 378. 1.
Lin. spec. plant. 1646. *n.* 10.
Boletus pileo pulvinato glabro pallide luteo: carne alba, demum subcarnea, tubulis connexis, angulatis, albis, stipite cylindraceo rugoso. *Scop. carn.* 43. *q.*
Gled. fung. 64. *d.*

Wohnort: Waldungen; um Jngolstadt im Demlinger Holze; um Falkenfels.

Er erscheint im August, September.

Anm. Die Röhren eckig, ineinander verfließend; die Löcher rund; der Strunk walzenförmig, runzlicht, zweymal so hoch als der Hut breit ist; der Hut halbkugelförmig, sich nicht verflächend.

1745. nigrescens. Der Hut fleischig, braun, klebrig; das Fleisch weiß, an der Luft in Blau übergehend.

Taubenhälsiger Löcherpilz.

Olinowik. Pallas Reis. *I.* 31.

Wohnort: An alten Baumstämmen.

Er erscheint im August.

1746. lapidum. Fleischig; der Hut gewölbt, oben braun, unten hochgelb; das Fleisch weiß, unveränderlich; der Strunk dicht, schmuzigweiß, etwas runzlicht.

Uneßbarer Steinbülstling, in Baiern.

Schaeffer fung. Tab. 105.

Wohnort: Nadelhölzer.

Er erscheint im September.

Anm. Der Strunk oft röthlicht, ziemlich dick, zuweilen etwas weniger dick, allemal kurz.

1747. subvescus Fleischig; der Hut gewölbt, unten zinnoberroth, kleinlöcherig; das Fleisch gelblicht,

gelblicht, an der Luft sich schwärzend; der Strunk kurz, dicht, dick, röthlicht.

Steinbülstling, in Baiern.

Wohnort: Nadelhölzer.

Er erscheint im September.

Anm. Er wird zwar von einigen gegessen, ist aber selbst nach ihrem Urtheile eine schlechte ungesunde Kost.

Vielleicht ist er nur eine Abart des taubenhälsigen Pilzes.

***** Mit einem Strunke; lederartig.

1748. umbilicatus. Die Röhrchen verbunden; der Hut plattrund, im Wirbel vertieft, am Rande dunkelbraun; der Strunk am Grunde knollig.

Genabelter Löcherpilz.

Boletus exiguus coriaceus, fulvus, tubulis minutissimis, albidis, connexis, pileolo orbiculari plano, in margine fusco & piloso, centro depresso. *Gled. fung.* 73. *V. a.*

Wohnort: Um Ingolstadt in den Hecken, über alten Wurzeln.

Er erscheint im Frühlinge.

Anm. Seine Höhe beträgt etwa 1", der Durchmesser des Hutes ½". Der Strunk ist blaß zimmetbraun, auch die Unterseite des Hutes; der Hut etwas gewölbt, in der Mitte tief genabelt, weiß (gelb sah ihn Gleditsch), am Rande nußbraun.

1749. hypocrateriformis. Feinlederartig, weiß; der Hut plattrund; der Strunk durchaus gleich.

Präsentirtellerförmiger Löcherpilz.

Boletus exiguus coriaceus candidus, pileolo hemisphaerico, fornicato, tubulis connexis. *Gled. fung.* 73. *V. b.*

Wohn-

Wohnort: Faulendes Reisig in den Waldungen.

Anm. Ich fand ihn im Sommer im Lendinger Holze nächst Jngolstadt nach langem Regenwetter. Er ist dem vorigen ähnlich, aber kleiner, und der Hut auch unten weiß, so wie der Strunk, der durchaus walzenförmig ist.

1750. leptozephalus. Lederartig; der Hut flach, dünn, oben platt, gelbbraun, unten weiß.

Schuppenköpfiger Löcherpilz.

Boletus leptocephalus. *Jacq. misc. aust. I.* 142. *Tab.* 12.

Wohnort: Auf faulendem Holze.

Anm. Die Röhrchen verbunden, klein; der Strunk ziemlich walzenförmig, kürzer als der Durchmesser des Hutes, meistens ausser dem Mittelpunckte desselben eingelenckt.

1751. perennis. Lederartig; der Hut flach, dünn, oben sammetartig mit concentrischen Kreisen; unten braun, kleinlöcherig.

Perennirender Löcherpilz.

Boletus perennis. *Lin. spec. plant.* 1646. *n.* 8.

Schaeffer fung. Tab. 125.

? Boletus coriaceus pileolo explanato inaequali, desuper sericeo, lineis concentricis distincto, centro cavo, tubulis subtus connexis echinato denticulatis. *Gled. fung.* 69. *c.*

Wohnort: Jn den Nadelhölzern um Falkenfels.

Er erscheint im September.

Anm. Viel größer als die vorige Art; der Hut etwa $2\frac{1}{2}''$ im Durchmesser; die concentrischen Kreise fein sammetartig anzufühlen, gewöhnlich unrein weiß: der äusserste braun; oft aber doch auch mit grünen untermengt. Ganz alt wird er schwarz.

HYDNUM. — Stachelpilz.

1752. Auriscalpium. Der Hut hälftig, seitwärts am behaarten Strunke aufsitzend.

Ohrlöf-

Ohrlöffelförmiger Stachelpilz.

Hydnum Auriscalpium. *Lin. spec. plant.* 1648. *n.* 4.

Schaeffer fung. tab. 143.

Wohnort: abgefallene Fichtenzapfen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Er sieht eben nicht sehr einem Ohrlöffel ähnlich, eher einer Art Schöpflöffel, derer sich die Krämer bedienen, das Oel aus den Gefäßen herauszuholen; der Hut ist nämlich einer Viertelhohlkugel ähnlich, und der Strunk auf seine Oberfläche perpendiculär.

1753. imbricatum. Der Hut groß, geschuppet, in der Mitte vertieft; der Strunk dicht, walzenförmig.

Geschuppter Stachelpilz.

Hydnum imbricatum. *Lin. spec. plant.* 1647. *n.* 1.

Schaeffer fung. tab. 140.

Wohnort: In den Nadelhölzern.

Er erscheint im September.

Anm. Der Pilz überhaupt fleischig, aussen bräunlicht, die Schuppen noch bräunlichter. Vielleicht ist H. tomentosum L. wobey einige die gleiche Schäffersche Abbildung anführen, nicht wahrhaft verschieden.

Er wird gegessen.

1754. repandum. Der Hut gewölbt, glatt; die stachlige Unterseite etwas am Strunke herablaufend; die Stacheln seitwärts stehend.

Geschweifter Stachelpilz.

Hydnum repandum. *Lin. spec. plant* 1647. *n.* 2.

Schaeffer fung. tab. 141.

Wohnort: Auf Fichtenwurzeln.

Er erscheint im September.

Anm. Ein fleischiger, der Gestalt seines Umrisses nach sehr wandelbarer Stachelpilz; die Farbe weiß in Morgen-

roth

roth ziehend, aber auch sie nicht standhaft. Seiner Substanz nach ist er zähe.

1755. gelatinosum. Gallertig, ungestielt und gestielt; die Stacheln eyweißfärbig.

Gallertiger Stachelpilz.

Hydnum gelatinosum. *Lin. syst. veget.* 978. *n.* 5.

Schaeffer fung. tabb. 144. 145.

Boletus acaulis gelatinosus subtus aculeatus. *Scop. carn.* 48.

Echinus crystallinus gelatinosus. *Haller hist. n.* 2319.

Wohnort. Auf alten Stöcken in Waldungen.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Es läßt sich von diesem eben nicht seltenen sehr wandelbaren Stachelpilze kein standhaftes Kennzeichen angeben, als das, welches man von seiner Consistenz hernimmt, welche die eines halbgesottenen Eyweißes ist, davon die Stacheln sogar die Farbe haben.

1756. stallactiticum. Sehr ästig; der Strunk sehr dick, versenkt; die Aeste und Aestchen mit vielästigen weichen Stacheln allenthalben besetzt.

Wohnort: Auf faulendem Föhrenholze.

Er erscheint im September.

1757. parasiticum. Seitwärts aufsitzend, holzig, weiß; oben mit concentrischen Kreisen.

Schmarozender Stachelpilz.

Hydnum parasiticum. *Lin. spec. plant.* 1648. *n.* 5.

Boletus sessilis, superne convexus, circulis concentricis varians, tubulis connexis tenuissimis, candidis. *Gled. fung.* 68. *b.*

Wohnort: An alten Baumstöcken.

Anm. Der Pilz hat wirklich einen seitwärts eingesetzten kurzen Strunk, mittels dessen er aufsitzt. Dieser

Strunk

Strunk ist an seinem obern Ende wirklich trichterförmig vertieft, und einige sehr kurze Lappen stehen außer dem breiten (einem kleinen bunten Löcherpilze ähnlichen) herum.

PEZIZA. — Becherpilz.

1758. hirsuta. Strunklos, becherförmig, mit linsenförmigen Körpern angefüllt; inwendig gestreift, glatt: aussen zottig.

Rauher Becherpilz.

Schaeffer fung. Tab. 178.

Wohnort: An alten Brettern.

1759. lentifera. Strunklos, becherförmig, beyderseits glatt, mit linsenähnlichen Körpern angefüllt.

Glatter Becherpilz.

Peziza lentifera. *Lin. spec. plant.* 1649. *n.* 1.

Wohnort: An faulen Stöcken, selbst manchmal auf Aeckern.

Anm. Beyde Arten hat Linne für eine einzige gehalten. Sie sind, da ihre Linsen die Embryonen der künftigen Generation sind, der Volvox globator des Pflanzenreichs.

1760. punctata. Becherähnlich; oben mit einer tellerähnlichen weissen, schwarzpunctirten Fläche.

Punctirter Becherpilz.

Peziza punctata. *Lin. spec. plant.* 1650. *n.* 2.

Wohnort: Auf altem Pferdemiste auf Weydeplätzen. Er erscheint im Spätsommer oft schon im Junius.

Anm. Die Punkte sind vertieft, aber ein schwarzes kugelförmiges Korn füllt die Vertiefung aus.

1761. papyracea. Napfähnlich kräuselförmig, häutig, bräunlicht.

Papierbecherpilz.

Elvela sessilis cyathiformis hemisphaerica, fusca. *Scop. carn.* 56. *d.*

Wohnort: Auf alten faulen Stöcken.

Er erscheint im Sommer nach Regenwetter.

Anm. Der Durchmesser etwa 3‴; der Pilz ist ein bräunlichter, hautartiger, gar nicht brechbarer Körper, der eine Schüssel ohne Rand vorstellt, und sich nach Belieben falten läßt. Ein saamenähnlicher Körper sitzt doch gewöhnlich in der Vertiefung. Bey vollkommener Reife stellt der Pilz doch eher einen umgekehrten Kegel als eine Halbkugel vor.

* * *

Zweifelhafte Becherpilze.

1762. cyathoides. Kelchglasförmig, glatt, gelb; der Rand stumpf, aufgerichtet.

Napfähnlicher Becherpilz.

Peziza cyathoides. *Lin. spec. plant.* 1651. *n.* 2.

Wohnort: Um Amberg an der Erde.

Er erscheint im April.

Anm. Er ist einigermassen trompetenförmig, oder sieht vielmehr einem gestielten Kelchglase gleich, dergleichen die sind, woraus man die Liqueurs trinkt.

1763. arenaria. Strunklos, in der Jugend kuglig glockenförmig, am Rande ganz; im Alter erweitert glockenförmig, am Rande zerrissen.

Sandbecherpilz.

Peziza arenaria. Osbeck schwed. Abh. 1762. 295. *Tab.* 6. *f.* 1. — 4.

Peziza cupularis. *Lin. syst. veget.* 979. *n.* 6.

Wohnort: Auf Flugsand nach Hrn. Osbeck; aber Hr. P. Bauer hat ihn auch auf faulem Holze bey Donauwörth gefunden.

Anm.

Anm. Im Alter 1'' hoch, und an der Mündung fast $1\frac{1}{2}$'' im Durchmesser; sattbraun, aussen warzig. Vielleicht eine Octospora.

LYCOPERDON. — Staubpilz.

* Ueber der Erde.

1764. subalpinum. Birnförmig, weiß; die Oberfläche glatt; zur Saamenreife wagerecht zerreissend.

Vorbergs Staubpilz.

Lycoperdon alpinum maximum, cortice lacero. *Haller enum. p. 12. sp. 6.*

Wohnort: Bey Stein nächst Troßberg, in den Waldungen.

Anm. Wann der Pilz ganz überreif ist, verliert er seine obere Hälfte, und sieht dann einem braunen Trichter ähnlich. Seine Größe ist die eines Kindskopfes. In Hungarn brachte man mir einstens ein abgebrochenes Stück von diesem Pilze, das 2 Fuß im Durchmesser hatte, daß also der ganze Pilz wenigstens so groß muß gewesen seyn, wie der, von dem Haller in seiner Pflanzengeschichte redet (p).

1765. Bovista. Birnförmig, weiß; die Oberfläche körnig, oder feinwarzig; zur Saamenreife an der Spitze sich öffnend.

Bovist.

Lycoperdon Bovista. *Lin. spec. plant.* 1653. *n.* 3.

a) Birnförmig, weiß; die Oberfläche körnig.

Lycoperdon globosum exiguum, sessile, glabrum, vel granulosum. *Gled. fung.* 144. *c.*

b) Kugelförmig, weiß; die Oberfläche gestirnt.

(p) Hist. III. p. 117. B. III.

Lycoperdon globosum sessile, candidum, cortice exteriore instellares portiunculas soluto. *Gled. fung.* 145. *f.*

c) Unförmlich gepolstert, weiß; die Oberfläche in gestralte Felder abgetheilt.

Lycoperdon globosum, sessile candidum, cortice exteriore in areolas crystallorum aggregatorum aemulas soluto. *Gled. fung.* 145. g.

d) Walzenförmig kolbenähnlich, weißlicht erdfarben.

Lycoperdon turbinatum candidum, & villosum, basi longa & crassa, cortice exteriore prorsus secedente & reflexo. *Gled. fung.* 149. *r.*

Wohnort: Allenthalben.

Bemerk. Das Rindvieh verwirft ihn nicht ganz (q).

1766. epidendrum. Fast kugelförmig, röthlicht; die Oberfläche glatt; das Fleisch roth.

Lycoperdon epidendrum. *Lin. spec. plant.* 1654. *n.* 9. *de Wulfen coll. jacqu. I.* 348.

Lycoperdon laeve sphaericum miniatum. *Haller hist. n.* 2173.

Lycoperdon sphaericum ore in apice vel integro, vel inaequali radiato. *Gled. fung.* 150. *IV.*

Wohnort: Auf faulem Holze.

Anm. Seine Erscheinungszeit fällt in dem Herbst und Frühling; er wird im Alter braun und runzlicht, und sein Fleisch (im Frühling) zu einen schwarzen Pulver; Hr. von Wulfen nennt es doch lilacfarben, und ich habe es im Herbste carminröthlicht veilenroth gesehen. Der Körper ist ganz Strunklos, unten etwas flach, und der Pilz gewöhnlich gehäuft.

1767. pisiforme. Strunklos, fast kugelförmig, einhäutig, warzig; der Saamenstaub roth. ✝.

Erbsen-

(q) Holmberger schwed. Abh. 1779. 147.

Erbsenförmiger Staubpilz.

Lycoperdon pisiforme. *Jacqu. misc. I.* 137. *Tab.* 7.

Wohnort: Hr. Frölich fand ihn auf einem alten faulenden Stocke an der Baierschen Gränze gegen Schwaben sehr zahlreich im Herbste.

1768. stellatum. Kugelförmig, strunklos, glatt; die Mündung spitzig, gezahnt; die Eyhaut sternförmig sich ablösend.

Sternförmiger Staubpilz.

Lycoperdon stellatum. *Lin. spec. plant.* 1653. *n.* 5.

Fungi monstrosae & insolitae formae. *Rayger E. N. C. dec. I. an. IV. & V.* gut.

Schaeffer fung. tab. 182.

Wohnort: An der Erde; gemein.

1769. Carpobolus. Die Eyhaut vieltheilig; die Frucht eine aus dem Saamen geballte Kugel. ♃.

Kugelwerfer.

Lycoperdon Carpobolus. *Lin. spec. plant.* 1654. *n.* 6.
Gled. act. Berol. 1763. *p.* 79.

Wohnort: Im Moder alter Bäume, nur einen Stecknadelkopf groß.

Die Frucht reift im November.

Ich sah ihn nicht selbst; aber man hat mich von seinem Daseyn versichert.

1770. pedunculatum. Der Strunk länger als der Hut, walzenförmig; der Hut kugelförmig; die Mündung ringförmig, ganz.

Gestielter Staubpilz.

Lycoperdon pedunculatum *Lin. spec. plant.* 1654. *n.* 8.

Wohnort: An der Erde, in Hecken.

1771. luteum. Gelb, gehäuft, breyartig, glatt; die Mündungen durchbohrt.

Hexenbutter.

Lycoperdon luteum. Baier. Reis. 271.
Jacqu. misc. I. Tab. 8.
Schaeffer fung. Tab. 192.
Fuligo butyracea crocea, cauliculis racemosis, laciniatis. *Haller hist. n.* 2133.
Spongia fugax mollis flava & amoena, in pulvere coriario nascens. *Marchand. mem. de l'Acad. de Par.* 1727. 472.
Mucor crustaceus ramosissimus mollis & fugax crocei coloris. *Gled. fung.* 160. *d.*
Mucor septicus. *Lin. syst. veget.* 982. *n.* 15.

Wohnort: Faulende Blätter und Rinden verschiedener Bäume und Pflanzen, besonders der Eichen, Büchen, und Hagebüchen.

Sie erscheint im Spätsommer und Herbste.

Anm. In der letzten Ausgabe des Systema vegetabilium kömmt dieser Pilz zweymal vor, einmal als Lycoperdon, und wieder als Mucor.

1772. gregarium. Schmarozend, gehäuft, walzenförmig; die Mündung vielfach zerrissen; der Staub braun.

Geselliger Staubpilz.

Wohnort: Auf den Aesten des Weißdorns, wo er einen kleinen Schwulst verursacht, wie dieß einige kleine Mückenarten thun.

Ich fand diese Pflanze nur einmal, bey Gern, im Julius.

1773. cancellatum. Unordentliche rothe, auf beyden Seiten der Blätter sichtbare, endlich einen braunen Staub ausschüttende Flecke.

Gegitterter Staubpilz.

Lycoperdon cancellatum. *Lin. syst. veget.* 981. *n.* 1.

Wohnort: Auf Birnblättern.

Er erscheint im Spätsommer und Herbste.

1774. poculiforme. Gehäuft; goldgelb; die einzelnen Pilze nach der Oeffnung walzenförmig; der Saamen gelb.

Becherförmiger Staubpilz.

Lycoperdon poculiforme. *Jacquin. coll. I. p.* 122. *Tab.* 4. *f.* 1.

Wohnort: Auf der Unterseite der Sauerdornblätter. Er erscheint im Julius.

1775. Euphorbiae. Oraniengelbe, zerstreute Puncte; der Staub gesättigter. **Naturh. Brief.** *II.* 321. *n.* 509.

Wolfsmilchstaubpilz.

? *Jacq. coll. I. Tab.* 4. *f.* 2.

Wohnort: Auf den Blättern der cypressenartigen und süßen Wolfsmilch. Auch auf den Weidenblättern und den Blättern des Senecio Doria kömmt ein Staubpilz vor, der der gegenwärtige zu seyn scheint.

1776. scutellatum. Milchrahmfarbene, schüsselförmige Puncte; der Staub braun.

Schüsselförmiger Staubpilz.

Wohnort: Auf der Wolfsmilch; gehäuft, aber selten.

1777. Ustilago. Kuglig, weißlichtbraun; die Saamen ein schwarzes Mehl.

Brand.

Chaos Ustilago. *Lin. syst. nat. I.* 1326. *n.* 4.

Lycoperdon tritici. **Bjerkander schwed. Abh.** 1775. 326.

Wohnort: In den Aehren der Gerste, der Weizenarten, Haberarten, des Mayses, Hirsen, einiger Gräser; in den Blüthen des Bocksbartes und der Scorzonere.

Anm. Ich habe sowohl am Getreide als an obgenannten Grasarten und Kräutern die zuverläßige Erfahrung gehabt, daß die Muthmaßung verschiedener verdienstvoller Gelehrten, der Brand dürfte wohl nichts

anders als ein Staubpilz seyn, gegründet seye. Ich habe alle Stuffen des Alters dieser Pilze gesehen, sie gesehen, da sie noch weicher Brey waren, da sich dieser Brey schon in Staub verwandelt hatte, aber noch in dem elastischen Häutchen eingeschlossen war, habe sie endlich gesehen, wie man sie gewöhnlich sieht, mit zerrissenen Häutchen als Staub. Wird dieser Staub doch noch von der Spelze des Grases bedeckt, so nennt ihn der Landwirth schlechtweg **Brand**; hat der Pilz auch diese zerstört, und liegt nun bey seiner Reife bloß, so heißt er bey ihm Ruß oder Flugbrand.

Dieser Staub ist, wie man sich durch einen sehr leichten Versuch überzeugen kann, gerade der Saame des künftigen Pilzes, der sobald wieder zum Pilze auswächst, als er einen tauglichen Körper findet, an dem er sich ansetze.

Daher laufen alle Vorschläge, die man mit gutem Erfolge wider den Brand genützet hat, dahinaus, entweder den Brand durch den höchsten Grad einer beynahe, übertriebenen Reinlichkeit zu verhüten, welches Hrn. Rentrathes Krusius zu Burghausen Vorschlag ist; oder die Körner vom etwa anklebenden Brande zu säubern, wozu das wiederholte Waschen und Trocknen des Getreides in Kalkwasser, abgefaultem Urin, oder auch reinem Wasser dient; oder endlich daß man nur jährigen Weizen baue, an dem der etwa anklebende nackte Pilzesaamen schon lange vertrocknet, und zum Keimen untauglich geworden, welches das Verfahren eines Bauers in der Hofmark Ehring ist, der daher auf seinen Weizenäckern niemal Brand hat, und worauf wohl auch Hrn. Waßtröms Methode (r) hinauslaufen wird, weil die Tannenreiser wohl keinen Einfluß haben können.

** Un=

(r) Schwed. Ab. 1775. 328.

** Unter der Erde.

1778. Tuber. Unregelmäßig stumpf vieleckig, dicht, wurzellos, schwarzrindig.

Trüffel.

Lycoperdon Tuber. *Lin. spec. plant.* 1653. *n.* 1. Kerner Schw. 65. *Tab.* 16. *f.* 3.

Wohnort: Um Ingolstadt bey Gerolfing; bey Reichenhall.

Sie erreicht ihre Vollkommenheit im Herbste.

Gebrauch: Eine beliebte Speise auf vornehmen Tafeln; aber man erinnere sich, daß sie Pilze, also nicht nur in der Küche sehr entbehrlich, sondern auch sogar selbst von einer bösen Eigenschaft nicht gänzlich freyzusprechen seyen (s).

1779. cervinum. Kuglig; im Mittel mehlig; angewurzelt.

Hirschbrunst.

Lycoperdon cervinum. *Lin. spec. plant.* 1653. *n.* 2.

Wohnort: Um die kalte Herberg nächst München; Hr. Frölich fand sie um Tegernsee standhaft an den Wurzeln des Spicants; sie schmarozet aber eben sowohl an den Wurzeln der Kieferbäume (t).

Gebrauch: Die Hirschen und Schweine scharren sie aus, ehe sie sich in ihrem Innern in die mehligen Saamen auflöst (u).

1780. Brassicae. Niedergedrückt kuglig, wurzellos, saamenähnlich.

Kohlsaamentrüffel.

Lycoperdon Brassicae. Bergius schwed. Abh. 1765. 215.

Lycoperdon semen. *Retzius scand.* *n.* 1623.

Lycoperdon oleraceum. *Pollich pal.* *n.* 1199.

(s) Gleditsch Mannigf. II. Jahrg. III. 549.

(t) Rohr Reliqu. 41.

(u) Gleditsch a. a. O. 452.

Sphaeria Brassicae. *Dickson. Magaz. f. Bot. II.63.*
Erdschwämme an Kohlblättern. Reich. L. u. G. I. 163.

Wohnort: Unter den Kohlblättern in den Winterungen; unter dem abgefallenen Laube der Bäume.

Sie erscheint im Frühlinge.

Anm. Außen gelbbraun, inwendig weiß. Der Geruch verräth schon die Pilznatur.

1781. muscorum. Etwas angewurzelt, fast kugelförmig, glatt, dicht, weich. Naturh. Brief. II. 319. *n.* 506.

Moosetrüffel.

Wohnort: An den Wurzeln der Astmoose.

Sie erscheint im Spätherbste.

STEMIONITIS. — Kolbenpilz.

1782. filicina. Gestielt; die Eyhaut vergänglich; der Stiel schwärzlicht; der Körper stumpf kegelförmig, dunkelpurpurfarben: nach verstaubtem Saamen flach, durchscheinig.

Hirschzungenähnlicher Kolbenpilz.

Stemionitis petiolata gregaria, volvafugaci excepta, corpore elongato. *Gled. fung. Tab.* 4. *fig. adc, afc.*

Wohnort: Auf faulem Holze; Hr. Held fand sie im Wäldchen zwischen Bogenhausen und Föring.

Er erscheint im Junius.

Anm. Nach verflogenem Saamen bekömmt der Körper der Pflanze die Gestalt der Hirschzunge.

1783. carnea. Gehäuft, gestielt, braunroth; die Eyhaut vergänglich; der Fruchtkolben eyförmig.

Fleischfarbener Kolbenpilz.

Stemionitis carnea. Baier. Reis. 270.

Stemio-

Stemionitis purpurea. *Magaz. f. Bot. II.* 25.

Embolus carneus. *Haller. hist. n.* 2136.

Wohnort: An hölzernen Wasserleitungen bey Gern. Er erscheint im August.

1784. lilacea. Stiellos; der Fruchtkolben eyförmig, veilenroth.

Lilacfarbener Kolbenpilz.

Stemionitis fusca. *Roth. Mag. f. Bot. II.* 26.

Wohnort: Auf faulendem Holze.

Anm. Ein sehr kleiner eyförmiger, staubartig veilenrother Pilz, der sich nach der kleinern Axe spaltet, und ein baumwollenartiges gleichfärbiges Wesen enthält.

1785. alba. Stiellos, gehäuft, eyförmig, weiß; die Saamen schwarz.

Weisser Kolbenpilz.

Wohnort: Hr. Frölich fand ihn an der Rinde einer Haselstaude, die im Schatten stand.

Er erscheint im Herbste.

Anm. Der Finder sah am frischen Pilze das Innere desselben zellig, und den schwarzen Staub in diese Zellen vertheilt; ich glaube aber, daß es nichts weiter als ein wolliges Netz gewesen sey.

ASCIDIVM. — Schlauchpilz.

1786. ovatum. Das Knöpfchen eyförmig.

Eyförmiger Schlauchpilz.

Ascidium ovatum. Tode Berl. Schrift III. 247. *Tab.* 4. *f.* 4. 5.

Wohnort: Faulendes Holz.

Er erscheint im Herbste (v); ich fand ihn im regnerischen Jahre 1786. schon im Julius nach langem Regen.

Anm. Ein kleines, kaum sichtbares, inwendig hohles, weisses Knöpfchen, auf einem unendlich feinem Strunke von

---

(v) Tode a. a. O.

von verschiedener Länge (oft ist er nicht über ½''' lang); im Alter ist das Knöpfchen runzlicht und grau.

MVCOR. — Schimmel.

* Gestielt.

1787. glaucus. Der Strunk weiß, einfach; das Häuptchen kugelförmig, wasserfarben, dann grün, endlich schwarz.

Obstschimmel.

Mucor glaucus. *Lin. spec. plant.* 1656.

† Mucor cespitosus capitulo sphaerico, petiolo setaceo longissimo. *Gled. fung.* 161. *IV.*

Wohnort: Brod; hingestellte Speisen, faulende Früchte.

1788. fimeti. Der Strunk einfach, weiß; das Häuptchen kugelförmig, weiß, endlich schwarz.

Kothschimmel.

Mucor exiguus cespitosus niveus, capitulo sphaerico in petiolo setaceo. *Gled. fung.* 162. *a.*

Wohnort: Koth, der an feuchten Stellen verweset.

1789. microscopicus. Tiefschwarz, äusserst klein, in der Jugend das Köpfchen in eine durchsichtige Kugel eingehüllt.

Mikroskopischer Schimmel.

Mucor microscopicus. Tode Berl. Schrift. *IV.* 162. *Tab.* 9. *f.* 2.

Wohnort: Unter Blumentöpfen; auf faulendem Holze.

Anm. Einzeln dem freyen Auge schlechterdings unsichtbar; aber in Haufen, besonders auf untergelegtem weissen Papiere, einem tiefschwarzen Staube ähnlich. Das übrige lehrt das Vergrößerungsglas.

1790. fungorum. Weiß; das Köpfchen becherförmig, am Rande zerrissen.

Pilzeschimmel.

Wohn-

Wohnort: faulende Pilze.

Anm. Diese Schimmelart hat sehr das Ansehen von einem einfachen Glockenpolypen; das Köpfchen ist in jedem Alter am Rande zerrissen. Der ganze Schimmel sehr fein.

** Stiellos.

1791. albus. Stiellos, kugelförmig, weiß.
Weisser Schimmel.
Mucor sessilis globosus albus. *Haller hist. n.* 2150.
Mucor exiguus cespitosus niveus. *Gled. fung.* 162. *b.*
Wohnort: Auf faulenden Blättern.

1792. flavus. Stiellos, kugelförmig, gelb.
Gelber Schimmel.
Mucor sessilis globosus luteus. *Haller hist. n.* 2151.
Mucor luteus globosus in basi tomentosa sessilis. *Gled. fung.* 162. *n. c.*
Wohnort: Auf Pflanzen, die unter der Presse für Kräutersammlungen zu feucht gehalten werden.

Anm. Er kömmt zuweilen auch roth vor; zuweilen ist er gestielt.

1793. tremelloides. Stiellos, gehäuft, gallertig, linsenförmig, zusammenfließend.
Gallertiger Schimmel.
Wohnort: Auf nassem Gemäuer bey Gern mit Byssus velutina.

Anm. Körper von der Gestalt einer halben Linse, und von der Größe eines Stecknadelknopfes, anfänglich bräunlichtgrün, dann, wann sie reifen, und den Saamen abwerfen, grau; sie sitzen gehäuft an der vom Lichte abgewandten Mauer.

MVCILAGO. — Moder.

1794. crustacea. Weisse, durchschlungene Fäden.
Filzförmiger Moder.

Byssus

Byssus bombycina. Retzius schwed. Abh. 1769. 251.
Mucilago crustacea alba. *Haller enum. p.* 5. *sp.* 1.
Mucor ramosus niveus & monstrosus. *Gled. fung.* 160. *e.*

Wohnort: Zwischen den Baumwurzeln; zwischen Rinde und Holz abgestandener Bäume.

Er erscheint im Herbste.

1795. plumosa. **Weiß, wollig gehäuft, ästig.**
Federartiger Moder.
Mucilago plumosa nivea. *Haller hist. n.* 2130.

Wohnort: Faulende Pilze und andere Pflanzen; und thierische Auswürfe.

Er erscheint im Frühlinge und Herbste.

1796. araneosa. **Weißgrau, spinnengewebartig.**
Spinnwebiger Moder.

Wohnort: Faulende Pflanzen in Kellern und verschlossenen Gefäßen.

Diese Moderart ist gar oft mit dem Obstschimmel, dem weissen, und dem mikroskopischen Schimmel vergesellschaftet, und sieht sehr einem etwas dichten Spinnengewebe ähnlich; sie besteht aus einzelnen, unter einander geschlungenen Fäden, zwischen welchen durch das Mikroskop einzelne Tröpfchen gesehen werden; ob sie wohl diesem Moder zugehören?

1797. infusoria. **Gallertige, an den Seiten oft mit Kügelchen besetzte Fäden.**
Aufgußmoder.
Spalanzani phys. Abh. *Tab.* 1. *f.* 11. schlecht.

Wohnort: Auf den Körpern des Thier- und Pflanzenreiches, die man mit Wasser aufgegossen und hingestellt hat; auch auf verwesenden Körpern beyder Reiche in stillestehenden Wassern häufig.

Anm. Um diese Moderart finden sich die Aufgußthierchen am häufigsten ein; vielleicht ziehen sie ihre Nahrung davon.

Mir scheint diese Art noch mehrere Arten in sich zu enthalten, die ich aber noch nicht im Stande bin auseinander zu setzen.

LYCOGALA. — Wetterzote.

1798. globosum. **Gestielt, gehäuft, gelbweiß.**

Gemei-

Gemeine Wetterzote.

Lycogala petiolatum album aquosum. *Haller hist. n.* 2144.

Wohnort: An Balken der Keller; an Stollenzimmerungen in Bergwerken.

Sie erscheint das ganze Jahr hindurch.

Anm. Diese unter dem geringsten Drucke ganz zerfließende Pflanze soll in einem verschlossenem Gefäße zu einem leichten weissen lockern Körper eintrocknen (w).

1799. purpureum. Ein purpurrother, fast flüßiger Tropfen.

Purpurne Wetterzote.

Wohnort: Auf Steinen, auch auf der Erde.

Sie erscheint im Frühlinge und Herbste, des Morgens.

Anm. Ich habe diese höchst vergängliche Pflanze vormals einigemale in Oesterreich noch vor Aufgang der Sonne gesehen: denn der geringste unmittelbare Sonnenstral macht sie zusammenschrumpfen, daß sie ganz unsichtbar wird. Neuerlich hat sie Hr. Drechsler um Cham angetroffen.

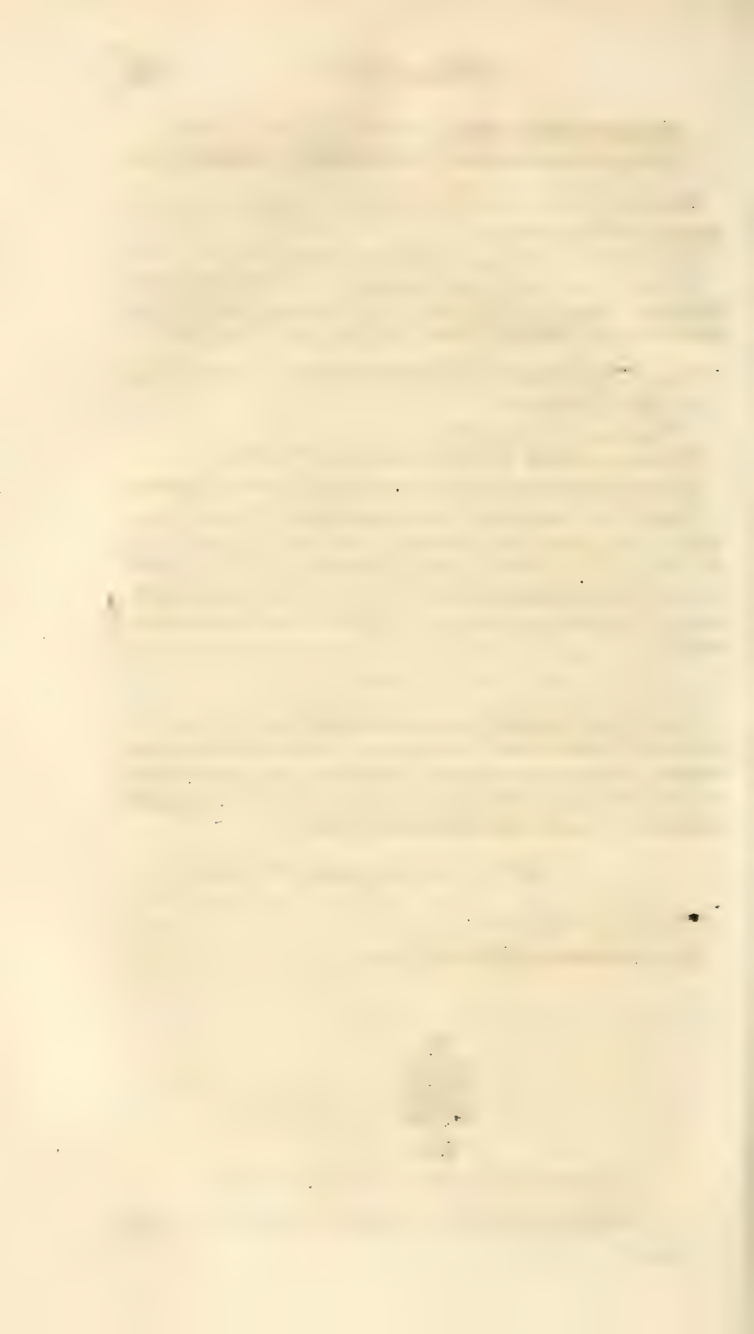
* * *

Quam vero ego in aliorum sententiis ac scriptis dijudicandis mihi sumsi libertatem, eandem sibi in me sumant, omnes eos oro & obtestor, quorum in manus ista venient. Non illi promptius me monebunt errantem, quam ego monentes sequar.

GROTIUS de jure B. & P. prol.

(w) Beckmann Bibl. XIII. 72.







Nachtrag.

I. Band.

(Seite 215. VERONICA. n. 24 — 25).

1800. Montana. Die Blätter eyförmig, gekerbt, gestielt, sammt dem niederliegenden Stengel behaart; die Trauben aus den Achseln, lang, armblüthig.

Bergehrenpreis.

Veronica montana. *Lin. amoen. acad. IV.* 263.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand sie in der Hofmark Frauenau, hinter der dahin gehörigen Glashütte, und im Brautnerwalde.

(S. 227. SALIX. n. 46 — 47).

1801. amygdalina. Die Blätter lanzettförmig, glatt, sägezähnig; die Blattansätze eckig, sägezähnig.

Pfirsichblättrige Weide.

Salix amygdalina. *Lin. spec. plant.* 1443. *n.* 6.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand sie im Böhmerwalde.

Anm. Die Blüthen sah ich nicht. Die Blätter haben bis auf die Blattansätze wirklich die Gestalt der Pfirsichblätter, aber eine lorberblattähnliche Festigkeit.

(S. 230. SALIX. n. 51 — 52).

1802. repens. Der Stamm kriechend; die Blätter lanzettförmig, beyderseits behaart, vollkommen ganz.

Kriechende Weide.

Salix repens. *Lin. spec. plant.* 1447. *n.* 25.

Wohnort: Auch diese Art hat Hr. von Poschinger im Böhmerwalde gefunden.

Anm. Der Stamm dünn, niedergeworfen, hier und da wurzelnd, auch so die Aeste. Die Blätter lanzettförmig, vollkommen ganz, beyderseits anliegend behaart, und unten davon seidenähnlich grau. Die (männlichen) Kätzchen klein, kurzeyförmig, weißzottig; die Blütchen zweymännig.

(S. 263. SCHOENUS).

compressus. n. 112.

Anm. Die Blätter sind nicht allemal länger als der Halm; Hr. Hoppe hat mir schöne, fast fußhohe Stücke aus der Gegend von Regensburg gesandt, daran sie kürzer sind.

(S. 275. CAREX).

axillaris. n. 132.

Wohnort: Auch um Regensburg, in dunklen Waldungen ward sie von Hrn. Funk gesammelt.

(S. 281. CAREX).

diandra. n. 140.

Wohnort: Hr. Hoppe hat sie auch um Regensburg auf trocknem Boden gefunden.

(S. 282. CAREX).

humilis n. 292.

Wohn-

Wohnort: Hr. Hoppe hat sie auf Felsen bey Regensburg gesammelt.

(S. 292. CAREX).

1803. diſtans.

Wohnort: Hr. Hoppe hat sie um Regensburg häufig gefunden.

(S. 300. CAREX).

1804. miliacea.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand sie im Böhmerwalde um Frauenau.

Anm. Drey Narben.

(S. 301. CAREX).

1805. limoſa.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand sie um Frauenau.

Anm. Zwo Narben.

(S. 306. CAREX).

1806. hirta.

Wohnort: Hr. Hoppe hat sie um Regensburg auf sandigem Boden häufig gefunden.

Anm. Die Regensburgischen Pflanzen gehören zu den großen Sorten dieser Art. Ich habe a. a. O. gesagt, die Schuppen der weiblichen Aehren seyen glatt; sie sind es auch wirklich in dem Stücke, das ich vor mir hatte: aber am Regensburgischen Halbgrase sind auch sie behaart.

(S. 313. HOLCUS. 166. — 167).

1807. odoratus. Die Kelche dreyblüthig: die Seitenblütchen männlich, dreymännig, am Rücken gegrannet; das Mittelblütchen ein Zwitter, zweymännig, grannenlos.

Wohlriechendes Pferdegras.

Holcus odoratus. *Lin. spec. plant.* 1485. n. 7.

Gramen paniculatum odoratum. *CB. prod.* 7.

Wohnort: Hr. Hoppe fand es um Regensburg.

Anm. Bauhin hat nur die ihm gesandte Pflanze beschrieben; aber sie scheint etwas abzuändern. Die Halme am Grunde niederliegend; die Blätter lang, aber bey allen Stücken, die ich sah, kürzer als die Halme, ziemlich breit, und am Rücken, wenn man die Finger abwärts zieht, scharf. Die Rispe, wie bey den beyden andern inländischen Arten. Die Kelche, besonders die eine Klappe, fast grösser als die Aerchen, am Rande häutig, ziemlich stumpf; die Aerchen dreyblüthig; die beyden Seitenblütchen männlich, mit einer Granne aus dem Rücken, die bey dem einen tiefer unten, weiter oben bey dem andern vorkommt; das Mittelblütchen ein Zwitter, zweymännig, grannenlos.

Gebrauch: In Preussen legt man das Gras an die Kleider, um ihnen Wohlgeruch zu verschaffen (*). Ich habe es nicht frisch gesehen, aber trocken ist es selbst geruchlos.

(S. 324. AGROSTIS. n. 186 — 187).

1808. canina. Die Bälglein gefärbt, spitzig; die Spelzen kürzer als die Bälglein: die Grannen einwärts gebogen, länger als der Kelch; die Halme am Grunde niederliegend.

Hundsstraußgras.

Agrostis canina. *Lin. spec. plant.* 92. n. 7.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand es in der Hofmark Frauenau.

Blühezeit: Julius.

Anm. Viele Aehnlichkeit mit A. stolonifera und A. capillaris, aber gegrannet. Die Blätter sehr schmal.

Gebrauch:

(*) Bauhin loc. cit.

Gebrauch: So lange dieses Gras noch jung ist, sollen es die Schaafe gern fressen, was aber fast von allen wahren Gräsern gilt.

(S. 375. AVENA).

1809. fatua.

Wohnort: Auf den Aeckern um Gern hat ihn Hr. Hoppe sehr häufig unter der Gerste gefunden; mir kam er nun auch um Jngolstadt unter dem gemeinen Haber vor.

(S. 379. ARVNDO. n. 251. — 252).

1810. Epigejos. Die Kelche einblüthig; die Blüthenblätter flach, die Blattscheiden mit einem mehrmal zerrissenen Häutchen geendet.

Landschilf.

Arundo Epigejos. *Lin. spec. plant.* 120. *n.* 4.

Calamagrostis Epigejos. *Roth germ. II. part.* 1. *p.* 91.

Gramen arundinaceum paniculatum montanum, panicula viridi, semine papposo. *Scheuchz. agrost.* 124.

Wohnort: Hr. von Poschinger hat ihn auf dem Rachel gefunden.

Blühezeit: August, September.

Anm. Arundo Calamagrostis hat das Häutchen am Ende der Blattscheide zweytheilig, oder doch tief zweyspaltig.

(S. 393. ASPERVLA. 268 — 269).

1811. arvensis. Die Blätter 6 — 8fach; die Blüthenbündel an den Enden, stiellos.

Ackermayerkraut. Lüder Lustg. I. 156.

Asperula arvensis. *Lin. spec. plant.* 150. *n.* 1.

Asperula coerulea. *Lobel obs.* 465. gut.

Wohnort: Hr. Hoppe hat es bey Regensburg auf steinigen Aeckern sparsam angetroffen.

Blühezeit: Junius.

Anm. Die Anzahl der Blätter in Einem Quirle ist nicht standhaft; ich habe ihrer 5, 6, 7 gesehen, Lobel zeichnet auch 9. Die Pflanze unterscheidet sich

von A. odorata. 1) durch die stiellosen Blüthenbündel, 2) durch die blauen Blüthen, 3) die rauhern, auswärts etwas breiter werdenden, stumpfern Blätter;

von A. taurina 1) durch die blauen Blüthen 2) in dünnern Bündeln, 3) die schmalen, verkehrt lanzettförmigen, etwas rauhen Blätter;

von A. tinctoria gar sehr 1) durch die stiellosen, 2) blauen Blüthen, 3) die verkehrt lanzettförmigen, stumpfen, nicht linienförmigen Blätter;

von Sherardia arvensis, womit sie am meisten übereinkömmt, 1) durch die zahnlosen Saamen, 2) den höhern Wuchs, 3) die viel längern, stumpfen, verkehrtlanzettförmigen Blätter.

(S. 398. GALIVM. 277 — 278).

1812. sylvestre. Die Stengelblätter 6 — 9fach, linienförmig, verkehrt lanzettähnlich, feinstachlig gespitzt, glatträndig: die untern feinstachlig gerandet; der Stengel glatt, vierkantig, am Grunde gestreckt.

Bergwaldunglabkraut.

Galium sylvestre. *Pollich. palat. n.* 151.

Wohnort: Hr. Hoppe hat es um Regensburg in steinigen Waldungen gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Dieses Labkraut unterscheidet sich

von G. sylvaticum 1) durch den vierkantigen Stengel, 2) durch die glattrandigen obern Blätter, die, nach

allen

allen Richtungen gestrichen, für das Gefühl nicht scharf sind;

von G. Mollugo. 1) durch die nicht lanzettähnlich linienförmigen, sondern verkehrt lanzettförmig linienähnlichen, dabey fast spatelförmigen, jedoch stachlig gespitzten Blätter, 2) durch die Stengel, die am Grunde gestreckt, dann aufrecht sind.

Gewöhnlich sitzen 7. Blätter im Quirle, aber es kommen ihrer doch auch 6, 8, und, jedoch selten, 9 vor: die untern sind fast keilförmig spatelähnlich, gespitzt, mit feinen zurückstehenden Stacheln am Rande besetzt. Die Blumen weiß.

(S. 422. vor MORVS).

MYRICA — Gagel.

CHAR. GEN. Zweyhäusige Blüthen in Kätzchen.

Männl. — Kelch: eine dreyeckige Schuppe.

Blume: fehlt.

Weibl. — Kelch und Blume: wie oben. Frucht: die sonderheitlichen Früchte in einen beerenähnlichen lederartigen Zapfen gesammelt: jede einsaamig.

Habitus. Ein Baum oder Strauch. Das Laub einfach (nur bey Einer Art dreyfingerig), hart (fast wie vertrocknet Leder). Die Blüthen in Kätzchen.

1813. Gale. Strauchartig; die Blätter verkehrt lanzettförmig, sägezähnig, kurz gestielt.

Gemeine Gagel. Lüder Lustg. IV. 391.

Myrica Gale. *Lin. syst. veget.* 884. *n.* 1.

Gagel germanorum. *Lobel adv. p.* 417. kenntlich.

Wohnort: Um Weltenburg an trocknen Heideplätzen hat sie Hr. P. Stegmüller gefunden.

Blühezeit: Junius und Julius (nach Lobel); April (nach Hrn. Roth).

Anm. Ich sah die Blüthe und die männliche Pflanze nie; Lobel hat letztere auch abgebildet (*), aber entweder ist diese Abbildung sehr schlecht, oder, was ein seltsamer Fall wäre, die männliche Pflanze sieht der weiblichen nicht gleich. Die Frucht sieht einer zehnschaligen zehnfächerigen Kapsel ähnlich. — Den Charakter habe ich von Hrn. Roth (**) entlehnt.

☿. Gleditsch Forstw. I. 331.

Gebrauch: Lobel sagt (***), daß das Kraut den Kleidern beygelegt, die Motten abhalte, und die Pflanze wann sie blüht, die Zimmer mit Wohlgeruch erfülle.

(S. 508. ATRIPLEX. 421 — 422).

1814. hastata. Alle Blätter deltaförmig spondonähnlich; die Kelchtheile der weiblichen Blüthen deltaförmig, mehlig.

Spondonblättrige Melde.

Atriplex hastata. *Lin. spec. plant.* 1494. *n.* 9.
Pollich palat. n. 942.

Wohnort: Hr. Hoppe hat sie an den Zäunen um Regensburg gefunden

Blühezeit: Spätsommer.

Anm. Die Stengel und die Aeste vierseitig, gelblicht gestreift. Die Blätter durchaus (nur die obern Blüthenblätter ausgenommen) deltaförmig, gezahnt: zween Zähne unweit des Grundes sehr stark, und, gegen die übrigen, groß, machen sie spondonförmig; die Unterseite der Blätter, und die Aussenseite der Kelche mehlig, wie bey vielen Arten des Chenopodium, und aus eben der Ursa=

(*) Obs. 547. Gagel germanorum.
(**) Flor. Germ. I. p. 421.
(***) Adv. loc. cit.

Ursache, von den Häuten nämlich vertrockneter Kugeldrüsen, die mit wässeriger Feuchtigkeit gefüllt waren.

(S. 535. CAVCALIS. n. 458 — 459).

1815. daucoides. Die allgemeine Dolde fünfstralig, am Grunde zottig; mit hinfälligen sehr kurzen Umschlagblättern; die Hüllchen 4 — 5 blättrig; die Doldchen 3 — 4 saamig; die Saamen mit gemshornförmigen glatten Borsten; die Blätter vielfach zertheilt.

Gemshornkörfel.

Caucalis daucoides. *Lin. syst. nat.* 205. *n.* 2.
Pollich palat. n. 271.

Wohnort: Hr. Hoppe hat ihn um Regensburg auf steinigen bergigen Aeckern, und in den dortigen Weinbergen gefunden.

Blühezeit: Junius.

Anm. Sehr ähnlich der C. leptophylla, aber 1) grösser, und 2) die Hauptdolde dreystralig und noch öfter fünfstralig, die bey jener nur zweystralig, selten dreystralig ist. 3) Die Hüllchenblätter nicht genau einseitig. 4) Mehrere (3 — 5) Umschlagblättchen an der allgemeinen Dolde. 5) Die Saamenborsten gemshornförmig, glatt, da sie bey C. leptophylla gezahnte Angelborsten sind. — Was ist Caucalis daucoides der Species plantarum für eine Pflanze? denn gegenwärtige, das ist, die der spätern Schriften des Linne ist sie nicht.

(S. 548. LASERPITIVM. n. 473 — 474.)

1816. Siler. Die letzten Blättchen gestielt, spitzig eyförmig, vollkommen ganz.

Seselkraut. Lüder Lustg. II. 85.

Laserpitium Siler. *Lin. spec. plant.* 357. *n.* 6.

Siler montanum officinarum. *Lobel obs.* 425.
Ligusticum dioscoridis. *Zwinger theat.* 711.

Wohnort: Hr. Prof. Carl hat die Pflanze schon vor mehrern Jahren aus dem Gebirge von Benedictbeuern für den botanischen Garten mitgebracht; aber noch hat sie niemal geblüht.

(S. 590. ALLIVM. n. 523 — 524).

1817. oleraceum. Der Stengel blättrig: die Blätter röhrig, halbrund, gefurcht; die Dolde bulbentragend; zwo Doldenscheiden, ungleich, sehr lang; die Träger pfriemenförmig.

Gartengrundlauch.

Allium oleraceum. *Lin. spec. plant.* 429. *n.* 22.
Allium umbella bulbifera, vagina bicorni, foliis teretibus. *Haller opusc.* 387. §. *XXXVII. Tab.* 1.
Allium oleraceum. *Krocker siles. I. n.* 513. *Tab.* 45.

Wohnort: Hr. Funk hat ihn bey Regensburg an den Zäunen gefunden.

Blühezeit: Julius.

Anm. Die Blätter sind glatt, und fühlen sich nicht scharf an, nach welcher Richtung man sie auch streicht. Die Blümchen langgestielt, roth.

(S. 597. ORNITHOGALVM. n. 534 — 535).

1818. nutans. Die Blüthen einseitig, überhangend; die Staubbeutelträger eine Glocke bildend.

Ueberhangende Vogelmilch.

Ornithogalum nutans. *Lin. spec. plant.* 441. *n.* 10.
Krocker sil. I. n. 526.

Wohnort: Hr. Hoppe fand sie zu Regensburg an grasigen Orten im Kapuzinergarten, aber doch wild. Ich hatte

hatte sie vormals ebenfalls in einem Grasgarten zu Passau gesammelt, wo sie eben so wenig gebaut war.

Blühezeit: May.

(S. 597. SCILLA. n. 534 — 535).

1819. amoena. Der Schaft eckig; die Blüthen sparsam, wechselseitig, etwas überhangend; die Stiele aufrecht, fast angedrückt; die Blätter degenförmig, mehrere.

Boragenblumige Meerzwiebel.

Scilla amoena. *Lin. spec. plant.* 443. *n.* 5.

Wohnort: In Grasgärten um Regensburg hat sie Hr. Hoppe wild und ungebaut gefunden, auch, ebenfalls ungebaut, um Tegernsee Hr. P. Magold.

Blühezeit: May.

Anm. Nicht nur mehrere Blätter (als zwey) aus ebenderselben Wurzel oder vielmehr Zwiebel, sondern auch mehrere Schäfte (als einer). Die sonderheitlichen Blüthenstiele sehr gerade aufrecht, fast angedrückt, nicht viel länger als ein Blumenblatt; die Blüthen ziemlich sparsam, 3 — 5.

(S. 610. vor Acorus).

ARISTOLOCHIA. — Osterluzey.

CHAR. GEN. **Kelch:** fehlt. **Blume:** über dem Fruchtknoten, unregelmäßig, röhrig, am Grunde bauchig: die Platte zungenförmig. **Narbe:** sechstheilig.

Habitus. Ein **Kraut** (*); meistens hin und wieder gebogen; das **Laub** einfach; die **Wurzel** auslaufend.

1820. Clematitis. Die Blätter herzförmig; die Blüthen in den Achseln, zahlreich.

Gemeine Osterluzey.

Aristolochia Clematitis. *Lin. spec. plant.* 1364. *n.* 20.

Wohn=

(*) Eine einzige Art hat einen strauchartigen Stengel.

Wohnort: Auf steinigen Aeckern bey Regensburg ward sie von Hrn. Hoppe gefunden.

Blühezeit: May, Junius.

☿. Scopoli carn. p. 264.

Anm. Ich vermuthete schon lange ihr Daseyn, weil ich in der Naturaliensammlung zu Weltenburg den Osterluzeyfalter sah, von dem man mir sagte, daß er in dasiger Gegend gefangen worden; doch wagte ichs nicht, auf diese einzige Anzeige die Pflanze in meine Flora aufzunehmen.

(S. 708. CVCVBALVS).

bacciferus. n. 675.

Anm. Dieser Linnäische Cucubalus ist eine zuverläßige Silene. Hr. Hoppe hat mir ein sehr wohl erhaltenes Stück von Regensburg gesandt, woran ich deutlich die kleine getheilte Platte am Grunde der Blumenblattplatte erblicke. Hr. Roth hat ihn bereits (*) unter Silene angeführt.

(S. 724. SEDVM).

Ausser den Arten dieser Gattung, die ich bereits angeführet habe, giebt es noch eine Art, die entweder Sedum rupestre oder S. reflexum ist; ich erhielt wirklich einen Zweig, aber, ob ich ihn gleich für einen Zweig der erstern Art halte, weil die kurzen Aeste seiner Trugdolde nicht zurückgebogen waren, so war er doch, wie es bey den Arten dieser Gattung nicht wohl anders seyn kann, so schlecht erhalten, daß ich mir nicht getraue, entscheidend zu reden. Ich will aber die Finder in den Stand setzen zu entscheiden.

S. reflexum. Die Blätter rundlicht pfriemenförmig, über ihrem Grunde angewachsen, lebhaft grün: die untern zurückgebogen.

Anm.

(*) Flor. germ. I. p. 192.

Anm. Gleich über der Wurzel wirft der Stengel mehrere Aeste aus, oder vielmehr die Wurzel treibt mehrere Stengel, die aber niedrig bleiben, und dicht und rundlicht mit Blättern überkleidet sind. Die Blätter alle lebhaft grün. Der blühende Stengel, der am Grunde einen Bogen schlägt, wächst dann aufrecht, und ist mit zerstreuten und ohne Ordnung ziemlich weitläuftig herumstehenden Blättern bekleidet. An seiner Spitze die Trugdolde, mit gelben Blüthen; die Trugdoldenäste, besonders die längern, etwas rückwärts gekrümmt.

S. rupestre. Die Blätter rundlicht pfriemenförmig, über ihrem Grunde angewachsen, Blaulichtgrün; die Blüthen in einer Trugdolde.

Anm. Die Blätter blaulichtgrün, sehr genähert, in den jüngern Stengeln decken sie sogar einander, und stehen in fünf Reihen. Die blühenden Stengel gerade aufrecht, nachdem sie zuvor auf dem Boden einen Bogen geschlagen haben; an ihrem Ende eine Trugdolde mit gelben Blüthen; die Trugdoldenäste zwar schief, aber gerade. Das deutlichste Kennzeichen, das diese beyden Arten voneinander unterscheidet, ist übrigens die Farbe und die Stellung der Blätter.

(S. 745. EVPHORBIA. n. 733 — 734).

1821. Lathyris. Die Dolde vierstralig, gablig; die Blätter lanzettförmig, vollkommen ganz, gegenüber:

Springkraut. Zwinger theat. 965.

Euphorbia Lathyris. *Lin. spec. plant.* 655. n. 36.

Wohnort: Hr. Hoppe fand die Pflanze bey Regensburg an aufgeworfenen Hügeln und Ackerrändern.

☿. Scopoli carn. p. 431.

II. Band.

(S. 92. ADONIS. n. 837 — 839).

1822. vernalis. Die Blume über zwölfblättrig; der Stengel ästig, einblüthig: die Aeste unfruchtbar.

Frühlingsadonis.

Adonis vernalis. *Lin. spec. plant.* 771. *n.* 3.

Pseudoasphodelus. *Zwinger theat.* 961. kenntlich.

Wohnort: Hr. Hoppe fand diese Pflanze um Regensburg auf buschigen Hügeln.

Blühezeit: April, May.

(S. 127. MENTHA. 896 — 897).

1823. Pulegium. Die Blüthen in Quirlen; die Blätter eyförmig, gerundet, kaum gekerbt; die Träger länger als die Blumen; die Stengel fast rund, kriechend.

Poley.

Mentha Pulegium. *Lin. spec. plant.* 807. *n.* 12.

Pulegium regium vulgatum. *Lobel. obs.* 266. mittelmäßig.

Pulegium. *Zwinger theat.* 670. gut.

Wohnort: Hr. Hoppe hat ihn auf entfernten Wiesen bey Regensburg gefunden.

Blühezeit: Julius, August.

Anm. Die Pflanze ausser der Blühezeit gestreckt, kriechend. Die Blätter Quendelblätter, das ist, kurz eyförmig, gerundet, wenig und seicht gekerbt, oder vielmehr gezahnt, unten punctirt (mit Fleischdrüsen): die unter den Blüthenquirlen nicht größer als Quendelblätter. Die Blüthen in den Quirlen sehr zahlreich, gestielt;

stielt; die Blumen lilacfarbig, zuweilen (*) auch weiß. Die Stengel sind nicht vierkantig, aber auch nicht genau rund, sondern haben bald eine, bald zwo flache Seiten, oder weiter oben zwo gegenüberstehende Furchen.

(S. 179. LEPIDIVM. n. 974 — 975).

1824. latifolium. Die Blätter eyförmig lanzettähnlich, unzerschnitten, sägezähnig: die obern glattrandig; die Blüthen viermächtig.

Pfefferkraut.

Lepidium latifolium. *Lin. spec. plant.* 899. *n.* 11.

Raphanus sylvestris officinarum. *Lobel. obs.* 172. gut.

Lepidium. *Zwinger theat.* 402.

Wohnort: Hier und da ausser den Gärten hat es Hr. Hoppe angetroffen. Ich sah es vormals in österreichischen Gärten, wo es aber nicht gebaut war, sondern für Unkraut gehalten wurde.

Blühezeit: Junius.

(S. 180. LEPIDIVM. n. 975 — 976).

1825. Iberis. Die Blüthen zweymännig, mit Blumenblättern; die Blätter lanzettförmig, sägezähnig.

Wilde Kresse.

Lepidium Iberis. *Lin. spec. plant.* 900. *n.* 16.

Iberis Cardamantica. *Lobel. obs.* 111. sehr mittelmäßig.

Iberis. *Zwinger theat.* 401. fast besser.

Wohnort: Auf Schutthaufen, sparsam.

Blühezeit: August.

Anm. Die Blüthen ausserordentlich klein, weiß wie die der übrigen Arten, und sehr vergänglich. Nur zwey Staubgefäße.

(S. 344.

(*) Lobel. adv. 214.

(S. 344. HYPOCHAERIS. n. 1200 — 1201).

1826. glabra. Glatt; die Stengel ästig, blattlos; die Kelchstücke länglicht, dachziegelförmig; die Haarkrone der Randblütchen stiellos, die der Mittelblütchen gestielt; die Blätter buchtig gezahnt.

Glattes Ferkleinkraut.

Hypochaeris glabra. *Lin spec. plant.* 1140. *n.* 3.

Hyoseris altera, angustifolia. *Tabern.*

Wohnort: Hr. Hoppe fand es am Rande trockner Waldungen um Regensburg.

Blühezeit: Julius.

(S. 384. SENECIO).

Bey Vergleichung des S. sylvaticus und S. viscosus ist im Abschreiben ein Versehen untergelaufen, das so verbessert werden muß:

S. viscosus.	S. sylvaticus.
Groß.	Klein.
Allenthalben mit Häärchen bedeckt, die ein zähes klebriges Wesen absondern.	Ohne Kleber.
Die Blüthenstiele an den Seiten des Stengels zerstreut, 2 — 3 blüthig.	Der Strauß oben geebnet.
Die untern Kelchschuppen sehr klein, und enge angedrückt.	Die untern Kelchschuppen locker, und fast so lang als der Kelch.

(S. 407. MATRICARIA. n. 1301 — 1302).

1827. Parthenium. Die Blätter flach, zusammengesetzt: die Blättchen eyförmig, zerschnitten; die Blüthenstiele ästig.

Gemeines Mutterkraut.

Matri-

Matricaria Parthenium. *Reichart flor. francof. n.* 596.

Wohnort: Hr. von Poschinger fand es bey Teusnach, wild.

Blühezeit: Julius.

(S. 454. FVSCINA. n. 1388 — 1389).

1828. glauca. Die Kapseln eyförmig; die Deckel schnabelförmig, krumm, fast so lang als die Kapseln; die Zweige am Ende ästig; die Blätter dachziegelförmig, lanzettähnlich, zerbrechlich.

Graugrüner Gabelmund.

Dicranum glaucum. *Roth germ. I. p.* 461. *n.* 4.
Bryum glaucum. *Lin. spec. plant.* 1582. *n.* 11.
Hypnum glaucum. *Weiss. crypt. p.* 208.
Weber. spicil. n. 150.

Wohnort: Hr. Hoppe hat ihn um Regensburg gesammelt.

Anm. Die Zweige sehr dicht beblättert, gegen die Enden ästig, im trocknen Zustande weißlicht; die Blüthenstiele aus und unter den Enden, kurz, gerade. Die ganze Pflanze hat sehr das Ansehen eines Torfmooses.

(S. 459. vor LESKIA).

NECKERA. — Neckere.

CHAR. GEN. Der Mundrand gekrönt, in zwo Reihen; die äußere mit 16 spitzigen Zähnen, die innere mit ganz unverbundenen Franzen.

1829. curtipendula. Die Kapseln eyförmig; die Kapselstiele gewunden, bis an die Hälfte mit den Kelchblättern bedeckt.

Kurzgestielte Neckere.

Neckera curtipendula. *Roth. germ. I.* 462. *n.* 4.
Hypnum curtipendulum. *Lin. ſpec. plant.* 1594. *n.* 31.
Weiſs. crypt. 248.
Weber. ſpic. n. 151.

Wohnort: Am Fuße der Bäume in Waldungen.

Anm. Die Stämme weitſchweifig, ſtark und ungleich äſtig; die Aeſte und Aeſtchen rundlicht, am Ende (meiſtens) ſichelförmig gebogen, dicht mit Blättern bedeckt; die Blätter (im trocknen Zuſtande) am Grunde faſt angedrückt, dann etwas wegſtehend, etwas, aber unregelmäßig, einſeitig, lanzettförmig, ſpitzig, und zugeſpitzt, dreynervig: die beyden Seitennerven am Rande ſelbſt. Die Kapſeln aus den Seiten, eyförmig, überhangend; die Kapſelſtiele nur 3 — 4‴ lang, gewunden (im trocknen und reifen Zuſtande), bis an die Hälfte mit den Kelchblättern bedeckt.

(S. 481. HYPNVM. n. 1431. — 1432).

1830. incanum. Die Kapſelſtiele gewunden; die Blätter lanzettähnlich kielförmig, in ein Haar geendet; die Zweige an den Enden dicklicht.

Graues Aſtmoos.

Bryum hypnoides. *Lin. ſpec. plant.* 1584. *n.* 21.

Hypnum caneſcens hirſutum. *Weiſs. crypt.* 211.

Wohnort: Am Fuße der Bäume im Univerſitätsholze nächſt Ingolſtadt.

Anm. Ich glaube, daß die Kapſeln im Herbſte kommen, und gegen das Fruhjahr reifen; ich fand im halben Auguſt unausgewachſene, und ſchon alte zerriſſene Kapſeln, daß ich alſo die Gattung nicht genau angeben kann, vermuthe aber die gegenwärtige.

Die Zweige dieſes Mooſes bilden Raſen, die ſich am Fuße der Bäume halb an die Erde, halb an die Bäume anſchlieſ-

anschließen; sie sind allenthalben dicht mit Blättern bedeckt, und an den Enden, wo sie öfter ästig werden (so daß doch die Aestchen an einander liegen) etwas dicklicht. Die Blätter lanzettförmig, spitzig, so daß endlich die Spitze zu einen langen grauen gezähnten Haare wird; im trocknen Zustande sind sie kielförmig und angedrückt, da dann die rothe Mittelrippe den Kiel ausmacht; angefeuchtet krümmen sie sich in einen Bogen zurück: die obern sind, ausser der rothen Mittelrippe, grün, die untern (ältern), braun, aber auch bey diesen bleibt die Mittelrippe roth. Die Stämmchen sind bis hinauf mit einer braunen Wolle bekleidet. Die Kapselstiele kommen aus den Enden und obern Seiten der Zweige hervor, und sind nur $\frac{1}{2}$'' lang, roth, im Alter gewunden. Die Kapseln sah ich in der gehörigen Vollkommenheit nicht.

(S. 504. OCTOSPORA. n. 1473. — 1474).

1831. hirta. In der Jugend kugelförmig, im Alter flach; inwendig mennigroth und glatt, auswendig bräunlichtroth und allenthalben schwarzborstig.

Borstiger Achtsaamen.

Octospora hirta. *Hedwig. adumbr. II. 12. Tab. III.*

Wohnort: Faulende Weidenstöcke.

Er erscheint im August, September.

Anm. Viele Aehnlichkeit mit Octospora scutellata.

(S. 507. OCTOSPORA. n. 1479 — 1480).

1832. rhizophora. Gewölbt polstrig, braun: unten vertieft, weißlicht, körnig; deutlich wurzelnd.

Wurzelnder Achtsaamen.

Octosphora rhizophora. *Hedw. adumbr. II.* 15. *Tab. V.*

Wohnort: Sandboden um Regensburg.

Anm. Denen, die sich die kostbaren, aber vortrefflichen, Werke des Hrn. Hedwigs nicht verschaffen können, zu gefallen, setze ich hier das Verfahren her, das man zu beobachten hat, wenn man wissen will, ob der Körper, den man vor sich hat, ein Achtsaamen sey.

Im reifen Zustande haben die Achtsaamen die Gestalt von Linsen, Tellern, Schüsseln, oder einer Art Krüge, und sehen daher sehr den Schüsselflechten gleich, aber sie sitzen auf keinen Schorf oder einen blattähnlichen Körper, der zu ihrem Wesen gehörete, auf. Einen solchen Körper nun legt man in seinem frischen Zustande vor sich hin, theilt ihn mit einem sehr scharfen Messerchen nach seinem Durchmesser entzwey, und macht an dem einen Stücke noch einen zweyten Schnitt, parallel mit dem vorigen, und so nahe an ihm, als möglich: die dünne kleine Platte, die man nun erhalten hat, legt man in ein Uhrglas, bringt einen Wassertropfen darauf, und die ganze Vorrichtung in den Brennpunct eines zusammengesetzten Mikroskops; hat man wirklich einen Achtsaamen gehabt, so wird man eine Menge sehr feiner durchsichtiger Hülsen an diesem Plättchen entdecken, davon jede acht linsenförmige oder kugelförmige Körper in einer länglichten Reihe einschließt. — Ich empfehle dieses Zerschneiden auch bey den Flechten; man wird sich gewiß belohnt finden: Der Cook dieser vernachläßigten Inselwelt, Hr. Dr. Hedwig, hat darinn schon vortreffliche Entdeckungen gemacht.

(S. 508. LICHEN. n. 1482 — 1483).

1833. ater. **Eine unablösliche, glanzlose, mehlige, tiefschwarze Kruste, mit gleichfärbigen halbkugelförmigen Warzen.**

Ganzschwarze Flechte.

Lichen niger. *Lin. jun. suppl.* 449.

Wohnort: Auf mergligen Kalksteinen am Kallofen nächst Ingolstadt.

(S. 509. LICHEN. n. 1483 — 1484).

1834. fuscoater. Eine unablösliche, staubähnliche, dunkel aschengraue Kruste, mit halberhobenen, randlosen, sattschwarzen Warzen.

Kleinpunctige Flechte.

Lichen fuscoater. *Lin. spec. plant.* 1607. *n.* 5.
de Wulfen coll. jacqu. II. 230.
Tab. 14. *f.* 34.

Wohnort: Auf morschen Baumrinden; auch (*) auf Felsen.

Anm. Die Kruste ist sehr zart staubartig, aber fest an das Holz angeleimt, unrein und schmutzig aschengrau. Die halbkugelförmigen sattschwarzen, glanzlosen, kleinen Warzen sind sehr häufig, und bey genauer Betrachtung mit dem Suchglase fand ich alle an ihrem höchsten Theile durchbohrt. Ich bin nicht dawider, wenn man diese Flechte für eine Sphärie halten will, aber dann würde die Kruste nicht dazu gehören können.

(S. 512. LICHEN. n. 1483 — 1484).

1835. atroalbus. Eine unablösliche, mehlige, schwarze Kruste, mit grauweissen stiellosen Kapitellchen.

Weißblüthige Flechte.

Lichen atroalbus. *de Wulfen coll. jacq. II.* 185.
Tab. 14. *f.* 1.

Wohnort: Auf etwas mergligen Kalksteinen, am Kalkofen nächst Ingolstadt.

(*) de Wulfen loc. cit.

(S. 512. LICHEN. n. 1484 — 1485).

1836. cinereofuscus. Eine unablösliche, mehlige, weißgraue Kruste, mit schüsselförmigen, im Alter gewölbten, gleichrandigen, sattschwarzen Kapitellchen.

Schwarzlinsenflechte.

Lichen cinereofuscus. *Weber. spic. n.* 244.

Wohnort: Um Jngolstadt an der Rinde der Roßkastanie.

Anm. Die Kruste besteht aus weißgrauen, fest anklebenden Mehlklümpchen. Die Kapitelle sind anfänglich sehr kleine Schüsselchen; wie sie heranwachsen, werden sie flächer, endlich flach mit einem dem Mittel gleichfärbigen (das ist, sattschwarzen) glanzlosen kurzen Rande; endlich wölben sie sich, und werden halblinsenförmig.

(S. 512. LICHEN. n. 1485—1486).

1837. cinereus. Eine aus lauter flachgedrückten Wärzchen bestehende weißgraue Kruste; die aufblühenden Kapitellchen nur im Mittelpuncte aufsitzend, mit weissem, endlich gekerbten, Rande.

Aschenweisse Flechte.

Lichen cinereus. *de Wulfen coll. jacq. II.* 183. *Tab.* 14. *f.* 5. *b.*

Wohnort: Auf mergligen Kalksteinen am Kalkofen nächst Jngolstadt.

Anm. Wann diese Flechte gedrängt und stätig vorkommt, so bildet sie eine weisse Kruste, fast wie zu Asche gebranntes Schreibepapier; untersucht man sie dann mit dem Suchglase, so sieht man, daß sie aus lauter aneinander gedrängten unreinweissen linsenförmigen Wärzchen bestehe, davon die ältern im Mittel reissen,

sen, und daselbst einen schwarzen Punct aufdecken, der immer grösser wird; endlich sieht man ordentliche grau-weisse Kapitellchen mit schwarzem Mittel; diese Kapitellchen kommen auch häufig ausgesäet und ohne Kruste vor.

(S. 512. LICHEN. n. 1496 — 1497).

1838. cupularis. Eine unablösliche gelblicht-grüne Kruste, mit rothen glatträndigen steifen Schüsselchen.

Flachtellerflechte.

Lichen cupularis. *Erhart Beytr. IV.* 45.

Wohnort: Auf Kalkfelsen.

(S. 517. LICHEN. 1508 — 1509).

1839. ochroleucus. Eine schwer ablösliche, blättrige, grüngelbe Kruste: die Blattstücke vielspaltig, lappig; die stiellosen Kapitellchen ocherfärbig, dottergelb, endlich schüsselförmig gerandet.

Gelbbunte Flechte.

Lichen ochroleucus. *de Wulfen coll. jacq. II.* 192. *Tab.* 13. *f.* 5. *a.*

Wohnort: Auf Kalksteinen beym Kalkofen nächst Ingolstadt.

Anm. Die Kapitellchen kommen auch zerstreut ohne Kruste vor.

(S. 518. LICHEN. n. 1510 — 1511).

1840. muralis. Eine schuppigblättrige, unordentlich übereinander liegende, mehr oder weniger ablösliche, grüne Kruste; die Schüsselchen gleichfärbig, in gelb verblassend.

Mauerflechte.

Lichen muralis. *Schreber spicil. p.* 120. *n.* 1126.

Wohnort: An dürren Birnbaumästen, abgefallenen Zweigen.

Anm. Hr. HR. Schreber hält diese Art mit der n. 1504. angeführten blassen Flechte für einerley, und glaubt, sie seyen nicht weiter als wie Spielarten verschieden.

Diese Flechte besteht aus sehr dicht sich drängenden Schüsselchen von verschiedener Größe, daß kaum die blättrige Kruste, die beyderseits grün, und stumpflappig ist, zwischen ihnen durchdringen kann. Die Schüsselchen sind inwendig mehr oder weniger gelblichtgrün, mehr oder weniger tief, von verschiedener Größe, gerandet: der Rand glatt, zuweilen ein wenig einwärts gerollt, bey den größern gekerbt.

Eine Spielart (oder eigene Art?), die auch H. HR. Schreber gesehen hat, kömmt ohne alle Kruste vor. Die Schüsselchen sind kleiner, glattrandig, in der Vertiefung gelber, oft wohl gar, statt vertieft zu seyn, gewölbt, und im trocknen Zustande grünlicht oraniengelb.

(S. 519. LICHEN. n. 1512 — 1513).

1841. omphalodes. Fast unablösliche, aus einem Mittelpuncte auslaufende, schuppenförmig übereinander liegende, fast gefiedert zerschnittene, nußbraune (feucht: apfelgrüne) Blättchen, mit braunen (feucht: schwarzrothen) gerandeten Schüsselchen.

Grasgrüne Flechte.

Lichen omphalodes. *Lin. spec. plant.* 1609. *n.* 20.
de Wulfen coll. jacq. II. 196. *Tab.* 15. *f.* 2.

Wohnort: Auf Büchen, Obstbäumen.

(S. 523. LICHEN. n. 1519—1520).

1842. hispidus. Ein unordentlich zerrissenes aufliegendes, feucht und trocken weisses Blatt: die Stücke länglicht sich aufrichtend, gefranzt; die Schüsselchen stiellos, schwarz.

Randborstige Flechte.

Lichen hispidus. *Schreber spicil. p.* 126. *n.* 1120.

Wohnort: Auf Schlehenstauden zwischen L. ciliaris und L. tenellus, bleibt aber in jedem Zustande weiß.

(S. 549. LEPRA. n. 1574—1575).

1843. rosea. Staubige gehäufte rosenfarbene Klümpchen.

Rosenfärbiges Staubmoos.

Wohnort: Zwischen den Flechten an den Eichenstämmen.

Es erscheint im September.

Anm. Kleine, angenehm rosenfärbige, oder vielmehr koboltocherfärbige Klümpchen von der Größe des kleinsten Stecknadelkopfes, die, mit dem Suchglase gesehen, aus mehrern mehligen Klümpchen zusammengesetzet sind. Nie sah ich sie auf der Rinde, allemal auf Lichen ciliaris aufsitzend.

(S. 567. XYLARIA. n. 1619—1620).

1844. flexuosa. Höchsteinfach, pfriemenförmig: der mit dem Saamen bedeckte Theil geschlängelt.

Geschlängelter Fingerpilz.

Wohnort: Hr. Provisor Attenhauser hat ihn in einem Brunnenkasten zu Ingolstadt gefunden.

Anm. Die Stücke alle höchst einfach, etwa einen halben Fuß bis 8″ lang, von der Farbe der beyden gemeinen Arten.

(S. 572. CLAVARIA. n. 1626—1627).

1845. damicornis. Fast einfach, oben abgestutzt, weiß; die äussersten Aestchen zusammengedrückt handförmig.

Schaufliger Keulenpilz.

Wohnort: In Nadelhölzern.

(S. 589. AGARICVS. n. 1666—1667).

1846. Melaclaeon. Polstrig; der Hut schwarze Tropfen schwitzend.

Dintenschwitzender Blätterpilz.

Wohnort: An Fichtenstämmen bey Kasing nächst Ingolstadt.

Er erscheint im September.

Anm. Ich fand ihn noch nicht gehörig entwickelt, und doch thränte die Oberseite des Hutes allenthalben schwarze glänzende Tropfen. Er hatte die Größe eines Champignons, die Farbe war lederbraun, das Fleisch dicht, milchlos, ziegelröthlicht.

(S. 602. AGARICVS. 1694—1695).

1847. minutulus. Durchaus Nelkenbraun; der Hut glockenförmig, halbkugelähnlich; sparsame breite Blätter; der Strunk aufstehend, röhrig, am Grunde zottig.

Miniaturblätterpilz.

? Fungus parvus, lubricus, aureus, lamellis rarioribus, amplioribus, pediculo crassiore. *Micheli ap. Gled. fung. p.* 109.

Wohnort: Zwischen den Ritzen der Rinde des Holzbirnbaumes.

Er erscheint im August.

Anm. Der ganze Pilz ist nicht über 1½ Linien hoch. An der Innenseite der geborstenen Rinde bilden sich sehr kleine

kleine weisse Flecke, wie von einem Gewebe, sehr klei-
ner Spinnen; aus dem Mittel jedes dieser Flecke kömmt
ein P[illegible]chen hervor, davon der Strunk, welcher an sei-
nem Grunde mit einem nelkenbraunen Filz bekleidet ist,
anfänglich wagerecht wegsteht, dann sich aufwärts beugt.
Die Farbe des Strunkes schwärzlichtbraun, die des Hu-
tes nelkenbraun, die Blätter blässer. Die Blätter spar-
sam, aber für die Größe des Hutes sehr breit. Er ver-
trocknet.

(S. 629. LYCOPERDON. n. 1770 — 1771).

1848. favaceum. Sehr übereinander gehäuft; die Mündungen zerrissen mehrtheilig; der Staub röthlichtbraun.

Wabenförmiger Staubpilz.

Wohnort: An faulen Weidenstöcken.

Er erscheint im August.

Anm. Der ganze Pilz ist polstrig, und aus unendlich
vielen sehr kleinen häutigen Zellen zusammengesetzt, die
eigentlich farbelos sind, und wie die Fliegenflügel mit
Regenbogenfarben Spielen, aber von dem braunen Stau-
be (dem Saamen) damit sie voll sind, getrübt werden.
Die Mündungen sind mehrtheilig, und zerrissen.

(S. 630. LYCOPERDON. n. 1772 — 1773).

1849. Oxyacanthae. Schmarotzend, walzen-förmig, versenkt; die Mündung viertheilig: die Theile zerrissen zertheilt; die Saamen gelbbraun.

Weißdornstaubpilz.

Malpighi opp. II. p. 40. Tab. 22. f. 77.

Wohnort: An den Weißdornzweigen.

Anm. Mir kamen an den jüngern Weißdornzweigen
oft Schwülste und Beulen vor, die allenthalben mit
einer Art grober Puncte (den Enden dieser Staubpilz-
chen)

chen) bezeichnet waren; aber aufgeschlossen, wie sie Malpighi in ihrem reifen Zustande zeichnet, kamen sie mir noch nicht vor.

(S. 630. LYCOPERDON. n. 1773 — 1774).

1850. epiphyllum. Gehäufte gelbe Puncte mit vielfach zerrissener Mündung und oranienrothen Saamen.

Huflattichstaubpilz.

Lycoperdon epiphyllum. *Lin. spec. plant.* 1655. *n.* 10.

Wohnort: Auf der Rückseite der Blätter des Huflattichs und der Erle; Hr. Hoppe hat ihn auch auf der Unterseite der Rapunzel und Gänsedistelblätter gefunden.

Er erscheint im Herbste.

(S. 631. LYCOPERDON. n. 1776 — 1777).

1851. caryophyllinum. Halbeyförmige weißlichte Blasen, die nach der größern Axe zerspringen, und einen kaffeebraunen Saamen ausschütten.

Nelkenstaubpilz.

Wohnort: Die Blätter der Gartennelke.

Er erscheint im September, October.

Anm. Das weisse Häutchen der Staubpilzblase ist das Oberhäutchen des Blattes selbst; ich habe mich davon versichert, indem ich unter dem Vergrößerungsglase die Saamenkörner des Staubpilzes behutsam weghob, worauf mir das bloße Zellgewebe des Blattes erschien (das aber öfters vom Pilze verzehret wird); ich riß das zurückgebliebene Häutchen, und der Riß setzte in das unbezweifelte Oberhäutchen fort. Ich habe Verdacht, daß dieß bey mehrerern Staubpilzen dieser Familie, und namentlich bey L. epiphyllum, so sey. Wir hätten also Minirpflanzen, wie wir Minirinsecten haben.

(S. 631.

(S. 631. LYCOPERDON. n. 1776 — 1777).

1852. lineare. Linienförmige Bläschen, nach der Länge aufspringend, und einen schwarzbraunen Staub ausschüttend.

Linienförmiger Staubpilz.

Wohnort: An Grashalmen und Grasblättern.

Er erscheint im sinkenden Herbste.

Anm. Dieser Staubpilz unterscheidet sich vom vorhergehenden fast nur durch die Gestalt seiner Bläschen, indem sie linienförmig ist. Ich werde nicht dawider streiten, wenn man ihn für einerley Art hält.

(S. 636. vor MVCOR).

HYDROGERA. — Hutwerfer.

Habitus. Eine Blase mit wässeriger Feuchtigkeit gefüllt, mit einem halbkugelförmigen Hute gedeckt.

1853. cryſtallina. Gestielt, einfach; die Blase durchscheinig; der Hut polstrig, am Ende schwarz.

Krystallheller Hutwerfer.

Hydrogera cryſtallina. *Roth. flor. I.* 551. *n.* 1.

Pilobolus cryſtallinus. Tode Berlin. Schrift. V. 46. *Tab.* 1.

Wohnort: Verrotteter Pferdemist; Kuhmist; auf letzterm sehr häufig.

Er erscheint im Herbste.

(S. 637. MVCOR. n. 1790 — 1791).

1854. cinereus. Sehr ästig: die Aeste borstenförmig, sparrig, mit weitläuftig stehenden Fruchttrauben.

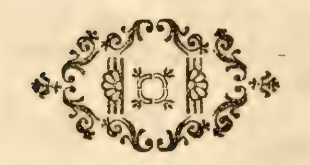
Weißgrauer Schimmel.

Wohnort: Die Erde der Blumentöpfe in Glashäusern, Treibhäusern.

Er

Er erscheint im September, October.

Anm. Das freye Auge sieht einen angehäuften unrein-weißgrauen Schimmel, von Gestalt und fast von Farbe, nur unreiner, eines hingegossenen und aufgetrockneten Seifenwassers. Das Suchglas, und selbst das Mikroskop entdeckt, wenn die Erde nicht wohl angefeuchtet ist, nichts weiter, als allenthalben emporragende Borsten von der Farbe der Violinsaiten, an derer Grunde eine weisse mehlige Masse sitzt; man glaubt eine Lepra und einen Byssus zu sehen, die sich ebendesselben Erdeklößchens bemächtiget haben. Aber man bringe nur einen Wassertropfen darauf; bald werden sich die Aeste entfalten, die mit dem Hauptstamme rechte, stumpfe, oder sehr wenig spitzige Winkel machen, und nach ihrer ganzen Länge hin bald dichter, bald weitläuftiger stehende weisse traubenförmige Fruchthäuptchen tragen.



Verzeichniß
der Gattungen und Arten.

fari-

cari-

fatua.

axil-

Clema-

E.

F.

G.

H.

I.

arti-

pulvi=

fungi-

remo-

M.

N.

O.

fari-

Sophia.

Trago-

V.

dodar-

Vio-



Erheblichere Druckfehler.

Seite.	Zeile.	für	zu lesen.
15	19	1. 3	= 1 : 3
—	17	haufen	Jaufen
34	5	ich	ich bin
40	2	laciniis	laciniis subintegris;
56	1	Blumen Blåttern	Blumenblåttern
66	23	der langsam	sehr langsam
85	6	theilet	theilet sich
220	19	långlicht	långlicht,
225	8	brebrig	klebrig
237	25	Schaffel	Scheffel
244	9	Blåttchen	Blůthen
252	11	mehr blůthig	mehrblůthig
253	14	vierblåttrige	vierblåttrig
303	11	sich	bleibt weg.
320	6	1161 — 1164	1164 — 1167
340	16	Gouan	Gouan hålt sie
415	1	Alp	Alz
417	9	Korallinien	Korallinen.
436	30	rasenbilden	rasenbildend
441	29	Kapsel, im trocknen Zustande. Zurůckgeschlagen	Kapsel. Im trocknen Zustande zurůckgeschlagen
488	3	Blůthenstiele	Blůthentheile
535	29	1540 — 1541	1542 — 1543
568	23	Sprach	Sprache der
588	8	Hiala	Hyla
598	8	Sockschwanim	Stockschwamm
611	16	greichlang	gleichlang
622	6	leptozephalus	leptocephalus.










New York Botanical Garden Library
QK314 .S35 Bd.2
gen
Schrank, Franz von Paula/Baiersche Flora
3 5185 00122 3047

